Das attizistische Lexikon des Oros

Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker

(SGLG)

Herausgegeben von

Klaus Alpers · Hartmut Erbse
Alexander Kleinlogel

Band 4



Walter de Gruyter · Berlin · New York
1981

Das attizistische Lexikon des Oros

Untersuchung und kritische Ausgabe der Fragmente

Von

Klaus Alpers



Walter de Gruyter · Berlin · New York
1981

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Orus ⟨Grammaticus⟩:
[Das attizistische Lexikon]
Das attizistische Lexikon des Oros : Unters. u. krit. Ausg. d. Fragmente / hrsg. von Klaus Alpers. – Berlin ; New York : de Gruyter, 1981. –
(Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker ; Bd. 4)
ISBN 3-11-006549-5
NE: Alpers, Klaus [Hrsg.]; GT

Printed in Germany
Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin
Buchbinder: Lüderitz & Bauer, Berlin

HARTMUT ERBSE und GERHARD KÖRNER
in dankbarer Verehrung
gewidmet

Legant qui volunt,
qui nolunt abiciant.
Eventilent apices, litteras calumnientur,
magis vestra caritate provocabor ad studium,
quam illorum detractione et odio deterrebor.

Hieronymus, Prologus
in libro Ezrae

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die Behandlung des unter dem Namen des Zonaras herausgegebenen byzantinischen Lexikons für die RE, zu der mich der unvergessene Konrat Ziegler im Juni 1968 aufgefordert hatte, bildete den Ausgangspunkt für die folgenden Erörterungen. Ich erfuhr dabei, wie wahr der von Richard Reitzenstein im Vorworte zu seinem letzten Buche (Die Vorgeschichte der christlichen Taufe) ausgesprochene Satz ist: „Nicht wir wählen uns unsere Arbeit, sondern die Arbeit wählt uns; wir treiben nicht, was wir wollen, sondern was wir müssen." So glaube ich, ich hätte auch in seinen Augen Zustimmung gefunden dafür, daß ich jene attizistischen Fragmente, die sich zu meiner eigenen großen Verwunderung als Reste eines Buches des Alexandriners Oros herausgestellt hatten, zunächst behandeln zu müssen meinte, obwohl dadurch die wichtige Aufgabe, das Etymologicum Genuinum herauszugeben, einige Zeit etwas in den Hintergrund treten mußte. Hatte Friedrich Ritschl in seiner Breslauer Schrift De Oro et Orione (1834) „den Grammatiker Oros entdeckt" (Reitzenstein, Gesch. d. gr. Etymologika 287), so erhielt dessen Gestalt doch erst durch Reitzensteins Finderglück und Scharfsinn Konturen und rechte zeitliche Einordnung. Da war es nicht ohne Reiz, den Faden weiter zu spinnen, den die beiden großen Philologen hatten fallen lassen. Doch war ich mir dabei immer bewußt, daß ich nur deswegen etwas weiter zu blicken vermochte als jene, weil ich auf den Schultern dieser Riesen stand.

Die attizistischen Glossen im Lexikon des „Zonaras" sind für uns die wertvollsten Bestandteile dieser großen Kompilation, die jedoch auch als Dokument byzantinischer Philologie von beträchtlicher Wirkung einmal gewürdigt zu werden verdiente. So erfüllt eine Sammlung, Herausgabe und Kommentierung dieser Textstücke eine Forderung Friedrich Ritschls, die dieser für das Lexikon des Phavorinus aufstellte: „*Optandum est enim mea sententia, ut e vastis Phavorini copiis ea deligantur unoque volumine comprehendantur, quae aliunde nondum cognita in caussa sola sunt, cur iniqua illius dictionarii mole nunc carere nequeamus*" (Thom. Mag. LXIV). Dieser Satz gilt aber durchaus auch für das Lexikon des Zonaras, ja vielleicht sogar in höherem Maße, und zwar gerade für die genannten attizistischen Glossen, da sie, die eine ansehnliche Zahl von Bruchstücken attischer Komiker allein gerettet haben, den Mangel einer Ausgabe auf hinreichend breiter handschriftlicher Grundlage besonders spürbar werden ließen.

„*Quo pauciora veterum scriptorum monumenta possidemus integra, eo magis deperditorum par est fractas tabulas componi et ad imagines auctorum conferri ex situ et tenebris suscitandas*": so begann August Nauck die Praefatio zu seiner Sammlung der Fragmente des Aristophanes von Byzanz,

und sein Ausspruch gilt – *si parva licet componere magnis* – auch für Oros, einen der letzten Grammatiker des Altertums und wohl den letzten einigermaßen selbständigen Verfasser eines attizistischen Lexikons. In ihm lernen wir zudem einen jener Männer etwas genauer kennen, die durch ihr Wirken einerseits die Entwicklung der griechischen Sprache in Richtung auf die bis zum heutigen Tage andauernde mißliche Spaltung in ‚Rein-' und Volkssprache bestimmt, andererseits aber eben dadurch die Rettung eines großen Teiles der antiken Autoren mit verursacht haben, die als Sprach- und Stilmuster unentbehrlich waren und infolgedessen beständig gelesen und abgeschrieben werden mußten. So wird man auch im Hinblick auf Oros dem weiteren Satze August Naucks (an der eben bezeichneten Stelle) beipflichten können: „. . . *e diligenti vetustiorum grammaticorum perscrutatione ad plerasque philologiae disciplinas posse aliquid salutis redundare, alii usu edocti norunt, alii θεοῦ διδόντος olim intelligent.*"

W. Bühler, V. Langholf, V. Schmidt, O. L. Smith und N. G. Wilson haben mir auf meine Bitte Einzelheiten aus Handschriften in ausländischen Bibliotheken mitgeteilt, D. Harlfinger, A. Kleinlogel und H. J. Scheltema haben mir Handschriftenfilme aus ihrem Besitze überlassen. Frau M. Brandt hat einen großen Teil des Schreibmaschinen-Manuskriptes der Einleitung hergestellt. Ihnen allen möchte ich auch an dieser Stelle für die freundlich gewährte Hilfe danken. Besonderen Dank schulde ich aber meiner lieben Frau, daß sie so verständnisvoll trotz eigener Berufstätigkeit mir manche Lasten und Mühen in Haus und Familie abgenommen hat, damit ich mich ungestörter meiner Arbeit widmen konnte.

Eine Abhandlung und Ausgabe wie die folgende hätte ohne die Erforschung der antiken und byzantinischen Lexikographie durch G. Wentzel, R. Reitzenstein, A. B. Drachmann, A. Adler, K. Latte und H. Erbse nicht geschrieben werden können. Wenn hier und da auch gegen ihre Ergebnisse eine Wort der Kritik erhoben werden mußte, so geschah das doch allemal in dem Bewußtsein, daß (in Abwandlung eines Wortes von U. v. Wilamowitz, Gesch. d. Philol. 60 f.) auch was gegen sie erreicht ist, ohne sie nicht erreicht worden wäre.

Einleitung und Ausgabe der im Lexikon des „Zonaras" überlieferten Fragmente (= A-Fragmente) haben im Sommer 1977 dem Fachbereich Geschichtswissenschaft der Universität Hamburg als Habilitationsschrift vorgelegen. Sie wurden für den Druck hier und da leicht überarbeitet und ergänzt. Die Sammlung der B-Fragmente, die zu jenem Zeitpunkt schon weitgehend abgeschlossen war, erhielt erst für die Druckfassung der Arbeit ihre endgültige Gestaltung.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die den Druck dieses Bandes durch eine großzügige Druckkostenbeihilfe förderte, und dem Verlag und seiner Druckerei, die den schwierigen Satz bewältigten und dem Autor große Geduld bewiesen, schulde ich aufrichtigen Dank.

Die Last der Fahnenkorrektur (von Tittmann, praef. LXXVI treffend *improbissimus typographi exempla purgandi labor* genannt) haben außer den beiden Mitherausgebern der Reihe, in der dieses Buch erscheint, auch Anargyros Anastassiou (Hamburg) und mein Sohn Ulrich mit mir geteilt. Ihnen sei dafür auch an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.
Von den frühesten Stadien dieser Arbeit an haben die Freunde Alexander Kleinlogel und William Slater ihr Entstehen mit kundigem Rat, geduldigem Zuhören und aufmunterndem Zuspruch begleitet: Was ich ihnen schulde, können dürre Worte des Dankes gar nicht ausdrücken.
Am Ende einer Arbeit vieler Jahre steht dann doch das Bewußtsein, das Thomas Gaisford in einem Briefe vom 17. Juni 1810 an Peter Elmsley ausgesprochen hat: „I am sensible that my work is very imperfect. Much more reading and much more leisure than I have been able to devote to it w(oul)d be requisite to make it what I c(oul)d exactly wish."

Cum consummaverit homo
tunc incipit
et cum quieverit operabitur.

(liber Iesu filii Sirach 18,6)

Lüneburg, im Juli 1980 Klaus Alpers

I. TEIL

EINLEITUNG

A. Attizistische Glossen im Lexikon des „Zonaras"

1. Identifizierung der attizistischen Glossen des „Zonaras" als Fragmente des Oros

Mancher[1] Philologe wird sich seit Erscheinen von Tittmanns Ausgabe des Lexikons des „Zonaras"[2] im Jahre 1808 wohl schon gefragt haben, woher die ansehnliche Zahl erlesener Zitate aus griechischen Autoren der klassischen Zeit stammen mag, die sich allein in dieser späten byzantinischen Kompilation erhalten haben. In gedruckter Form hat sich aber meines Wissens niemand jemals darüber geäußert. Seit G. Bernhardy sein extrem abschätziges Urteil über das Werk und seinen Editor gesprochen hatte[3], verfiel dieses umfangreiche Lexikon in derartige allgemeine Verachtung, daß sogar die Erforscher der griechischen Lexikographen kaum eine Fußnote darauf verwendeten und die Sammler der Komikerfragmente nach Dindorf und Meineke auf die Durchsicht der beiden Bände keine Zeit mehr verschwenden zu brauchen meinten[4]. Auch die Byzantinisten kümmerten sich nicht um das Werk des sogenannten Zonaras, obwohl schon in J. A. Fabricius' Bibliotheca Graeca[5] auf mehrere Handschriften verwiesen wurde und Tittmann selbst eine ganz beachtlich lange Liste vorgelegt hat. Man hätte eigentlich erwarten können, daß ein Buch von solchem Umfange und derartig weiter Verbreitung[6], das im 13. bis 16. Jahrhundert das Standardlexikon gewesen sein muß und das doch auch gelesen und benutzt worden sein wird (sonst hätte man wohl kaum so viel Mühe und kostbaren Beschreibstoff darauf verwendet), die Aufmerksamkeit der byzantinistischen Forschung in irgendeiner Form erregt hätte. Auch das ist nicht geschehen.

Als ich daher bei den Vorbereitungsarbeiten für den Artikel „Zonarae Lexicon" der Realencyclopädie, den mir Konrat Ziegler im Juni 1968 übertrug, möglicherweise als erster überhaupt, seit Tittmann die Korrekturfahnen seiner Ausgabe gelesen hatte[7], die ca. 19000 Glossen auf den

[1] In Kurzform wurden die Ergebnisse dieses Kapitels zuerst vorgetragen in: RE X A, 1972, 743–45.

[2] S. unten S. 47ff.

[3] S. unten S. 48.

[4] Vgl. Philologus 114, 1970, 144–45. Zu den dort ausgehobenen Bruchstücken kommt nun noch das fr. com. ad. in dem Orosfragment A 41.

[5] Bibl. Graeca (ed. Harles) vol. VI 228f. 628ff.

[6] Vgl. RE X A, 1972, 732f. 757ff.

[7] abgesehen von Ada Adler, die aber für ihre Suidas-Ausgabe nur größere Teile selbst durchgesehen hat und den Rest durch Hilfskräfte besorgen ließ.

1900 Spalten in einem Zuge durchlas, richtete sich mein Augenmerk besonders auf die Gruppe jener genannten Glossen: ich sammelte zunächst alle die Artikel, die Zitate aus der antiken Literatur enthalten, welche entweder nur bei Zonaras vorkommen oder jedenfalls, sollten sie noch anderswo begegnen, in solchem Kontext, daß sie selbständigen Überlieferungswert besitzen. Es zeigte sich bald, daß alle diese Zonarasartikel attizistischen Inhaltes waren. Dieser Schluß läßt sich sogar umkehren; denn es ist auch richtig zu sagen: alle sonst nicht überlieferten derartigen Zitate müssen in attizistischen Glossen stehen. Scheinbare Ausnahmen bildeten zunächst die Zonaras-Glossen 1555 πλαίσιον, mit Zitat aus den Σοφισταί des Komikers Platon (fr. 147 K.) und 1742 τρασίαι (so!), mit Zitat aus Sophokles' 2. Amphiaraos (fr. 118 P.). Beide Glossen sind nicht attizistisch, scheinen also gegen jene Regel zu verstoßen. Für beide fand sich allerdings eine Quelle: Scholien zu Aelians Naturgeschichte[8], πλαίσιον zu 6, 41, τρασίαι zu 3, 10. Somit hatte sich die Richtigkeit der angenommenen Regel schön bestätigt. Dieser Tatbestand läßt eine Folgerung zu: im Lexikon des Zonaras steckt als für uns wertvollster Bestandteil ein handschriftlich nicht erhaltenes, attizistisches Lexikon, das hier direkt benutzt ist. Dafür, daß es sich um eine Quelle handelt und nicht um mehrere, spricht zunächst die große Homogenität des Inhalts, des Aufbaus der Glossen, des Stils und der attizistischen Tendenz (Kanon der zugelassenen Autoren), wovon man sich durch eine Durchsicht der unten edierten A-Fragmente schnell überzeugen kann, ferner die Wahrscheinlichkeit. Es erscheint nämlich wenig glaublich, daß ein Kompilator des 13. Jahrhunderts gleich zwei rare Funde von so völliger Gleichartigkeit hätte machen sollen, Funde, die im übrigen weder den Kompilatoren des Etymologicum Genuinum, des Etymologicum Gudianum, des Etymologicum Magnum noch Symeon und Eustathius, um nur einige zu nennen, gelungen sind. Die Zusammengehörigkeit dieser jetzt über den ganzen Zonaras verstreuten Artikel läßt sich auch noch äußerlich zeigen. So hat der Kompilator zu der Glosse 1327 μαθητής einen Zusatz gemacht: μαθητὴν καὶ φοιτητὴν λέγει Σόλων, οὐ γνώριμον, was eine etwas ungeschickte Zusammenfassung aus 1682 συμφοιτητήν (= fr. A 78) und 443 γνώριμος (= fr. A 25) ist. Daraus ergibt sich, daß die jetzt so getrennten Bestandteile einmal in einem Buche zusammenstanden. Berührungen mit Lukians Soloikistes sive Pseudosophistes (vgl. besonders z. frr. A 55; 57), Tryphon (vgl. fr. A 37), dem Antiatticista, Phrynichos, Herodian u.a., sowie die Kennzeichnung einiger Wörter als „Ἑλληνικόν“ bzw. „ἔκφυλον“[9], „βάρβαρον“ ließen mich als mögliche Quelle zunächst an eine Schrift περὶ Ἑλληνισμοῦ o.ä. aus dem 2./3. Jahrhundert denken, und es

[8] Vgl. RE a.a.O. 750f.

[9] ἔκφυλον: vgl. Lukian, Soloec. 11; Lexiphan. 24: Philostr., Vitae Soph. 2, 8, 1 (über Philagros von Kilikien).

war mir sehr interessant, daß auch Richard Reitzenstein einen derartigen Gedanken gehabt hat. Unmittelbar nach Absendung des Manuskriptes meines RE-Artikels im Februar 1970 fand ich bei Ordnungsarbeiten im Archiv des Corpus Lexicographorum Graecorum der Kopenhagener Akademie eine handschriftliche Notiz Reitzensteins zum cod. Cahirensis 160, die folgendermaßen lautet: „Zum Attizisten des Zonaras: παράλληλος weist auf Plutarch; andere Gl. mit Phrynichos prüfen. M.E. fällt unsere Schrift vor ihn. Verhältnis zu Photios[10]." Diese Datierung wurde ich jedoch gezwungen aufzugeben, als ich an die Zonarasglosse 1744 τρίτην (= unten fr. A 79) gelangte, in der gelehrt wird: οὐκέτι δὲ ἀπὸ τρίτην ἡμέραν, ὥσπερ νῦν σολοικίζουσί τινες, ἀλλ' ἀπὸ τρίτης ἡμέρας. Die Konstruktion der Präposition ἀπό mit Akkusativ ist eine späte Erscheinung, die das Greek-English Lexicon von Liddell-Scott-Jones zuerst aus einem Papyrus des 4./5. Jahrhunderts belegt[11]. Noch weiter hinabgehen möchte für diesen Gebrauch U. Treu, die die Konstruktion von ἀπό + acc. auch nicht im 6. Jahrhundert, sondern erst nach dem 8./9. Jahrhundert anerkennen will[12].

Einen weiteren wichtigen Hinweis, der zur Identifizierung des Autors dienen kann, aus dem die attizistischen Glossen stammen, liefert die Glosse 213 ἀνέῳγα (zu lesen ἀνέῳγε, s. unten fr. A 6), worin sich die Aussage findet: οὐ μὴν ἐν ἅπασί γε τοῖς συνθέτοις τὰς προθέσεις οἱ Ἀττικοὶ φυλάττουσι, ἀλλά εἰσι ἀνώμαλοι καὶ ἐν τούτῳ. Wer mit derartigem Nachdruck und mit solcher Genugtuung konstatiert, die Attiker folgten

[10] Reitzenstein ist bezeichnenderweise auf attizistische Glossen im Lexikon des Zonaras nicht durch Lektüre von Tittmanns Ausgabe aufmerksam geworden (er hätte sonst kaum Gesch. 375 bei der Behandlung von ἔγχελυς die bedeutsame Zonarasglosse 601 = fr. A 37 unberücksichtigt gelassen. Für die Gesch. d. Gr. Et. hat er offenkundig nur den Buchstaben α mit Symeon verglichen, vgl. RE X A, 1972, 741), sondern als er anläßlich einer Ägyptenreise in Kairo (1898, vgl. Arch. f. Religionswiss. 28, 1930, 72f. = Wege der Forschung Bd. CXXVI, 'Amor und Psyche' Darmstadt 1968, 274) damals noch dort (jetzt in Alexandria) verwahrte griechische Handschriften durchsah und exzerpierte (cod. Cahir. 160, eine Abschrift des gedruckten Phavorinus, vgl. Latte, Hesych. I proll. p. XXXIII n. 2; cod. Cahir 217 = Alex. 360), wobei ihm Tittmanns Ausgabe unzugänglich war. Als er heimgekehrt die abgeschriebenen Glossen als bereits von Tittmann publiziert fand, verlor er offenbar jedes weitere Interesse daran, jedenfalls ist er nie wieder darauf zurückgekommen.

[11] LSJ, Greek-English Lexicon⁹, Seite 192, ἀπό B 2 (P. Lond. 1, 124, 30). Vgl. Schwyzer–Debrunner, Griech. Gramm. II 448. G. W. H. Lampe, A Patristic Greek Lexicon (Oxford 1961) 189 s.v. ἀπό VI. Die noch bei Blass–Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch ¹⁰1959, § 209, 3 angeführte (und auch nicht in den Ergänzungen und Korrekturen von D. Tabachovitz zur 12. Aufl. 1965 berichtigte) Stelle aus dem Hirten des Hermas, Visio 4, 1, 5 ἀπὸ στάδιον beruht auf falscher Lesung der Handschrift A durch Simonides; es steht dort ἀπὸ σταδίου (vgl. die Ausgabe von M. Whittacker, GCS Bd. 48, 1956, S. 19, 18).

[12] U. Treu, Über den Gebrauch der Präposition ΑΠΟ mit dem Akkusativ, in: Aus der byzantinistischen Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik I, Berliner Byzantinistische Arbeiten Band 5, Berlin 1957, 17–23. Vgl. darüber noch unten S. 10 Anm. 23.

auch hierin dem Prinzip der Anomalie (das heißt, sie täten das auch sonst), der dürfte damit zu erkennen geben, daß er selbst in dem grammatischen Prinzipienstreit nicht die Partei der Analogisten, sondern ihrer Gegner, der Anomalisten, vertritt.

Bereits bei der ersten vorläufigen Sammlung der attizistischen Zonarasglossen war nicht zu übersehen, in wie starkem Maße sie sich mit Phrynichos berührten, mehrfach aber geradezu das Gegenteil von dessen Doktrinen vorschreiben. Noch stärker trat das hervor, als ich in einem zweiten Durchgange durch Tittmanns beide Bände auch alle jene eindeutig attizistischen Glossen (ohne Zitate klassischer Autoren), die nicht aus einer der anderen Quellen des Zonaras entnommen sein konnten[13], zusammenstellte. Ich gebe nur einige besonders deutliche Beispiele (weitere kann man dem Testimonienapparat der Fragmentsammlung entnehmen):

Zon. 388 (unten fr. A 20)
βιβλογράφος, οὐχὶ βιβλιαγράφος.

Dagegen lehrte Phrynichos, ecl. gl. 59 F. = 67 R.
βιβλιαγράφος· οὕτω λέγουσιν ἐν πέντε συλλαβαῖς καὶ διὰ τοῦ α, οὐχὶ τετρασυλλάβως διὰ τοῦ ο.

Zon. 1334 (Textfassung wie unten fr. A 62)
μανόν· ἀραιόν. βραχέως λέγουσι. Τηλεκλείδης ἀντὶ τοῦ ἀκριβὲς ἢ ὀρθὸν ἢ ἀσφαλὲς ἢ πυκνόν. Πλάτων (sc. comicus) „καὶ ταῦτα μανάκις, μυριάκις τῆς ἡμέρας."

Phrynichos, Praep. Soph. 89, 6 dagegen schrieb vor:
μανόν· τὸ ἀραιόν. οὕτω λέγουσιν ⟨οἱ⟩ Ἀθηναῖοι τὴν πρώτην συλλαβὴν ἐκτείνοντες.

Alle hierdurch gezeichneten Leitlinien schnitten sich – zu meiner eigenen großen Überraschung – in einer Person: Oros „Melesius" aus Alexandria[14]. Zur Bestimmung seiner Lebenszeit und der Nachricht über seine

[13] Die Ergebnisse der die Grundlage bildenden allgemeinen quellenanalytischen Untersuchung des Zonaras habe ich RE X A, 1972, 739ff. vorgelegt; sie werden hier vorausgesetzt. – Es wurden also in erster Linie alle aus Suidas und den Etymologika stammenden Glossen ausgeschieden, z. B. 169 ἀναφαλαντίαν (aus Suid. α 2117); 170 ἀνδροφόνος (aus Suid. α 2192); 198 ἀναθέσθαι (aus Suid. α 1872); 924 εὐθύς (Suid. ε 3522+3523, hierzu vgl. unten fr. B 71); 1154 κακκάβη (aus Et. Gen., das aus Orion, vgl. unten S. 9); 1758 τὼ χεῖρε (aus sch. Soph. El. 977); 451 γραμματοφόρος (durch Umkehrung aus 387 βιβλιαφόρος, dies aus Suid. β 273); 1191 κεκράγμασιν (aus Zon. 525 δικροῖς, dies aus Suid. δ 1109); 331 ἀτέραμνος (aus Zon. 994 ἐψανόν, dies aus Suid. ε 4055, dies aus Suid. τ 323, dieses endlich aus Σ [= Phot.]). Die von Cramer, AP IV 159, 32–160, 2 aus dem Paris. gr. 2669 (= P) publizierte Glosse τύχη (mit Zitat aus Demosthenes 1, 1) ist dadurch verdächtig, daß sie nur in P vorzukommen scheint und auch hier obendrein nach den mit ὑε- beginnenden Glossen (fol. 186ᵛ) nachgetragen ist und an ihrer eigentlichen Stelle (fol. 186ʳ nach Glosse τύχη = Zon. 1755) durch das Zeichen + auf sie verwiesen wird. Es handelt sich um eine Interpolation aus der „Grammatik" (Epimerismen) des Georgios Lakapenos (vgl. unten S. 43 Anm. 9) p. 13, 4–8 Lindstam.

[14] Ich habe RE 'Zon.' Lex. 743 die Glossen 1682 συμφοιτητήν (= fr. A 78) und 815 ἐπίσταλμα (= fr. A 42), in denen alexandrinischer und ägyptischer Sondergebrauch kon-

Schrift „Κατὰ Φρυνίχου" s. unten S. 90 und 97f. Daß Oros Anomalist war, hat bereits Reitzenstein mit großem Scharfsinn bemerkt: „Gerade diese Aufzählung aller Einzelformen ist charakteristisch für den Gegner aller ἀναλογία und Feind aller allgemeinen Regeln, als welchen sich Oros uns in den übrigen Resten seiner eigenen Orthographie erweist."[15]
Diese Identifikation, die auf Grund mehrerer konvergierender Beobachtungen zustande kam, läßt sich zur Gewißheit erheben. Wiederum hat Reitzensteins Scharfsinn die Grundlage gelegt, auf der der Beweis zu führen ist. In Exkurs I seiner „Geschichte der griechischen Etymologika" (S. 287ff.) konnte er mit Evidenz erweisen, daß ein von H. Rabe[16] aus dem cod. S. Salv. 118 in Messina publiziertes Bruchstück eines orthographischen Lexikons wegen der Übereinstimmungen mit Glossen des Etymologicum Genuinum, die expressis verbis als aus Oros' Orthographie stammend bezeichnet sind, nichts anderes darstellt als ein Fragment eben dieser Orthographie des Oros. Den seltsamen Gegensatz zwischen den kostbaren Zitaten und den primitiven orthographischen Regeln, zu deren Erläuterung jene beigebracht werden, hat Reitzenstein schlagend folgendermaßen erklärt: „Von Oros ist uns bekanntlich eine Schrift κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον durch Suidas bezeugt. Daß das Lexikon Messanense aus seiner Orthographie stammt, scheint mir danach sicher. Wir dürfen dieselbe mit einiger Wahrscheinlichkeit nach der Schrift gegen Phrynichos ansetzen; Oros benutzte in dem späteren Werk die Schätze atticistischer Gelehrsamkeit, die er früher gesammelt hatte[17]." Daß Grammatiker derartig ihre eigenen früheren Schriften ausschreiben, ist ja in der Antike nichts Ungewöhnliches, man denke nur an Herodian[18].
Auch in unserem Falle helfen Exzerpte aus Oros' Orthographie im Etymologicum Genuinum weiter. Unter den attizistischen Glossen des Zonaras,

statiert wird, als Indizien für die Herkunft des Verfassers aus Alexandria angeführt. Das ist ein zwar mögliches, jedoch nicht zwingendes Argument, da diese Angaben auch bereits einer Quelle entnommen sein könnten, vgl. K. Latte, Zur Zeitbestimmung des Antiatticista, Hermes 50, 1915, 384 = Kl. Schr. 622 Anm. 27.

[15] Gesch. 296 Anm. 1; vgl. noch ebd. 316 mit Anm. 1: „ . . . dies wunderliche Wiederaufleben des Anomalismus in einer Zeit, die für das Wesen des Gegensatzes zwischen Analogie und Anomalie Verständnis überhaupt nicht mehr haben konnte, ist auch bei Oros mehr Marotte als bewußte wissenschaftliche Tendenz und dient ihm nur, die Einführung der atticistischen Glossen zu erleichtern und seinem Werk das Gepräge größerer Eigenartigkeit zu geben."

[16] Rh. M. 47, 1892, 404–413; Nachträge dazu Rh. M. 50, 1895, 148–152.

[17] Reitzenstein, Gesch. 298f.

[18] Daß der von Lentz durch seine Fragmentsammlung hervorgerufene Eindruck jedoch etwas abzumildern ist, zeigt Erbse, Beiträge z. Überl. d. Iliasscholien, Zetemata 24, München 1960, 86 Anm. 1.
Vgl. noch Asklepiades von Myrlea (Adler, Hermes 49, 1914, 43f.); Didymos (Zuntz, Die Aristophanes-Scholien der Papyri, Byzantion 13, 1938, 643, verb. Nachdr. Berlin 1975, 13); Athenaios (Wentzel, RE II 2, 1896, 2032, 49ff.).

die oben vermutungsweise als aus des Oros attizistischer Schrift stammend ausgeprochen waren, finden sich folgende:
929 (= fr. A 52) ἐφ' ᾧ καὶ ἐφ' ᾧτε, ἑκάτερον αὐτῶν. καὶ ὁριστικῷ συντάσσεται ῥήματι καὶ ἀπαρεμφάτῳ. Θουκυδίδης ἐν δ´ (4, 30, 4)· „ἐφ' ᾧ φυλακῇ τῇ μετρίᾳ τηρήσονται“ καὶ Κρατῖνος (fr. 279 K.)· „ἐφ' ᾧτ' ἐμαυτὴν συγκαθεύδειν τῷ πατρί[19].“
Im Et. Gen. (A^{I} B)[20] lesen wir:
ἐφ' ᾧ· σὺν τῷ ι Θουκυδίδης, καὶ ἐφ' ᾧτε (ἐφῶ καὶ ἐφῶτε A). οὕτως Ὦρος ὁ Μελήσιος (μιλ AB).
Hier haben wir genau die von Reitzenstein vermutete Umarbeitung der attizistischen in eine orthographische Glosse vor uns, und das Namenszitat in der orthographischen erweist auch die attizistische als das Eigentum des Oros. Ein etwas anderer Fall liegt vor in der Zonarasglosse 192 (= fr. A 9)
ἀνθέων δεῖ λέγειν, οὐκ ἀνθῶν, ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τῷ 'ὧν' ἄρθρῳ, οἷον τὸ 'ἀνθ' ὧν' καὶ 'ὧν τινων'.
Hier wird die Provenienz aus Oros bezeugt durch Et. Gen. λ 169 Adler–Alpers (hieraus Zon. 1295):
. . . λέγει δὲ καὶ Ὦρος, ὅτι οὐ τῶν 'ἀνθῶν' δεῖ λέγεσθαι, ἀλλὰ τῶν 'ἀνθέων', διὰ τὴν συνέμπτωσιν τοῦ 'ἀνθ' ὧν' ἐπιρρήματος . . .[21].

[19] Die Regel ist gegenüber dem attischen Sprachgebrauch nicht präzise genug; sie müßte ὁριστικῷ μέλλοντι συντάσσεται ῥήματι lauten; vgl. Kühner–Gerth, Gr. Gr. II 505.3; Schwyzer–Debrunner, Gr. Gr. II 681. Zu der gewöhnlichen Bedeutung 'ea condicione ut' tritt in der Koine die einer Finalpartikel (vgl. L. Radermacher, Neutestamentliche Grammatik, Tübingen ²1925, 195 Anm. 1), ja schließlich bekommt ἐφ' ᾧ sogar kausale Bedeutung (vgl. Thom. Magister 129,3ff., Planudes bei Boissonade, An. Graec. I 408, 19, Villoison, An. Graec. II 80,19). Synesios von Kyrene konstruiert ἐφ' ᾧ (außer in der kausalen Bedeutung) mit Inf. oder Ind. Fut. (W. Fritz, Die Briefe des Bischofs Synesios von Kyrene. Ein Beitrag zur Geschichte des Attizismus im IV. und V. Jahrhundert, Leipzig 1898, 115), Philostorgios (nach Bidez' Wortindex) oft mit Inf. (einmal steht der Ind. Praes.: 6, 4 p. 71, 23 Bidez, doch das kann auf das Konto des Epitomators Photios gehen), Agathias (vgl. den Index Graecitatis in Keydells Ausgabe S. 226), der ἐφ' ᾧ = 'ea condicione ut' und 'finaliter' gebraucht, mit Opt., Inf. und Ind. Fut. Dagegen setzt Prokopios auch den Indikativ Praes. (neben Konj. und Opt.: vgl. B. Rubin, Prokopios von Kaisareia, Sonderausg. aus der RE Sp. 38, 46). In den delphischen Inschriften findet sich bereits die Form ἐφ' ὅτῳ mit Inf., Ind. Fut., Konj. und Ind. Praes., vgl. E. Hermann, Griech. Forschungen I: Die Nebensätze in den Griechischen Dialektinschriften . . ., Leipzig/Berlin 1912, 325 (vgl. auch ebd. 60–66. 151).

[20] Vgl. Reitzenstein, Gesch. 293, der die Glosse mit Recht der Orthographie zuweist.

[21] Diese Glosse des Et. Gen. stammt aus Choiroboskos, Περὶ ὀρθογραφίας, wie einmal der Kontext zeigt (alle Et.-Gen.-Glossen von λ 165–183 stammen aus dieser Quelle), zum anderen der Vergleich mit Et. Gen. (AB) v. ἀνθ' ὧν (vgl. EM 108, 54) lehrt . . . ἐπὶ δὲ τῶν βοτανῶν οὐ δεῖ λέγειν ἀνθῶν, ἀλλ' ἀνθέων, ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τούτῳ (EM: τοῦτο A, comp. B). οὕτως ὁ Χοιροβοσκός. Choiroboskos behandelte das Problem im ersten Abschnitt der Orthographie, der den Titel Περὶ συντάξεως führte (Existenz dieses Kapitels auch bei Choiroboskos wird von diesem selbst bezeugt durch Selbstzitat im Kommentar zu Hephaistions Metrik S. 226, 4 in Consbruchs Ausgabe), wie Hilgard, Praef. zur Ausgabe Gr. Graeci IV p. LXXXI erkannte (vgl. noch Erbse

Weiterhin weist eine Koinzidenz zwischen der Zonarasglosse 1765 ὑός und Oros, Περὶ ὀρθογραφίας, in Lex. Messanense 406, 10ff. auf Oros. Bei Zon. heißt es (= fr. A 81)
... ὁπηνίκα δ' ἐν συλλαβῶν διαζεύξει φωνήεντι ἕπεται (sc. τὸ ι), γράφεται μέν, οὐ συνεκφωνεῖται δέ· Καδμῇδα, Νηρῇδα, Κωπᾷδα,
in Oros' Orthographie:
Νηρῇδες σὺν τῷ ι, ὡς Βρισῇδες, Ἐρεχθῇδες, Καδμῇδες, Οἰνῇδες, Χρυσῇδες. συναιροῦντες γὰρ ἔλεγον Ἀττικοί[22].
Man vergleiche auch noch Zon. 1390, 13 (fr. A 66) τὸν νεών mit Lex. Mess. 406, 3!
Der Sprachgebrauch, der in diesen Fragmenten begegnet, deckt sich übrigens mit dem in den beiden einzigen bisher bekannten (vgl. hierzu fr. A 12. 55. 57. 59 und unten S. 56 = fr. B 80 sowie Reitzenstein zu Photios S. 130, 5 [= fr. A 7b]: „Ἑλληνικόν entspricht dem Sprachgebrauch z. B. des Oros"). Ritschl, De Oro et Orione (Opusc. I 601 f.), wollte die Zonarasglosse 1154f. κακκάβη für Oros in Anspruch nehmen. Ihr Schluß lautet: ... ἀναλογώτερον δὲ θέλουσι λέγειν ἡ κάκκαβος, θηλυκόν. τὸ γὰρ ἀρσενικὸν παντελῶς ἀδόκιμον, οὕτως Ὧρος ὁ Μιλήσιος. Die hier zitierten Worte sind zwar attizistischen Charakters und würden sogar stilistisch einigermaßen zu den bei Zonaras enthaltenen Orosfragmenten stimmen (vgl. noch Phrynichos, ecl. gl. 400 F. = 398 R. und Ailios Dionysios κ 4). Ritschls Zuweisung an Oros läßt sich jedoch nicht halten, da die Zonarasglosse aus dem Etymologicum Genuinum stammt und hier durch ausdrückliche Subscriptio οὕτως Ὠρίων signiert ist: οὕτως καὶ ὠρίων B, οὕτως ὠρ(ίων) A und die Interpolation aus einer mit A verwandten Handschrift in der Cretensis-familia des Etymologicum Gudianum (Vatic. gr. 1708, im cod. Gud. gr. 29. 30 bei Sturz, Et. Gud. 293, 1 und Paris. gr. 2636 bei Gaisford zu EM p. 1388 D ist die Abkürzung als οὕτως Ὠρίων aufgelöst; die bei Gaisford zitierten codd. Paris. gr. 346 und 2638 sind Zonarashandschriften). Im uns erhaltenen Lexikon des Orion finden sich noch Spuren der ehemals vollständigen Glosse (Orion 87, 26 und 87, 1 mit der bei Sturz abgedruckten Anmerkung Larchers). Attizistische Doktrinen bei Orion zu finden, ist nichts Ungewöhnliches. Manches ist hier durch Helladios vermittelt, der seinerseits von Ailios Dionysios abhängt (vgl. Erbse, Unters. 69). Die Lehre des Oros über κάκκαβος – κακκάβη dürfte jedoch auch erhalten sein, vgl. unten fr. B 81.
Gleiches gilt für die Et. Gen.-Glosse αἰετός (B, deest A): ... ὅθεν ἀναλογώτερον οἱ Ἀττικοὶ ἀετὸς λέγουσι, χωρὶς τοῦ ι, ὡς κλαίω, κλάω. Die

zu schol. Hom. Θ 206–7a[1]). Zur Benutzung des Oros durch Choiroboskos vgl. unten S. 91 Anm. 25.

[22] Aus Oros' Orthographie stammt Et. Gen. v. Νηρῇδες (AB), vgl. Reitzenstein, Gesch. 291, 3. Vgl. auch noch Choiroboskos, Komm. zu Theodosios, Gr. Graeci IV 2, 73, 4 ff. (zitiert zu fr. A 81).

Subscriptio in B, EM und Et. Sym. α 256 weist die Glosse mit Recht dem Orion zu, in dessen traurigen Resten sie heute fehlt. Auch hierbei gibt es eine Berührung mit Oros, vgl. fr. A 81.

Mit diesem Nachweise, daß die attizistischen Glossen des Zonaras aus Oros[23] stammen, ist die Frage, wie ein Kompilator des 13. Jahrhunderts an eine so große Zahl sonst uns nicht überlieferter Zitate[24] gekommen sein kann, beantwortet. Bei Oros sind diese nicht verwunderlich, auch seine übrigen Schriften, wie die Orthographie und Περὶ ἐθνικῶν, sind reich daran. Woher Oros sie bezog, wird im Teil I. D unten S. 102 ff. untersucht werden. Daß sich (um ein späteres Ergebnis schon vorwegzunehmen) ein Exzerpt aus Oros bis ins 13. Jahrhundert erhalten konnte, wird mancher vielleicht mit Skepsis betrachten. Jedoch ist diese Tatsache ganz und gar nicht ungewöhnlich, man denke nur daran, daß etwa Eustathios[25] und Michael Italikos[26] im 12. Jahrhundert selbst die Lexeis des Aristophanes

[23] Nunmehr läßt sich auch eine etwas genauere Antwort auf die Frage geben, wann im Griechischen die Konstruktion von ἀπό mit Akkusativ entstanden ist (vgl. oben Anm. 12). Da Oros diesen Gebrauch in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts bei einigen seiner Zeitgenossen tadelt, ist es nicht länger angängig, die frühesten Belege, die bei U. Treu a. a. O 18 ff. zusammengestellt sind, einfach alle für irrelevant zu erklären, wie diese es tut. Man dürfte übrigens damit zu rechnen haben, daß zahlreiche derartige Stellen in der Überlieferung wegkonjiziert worden sind (ähnlich wie ἐάν post relativa in den spätklassischen Autoren, vgl. L. Rydbeck, Fachprosa . . . 142 f.; 182 f.), more philologorum Batavorum des 19. Jahrhunderts. Nachgewiesen hat solche Beseitigung von Vulgarismen z. B. für Romanos P. Maas, Grammatische und sprachliche Umarbeitungen in der Überlieferung des Romanos, BZ 16, 1907, 565 ff. = Kl. Schr. 327 ff.; vgl. auch Philogelos § 244 ed. A. Thierfelder (München 1968), wo das „vulgäre“ ψωμίν (bzw. -ήν) in einer Handschrift durch ἄρτον ersetzt wurde, und § 56, wo die eine Rezension das byzantinische βιγλεῦσαι in den Ausdruck ἀγρυπνῆσαι καὶ τὰ σκεύη ἕκαστος τηρῆσαι umgeschrieben hat (vgl. zu beiden Stellen Thierfelders Kommentar). Menander Protektor schrieb den von Petros Patrikios über eine Gesandtschaftsreise nach Persien des Jahres 562 verfaßten Bericht um: . . . τὸ χθαμαλώτερον . . . τῶν λόγων . . . μετέφρασα ἐς τὸ Ἀττικώτερον (Men. Prot. fr. 12, Dindorf, Historici Graeci Minores, vol. II, Leipzig 1871, p. 32, 11 f.). Arethas selbst stellte in seinem Apologetencodex Paris. gr. 451 die attizistische Norm her: ἀφείλετο und εἵλετο statt ἀφείλατο und εἵλατο Clem. Alex. Paedag. p. 166,7 und 224, 13 (vgl. Oros fr. A 16); λαγών statt λαγώ Paedag. p. 208,21 und 210, 30 (vgl. Oros fr. A 66), siehe Stählins Einleitung zur Ausgabe des Clemens (GCS, vol. I p. XIX).

[24] Daß die in den Orosfragmenten vorgenommenen Zitierungen unbedingt glaubwürdig sind, zeigen zwei Beispiele sehr schön. Zon. 605 ἐγερθῆναι (= fr. A 35) enthält am Ende das Zitat ἡ θεράπαινα ἐπεγείρασά με, das Tittmann nicht identifizieren konnte. Darf man annehmen, daß es sich um Worte eines attischen Autors handelt? In der Tat, sie stammen aus Lysias 1, 23! Zon. 856 ἐπιπολῆς (= fr. A 41) liest man am Ende τοὺς ἐπιπολῆς οὖν ἀφελεῖν ἔργον ἦν μέγα. Darf man dieses als Zitat eines Autors des 5./4. Jahrhunderts vor Christus betrachten? Man wird daran nicht zweifeln, wenn man sieht, daß bessere Überlieferung die Worte so bietet: τοὺς ἐπιπολῆς οὖν ἔργον ἀφελεῖν ἦν μέγα, es ist ein ganzer Trimeter, also ein neues Fragmentum comicum adespoton!

[25] Vgl. L. Cohn, RE II 1, 1895, s. v. Aristophanes, Sp. 1003; dens. RE VI 1, 1907, s. v. Eustathios Sp. 1476.

[26] Vgl. Cramer, AO III 193, 19; 194, 17 ff. Der Nachweis, daß die von Cramer gedruckten Briefe von Michael Italikos stammen, wurde von M. Treu, BZ 4, 1895, 1–22 geführt.

von Byzanz noch besser lasen als wir in Millers codex Athous und Thomas Magister noch eine bessere Fassung des Attizisten Philemon[27] (um 200 n. Chr.), als uns zugänglich ist, heranziehen konnte.
Nur noch anhangsweise soll darauf hingewiesen werden, daß auch durch die erstmalig identifizierten Orosfragmente die alte, zuerst von D. Ruhnken vertretene Ansicht[28], das anonyme, im cod. Coisl. 345 überlieferte attizistische Lexikon, dem Ruhnken den nicht sehr passenden Titel „Antiatticista" gab, sei die Schrift des Oros κατὰ Φρυνίχου, widerlegt wird. Mit anderen Gründen war diese Theorie bereits von K. Latte abgetan worden[29].

2. Zur Überlieferung des Lexikons des „Zonaras"

Das Lexikon des 'Zonaras' ist die wichtigste Textquelle, die Orosfragmente erhalten hat. Für die Überlieferungsgeschichte des Oros ist es daher unvermeidlich, die handschriftliche Tradition des „Wirtsautors" aufzuklären. Eine erste Skizze habe ich im Artikel 'Zonarae' Lexicon der RE gegeben[1], hier soll das dort Gebotene vertieft und an einigen Punkten ergänzt werden. Die Entstehungszeit des 'Zonaras' läßt sich mit ziemlicher Sicherheit als nach 1204 und nicht unbeträchtlich vor 1253 festlegen[2]. Der Verfasser oder besser Kompilator hieß sicher nicht Zonaras, sondern vermutlich Nikephoros[3]. Als Entstehungsort vermute ich Konstantinopel[4].

Vgl. zu Michael noch P. Wirth, Hermes 91, 1963, 115ff. und besonders BZ 55, 1962, 269–273. Auch Arethas (sch. Luc. p. 7,5) und danach Johannes Sikeliotes (Sch. zu Hermogenes, Rhet. Graeci VI 363f. Walz) kannten eine vollere Fassung der πολιτικὰ ὀνόματα, als sie im Codex Athous (Miller, Mél. 433 = Lexica Graeca Minora 279) und im Frag. Paris. (Boissonade, Herodiani Partitiones, London 1819 [Nachdruck Amsterdam 1963] 286 = Nauck, Ar. Byz. p. 80) erhalten ist.

27 C. Wendel, RE XIX 2, 1938 („Philemon" Nr. 14), 2151,54.

28 Sie war auch von Ritschl, De Oro et Orione (Opusc. I 646f.) und von Naber, Proll. ad Photium 97ff. vertreten worden, während Cohn, Jahrbb. f. class. Phil. Suppl. XII 1881, 295 n. 24 sich unentschlossen zeigte („nec defendere nec refellere huius est loci").

29 K. Latte, Zur Zeitbestimmung des Antiatticista, Hermes 50, 1915, 373–394 (= Kl. Schr. 612–630).

1 RE X A (1972) 732ff.

2 ebd. 736f.

3 ebd. 737f. Zu der 'Sphragis', auf Grund derer ich zu diesem Verfassernamen gelangt bin, noch einige Parallelen: Aineias Taktikos 31,18 (als Beispiel für eine Geheimschrift) ... ἐὰν θέλῃς Αἰνείαν δηλοῦν ... (vgl. dazu Friedrich Haase, Neue Jahrbücher 14, 1835, 94); Apollonios Dyskolos, Synt. p. 122,20 Bekker (= Gramm. Graec. II 2, 171,3 Uhlig) ἐκκείσθω δὲ ὑποδείγματα, ἐκ μὲν τοῦ συνήθους λόγου „καὶ Διονύσιος περιπατεῖ καὶ Ἀπολλώνιος"; Diogenes von Seleukia (bei Diogen. Laert. 7,58) ἔστι δὲ προσηγορία μὲν κατὰ τὸν Διογένην μέρος λόγου σημαῖνον κοινὴν ποιότητα, οἷον Ἄνθρωπος, Ἵππος· ὄνομα δέ ἐστι μέρος λόγου δηλοῦν ἰδίαν ποιότητα, οἷον Διογένης, Σωκράτης (richtig dazu H. J. Mette, Parateresis, Halle 1952, 2f.: „Diogenes [der Verfasser des Systems selbst]"). Maximos Planudes περὶ συντάξεως (ed. Bachmann, An. Graec. II) 149,33 ... ὡς εἰ οὕτως εἴποιμι, ὁ Μάξιμος γράφω κτλ.; 150,6 ὁ Μάξιμός εἰμι·

Hierfür spricht besonders die Glosse Zon. 1743, Τριακάς· χωρίον ἔξω τῆς Κωνσταντινουπόλεως λεγόμενον αἱ Τριακάδες. | καὶ ἡ διὰ θανάτου ἡμέρα τριακὰς ἐλέγετο. Während der zweite Teil (nach dem senkrechten Strich) aus dem Et. Gen. s.v. τριακάς (aus dem lex. rhet., vgl. Phot. 599,8; Suid. τ 938) stammt, dürfte der Anfangsteil, der sich in keiner der sonst bekannten Quellen des Lexikons zu finden scheint und von einer (von mir sonst nicht nachweisbaren) Lokalität spricht, Zusatz des Kompilators sein, der seine eigene Ortskenntnis hier anbringt. Daß es ein nicht ganz organisches Anhängsel ist, zeigt die Tatsache, daß das Lemma τριακάς sich auf den zweiten Teil bezieht, während der topographische Bestandteil eigentlich Τριακάδες erfordert hätte[5]. Eine andere Bemerkung des Kompilators, die er an einen knappen Auszug aus Suidas[6] s.v. Ἀέτιος

Μάξιμος ὀνομάζομαι; vgl. 151,16; 163,32. Recht intensiv wurde dieses Spiel mit dem eigenen Namen auch von dem lateinischen Grammatiker Marius Plotius Sacerdos (3. Jhdt.) betrieben, z.B. GL 6,504,19 „non me Musarum comitem (vgl. Verg. A. 9,775) Marium non laudo", wozu Keil a.O. 420 bemerkt „Marii quoque nomen grammaticus de se ipso posuisse videtur"; 536,13 „di boni servate Sacerdotem vos colentem vos"; 539,15 „istaec composui metra Sacerdos optima nunc"; aus diesem verlorenen Teile der Ars des Sacerdos stammt das Beispiel, das bei folgenden Benutzern erhalten ist: excerpt. Char. GL 1,534, 34; Dosith. GL 7,393,12f. studente Sacerdote differentia inventa est – σπουδάζοντος Σακέρδωτος ἡ διαφορὰ ηὑρέθη. Sehr hübsch ist, daß Diomedes GL 1,318,7ff. in der griechischen Fassung des Exemplums statt Σακέρδωτος, das er als Eigennamen nicht erkannte, ἱερέως schrieb. Vgl. auch Apuleius, Περὶ ἑρμηνείας 178,3–16 Thomas (sollte die Schrift, die Cassiodor, instit. 2,12 p. 118,20 und 2,18 p. 128,20 Mynors als apuleianisch zitiert, unecht sein, so hätte sie der evtl. Fälscher damit bewußt dem Apuleius untergeschoben!). Ein Beispiel für eine Namensänderung wie im 'Zonaras': vgl. K. Lehrs, Die Pindarscholien, Leipzig 1873, 173 (Λουκιανός – Βαρῖνος). Vgl. auch Aelius Stilo bei Varro, De l. L. 8, 81 (dazu Teuffel–Kroll–Skutsch, Gesch. d. Röm. Lit., Leipzig [6]1916, 341 § 167,3), ferner Varro selbst (s. Index bei Goetz–Schoell S. 337 s.v. Terentius)!

[4] ebd. 739,40.

[5] Vgl. zu solchen Zusätzen aus eigener „Gelehrsamkeit" RE a.a.O. 757,31ff. Ich neige übrigens jetzt dazu, die auf keine bekannte Quelle zurückführbaren Homer- und Hesioderklärungen (RE a.a.O. 749f.) für das geistige Eigentum des Kompilators zu halten. Homer und Hesiod gehörten ja zu den gängigsten Schulautoren der Byzantiner.

[6] Ich verwende mit Bedacht die Namensform 'Suidas', da dieses Lexikon seit Jahrhunderten so heißt und auch Adlers Ausgabe den Titel „Suidae Lexicon" trägt (ich folge also Adler, RE IV A 1931, 678), obwohl viele heute, um nicht in den Verdacht zu geraten, Dölgers Abhandlung „Der Titel des sog. Suidaslexikons" (Sitzungsber. Bayr. Akad., Phil.-hist. Kl. 1936, 6) nicht zu kennen, 'Suda' sagen. Ich weiß mich darin mit H. Erbse einig (vgl. Beitr. zur Überl. der Iliasscholien, Zetemata 24, 1960, 174: „. . . in der Suda . . ., d.h. in jenem lexikalischen Sammelwerke, das wir unter dem Namen 'Suidas' zu zitieren pflegen"). Es verhält sich hiermit ähnlich wie mit dem Namen des Dichters der Aeneis: obwohl schon im Jahre 1489 der Welt nachgewiesen wurde (Angelo Poliziano, Miscellanea), daß er Vergilius heiße, haben die romanischen Sprachen und das Englische an ihrer von Virgilius abgeleiteten Schreibweise festgehalten, und es gibt ja auch in Deutschland manchen (z.B. F. Klingner, V. Pöschl), der bewußt die aus lebendiger Tradition überkommene Form weiter anwendet. – Über die auch nach Dölger nicht verstummte Diskussion um die Bedeutung von „Suda" vgl. N. Walter, Suda, Ein Literaturbericht zum Titel des sogenannten Suidas-Lexikons, in: Das Altertum 8, 1962, 179–185. Hinzuzufügen ist noch: S. G. Mercati, Nota alla Memoria intorno al titolo dei lessici di Suida – Suda e di

(Suid. α 571) anfügte, zeigt sein starkes theologisch-dogmatisches Engagement und unterstützt meine aus allgemeineren Erwägungen gewonnene Vermutung, der Kompilator sei Mönch gewesen[7]. Er kann sich nämlich nicht enthalten, der Kurzbiographie des Aetios, des Archegeten der Eunomianischen Häresie[8], hinzuzufügen: „ᾧτινι ἀνάθεμα ἐγώ φημι."
Als ich das Manuskript des RE Artikels 'Zonarae' Lexicon abschloß, war mir von nahezu 50 Codices bekannt, daß sie jenes Lexikon ganz oder teil-

Papia, Rendiconti della Classe di Scienze morali e storiche dell'Acad. dei Lincei, Rom, 17, 1962, 19–24; B. Lavagnini, Suida, Suda o Guida, Rivista di Filologia e di Istr. Class. 40, 1962, 441–444; vgl. auch A. Cameron, Historia 14, 1965, 471 Anm. 8.

[7] RE a.a.O. 739,37. Wenn diese Vermutung richtig ist, könnte man die Tatsache, daß in mehreren Handschriften (s. unten die Handschriftenliste Nr. 9. 21. 28. 36. 44. 64. 99. 109; vgl. Nr. 20. 61) unser Lexikon dem Ἀντώνιος μοναχός als Verfasser zugeteilt wird, möglicherweise damit erklären, daß der Kompilator eigentlich Νικηφόρος hieß und beim Eintritt ins Kloster den Namen Ἀντώνιος annahm. So tragen die Werke des Thomas Magister in den Handschriften oft seinen Klosternamen Theodulos Monachos (vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt., München ²1897, 548). Auch die Werke des Planudes sind unter seinem Klosternamen Maximos Planudes, nicht unter seinem Taufnamen Manuel P., bekannt (vgl. das Epigramm in der Handschrift Laurent. plut. 32,16 fol. 8ᵛ, gedruckt bei P. Maas, Kl. Schr. 168 und o. Anm. 3). Von der Regel, daß weltlicher Name und Klostername mit dem gleichen Buchstaben beginnen, die bei den Beispielen Thomas – Theodulos und Maximos – Manuel beachtet ist, finden sich Ausnahmen (vgl. Michael Psellos, der mit Taufnamen Konstantinos hieß, vgl. Krumbacher, a.a.O. 433; Kriaras, RE Suppl. XI, 1968, 1124): H. G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, München 1959, 131 „... der Wechsel des Namens, der zwar keineswegs ausnahmslos, aber je länger desto häufiger in der Form vorgenommen wurde, daß der neue Name mit dem alten den Anfangsbuchstaben gemeinsam hatte." Ich halte es jedoch für wahrscheinlicher anzunehmen, daß Antonios Monachos einen B e s i t z e r einer Handschrift des Lexikons bezeichnet, daß man diesen irrtümlich für den Verfasser ansah (vgl. schon Tittmann S. XLII) und daß sich dieser Irrtum in die von jener Handschrift abstammenden fortpflanzte. So besagt die Notiz am Ende des cod. Athous Laurae 1358 S. XIV (s. unten die Liste unter Nr. 20) eindeutig, daß diese Handschrift von einem Antonios Monachos der Katechumenenbibliothek der Laura (hierzu vgl. N.G. Wilson, The Libraries of the Byzantine World, GRBS 8, 1967, 67) g e s c h e n k t wurde (es kann natürlich auch diese Notiz schon aus einer Vorgängerin abgeschrieben sein), nicht, daß das in ihr enthaltene Werk von dem Stifter verfaßt sei. Vgl. auch die Angabe am Ende des cod. Mosq. bibl. typogr. Synod. in folio XXI (unten Nr. 61), aus der hervorgeht, daß im November 1537 (so ist ἐν ἔτει ζμς ἐν μηνὶ νοεμβρίῳ, ἰνδικτιῶνος ι umzurechnen, vgl. Lietzmann–Aland, Zeitrechnung, Sammlung Göschen Bd. 1085, Berlin ³1956, 61 in Verbindung mit S. 6; falsch Tittmann S. XXXVI) Makarios (ehemals Metropolit von Thessalonike) τὸ βιβλίον τοῦ σοφωτάτου Κυροῦ Ἀντωνίου von Joseph, dem Neffen des Antonios, gekauft habe (da Antonios bereits 1291/92 in den Handschriften Nr. 28 und 64 auftaucht, müssen im Mosq. zwei verschiedene Personen gleichen Namens gemeint sein). Wichtig ist auch, daß der Schreiber der Notiz am Ende des Laurent. plut. 5,7 (unten Nr. 44) Antonios nicht für den Verfasser des Werkes gehalten hat. Als A u f t r a g g e b e r und B e s i t z e r von Handschriften ist uns aus dem 13. Jahrhundert ein Antonios Monachos bekannt: für ihn wurde 1250 das Tetraevangelion des cod. Sinaiticus 164 (Vogel-Gardthausen, Die Griech. Schreiber des Mittelalters u. d. Renaissance, Leipzig 1909 [Nachdruck Hildesheim 1966], 396), für eine gleichnamige Person die Josephos-Handschrift cod. Athous Βατοπαιδίου 594 (S. XIII) geschrieben (Vogel–Gardthausen 121).

[8] Sozomenus, Hist. Eccl. 5,5,9 (vgl. 6,26,14).

weise enthielten. Inzwischen ist diese Zahl noch einmal ganz erheblich gewachsen auf weit über 100, aber damit sind sicher noch nicht alle erfaßt. Eine vollständige Liste herzustellen, dürfte ohne aufwendigste Bibliotheksreisen unmöglich sein, da sehr viele Handschriften ohne Titel überliefert und dementsprechend in den Katalogen häufig lediglich als „griechisches Lexikon" oder aber als Cyrill bzw. Suidas bezeichnet werden[9]. Als vorläufige Bilanz gebe ich die Liste der mir bekannten Handschriften, die ja alle auch potentielle Überlieferungsträger von Orosfragmenten sind, unten in Kapitel 5. Zu den RE a.O. 733,31ff. genannten Codices, aus denen Photographien veröffentlicht worden sind, kommen neuerdings cod. Bononiensis bibl. Univ. ms. 3559 (s. unten Nr. 28) bei A. Turyn, Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy, vol. II (Urbana, Chicago, London 1972) Plate 52, cod. Bodl. Canon. 65 (s. unten Nr. 27) bei N. Wilson, Mediaeval Greek Bookhands, Cambridge, Mass. 1973, 28 mit Tafel 55[10]) und cod. Laur. plut. 5,7 (s. unten Nr. 44) bei D. Harlfinger, Specimina griechischer Kopisten der Renaissance I, Berlin 1974, Tafel 63.

Das Lexikon des 'Zonaras' ist damit dasjenige griechische lexikographische Werk, das in den bei weitem meisten Handschriften tradiert ist[11]. Zum Vergleich: Drachmann brachte 65 Handschriften des Cyrill zusammen[12], Reitzenstein zählte 27 Codices des Et Gud. auf[13], in beiden Fällen dürften einige hinzugekommen sein (beim Et. Gud. z.B. Vatic. gr. 1708).

Die spätantiken und byzantinischen Lexika werden zwar auch von den klassischen Philologen wegen der in ihnen bewahrten Zitate und Nachrichten geschätzt, sie pflegen aber insgesamt wegen der in ihnen vorzufindenden 'Ungleichmäßigkeit' und 'Widersprüchlichkeit' heftig gescholten zu werden. Daß diese Lexika wirklich höchst ungleichmäßig angelegt sind und unzählige Widersprüche aufweisen, ist gar nicht zu leugnen. Trotzdem ist die moderne Kritik unberechtigt. Sie mißt die alten Lexikographen an Maßstäben, die bei ihnen nicht angemessen sind, sie sieht in ihnen verantwortlich schaffende Autoren, die sozusagen persönlich für die in ihren Werken anzutreffenden Informationen oder Ungereimtheiten haftbar zu machen sind. Aber die spätantiken und byzantinischen Lexika waren im Verständnis ihrer Verfasser wie ihrer Benutzer nichts anderes als Additionen von Spezialwörterbüchern zu einzelnen Stellen verschiedener Autoren, wie schon die Beibehaltung der jeweiligen Rektionsform deutlich

[9] RE a.a.O. 732f.

[10] Auch diese Handschriften stimmen (wie die RE a.a.O. genannten) im Glossenbestand und in der Reihenfolge völlig mit dem von Tittmann gedruckten Text überein.

[11] So schon Tittmann (praef. p. LXXI): „nullius enim Lexici, neque celeberrimorum auctorum tot Codices in Bibliothecis habentur."

[12] A. B. Drachmann, Die Überlieferung des Cyrillglossars (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, hist.-filos. Medd. XXI 5, København 1936) 4.

[13] Gesch. d. Gr. Etym. 70–91.

macht, ihre Verfasser nur höchstens bearbeitende oder epitomierende Kompilatoren. Im Titel des Lexikons des Zonaras wird dieses ehrlich eingestanden: συναγωγὴ λέξεων, συλλεγεῖσα ἐκ διαφόρων βιβλίων etc. Diese Unselbständigkeit hat ja manche Parallelen in der übrigen byzantinischen Literatur. Zur Erklärung dieser geistigen Haltung hat Franz Dölger in seinem Aufsatz „Der Klassizismus der Byzantiner" feine Bemerkungen gemacht[14].

Daß das Lexikon des Zonaras dem Bedürfnis und den Erwartungen byzantinischer Leser ganz besonders entsprochen haben muß, läßt sich an der gewaltigen Zahl der Handschriften und einer recht starken Nachwirkung deutlich erkennen; vier Jahrhunderte lang hat man es immer wieder abgeschrieben. Ich habe früher seine Beliebtheit durch den großen Umfang und die Spannweite der in ihm gebotenen Glossen zu erklären versucht[15]. Doch läßt sich diese Erklärung wohl noch präzisieren. H. G. Beck hat in seinem glänzenden Aufsatze „Bildung und Theologie im frühmittelalterlichen Byzanz"[16] gezeigt, daß es in Byzanz kein spezielles „Theologiestudium" gegeben hat und daß man Theologe wurde „auf dem Wege über die allgemeine klassizistische Bildung. ... Erstes Erfordernis ... waren Grammatik mit allem Drum und Dran sowie auch die Gesetze der Rhetorik, d.h. es bedurfte einer Hermeneutik, um die sprachliche und stilistische Distanz zwischen dem gesprochenen Koine-Griechisch (um nicht Dimotiki zu sagen) der Zeit und dem im Vergleich dazu klassischen oder doch klassizistischen Griechisch eines Gregor von Nazianz oder Chrysostomos zu überbrücken. Was aber die dogmatischen Thesen der Orthodoxie anlangt, die ὅροι der Synoden und die Symbole des Glaubens, so bewegen sie sich in einer Terminologie, für die das Studium des aristotelischen Organon unmittelbar oder in der Transposition durch einen Por-

[14] Geistige Arbeit 5, 1938 = ΠΑΡΑΣΠΟΡΑ, Ettal 1961, 38–45, bes. 41–43. Über das andere Selbstverständnis jener alten „Lexikographen" vgl. Lindsay, Präfatio zu Festus in Glossaria Latina IV, S. 90 (Paris 1930, Nachdruck Hildesheim 1965). Für sie gilt in noch stärkerem Maße das, was Johannes von Damaskos in seiner „Dialektik" Kap. β' 9 (p. 55; cf. Prooem. 60 p. 53; ed. B. Kotter O.S.B., Die Schriften des Joh. von Damaskos Bd. I, Berlin 1969; vgl. auch dens., Bd. II, Berlin 1973, XXVII) aussprach: „ἐρῶ τοιγαροῦν ἐμὸν μὲν οὐδέν." Über das bereits der Neuzeit angehörende, aber ganz nach mittelalterlicher Methode kompilierte Lexikon des Phavorinus s. unten S. 42 ff. Für das lateinische Mittelalter mag als Zeuge hier Paulus Diaconus genannt sein: Widmungsbrief der Epitoma des Festus an Karl den Großen (1,5f. ed. Lindsay, Leipzig 1913) „cupiens aliquid vestris bibliothecis addere, quia ex proprio perparum valeo, necessario ex alieno mutuavi". Vgl. allgemein L. Traube, Einleitung in die lat. Philologie des Mittelalters (Vorl. u. Abh. Bd. 2, München 1911) 70. Über mittelalterliche lateinisch-deutsche Glossare vgl. K. Grubmüller, Überlegungen zur Edition eines lat.-dt. Vokabulars des späten Mittelalters, in: Probleme altgermanistischer Editionen (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Forschungsberichte 13), Wiesbaden 1968, 46ff.

[15] RE X A, 1972, 733. 739,29ff.

[16] Polychronion. Festschr. für F. Dölger, Heidelberg 1966, 77.

phyrios oder auch einen Ioannes von Damaskos (Dialektik) von grundlegender Bedeutung werden konnte".
In der Praxis bedeutete dieser hier geschilderte Bildungsgang: nach dem Lesen- und Schreibenlernen an Hand des Psalters eine formal-grammatische Schulung mit Hilfe der (kommentierten) Lehrbücher des Dionysios Thrax und des Theodosios, vielleicht auch der Psalmenepimerismen des Choiroboskos (in denen ja auch viel aus Dionysios Thrax steckt), Aneignung des Wortschatzes der Hochsprache (und zum Teil auch schon der rhetorischen Kunstmittel) durch Lektüre profaner und christlicher Klassiker, Dichtung wie Prosa[17], und endlich der Erwerb des nötigen philosophisch-dialektischen Begriffsapparates, „um jene terminologische Versiertheit zu erlangen, ohne die das dialektische Gepräge der orthodoxen Dogmatik nicht zu analysieren ist"[18]. Der Kompilator des Lexikons des 'Zonaras' hat nun genau und offenbar bewußt auf die durch diese genannten Bereiche entstehenden Bedürfnisse seine Arbeit ausgerichtet und sie in der Auswahl der von ihm exzerpierten Quellen berücksichtigt, indem er außer den lexikalischen und etymologischen Glossen (geeignet zur Erklärung zahlreicher heidnischer wie christlicher Autoren) stärker als alle anderen großen Lexika Artikel aufnahm, die grammatische und philosophisch-theologische Termini z.T. extrem ausführlich definieren[19]. Da er zudem mit sicherem Griff die besten erreichbaren großen lexikographischen Kompilationen der byzantinischen Literatur, das Lexikon des Suidas und das Etymologicum Genuinum, zu Grunde legte, ist es durchaus verständlich, daß seine Zeit und die dieser folgenden Jahrhunderte sein Werk

[17] Vgl. den aufschlußreichen Text im Briefcorpus des Codex British Mus. 36749 (S. X) Nr. 110 (bei R. Browning – B. Laourdas, Ἐπετηρὶς Ἑτ. Βυζ. Σπουδῶν 27, 1957, 208f.), der auch gedruckt und interpretiert wird bei R. Browning, BYZANTION 24, 1954, 435: ἀπὸ στόματος αὐτῷ σχεδὸν ἀπαρεμποδίστως τὸ κείμενον προφέρεται τῆς γραμματικῆς· τῶν ἐπιμερισμῶν ὁ τρίτος ἤρηται (sic) τούτῳ ψαλμός. ἡ τρίτη τῶν βαρυτόνων αὐτῷ κλίνεται συζυγία. Browning bezieht ersteres zu Recht auf die Psalmenepimerismen des Choiroboskos und zitiert zu letzterem zutreffend Sch. Marc. in Dion. Thr. 408, 1ff. Auch im zweiten Falle dürfte im Briefe ein Lehrbuch des Choiroboskos gemeint sein, da in den Scholia Marciana dessen Kommentar zu Dion. Thrax verarbeitet ist (vgl. RE X A, 1972, 752–754). Wichtig für die Kenntnis des byzantinischen Unterrichts ist auch das ebenfalls von Browning (a.a.O. 435 Anm. 2) hervorgezogene Scholion des Joh. Tzetzes zu Hesiods Erga 287 (gedruckt bei Gaisford, Poetae Minores Graeci II, Leipzig 1823, 198): τυχὸν γάρ τις ἐθέλει γραμματικὴν ἀρετὴν ἐπικτήσασθαι, καὶ οὐκ εὐθέως αὐτῆς γίνεται μέτοχος, ἀλλὰ πρότερον αὐτὸν ἐκδίδωσι τοῖς στοιχειώδεσι γράμμασιν, εἶτα ταῖς συλλαβαῖς, καὶ τῇ λοιπῇ παιδείᾳ, ἔπειτα τῇ Διονυσίου βίβλῳ προσέχων, καὶ τοῖς Θεοδοσίου κανόσι καὶ ποιηταῖς· εἶτα σχεδογραφίας ἀπάρχεται· καὶ πολλὰ πολλοῖς μογήσας τοῖς χρόνοις, μόγις τὴν ἀρετὴν ἐπικτᾶται. Hierbei ist allerdings die Stellung der σχεδογραφία sehr befremdlich, die natürlich am Anfang und nicht am Ende stand. Über Schedographie vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ²1897, 590ff.; N.G. Wilson, Antike und Abendland 16, 1970, 75.

[18] Beck, Bildung und Theologie a.a.O. 78.

[19] Vgl. RE X A, 1972, 752. 754.

als bequemes universelles Hand- und Hilfsbuch, besonders geeignet für Klosterbibliotheken, betrachteten und benutzten[20].
Bei dem Stande der Kenntnis der von Tittmann bei seiner Ausgabe (s. unten S. 47ff.) verwendeten und von mir zusätzlich herangezogenen Handschriften läßt sich bereits sagen, daß die Überlieferung des Lexikons in (mindestens) zwei Rezensionen zerfällt. Der ersten – ich nenne sie Vulgata, da sie die im Druck von Tittmann bekanntgemachte ist – gehören (von den mir näher bekannten) die Handschriften ADKLLaV, Ottobon. gr. 252 (unten Nr. 64), Bononiensis 3559 (unten Nr. 28) an, der zweiten (die ich „ἔρανος-Rezension" genannt habe[21]) die Codices CPW, Barocc. 95 (unten Nr. 21) und Scorial. y III 8 (unten Nr. 99) – die beiden letzteren cum grano salis –, vielleicht auch Alexandrinus 71 (unten Nr. 1).
Bindefehler der Vulgata:

fr. A 6a8 βάρβαρα CP (richtig): βάρβαρον ADLLa
fr. A 6a13–21 καὶ δεδιακόνηκα – Ende der Gl. CP: ausgefallen DLLa (die ganze Gl. in Lücke verloren in V)
fr. A 13,3 φαινίππῳ CPW (richtig): φιλίππῳ ADKLV
fr. A 37,6 ὅπερ CPW (Aristoph.): ὥσπερ DKLV
fr. A 42,1 ἐπιστολὴν – λέγουσιν CPW: fehlt DKLV
fr. A 42,7 ξενάρους C, lex. Vind. (Thuc.): ξελάρους DK, ζελάρους L, ἐξελάρους V
fr. A 57,18 καὶ καθιζήσει C: fehlt DLV
fr. A 62,3 Zitat richtig P: falsch DKLV
fr. A 79,16 ἡραῖον P (Demosth.): ὡραῖον ADKLV

Es kommen noch einige Fälle hinzu, in denen die beiden Rezensionen einander gegenüberstehen, ohne daß es sich ausmachen läßt, bei welcher der Fehler liegt:
fr. A 22,1 λέγουσιν CPW: hinter βράδιον umgestellt DLV, (fehlt A)
fr. A 24,1 λέγουσιν CPW: hinter γενέσια umgestellt ADKLLaV
fr. A 26,1 γοργόν – ἀττικοί CP: umgestellt DKLLa
fr. A 29,6 ἀπέκτονε καὶ κατέσπορεν CPW: κατέσπορε καὶ ἀπέκτονεν ADLV

Bindefehler der ἔρανος-Rezension:
fr. A 19,1 λέγομεν ADKLV: fehlt CPW
fr. A 37,4 σῶμ' ADKLV: σῶμα CPW
fr. A 76,2 σκάτος ADKLV: σκατός CW, σκατό P
fr. A 76,3 σκατός ADKLV: σκάτος CPW

[20] Das zeigt die Nachwirkung, vgl. RE X A, 1972, 757ff. Besonders aufschlußreich ist die Subscriptio im cod. Athous Laurae 1358 (s. unten Nr. 20), die die Dedikation an die Katechumenenbibliothek bezeugt.
[21] RE a.a.O. 734,49.

Diese Gruppierung wird bestätigt durch die Reihenfolge[22] und die Zahl der Lemmata. Ich gebe den Anfang des Abschnitts αν- in der Rubrik ἀρσενικά der hier vollständigsten der drei Handschriften, von P, dahinter in Klammern die Spaltenzahlen von Tittmanns Ausgabe
1. ἀναδιπλασιασμός (167), 2. ἀνθερεών (173), 3. ἀνιγρός (172), 4. ἀναλλοίωτος (168), 5. ἀνήλειπτος (172), 6. ἀντίδικος (176), 7. ἀνήριθμος (172), 8. ἀνηρίναστος (172), 9. ἀνήλατος (171), 10. ἀνάσιμος (168), 11. ἀνάστ{ρ}ατος (168), 12. ἀνάπται (168), 13. ἀναφλασμός (169), 14. ἀναφλύστιος (169), 15. Ἄνδριοι (169), 16. ἀνδροβόρων (169), 17. ἀνδρόδομος (170), 18. ἀνδρο⟨κό⟩βαλος (170), 19. ἀνδροφόνος (170), 20. ἄνγριτον (sc. ἀνέγρετον) (170), 21. ἀνελεύθερος (171), 22. ἀνέμβατος (171), 23. ἄνδρα (170), 24. ἀνάγωγος (167), 25. ἄνθρωπος (174), 26. ἀναφής (169), 27. ἀναπόδραστος (168), 28. ἄναξ (167 s.v. ἄνακτες), 29. ἄνα (167), 30. ἀνάκτωρ (–), 31. ἄναυδος (168), 32. ἀνάρσιος (168), 33. ἀναφορεύς (168), 34. ἀνατιναγμός (168), 35. ἀνάπλεως (168), 36. ἀνδρείκελος (170), 37. ἀνδριφόντης (170), 38. ἀνδρογύνων (170), 39. ἀνδρών (169), 40. ἀνδράγχης (170 s.v. ἄνδραγχος), 41. ἀνδίκτης (170), 42. ἀνήλιπος (171), 43. ἀνήρεις (172), 44. ἀνούτατος (176), 45. ἀνήνυτος (172), 46. ἀνάσιλλος (168), 47. ἀνίψαλλον (172), 48. ἀνιωχμόν (173), 49. ἀναγώγῳ (167), 50. ἀντίβιος (176), 51. ἀνάσιμος (168), 52. ἀνέστιος (171), 53. ἀνθέρικες (173), 54. ἀνθοσμίας (173), 55. ἀνώλεθρος (177).
Diese Glossen hat C in folgender Reihenfolge:
1 – 2 – 3 – 4 – 26 – 27 – 28 – 30 – 31 – 32 – 33 – 34 – 5 – 6 – 25 – 35 – 36 – 37 – 38 – 39 – 40 – 41 – 43 – 45 – 46 – 47 – 50 – 51 – 52 – 53 – 54 – 55 – 44.
Die Glossenfolge in W lautet dagegen so:
1 – 2 – 3 – 4 – 26 – 27 – 28 – 6 – 23 – 25 – 29 – 30 – 31 – 32 – 33 – 34 – 35 – 36 – 37 – 38 – 39 – 40 – 41 – 42 – 43 – 44 – 45 – 46 – 47 – 48 – 49 – 50 – 51 – 52 – 53 – 54 – 55.
Die Übereinstimmung von CPW gegenüber der Vulgata ist evident, trotz der geringfügigen Verschiebungen, die CW gegen P haben, die aber auch zwischen C und W bestehen. Auffällig ist ferner als Gemeinsamkeit von CW, daß in ihnen die Glossen 7 – 22. 24 fehlen. Diese beiden Handschriften gehören also innerhalb ihrer Rezension noch einmal enger zusammen. Gegenüber der Vulgata ist auch P gekürzt: bei Tittmann sind in der Rubrik αν- (ἀρσενικά) 109 Glossen gedruckt, worunter sich keine der RE X A, 1972, 734,57ff. als Interpolationen charakterisierten befinden, P bietet nur 83, W hat 53, in C stehen 47 Lemmata (falls nicht die von V.

[22] Daß ich dieses Faktum hier behandeln kann, verdanke ich der Freundlichkeit V. Langholfs, der 1973 bei einem Aufenthalt in Alexandria nicht nur, wie erbeten, den Text des fr. A 6a für mich kopierte, sondern sua sponte auch die Lemmata des Abschnittes ἀν- abschrieb. Vgl. noch Conspectus Siglorum, Sigla Codicum, Anm. zu cod. C.

Langholf in großer Eile hergestellte Liste Auslassungen aufweisen sollte). Wichtig ist noch die Feststellung, daß C und P, obwohl sie nicht den Sondertitel ἔρανος λέξεων tragen, zu dieser Rezension gehören (eine weitere Gemeinsamkeit zwischen P – über C fehlt mir leider dazu eine Information – und W besteht darin, daß beide die RE X A, 1972, 733,64 erwähnte Glosse προσῳδία enthalten, die in den Handschriften der Vulgata durchgängig fehlt).

Die sonderbare Tatsache, daß die Reihenfolge der Glossen in den verschiedenen Rezensionen so sehr voneinander abweicht, erklärt sich folgendermaßen: Offenbar war die Urschrift des „Zonaras“-Lexikons ein Text mit zahlreichen Zusätzen an den Rändern. Aus diesem Original wurden mehrere Abschriften hergestellt, wobei die Schreiber die Zusätze an verschiedenen Stellen im Texte einsetzten. Der Kompilator des Lexikons dürfte sich einen Codex rubriziert haben, erstens nach Zweibuchstabengruppen, zweitens, um die Masse des Stoffes über die Zweibuchstabenordnung hinaus zu gliedern und damit benutzbarer zu machen, nach den grammatischen Kategorien ἀρσενικόν, θηλυκόν, etc. In diese vorbereiteten Räume schrieb er dann die Exzerpte aus seinen zahlreichen Quellen, von denen viele nicht-alphabetisch waren[23]. Wo der Raum zu knapp geplant war, ließen sich weitere Eintragungen am Rande nicht vermeiden. Während nun der Hyparchetyp, auf den die ἔρανος-Rezension zurückgeht, seine Vorlage in einer beliebigen Glossenfolge kopierte (und offenbar auch bereits epitomierte), so daß die Alphabetisierung sich nur auf zwei Buchstaben erstreckt, suchte die Vorlage, von der die Vulgata abstammt, das Glossenmaterial genauer zu alphabetisieren, wie ein Vergleich der Lemmafolge bei Tittmann und in P (s.o.) zeigt. Daß es sich in der Vulgata jedoch nur um eine die alphabetischen und grammatischen Unterabschnitte betreffende Neuordnung handelt, beweisen Fälle, in denen Glossen durch Versehen des Kompilators überhaupt entweder in eine falsche Alphabetgruppe oder grammatische Rubrik geraten waren. So steht die Orosglosse fr. A 38 (Zon. 640) εἴθε in den Handschriften beider Rezensionen statt in der richtigen Kategorie ἐπιρρήματα unter ῥήματα, die

[23] Dieses Verfahren, das der RE X A, 1972, 739; 755,26ff. geschilderten Arbeitsweise sehr entgegenkam, wurde schon in der antiken Verwaltung verwendet (vgl. L. W. Daly, Contributions to a History of Alphabetization in Antiquity and the Middle Ages, Collection Latomus XC, Brüssel 1967, 46f.; die Angaben bei Daly a.a.O. 88 über den cod. Barocc. 159 sind unkorrekt, vgl. N. G. Wilson, CR 19, 1969, 366). C. Wendel hat es mit Recht für Orions Etymologicon angenommen (vgl. RE XVIII 1, 1939, 1087). Diese Methode des Rubrizierens ist auch verwendet bei dem Glossar auf der Rückseite des Menanderpapyrus Nr. 244 bei Austin, Com. Gr. Fr. in Pap. Repert., vgl. K. Gaiser, Menanders 'Hydria'. Eine hellenistische Komödie und ihr Weg ins lateinische Mittelalter, Abh. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1977, 1 Heidelberg 1977, 18: „Der Schreiber folgt offenbar dem Grundsatz, alle Wörter mit dem gleichen zweiten Buchstaben in die gleiche Kolumne zu setzen. Die Glossarkolumnen sind daher, je nach der Auswahl der zu erklärenden Wörter, unterschiedlich lang.“

Glosse ἰός (Zon. 1078) im Abschnitt τὸ Ι μετὰ τοῦ Α, ebenfalls in beiden Familien. Nirgendwo sind diese Fehler verbessert worden.
Die soeben vorgetragene Hypothese wird einmal durch eine sehr enge Parallele in einem anderen byzantinischen Lexikon gestützt, durch das Etymologicum Gudianum, dessen Urschrift sich im cod. Barber. gr. 70[24] erhalten hat. Zu einem (alphabetischen) Haupttext fügen mehrere mit der ersten Hand gleichzeitige Schreiber zahlreiche Zusätze und Ergänzungen an allen Rändern und zwischen den Zeilen zu. Hier gehen die im Bestande und in der Reihenfolge der Glossen stark voneinander abweichenden späteren Handschriften auf drei oder vier Abschriften des Originals zurück, in denen die Marginalglossen unterschiedlich eingeordnet wurden[25]. Zum anderen gibt es im Texte des Zonaras selbst Indizien, die für meine Vermutung sprechen. Die Textverderbnis im Bereiche der Zonarasglosse 213,6 ἀνέῳγε (vgl. Cramer, AP IV 113) = Oros fr. A 6a habe ich im RE-Artikel 'Zonarae' Lexicon 743,36ff. so erklärt: „die gl. ist am Ende dadurch, daß die etymologische gl. ἀναίνεσθαι Z. 214,3ff, sich in den Kontext gedrängt hat, gestört". Nun hat die Handschrift C (was mir damals noch unbekannt war) in diesem Falle wirklich den ursprünglichen Zustand, der die Störung verursachte, bewahrt: die etymologische Glosse ἀναίνεται (bis συγκατατίθεμαι) steht hier noch am Rande. Auf gleiche Weise ist zu erklären, daß der Schluß von fr. A 17 in P abgesprengt und 8 Zeilen später an eine andere Zonarasglosse angehängt worden ist (vgl. den kritischen Apparat zur Stelle, ebenso die große Textverschiebung im fr. A 37, vgl. den App. z. St.), ferner führen die geringen Verschiebungen der Glossenfolge auch innerhalb der ἔρανος-Rezension (s. o. S. 18 f.) auf die gleiche Vermutung. Nur anhangsweise will ich darauf hinweisen, daß es auch von der Vulgata ausgehende Kurzfassungen des 'Zonaras' gibt. Eine solche steht z. B. im cod. Sinaiticus 2102 (olim 1202)[26], der den Text

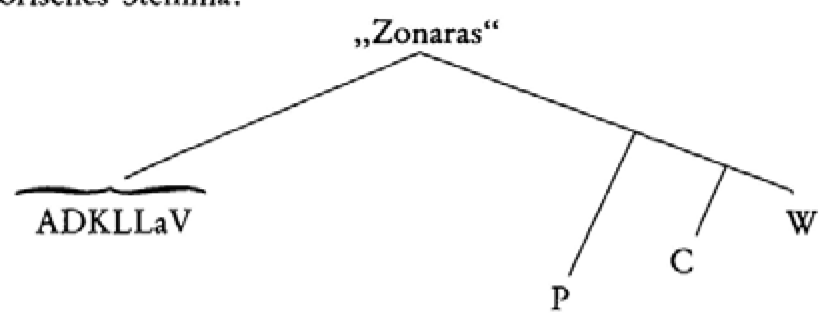
[24] Abbildungen des Barber. gr. 70: P. Franchi de' Cavalieri – J. Lietzmann, Specimina Codicum Graecorum Vaticanorum, Berlin ²1929, Tafel 56 und als Anhang zu Reitzensteins Gesch. d. griech. Etym.

[25] Reitzenstein, Gesch. 70,92–94; ders., RE VI 1, 1907, 815,8ff. Vgl. auch van der Valk, Praef. zu Eustathii Comm. ad Hom. Iliadem, vol. I, Leiden 1971, XIIff.

[26] Ich habe einen von der Library of Congress hergestellten Mikrofilm dieser ins 13./14. Jahrhundert datierten Handschrift benutzt, den mir durch Vermittlung von Prof. S. Radt (Groningen) Prof. H. J. Scheltema (Groningen) liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte. Kurze Proben des Sinaiticus 2105 (olim 1205) enthielt ein Mikrofilm, den mir D. Harlfinger, Berlin, freundlicherweise zugänglich machte (fol. 1ᵛ–2ʳ, 279ᵛ); auch diese Handschrift bietet eine (allerdings nicht ganz so stark wie im Sinaiticus 2102) gekürzte Fassung der „vulgata". fol. 325ff. steht das von de Stefani, BZ 16, 1907, 58–66 (vgl. dens., BZ 21, 1912, 431–435) publizierte Lexikon zu den jambischen Kanones des Johannes von Damaskos (das sich auch noch im cod. Hierosolym. Patr. Nr. 797, S. XV/XVI findet, vgl. Papadopulos–Kerameus, Hierosolymitike Bibliotheke Bd. V 286). Murad Kamil, Catalogue of all manuscripts in the Monastery of St. Catherine on Mount Sinai, Wiesbaden 1970, 62 gibt cod. Sin. 2101 (olim 1201; Inhalt: Et. Gud., vgl. Reitzenstein, Gesch. 72) als von der Library of Congress photographiert an, dagegen nicht 2102 (olim 1202). Es dürfte ein Versehen vorliegen.

in der Reihenfolge wie in Tittmanns Ausgabe hat. Diese Handschrift ist nach mehreren Proben für die Edition der Orosfragmente wertlos.
Ich fasse das Ergebnis dieser provisorischen Recensio der Zonarasüberlieferung zusammen: Die von mir (z.T. nach Tittmanns Angaben) herangezogenen Codices gliedern sich in zwei Hauptfamilien. Zur ersten gehören ADKLV (ebenso die nur sporadisch benutzten LaN), zur zweiten einerseits P und andererseits CW. Diese Gruppierungen sind also bei der Abwägung der von diesen Codices gebotenen Varianten zu berücksichtigen.

Provisorisches Stemma:



Der riesige Umfang der Zonarasüberlieferung hat es nötig gemacht, eine Auswahl von Handschriften der Textkonstitution der Orosfragmente zu Grunde zu legen. Da eine Gesamtrecensio nicht vorliegt und in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, mußte ich etwas zufällig auswählen, hoffe aber, dadurch, daß einerseits Tittmanns Textgrundlage verstärkt, andererseits Vertreter eines abweichenden Überlieferungszweiges beigezogen wurden, den Text der Orosfragmente auf eine hinreichend sichere handschriftliche Basis gestellt zu haben. Daß noch Handschriften auftauchen könnten, die etwa den CPW-Zweig in wesentlich besserer Fassung bieten, halte ich nicht für besonders wahrscheinlich; auszuschließen ist diese Möglichkeit allerdings nicht.
Über die Art meiner Kollationen und die Herkunft von Lesarten aus fremden Kollationen s. unten S. 142 den Conspectus Siglorum. Über die jeweilige Textgrundlage wird bei jedem Fragment orientiert. Hierbei ist folgendes zu beachten: über die Handschriften PWL wird vollständig berichtet, jedoch nicht über CLaV, da ich für C auf Reitzensteins Auszüge angewiesen war, und auch nicht für LaV, da ich diese beiden Handschriften im November 1969 in Florenz und Rom zu einem Zeitpunkt kollationierte, als ich erst eine vorläufige Sammlung der Orosfragmente bei Zonaras besaß. Da sich nachträglich der Wert von V und La für die Textherstellung als nicht groß herausgestellt hatte, habe ich darauf verzichtet, die Lesarten der später identifizierten Fragmente in diesen beiden Codices nachzuprüfen. Einige mir wichtiger erscheinende Passagen hat im August 1972 Ole L. Smith (Aarhus) liebenswürdigerweise in La kollationiert. Des-

halb ist überall, wo mir sichere Angaben über CLaV fehlen, in der Aufzählung der Überlieferungsträger mit „de ... non constat" auf diesen Sachverhalt verwiesen worden.

3. Verzeichnis der Handschriften des Lexikons des „Zonaras"

Abgekürzt zitiert werden im folgenden:

G. Moravcsik, Byzantinoturcica I, Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Türkvölker, 2. Auflage, Berlin (Ost) 1958 (= Moravcsik)

M. Naoumides, The Shorter Version of Pseudo-Zonaras, Lexicon, in: SERTA TURYNIANA, Studies in Greek Literature and Palaeography in Honor of Alexander Turyn, Urbana, Chicago, London 1974 (= Naoumides), 436–488

M. Richard, Répertoire des Bibliothèques et des Catalogues des Manuscrits Grecs, deuxième édition, Paris 1958 (= Richard)

M. Richard, Répertoire des Bibliothèques etc., Supplément I (1958–1963), Paris 1964 (= Richard Suppl. I)

Ch. Samberger, Catalogi Codicum Graecorum qui in Minoribus Bibliothecis Italicis asservantur in duo Volumina Collati et Novissimis Additamentis Aucti, Bd. I, Leipzig 1965, Bd. II, ebd. 1968 (= Samberger I, II)

M. Vogel – V. Gardthausen, Die Griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance, Leipzig 1909, Nachdruck Hildesheim 1966 (= Vogel – Gardthausen)

Die Beschreibung folgender Codices beruht nicht nur auf der jeweils angegebenen Literatur, sondern außerdem auf Einsichtnahme in die Handschrift selbst, bzw. auf Benutzung eines Mikrofilmes: Nr. 44–46. 58–60. 65. 66. 68–92 (Nr. 67 war im September 1978, als die Kontrolle der Parisini erfolgte, zur Restauration: diese Handschrift hat W. Bühler im April 1980 freundlicherweise für mich kontrolliert). 111. 112.

1. Alexandrinus 71 (olim Cahirensis 219)
   fol. 1–125ᵛ, λεξικὸν σὺν Θ(ε)ῷ κατὰ ἀλφάβητον
   Moschonas (Richard Nr. 106) 57–59 (nachgedr.: Studies and Documents, ed. by J. Geerlings, vol. XXVI, Salt Lake City, University of Utah Press, 1965). Handschr. Notizen Reitzensteins, CLG.; vgl. Naoumides 488.

2. Alexandrinus 360 (olim Cahirensis 217) s. XV
   fol. 1–179, (ἀ)ρχὴ τοῦ λεξικοῦ. καὶ μερικαὶ λέξεις ἀπὸ τὴν γραμματικὴν εἰς τὸ καθὲν στοιχεῖον τῆς ἀλφαβήτου ὅπου ἂν τύχει.
   Moschonas (s. o. Nr. 1) 211. H. O. Coxe, Report to Her Majesty's Government on the Greek Mss yet remaining in libraries of the Levant, London 1859, 41 No. 36. Handschr. Exzerpte Reitzensteins, CLG.

3. Ambrosianus 108 (= B 81 Sup.), s. XVI
   f. 153–213, ἔρανος λέξεων
   Martini – Bassi (Richard Nr. 601) I 121 f.; vgl. Naoumides 447.

4. Ambrosianus 335 (F. 34 Sup.), 1463
   fol. 1–127
   Martini – Bassi (Richard Nr. 601) I 387 f.; vgl. Naoumides (zu Nr. 93) 370 Anm. 3; Naoumides 443 (= T).

5. Ambrosianus 526 (M 80 Sup.) s. XIV ex.
   f. 1–220 (?) (f. 1–14 vilioris chartae suppl. man. recens)
   Martini – Bassi (Richard Nr. 601) II 637 f., Stein, Hdt. II 481 (= Lex. Graec. Min. 229); vgl. Naoumides 487.

6. Angelicanus gr. 6 (olim C. 4. 18), S. XV/XVI
241 Blätter
Franchi de'Cavalieri–Muccio (Richard Nr. 743) 36 = Samberger II 50; Brief M. Consbruchs an Reitzenstein aus Rom vom 23. 2. 1891; „Auf der Angelicana habe ich von griechischen Etymologica nur gefunden: C 4, 18 u. C 5, 7. Es sind beides junge u., wie es scheint recht schlechte Zonarashandschriften"; vgl. Naoumides 447.

7. Angelicanus 20 (olim C. 5. 7), s. XIV
199 Blätter
Franchi de'Cavalieri–Muccio (Richard Nr. 743) 50 = Samberger II 64 (s. die vorige Hds.), vgl. Naoumides (zu Nr. 93) 376, Anm. 3; Naoumides 442 (= R).

8. Atheniensis, cod. Lambros 19, s. XVI
Naoumides 487.

9. Athous (M. Δοχειαρίου 260) 2934, 1420
'Αντωνίου μοναχοῦ Συναγωγὴ λέξεων etc.
Lambros (Richard Nr. 184) I 261.

10. Athous (M. Διονυσίου 224) 3758, 1558
fol. 635–759, συναγωγὴ λέξεων etc.
Lambros (Richard Nr. 184) II 369; vgl. Naoumides 487.

11. Athous (N. Διονυσίου 334) 3868 s. XV
fol. 226–229, (nur α–δ)
Lambros (Richard Nr. 184) II 412f. Nach den Proben Zon.; vgl. Naoumides 488.

12. Athous (M. Διονυσίου 712), S. XVI
fol. 1–205
Euthymios Dionysiates (Richard Nr. 193a) 255. Nach der Probe Zon. (6,4f.); fol. 206ff.: Joh. Damasc. Canones Iambici, ed. Nauck, Mélanges Gr.-Rom. 6, 1894, 200–223; Naoumides 445 (= Δ)

13. Athous (M. 'Ιβήρων 76) 4196, s. XIII
fol. 1–178ʳ
Lambros (Richard Nr. 184) II 7 („Κυρίλλου λεξικὸν ἀνεπίγραφον"). Nach den Proben Zon., Reihenfolge abweichend von Tittm.; Naoumides 440 (= I).

14. Athous (M. 'Ιβήρων 77) 4197, s. XIV
fol. 1–223ʳ
Lambros (Richard Nr. 184) II 8f. („Κυρίλλου λεξικὸν ἀνεπίγραφον"). Nach den Proben Zon.; Naoumides 445 (= Γ).

15. Athous (M. 'Ιβήρων 92) 4212, s. XVI
fol. 185ʳ–194ʳ
Lambros (Richard Nr. 184) II 15. Nach den Proben Exzerpt aus Zon.

16. Athous Batopedii 416, s. XIV
fol. 1–213, συναγωγὴ λέξεων etc.
Eustratiades–Arkadios (Richard Nr. 191) 81; Naoumides 446 (= Ψ).

17. Athous Batopedii 514, s. XVI
fol. 54–104, συναγωγὴ λέξεων etc.
Eustratiades–Arkadios (Richard Nr. 191) 106f.; vgl. Naoumides 487.

18. Athous Laurae I 42 = 1126, s. XVIII
fol. 1ʳ–31ᵛ

Spyridon Lauriotes–Sophronios Eustratiades (Richard Nr. 195)·181f. („λεξικόν"), Zon. nach Naoumides 487.

19. Athous Laurae I 85 = 1169, s. XIV
fol. 1r–212v, συναγωγὴ λέξεων etc.
Spyridon Lauriotes–Sophronios Eustratiades (Richard Nr. 195) 193; Naoumides 445 (= Λ).

20. Athous Laurae K 71 = 1358, s. XIV
249 Blätter, συναγωγὴ λέξεων etc.
Spyridon Lauriotes–Sophronios Eustratiades (Richard Nr. 195) 229: „ἐν τέλει· 'Ἡ παροῦσα θεία βίβλος τῶν λέξεων προσετέθη ἐν τοῖς κατηχουμένων βιβλίοις παρὰ τοῦ τιμιωτάτου ἀδελφοῦ ἡμῶν Ἀντωνίου μοναχοῦ τοὐπίκλην φιλοσόφου καὶ οἱ ἀναγινώσκοντες ταύτην μακαρίσατε τοῦτον'"; vgl. Naoumides 487.

21. Baroccianus 95, s. XV
fol. 1–209, λεξικὸν τοῦ ἁγίου Κυρίλλου Ἀλεξανδρείας συντεθὲν παρὰ τοῦ Κυροῦ Ἀντωνίου τοῦ φιλοσόφου. ἔρανος λέξεων (vgl. RE X A, 1972, 735, 28ff.)
Coxe (Richard Nr. 651) I 160f. Auszüge gedruckt bei Cramer, AP IV 197–201. Vgl. unten Nr. 99; Naoumides 441 (= Pb).

Bartholini codex s. unten Nr. 42

22. Bernensis 102, S. XIII
fol. 1–272, Titel von junger Hand: „lexicon Joh. Damasceni Graecum"
Omont (Richard Nr. 87) S. 38f. des Sonderdruckes; Tittmann XXXIII ff.; Bernhardy, Commentationum de Suidae lexico caput I 5 p. XXXII; vgl. unten Nr. 121 und Naoumides 487.

23. Berolinensis gr. 181 (= 1584 Phill.), s. XVI
fol. 1–160 (?), „Anonymi Lexicon (sub Ioannis Zonarae nomine ed. Tittmann)"
Studemund–Cohn (Richard Nr. 214) 79; Naoumides 438 (= B).

24. Berolinensis gr. 208 (= 1611 Phill.) s. XV
15 Blätter
fol. 15v fragm. lexici (ἀγοραῖος – ἀναστοιχειάσας) Studemund–Cohn (Richard Nr. 214) 89, vgl. Naoumides 488; nach den Angaben bei Cohn–Studemund wegen der Reihenfolge der Glossen zur „kürzeren Version" gehörig.

25. Bodleianus Auct. F. 4. 14 = Misc. 113, S. XVI
fol. 1–211
Coxe (Richard Nr. 651) I 684–686 (Abschrift aus Barocc. 95, S. Nr. 21); Naoumides 442 (= Po).

26. Bodleianus ms. Cherry 11, s. XVII

Madan (Richard Nr. 652) III 72; Naoumides 447 (Abschrift aus Barocc. 95, s. Nr. 21).

27. Bodleianus Canonicus 65, s. XIII/XIV
269 Blätter, συναγωγὴ λέξεων etc.
Coxe (Richard Nr. 651) III 69f.; N. Wilson, Mediaeval Greek Bookhands, Cambridge/Mass. 1973, 28 mit Tafel 55; Hunger, BZ 68, 1975, 71.

28. Bononiensis 3559, 1291/92
fol. 1–395, Titel am Rande: Ἀντωνίου (μον)αχ(οῦ), συναγωγὴ etc.
Olivieri–Festa (Richard Nr. 218) 429f. = Samberger I 47f.; Stein, Hdt. II 481 (= Lex. Graec. Min. 229); Turyn, Dated Greek Mss of the 13th and 14th Centuries in the

Libraries of Italy, Urbana, Chicago, London 1972, I 71; II Plate 52; vgl. Naoumides 487.

29. Bononiensis 3560, s. XIV
fol. 1–236
Olivieri–Festa (Richard Nr. 218) 430f. = Samberger I 48f. Nach den Proben Zon.; Naoumides 444 (= Z).

30. Cantabrigiensis Kk. v. 25, s. XV

Naoumides 487.

31. Casanatensis 1202, s. XV
143 Blätter
Bancalari (Richard Nr. 745) 186 = Samberger II 228. Nach den Proben Zon.; Naoumides 441 (= Pc).

32. Coislinianus 178, s. XV
292 Blätter, συναγωγὴ λέξεων etc.
Devreesse (Richard Nr. 667) II 159; Tittmann XXXIX; vgl. Naoumides 487.

33. Coislinianus 346, s. XIII
fol. 1–287
Devreesse (Richard Nr. 667) II 330 („Zon. dans une rédaction que s'éloigne quelquefois de celle qu'a imprimée Tittm."); Tittmann XXXIX. Zitate daraus in den Anmerkungen Gaisfords zum Etym. Magnum; vgl. Naoumides 487.

34. Coislinianus 392, s. XIV/XV
323 Blätter, inc. mut. des. mut.
Devreesse (Richard Nr. 667) II 371 („tradition assez différente de celle qu'a imprimée Tittm."); Tittmann XXXIX; Naoumides 439 (= F).

35. Coislinianus 393, s. XIII (Palimpsest)
215 Blätter, βίβλος λέξεων ἐκ τῶν ἅπαξ ἁπασῶν βιβλίων συναθροισθείσων
Devreesse (Richard Nr. 667) II 371; Tittmann XXXIX. Vgl. Nr. 91; Naoumides 445 (= Π).

36. Constantinopolitanus Seragliensis G. I. 4, 15. 9. 1464
fol. 9–510^{v}, Ἀντωνίου μοναχοῦ: συναγωγὴ λέξεων etc.; inc.: Ἄαπτος, ὁ ἀπροσπέλαστος κτλ.; ἄατος, ἀβλαβής; desin.: ὠψισμένον, βραδέως γινόμενον. ὠψίσθη, ἐβράδυνεν. ὠψηνηκότες· ὀψωνήσαντες δὲ, μικρόν.
„Höchstwahrscheinlich in Konstantinopel geschrieben" (D. Harlfinger, dessen Freundlichkeit vorstehende Angaben verdankt werden). Vgl. Mordtmann, Philologus 9, 1859, 583 Nr. 14; Blass, Hermes 23, 1888, 220; Deissmann, Forschungen und Funde im Serai, Berlin 1933, 45; Naoumides 488.

37. Dresdensis Da. 37, s. XIV/XV
fol. 1–440, συλλογὴ λέξεων etc.
Die Hs. stammt aus dem Kloster Batopedii des Athos, gehörte dann der Synodaldruckerei in Moskau und wurde von dort von Chr. Fr. Matthaei entwendet, durch den sie in die kurfürstliche (später königliche) Bibliothek zu Dresden gelangte. Im Jahre 1945 wurde sie in die UdSSR zurückgebracht. Wahrscheinlich ist diese Hs. gemeint bei Fabricius, Bibl. Graeca vol. VI, ed. Harles, Hamburg 1798, 629 „Ineditum lexicon graec. chartac. mst. saec. XIV . . . cl. Mathaei, Prof. Wittenberg. dono dedit electorali bibl. Dresdensi".
Schnorr von Carolsfeld (Richard Nr. 329) I 292f.; Tittmann XIIIf.; O. v. Gebhardt, Christian Friedrich Matthaei und seine Sammlung griechischer Handschriften (Cen-

tralblatt f. Bibliothekswesen 15, 1898, 548–550 [= 92–94 des Sonderdrucks]); H. Schultz, die handschriftliche Überlieferung der Hesiodscholien (Abh. d. Göttinger Gesellsch. der Wiss., phil.-hist. Kl. Nr. 4) Berlin 1910, 7; (Richard, Répertoire . . . Supplément I (1958–1963) 21; vgl. Naoumides 487.

38. Dresdensis Da. 38 s. XIV
224 Blätter
Schnorr von Carolsfeld (Richard Nr. 329) I 293; Tittmann XXII–XXIV (XXIV: „compendium tantum integri operis"); vgl. Naoumides 447.

39. Dresdensis Da. 41, s. XVI
fol. 1–103, „Antonii Monachi lexicon"
Schnorr von Carolsfeld (Richard Nr. 329) I 293f.; vgl. Naoumides 488.

40. Edinburgensis Bibl. Univ. 226, s. XV/XVI
Borland (Richard Nr. 332) 322
Die Handschrift wurde von Sir Robert Liston aus Konstantinopel nach Edinburgh gebracht; vgl. Naoumides 487.

41. Harleianus 5572, s. XIII
412 Blätter, συναγωγὴ λέξεων etc.
Nares (Richard Nr. 526) III 278; vgl. Naoumides 487.

42. Hauniensis Bibl. Univ. Add. 280, 4° („codex Bartholini"), 22. Nov. 1295, geschrieben von Nikodemos Monachos
253 Blätter, Ἔρανος λέξεων (von junger Hand)
Krarup (Richard Nr. 305) II 183; Tittmann XLf.; Kulenkamp, Specimen emendationum et observationum in Etymologicum Magnum, in: Sturz' Praefatio zum Et. Gud. XXII; Naoumides (zu Nr. 93) 378f.; Naoumides 440 (= H). Die Handschrift war früher im Besitze des dänischen Mediziners Thomas Bartholin (1619–1680).

43. Kulenkampianum apographon
Aus einer unbekannten Handschrift stellte Lüder Kulenkamp (1724–1794) eine Abschrift her, die Tittmann bei seiner Ausgabe benutzte (vgl. S. XIXf.) und im Apparat mit dem Siglum K zitierte. Die unbekannte Hds. war Vorlage des Monac. 263 (unten Nr. 58) und ist daher ins 13. Jhdt. zu datieren, vgl. Alpers, Theognostos Περὶ ὀρθογραφίας, Diss. Hamburg 1964, 13–16; ferner RE X A, 1972, 734, 58ff.

44. Laurentianus plut. 5,7, nach einer Subscriptio am Ende der Hs. im Jahre 1474 aus einer Vorlage kopiert, die im Jahre 1347 geschrieben war.
Abbildung bei D. Harlfinger, Specimina griechischer Kopisten der Renaissance I: Griechen des 15. Jahrhunderts, Berlin 1974, Tafel 63 (vgl. auch ebd. S. 30): ἀντεγράφη ἀπὸ πρωτοτύπου πάνυ ἐσφαλμένου μὲν παλαιοῦ δέ. ἔτει γὰρ ͵ϛωνε' γέγραπται. ἐπὶ τέλους εἶχεν νῦν ἑξακισχιλιοστοῦ ϡπβ' ὄντος. τὸν δ' αὐθέντην καὶ συντακτὴν (sic) τοῦ ἔργου οὐκ ἐξεγένετο μαθεῖν. ἡ γὰρ ἐπιγραφὴ τοῦ βιβλίου οὐδενὸς ἐμέμνητο. ἐν δὲ τῷ πρώτῳ ὑποβλεφάρῳ ἐνεγέγραπτο ἐρυθροῖς καὶ τοῦ μέλανος μείζοσι γράμμασιν Ἀντωνίου, τίνος δὲ καὶ πόθεν καὶ κατὰ τίνα χρόνον οὐδαμῶς. τὸ μὲν οὖν βιβλίον πλούσιον ὂν καὶ θείων καὶ παλαιῶν λέξεων τιμητέον καὶ ἀσπαστέον, τὸν δ' αὐθέντην αὐτοῦ τοῖς θέλουσιν ἐξέστω ἐρευνᾶν.
fol. 1–404, Ἀντωνίου σύνταξις λέξεων κατὰ ἀλφάβητον; Bandini (Richard Nr. 350) I 16; Tittmann XLIf.; Stein, Hdt. vol. II 480 (= Lex. Graeca Min. 228f.) („lexicon Tittmannianum in modum multo breviorem redactum"); vgl. Naoumides 487.

45. Laurentianus plut. 9,27, s. XIV
fol. 1–190, ἐκλογὴ διαφόρων λέξεων συντεθεῖσα κατὰ στοιχεῖον παρὰ τοῦ ἁγίου Μαξίμου

Bandini (Richard Nr. 350) I 436; Tittmann XLII; Reitzenstein, Gesch. 280 Anm. 1; vgl. Naoumides 487.

46. Laurentianus plut. 57,50, s. XVI
fol. 1–452, συναγωγὴ λέξεων etc.
Bandini (Richard Nr. 350) II 431; Tittmann XLI.

47. Laurentianus plut. 59,38 s. XV
fol. 197–?, συναγωγὴ λέξεων etc.
Bandini (Richard Nr. 350) II 569–571 (der Druckfehler am Rande von S. 569 XVIII statt XXXVIII hat die falsche Nummer der Handschrift bei Fabricius, Bibl. Graec. ed. Harles, vol. VI, Hamburg 1798, 632 Anm. verursacht); Naoumides 446 (= Φ).

48. Laurentianus S. Marci 301, s. XIV
fol. 1–310, ἔρανος λέξεων
Rostagno–Festa (Richard, Supplément I, Nr. 349a) 31*. Die Hs. gehörte einmal Nicolo de' Niccoli; Naoumides 441 (= L).

49. Laurentianus conv. soppr. 146, s. XIV
fol. 155ff., συναγωγὴ λέξεων etc.
Rostagno–Festa (Richard, Supplément I, Nr. 349a) 22*; vgl. Naoumides 487.

50. Laurentianus Kansanensis, bibl. Univ. cod. 20 (Lawrence, Kansas, USA), s. XV
293 Blätter, enthält Zon. 246 ἀπειλή – 1578 προεδρία
Faye–Bond (Richard Suppl. I Nr. 49a, vgl. auch ebd. S. 30) 191; vgl. Naoumides 487.

51. Leidensis Voss. Misc. 7, s. XVII
fol. 51, Exzerpte aus Zon. (aus Barocc. 95, s. Nr. 20)
de Meyier (Richard Nr. 522) 238ff. Naoumides 447.

52. Marcianus 140, s. XIV
fol. 170ff., συναγωγὴ λέξεων etc.
Zanetti–Bongiovanni (Richard Nr. 844) 80; Tittmann XXXVIIIf.; vgl. Naoumides 487.

53. Marcianus 492, s. XV
fol. 6–220, συναγωγὴ λέξεων etc. De rebus grammaticis commentarii Ἰωάννου τοῦ μοναχοῦ, ὡς ἐγὼ νομίζω
(vgl. Nr. 54) Zanetti–Bongiovanni (Richard Nr. 844) 257; Tittmann XXXVIf.; Moravcsik 346. Aus dem Besitz des Kardinals Bessarion; vgl. Naoumides 487.

54. Marcianus X 2, s. XIII
fol. 1–419; fol. 1 von alter, aber nicht erster Hand: Ἰωάννου τοῦ μοναχοῦ ὡς ἐγὼ νομίζω (vgl. Nr. 53)
Mioni, Bibl. Divi Marci Venetiarum Codices Graeci Mss., Vol. III, Rom 1972 (erschienen 1973) 39f.; Moravcsik 346; vgl. Naoumides 487.

55. Marcianus X 19 (olim Nanianus 294), s. XIV
fol. 1–263, (nur δ–ω)
Mingarelli (Richard Nr. 850) 491–497; Tittmann XXXVIIf.; Gaisford, Etym. Magnum, praef. p. 5; Mioni (s. Nr. 52) 52f.; vgl. Naoumides 487.

56. Marcianus X 25 (olim Nanianus 303) s. XV
fol. 1–194ᵛ, beginnt mit ἄγκιστρον (Zon. 31,14).

Mingarelli (Richard Nr. 850) 506–508; Mioni (s. Nr. 52) 56f. (der das Lexikon fälschlich als Cyrill bezeichnet); Naoumides 442 (= Pv).

57. Millingensis 2, s. XV

H. O. Coxe, Report to Her Majesty's Government on the Greek Mss yet remaining in libraries of the Levant, London 1859, 77 („Constantinopel, in the possession of Dr. Millingen . . . Amongst those of Dr. Millingen was a curious Lexicon by a Christian writer arranged according to nouns, and subdivided again as to genders etc.“).

58. Monacensis 263, s. XIV (handschriftl. Eintragung im Exemplar des Hardt der Bayr. Staatsbibl.: „nach dem Wasserzeichen XIV s.“)
fol. 1–402ᵛ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Hardt (Richard Nr. 622) III 106–113; Tittmann XXIXf. (Lesarten werden mitgeteilt ebendort CXXVIIff.); Moravcsik 346; Alpers, Theognostos Περὶ ὀρθογραφίας, Diss. Hamburg 1964, 15f. (Die Hs. ist Abschrift des dem apographon Kulenkampianum, s.o. Nr. 43, zu Grunde liegenden Codex); vgl. Naoumides 487.

59. Monacensis 308 (die bei Hardt u. Tittmann angegebene Datierung S. XII ist falsch) s. XIII
234 Blätter (fol. 1–219ʳ), ἔρανος λέξεων ἐκ τῶν ἅπαξ ἁπάσων (so!) βίβλων ἐκσυναθροισθείς
Hardt (Richard Nr. 622) III 245–250; Tittmann XXX; Naoumides 445 (= Σ).

60. Monacensis 510 (olim Augustanus CXIX), s. XIV
fol. 1–344, συναγωγὴ λέξεων etc.
Hardt (Richard Nr. 622) V 247–257; Tittmann X. Nach handschriftlicher Eintragung im Exemplar des Hardt der Bayr. Staatsbibl. wurde die Hs. benutzt von Bonaventura Vulcanius (1538–1614, vgl. Molhuysen [Richard Nr. 519] IIIf., Sandys, Hist. Class. Scholarship II 301; Pfeiffer, Callim. II p. XLIII, Fabricius, Bibl. Graeca, ed. Harles, VI 635. 639f.), vgl. Correspondance de Bonaventura Vulcanius 1573–1577, publ. par H. de Vries de Heekelingen, Le Haye 1923, 142 (Dieser Benutzer des Zon. nachzutragen zu RE X A, 1972, 763); vgl. Naoumides 487.

61. Mosquensis bibl. typogr. synod. in folio XXI
251 Blätter
Matthaei (Richard Nr. 611) 272f.: „in ultimo folio: τὸ παρὸν θαυμάσιον βιβλίον τοῦ σοφωτάτου κυροῦ ἀντωνίου ἠγόρασα κἀγὼ ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης πρώην θεσσαλονίκης μακάριος ἀπὸ τὸν ἀνεψιὸν τοῦ σοφωτάτου κυροῦ ἀντωνίου, τὸν ἰωσὴφ, ἐν ἔτει ζμϛ ἐν μηνὶ νοεμβρίῳ, ἰνδικτιῶνος ι“ (= Nov. 1537). Auf fol. 1: γεωργίου τοῦ καντακουζηνοῦ τὸ παρὸν βιβλίον. Vgl. auch Tittmann XXXVI. Die Angabe von Naoumides (zu Nr. 93) 377, diese Hs. sei Vorlage des Dresd. Da. 39, enthalte also Cyrill, beruht auf einer Verwechselung mit Mosq. typogr. synod. Nr. 27 in quarto (s. XV aut XVI, vgl. Matthaei a.a.O. 315), vgl. Schnorr von Carolsfeld (Richard Nr. 329) 293 zu Da. 39; der gleiche Irrtum Naoumides 446f.

62. Mutinensis gr. 124, s. XIV
fol. 24–160
Puntoni (Richard Nr. 604) 463ff. = Samberger I 380. Nach den Proben Zon.; Naoumides 439 (= E).

63. Mutinensis gr. 165, s. XV. Besitzervermerk: Γεωργίου τοῦ βάλλα ἐστὶ τὸ βιβλίον
fol. 1–204, συναγωγὴ λέξεων etc.
Puntoni (Richard Nr. 604) 488 = Samberger I 404; vgl. Naoumides 487.

64. Ottobonianus gr. 252, 1291/92 von Georgios Kapalytes geschrieben
fol. 1–201, συναγωγὴ λέξεων etc. Ἀντ(ω)ν(ίου) (μον)αχ(οῦ)
Feron–Battaglini (Richard Nr. 734) 143 (ungenau); Turyn, Codices Graeci Vaticani Saeculis XIII et XIV Scripti Annorumque Notis Instructi, Bybliotheca Vaticana 1964, 81 mit Tafel 48; Canart–Peri, Sussidi Bibliografici, Vatikan 1970, 205; Vogel–Gardthausen 77; vgl. Naoumides 487.

65. Parisinus gr. 902, s. XIV
fol. 128ʳ–172ᵛ, nur Buchstabe α, ἀρχὴ σὺν θ(ε)ῷ ἁγίῳ τῶν λέξεων ἡ συναγωγὴ συλλεγεῖσα etc.
Omont (Richard Nr. 58) I 171; Cramer, AP IV 82; vgl. Naoumides 488.

66. Parisinus gr. 1123, s. XV
fol. 188ʳ–330ʳ, ἔρανος λέξεων σὺν θ(ε)ῷ ἁγίῳ
Omont (Richard Nr. 58) I 224; Naoumides 444 (= X).

67. Parisinus gr. 1142, s. XIV
fol. 9ʳ–270ʳ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Omont (Richard Nr. 58) I 228; Cramer, AP IV 82; vgl. Naoumides 487.

68. Parisinus gr. 2408, vor 1261, geschr. von Athan. Hamartolos
fol. 5ʳ–199ʳ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Omont (Richard Nr. 58) II 254f.; Tittmann XXVIff.; Cramer, AP IV 82; Vogel–Gardthausen 10; N. G. Wilson, Scriptorium 15, 1961, 319; vgl. Naoumides 487.

69. Parisinus gr. 2551, s. XV/XVI
fol. 136ᵛ–148ʳ, enthält αἰδῶς – ἀρίζηλος (Zon. 97–294)
Omont (Richard Nr. 58) III 3; vgl. Naoumides 488.

70. Parisinus gr. 2597, s. XV
fol. 7ʳ–225ᵛ, λεξικὸν σὺν θ(ε)ῷ ἁγίῳ οὗ ἡ ἀρχὴ τὸ α μετὰ τοῦ α.
Omont (Richard Nr. 58) III 11, Naoumides 444 (= Y).

71. Parisinus gr. 2617, s. XIV
fol. 83ʳ–177ᵛ, ἐκλογὴ λέξεων τῶν ἔξωθεν φιλοσόφων καὶ τῶν καθ' ἡμᾶς διδασκάλων
Omont (Richard Nr. 58) III 14 (fol. 1–69: Cyrill, vgl. Drachmann, Überl. d. Cyrillglossars 20); Naoumides (zu Nr. 93) 380f.; Naoumides 439 (= D).

72. Parisinus gr. 2619, s. XIV
fol. 1ʳ–213ᵛ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Omont (Richard Nr. 58) III 14, vgl. Naoumides 487.

73. Parisinus gr. 2620, s. XV
fol. 1ʳ–208ᵛ, λεξικὸν σὺν θ(ε)ῷ ἁγίῳ περιέχων (sic) τὴν ἅπασαν ἀκολουθείαν
Omont (Richard. Nr. 58) III 14; vgl. Miller (Richard Nr. 343) 283 zu cod. Scor. y–III–8; vgl. Naoumides 487.

74. Parisinus gr. 2633, s. XIII
p. 1–732, συναγωγὴ λέξεων etc.
Omont (Richard Nr. 58) III 16; vgl. Naoumides 487.

75. Parisinus gr. 2634, s. XV
fol. 1ʳ–329ᵛ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Omont (Richard Nr. 58) III 16; vgl. Naoumides 487.

76. Parisinus gr. 2637, s. XV, geschr. von Thomas
fol. 1ʳ–114ᵛ, ἀρχὴ σὺν θ(ε)ῷ τοῦ λεξικοῦ βιβλίου ὅ ἐστιν τοῦ φανερωτικοῦ ἀπὸ τοῦ φανερῶν τοῦ ἔγκριττους (sic) λόγους und unter einem Schmuckband ἀρχ(ὴ)

τοῦ ἐλεξικοῦ βιβλίου· ὅ ἐστιν τοῦ φανερωτικοῦ· ἀπὸ, ἔλϊτὰς (sic) λέξϊς· ὅ ἐστὶν φανερῶν τοὺς λόγους. Die alte Hand reicht von 1ʳ–95ᵛ, danach eine junge Hand, die den Text zunächst zweispaltig schreibt.
Omont (Richard Nr. 58) III 17; Vogel–Gardthausen 151; vgl. Naoumides 487.

77. Parisinus gr. 2639, s. XVI
fol. 1ʳ–120ᵛ, nur K–Ω, incipit κρῶφι καὶ μῶφι, ὀνόματα ὀρῶν (Zon. 1257,7), explicit ὠρωπία, χώρα καὶ ὠρώπιος τοπικός (Zon. 1891, 17).
Omont (Richard Nr. 58) III 17; Cramer, AP IV 82; s. zu Nr. 78.

78. Parisinus gr. 2640, s. XVI
fol. 1ʳ–143ᵛ, nur A–B, ΛΕΞΙΚΟΝ ἐτυμολογικόν
desinit βδέλυγμα· ἐρημώσως (sic), τὸν ἀνδριάντα (hiernach φησὶ als Reklamant der nächsten Seite) = Zon. 380,16; Naoumides 487 Anm. 132 nimmt an, Paris. gr. 2640/2639 seien zwei Teile einer Handschrift. Dies ist schwerlich richtig, da sie unzweifelhaft von verschiedenen Händen geschrieben sind.

79. Parisinus gr. 2641, s. XVIII
256 Blätter, incipit αἰζηός· νέος ἀκμάζων (Zon. 66)
Omont (Richard Nr. 58) III 17; vgl. Naoumides 447.

80. Parisinus gr. 2642, s. XVIII
136 Blätter, nur Γ–Ω, γρυμαῖα ἡ σκευοθήκη (Zon. 454, 11) bis ὤφελον (Zon. 1898)
Omont (Richard Nr. 58) III 17; vgl. Naoumides 447.

81. Parisinus gr. 2643, s. XIV
fol. 1ʳ–3, nur Θ–I
Omont (Richard Nr. 58) III 17; vgl. Naoumides 488.

82. Parisinus gr. 2663, s. XIV
fol. 1ʳ–168ʳ, στέφανος λέξεων ἐκ τῶν ἔξωθεν φιλοσόφων καὶ τῶν καθ' ἡμᾶς διδασκάλων, am Ende: τέλος τοῦ στεφάνου λέξεων.
Omont (Richard Nr. 58) III 22; Cramer, AP IV 82; Naoumides 440 (= K). fol. 168ʳ⁻ᵛ (nach Zon.): Etymologien der Buchstabennamen.

83. Parisinus gr. 2664, s. XIV
fol. 1ʳ–187ʳ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Omont (Richard Nr. 58) III 22; Cramer, AP IV 82; vgl. Naoumides 487.

84. Parisinus gr. 2665, s. XIV/XV
fol. 28ʳ–171ᵛ (ältere Hand; fol. 21ʳ–27ᵛ ein Glossar von jüngerer Hand).
Omont (Richard Nr. 58) III 22; Naoumides 441 (= P).

85. Parisinus gr. 2667, s. XV
fol. 1ʳ–135ʳ, λεξικὸν κατὰ ἀλφάβητον.
Omont (Richard Nr. 58) III 23; vgl. Naoumides 487.

86. Parisinus gr. 2668, s. XVIII
fol. 1ʳ–354ʳ, ἡ ἀρχὴ λείπει, λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον
incipit ἀγυρμός· ἐκκλησία, συναγωγή (Zon. 21), explicit φλύειν – ἀπὸ τοῦ φλύω (Zon. 1815, 17), Rest der Seite leer. Omont (Richard Nr. 58) III 23; vgl. Naoumides 487.

87. Parisinus gr. 2669, s. XVIII
fol. 2–4 (Phavorin.?). 1 (Zon.) – 123. 114ᵃ. 115ᵇ. 116ᶜ. 117ᵈ. 118ᵉ. 119ᶠ. 120ᵍ. 121ʰ. 122ⁱ. 123ʲ. 124–170. 170ᵇⁱˢ. 171–200ᵛ.

Omont (Richard Nr. 58) III 23; Cramer, AP IV 82 („Sic autem in catal. describitur. 'Codex chartaceus, Constantinopoli nuper in Bibliothecam regiam illatus . . . Is codex e vetusto serenissimi Valachiae Principis exemplari descriptus est'"); Naoumides 444 (= W); D. Donnet, Le Traité Περὶ συντάξεως λόγου de Grégoire de Corinthe, Brüssel 1967, 45.

88. Parisinus suppl. gr. 461, s. XV
fol. 1ʳ–180ᵛ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Omont (Richard Nr. 58) III 265; vgl. Naoumides 487.

89. Parisinus suppl. gr. 462, 1313, geschr. von Johannes Hamartolos
fol. 1ʳ–142ᵛ, incipit mutilus καὶ παντὶ ἄχραντος καθαρότης (Zon. 24,10).
Omont (Richard Nr. 58) III 265; Vogel–Gardthausen 208; Irigoin, Scriptorium 12, 1958, 45–49. 282; vgl. Naoumides (s. zu Nr. 93) 376 Anm. 3; Naoumides 442 (= S). Subscriptio auf fol. 147ʳ: ἐπληρώθη τὸ παρὸν λεξικὸν διὰ χειρὸς κἀμοῦ τοῦ ἁμαρτωλοῦ ἰωάννου καὶ τάχα ἱερέως ἡμέρα β ὥρα ἐννάτη ἔτους ,ϛωκα· ἰν(δικτιῶνο)ς ια.

90. Parisinus suppl. gr. 662, s. XV
fol. 5ʳ–251ʳ (fol. 3ʳ–4ᵛ sind eine Ergänzung durch Minoides Minas).
Omont (Richard Nr. 58) III 292; vgl. Naoumides 487.

91. Parisinus suppl. gr. 1238, s. XV in.
fol. 199ʳ–126ᵛ, nur Fragment des A (ἀρ- – ἀφ-)
Astruc–Concasty (Richard Suppl. I Nr. 670c) 433f. („Lexique des Jean Zonaras, dans une tradition différente de celle qu'a imprimée H. Tittmann . . ., mais conforme à celle que présente le Paris. Coislin. 393"), vgl. Nr. 35. fol. 90ʳ⁻ᵛ: Etymologien der Buchstabennamen (exzerpiert aus Zon.), vgl. Astruc–Concasty a. a. O. 430. Vgl. Naoumides 447.

92. Parisinus suppl. gr. 1255, s. XIII
fol. 9ʳ–10ᵛ, 7ʳ⁻ᵛ, 11ʳ–12ᵛ
Astruc–Concasty (Richard Supplém. I Nr. 670c) 492 („fragments de lexique tirés, sous une forme abrégée, de celui de Jean Zonaras"); vgl. Naoumides 447.

93. Patmiacus 32, s. XIII
204 Blätter
Sakkelion (Richard Nr. 691) 17; Naoumides, Σύμμεικτα Παλαιογραφικά, Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 39/40, 1972/73, 376; Naoumides 442 (= Q).

94. Petropolitanus, Bibl. Akad. Nauk 187, s. XVI

vgl. Naoumides 447.

95. Petropolitanus, Gosud. Publ. Bibl. 256. s. XIV/XV
Ἀρχὴ σὺν θ(ε)ῷ ἁγίῳ τοῦ λεξικοῦ κατὰ στοιχεῖον περιέχον (sic) τήν τε παλαιᾶς καὶ νέας γραφῆς λέξιν.
Granstrem (Richard Nr. 486) 197; vgl. Naoumides 488.

96. Philadelphiensis 2, s. XIV
fol. 1ʳ–144ᵛ
de Ricci (Richard Nr. 49) II 2103; vgl. Richard p. 191; Naoumides 439f. (= G).

97. Romanus Coll. Graeci 3, s. XIV
fol. 23–120, συναγωγὴ λέξεων etc.
Lambros (Richard Nr. 748) = Samberger II 260; Moravcsik 346; Naoumides 446 (= Ω).

98. Scorialensis Y. I. 4 = Esc. gr. 243, s. XVI med.
fol. VII: Exzerpte aus Zon.
de Andrés, Catálogo de los Códices Griegos de la Real Biblioteca de el Escorial, Tomo II, Madrid 1965, 83.

99. Scorialensis y III 8 = Esc. gr. 331, s. XV
fol. 1–158ᵛ, λεξικὸν τοῦ ἁγίου Κυρίλλου Ἀλεξανδρείας, συντεθὲν παρὰ τοῦ κυροῦ Ἀντωνίου τοῦ φιλοσόφου, ἔρανος λέξεων.
de Andrés, Catálogo (s. Nr. 98) 226f.; Miller (Richard Nr. 343) 281f. cf. A. Adler (Richard Nr. 304) 369; Cohn, Griech. Lexikographie (in: Brugmann–Thumb, Griech. Gramm. [4]1913) 704 Anm. 3 (irrtümlich als Y–III–8 angeführt). Vgl. oben Nr. 21; Naoumides 442 (= Pe).

100. Scorialensis Y. III. 16 = Esc. gr. 471, Febr. 1256 geschrieben von Joh. Dalassenos
fol. 1–208, συναγωγὴ λέξεων etc.
de Andrés (s. Nr. 98) Madrid 1967, III 76f.; Miller (Richard Nr. 343) 438; Ch. Graux – A. Martin, Fac-Similés de ms. Grecs d'Espagne, Paris 1891, tab. XII 44 (texte p. 82); Vogel–Gardthausen 169; Turyn, (s. Nr. 64) 42. Vgl. auch Wilson (s. zu Nr. 27) 28. Die Handschrift stammt aus der Bibliothek des Antonius Augustinus, Erzbischof von Tarragona, († 1586, vgl. Vogel–Gardthausen a. a. O. 434); vgl. Naoumides 487.

101. Scorialensis Arab. n. 611 = Esc. gr. 621

de Andrés (s. Nr. 98) III 259.

102. Sinaiticus 2102 (olim 1202), s. XIV
fol. 1–207aᵛ (– p. 1771, 1 ὑπερηφανίαις)
Die Hs. enthält eine Kurzfassung der „vulgata“, vgl. o. S. 20 Anm. 26. Gardthausen (Richard Nr. 767) 248; Murad Kamil, Cat. of all Mss. in the Monastery of St. Catherine of Mount Sinai, Wiesbaden 1970, 137; vgl. Naoumides 487.

103. Sinaiticus 2103 (olim 1203), s. XIV/XV
συναγωγὴ λέξεων etc.
Gardthausen (Richard Nr. 767) 248f.; Kamil (s. Nr. 102) 137; vgl. Naoumides 487.

104. Sinaiticus 2104 (olim 1204), s. XV
fol. 1–297ʳ, ἐκλογή etc.
Gardthausen (Richard Nr. 767) 249; Kamil (s. Nr. 102) 137; Naoumides 439 (= C).

105. Sinaiticus 2105 (olim 1205), s. XIV
fol. 1–279ᵛ, ἐκλογή etc.
Die Hs. enthält eine Kurzfassung der „vulgata“, vgl. oben S. 20 Anm. 26. Gardthausen (Richard Nr. 767) 249f.; Kamil (s. Nr. 102) 137; vgl. Naoumides 487.

106. Sinaiticus 2128 (olim 1369), s. XVII
38 Blätter
Kamil (s. Nr. 102) 137; vgl. Naoumides 487.

107. Sinaiticus 2219 (olim 2072), s. XIV
114 Blätter
Kamil (s. Nr. 102) 140; vgl. Naoumides 487.

108. Uppsaliensis gr. 17, um 1300
fol. 1–187ᵛ

Graux–Martin (Richard Nr. 86) 336; Naoumides (zu Nr. 93) 376 Anm. 3; Naoumides 443 (= U).

109. Urbinas gr. 158, S. XIII
fol. 1–194 (συ)ναγωγή (sic) λέξεων ἔκτε τῶν ἔξω ποιητῶν καὶ τῶν κα(θ' ἡμᾶς?) ποιητῶν τε καὶ διδασκάλων· πόνημα τοῦ κυρίου ΑΝΤΩ(νίου)
Stornajolo (Richard Nr. 739) 304f.; vgl. Franchi de' Cavalieri–Muccio (s. Nr. 6); vgl. Naoumides 487.

110. Vaticanus gr. 9, s. XIII
fol. 1–299
Mercati–Franchi de' Cavalieri (Richard Nr. 719) 5; Canart–Peri, (s. Nr. 64) 354; vgl. Naoumides 487.

111. Vaticanus gr. 10, 10. 1. 1253, geschrieben von Georgios Timiostaurit[es]
fol. 11–301, συναγωγὴ λέξεων etc.
Mercati–Franchi de' Cavalieri (Richard Nr. 719) 6f.; Canart–Peri, (s. Nr. 64) 354; Turyn, (s. Nr. 64) 41, Taf. 14. 15. 16; vgl. Naoumides 487.

112. Vaticanus gr. 11, s. XIII
fol. 1–104, ἔρανος λέξεων etc.
Mercati–Franchi de' Cavalieri (Richard Nr. 719) 7; Canart–Peri, (s. Nr. 64) 354; Naoumides 440 (= J).

113. Vaticanus gr. 344, s. XIV
fol. 108–118, Exzerpte aus Zon.
Devreesse (Richard Nr. 720) 20; Canart–Peri, (s. Nr. 64) 414.

114. Vaticanus gr. 868, s. XIII/XIV
fol. 1r–171r, συναγωγὴ λέξεων etc.
Briefliche Mitteilung N. G. Wilsons, handschriftl. Notizen Reitzensteins, CLG; Canart–Peri, (s. Nr. 64) 505; vgl. Naoumides 487.

115. Vaticanus gr. 872, s. XIII ex.
fol. 3r–239v, συναγωγὴ λέξεων etc.
Briefliche Mitteilung N. G. Wilsons, Canart–Peri (s. Nr. 64) 805; vgl. Naoumides 487.

116. Vaticanus gr. 873, s. XIII ex. („probably c. 1280–1300“, Wilson)
Fol. 1r–268r, συναγωγὴ λέξεων etc.
Briefliche Mitteilung N. G. Wilsons, handschriftl. Notizen Reitzensteins im CLG; Canart–Peri, (s. Nr. 64) 505; vgl. Naoumides 487.

117. Vaticanus gr. 875, „in the period 1250–1350“ (Wilson)
fol. 1r–286r, συναγωγὴ λέξεων etc.
Briefliche Mitteilung N. G. Wilsons, Canart–Peri (s. Nr. 64); vgl. Naoumides 487.

118. Vaticanus gr. 876, s. XIV in.
fol. 9r–111r, συναγωγὴ λέξεων etc.
Briefliche Mitteilung N. G. Wilsons, Canart–Peri (s. Nr. 64); vgl. Naoumides 487.

119. Vaticanus gr. 1753, s. XV ex.
fol. 167–235
Canart, Codices Vaticani Graeci 1745–1962, Tom. I, Bibl. Vatic. 1970, 44 „⟨lexicon quoddam⟩ (quoad ordinem et voces derivatum videtur e Zonara)“. Der ganze Abschnitt ist Zon.; die Abhandlung über προσῳδία (fol. 212–13) findet sich zwar nicht

in der von Tittmann gedruckten Version, aber in einer anderen Handschriftenklasse, s. oben S. 19; Canart–Peri, (s. Nr. 64) 639.

120. Vaticanus gr. 1949, s. XIV
fol. 403–415ᵛ. 417ʳ⁻ᵛ. 416ʳ⁻ᵛ
Canart (s. Nr. 119) 761; Canart–Peri (s. Nr. 64) 661.

121. Vaticanus Palat. gr. 46, s. XIII
399 Blätter, „S. Joannis Damasceni Lexicon etymologicum, e diversis scriptoribus collectum et emendatum, litterarum ordine digestum“
Stevenson (Richard Nr. 734) 24 (Nach inc. und explic. Zon., vgl. oben Nr. 22); Canart–Peri (s. Nr. 64) 235; Latte, Hesych. vol. I Addenda et Corrigenda 505f. (der die Handschrift irrtümlich für einen Cyrill hielt; die Verwandtschaft mit Cyrill cod. p = Paris. gr. 2655, die Latte konstatierte, resultiert nur aus der ihm noch nicht bekannten Tatsache, daß p stark aus Zon. interpoliert ist, vgl. RE X A, 1972, 758f. und unten S. 35); vgl. Naoumides 487.

122. Vindobonensis phil. gr. 32, s. XVI in.
fol. 1–390ᵛ, συναγωγὴ λέξεων etc.; am Ende von jüngerer Hand μέχρι τῶνδε ὁ Ζωναρᾶς
Hunger (Richard Supplément I Nr. 859a) 159; Tittmann XXXIf.; vgl. Naoumides 482.

123. Vindobonensis phil. gr. 77, s. XIV
fol. 1–53ᵛ, ἔρανος λέξεων
Hunger (Richard Supplément I Nr. 859a) 191f., der die Hs. fälschlich für Cyrill hält. Als Zon. gesichert durch den Titel und de Andrés (s. Nr. 98) III 76 (zu Scorialensis 471 = Ψ. III. 16) Naoumides 441 (= M).

124. Vindobonensis phil. gr. 122, s. XIII ex.
fol. 1–225ᵛ
Hunger (Richard Supplément I Nr. 859a) 233; Tittmann XXXIII (irrtümlich als Vind. 120 bezeichnet); vgl. Naoumides 487.

125. Vindobonensis phil. gr. 154, s. XIV
fol. 1–334
Hunger (Richard Supplément I Nr. 859a) 257; Tittmann XXXIIf. („ In fronte primi folii in margine superiori, recentiori charta resarto, habetur: ex libris Ioannis Sambuci, manu Sambuci; item: ex libris Sebast. Tengnagelii etc. manu Tengnagelii, denique manu ignota: In eo quod forma folii compaginatum praefert nomen Ἰωάννου μοναχοῦ τοῦ Ζωναρᾶ hic praemittitur titulus Συναγωγή etc.“) vgl. Naoumides 487.

126. Vindobonensis phil. gr. 178, 1421/30
fol. 47–254ᵛ
Hunger (Richard Supplément I Nr. 859a) 284; Tittmann XXXIII; vgl. Naoumides 487.

127. Vindobonensis phil. gr. 233, s. XV ex.
fol. 9–191, ἔρανος ἢ λεξικὸν σὺν Θεῷ von späterer Hand auf den mit Deckweiß gedeckten ursprünglichen Titel geschrieben.
Hunger (Richard Supplément I Nr. 859a) 342 („⟨Kyrillos von Alexandreia⟩*, Lexikon“); vgl. Naoumides 447.

128. Vindobonensis phil. gr. 322, s. XIV in.
fol. 4–206ᵛ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Hunger (Richard Supplément I Nr. 859a) 418; Tittmann XXXIIf.; Naoumides 443 (= V).

129. Vindobonensis suppl. graec. 173 (olim Nikolsburg I. 133), s. XV
fol. 1ʳ–142ʳ, συναγωγὴ λέξεων etc.
Hunger (Richard Nr. 861) 108; Naoumides 487.

Irrtümlich ist die Angabe bei Moravcsik a.a.O. 346, der Codex Marcianus 507, s. XIV enthalte auf den foll. 170–370 Zonaras. Nach dem Katalog von Zanetti und Bongiovanni (Richard Nr. 844) S. 272 stammt die Handschrift aus dem 12. Jahrhundert und umfaßt nur 208 Folia. Ich habe nicht herausfinden können, welcher andere Codex von Moravcsik gemeint sein könnte.

Nicht in die Handschriftenliste aufgenommen habe ich einige Exzerptensammlungen neuzeitlicher Philologen. So finden sich im cod. Leidensis Perizonianus Q. 59 des 18. Jahrhunderts „collectanea grammatica" des Professor iuris in Harderwyk Petrus Bondamius (1727–1808) mit dem Titel „Ex Iohannis Zonarę lexico", die, wie de Meyier (Richard Nr. 521) 93f. anmerkt, aus dem cod. Leidensis Bibl. Publ. Latinus 484 fol. 19–25 (18. Jahrhundert) stammen. Hierbei handelt es sich um Valckenaers „Excerpta ex Io. Zonarae Lexici ms. in bibl. Io. Sambuci", vgl. Molhuysen, Bibl. Univ. Leid., Codd. Mss. III, Leiden 1912, 129. Eine Handschrift des Sambucus, in der das Lexikon den Namen des Zonaras führt, ist der cod. Vindob. phil. gr. 154 (oben Nr. 125), und damit dürfte die Quelle gefunden sein. Aus dieser ist auch herzuleiten, was im cod. Leidensis Voss. Misc. 1 fasc. XVII fol. 1–2 steht: „Ex Iohannis Zonarae Lexico manuscripto, quod est in bibliotheca Io. Sambuci v.c. De verbis Xenophonteis excerpta quaedam a Leunclavio", denen lateinische Erklärungen beigefügt sind, vgl. de Meyier (Richard Nr. 522) 225, der diesen Faszikel ins 17. Jahrhundert datiert. Doch kann diese Zeit kaum richtig sein, da Johannes Löwenklau, der 1593 gestorben ist, seine Xenophon-Ausgabe mit lateinischer Übersetzung, der die Exzerpte wohl gedient haben mögen, bereits 1569 in Basel herausgebracht hat. Über alle diese Zonaras-Exzerpte vgl. auch Tittmann, praef. LXVIIff. Pieter Bondam, Valckenaer und Löwenklau sind den RE X A, 1972, 763 genannten hinzuzufügen. Gleiches gilt von den zwölf Blättern mit Exzerpten des Dänen Marcus Meibomius aus Tønning (1621–1710 oder 1711; kgl. Bibliothekar, Direktor des Øresundzolls in Helsingør und danach Prof. in Amsterdam) im Utrechter cod. gr. 10: siehe Omont (Richard Nr. 82) 208 Nr. 45,6; vgl. Naoumides 488. Unzureichend ist der Katalog von P. A. Tiele (Richard Nr. 836) 4 Nr. 14, der die Blätter mit Zonarasexzerpten anscheinend übersehen, jedenfalls nicht beschrieben hat.

Der RE X A, 1972, 758ff. behandelte Cyrillcodex Paris. gr. 2655, der stark aus Zon. interpoliert ist, bildet den Hyparchetypus einer größeren Cyrillhandschriftenklasse, zu der gehören (Naoumides, ΣΥΜΜΕΙΚΤΑ ΠΑΛΑΙΟΓΡΑΦΙΚΑ, in: Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 39/40, 1972/73, 377): Vindob. suppl. gr. 147, hieraus Patmiacus 320;

Mosquensis typogr. synod. 27 (nicht 21, wie bei Naoumides angegeben), hieraus Dresdensis Da. 39; Atheniensis Ethnike Bibl. 1082; Meteora, Μονὴ τῆς Μεταμορφώσεως cod. 498; Alexandrinus 123; Bukarest, Bibl. Acad. Rom. 608.

4. Bemerkungen zur Darstellung der Zonarasüberlieferung durch M. Naoumides

Die obige Skizze der Zonaras-Überlieferung (S. 11–22) ist im Frühjahr 1975 niedergeschrieben worden, bevor mir die Abhandlung „The Shorter Version of Pseudo-Zonaras, Lexicon“[1] des unserer Wissenschaft so früh entrissenen Mark Naoumides zur Kenntnis gekommen war. Da diese wertvolle Studie an meinem Ergebnis nichts ändert, hielt ich es für zweckmäßig, die unabhängig voneinander zustande gekommenen Darstellungen nebeneinander stehen zu lassen und hier im Zusammenhange zu diskutieren, worin ich Naoumides zustimme und worin seine Ansichten etwas zu modifizieren sind. Dagegen habe ich meine Handschriften-Liste (s. oben S. 22 ff.) mit der seinigen genau verglichen und durch sie an mehreren Punkten ergänzt, weil mir erstens einige Handschriftenkataloge unzugänglich waren, zum anderen aber manche der von mir benutzten nicht ausführlich genug sind, so daß ohne Einsichtnahme in die betreffenden Handschriften nicht festgestellt werden kann, daß Zonaras in ihnen enthalten ist. Da aber andererseits auch meine Liste mehrere Codices enthielt, die Naoumides entgangen waren, und nur die Handschriften der einen Rezension dort überhaupt näher beschrieben worden sind, habe ich daran festgehalten, mein nach Naoumides' Liste durchgesehenes Verzeichnis oben S. 22 ff. vorzulegen.
Die von Naoumides a.a.O. 437f. behandelten Codices A, Aa, Ab, Am, Ap, Av und Alexandr. 123 (a.a.O. 446) habe ich ausgeschlossen, da es sich bei ihnen um aus Zon. interpolierte Cyrill-Handschriften handelt (vgl. oben S. 35). Keine Zonaras-Handschrift ist ferner sicher die von Naoumides a.a.O. 488 genannte Istambuler aus dem Μετόχιον Παναγίου Τάφου 43, s. XV med. Nach Papadopoulos–Kerameus, Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη etc., vol. IV, St. Petersburg 1899 (Nachdruck Brüssel 1963), 61, enthält sie „Ἐτυμολογικὸν τοῦ Σουίδα“ und beginnt „τὸ α μετὰ τοῦ α. ἄαπτος, ὁ ἀπροσπέλαστος· παρὰ τὸ ἅπτω ἄπτος“ und endet „ . . . εἰ δὲ ἐνὶ φωνήεντι παραλήγεται, ἐκτείνει τὸ α, οἷον χώρα· οὕτω καὶ ὥρα“. Diese Angaben lassen erkennen, daß hier eine aus Zon. erweiterte Fassung des Etymologicum Gudianum vorliegt (vgl. den Schluß Et. Gud. 580,28ff. Sturz), die in ganz ähnlicher Art auch im cod. Perusinus

[1] Erschienen in: SERTA TURYNIANA, Studies in Greek Literature and Palaeography in Honor of Alexander Turyn, Urbana, Chicago, London 1974 (erschienen April 1975), 436–488.

Bibl. Augusta 295 (= E 43), s. XV ex. begegnet (vgl. E. Mioni, Indice e Cataloghi XX, Catalogo di Manoscritti Greci Esistenti nelle Biblioteche Italiane, vol. II, ohne Ort und Jahr, ca. 1965, S. 304f.). Diese Handschrift endet ebenfalls mit der Glosse ὥρα. Wahrscheinlich hat bei der Entstehung dieser (betrügerischen) Kompilation Michael Apostolis seine Hand im Spiele gehabt, wie die bei Reitzenstein, Gesch. 76ff. aufgeführten Beispiele dieser Rezension mit gleichem Titel, Beginn und Schluß zeigen. Mit größter Wahrscheinlichkeit enthält auch der bei Naoumides a.a.O. 487 angeführte codex Athous Μονῆς Παντελεήμονος 824, s. XVII, nicht Zon., wie sich aus den im Kataloge von Lambros (bei Richard Nr. 184) vol. II 440, Nr. 6331, gegebenen Proben erkennen läßt. Über die bei Naoumides a.a.O. 446 genannte Handschrift Dresdensis Da. 39 siehe oben zu Nr. 61. Auch die Handschrift Marcianus X 23 (s. XV), die Naoumides a.a.O. 487 anführt, ist aus der Liste der Zonarascodices zu eliminieren. Wie aus dem im neuen Katalog Mionis (zitiert oben zu Nr. 54) S. 55f. mitgeteilten incipit und explicit zu entnehmen ist, handelt es sich um Cyrill.

Nach der Aufzählung und Beschreibung der Handschriften der „kürzeren Version", ihrer stemmatischen Klassifizierung sowie der Edition zweier Abschnitte der Kurzfassung (die Buchstaben θα- und ξα- | ξω-) untersucht Naoumides das Verhältnis dieser zur „Vulgata", d.h. zu der von Tittmann gedruckten. Er stellt zunächst mit Recht fest, daß die kürzere Version nicht aus einer Handschrift der Vulgata entstanden sein könne, was mit dem von mir oben S. 17ff. Vorgetragenen in Einklang steht. Seine weitere Annahme jedoch: „on the contrary there are good reasons to believe that the latter (d.h. die Vulgata) is an expansion and further development of the former (d.h. der Kurzfassung)" läßt sich nicht halten. Zu ihr dürfte Naoumides nur gelangt sein, weil er seine Untersuchung allein auf die genannten Textabschnitte gestützt hat, die ganz und gar nicht repräsentativ weder für die Kurzfassung noch die Vulgata sind. Bei dem „Plus" der Vulgata gegenüber der Kurzfassung handelt es sich nicht um „Erweiterungen" aus neuen Quellen, sondern um ein Mehr an Glossen und Glossen-Teilen im Bereiche aller Quellen (auch der in der Kurzfassung sonst begegnenden) und gerade auch der für das Lexikon des Zonaras besonders charakteristischen und in keinem anderen Lexikon wiederkehrenden. Sehr häufig ist es völlig evident, daß die Kurzfassung einen gegenüber dem in der Vulgata gebotenen Wortlaut gekürzten Text aufweist. Ich bediene mich bei der folgenden Untersuchung zweier Handschriften: Vatic. gr. 11 = W (bei Naoumides J) und Parisin. gr. 2669 = P (bei Naoumides W)[2], die in Naoumides' Stemma zu verschiedenen Fami-

[2] Da mein gesamter Apparat und die Einleitung zum Zeitpunkte des Erscheinens von Naoumides' Arbeit bereits in Reinschrift vorlag, konnte ich meine Sigla nicht mehr auf die seinigen umstellen.

lien gehören. Besonders wichtig ist W. Aus den jetzt gedruckten Probestücken der kürzeren Version ergibt sich, daß diese Handschrift eine außerordentlich getreue Kopie ihrer „Familie" ist, die ganz offenkundig keine eigenen Kürzungen vornahm. Auch die „Familie" p2, der Naoumides W zuweist, läßt von den 52 + 69 = 121 edierten Glossen (von den jeweiligen „Nachträgen" am Ende der Sektionen ist abzusehen!) nur drei aus (ξ 31, 32, 33; θ 43 ist keine Auslassung, sondern diese Glosse ist mit θ 42 verschmolzen worden), dazu die beiden Wörter ἀντὶ τοῦ in θ 60 (jeweils zusammen mit anderen „Familien"). Daher ist es erlaubt, W als typischen Vertreter der „kürzeren Version" zu betrachten.

1078 ἰός· τὸ φάρμακον. ἐκ τοῦ ἰάω, ἰῶ, τὸ θεραπεύω. ἰὸς δὲ τὸ βέλος δασύνεται, ἐκ τοῦ ἵημι, τὸ πέμπω. οὕτως εὗρον παρὰ τῷ Τζέτζῃ.

Dafür bietet die Kurzfassung:
ἰός· τὸ φάρμακον καὶ τὸ βέλος.

Dieses stellt offenkundig eine Kürzung aus der Vulgata dar, während es unmöglich ist, diese als eine die Kurzfassung „ergänzende" Version zu betrachten. Daß beide Male übrigens dieselbe Glosse gemeint ist, beweist der Umstand, daß beide sie an falscher alphabetischer Stelle (unter ἰα-) bieten!

633 εἰρηνικαὶ ἐπιστολαί· αἱ λεγόμεναι ἀπολυτικαί. οἷαί εἰσιν αἱ διδόμεναι τοῖς μητροπολίταις ὑπὸ τῶν πατριαρχῶν ἢ τοῖς ἐπισκόποις παρὰ τῶν μητροπολιτῶν, οἷς ὑπόκεινται.

Die Kurzfassung (W fol. 40^v, P 84^v) bietet:
εἰρηνικαὶ ἐπιστολαί· αἱ λεγόμεναι ἀπολυτικαί. οἷαί εἰσιν αἱ διδόμεναι τοῖς ἐπισκόποις παρὰ τῶν μητροπολιτῶν.

Was sollte jemanden, der letzteres las, veranlassen, im Kommentar des Johannes Zonaras zu den Kanones der Konzilien (PG 137, 428 B), aus dem der volle Text stammt, nachzuschlagen, um seinen Text zu „ergänzen"?

Die Glosse θ 33 in Naoumides' Ausgabe lautet:
θαλυκρόν· διάπυρον.

Die Vulgata bietet:
1022 θαλυκρόν· διάπυρον. „καὶ τὸ θαλυκρὸν κεῖνο κατημβλύνθη κέντρον."

Dieses steht so bei Suidas θ 31, der Quelle des Zon. Sollte auch hier (und an vielen weiteren Stellen) der Kompilator wirklich nur den kurzen Text geschrieben haben, den eine spätere Hand – aus derselben Quelle! – erweitert hätte? Viel natürlicher ist es, anzunehmen, das Zitat sei weggekürzt worden, ein Vorgang, der auch in den von der Vulgata ausgehenden Kurzfassungen gang und gäbe ist.

ἄμβων· ὁ ὑψηλὸς τόπος. κυρίως δὲ τὸ χεῖλος τῆς λαμπάδος. (W, so!)
142 ἄμβων· ὁ ὑψηλὸς τόπος. παρὰ τὸ βῶ, βῶν καὶ ἀνάβων, καὶ κατὰ

συγκοπὴν ἄμβων. κυρίως δὲ ἄμβων τὸ χεῖλος τῆς λοπάδος (aus Et. Gen., bei Reitzenstein, Gesch. 20,20 oder Et. Sym., ebd. 273,3). Die Kurzfassung bietet einen um die eigentlich etymologischen Bestandteile gekürzten Text.

ἀμφιλύκη· σκοτεινὴ νύξ. ἢ λυκόφωτον. (WP)
Das ist eine Epitome eines Artikels des Et. Gen. (Reitzenstein, Gesch. 38,1), den die Vulgata vollständig übernommen hat (151).
Ἀμώριον· πόλις τῆς μεγάλης Φρυγίας. (WP)
157 Ἀμώριον· πόλις τῆς μεγάλης Φρυγίας. ὁ πολίτης Ἀμωριαεύς, ὡς Κοτυαεύς, Δορυλαεύς (aus Et. Sym. bei Reitzenstein, Gesch. 265,17, dieses aus Steph. Byz. 86,16).
Wie groß die Neigung zu kürzen ist, zeigt, daß auch der zur Vulgata gehörende, von Tittmann herangezogene cod. Augustanus (Monac. 510) am Ende der Glosse gekürzt hat!
ἰδίωμα· τὸ ἔν τινι φύσει γνωριζόμενον. (W)
Dieses ist eine Epitome des Artikels Zon. 1089:
ἰδίωμα· τὸ ἔν τινι φύσει γνωριζόμενον κυρίως, καὶ ἐν ἑτέρᾳ οὐσίᾳ μὴ ὑπάρχον. ὥσπερ ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τὸ γελαστικόν, was aus Anastasios Sinaites, PG 89,56 C stammt. P hat hier übrigens den vollständigen Wortlaut (vgl. dazu weiter unten!). Aus der oben genannten Quelle, dem Kommentar des Johannes Zonaras zu den Kanones der Konzilien, aus dem sich übereinstimmend in der kürzeren Fassung wie in der Vulgata z. B. noch die Glossen Zon. 599 ἐγκληματικαὶ δίκαι und Zon. 1687 συστατικαὶ ἐπιστολαί finden, stammt auch Zon. 1687 συνωμοσία; sie fehlt in der kurzen Version (sowohl in W wie in P). Diese Tatsache leitet dazu über, das Problem des Glossenbestandes etwas näher zu betrachten. Ich wähle hierzu die für uns wertvollste Quelle des Lexikons des Zonaras, die attizistischen Fragmente des Oros. Diese begegnen sowohl in der kurzen wie in der ausführlichen Fassung. Insgesamt finden sich 82 Fragmente. Ein Fragment ist jedoch vom Kompilator in zwei Teile zerrissen und an verschiedenen Stellen des Lexikons eingeordnet worden (fr. A 42), weswegen es hier als zwei Nummern zu zählen ist. Somit ist von der Zahl 83 auszugehen. Von diesen 83 Bruchstücken fehlen in P und W 24, in W allein 33, in P allein 6. Das heißt, der für Naoumides' „Familie" p2 typischen Handschrift – und p2 ist wiederum typisch für die ganze Rezension – fehlen 57 Glossen, sie hat also nur 26 = 31,3% des Bestandes der vollen Fassung. In P allein fehlen 6, also insgesamt 30; diese Handschrift hat also 53 Glossen = 63,9%. Über die Handschrift Alexandr. 360 = C, die, wie oben S. 18f. gezeigt wurde, zur kürzeren Version gehört, kann ich nur auf Grund von Reitzensteins Exzerpten urteilen, das heißt, ich vermag über das Nichtvorkommen bestimmter Glossen nichts Genaues zu sagen, da eine nicht vorhandene Information sowohl aus der Nichtexistenz einer Glosse in C wie daraus resultieren kann, daß Reitzen-

stein lediglich kein Exzerpt vorgenommen hat. Immerhin ist sehr aufschlußreich, daß von den in PW fehlenden Glossen 12 in C stehen, von den in W fehlenden 14 in C vorkommen (d.h. 26 Glossen, die in W fehlen, finden sich in C). Von den nur in P fehlenden tauchen 5 in C auf, d.h. von den insgesamt in P fehlenden sind 17 in C erhalten. Einen verkürzten Text von Orosfragmenten bietet die kürzere Version an folgenden Stellen: fr. A 16 (W; fehlt in P); 27; 34; 50; 51; 57; 62; 73 (W, P hat den vollen Text).

Das vorgelegte Beweismaterial dürfte ausreichen, die Annahme zu widerlegen, die kürzere Version sei das Ursprüngliche und die ausführliche Fassung eine nachträgliche Erweiterung. Tatsächlich ist die kürzere Version eine hauptsächlich die Glossenzahl reduzierende und gelegentlich den Textumfang einzelner Glossen epitomierende Fassung.

Ich muß noch auf jenes Phänomen eingehen, das sich oben im Verhältnis der Handschriften P und W zueinander gezeigt hat: P steht im Glossenbestand und im Textumfang zwischen der Kurzfassung und der Vulgata. Diese Eigenschaft, die P mit anderen Handschriften teilt, ist auch Naoumides an den von ihm bearbeiteten Textstücken aufgefallen. Er erklärt sie (a.a.O. 456) so: „This family has been inflated with interpolations which resemble the fuller version.“ Das ist eine zwar nicht unmögliche, allerdings auch nicht sehr wahrscheinliche Erklärung[3]. Wahrscheinlicher ist der andere mögliche Schluß, daß der gemeinsame Vorfahr dieser „Familie“ p5 eine Handschrift war, in der die kürzere Version noch nicht ganz so stark gekürzt war wie in den übrigen. Ein schlagender Beweis für diese Annahme ist der Schluß des Orosfragmentes A6, der sich in C und (etwas kürzer) in P findet. Diese Textpartie konnte gar nicht aus einer Hand-

[3] Naoumides a.a.O. 484 bringt ein Beispiel bei, das er für besonders beweiskräftig hält: „the addition Ξέννων before Ξέννωνος Ξένετος in p5 is but an attempt by the redactor of the fuller version to improve on what seemed to be an awkward combination of a genitive noun with a nominative. Suda ξ 38 (Ξενίωνος: ὄνομα κύριον), the apparent source of the addition Ξέννωνος in p5, helps to determine the steps which led from ξ 10 to Tittm. 11, with a good degree of probability.“ Diese Deutung ist jedoch abwegig. Auszugehen ist von Zon. 1415: Ξένων· Ξένωνος, καὶ Ξένετος· ὀνόματα κύρια, wo nur die Interpunktion etwas verwirrend ist; man lese Ξένων (Ξένωνος) καὶ Ξένετος· ὀνόματα κύρια. Hierbei ist Ξένωνος lediglich die Angabe der Genetivform zu Ξένων. Es handelt sich um eine typische Glosse des lex. Ambrosianum, in dem sowohl das Zusammenrücken von Eigennamen mit gleicher Anfangssilbe (vgl. die aus dem lex. Ambr. stammenden Glossen bei Suid. μ 1376 und Zon. 1637 Σῆθος καὶ Σηθιανός· κύρια) wie die Hinzufügung des Genetivs gewöhnlich sind (vgl. Suid. λ 458 Ληναιών, Ληναιῶνος: ὄνομα μηνός; κ 2080 Κόρης, Κόρητος: ὄνομα κύριον; κ 2306 Κωφήν, Κωφῆνος: ὄνομα ποταμοῦ). Ξένων und Ξένετος sind außerdem gut bezeugte griechische Eigennamen. Mit Suid. ξ 38 hat diese Glosse jedenfalls nichts zu tun. Was an den Lesungen der Familie p5 und der übrigen kurzen Version in der Glosse ξ 10 abzulesen ist, ist also vielmehr eine über p5 zu den anderen Familien fortschreitende Korrumpierung und Epitomierung des ursprünglichen Wortlautes.

schrift der vollen Fassung übernommen sein, da dieser Passus auch dort ausgelassen worden ist!
Alle genannten Phänomene, auch die von Naoumides beobachteten, erklären sich, wenn man annimmt, daß die kürzere Fassung weder älter noch aber auch jünger als die volle ist, sondern daß sie neben der vollen steht und aus der gleichen Quelle wie diese stammt, nämlich aus dem oben S. 19f. beschriebenen Autographon des Kompilators[4]. Beide Hyparchetypen haben gewisse Veränderungen vorgenommen: derjenige der vollen Fassung, der sich bemühte, alles Material des Autographons zu übernehmen, hat eine strengere alphabetische Ordnung durchzuführen versucht[5] und Erklärungen zum gleichen Wort, die in seiner Vorlage an verschiedenen Stellen (auch etwa „in textu" und „in margine") standen, zusammengerückt[6]. Andererseits hat der Hyparchetypus der kürzeren Fassung die ursprüngliche Glossenfolge des Originals treuer bewahrt, dafür aber nur eine Auswahl des vorhandenen Materials aufgenommen. Der besondere Wert dieses Hyparchetypus liegt darin, daß er von dem der vollen Version unabhängig ist und daher nicht selten bessere Lesungen des Originals bewahrt hat.
Der Prozeß der Kompilation des Originals dürfte so verlaufen sein, daß mit einer der lexikalischen Hauptquellen Cyrill, Suidas oder lexicon Ambrosianum begonnen wurde und daß dann die Auszüge aus danach exzerpierten (teilweise nicht-lexikalischen) Quellen, z. B. den Etymologica, Oros, den theologischen Traktaten etc. zu den vorhandenen Glossen hinzugesetzt wurden[7], solange es möglich war im Texte, sobald der Raum voll war am Rande und zwischen den Zeilen. Was Naoumides so als das Werk des ersten Kompilators und späterer Erweiterer[8] ansieht, stellt sich als die verschiedenen Stadien der Arbeit eines und desselben Mannes heraus, die sich, wie es in der Natur solcher Sammelwerke liegt, über längere Zeit erstreckt haben dürfte. Eustathios ist auch dafür eine instruktive

[4] Eine besonders gute Vorstellung von der Beschaffenheit dieses Manuskriptes kann man gewinnen, wenn man Edgar Martinis Beschreibung des Originals von Eustathios' Iliaskommentar liest (Rh. M. 62, 1907, 282f.)!
[5] Vgl. oben S. 19. Ebenso Naoumides a. a. O. 483.
[6] Naoumides a. a. O. 483 („Some of the component parts of the composite glosses of the printed version come from distinctly different sources") betrachtet diese Tatsache als Argument für nachträgliche Bearbeitung und Ergänzung. Nicht selten findet sich jedoch die Kontamination mehrerer Quellen auch in der kürzeren Version (z. B. θ 35 = Cyr. + Suid. θ 12 + Suid. θ 14) und kommen die in der Vulgata vereinigten Stücke auch in der Kurzfassung an getrennten Stellen vor, so daß nicht von einer ursprünglichen Glosse + interpolierender Erweiterung gesprochen werden könnte. Umgekehrt begegnet auch die Tatsache, daß in P ein Teil einer Glosse, die nur aus einer Quelle stammt, abgesprengt wurde und einige Zeilen später auftaucht (vgl. den Apparat zu fr. A 17).
[7] Vgl. Adlers Vermutung über die Entstehung des Suidas, RE IV A 1, 1931, 680f.
[8] Wie solche Erweiterungen gemacht wurden, kann man gut an den Interpolationen des codex Kulenkampianus sehen, vgl. RE X A, 1972, 734f.

Parallele[9]. Vielleicht wird genauere Untersuchung noch bis zu einem gewissen Grade die Reihenfolge ermitteln lassen, in der der Kompilator seine diversen Quellen benutzt hat.

Beiläufig sei noch bemerkt, daß Naoumides' Bemerkung[10], „ . . . that the main thesis of the present study, which establishes the seniority of the shorter over the fuller version, puts the whole question of the sources and the authorship under a different light" nicht zutrifft. Gerade die für das Lexikon des Zonaras besonders spezifischen Quellen (Joh. Zonaras' Kommentar, theologisch-philosophische Definitionen, Orosfragmente) finden sich neben Suidas, Cyrill, Et. Sym., Et. Gen. usw. in gleicher Weise in der kurzen wie in der vollen Fassung, so daß weder die Quellenanalyse noch die Frage der Autorschaft durch Beschränkung auf die Kurzversion tangiert würde: hätten wir nur Handschriften der von Naoumides untersuchten Kategorie, würde man zu den gleichen Ergebnissen gelangen, wie ich sie an dem gedruckten Texte gewonnen habe. Naoumides konnte den genannten Satz nur deswegen schreiben, weil die von ihm zufällig gewählten Perikopen unglücklicherweise kein zutreffendes Bild der Quellensituation des ganzen Lexikons vermitteln.

5. Phavorinus Camers und das lexicon Vindobonense

Für die indirekte Überlieferung des „Zonaras" verweise ich auf meine Behandlung in der RE X A, 1972, 757ff. Einige der dort genannten Überlieferungsträger sind auch für Orosfragmente relevant.

Zwei von ihnen mögen noch besonders behandelt werden.

Am 27. Mai 1523 erschien in Rom, gedruckt durch Zacharias Kalliergis[1], ein Werk, das der Art seiner Herstellung nach noch dem byzantinischen Mittelalter zuzurechnen wäre[2], als Druckwerk aber bereits in die Neuzeit gehört: Magnum ac perutile dictionarium, quodquidem Varinus Phavorinus Camers Nucerinus episcopus ex multis variisque auctoribus in ordinem alphabeti collegit. Sein Verfasser war ein italienischer Benediktiner (er hieß eigentlich Guarino[3]) und stammte aus Favero bei Camerino, war

[9] Vgl. oben Anm. 4.

[10] Naoumides a. a. O. 486 Anm. 131.

[1] Vgl. über diesen emigrierten Kreter E. Legrand, Bibliographie hellénique ou description raisonnée des ouvrages publiés en grec par des grecs au XVe et XVIe siècles, Bd. 1, Paris 1885 (Nachdruck Brüssel 1963) CXXV–CXXX, und D. J. Geanakoplos, Greek Scholars in Venice, Cambridge/Mass. 1962, 201–222.

[2] Vgl. Anm. 5.

[3] Fabricius, Bibliotheca Graeca, X, Hamburg, 1721, 69ff. = Fabricius–Harles, VI, Hamburg 1798, 648ff. (nach dieser Ausgabe zitiere ich im folgenden); Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ^{2}1897, 577; Sandys, A History of Classical Scholarship, Bd. 2, Cambridge 1908, 107f.; Cohn, Griech. Lexikographie, bei Brugmann-Thumb, Griech. Gramm., München ^{4}1913, 705; vgl. auch Reitzenstein, Gesch. 260; Geanakoplos a. a. O. 217 und

Schüler des Janos Laskaris und des Angelo Poliziano[3a], Lehrer des Giovanni de' Medici, des späteren Papstes Leo X (1513–23), und seit 1512 Präfekt der Mediceischen Bibliothek[4], wurde 1514 ernannt zum Bischof von Nuceria. Er starb 1537. Quellen[5] seiner Kompilation waren: die editio princeps des Etymologicum Magnum (gedruckt 1499 durch Kalliergis), die Aldina des Hesych (herausgegeben 1514 von Musuros), eine Handschrift des Etymologicum Gudianum, eine der Ekloge des Phrynichos[6], Lesbonax Περὶ σχημάτων[7], Maximos Planudes Περὶ συντάξεως[8] und Ἀττικισμοί (siehe unten Testimonienapparat zu fr. A 52), die Grammatik des Georgios Lakapenos[9], die Ekloge des Thomas Magister[10], Eustathios, Moschopu-

220 (wo Anm. 77 eine mir nicht zugängliche Biographie von E. Mestica, Varino Favorino Camerte, Ancona 1888, zitiert wird).

[3a] Polizian: F. O. Mencken, Historia vitae et in literas meritorum Angeli Poliziani ortu Ambrogini . . ., Leipzig 1736, 56 (Zitat nach A. Waschbüch, Polizian, Human. Bibl. R. III Bd. 1, München 1972, 64 Anm. 58).

[4] Fabricius a. a. O. 648: „bibliothecae Mediceae A. 1512. Florentiae praefectus" (so auch Legrand a. a. O. 178). Geanakoplos a. a. O. 217 gibt dagegen an: „In 1512 Varinus had been named director of Leo's private library in Rome", zu Recht, da die mediceische Bibliothek 1508 nach Rom gebracht worden war und erst 1523 von Leos X Vetter Giulio de' Medici (als Papst Clemens VII) nach Florenz zurückgeführt wurde (vgl. Bandini, Catalogus Codicum Mss. bibl. Medic. Laur., Florenz 1764 [Nachdruck Leipzig 1961] XIII; Sandys a. a. O. 108) und dadurch glücklich dem sacco di Roma von 1527 entging. Daß Phavorinus die Bibliothek verwaltete, ergibt sich aus seinen eigenen Worten im Widmungsbrief des Lexikons an den Kardinal Giulio de' Medici (nachgedruckt bei Legrand a. a. O. 176): „ . . . πλείστην ἐπιμέλειαν ποιούμενος ἐν τῷ τὴν παλαιάν σου καὶ βελτίστην βιβλιοθήκην μεταχειρίζεσθαι . . ." und aus der bei Fabricius a. a. O. 648 Anm. mm zitierten Stelle des Petrus Alcyonius lib. 2., de exilio p. 179: „Consulam Varinum Camertem, qui bibliothecae nostrae praeest." Daß Bandini a. a. O. XIII nicht ihn, sondern einen anderen nennt („ . . . certum est, sub Ioanne Card. deinde Leone X. P. M. in Urbe propriis in aedibus exstitisse (sc. bibliothecam) eique Lucium Parmenium Genesium praefuisse"), erklärt sich vielleicht daraus, daß der Genannte vor 1512 die Leitung innehatte.

[5] Daß Phavorinus nur aus noch erhaltenen Quellen geschöpft hat, erkannte bereits Joseph Scaliger (zitiert bei Fabricius a. a. O. 649 Anm. ss): „Et quanquam apud studiosos magna in gratia est, nihil tamen habet, quod non hodie in aliis reperiatur." Über die Kompilationsweise zutreffend Lindstam, Eranos 19, 1919/20, 58: „De från olika, ej citerade källor hämtade artiklarna (anföras) ganska oförmedlat – utgivaren bemödar sig ej en gang om att upphäva direkta motsägelser . . ." (vgl. auch o. S. 14).

[6] Nachweise für die genannten Quellen s. RE X A, 1972, 762 f. Zu Phrynichos s. jetzt E. Fischer, Die Ekloge des Phrynichos, Berlin 1974, 33.

[7] Benutzt wurde die Handschrift Laur. plut. 55, 14 (s. XV), vgl. Rudolf Müller, Λεσβώνακτος περὶ σχημάτων, Leipzig 1900, 22 Anm. 1.

[8] Ediert bei Bachmann, An. Graec. II 105–166. Vgl. Uhlig, Präf. zu Apollonios Dyskolos, Gramm. Graeci II 2, p. LII f. (und allgemein über die Schrift des Planudes: Wendel, RE XX 2, 1950, 2209).

[9] Ausgabe: S. Lindstam, Georgii Lacapeni et Andronici Zaridae epistulae XXXII cum epimerismis Lacapeni, Göteborg 1924 (vgl. dazu P. Maas, BZ 25, 1925, 408 f.). Nachweis, daß die Grammatik (= Epimerismi) bei Phavorinus benutzt ist, bei Voltz, BZ 2, 1893, 234. Eine Umarbeitung des Lakapenos zu einem Lexikon περὶ συντάξεως τῶν ῥημάτων hat G. Hermann, De Emendanda Ratione Graecae Grammaticae, Leipzig 1801, 353–391

los[11] und eben auch das Lexikon des Zonaras[12]. Sicherlich ist diese Aufzählung noch längst nicht erschöpfend (eine weitere Quelle wird unten S. 46 zu besprechen sein).

Die Ausgabe von 1523 ließ Joachim Camerarius[13], einer „der bedeutendsten, wenn nicht der allerbedeutendste unter den Philologen Deutschlands im 16. Jahrhundert“[14], mit einer Widmungsepistel „ad Principem et Dominum Albertum Marcionem Brandepurgensem, Ducem Borussorum“ (gemeint ist Albrecht Alcibiades, der damals 16 Jahre alt war) mit einigen Verbesserungen[15] und zwei Indices (ἔλεγχος τῶν παραστιχάδων und ἔλεγχος παροιμιῶν) versehen, 1538 in Basel bei Robert Χειμερινός (Winter) erneut drucken. Camerarius steuerte zwei griechische Epigramme bei, die nun diejenigen des Janos Laskaris, des Scipio Karteromachos und Angelo Poliziano begleiten und den Autor und sein Werk preisen. In der Tat erfreute sich diese gigantische, allerdings ohne jedes Urteil aus den besten und minderwertigsten Quellen ohne Unterschied wüst zusammengeschriebene Kompilation großer Beliebtheit bei den Zeitgenossen[16]. Das Buch wurde mit der Zeit eine gesuchte Rarität, für die horrende Summen gezahlt wurden, wie eine Notiz im Diarium Venetum tom. XIX p. 127 beweist: „Le due prime edizioni di Varino erano divenute si rare, e di prezzo si enorme, che a gran pena per venticinque e anche trenta ducati Veneziani potevano appresso i librai ritrovarsi. I Graeci massimamente di Levante, appresso i quali questo lessico è in credito e in usu piu di qualunque altro, ne hanno sollicitato i Bartoli etc.“[17] Das Lexikon wurde daher 1712 von Antonius Bartoli erneut in Venedig aufgelegt, allerdings mit zahlreichen Interpolationen, so daß zu wissenschaftlichen Zwecken nur die beiden ersten Ausgaben verwendbar sind[18]. Sogar eine handschriftliche Kopie hat sich erhalten, (vgl. oben S. 5 Anm. 10).

gedruckt (wohl aus dem cod. Monac. 499, wie aus Hermann a. a. O. XVf. und Egenolff, Die orthoepischen Stücke der byz. Litt., Leipzig 1887, 32 zu erschließen ist) und die Beziehungen zu Phavorinus auch schon erkannt, wie seine Anmerkung 353, 1 zeigt. Lindstam ist die Handschrift und Hermanns Druck entgangen.

[10] Ritschl, Praefatio zu Thomas Magister XLIII.

[11] Krumbacher, Gesch. 577.

[12] RE X A, 1972, 762f.

[13] Er hieß eigentlich Kammermeister (geb. 1500, gest. 1574) und war damals Professor der griechischen und römischen Literatur in Tübingen.

[14] Bursian, Geschichte der classischen Philologie in Deutschland, Band 1, München und Leipzig 1883, 186.

[15] „Minoribus expressa typis, tamen et emendata est“ bezeichnet sie Fabricius a. a. O. 650.

[16] Vgl. Anm. 5; andere Lobesstimmen bei Fabricius a. a. O. 650 Anm. uu.

[17] Zitat nach Fabricius a. a. O. 650 Anm. xx.

[18] Vgl. Fabricius a. a. O. 650 und Krumbacher a. a. O. 577. Die Angabe bei Geanakoplos a. a. O. 220 „Favorino's lexicon, which during the sixteenth century was several times to be reprinted“ scheint irrtümlich zu sein; vgl. über angebliche, in Wirklichkeit aber nicht existierende Ausgaben Fabricius am gleichen Orte. Auch S. F. W. Hoffmann, Bibliogra-

Unter den Zonarasexzerpten des Phavorinus befinden sich nahezu 40 Orosfragmente, die so hierdurch der Welt zuerst durch den Druck bekannt gemacht worden sind. Bevor etwas über die von Phavorinus herangezogene Zonarashandschrift ausgesagt wird, ist noch auf einen anderen Benutzer des Zonaras, der auch Oros-Stücke übernommen hat, einzugehen.

Fünfzehn Glossen des Oros stehen unter den Exzerpten, die ein gewisser Andreas Lopadiotes dem Lexikon des Zonaras entnahm[19] und seinem eigenen Werke einverleibte, das unter dem Namen „lexicon Vindobonense" bekannt ist[20]. Die Orosfragmente bei Phavorinus und bei Lopadiotes überschneiden sich teilweise und weisen einige auffällige gemeinsame Fehler gegenüber den anderen Handschriften auf[21]:

fr. A 11 ἀπέδρασα καὶ ἀπέδρασεν ADKL(V)CW: ἀπέδρασε καὶ ἀπέδρασαν lex. Vind. 29,15, Phav. 228,34

fr. A 33 οὐ λέγουσιν ADKLVP: οὐ λέγουσιν οἱ (οἱ om. Phav.) Ἀττικοί lex. Vind. 85,10, Phav. 547,10

fr. A 34 προστίθησι LVC (προτίθησι ohne Angabe Tittmann, also so ADK? Ich vermute jedoch einen Druckfehler statt προστ.): προσθήσει lex. Vind. 85,12, Phav. 548,25

fr. A 36 lex. Vind. 85,14 und Phav. 554,5 haben übereinstimmend folgende Kurzfassung: ἐγρήγορα χρὴ λέγειν καὶ ἐγρηγόρειν καὶ ἐγρηγόρεσαν (-ησαν Phav.) καὶ ἐγρήγορθι τὸ προστακτικὸν καὶ ἂν ἐγρηγόρῃ (ἀνεγρηγόρῃ Phav.: ἐὰν ἐγρηγόρῃ die Zon.-Hss.) τὸ (τὸ om. Phav.) ὑποτακτικόν. Hiermit vergleiche man den vollen Text unten S. 167.

fr. A 79 lex. Vind. 174,11 und Phav. 1775,16 haben übereinstimmend folgende Kurzfassung: τρίτην ἡμέραν λέγουσιν οἱ Ἀττικοί, οὐχὶ

phisches Lexicon der Griechen, Band III, Leipzig ²1845 (Nachdruck Amsterdam 1961) 60–61 kennt nur die drei erwähnten Drucke.

[19] RE X A, 1972, 757.

[20] Den Namen des Verfassers erfahren wir durch den Titel im Vatic. gr. 22, der auf den foll. 186–249 das Lexikon enthält. Die Wiener Handschrift, nach der zuerst Th. Bergk in Hallenser Programmen von 1859–1862 und sodann A. Nauck (Petersburg 1867, Nachdruck Hildesheim 1965) das Lexikon druckten, ist am Anfang verstümmelt. Einen Anhaltspunkt für die Datierung des Lopadiotes bietet der Vatic. gr. 22, der nach der Subscriptio auf fol. 249ʳ 1342/1343 geschrieben wurde (vgl. Turyn, Codices Graeci Vaticani Saeculis XIII et XIV Scripti Annorumque Notis instructi, Vatikan 1964, 142 und Tafel 195 b). Terminus post quem ist die Tatsache, daß Lopadiotes den Georgios (oder Gregorios) Kyprios benutzte (vgl. über diesen Krumbacher, Gesch. 476ff.: geb. 1241, 1283–1289 Patriarch von Konstantinopel, bald nach 1289 gestorben), wie Nauck in der Vorrede zu seiner Ausgabe S. XIf. nachgewiesen hat. – Ergänzungen zu Naucks Ausgabe aus dem cod. Vatic. gr. 22: A. Colonna, Bollettino del Com. per la preparazione della edizione nazionale dei classici greci e latini 2, 1941, 155ff. (zum Σ); F. Benedetti, Bollettino etc. NS. 14, 1966, 85ff. (zu Α–Γ); vgl. auch noch A. Colonna, Bollettino etc. NS. 19, 1971, 13–16.

[21] Ich zitiere Phavorinus nach der Ausgabe Basel 1538.

τρίτης ἡμέρας (ἡμέρας om. Phav.) οὐδὲ τρίτῃ ἡμέρᾳ (ἡμέρᾳ om. Phav.) Ξενοφῶν· χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν. καὶ τρίτον ἔτος, οὐχὶ τρίτῳ ἔτει. Hier bricht Phav. ab, während lex. Vind. noch eine Fortsetzung bietet, ähnlich der in den anderen Handschriften. Vgl. den vollen Text unten S. 190f.

fr. A 82 Bei lex. Vind. 180,6 und Phav. 1796,23 fehlt das Demosthenesfragment am Ende der Glosse.

Dieser Sachverhalt läßt folgende Erklärungen zu: da Lopadiotes beträchtlich älter als Phavorinus ist, kann er nicht von ihm abhängen, also müssen beide von einer gemeinsamen Quelle abgeschrieben haben oder Phavorinus von Lopadiotes. Für letzteres spricht, daß Phavorinus in den zitierten Glossen alle Fehler des Lopadiotes teilt, mehrmals einen verderbteren oder noch stärker verkürzten Text bietet als jener, an keiner der zitierten Stellen einen besseren oder volleren. – Gegen diese Annahme spricht, daß Phavorinus an die 40, Lopadiotes jedoch nur 15 Fragmente des Oros aufweist, es sei denn, man nähme an, Phavorinus habe Zonarasglossen (mit Orosfragmenten) einerseits direkt und andererseits indirekt durch Lopadiotes aufgenommen. In der Tat ist diese zunächst abwegig erscheinende Konklusion nicht zu vermeiden, wenn man sieht, daß Lopadiotes unzweifelhaft zu den Quellen des Phavorinus gehörte. Lopadiotes, dem Nauck[22] nicht zu Unrecht „stupor incredibilis“ bescheinigte, hat in seinem Lexikon zahlreiche „interpretationes . . . perversissimae“ vorgetragen, von denen Nauck in der Praefatio einige vorführt[23]:

lex. Vind. 1,11 καὶ ἀθρόοι ἀντὶ τοῦ αἰφνίδιοι καὶ ἀπροσδόκητοι. Diesen Unsinn hat Phavorinus getreulich abgeschrieben: 53,29 ἀθρόοι . . . καὶ ἀντὶ τοῦ αἰφνίδιοι καὶ ἀπροσδόκητοι.

lex. Vind. 5,9 ἄγει . . . καὶ ἀντὶ τοῦ συντρίβω, ὅθεν καὶ κατεαγώς (vgl. Nauck XIII); dieses findet sich bei Phav. 14,41 ἄγειν, ἀντὶ τοῦ συντρίβειν, ὅθεν τὸ κατεαγώς.

Besonders gravierend ist eine von Nauck dort nicht genannte Stelle:

lex. Vind. 128,14 νομίσας ἀντὶ τοῦ ὑπολαβών. καὶ ἀντὶ τοῦ ὑποληφθείς. καὶ ἀντὶ τοῦ νόμον θέμενος. Θουκυδίδης· ἐπιψήφιζε καὶ γνώμας προτίθει αὖθις Ἀθηναίοις νομίσας, εἰ ὀρρωδεῖς τοῦ ἀναψηφίσαι.

Hierzu merkt Nauck im Apparat an: „Thuc. VI, 14. in cuius verbis interpretandis turpiter lexicographus erravit, cum quae scriptor addidit plane neglexerit.“ Der ganze Text dieser Glosse mit Ausnahme der letzten vier Wörter des Thukydideszitates kehrt bei Phav. 1313,6 wieder.

[22] Prooemium zum Lexicon Vindobonense XIII.
[23] Ebd. S. XIII.

Phavorinus hat also die bei ihm vorhandenen Orosfragmente auf zwei verschiedenen Wegen bezogen, 1) direkt aus dem Lexikon des Zonaras, 2) indirekt durch Vermittlung des Lexikons des Andreas Lopadiotes.
Daher darf bei der Untersuchung, welcher Klasse der Zonarashandschriften die von Phavorinus herangezogene gehörte, nur auf solche Glossen zurückgegriffen werden, die nicht auch bei Lopadiotes stehen oder dort in solcher Gestalt, daß Phavorinus sie nicht aus ihm abgeschrieben haben kann:

fr. A 19 λέγομεν hat Phav. 366,25 wie ADKLV (ausgelassen in CPW); Phav. teilt also den Fehler der CPW-Gruppe nicht. lex. Vind. 34,10 hat die Glosse in abweichender Form.

fr. A 26 Phav. 432,2 bietet οἱ Ἀττικοὶ δὲ γοργόν, οὐ τὸ πρακτικὸν καὶ κεκινημένον wie DKLLa (in LLa fehlt δὲ), während CP (in W fehlt die Glosse) folgendes haben: οὐ τὸ πρακτικὸν καὶ κεκινημένον οἱ Ἀττικοί.

Die Zonarashandschrift des Phavorinus gehörte also der Klasse der „vulgata" an. Vielleicht benutzte er eine der in der Laurentiana noch vorhandenen. Mit L teilt er den Fehler θέρεσθαι statt θερμαίνεσθαι in fr. A 3. Phav. bietet jedoch fr. A 39, das in L fehlt, und teilt die Auslassung von δέ durch L und La in fr. A 26 nicht, so daß L und La nicht seine Vorlagen gewesen sein dürften.
Da in den Orosglossen des Zonaras, die bei Lopadiotes wiederkehren, gerade keine signifikanten Lesarten, in denen sich die beiden Klassen unterscheiden, auftauchen, lassen sich mit meinen Kollationen keine sicheren Angaben machen, welcher von beiden die benutzte Handschrift zuzuordnen ist. Möglicherweise gehörte sie zu jenem Zweige der Überlieferung, zu der CPW zu rechnen sind: vgl. fr. 42,7 ξε<u>ν</u>άρους C, lex. Vind.: ξε<u>λ</u>. ceteri. Da es sich bei der Lesung Ξενάρους (Thuc. 5,37,1) um eine Übereinstimmung im Richtigen handelt, reicht diese eine Stelle jedoch zum Beweise nicht aus.

6. Einige Bemerkungen zur Ausgabe des Zonaras und zur Biographie von J. A. H. Tittmann

Die erste und einzige A u s g a b e jenes Lexikons, das der Nachwelt eine größere Zahl von Orosfragmenten gerettet hat, erschien im Jahre 1808 in Leipzig: Johannis Zonarae Lexicon ex tribus codicibus manuscriptis nunc primum edidit, observationibus illustravit et indicibus instruxit Johannes Augustus Henricus Tittmann, Theol. Doct. et Prof. ord. in Acad. Lipsiensi, so lautet der vollständige Titel der Edition, die die zwei ersten Bände eines dreiteiligen Werkes bildeten: Johannis Zonarae et Photii Lexica ex codicibus manuscriptis nunc primum edita, observationibus illustrata et indicibus instructa, tomi tres. Als dritter Band erschien: Photii Lexicon.

E duobus Apographis edidit Godofredus Hermannus. Accedit Jo. Alberti Index, suppletus et auctus[1].
Daß nicht nur Tittmanns Ausgabe, sondern auch 'Zonaras' von den Philologen nicht nur mißachtet, sondern sogar verachtet wurden, hat Gottfried Bernhardys (1800–1875) hämische Polemik bewirkt[2]. Er schrieb unter anderem[3]: „Et observationes quidem silentio praetermittimus, quas nemo non intelligit satis exiliter esse confectas, non e diligenti litterarum Graecarum aut ecclesiasticarum usu profectas; minus autem excusare licet, quod multas glossas ille reliquit intactas et infinitam vim corruptionis patienter tulit vel successu mediocri tentavit. Nunc illud unice premendum, quod homo verbosus duobus voluminibus Zonaram nobis venditavit, qui nullus unquam extiterat etc." Daß dagegen von Heinrich Stein Widerspruch erhoben worden ist, hat an der allgemeinen Einschätzung nichts geändert. Stein schrieb[4]: „De auctoritate autem lexici nostra memoria unus, nisi quis me fugit, Bernhardy pronuntiavit (Suidae II p. XXXI sq.), ingenti ille quidem fastidio et saeva quadam Tittmannianae operae insectatione: quam id immerito nimisque cupide, scilicet ne quid de Suidae sui laude deperiret, demonstrarem si hic locus ferret." Eine der absurdesten Behauptungen Bernhardys, daß nämlich die vollere Fassung des cod. Dresdensis gegenüber dem verkürzten Augustanus nicht, wie Tittmann gemeint hatte, die echte sei, sondern eine Interpolation der kurzen echten darstelle, hat schon Reitzenstein beiläufig richtiggestellt[5]. Allerdings sind mehrere der von Tittmann in der Einleitung aufgestellten Behauptungen verfehlt, bisweilen hat er auf Grund richtiger Beobachtungen falsche Schlüsse gezogen. So hat er die Bedeutung des von ihm edierten Lexikons ganz erheblich überschätzt, ihm den Autorennamen 'Zonaras' auf Grund unzureichender Gründe gegeben und es infolgedessen unrichtig datiert. Zum Teil konnte er wegen der mangelhaften Ausgaben anderer Lexika, mit denen er arbeiten mußte, nicht zu richtigen Lösungen gelangen, so etwa im Falle des Verhältnisses Zon.–Suid., da die von ihm benutzte Suidas-Ausgabe von Kuster (1700) zahlreiche Interpolationen aus Zon.

[1] G. Hermann besorgte diese Ausgabe auf der Grundlage der Handschriften Dresd. Da. 2 (die Tittmann ans Licht gezogen hatte) und Lips. Univ. gr. 28 (vgl. dessen praef. zu Zon. S. LXXVI). Die erste der beiden ist eine indirekte, die zweite eine direkte Kopie des codex Galeanus, vgl. K. Tsantsanoglu, Τὸ λεξικὸ τοῦ Φωτίου, Hellenika, Beiheft 17, Thessalonike 1967, 56f.; 58 und das Stemma S. 59. Zu Albertis Indices vgl. Tsantsanoglu a. a. O. 54. Hermanns Edition wurde recht kritisch beurteilt von Blomfield, Edinburgh Review 42, 1813 (bequem zugänglich gedruckt auch hinter Porsons Photios-Ausgabe).

[2] Commentationum De Suidae lexico caput I 4.

[3] a. a. O. S. XXXI.

[4] Herodot, Band 2, Berlin 1871, S. 482 (= Latte–Erbse, Lexica Graeca Minora, Hildesheim 1965, 230).

[5] Reitzenstein, Gesch. 280,1: „Daß die bei Tittmann vollere Fassung entweder die echte oder mindestens sehr alt ist, habe ich natürlich für mich feststellen müssen und wird durch die Etymologika außer Frage gestellt."



JOHANN AUGUST HEINRICH TITTMANN

(1809/10)

aufwies, die die editio princeps vorgenommen hatte und die erst von Gaisford (1834) beseitigt worden sind[6].
Während der Vorbereitungen zum ersten Bande ihrer Suidasausgabe stand Ada Adler noch ganz unter Bernhardys Einfluß, wenn sie 1923 schrieb: „Für dies Problem habe ich mich nicht auf die elende Ausgabe Tittmanns verlassen, sondern eine Reihe von Hss. des XIII. und XIV. Jahrhunderts im Vatikan, British Museum und Paris untersucht[7]." Später hat sie jedoch diese Ansicht revidiert, denn in Notizen für einen Vortrag über die griechischen Etymologika (gehalten wohl Ende der dreißiger Jahre), die ich in ihrem Nachlaß fand, urteilte sie, Tittmanns Text sei gar nicht so schlecht, selbst wenn seine Einleitung verfehlt sei[8]. Dieses Urteil ist berechtigt und konsequent, wenn man Tittmanns Grundsätze der Textkonstitution, die er selbst ausgesprochen hat, betrachtet: „Primum igitur in ipsius auctoris verbis edendis hanc mihi legem scripsi, ut Codicum binorum auctoritatem sequerer, nisi alterius lectio aperte praeferenda esset, neque ex coniectura quidquam reciperem, nisi mutandum esset vitium scribendi. Sciens igitur ne literam quidem aliter scripsi, quam in Codicibus scriptum erat, et varias lectiones accurate indicavi[9]." Damit hat bereits Tittmann diejenige Editionsmethode angewendet, die später als die einzig adäquate bei der Herausgabe grammatischer und lexikographischer Texte erkannt und von Ada Adler beim Suidas praktiziert wurde[10]. Tittmann

[6] Vgl. Adler, RE IV A 1, 1931, 676f.; 714f., ebenso Suid. vol. I p. XI. Vermutet hatte diese Interpolationen schon Tittmann LIII: „Imo mihi quidem probabilius videtur, utrumque (d. h. Suid. und Zon.) ex iisdem fontibus hausisse, Suidae autem Lexicon, quale quidem nunc habemus, e Zonara postea interpolatum esse locis plurimis" (vgl. RE X A, 1972, 740, 57ff.). Vgl. im übrigen meine Bemerkungen über Tittmanns Ausgabe RE a. a. O. 735f.

[7] A. Adler, Rez. zu K. Rupprecht: Apostolis, Eudem und Suidas, Gött. Gel. Anz. 1923, 135.

[8] „Ikke saa daarlig Text, selv om hans Inledning er forfejlet."

[9] Tittmann LXXIII. Die bei der Ausgabe verwendeten Handschriften sind die Nrr. 37. 43. 60 der oben S. 22ff. gedruckten Handschriftenliste. Vgl. auch RE X A, 1972, 733.

[10] Vgl. Adler, Suid. vol. I (1928) XXIII „Sequitur ut textus omnino is constituendus sit, quem optimi codices praebent; . . . Itaque etiam coniecturas speciosas vel quae manifesta vitia detegant in textum fere non recepi, sed in apparatu critico commemorare satis habui." Urteile über Adlers Methode: vgl. Alpers, Bericht über Stand u. Methode der Ausgabe des Etymologicum Genuinum (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Hist.-filos. Meddelelser 44,3 [1969]) 15f. Berechtigt ist Tittmanns Editionsmethode, mit der er vielleicht an seinen Freund (s. u. S. 54) G. Hermann, De emendanda ratione Graecae Grammaticae, Leipzig 1801, XVI, anknüpfte, beim Zonaras deshalb, da ihn um seiner selbst willen wohl kaum jemand liest, sondern er als bestimmte Textstufe der in ihm verarbeiteten Quellen dient. Daher ist es weit schwerwiegender, wenn Fehler, die der Autor in seinen Quellen vorfand und übernahm, wegkonjiziert werden, als wenn ein paar Fehler hinzu ihm zugemutet werden, da die Quellenanalyse eines so „gereinigten" Textes erheblich erschwert, falls nicht gar unmöglich gemacht wird. Bei der damaligen Kenntnis der Handschriften und Affiliationen der griechischen Lexika wären aber Verbesserungen, die den Autor oder seine Quelle korrigieren, gar nicht zu vermeiden gewesen.

hat also durch die philologische Entwicklung gegenüber seinem Kritiker Bernhardy Recht bekommen. Bernhardys eigene Suidasausgabe ist zwar von manchen hoch gepriesen worden[11], doch nicht ganz mit Recht: Bernhardy übernahm vom 12. Bogen an den handschriftlichen Apparat einfach von Gaisford[12] und brauchte das reiche Anmerkungsmaterial seiner Vorgänger Kuster und Gaisford nur zu ergänzen und eine ziemlich überflüssige lateinische Übersetzung beizufügen[13].
Die unverächtliche Leistung Tittmanns, ein derartig umfangreiches byzantinisches Lexikon als erster nicht nur – nach Art Cramers oder Bachmanns – einfach aus einer Handschrift abzudrucken, sondern den Text durch Noten zu kommentieren, die Zitate nachzuweisen und das Edierte durch brauchbare Indices zu erschließen, wird noch beachtenswerter, wenn man bedenkt, daß der Editor von Profession weder Klassischer Philologe noch Byzantinist war, sondern „einer der ausgezeichnetsten unter den Theologen der neuesten Zeit, sowol in Hinsicht seiner philosophischen Auffassungsgabe und klarer Darstellungsweise, als auch in Betracht des reichen Schatzes seines vielseitigen Wissens"[14]. Geboren am 1. 8. 1773 in Langensalza als Sohn des damaligen Diakons, späteren Wittenberger Theologieprofessors und schließlichen Dresdener Kirchen- und Oberkonsistorialrates und Superintendenten Karl Christian Tittmann, stu-

[11] K. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ²1897, 568, Gudemann, Grundriß der Geschichte der klassischen Philologie, Leipzig–Berlin ²1909 (Nachdr. Darmstadt 1967) 231; P. Lemerle, Le Premier Humanisme Byzantin, Paris 1971, 297 Anm. 90. Sehr kritisch hingegen Wilamowitz, Gesch. d. Philologie, Leipzig ²1959, 38.

[12] Vgl. R. Volkmann, Gottfried Bernhardy, Zur Erinnerung an sein Leben und Wirken, Halle 1887, 65f.; 92.

[13] Vgl. Adler, Suid. vol. I p. XII und RE IV A 1, 1931, 677f.: „Die Konjekturen, übrigens nicht viele, korrigieren meist die Quellen. Auch der Kommentar fußt auf dem Gaisfords und bildet keinen so großen Fortschritt darüber, wie gemeiniglich angenommen wird." So hat denn auch G. Wentzel nicht ohne Ursache für seine große Abhandlung „Quellen des Suidas" Gaisfords und nicht Bernhardys Ausgabe zu Grunde gelegt.

[14] Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexikon), 8. Originalauflage, Band 11 (F. A. Brockhaus), Leipzig 1836, 286. Weitere Quellen für die Biographie: autobiographische Skizze bei Heinrich Gottlieb Kreußler, Beschreibung der Feierlichkeiten am Jubelfeste der Universität Leipzig den 4. Dezember 1809, Leipzig 1810, 16–18 (dazu ein Portraitkupfer, Tafelteil Nr. 4; hier reproduziert nach S. 48); Fiedler, Almanach der Universität Leipzig 1823, 297–300 (mit wenig gutem Portrait als Frontispiz); D. Christian Gottlob Leberecht Großmann, Rede am Grabe Sr. Hochwürdigen Magnificenz des Herrn Prälaten D. Johann August Heinrich Tittmann am 2. Januar 1832 gehalten, herausgegeben und mit einer biographischen Skizze . . . begleitet von M. Wilhelm Theodor Moritz Becker, Leipzig (Tauchnitz) 1832, 32 Seiten; Heinrich Döring, Die gelehrten Theologen Deutschlands, Band 4 (Neustadt 1835) 496–504 (mit Schriftenverzeichnis); Allgemeine Kirchenzeitung (Darmstadt) 1832 Nr. 9, S. 76–77 (Nekrolog); E. Schwarz, in: Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl. hrg. von Hauck, Band 19 (1907), 797–798; P. Tschackert, in: Allgemeine deutsche Biographie, Band 38 (1894 = ²1971) 384–385; Zscharnack, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl., Band 5 (1931) 1187; E. Beyreuther in der 3. Aufl. des gleichen Lexikons, Band 6 (1962) 905.

dierte er seit 1789 Philologie, Philosophie, Geschichte und Theologie, wurde 1791 in Wittenberg Magister in der philosophischen Fakultät, 1796 außerordentlicher Professor für Philosophie in Leipzig, 1800 a.o. Prof. für Theologie ebendort, 1805 Dr. theol., im gleichen Jahre vierter ordentlicher Prof. der Theologie und 1818 endlich Professor Primarius. Neben seiner außerordentlich erfolgreichen und geschätzten Tätigkeit als akademischer Lehrer und reicher theologischer Schriftstellerei beschäftigte sich Tittmann seit etwa 1800 mit dem byzantinischen Lexikon, dem er den Namen „Zonaras" beilegte. Aber dieses war nicht seine einzige „Nebentätigkeit". Die zwei Bände des „Zonaras" widmete er im Frühjahr 1808 keinem Geringeren als dem russischen Zaren Alexander I., was nicht ohne gewisse historische Pikanterie ist, wenn man bedenkt, daß das Königreich Sachsen seit 1806 als Mitglied des Rheinbundes Verbündeter Napoleons war und daß dieser seit dem Zusammentreffen mit dem Zaren auf dem Floß auf der Memel bei Tilsit im Juli 1807 eine Annäherung an Alexander suchte.

In den für das Königreich Sachsen schweren Jahren 1813–1815 war Tittmann auch auf hoher Ebene politisch aktiv. So verhandelte er mehrfach und bisweilen sehr energisch mit dem Fürsten Nikolaj Repnin-Wolkonskij, der nach der Schlacht bei Leipzig bis November 1814 Sachsen als Generalgouverneur verwaltete, ferner mit dem russischen Feldmarschall Graf Ludwig Adolf Peter Wittgenstein, offenbar in beiden Fällen mit großem Erfolge[15]. Als sich König Friedrich August im Frühjahr 1815 in Preßburg aufhielt, um in der Nähe des in Wien tagenden Kongresses zu sein, reiste Tittmann dorthin und wurde am 4. April allein vom Könige empfangen; er war ferner Mitglied einer Delegation der Landstände, der u.a. der Graf Schönfeld, der Landesälteste v. Gersdorf und der Bürgermeister von Dresden Dr. Schulze angehörten, die am 5.4.1815 empfangen wurde[16]. Auch am Wiener Kongreß nahm Tittmann eine Zeitlang teil und setzte sich für die Neukonstituierung des Corpus Evangelicorum ein[17]. Endlich führte er wichtige Unterredungen selbst mit den Kaisern Napoleon und Alexander[18].

Für wie hoch Tittmanns Verdienste um Sachsen angeschlagen wurden, zeigt, daß er 1816 das Ritterkreuz des Königlich Sächsischen Ordens für Verdienst und Treue erhielt[19]. 1809, ein Jahr nach Erscheinen des Zona-

[15] Vgl. Beckers biographische Skizze (zitiert o. Anm. 14) S. 23. Zu Repnins Person und Tätigkeit vgl. Gesch. d. sächsischen Volkes und Staates von C. Gretschel, fortgesetzt von F. Bülau, Band 3, Leipzig 1853, 534ff.

[16] Vgl. Bülau, Geheime Geschichten und rätselhafte Menschen, Band 3, Leipzig ²1863, 348; Becker a.a.O. 24; Döring (zitiert o. Anm. 14) 498.

[17] Vgl. Döring a.a.O. 498; Brockhaus Bd. 11, ⁸1836, 287.

[18] Becker a.a.O. 23. Zeit und Zweck dieser Verhandlungen sind mir nicht bekannt.

[19] Becker a.a.O. 24; Allg. Kirchenzeitung 1832, Nr. 9, S. 77; Döring a.a.O. 498. Der Orden wurde bei der Rückkehr des Königs nach Dresden gestiftet, der dafür bestimmte

ras, gehörte Tittmann zum vierköpfigen Organisationskomitee zur Vorbereitung der 400-Jahrfeier der Leipziger Universität und hielt die Festpredigt vor über 1000 Zuhörern in der Universitätskirche[20]. Mehrfach verwaltete er das Rektorat der Leipziger Universität und vertrat auch mit großem Erfolge (z.B. 1830) die Universität als Abgeordneter auf dem Landtage. Am 31.12.1831 ist er in Leipzig gestorben. Dieser so vielseitig begabte, interessierte und engagierte Mann, dem nachgesagt wurde, er habe die lateinische Sprache mit geradezu ciceronianischer Beredsamkeit und mit gleicher Leichtigkeit wie die Muttersprache beherrscht[21], muß eine Persönlichkeit von großem Reiz gewesen sein: „Vortrefflich als Visitator und Examinator wie als Gesellschafter war er von einer unverwüstlichen Heiterkeit und Laune, von großer Gutmütigkeit und treffendem Witz, freimütig und uneigennützig, gefällig und wo es darauf ankam schnell entschlossen, tolerant und ein zuverlässiger, liebenswürdiger Kollege"[22], Kollege und Freund übrigens u.a. des großen Johann Gottfried Jakob Hermann, Professors der Beredsamkeit und Poetik in Leipzig, und des gelehrten, unglücklichen Gottfried Heinrich Schäfer[23].

Der Eindruck, den man bei Betrachtung seines Bildnisses[24] und aus den mehr persönlichen Teilen der Präfatio zur Zonarasausgabe gewinnt, stimmt recht gut zu der eben zitierten Charakteristik Tittmanns.

Für die Philologie sind noch folgende Publikationen von Interesse: die Erstlingsschrift De Virgilio Homerum imitante (Leipzig 1784)[25]; D. Ruhn-

Ordensrat im Mai 1816 eingesetzt; Verleihungen wurden ziemlich sparsam vorgenommen: vgl. Gretschel–Bülau (zitiert Anm. 15) 664f.

[20] Gretschel–Bülau a.a.O. 627.

[21] Vgl. Brockhaus, Bd. 11, [8]1836, 287 und Schwarz, a.a.O. 798.

[22] Schwarz, a.a.O. 798.

[23] Vgl. Zonaras LXXVI. Auch Hermann und Schäfer waren zunächst miteinander befreundet, letzterer wurde durch Hermanns Verwendung 1808 außerordentlicher Professor und 1818 Universitätsbibliothekar. Später gerieten die beiden in einen unerfreulichen Streit, vgl. H. Koechly, Gottfried Hermann, Heidelberg 1874, 215–220.

[24] Entnommen aus Kreußler (s. Anm. 14). Es zeigt Tittmann im Jahre 1809/10, also kurz nach Erscheinen des Zonaras.

[25] Schriftenverzeichnis bei Döring (s. Anm. 14) Nr. 1. Die Schrift ist dem Bruder seiner Mutter Johann Friedrich Schleusner (1759–1831; 1785 Prof. Extraord. d. Theologie in Göttingen, 1790 Prof. Ordin. ebd., 1795 Propst an der Schloßkirche und Prof. Ordin. der Theologie in Wittenberg) gewidmet, der auch mit zwei Publikationen zum Lexikon des Photios hervorgetreten ist: Libellus Animadversionum ad Photii Lexicon, Leipzig 1810 (vgl. dazu Blomfields Urteil in der Rezension zu Hermanns Photios, gedruckt hinter Porsons Leipziger Ausgabe S. 749: „The 'Animadversiones' of Dr. Schleusner are learned and useful; but they bear stronger marks of diligence than of ingenuity") und Curae Novissimae sive appendix notarum et emendationum in Photii Lexicon, Leipzig 1812. Er verfaßte ferner zahlreiche Korrekturen und Erklärungen zum Etymologicum Magnum, die er F. W. Sturz zur Verfügung stellte und die von diesem hinter dem Et. Gud. zusammen mit den Bemerkungen anderer gedruckt (vgl. Sturz, Et. Gud. XIII, wieder abgedruckt bei Gaisford, EM praef. p. 5) und auch von Gaisford im Apparat zu seiner Ausgabe des EM wiederholt wurden. Berühmt war Schleusner in seiner Zeit besonders durch

kenii, L. C. Valckenarii et aliorum ad J. A. Ernesti epistolae. Accedunt D. Ruhnkenii observationes ad Callimachum, L. C. Valckenarii in Thom. Mag. Eclogas et J. A. Ernesti acroasis inedita ex Autographis edidit . . . (Leipzig 1812)[26]; eine Ausgabe des griechischen Neuen Testamentes (Leipzig 1820)[27] und die Abhandlungen De synonymis in Novo Testamento Liber I (Leipzig 1829) und Libri II (postum hrsg. von G. Becker, Leipzig 1832)[28].

seine Bibellexika: Novum Lexicon Graecolat. in Nov. Test., 2 voll., Leipzig 1792 u. ö. (vgl. dazu Blomfield a. a. O. 738: „. . . Schleusner, a scholar justly celebrated for his admirable Lexicon of the New Testament") und Novus Thesaurus philologicus sive Lexicon in LXX . . . post Bielium, 5 voll., Leipzig 1820–21. Vgl. über Schleusner zuletzt G. Friedrich, in: Kittel, Theolog. Wörterbuch zum N. T., Band X (1974) 11f.

26 Döring Nr. 24; vgl. Pfeiffer, Callimachus, vol. II, Oxford 1953, XLVI.

27 Döring Nr. 38.

28 Döring Nr. 48 und 52.

B. Fragmente der attizistischen Schrift des Oros außerhalb des Lexikons des „Zonaras“

1. Orosfragmente in der Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων

Aus der attizistischen, gegen Phrynichos gerichteten Schrift des Oros war der Philologie seit Ritschls Abhandlung De Oro et Orione[1] ein sicheres Fragment bekannt, das Eustathios 859,53 bewahrt hat: παρὰ δὲ τοῖς τεχνικοῖς κεῖται καὶ ὅτι ὁ μὲν Ὦρος οὐχ Ἑλληνικὴν λέξιν τὴν ἰατρίνην εἶναί φησιν, Ἀλέξανδρος δὲ ὁ Κοτιαεὺς (Ritschl: Κοττυαεὺς cod.) πρὸς ἀκρίβειαν λαλῶν μὴ Ἀττικὴν εἶναι αὐτὴν λέγει[2]. Ritschl hat das mit Recht auf die genannte Schrift des Oros bezogen „quamquam de ἰατρίνη forma ... in Phrynicheis hodie servatis nihil exstat“. Dagegen sind die übrigen von Ritschl dieser Schrift des Oros zugewiesenen Stellen, außer denen über ἀνθέων und ἀνθῶν (Ritschl zitiert Et. Gud. 364,27 Sturz, Koesius bei Sturz, Orion 191,19, und Zon. 1295, d.h. die Et. Gen.-Glosse λ168/69, erstaunlicherweise aber nicht Zon. 192), worüber man oben S. 8 vergleiche, nicht auf Oros zu beziehen (über EM 31,49 αἰετός, s. o. S. 9f.) Ein weiteres Fragment konnte durch Vergleich von Eustathios 84,18 und Suid. α 729 mit Steph. Byz. 33,20ff. gewonnen werden[3] (unten fr. B 4). Reitzenstein[4] meinte, auch in der Suidasglosse αἰσθέσθαι καὶ αἰσθάνεσθαι διαφέρει (Suid. αι 325) könne Oros vorliegen, der gegen Phrynichos in der Συναγωγή (Phot. 55,27ff. R. = Bekker, AG 359,6 = Ba. 47,22) polemisiere. Diese Ansicht ist unrichtig, und v. Borries hat mit Recht darauf verzichtet, dem Phrynichos die Synagogeglosse zuzuschreiben. Auch ein Gegensatz zwischen Suid. und Συναγωγή (Phot.), den Reitzenstein behauptet, besteht nicht. Ba. 47,22 (= Bk. 359,6) ist eine dem zweiten Bestandteil des sogenannten 5. Bekkerschen Lexikons entstammende Glosse[5], die in Bk.^{V} 216,7–8, wie häufig nur in äußerst ver-

[1] De Oro et Orione 42f. = Opusc. I 627f.

[2] S. unten fr. B 80 und über die direkte Quelle des Eustathios unten S. 81f.

[3] Zuerst Naber, Prolegomena ad Phot. 97ff., danach klarer Reitzenstein, Der Anfang des Lexikons des Photios XLVIIIf.: „Die kaum minder umfangreiche Glosse Ἀθηναίας 40,13, die er mit Suidas gemein hat, kann nur mittelbar aus Phrynichos stammen ... Der zweite Teil der Glosse muß wegen der wörtlichen Übereinstimmung mit Stephanos von Byzanz aus Oros stammen, wie dies schon Naber p. XCVIII ausgesprochen hat, aber natürlich nicht aus dem von Stephanos benutzten Werke περὶ ἐθνικῶν, das bei Photios nicht begegnet und nicht begegnen kann, sondern aus dem κατὰ στοιχεῖον verfaßten Werke κατὰ Φρυνίχου ...“.

[4] Anf. d. Lex. d. Phot. XLIX.

[5] Zu Bk.^{V2} vgl. G. Wentzel, Beiträge zur Geschichte der griechischen Lexikographen 483 (= Lexika Graeca Minora [LGM] S. 7) und denselben GGA 1897, 618.

kürzter Form, enthalten ist[6]. Bei Suidas ist Bk.$^{V^2}$ selbständig benutzt[7]. Adlers Annahme, Suid. αι 325 entstamme „Σ + Rhet." (d.h. Bk.$^{V^2}$) ist nicht nötig, da die Suid.-Glosse ganz aus Bk.$^{V^2}$ herleitbar ist. Ebenfalls aus Bk.$^{V^2}$ ist die Glosse Bk.^{IV} 183,9 entnommen[8]. Trotz Wentzels Feststellung, daß Caecilius nur in Bk.$^{V^1}$ benutzt ist[9], hat E. Ofenloch[10] die Glosse αἰσθέσθαι καὶ αἰσθάνεσθαι fälschlich dem Caecilius vindiziert.

Der Nachweis, daß in der (erweiterten) Συναγωγή (in der Glosse Ἀθηναίας) die attizistische Schrift des Oros benutzt ist, hat große grundsätzliche Bedeutung. Latte hat in seinem für das Verständnis und die Datierung des sogenannten Antiatticista grundlegenden, glänzenden Aufsatze „Zur Zeitbestimmung des Antiatticista"[11] gezeigt, daß auch Antiatt. in die erweiterte Συναγωγή eingearbeitet worden ist[12], eine Erkenntnis, die für die Textherstellung des im cod. Coisl. 345[13] leider elend erhaltenen Lexikons wichtig ist. Es ist bei der Untersuchung des Glossenmaterials der Σ(υναγωγή), das für den Antiatt. in Anspruch zu nehmen ist, seinem Scharfsinn nicht entgangen, daß „außer dem Antiatticista die Συναγωγή ein zweites Lexikon mit paralleler Tendenz und ähnlichem Material (excerpiert)"[14]. Latte gibt als Beleg: „Συναγ. 368,3 (Bekker = Ba. 57,23) ἀκολουθεῖν μετ' αὐτοῦ· οὕτω συντάσσουσιν οἱ Ἀττικοὶ ἀντὶ τοῦ ἀκολουθεῖν αὐτῶι· καὶ γὰρ Λυσίας οὕτω κέχρηται καὶ Πλάτων· ἀλλὰ καὶ Ἀριστοφάνης ἐν Πλούτωι (823): ‚ἕπου', φησί, ‚μετ' ἐμοῦ παιδάριον', καὶ Μένανδρος· ‚νίκη μεθ' ἡμῶν εὐμενὴς ἕποιτ' ἀεί', κἂν τῆι Παρακαταθήκηι· ‚συνακολούθει μεθ' ἡμῶν', φησίν. Vergleicht man damit die oben S. 613 ausgeschriebene Stelle des Antiatticista (Latte meint Antiatt. 82,21), so ergibt sich Gleichheit der Lehre und Gemeinsamkeit des Lysiaszitates, auch polemische Absicht wird man in der Glosse der Συναγωγή finden können. Aber sie stammt keinesfalls aus einer vollständigeren Fassung des Antiatticista." In einer Anmerkung zum letzten Satze fügt Latte hinzu: „Eher schon aus Oros κατὰ Φρυνίχου, obwohl das natürlich vor der Hand völlig unsicher bleibt." Die Kenntnis der aus dem Lexikon des Zonaras gewonnenen Fragmente des Oros ermöglicht es nunmehr, Lattes Vermutung als sehr berechtigt zu bestätigen: Argumentationsweise und Sprachgebrauch[15] entsprechen einander genau, auch

[6] Zuweisung an Bk.$^{V^2}$: G. Wentzel, Quellen des Suidas, Ms. S. 1271.
[7] Vgl. Adler, Suid. vol. I p. XVII; RE IVA 1, 1931, 692,33 ff.
[8] Zu den Zusätzen in Bk.^{IV} aus Bk.^{V} siehe G. Wentzel, GGA 1897, 635 f.
[9] Wentzel, Beitr. 483 (= LGM S. 7).
[10] Caecilii Calactini Fragmenta, Leipzig 1907 (Nachdruck Stuttgart 1967), 139.
[11] Hermes 50, 1915, 373–394 = Kl. Schr. 612–630 (hiernach zitiere ich).
[12] Kl. Schr. 615; zustimmend Adler, RE IVA 1, 1931, 688,40, Erbse, Unters. 70 und ders., Lexica Graeca Minora VIII.
[13] Zum schlechten Überlieferungszustand der im Coisl. 345 tradierten Texte vgl. BZ 64, 1971, 82 f.
[14] Kl. Schr. 615 f.
[15] Vgl. unten S. 66.

daß sowohl in der Σ-Glosse wie den Orosfragmenten bei Zon. Menander und Lysias als Musterschriftsteller akzeptiert werden.
Wie im Falle der Orosfragmente bei Zonaras (s. o. S. 7f.) liefert auch für diejenigen in der Σ das Etymologicum Genuinum eine Bestätigung durch ein namentliches Zitat. Erkannt hat das bereits G. Wentzel[16], ohne allerdings seine Beobachtung mit der von Naber über die Glosse Ἀθηναίας zu verknüpfen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu ziehen. Er schrieb folgendes: „Zu bemerken ist, daß sich die Glosse ὀβολοστάτης im Galeanus[17] mit dem obigen Citat aus Oros[18] nahe berührt: ὀβολοστάτης· δανειστὴς ἐπ' ἐνεχύροις. στήσασθαι γὰρ τὸ δανείσασθαι. Sie ist sicher atticistisch, und Oros berührt sich überhaupt oft nahe mit dem Atticisten: es ist deutlich, daß er mit demselben gelehrten Material arbeitet, wie diese. Den Photios geht das aber nichts an." Wentzel handelt hier über die mit dem Namen des Photios gezeichneten Glossen des Et. Gen.[19]; er zeigt, daß diese Teile nicht aus dem Lexikon des Photios abgeschrieben sind; mit dem Satze „den Photios geht das aber nichts an" meint er, daß der Orospassus des Et. Gen. nichts mit dem folgenden Photiosexzerpt zu tun habe und daß der Orospassus des Et. Gen. ebenfalls nicht vom Lexikon des Photios abhänge. Da die Behandlung der genannten Et. Gen.-Glosse ὀβολός bei Reitzenstein, Gesch. 59 nicht ganz korrekt ist, lege ich hier den Wortlaut vor. Et. Gen. v. ὀβολός (AB; EM 613, 10 + 613, 4; Et. Sym.): ὀβολός· τροπῇ γίνεται (γίν. A, EM, Et. Sym.: om. B) τοῦ ε εἰς τὸ ο. πρὸ τούτου γὰρ ὀβελίσκοις τραχέσιν ἐνομίστευον (ἐνομίτευον A). οἱ μὲν οὖν Ἴωνες ὀβελός, ἡμεῖς δὲ ὀβολός. πάντων δὲ πρῶτος Φείδων Ἀργεῖος νόμισμα ἔκοψεν ἐν (ἐν om. B) Αἰγίνῃ καὶ δοὺς τὸ νόμισμα καὶ ἀναλαβὼν τοὺς ὀβελίσκους ἀνέθηκε τῇ ἐν Ἄργει Ἥρᾳ. ἐπειδὴ (ἐπεὶ A) δὲ τότε ς' (A: ς' om. EM: δὲ – ς' om. B) οἱ ὀβελίσκοι (τότε add. B) τὴν χεῖρα ἐπλήρουν, τουτέστι τὴν (τὴν om. A) δράκα, ἡμεῖς καίπερ μὴ πληροῦντες τὴν χεῖρα τοῖς ἓξ ὀβολοῖς (B, EM, Et. Sym.: ὀβελοῖς A) δραχμὴν (A, EM, Et. Sym.: δραγμὴν B) αὐτὴν λέγομεν, παρὰ τὸ δράξασθαι (A, EM, Et. Sym.: δράσσεσθαι B). ὅθεν ἔτι καὶ νῦν λέγομεν ὀβολοστάτην τὸν (τὸν om. B) τοκιστήν, ἐπειδὴ σταθμοῖς (hiernach fehlt, wie aus Orion zu erkennen, ⟨τοὺς ὀβελίσκους⟩) παρεδίδουν οἱ ἀρχαῖοι. οὕτως Ἡρακλείδης (οὕτως Ἡρ. AB: om. EM; Ἡρακλείδης ὁ Ποντικός Orion). | ὁ δὲ Ὦρος (ita AB, EM, Et. Sym.) λέγει, ὅτι τὸ (τὸ om. B, Et. Sym.) στήσασθαι (A: στῆσαι B, EM, Et. Sym.) δανείσασθαι δηλοῖ· ὀβολοστάτης οὖν (οὖν A, EM: δὲ B, Et. Sym.) ὁ τὰ μικρὰ δανείζων φίλοις (δανίζων φιλ φι A[20]). | Φώτιος δὲ ὁ ἁγιώτατος

[16] Wentzel, QdS. (s. unten S. 70 Anm. 2) Ms. 1433 Anm. 1.
[17] Phot. 314, 20 = Oros fr. B 113a.
[18] Wentzel meint damit die kurz zuvor von ihm zitierte Glosse des Et. Gen. v. ὀβολός.
[19] Vgl. Reitzenstein, Gesch. 54ff. (ὀβολός: ebd. 59).
[20] Daß dieses eine Dittographie in A ist und also nicht als Φιλόξενος aufzulösen ist, sah schon Reitzenstein, der in seiner handschriftlichen Ausarbeitung am Rande vermerkte:

πατριάρχης ὀβολὸν κληθῆναί φησιν (B, Et. Sym.: κλιθῆναι φασὶ A), ἐπειδὴ τὸ ἀρχαῖον τὸ χαλκοῦν νόμισμα τῶν Ἀθηναίων ὀβελίσκον εἶχεν. Ἀριστοφάνης ἐν Βατράχοις (140sq.)· „ναύτης διάξει δύ' ὀβολὼ (ὀβολ⁀ B: ὀβολὸν A) μισθὸν λαβών. φεῦ, ὡς μέγα δύνασθον (A: δύνασθαι B) πανταχοῦ τὼ δύ' ὀβολώ (A: ὀβολ⁀ B)." Die Glosse ist vom Kompilator des Et. Gen. aus zwei Quellen hergestellt worden: 1) Orion 118, 17 – 28, 2) Oros (aus welcher Schrift, ist nicht zu erkennen); dazu trat später 3) Photios (nicht aus einer seiner Schriften, sondern Eintragung des Patriarchen in eine Handschrift des Et. Gen., vgl. Reitzenstein, RE VI 1, 1907, 813, 37ff.). Reitzenstein wollte auch den zweiten Quellenbestandteil auf Orion („eine in dem Exzerpt verlorene Glosse desselben", Gesch. 59) zurückführen. Aber die hier völlig eindeutige Überlieferung des Namens Oros (voll ausgeschrieben in AB, EM, Et. Sym.) wird durch das folgende δέ aufs beste gestützt[21], da dadurch Quellenwechsel signalisiert wird. Der bis Ἡρακλείδης reichende Teil stammt aus Orion, folglich kann der mit δέ dem gegenübergestellte Autor nicht auch wieder Orion sein (vgl. auch Et. Gen. v. ταινίαι· ἐτυμολογεῖ δὲ αὐτὸ Ὠρίων ... Ὦρος δὲ ...; unten fr. B 157). Wiederum liegt folgender Sachverhalt vor: Oros behandelte in seiner attizistischen Schrift die Glosse ὀβολοστάτης; dieses Material übernahm er später in einem anderen Werke, das der Kompilator des Et. Gen. ausschrieb[22]. Die erweiterte Synagoge, von der Photios abhängt, übernahm die Glosse dagegen aus der attizistischen Schrift.

„φι' A, nisi forte e dittographia natum" (vgl. Gesch. 59 App. zu Zeile 7), was Wentzel, QdS. Ms. 1433 mit dem Zusatze „mit Recht!" zitiert. So auch Adler, vgl. die nächste Anm.! Wohl kaum zu Recht hat daher Ch. Theodoridis (Die Fragmente des Grammatikers Philoxenos, Berlin 1976, 339) dies dem Philoxenos als fr. 557 zugewiesen. Es ergeben sich dabei zudem große Schwierigkeiten. Nach der Stellung der Subscriptio Φιλόξενος müßte die ganze Glosse oder ihr Schlußteil aus Philoxenos stammen. Ersteres trifft nicht zu, da der erste Teil aus Orion (und bei diesem aus Herakleides) stammt. Auch der von ὁ δὲ – φίλοις reichende Teil kann nicht dem Philoxenos gehören, da Oros nicht von jenem zitiert worden sein kann. Bliebe also der Teil von ὀβολοστάτης – φίλοις. Dieser gehört aber nach dem Zeugnis von Phot. 314, 20 mit dem Vorhergehenden zusammen, da die Etymologie des Oros der Erklärung des Wortes ὀβολοστάτης diente. Dieses wird endlich auch durch die Et. Gen.-Glosse στατήρ bestätigt, in der der fragliche Satz als attizistische Doktrin bezeugt wird: ὀβολοστάτας ... οἱ Ἀττικοὶ τοὺς ὀλίγα δανείζοντας ἔλεγον etc. Die Erklärung, es handele sich um ein Philoxenoszitat bei Oros (was grundsätzlich möglich ist; Oros benutzte jenen besonders in Περὶ πολυσημάντων, vgl. ferner Theodoridis a. a. O. 389 zu fr. 279) ist in diesem Falle auch kaum anzunehmen, da sie eine sehr sinnwidrige Formulierung des Etymologen voraussetzen würde.

[21] So auch Adler in einer Randbemerkung zu Consbruchs Abschrift der Handschriften A und B: „-φιλ(οξενος) etiam Orio Reitz., Gesch., sed δέ! est Oros. φιλ. igitur dittogr., ut Reitz.".

[22] Vgl. auch die Orospassage der Et. Gen.-Glosse στατήρ (EM 725, 21): ... ὁ δὲ Ὦρος (EM: ωρ AB) στατὴρ τὸ νόμισμα· ἀπὸ τοῦ ἵστημι (ἀπὸ – ἵστ. EM: om. AB) τοῦ (EM: τὸ AB) δανείζεσθαι παριστάντος (A: παριστανт B: παριστῶντος EM) τὸ νόμισμα ἂν ἐρρήθη (ἀνερρήθη A), ὁ στατήρ, ὁ πρὸς δανεισμοὺς καὶ ἀποδόσεις ἐπινοηθεὶς τῷ βίῳ κτλ. (= fr. B 151).

Die Glosse ὀβολοστάτης des Photios-Lexikons ist, wie Wentzel mit Recht betont hat, attizistisch. Das zeigt ein Vergleich mit Harp. 134,14; Poll. 3, 112; Bk.^{V} 286,31.32; Hsch. ο 22.23; sch. Aeschin. 1,39. Sie hat aber nicht mehr das für Oros typische Gepräge, so daß sie ohne Hilfe des Et. Gen. ihm nicht hätte zugewiesen werden können.

Eine ganz ähnliche Situation findet sich bei der Synagoge-Glosse σκορδινᾶσθαι (erhalten bei Photios 524,21 und Suidas σ 667, S. 385,11–13[23]) und dem Et. Gen. v. σκορδινᾶσθαι (mit Subscriptio Ὦρος; s. unten fr. B 147): das Et. Gen. bezeugt die Σ-Glosse als Besitz des Oros. Wentzel[24] wollte die Glosse des Et. Gen. als aus zwei Quellen zusammengesetzt betrachten: 1. aus dem ῥητορικόν (d.h. der Synagoge) und 2. aus Oros. Aber die Fassung des Et. Gen. weicht von der Synagoge in wichtigen Punkten ab:

1. Et. Gen.: τὸ παρὰ φύσιν τὰ μέλη ἐκτείνειν
   Σ: τὸ παρὰ φύσιν ἀποτείνειν τὰ μέλη

Der Wortlaut des Etymologikons wird durch die Parallelüberlieferung (Hsch. σ 1106 Sch.; sch. Ar. Ran. 922; vgl. sch. Ar. Vesp. 642) als richtig erwiesen. Das Et. Gen. hat damit eine von der Synagoge unabhängige, ursprüngliche Version erhalten.

2. Im Aristophaneszitat weist das Et. Gen. mit στέλλω einen Fehler gegenüber στένω der Synagoge auf. Da es sich hierbei aller Wahrscheinlichkeit nach um das Verlesen des Majuskelbuchstabens N zu ΛΛ handelte, ergibt sich, daß die Spaltung der Überlieferung zwischen der Synagoge und dem Et. Gen. sehr alt ist. Auch dies spricht entschieden dagegen, daß im Et. Gen. ein Glossenteil vorliegt, das aus dem ῥητορικόν, also der Synagoge entnommen ist. Überhaupt zeigt die Parallelüberlieferung, zumal Hesych, daß die Et. Gen.-Glosse eine Einheit bildet. Gegenüber den Paralleltestimonien werden Et. Gen.- und Σ-Glosse durch das Aristophaneszitat, das sich nur hier findet, zusammengeschlossen. Wentzels unrichtiger Analyse ist natürlich zugute zu halten, daß er nicht mit Oros als Bestandteil der erweiterten Synagoge rechnete und nach dem damaligen Stand der Forschung auch schwerlich rechnen konnte und folglich zu einer Notlösung gedrängt wurde, die die oben behandelten Textdiskrepanzen vernachlässigen mußte.

Auch die Σ-Glosse σκορδινᾶσθαι konnte nicht allein wegen der für Oros typischen Formulierung ihm zugewiesen werden, sondern erst durch das zusätzliche Testimonium des Et. Gen. Daß σκορδινᾶσθαι eine attizistische Glosse ist, zeigen Moer. 209,9, Poll. 5,168 und zumal Lukians Behand-

[23] Daß Adlers Analyse von Suid. σ 667 in „Σ + Ar.“ richtig ist und nicht etwa bei Suid. eine gegenüber Phot. vollständigere Fassung der erweiterten Synagoge vorliegt, ergibt sich eindeutig durch den Fehler τινὲς (statt γίνεται), den Suid. mit sch. Ar. Ran. 922 teilt (ebenso durch die Übereinstimmung in ὅπερ συμβαίνει zwischen sch. Ar. und Suid.).

[24] Wentzel, QdS. Ms. S. 1472 Anm.

lung im Lexiphanes 21. Oros ließ offenkundig nur die Bedeutung „sich unter Gähnen dehnen und strecken“ (lat. pandiculari), nach dem Aufwachen oder nach einem reichlichen Essen, gelten, nicht aber jene, die sich später daran knüpfte, „einen schweren Kopf haben“ (καρηβαρεῖν, Erot. 48,15 und 77,1) und „sich erbrechen“ (ἐμεῖν καὶ ὁπωσοῦν κενοῦσθαι, sch. Ar. Ach. 30)[25].

Die Synagoge-Glosse σκορδινᾶσθαι hängt wiederum direkt von der attizistischen Schrift des Oros ab, das Et. Gen. indirekt durch Vermittlung einer anderen Schrift des Oros (in der die Etymologien möglicherweise erst hinzugesetzt worden sind). Wichtig ist noch die Beobachtung, daß die erweiterte Synagoge den ursprünglichen Wortlaut nicht so treu bewahrt hat wie das Et. Gen. Daraus ist folgendes abzuleiten:

1. Die Synagoge hat die Orosglossen, wie sich weiter unten auch aus anderen Beobachtungen ergeben wird, in den Formulierungen nicht immer treu bewahrt. Ob der Kompilator der erweiterten Synagoge selbst für die Veränderungen verantwortlich ist, oder ob er einen bereits geänderten Auszug aus Oros benutzte, ist nicht mehr festzustellen.
2. Es ist damit zu rechnen, daß weitere Glossen des Oros in der Synagoge und ihren Abkömmlingen stecken, die durch die weiter unten entwickelten Kriterien nicht als dem Oros gehörig identifiziert werden können, wenn nicht, wie in diesen Fällen, zusätzliche Zeugnisse vorliegen.

Die damit gewonnene Einsicht, daß in die erweiterte Συναγωγή auch Glossen aus der attizistischen Schrift des Oros eingearbeitet wurden, die bisher nur deswegen nicht zu erkennen waren, weil im Gegensatz zu den Aelius-, Pausanias-, Phrynichos- und Antiatticista-Stücken anderweitig erhaltene Orosfragmente fehlten, läßt sich durch zahlreiche Überschneidungen der Orosexzerpte des Zonaras und der Συναγωγή erhärten[26].

Die wichtigste Stelle ist: Zon. 213 = fr. A 6a (ἀνέῳγε) und Σ (Ba. 92,29 – 93,10; Phot. 135,26 – 136,2 R.; Suid. α 2282) = fr. A 6b. Beide Fassungen sind durch einen Leitfehler miteinander verbunden, das Auslassen des Autornamens Menander[27], und sie sind komplementär zueinander: in der

[25] Wie die starken Kongruenzen zumal zwischen Oros, Hesych und sch. Ar. zustande gekommen sind, wird aus dem unten in Teil I D (Quellen der attizistischen Schrift des Oros) Dargelegten deutlich werden: Hesych schöpfte aus Diogenian, dieser aus Didymos, der wiederum Quelle war für die Aristophanesscholien und Oros (vgl. zu Hesych: Latte, Proleg. S. XLIIff., und zu Oros: unten S. 115f.).

[26] Leider läßt sich die bei Suid. ε 1507 erhaltene Σ-Glosse, verglichen mit der auf Oros' attizistischer Schrift basierenden Glosse der Schrift Περὶ ὀρθογραφίας desselben (die in zwei Brechungen vorliegt, einmal im Et. Gen. v. ἐν χρῷ, zum anderen im Lex. Messanense 410 Rabe; vgl. fr. B 61) nicht zum Beweise heranziehen, da das entscheidende Stück bei Suidas nicht mit völliger Sicherheit der Σ zuzuweisen ist, weil es auch aus Scholien zu Gregor v. Nazianz stammen kann (vgl. RE IVA1, 1931, 699f. und den App. zu fr. B 61).

[27] Kein Gewicht ist zu legen auf die falsche Auflösung des Stücktitels Θεττάλη als Θετταλῇ oder -λῷ oder -λοῖς, vgl. Körte–Thierfelder zu Men. fr. 192–197.

Σ ist die Form ἀνεῴγετο in der Vorschrift angegeben, wozu hier ein Exemplum fehlt, während in der Zonarasfassung umgekehrt diese Form in der Vorschrift fehlt, dagegen als Exemplum erhalten ist. Die Reihenfolge der Exempla in beiden Fassungen differiert heute, doch ist in fr. A 6b die jetzige nachweislich nicht die ursprüngliche, da das καὶ vor dem Menanderzitat in Zeile 1 zeigt, daß früher noch etwas voraufging, und zwar, wie fr. A 6a vermuten läßt, mindestens das Pherekrateszitat, das nun am Ende steht. Vielleicht wollte der Epitomator es ursprünglich auslassen und hat es dann doch noch nachgetragen. Daß es an den Anfang gehört, beweist übrigens auch die Tatsache, daß es das Exemplum für das Lemma ἀνέῳγε enthält. Als wichtiges Ergebnis ist zugleich zu konstatieren, daß zwar die Zonarasfassung das Original treuer bewahrt hat als die Σ-Fassung, aber doch auch Kürzungen aufweist, während die Σ den Wortlaut stärker gerafft und umgestellt hat.
Daß der Wortlaut der beiden Versionen etwas voneinander abweicht, hat nichts zu bedeuten, da sich diese Differenzen durchaus im Rahmen der aus den Überlieferungen anderer Lexika bekannten Parallelen bewegen, wie etwa in Phrynichos' Ekloge zwischen der Hauptrezension und den Fassungen q und T. Diese starken Veränderungen, denen schon die handschriftliche Überlieferung eines Lexikons unterworfen war, ohne daß das Glossenmaterial in den völlig verschieden gearteten Kontext eines anderen Lexikons überführt worden wäre, kann man dank der neuen Phrynichos-Ausgabe E. Fischers[28] sehr bequem studieren. So lautet die Glosse Phryn. ecl. 16 in der Hauptfassung Διωρία ἐσχάτως ἀδόκιμον· ἀντ' αὐτοῦ δὲ προθεσμίαν ἐρεῖς in der Familie q (S. 110) Διωρία οὐκ εἴποις, ἀντ' αὐτοῦ δὲ προθεσμία ἐρεῖς und in der Fassung T (S. 124) Διωρία ἀδόκιμον, προθεσμία δέ. Gute Beispiele von besonders starken Eingriffen finden sich in der Glosse 81 (S. 67) Ἀσπάραγος, dazu q (S. 112) und T (S. 125), 170 (S. 76) Μεγιστᾶνες, dazu q (S. 115) und T (S. 126) und 235 (S. 84) Ἀνέκαθεν, dazu q (S. 117) und T (S. 127). „Es liegt eben in der Natur der Sache, daß ein Lexikon umgeformt und ausgezogen und erweitert wird, solange der Betrieb der Studien lebendig bleibt."[29]
Die anderen sich überschneidenden Glossen sind folgende (ich gebe hier lediglich die Lemmata und die Stellen; die Texte sind unten leicht zu vergleichen):

fr. A 3 ἀλεαίνειν (Zon. 135 – Ba. 73, 8)
fr. A 7 ἀνήλειπτος (Zon. 172 – Ba. 89, 19; Phot. 130, 5 R.; Suid. α 2374)

[28] Die Ekloge des Phrynichos (Sammlung griech. u. lat. Grammatiker Bd. 1), Berlin 1974.
[29] Wilamowitz, Euripides Herakles, Bd. 1; Einl. in d. griech. Trag., Darmstadt ⁴1959, 165. Vgl. auch Reitzenstein, Gesch. 53: „Bei den Etymologika und Rhetorika ist fast jeder Schreiber zugleich Recensent, und fast jeder streicht, was ihm überflüssig dünkt." Man vergleiche auch die beiden verschiedenen Auszüge, die ein Redaktor aus ein und derselben Erotianglosse hergestellt hat (48, 15 und 77, 1 Nachmanson, dazu dessen Erotianstudien, Uppsala 1917, 289 und besonders 494).

fr. A 10 ἀνυπόδητος (Zon. 177 – Ba. 106,28; Phot. 151,14 R.; Suid. α 2791)
fr. A 11 ἀπέδραν (Zon. 274 – Ba. 115,24; Suid. α 2983)
fr. A 16 ἀφείλετο (Zon. 357 – Ba. 169,28 – 170,2)
fr. A 28 διδάσκαλον (Zon. 506 – Et. Gen. v. διδάσκαλον)
fr. A 48 εὐθενεῖν (Zon. 919 – Phot. 31,13)
fr. A 68 ὀξύβαφον (Zon. 1456 – Phot. 340,1)
fr. A 76 σκῶρ (Zon. 1656 – Phot. 527,5)

Das Faktum, daß auch Oros in der erweiterten Συναγωγή steckt, ist zwar, wie gesagt, grundsätzlich seit Naber und zumal Reitzenstein bekannt gewesen, aber dieses Wissen hat keinerlei Berücksichtigung gefunden. Auch Latte, der für die Glosse Ba. 57,23 = Phot. 63,1 R. (ἀκολουθεῖν μετ' αὐτοῦ) an Ursprung aus Oros dachte, nutzte Nabers und Reitzensteins Erkenntnis nicht zur Stützung seiner Vermutung. Der Grund liegt natürlich darin, daß die damalige Unkenntlichkeit der oronischen Schrift die nötigen Schlußfolgerungen aus dem vorhandenen Wissen zu ziehen verhinderte. Größeres Gewicht kann jene Erkenntnis erst im Zusammenhang mit der Identifizierung einer größeren Zahl von Orosfragmenten im Lexikon des Zonaras gewinnen.

So begrüßenswert dieses Wissen für die Wiederherstellung der Schrift des Oros ist, so wenig erfreulich ist es andererseits für die Quellenanalyse der Συναγωγή und speziell für das Problem der Verteilung einzelner attizistischer Glossen auf bestimmte Autoren, daß nun ein weiterer Bewerber seine Ansprüche auf attizistische Glossen der Συναγωγή erhebt. Rechnete Wentzel im Grunde nur mit Ael. D., Paus. und (für die Platonglossen) mit Boethos und Timaios, ohne auf Phrynichos Rücksicht zu nehmen, so verhalf Reitzenstein diesem mit Entschiedenheit zu seinem Rechte[30], und Latte fügte noch den „Antiatticista" hinzu[31]. Da sowohl v. Borries als auch Erbse ihre bis heute maßgeblichen Fragmentsammlungen machten, ohne davon zu wissen, daß außer Phrynichos und Aelius[32] auch Oros zu berücksichtigen wäre, kann es nicht ausbleiben, daß ihre Zuweisungen an manchen Stellen zu revidieren sind. So gilt z. B. der Grundsatz, daß Glossen, die „Formulierungen in Lehrbuchton"[33] aufweisen, dem Phrynichos gehören, nicht mehr in der bisherigen Striktheit, da auch Oros einen gewissen „Lehrbuchton" an sich hat[34]. Auf der anderen Seite erfährt das

[30] Anf. d. Lex. d. Phot. XXXIXff.
[31] Vgl. oben S. 57.
[32] Vom Antiattizisten und von Pausanias (dessen Unterschied zu Ael. D. von Wentzel, Hermes 30, 1895, 372ff. gut herausgearbeitet worden ist; zustimmend Adler, RE IV A 1, 1931, 690,50ff., Erbse, Unters. 20f.) kann hier abgesehen werden.
[33] Erbse, Unters. 59 (Phot. 124,25 κακκάβην δεῖ λέγειν etc. gehört wohl gerade nicht Phryn., sondern Oros, vgl. unten fr. B 81). Widerspruch hatte gegen diesen Grundsatz schon Latte, BZ 45, 1952, 395 erhoben.
[34] Der schulmeisterliche Ton des Phryn. und des Oros gleicht sich bis zu einem gewissen Grade; es gibt aber doch auch charakteristische Unterschiede, vgl. dazu unten S. 66.

von Wentzel[35] eingeführte Postulat, daß alle attizistischen Thukydides-Glossen der erweiterten Συναγωγή (Ba., Phot., Suid.) dem Ael. D. gehören, eine erhebliche Einschränkung, da auch Oros den Thukydides zitierte[36]. Schon Adler hatte Bedenken geäußert[37], Erbse jedoch akzeptierte Wentzels Grundsatz als gültig[38] und erhob es zu einem wesentlichen Kriterium für die Zuweisung von Glossen an Ael. D. Latte kritisierte das entschieden[39], wie sich jetzt zeigt, nicht ohne Berechtigung.

Daß Glossen des Oros in der Σ und ihren Derivaten stecken, ist verhältnismäßig sicher und leicht festzustellen gewesen; was jedoch ihm zugeteilt werden darf oder muß, zu ermitteln ist weit schwieriger und weniger sicher. Aus dem relativ einfach auszusondernden Corpus attizistischer Glossen[40] sind zunächst alle jene auszuscheiden, die einer der anderen Quellen[41] mit Sicherheit gehören, d.h. also jene, die aus Phrynichos' Praep. Sophistica (die Ekloge ist in Σ nicht ausgeschrieben!), Ael. D. und Paus., dem Antiatticista, dem 4. und 5. Bekkerschen Lexikon, Harpokration, Timaios und Boethos stammen. Die verbleibenden sind zu prüfen, ob sie sprachlich-stilistisch und der grammatischen Tendenz nach zu dem aus den Orosfragmenten bei Zonaras gewonnenen Bilde stimmen und ob evtl. materielle Beziehungen zu Glossen dieser Kategorie bestehen. Diese Analyse wird dadurch beträchtlich erschwert, daß Ael. D. und Paus. außerhalb der Σ nur in Zitaten bei Eustathios und einigen anderen Autoren erhalten sind, Phryn., Antiatt. und Bk.^{V}, die hier besonders in Frage kommen, aber nur in kläglich verkürzten Fassungen vorliegen. Die Σ (hier im weitesten Sinne verstanden, mit Einschluß der Erweiterungen und der Abkömmlinge) bietet von allen den genannten Lexika sowohl mehr Lemmata als die zitierenden Autoren bzw. Epitomai wie vollständigere und bessere Fassungen. Daher werden bei dem eben geschilderten Subtraktionsverfahren nicht alle Ael.-, Phrynichos-Glossen etc. erfaßt. Es müssen also noch die von Reitzenstein, v. Borries und Erbse dem Phryn. und Ael. sicher vindizierten Glossen hinzugenommen werden. An diesem Punkte setzen allerdings nicht geringe Unsicherheitsfaktoren ein. Erstens haben

[35] Hermes 30, 1895, 377.

[36] Vgl. fr. A 6. 42. 52. 59 (zweimal).

[37] RE IV A 1, 1931, 691: „Ob Wentzel mit Recht dem Dionysios die attizistischen Thukydidesglossen in P(hotios) und S(uidas) zugewiesen hat, ist mehr zweifelhaft.“

[38] Unters. 59f. Wohl nur versehentlich hat Erbse die Σ-Glosse bei Suid. α 3799 übergangen. Sie ist jedoch wohl ebenfalls eher dem Oros zuzuweisen, mit dessen in fr. A 14. 46 erhaltenen Doktrinen sie gut harmoniert; sie entspricht auch seinem Sprachgebrauch.

[39] BZ 45, 1952, 395: „Es bleibt nur bestehen, daß Ailios Thukydides stärker herangezogen hat als seine Vorgänger. Das ist sehr erklärlich, wenn man an die archaistischen Tendenzen der hadrianischen Zeit denkt; . . . Aber das reicht nicht aus, um alle Thukydidesglossen Ailios zuzuweisen.“

[40] Vgl. Wentzel, Hermes 30, 1895, 368f.

[41] Vgl. Wentzel, Beitr. 480ff. (= LGM 4ff.); Reitzenstein, Der Anf. d. Lex. d. Phot. XXXIXff.; Adler, RE IV A 1, 1931, 688ff.; Latte, Kl. Schr. 615f.

alle Genannten, wie bereits betont, das Glossenmaterial ohne Berücksichtigung des Oros verteilen müssen, und zweitens hängen sowohl Phryn. wie Oros von Ael. D. ab[42], woraus natürlich Übereinstimmungen (gelegentlich bis in den Wortlaut hinein) resultieren, die eine genaue Scheidung des Besitzes erschweren oder fast unmöglich machen.

Für Oros müssen in jedem Falle jene Glossen in Anspruch genommen werden, die eine anomalistische Tendenz erkennen lassen, da dieser sein grammatischer Standpunkt vollkommen singulär ist. Die Analogie hatte so sehr allgemeine Geltung gefunden, daß etwa schon für „Sextus Empiricus alle Grammatiker schlechthin Atticisten und Analogisten sind."[43] Daß Phrynichos Analogetiker war, hat Naechster mit Recht betont[44]. Charakteristisch für Oros ist weiterhin ein „zum mindesten nicht jungattischer" Gebrauch[45] der Präposition ἐν, wie in „πανδοκεῖον· οὐκ ἐν τῷ χ . . ."[46]. Während Phrynichos in seiner früheren attizistischen Schrift,

[42] Siehe das Kapitel „Quellen des Oros" unten S. 114f.

[43] Reitzenstein, Gesch. 377; vgl. Kroll, Studien zum Verständnis d. röm. Literatur, Stuttgart 1924 (Nachdr. Darmstadt 1964), 96: „ . . . Lehre von der Analogie: einer späteren Zeit erschien sie so selbstverständlich, daß Apollonios Dyskolos (Synt. 1,10 [= 1,60 p. 51 Uhlig]) sie geradezu als eine Begleiterscheinung der grammatischen Tradition bezeichnet."

[44] Naechster, De Pollucis et Phrynichi Controversiis, Diss. Leipzig 1908, 19. v. Borries, Phryn. Praep. Soph. XXXIV stimmt zu und gibt einige Stellen, an denen der Standpunkt des Phryn. deutlich wird (weitere z. B. P. S. 25,16; 27,13; 29,8; 37,17; 38,7). Dagegen ist die S. XXXIV Anm. 1 zitierte Stelle gerade nicht analogistisch (Ba. 169,32 = Oros fr. A 16b), denn es wird konstatiert, daß der als gut attisch bezeichnete Gebrauch und der von der Analogie her zu erwartende nicht übereinstimmen. Damit ist diese Glosse dem Oros zu vindizieren, und das wird durch ein in diesem Falle bei Zonaras erhaltenes Fragment bestätigt (fr. A 16a).

[45] Radermacher, Koine (SB Österr. Akad., Phil.-hist. Kl. 224), Wien 1947, 55 zu Paus. 8,43,2 ὕστερον μετέπεσε τὸ ὄνομα ἐν ἀναιρέσει τοῦ λ καὶ τοῦ ν.

[46] fr. A 69 (3mal), ferner fr. A 31 und 80; vgl. fr. B 2; 8; 26; 30; Beispiele für diesen instrumentalen Gebrauch (der besonders in den griechischen Etymologika in solchen Wendungen wie ἐν συναιρέσει, ἐν μεταβολῇ etc. anzutreffen ist) aus Apollonios Dyskolos gibt R. Schneider, Tractatus de Apollonii Consuetudine, in: Gramm. Graeci II 3,152; aus anderen Autoren: Sozomenos, Kirchengesch. praef. 6, p. 2,14 Bidez–Hansen (vgl. ebd. 4 p. 2,6f.!), ebd. 1,17,4 p. 37,19; 6,34,2 p. 290,9; weitere Stellen bei Radermacher, Demetrii Phalerei de elocutione libellus, Leipzig 1901 (Nachdruck Stuttgart 1957), 100, der außer Eur. Iph. Taur. 814; El. 321 (als Vorstufen der späteren instrumentalen Verwendung) auch Anaxim. Ars Rhet. 21,1 ἐν τοῖς ἐναντίοις ὀνόμασι τὰ πράγματα προσαγορεύειν anführt, wo Finckh nach Parallelen (zitiert bei Fuhrmann) das ἐν getilgt hat (übernommen von Fuhrmann), vielleicht mit Recht. Vgl. auch Radermacher, Neutestamentliche Grammatik, Tübingen ²1925, 130 mit Anm. 4 (vielleicht sollte man auch Archilochos fr. 2,1 D. = West ἐν δορὶ μέν μοι μᾶζα μεμαγμένη in diesem Zusammenhang anführen?), H. Lietzmann zu Paulus, ep. Rom. 1,23 (Handbuch zum NT Bd. 8, ⁵1971, S. 32), W. Bauer, Wörterbuch zum NT, ⁶1971, S. 516f., Blass–Debrunner, Gramm. des nt. Griechisch, ¹²1965, § 219, G. Böhlig, Untersuchungen zum rhetorischen Sprachgebrauch der Byzantiner, Berlin (Ost) 1956, 120 Anm. 3; Buresch, Philologus 51, 1892, 109, H. Usener, Der heilige Theodosius, Leipzig 1890, 124. Vgl. J. D. Denniston, Komm. zu Eur. El. 321 (Oxford 1939, 89f.).

der Ekloge, dieses ἐν durchaus anwendete[47], findet sich in seinem später verfaßten Hauptwerke, der Praeparatio Sophistica, in der erhaltenen Epitome und den sicheren Fragmenten kein einziges Beispiel dafür[48], offenbar, weil Phrynichos es inzwischen als ‘unattisch’ empfand[49]. Auch dem Ael. D. ist dieses ἐν fremd, in keinem einzigen der sicheren Fragmente kommt es vor[50].

Besonders ausgeprägt ist der Stil des Phryn. und in manchen Punkten scharf von dem des Ael. D. und Oros geschieden. Für Phryn. haben bereits Reitzenstein und v. Borries einiges zusammengestellt[51], das sichere Zuweisungen an diesen erlaubt[52]. Die Spracheigentümlichkeiten des Oros sind leider nicht in gleichem Maße auffallend. Da sein Sprachgebrauch bei der Durchsicht der von Zonaras bewahrten Fragmente leicht überschaubar ist, will ich hier nur einige Punkte herausheben. Er sagt z. B. verhältnismäßig häufig „χρὴ (bzw. οὐ χρὴ) λέγειν“ und „(οὐ) δεῖ λέγειν“[53], während Phrynichos χρήσῃ, χρηστέον, χρῶ, ἐρεῖς, ῥητέον sehr oft hat, χρὴ λέγειν und δεῖ λέγειν aber nur je zweimal[54]. Oros benutzt die Abbruchsformel „καὶ πάντα τὰ ὅμοια οὕτως“[55], Phrynichos und Ael. D. bevor-

[47] z. B. Ecl. 26. 28. 81 F. u. ö.

[48] Aufschlußreich ist ein Vergleich von Ecl. 81 F. = 89 R. ἀσπάραγος· καὶ τοῦτο δυοῖν ἁμαρτήμασιν ἔχεται, ὅτι τε ἐν τῷ π καὶ οὐκ ἐν τῷ φ λέγεται κτλ. mit der nochmaligen Behandlung desselben Wortes in der Praeparatio Sophistica (41, 8): ἀσφάραγος· διὰ τοῦ φ. βοτάνης εἶδος ἀσφάραγος πρὸς τὰς καθάρσεις ἐπιτήδειον. οἱ δὲ πολλοὶ . . . καλοῦσι, δυσὶ περιπίπτοντες ἁμαρτήμασιν, ὅτι διὰ τοῦ π λέγουσιν, δέον διὰ τοῦ φ κτλ.; vgl. ferner Ecl. 419 F. mit P. S. 27, 12 (zitiert im Apparat zu fr. A 10).

[49] Vgl. auch P. S. 85, 5 mit Phot. 188, 11. Letzteres zitiert v. Borries 85, 20 und 174, 7 als fr. 319. Die Differenzen und der Gebrauch des ἐν machen wahrscheinlich, daß die Photiosglosse Oros zuzuweisen ist.

[50] Es taucht in Erbses Fragmentsammlung zweimal auf, in α 151 und α 157. Beide Glossen entsprechen dem Stil des Oros (s. unten) und sind ihm daher zuzuweisen. Die zweite hat v. Borries dem Phryn. (fr. 249) vindiziert; aber A. Adler notierte in ihrem Handexemplar (jetzt im CLG der dän. Akad.) der v. Borries'schen Ausgabe schon mit Recht die zweifelnde Bemerkung „kan Phryn. bruge ἐν saaledes?“ (d. h. „kann Phryn. ἐν so gebrauchen?“). Übrigens hat auch Ael. über ἀπηλιώτης gehandelt (Eust. 1562, 36 = fr. 57 Schwabe). Bezeichnenderweise hat Erbse bei Ael. D. δ 3 den Ausdruck ἐν τῷ τ für den Sprachgebrauch des Eustathios gehalten und daher im Ael.-Text getilgt, mit Recht, wie ich meine. (Hiervon zu trennen sind natürlich auch Stellen wie Eust. 1828, 48 . . . ἐν δὲ τῷ ω μεγάλῳ φησὶν ὁ αὐτὸς, womit auf die Behandlung im Buchstaben ω des alphabetisch angeordneten Lexikons verwiesen wird.)

[51] Reitzenstein, Anf. XL; v. Borries in der Präfatio seiner Ausgabe S. XXVII–XXXI.

[52] z. B. fr. 75 (χαριεστάτη σύνταξις); fr. 87. 88. 93 (ἐρεῖς); 135 (διαμαρτάνουσιν, φωνή); 162 (πολιτικόν); 164 (συγγραφική); 172 (Ἀττικὴ ἡ φράσις); 176 (ἀμαθεῖς); 243 (σεμνῶς πάνυ).

[53] fr. A 6. 8. 34. 36. 51; 9. 71. 77.

[54] Phryn. P. S. 76, 7; 91, 15; 94, 17; 96, 21. Diese Ausdrücke nicht bei Ael. D.

[55] fr. A 16. 69. 81; vgl. dazu B 12. 20 (die auch aus anderen Gründen Oros zuzuweisen sind).

zugen „καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα"[56]. Oros zeigt eine starke Vorliebe für δηλοῖ, während Phryn. σημαίνει vorzieht[57].
Von Bedeutung für die Zuweisung an Oros ist ferner der Kanon der als mustergültig zugelassenen attischen Autoren. Hierunter spielt Menander eine besonders wichtige Rolle, der in den bei Zonaras erhaltenen Fragmenten siebenmal als Musterautor zitiert wird[58]. Ihn gerade hat Phryn. aufs schärfste abgelehnt, ja geradezu beschimpft. Ein Beispiel genüge: ecl. 402 F. „ . . . πόθεν, Μένανδρε, συσσύρας τὸν τοσοῦτον τῶν ὀνομάτων συρφετὸν αἰσχύνεις τὴν πάτριον φωνήν;"[59] Menander wurde jedoch auch von Ael. D. akzeptiert[60], so daß nur Phryn. ausgeschlossen ist, wenn eine strittige Glosse ein mit Zustimmung angeführtes Menanderzitat enthält. Ähnlich steht es mit Lysias, von dem die bei Zonaras tradierten Fragmente zwei Zitate enthalten. Dieser Rhetor wird in der Epitome der Praeparatio nirgends erwähnt, er fehlt auch in den sicheren Fragmenten[61]. In der Ekloge ist sein Name dreimal vertreten, überall wird sein Sprachgebrauch abgelehnt[62]. Auch bei Ael. D. ist er offenbar nicht besonders geschätzt. In Erbses Fragmentensammlung taucht er nur zweimal auf[63], gemessen an dem im Verhältnis zu Oros erheblich größeren Textumfang des Ael. D. also außerordentlich selten. Zeigt eine Glosse also den Argumentationsstil und Wortschatz des Oros, wie sie aus den Fragmenten bei Zonaras bekannt sind, und enthält sie Zitate aus Belegautoren wie den genannten, so besteht große Wahrscheinlichkeit, daß sie aus seiner attizistischen Schrift entnommen ist. Das gleiche gilt, wenn attizistische Glossen stilistisch-sprachlich und der Tendenz nach Oros sein könnten und wenn für Ael. D. oder Phryn. oder gar für beide eine andere oder auch eine verwandte oder gleiche Doktrin mit anderem Wortlaut sicher bezeugt ist. Zu beachten ist ferner, daß in Phrynichos' Praeparatio Sophistica das als gut attisch empfohlene Wort stets als Lemma steht, was bei Oros nach Ausweis der Fragmente im Lexikon des Zonaras nicht unbedingt gilt[64].

[56] Phryn. P. S. 38,30; 119,17; 180,7 (vgl. dagegen aber 16,4; 121,6); Ael. D. α 21. 155. 179; ε 13. 80, vgl. π 41 (vgl. dagegen aber δ 23; π 35).
[57] Vgl. v. Borries, Präf. XXIX.
[58] Siehe die Stellen im Index Auctorum.
[59] Die Belege der Polemik des Phryn. gegen Menander bei Naechster (s. Anm. 44), 13f.; vgl. auch G. Kaibel, De Phrynicho Sophista, Progr. Göttingen 1899, 18. 35f. An einer einzigen Stelle der Ekloge (157 F.) wird Menander zustimmend zitiert; in der Epitome der Praeparatio Sophistica nur 28,6 de Borr., mit Kritik.
[60] Siehe Index III bei Erbse, S. 244f.
[61] fr. 115 ἀκολουθεῖν ist Oros, vgl. o. S. 57f.; frr. 280. 282 sind unsicher zugewiesen.
[62] Ecl. 90. 323. 330 F.
[63] Ael. D. α 36. σ 40, beide Fragmente haben keine Entsprechung bei Eustathios.
[64] Auch in der Ekloge des Phrynichos steht einmal das empfohlene, einmal das verdammte Wort als Lemma (vgl. z. B. 28 und 29 F.). Dagegen ist die Praeparatio Sophistica eine Sammlung mustergültiger Wörter und Phrasen, die stets die Lemmata bilden. An einigen Stellen wird ein Wort allerdings nur mit Reserve empfohlen (jedoch auch nicht völlig

Eine Konsequenz des 'milden' Attizismus des Oros ist es, daß er verhältnismäßig häufig mehrere Möglichkeiten nebeneinander gelten läßt und dabei sagt „ . . . ἑκατέρως λέγεται"[65] oder „ἀμφότερα Ἑλληνικά"[66], „ἄμφω Ἑλληνικά"[67], „ἑκάτερον αὐτῶν"[68] oder auch einfach „ . . . χρὴ λέγειν καὶ . . ."[69]. Ähnliche Formulierungen begegnen allerdings auch bei Ael. D. und Phryn., gemessen an der viel größeren Zahl der erhaltenen Fragmente beider Autoren jedoch verhältnismäßig selten[70]. Diese Bezeichnung des Attischen als Ἑλληνικόν gehört zu den Charakteristika des Oros[71], die dieser mit Aelius teilt[72], während Phrynichos in der Praeparatio Sophistica diesen Sprachgebrauch nicht aufweist[73].
Die geschilderten Schwierigkeiten bei der Zuweisung der attizistischen Glossen in der Συναγωγή erlauben nur ein Verfahren, das methodisch

verworfen), wie z. B. 13,4 ἀναπηρία (σπάνιον), vgl. noch 49,8 (παίζων χρῶ); 75,15; 92,7; vielleicht auch 29,16. Zu diesen Fällen gehört das Wort ἀρχῆθεν, das Phrynichos (P. S. 9,9) nicht rundweg ablehnt, sondern von dem er sagt, es sei Ἀττικοῖς οὐ φίλον (immerhin hatten es Aischylos und Sophokles benutzt, die er als Sprachmuster gelten ließ, vgl. P. S. 6,2. 21; 7,7 und 7,11; 21,14; 23,4). Wenn nun die Σ-Glosse ἀρχῆθεν (Ba. 149,21) klar erklärt οὐκ ἔστιν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς, πλὴν παρ' Αἰσχύλῳ (fr. 416 N.²), so verbietet die strenge Anordnung der Praeparatio ebenso wie der erhaltene Text (P. S. 9,9) entschieden, die Σ-Glosse ebenfalls dem Phrynichos zu vindizieren, wie v. Borries getan hat (P. S. fr. 264). Der Autor der Σ-Glosse lehnt ἀρχῆθεν als unattisch ab und, das ist wichtig, läßt – im Gegensatz zu Phrynichos – Aischylos als Musterautor nicht gelten. Genau diese Haltung nahm gegenüber Aischylos und Sophokles offenbar Oros ein; denn von beiden Autoren findet sich in den A-Fragmenten kein einziges Zitat.

[65] fr. A 5. 13. 30.

[66] fr. A 59. 74. 75.

[67] fr. A 57.

[68] fr. A 52.

[69] fr. A 6. 11. In fr. A 53 ist irgendeiner dieser Ausdrücke zu ergänzen, vgl. den Apparat zur Stelle.

[70] Ael. D.: διχῶς α 143; β 19, ἑκατέρως δ 31 (σ 26 ist wohl Oros, vgl. den App. zu fr. B 148; σ 31 ist zwischen Oros und Ael. D. strittig, ebenso μ 4); ἀμφότερα παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ε 22; ἄμφω λέγουσιν η 10; κ 31. – Phryn., P. S.: ἄμφω δόκιμα 63,8; 66,5; 73,3; 75,16; ἄμφω Ἀττικά 73,4; διττῶς 93,10; 98,15; ἑκατέρῳ χρῶ 20,5; 105,20. – Bei aller Ähnlichkeit der Formulierungen zeigen sich hierbei doch auch die Besonderheiten des Oros.

[71] Oros fr. A 55. 57. 59; οὐδεὶς λέγει Ἕλλην fr. A 12.

[72] Einmal wenigstens scheint er sie von Ael. D. übernommen zu haben: fr. B 80 = Ael. D. ι 1. Wentzel, QdS MS. 520, benutzte diesen Sprachgebrauch, um anonyme Attizistenglossen zwischen Ael. D. und Paus. aufzuteilen: „Einzig und allein dem Ael. D. eigentümlich ist die Bezeichnung des Attischen als Ἑλληνικόν (. . .), für den Karer, der sich gewissermaßen erst entschuldigt, daß er attisch lehrt, charakteristisch genug (Schwabe p. 83, Eust. 368,34): Pausanias kennt diese Ausdrucksweise nicht." Man findet sie bei Ael. D. noch α 10 (παρ' οὐδενὶ τῶν Ἑλλήνων); ε 9 und (falls Zuweisung an Ael. D. richtig) κ 35; ferner δ 34, da bei Erbse p. 116,2 vor ἡ δὲ συνήθεια mit Ba. 200,6 wohl einzuschieben ist οὕτως οἱ Ἕλληνες (fehlt Suid. δ 1674) und π 18, wo ich den Text für nicht zutreffend konstituiert halte (vgl. Erbses Praefatio S. 47f.).

[73] In der Ekloge schrieb auch Phryn. Ἕλληνες für die Vertreter des 'guten' Sprachgebrauchs: ecl. 52. 73. 246. 362. 366F.

vertretbar ist, nämlich alle Glossen, die auf Grund des bisherigen Standes der Kenntnis der attizistischen Schrift des Oros dieser entstammen könnten, zusammenzustellen. Dieses Verfahren, das sprachlich-stilistische Momente, den Kanon mustergültiger Autoren, grammatisch-theoretische Beobachtungen (Anomalismus!), Quellenverhältnisse zwischen den Attizisten und Quellenanalyse der Συναγωγή[74] berücksichtigt, erscheint mir, bei aller Unsicherheit, immer noch weniger pauschal zu sein als das von Wentzel und ihm folgend von Erbse befolgte, Glossen nur auf Grund von in ihnen vorhandenen Thukydideszitaten Ael. D. zuzuweisen.
Nur widerstrebend habe ich mich dieser Forderung methodischen Verfahrens gebeugt. Zunächst plante ich, nur die bei Zonaras erhaltenen Fragmente zu edieren. Die aus der Συναγωγή ausgehobenen Glossen werden dem Oros im allgemeinen mit einer geringeren Sicherheit zugewiesen als die bei Zonaras erhaltenen, nicht selten ist die Zuweisung überhaupt sogar fraglich. Um nicht durch die mit der Sammlung der Σ-Fragmente verbundene Unsicherheit auch die Edition der Zonarastexte zu belasten, habe ich die Ausgabe in zwei Teile geteilt. Teil A enthält die Zonarasstücke, Teil B alle bei anderen Autoren überlieferten Fragmente, also diejenigen der Σ und die indirekt durch Verwendung der attizistischen Schrift in der Orthographie des Oros und ihren Benutzern rekonstruierbaren (s. unten Kapitel 3). Wo parallel zu einem A-Fragment auch in einer anderen Quelle etwas erhalten ist, wird dieser Text hinter dem betreffenden aus dem Lexikon des Zonaras abgedruckt und unter B nur das Lemma mit einem Verweis auf das entsprechende A-Fragment geboten.

2. Zur Überlieferung der Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων

Die Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων (**Σ**) ist in ihrer einfachen Form überliefert im codex Coislin. 347 (**Σ**^{a}) aus dem 10. Jahrhundert, allerdings nicht ohne mechanisch verursachte Lücken, und publiziert für den Buchstaben α von K. Boysen[1]. Den Grundstock dieser alten Συναγωγή bildet, wie

[74] Siehe oben S. 64f.; 68.

[1] Vgl. über den Codex aus dem 9./10. Jahrhundert den Katalog von R. Devreesse, Bibliothèque Nationale, Dept. des mss., Catalogues de Mss grecs. II Le fonds Coislin, Paris 1945, 332. Ausgabe: Carl Boysen, Lexici Segueriani Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων inscripti pars prima e codice Coisl. Graec. 347, Programm Marburg 1891/92 (wieder abgedruckt in: Lexica Graeca Minora, selegit K. Latte, disposuit et praefatus est H. Erbse, Hildesheim 1965, 12–38). Dazu die wichtigen Rezensionen: G. Wentzel, GGA 1893, 27–46, und R. Reitzenstein, BPhW 1893, 103–108. 137–140. Eine weitere Handschrift braucht nur kurz erwähnt zu werden: Berol. Graec. quart. 13 (= Σ^{c}), vgl. dazu Reitzenstein in dem Anm. 7 zitierten Buche S. XXX; P. Maas, Der vergnügte Lexikograph, BZ 38, 1938, 58–67 = Kl. Schr. 495–505. Ich konnte für die ganze Handschrift Coisl. 347 einen Mikrofilm benutzen, den mir liebenswürdigerweise A. Kleinlogel zur Verfügung stellte.

G. Wentzel[2] nachgewiesen hat, ein Cyrillglossar, und zwar der Rezension g[3]: „fast drei Viertel der Glossen der Σ kehren im K(yrill) wieder"[4]. Zu den Zusätzen der Σ gegenüber Cyrill[5], worüber Wentzel Beitr. 479 unterrichtet, gehörten bereits einzelne attizistische Glossen[6]. Dieses Lexikon wurde aus mehreren Quellen und in verschiedener Weise erweitert (der Name „erweiterte Συναγωγή" stammt von Wentzel); von diesen erweiterten Fassungen sind einige entweder erhalten oder rekonstruierbar. Sie wurden im wesentlichen aus folgenden Quellen hergestellt: Attizisten (Ael. D.; Paus.; Phrynichos, Praep. Soph.[7]; „Antiatticista"[8]; Oros[9]); Diogenian; Apoll. Soph.; Timaios und Boethos[10] (diese beiden für Platonglossen); das Lexikon Δικῶν ὀνόματα[11]; die beiden vereinigten Bestandteile V[1] und V[2] der Λέξεις ῥητορικαί, jedoch ohne die Hesych- und Σ-Interpolationen[12]. Diese erweiterte Σ (**Σ***[13]) ist die gemeinsame Quelle

[2] G. Wentzel, Beiträge zur Geschichte der griechischen Lexikographen, Sitzungsber. d. Preuß. Akad. 1895, 477–487; hierin legte Wentzel in kurzer Form die Ergebnisse einer äußerst detaillierten Untersuchung über die „Quellen des Suidas" vor, die 1894 von der Berliner Akademie preisgekrönt worden war. Mir hat auch diese ungedruckte Abhandlung, die sich jetzt im Besitze der Kgl. Dänischen Akademie (Kommission for Corpus Lexicographorum Graecorum) befindet, zur Verfügung gestanden (im folgenden als „QdS. Ms. . . ." zitiert).

[3] Latte, Prolegomena seiner Hesychausgabe, København 1953, XLVII.

[4] Wentzel, Beitr. 478 (= LGM 2); Adler, RE IV A 1, 1931, (Suidas) 689.

[5] Zu den Quellen der Σ, die Wentzel bezeichnet hat, kommt das Glossar zu Ps. Dionysios Areopagites (gedruckt bei Migne, PG 4, 24–28), vgl. RE X A, 1972, 748.

[6] H. Erbse, Untersuchungen zu den attizistischen Lexika, Abh. d. Dt. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1949, Berlin 1950, 22f. Wentzel, Beitr. 479; QdS. Ms. 42 nahm keine attizistischen Bestandteile der Σ an; doch vgl. schon Adler, RE „Suidas", 689, 40. Zu der bei Erbse a. a. O. genannten Aelius-Glosse ε 55 ἐπὶ κόρρης ($Σ^a$ fol. 70ʳ) kann noch Pausanias δ 9 genannt werden ($Σ^a$ fol. 31^R); Paus. α 164 ist wohl zu streichen, da es sich um eine Cyrillglosse handeln dürfte, die aus Apion, Gloss. Hom. (Ludwich, Philol. 74, 1917) 225, 5 = 303, 5 Lex. Graec. Min. stammt (Apion bei Cyrill: vgl. Alpers, Theognostos Περὶ Ὀρθογραφίας, Diss. Hamburg 1964, 53ff.); daher auch Apollonios Sophistes 44, 34, dessen Text etwas vollständiger im EM 159, 47 erhalten ist.

[7] Nachgewiesen von Reitzenstein, Der Anfang des Lexikons des Photios, Leipzig und Berlin 1907, XXXIXf.; vgl. Adler, RE „Suid." 691; Erbse, Unters. 60.

[8] Nachgewiesen von Latte, Hermes 50, 1915, 376f. = Kl. Schr. 614f.; vgl. Adler, RE „Suid." 688, 40; Erbse, Unters. 70.

[9] S. oben S. 56ff.

[10] Vgl. Adler, RE „Suid." 690, 14f.

[11] Gedruckt bei Bekker, An. Gr. 181–194 aus dem Coislin. 345 (10. Jahrhundert; vgl. Devreesse [s. oben Anm. 1] 329f.), in dem das Lexikon stark gekürzt und interpoliert ist. Die Erweiterungen der Σ benutzten das Lexikon in weitaus reicherer und besserer Gestalt. Überlieferung und Analyse bei Wentzel, GGA 1897, 624ff. (vorzüglich).

[12] Gedruckt bei Bekker, An. Gr. 197–318. Analyse der λέξεις ῥητορικαί (zitiert als $Bk.^V$): Wentzel, Beitr. 482f. und ausführlicher GGA 1897, 618ff. (weitgehend identisch mit QdS. Ms. 884ff.) Zu $Bk.^{V2}$ vgl. Adler, RE „Suid." 692, 33–53.

[13] Erbse, Unters. 24f. und 34 (Stemma) nimmt zwei Stufen Σ′ und Σ″ an, doch ist die Existenz der Stufe Σ′ nicht erwiesen, vgl. BZ 64, 1971, 80.

des Photios und des Suidas, wie Wentzel zwingend gezeigt hat[14], wodurch er die alte, besonders von Bernhardy[15] vertretene Ansicht, Suidas benutze Photios, endgültig widerlegte. Reizenstein entdeckte, daß es neben Σ^* eine andere erweiterte Fassung der Σ gegeben hat ($\mathbf{\Sigma}^{b*}$), die uns in zwei Brechungen greifbar ist: erstens wiederum im Lexikon des Photios[16] und sodann im codex Coislin. 345 ($\mathbf{\Sigma}^b$), in dem sich die Erweiterung allerdings nur auf den Buchstaben α (von wenigen Stücken in den anderen Buchstaben abgesehen) erstreckt, wogegen sie in dem von Photios benutzten Codex das ganze Alphabet betraf[17]. Über einen weiteren Zeugen für Σ^{b*} s. unten S. 76f. Leider hat Σ^b auch sonst seine Vorlage nicht gut wiedergegeben, sondern teils gekürzt, teils interpoliert[18]. Die Tatsache, daß Photios zwei verschiedene, aus den gleichen Quellen unterschiedlich stark erweiterte Handschriften der Συναγωγή ausschrieb, erklärt, wieso sich bei ihm einerseits zahlreiche Doppelglossen finden und andererseits so viele attizistische Glossen nur in seinem Lexikon stehen[19]. Letztere kommen aus Σ^{b*} und fehlen lediglich durch die Schuld des Schreibers von Σ^b in dieser Handschrift. Damit wird die (bisher auch nie überzeugend nachgewiesene) Annahme unnötig, Photios habe außer aus Σ^* und Σ^{b*} Attizistenglossen selbständig aus Ael. D., Paus. usw. exzerpiert, die Wentzel ohne Kenntnis des Anfangs von Photios' Lexikon aufgestellt hatte[20]. Atti-

[14] Wentzel, QdS. Ms. 762ff. in dem Kapitel „Die gemeinsame Quelle des Photios und des Suidas"; Beitr. 479ff.

[15] Bernhardy, Commentationum de Suidae lexico caput II p. XLIV, ebenso Naber, Photii lexicon (Leiden 1864), Praef. p. 164–167.

[16] Reitzenstein, Anfang XXXIIff. „Ich kann hierfür nur eine Erklärung finden, nämlich daß Photios (oder sein Schreiber) zwei verschiedene Handschriften und Fassungen desselben Werkes nebeneinander benutzte" (a. a. O. XLVI). Vgl. noch unten Anm. 55!

[17] Zuerst druckte Bekker, An. Gr. 321–476, nur das α aus dem Coisl. 345 („6. Bekkersches Lexikon"); danach wurde das ganze Lexikon von Bachmann, An. Gr. I, Leipzig 1828 (nachgedruckt Hildesheim 1965), 3–422, nicht besonders sorgfältig publiziert. Wichtig sind deshalb die Nachkollationen von H. Lieberich, Die handschriftliche Überlieferung des Bachmannschen Lexikons, Abh. aus dem Gebiet der Klass. Altertumswiss. Wilhelm v. Christ zum sechzigsten Geburtstag dargebracht von seinen Schülern, München 1891, 264–279. Zu den Vermutungen, der Coislin. 345 sei mit Arethas in Verbindung zu bringen, vgl. BZ 64, 1971, 82–84 (ich benutze die Gelegenheit, zwei Versehen, die sich an der genannten Stelle finden, zu korrigieren: S. 82, Zeile 10: die Glossen ἀντικρύ und ἀντικρύς stammen nicht aus dem 5. Bekkerschen Lexikon, wie ich Wentzel folgend angab, sondern aus Boethos, vgl. Phot. 148, 19–25 R.; ebd. Zeile 15f. von unten ist der Klammersatz betr. μετά zu streichen). Ich halte einen Zusammenhang für möglich, während P. Lemerle, Le Premier Humanisme Byzantin, Paris 1971, 228f. skeptisch ist (der allerdings mit Recht die Spekulationen über eine Freundschaft zwischen Arethas und Tarasios, dem Bruder des Photios, zurückweist).

[18] BZ 64, 1971, 82. Interpolationen aus Et. Gen. und Theognost: vgl. Reitzenstein, Anf. XXXII.

[19] Vgl. Erbse, Unters. 27: „Photios bezieht . . . die Attizistenfragmente der Συναγωγή auf zwei Wegen, aus seiner Hauptquelle Σ^b (bei mir Σ^{b*}) und aus Σ'' (bei mir Σ^*)."

[20] Wentzel, QdS. Ms. 886: „ . . . die eine Glosse des Ael. D. ῥαδιουργός, die doppelt bei P(hotios) steht, einmal rein, das andere Mal kontaminiert mit der Glosse der Σ,

zistische Glossen, die allein bei Photios stehen, finden sich so gut wie nur im Bereiche außerhalb des Buchstabens α. Diese Beobachtung spricht eindeutig dafür, daß diese Sonderstellung nur dadurch hervorgerufen wurde, daß Σ^{b*} für β–ω faktisch in Σ^b nicht erhalten ist[21]. Hielte man an Wentzels Meinung fest, der von Attizisten ja nur an Ael. D. und Paus. dachte, so ergäbe sich die ganz unwahrscheinliche Tatsache, daß Photios plötzlich die Quellen Ael. D., Paus., Phryn., Oros, Timaios usw., deren Glossen er im α noch einer seiner beiden Συναγωγαί entnahm, nun in gleicher Weise selbst exzerpiert haben sollte.

Photios kompilierte sein Lexikon, wie er selbst in den 867–877 entstandenen „Amphilochia" mitteilt[22], in seiner Jugend, als er etwa 20 Jahre alt war[23], d.h. ±840 (oder, falls man den früheren Ansatz der Geburt zu

genügt, um zu erhärten, daß P für die Glossen der Attizisten zwei Quellen zur Verfügung standen, die Lexika der Atticisten selbst und die erweiterte Σ. Zugleich ist festgestellt, daß P auf sein Lexikon wirklich die Mühe wenigstens des Zusammenarbeitens mehrerer Bücher verwendet hat."

So noch Erbse, Unters. 28. Damit erübrigt sich auch die komplizierte Annahme, zu der Erbse, Unters. 33, genötigt ist, daß nämlich auch in die Vorlage des ῥητορικόν nochmals unmittelbar aus dem Attizistencodex Attizistenstücke eingelegt worden seien. Die S. 34 genannten Glossen des Et. Gen. (ῥητ.), die nur hier stehen, erklären sich jetzt viel einfacher als Auslassungen des Vorfahren von Phot. und Σ^b (β, siehe Stemma S. 79), also als Korruptelen wie die der Glosse ἀλάστωρ, die Reitzenstein im App. zu Phot. 70,15 (auf S. 71) behandelt hat, und nicht mehr als weitere Zusätze.

[21] Ein Beispiel: im Buchstaben α gibt es nur 3 (von über 50) Glossen unter den von mir als wahrscheinlich oder möglicherweise dem Oros gehörig bezeichneten, die nicht auch bei Suid. oder in Σ^b wiederkehren; sie werden den Kürzungen in Σ^b zum Opfer gefallen sein. Daß Σ^{b*} beträchtlich reicher an attizistischen Glossen war als Σ^*, zeigt auch folgendes: in dem Teil des α, der nicht mehr im Berolinensis des Photios erhalten und noch nicht bekannt ist, hat Σ^b acht Oros-Glossen, die nicht auch bei Suid. vorkommen, dagegen Suid. nur drei, denen keine in Σ^b zur Seite zu stellen ist! Auch Erbse gibt Unters. 28f., außer der Glosse ἀμβλύς (deren Zuweisung nur auf dem Thukydideszitat beruht), für die von Photios angeblich selbständig exzerpierten Ael.- und Paus.-Glossen nur Beispiele aus dem Bereiche β–ω! Phot. 148,16 R. = Ael. D. α 147 kehrt nicht bei Suid. und in Σ^b wieder, auch hier wird die Schuld beim Schreiber von Σ^b zu suchen sein.

[22] Amphilochia 21, PG 101, 153c. Datum der Schrift: vgl. BZ 64, 1971, 81; ebenso Lemerle, Le Premier Humanisme Byzantin 200.

[23] Das Geburtsjahr des Photios ist nicht bekannt. Ziegler, RE XX 1, 1941, 668 vermutet 820 (vgl. denselben, Kl. Pauly, Bd. 4, 1972, 813); Ahrweiler BZ 58, 1965, 355 und Lemerle a.a.O. 180 datieren seine Geburt um 810, ebenso R. Henry, L'Antiquité Class. 38, 1969, 276. Die zuerst von Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.², München 1897, 519f. vertretene Hypothese, Photios habe sein Lexikon nach seiner „Bibliotheke" verfaßt, hat neuerdings K. Tsantsanoglu, Τὸ λεξικὸ τοῦ Φωτίου, Hellenika Beiheft 17, Thessalonike 1967, 11–35 wieder aufleben lassen. Gegen Krumbachers isolierte Ansicht (vgl. L. Cohn, BPhW. 1911, 1457) erhob bereits P. Becker, De Photio et Aretha Lexicorum Scriptoribus, Diss. Bonn 1909, 7ff. Widerspruch (P. Maas, BZ 19, 1910, 198 stimmt Becker zu); Tsantsanoglus Versuch, die relative Chronologie der photianischen Schriften umzustoßen, wurde entschieden auf Grund allgemeiner Erwägungen von Lemerle a.a.O. 186f. abgelehnt und zur gleichen Zeit von mir, mit Hilfe lexikographischer Argumente, in meiner Rezension von Tsantsanoglus Buch, BZ 64, 1971, 81ff., widerlegt (vgl. auch H. Hunger,

Grunde legt: ±830). Seine unmittelbaren Quellen dabei waren im wesentlichen die beiden Συναγωγαί Σ^* und Σ^{b*} und der erste Bestandteil ($Bk.^{V1}$) des 5. Bekkerschen Lexikons[24], dazu vielleicht Harpokration[25] und Diogenian[26]. Wesentlich später (wahrscheinlich um mehr als 20 Jahre) als das Lexikon entstand die „Bibliotheke"[27] des Photios, eine Art „Büchertagebuch", in dem er über die von ihm gelesenen Bücher berichtet und biographische Notizen über die jeweiligen Verfasser aus dem Auszuge aus Hesychios von Milet beifügt. Eine bevorstehende Reise nach Bagdad

Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Bd. 2, München 1978, 40). – Ich freue mich zu sehen, daß auch Lemerle gegen das verbreitete Märchen, Arethas sei „Schüler" des Photios gewesen, zu Felde zieht (a.a.O. 209), wogegen ich mich ebenfalls gewandt hatte (a.a.O. 82).

[24] Wentzel, Beitr. 482ff.; GGA 1897, 618ff.; Erbse, Unters. 62. Der 2. Teil dieses Lexikons (Bk^{V2}) ist von Suid. selbständig herangezogen worden: Adler, RE „Suid." 692. Bk^{V1} und Bk^{V2} (noch ohne Hesych- und Σ-Interpolationen) gehörten, wie bereits o. S. 70 erwähnt, zu den Quellen der erweiterten Συναγωγαί, so daß Glossen des 5. Bekkerschen Lexikons ebenfalls auf zwei Wegen in das Lexikon des Photios gelangt sind.

[25] Wentzel, QdS. Ms. 800ff. nahm an, Phot. und Suid. hätten Harpokration durch die erweiterte Σ (so auch Reitzenstein, Anf. XXXIIf.), Adler, GGA 1923, 130f. und RE „Suid." 692f. dagegen, Harp. sei von beiden Lexika direkt und unabhängig voneinander aufgenommen worden. Die recht bedenklichen Einwände, die Adlers These entgegenstehen, hat sie selbst, RE a.a.O., aufgezählt. Vielleicht läßt sich dieses schwierige Problem dadurch lösen, daß man, ähnlich wie bei $Bk.^V$, annimmt, Harp. sei einerseits (zum geringeren Teile) durch Σ^*, andererseits direkt exzerpiert worden.

[26] Reitzenstein, Anf. XLVI Anm. 1; S. XXVIII bemerkt Reitzenstein über Diog.: „benutzt scheint er in zwei Fassungen". Mit Sicherheit bezog Photios einige Diog.-Glossen durch Σ^*, wie z.B. Phot. 37,18 R. (ἀειεστώ) verglichen mit Suid. α 618 und αι 103 zeigt (vgl. auch Adler, RE „Suid." 691,36ff.), und viele andere durch Σ^{b*}, z.B. Phot. 61,19 = Ba. 56,28 (= Hsch. α 2454); 61,20 = Ba. 56,29 (= Hsch. α 2455); 61,3 = Ba. 61,19 (= Hsch. α 2428), Reitzensteins Bemerkung (Anf. LII und Anm. 1), der Schreiber der Handschrift b des Photios habe selbständig Diogenian- und Boethoszusätze gemacht, ist falsch: vgl. BZ 64, 1971, 76 Anm. 18.

[27] Es kann jetzt als sicher gelten, daß Photios sie vor seiner Gesandtschaftsreise und in Konstantinopel verfaßte: Hergenröther, Photios, Bd. 3, Regensburg 1869 (Nachdr. Darmstadt 1966), 14; Wentzel, Die griech. Übersetzung der viri inlustres des Hieronymus, Texte u. Unters. XIII 3, 1895, 41; Krumbacher, Gesch. Byz. Litt. ²1897, 517; Becker (zitiert o. Anm. 23) 9; Güngerich, BZ 29, 1929/30, 294; Ziegler, RE XX 1, 1941, 687f.; Beck, Kirche und theol. Lit., München 1959, 526; Wilson, GRBS 9, 1968, 451ff.; ders. in: Reynolds–Wilson, Scribes and Scholars, Oxford ²1974, 55 und 222 (ital. Ausg.: dieselben, Copisti e filologi, Padova 1973, 77 Anm. 3); Lemerle, (zitiert oben Anm. 17) 37ff. Über das Datum dieser Reise gibt es noch keine Übereinkunft. Gewöhnlich wird sie in die Jahre 855–856 datiert (s. Lemerle, a.a.O. 39, Anm. 50; vgl. auch A. Adler, Den Græske Litteraturs Skæbne i Oldtid og Middelalder, Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning 119, København 1920, 21: „sikkert ældre end 858"); über die von F. Halkin (und K. Tsantsanoglu) befürwortete Spätdatierung (876–877) vgl. Lemerle a.a.O. 38 Anm. 49; 190 Anm. 48 und Alpers BZ 64, 1971, 79 Anm. 26; 82; eine Frühdatierung auf 838 schlug Ahrweiler vor (BZ 58, 1965, 356ff.), was Lemerle a.a.O. 40. 179ff. („heureuse hypothèse") übernimmt, während Wilson, GRBS 9, 1968, 453 Anm. 5 mit Recht Einwände macht („her early dating of the Bibliotheca is not equally convincing"). Ebenso spricht sich gegen 838 und für 855 F. Dvorník aus (Byzantinoslavica 34, 1973, 216ff.).

benutzt er dazu, das Werk seinem Bruder Tarasios zu widmen[28]. In den Codices 145–158[29] werden mehrere griechische Lexika besprochen, darunter einige, die zu den Quellen der erweiterten Συναγωγαί gehörten (Timaios, cod. 151; Ael. D.: 152; Paus.: 153; Boethos: 154; Phrynichos, Praep. Soph.: 158). Diese Notizen waren hauptsächlich der Ausgangspunkt für die oben erwähnte Ansicht, attizistische Glossen seien außer durch Σ^* und Σ^{b*} auch durch direkte Lektüre der verschiedenen Attizisten in das Lexikon des Photios gelangt. Quellenanalytische Erwägungen sprachen dagegen. Aber auch die Art, wie Photios die verschiedenen Lexika in der Bibliothek bespricht, wie er jede Bemerkung vermissen läßt, er habe dieses oder jenes Lexikon bereits früher verwendet, läßt darauf schließen, daß sie ihm erst zum Zeitpunkt seiner Lektüre für die Bibliotheke bekannt wurden. Das hat zutreffend bereits Becker betont: „Pausaniam et Dionysium eodem tempore quo Timaeum, cum bibliothecam scribebat, primum manibus volvit."[30] Eine weitere Beobachtung steht mit einem solchen Schlusse im Einklang: es haben die Bemerkungen des Photios, Bibl. cod. 152/53, daß, wenn jemand die beiden Auflagen des Ael. D. mit dem Lexikon des Pausanias vereinige und cod. 155, daß, wenn jemand die beiden Lexika des Boethos mit dem des Timaios zusammenfüge, dieser sehr nützliche Arbeit vollbringen würde, seit Krumbacher manchen Interpreten Kopfzerbrechen bereitet, da sie der Ansicht waren, damit weise Photios gerade auf sein eigenes Lexikon hin, das also noch nicht existiert haben könne[31]. Daß diese Interpretation auf falschem Verständnis der Worte des Photios ruht, hat bereits Wentzel gezeigt[32]. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß es ein wenig sonderbar anmuten würde, wenn Photios selbst vor längerer Zeit zwar nicht genau das, was er vorschlägt, aber immerhin doch etwas Vergleichbares mit Ael. D. und Paus. vorgenommen hätte und an dieser Stelle davon kein Wort sagte. Diese Schwierigkeit fällt völlig weg, wenn man das annimmt, was sich zuvor ergab, daß er bei der Kompilation seines Lexikons die in den codd. 145–158 beschriebenen Lexika eben nicht selbst benutzte. Daß in seinen beiden Quellen Σ^* und Σ^{b*} in so starkem Maße Material aus Ael. D. und Paus. steckte, konnte ihm gar nicht bekannt sein, da Paus. in den

[28] Daß es sich bei den in der Bibliotheke beschriebenen Büchern um jene handele, die in dem literarischen Lesekränzchen des Photios vorgelesen worden seien, während Tarasios nicht anwesend sein konnte, halte ich für poetische Fiktion. Die „Clubabende", auf denen die codices 145–158 vorgelesen worden wären, müßten z. B. recht ermüdend gewesen sein. Wilson, GRBS 9, 1968, 452 betont zu Recht, „the books summarized are to be understood as Photius' private reading". Zur literarischen Fiktion vgl. schon Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ²1897, 519; Adler (s. Anm. 27) 21f.

[29] Phot. bibl. codd. 145–158 p. 98b – 101b Bekker = vol. II, S. 110–119 Henry.

[30] Becker (zitiert o. Anm. 23) 60.

[31] So zuletzt Tsantsanoglu (zitiert o. Anm. 23).

[32] Wentzel, QdS. Ms. 860f. (zitiert BZ 64, 1971, 80).

erhaltenen oder rekonstruierbaren Teilen der Συναγωγαί überhaupt nicht namentlich genannt ist, der Name des Ael. D. je einmal in Σ-Glossen bei Phot. 148,16 R. (Ael. D. α 147), im Et. Gen. s.v. γεραῖραι (= EM 227, 35; Ael. D. γ 7. Mit größter Wahrscheinlichkeit findet sich die Glosse auch im cod. Zabord. des Photios, vgl. etwas weiter unten) und bei Suid. α 4047 (gewiß auch im cod. Zabord. des Photios) vorkommt. Bei dem Dionysios bei Phot. 16,16 und Suid. ε 3050 handelt es sich um einen anderen, vgl. Harpokration 86,16.

Das Lexikon des Photios ist uns nur durch den codex Galeanus (g) erhalten, alle anderen Handschriften hängen direkt oder indirekt von jenem ab[33]. Leider weist der Galeanus ganz erhebliche (mechanische) Lücken auf[34], so daß die Apographa, die vor dem Eintritt jener Blattverluste genommen wurden, an diesen Stellen Ersatz leisten müssen. Sowohl der Berolinensis graec. oct. 22 (= b)[35] wie der 1958 aufgefundene Zabordensis 95 (= z)[36] haben allerdings ihre Vorlage nicht ohne Kürzungen kopiert; z hat die Glossen von ἀκουσία – θεσμοθέται zunächst epitomiert, dann jedoch das Versäumte in einem Anhange nachgeholt (supplementum Zabordense), von dem das sogenannte Lexicon Sabbaiticum[37] (αὔξησις – ἐξαιρέσεως δίκη betreffend) eine Abschrift ist. Der Text des codex Zabord. ist 1979 immer noch unveröffentlicht[38]. Da das Lexikon des Photios, wie oben dargestellt, für den Buchstaben α der wichtigste und für die übrigen Teile des Alphabets nahezu der einzige Zeuge für Σ^{b*} ist, werden durch die Publikation des codex Zabordensis in den Abschnitten nach ἄπαρνος und bis ἐπώνυμοι, zwischen εὔριζον und εὔωνον, κοικύλλειν – κρατηρίζων, φορητῶς – ψιλεύς, ὦ Ἥρακλες bis zum Ende des Lexikons noch weitere attizistische Fragmente, darunter auch solche des Oros, zutage treten.

Für die Überlieferung des Suidas verweise ich auf Adlers Abhandlung „Dissertatio de codicibus Suidae" im 5. Bande der Suidasausgabe (S. 216ff.) und ihren Artikel „Suidas" in der RE IV A 1, 1931, 675ff. (dazu über Zonaras als Benutzer des Suidas RE X A, 1972, 740f.).

[33] Die Überlieferung hat K. Tsantsanoglu (zitiert o. Anm. 23) geklärt; für einige wenige Korrekturen s. BZ 64, 1971, 72ff.

[34] Genaue Berechnungen der Lücken gibt Tsantsanoglu a.a.O. 36.

[35] Über die Kaufumstände dieser Handschrift gibt E. Jacobs, Zentralblatt für Bibliothekswesen 34, 1917, 177 nähere Angaben.

[36] Über den Fund des codex Zabordensis berichtete zuerst L. Politis, Philologus 105, 1961, 136–144, vgl. auch Tsantsanoglu a.a.O. 61–69.

[37] Vgl. Tsantsanoglu a.a.O. 106ff. Veröffentlicht wurde das Sabbaiticum von A. Papadopulos-Kerameus, Annales Ministerii Inst. publ. 280 (Petersburg) 1892, 39–48; 281, 1893, 49–60 (nachgedruckt in Lexica Graeca Minora 39–60).

[38] Leider sind Grundsätze wie die, die Reitzenstein (vgl. Anf. S. V) zur unverzüglichen Publikation bestimmten (vgl. auch Politis, a.a.O. 144), wohl unzeitgemäß geworden.

Eine erweiterte Συναγωγή war ferner das sogenannte (λεξικὸν) ῥητορικόν, eine der Hauptquellen des Etymologicum Genuinum[39], in das dadurch zahlreiche Attizistenglossen, darunter auch Oros, gelangten. Wentzel[40] nahm an, dieses ῥητορικόν sei das Lexikon des Photios, und Reitzenstein ließ sich zunächst davon überzeugen[41]. Durch den später entdeckten Anfang dieses Lexikons stellte es sich jedoch heraus, daß diese Ansicht falsch war. Die Glosse Phot. 70,15 R. ἀλάστωρ weist einen entscheidenden, schwerwiegenden Leitfehler auf, den Photios mit Σ^b teilt, von dem das ῥητορικόν frei ist: „B (d.h. Σ^b) und Photios (haben) fälschlich κατὰ δὲ Δίδυμον (δι^b) für ἐπὶ τοῦ Διὸς (δι^o) gelesen und daher diesen im ῥητορικόν richtig gestellten Satz verschoben und ἐπὶ τοῦ ἁμαρτωλοῦ καὶ φονέως gestrichen.“[42] Ada Adler hat auf einen weiteren Leitfehler hingewiesen; Phot. 58,4 und Σ^b (Ba. 248,18) haben gemeinsam die Auslassung der Worte καὶ αὐτὸς οὗτος πολλάκις, die das ῥητορικόν (Et. Gen. s.v. ἤγαλλεν) und Suid. η 30 bieten[43]. Die Glosse ἀλάστωρ fehlt bei Suid., doch beweist diese Tatsache nicht, daß das ῥητορικόν zu Σ^{b*} und nicht zu Σ^* gehöre; denn jene Glosse dürfte vom Verfasser des Suidas-Lexikons nur übergangen worden sein. Sie steht nämlich nicht in der von Reitzenstein[44] festgestellten Reihe von Erweiterungen, die Σ^b/Phot. gegenüber Suid. aufweisen (Bk. 381,20–386,18 = Ba. 73,4–78,19). Andererseits beweist auch der Artikel ἤγαλλεν nicht, daß das ῥητορικόν zu Σ^* gehöre, da Suid. und ῥητ. im Richtigen übereinstimmen. Ein Bindefehler zwischen Phot. und ῥητ. findet sich bei Phot. 52,27 und Et. Gen. s.v. ζεῦγος, die beide ἑκατέρου[45] haben, während Suid. ζ 33 ἑκατέρωθεν bietet, was durch Eustathios 833,49 (ἑκάτερθεν) als richtig bestätigt wird. Noch gravierender ist Phot. 8,7 R. = Σ^b (Ba. 6,12) = Et. Gen. s.v. ἀβυρτάκη, wo es ἐκ δριμέων σκευαζόμενον (ἐκ) καρδάμων heißt, während Suid. α 103 das richtige κατασκευαζόμενον διὰ πράσων καὶ καρδάμων bewahrt, was durch Eust. 1854,18[46] bestätigt wird. Leider stehen im Buchstaben α des Et. Gen. nur recht wenige Glossen aus dem ῥητορικόν, doch zeigen immerhin die Artikel des Et. Gen. ἀγερσικύβηλιν (Ba. 21,17; Phot. 14,23 R.); ἁλίσπαρτον (Ba. 75,18; Phot. 75,24 R.); ἀλοία (Ba. 76,3; Phot. 80,7 R.), die alle zu den bei Suid. fehlenden Erweiterungen gehören,

39 Zur Überlieferung vgl. außer Reitzenstein, Gesch. 1 ff. (und passim) dens. RE VI 1, 1907, 812ff.; Alpers, Bericht über Stand und Methode der Ausgabe des Etymologicum Genuinum (Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. 44,3), København 1969, 10ff.

40 Wentzel, Beitr. 485 f.

41 Reitzenstein, Gesch. 59ff.

42 Reitzenstein, Apparat zu Phot. S. 71, vgl. auch dens. Anf. XLVIIf. und RE VI 1, 1907, 813,43 ff.

43 Adler, RE IV A 1, 1931, 692.

44 Reitzenstein, Anf. XXXVI.

45 ἑκατέρου bietet Et. Gen., nicht, wie Erbse, Unters. 32 angibt, ἐξ ἑκατέρου. An gleicher Stelle muß es bei Erbse Σ' statt Σ'' heißen.

46 Eust. 1854,18 = Ael. D. fr. 3 Schwabe. Erbse nimmt die Textform des Suid. auf.

daß das ῥητορικόν nicht nur durch die genannten Leitfehler, sondern auch das Vorhandensein dieser Zusätze gegenüber Σ^* völlig eindeutig zu Σ^{b*} zu stellen ist[47]. Als Zeuge für Σ^{b*} (vgl. oben S. 71) wird das ῥητορικόν in seinem Werte dadurch gemindert, daß das Et. Gen. lediglich einen Auszug daraus wiedergegeben hat. Häufig wird auch mit Bemerkungen wie ῥητορικὴ ἡ λέξις zu Glossen aus anderen Quellen nur bezeichnet, daß das Lemma auch im ῥητορικόν stand[48].

[47] Gegenüber Erbses Behandlung (Unters. 31ff.) kann ich einige Einwände nicht unterdrücken: S. 31: die Glosse ἐρρωπίζωμεν fehlt in den anderen Vertretern der Σ, bildet also keinen Bindefehler Phot. – ῥητ. gegen Σ^b, Suid.; S. 32: die Glosse φύσκη darf erst in der Argumentation verwendet werden, wenn man weiß, was Phot. (cod. Zabord.!) bietet; ebd.: EM 125, 42 ἀπεσκόλυπτε steht nicht im Et. Gen. (von Latte zu Hsch. α 6046 für Diog. gehalten, vielleicht richtig, da auch EM 125, 43 aus Diogen. stammt, vgl. Hsch. α 6061). Korruptelen, die Phot., Suid. und ῥητορικόν gemeinsam aufweisen (gegenüber Eustathios), wie in der S. 32 zitierten Pausaniasgl. σφηκώδεις, haben für die Bestimmungen von Positionen innerhalb der Σ-Überlieferung keinen Wert. – Die Interpretation, die S. 33f. betr. gl. ἐδέατρος gegeben wird, ist nicht zwingend: mit πρῶτον λεξικόν dürfte vielmehr Ael. D. und mit δευτ. λεξ. Pausanias gemeint sein (also nicht zwei Fassungen der Σ) und diese Quellenangaben dem Kompilator der ganzen Glosse, dem ‚Verfasser' der Rezension Σ^{b*}, gehören. Wahrscheinlich wird die gleiche Kompilation auch bei Photios (cod. Zabord.) stehen. Die Glosse ἐδέατρος ist daher genau so zu beurteilen wie Et. Gen. s. v. ἐδεύετο (A^{II} B, EM 315, 53 mit Zusätzen aus sch. D A 468)· οἷον ἐνδεὴς ἐγένετο . . . ἐν ἑτέρῳ· σημαίνει τὸ ἐκορέννυτο εὐωχεῖτο· ῥη(τορική). Dieses Mal geht die Kompilation zweier Quellen sogar schon auf Σ zurück, da sich die Glosse so bereits in Σ^a (fol. 57ʳ) = Σ^b (Ba. 206, 10) = Suid. ε 212 findet. – Die Bemerkung über θριπηδέστατα S. 34 ist unrichtig; Et. Gen. s. v. θριπηδέστατα ξύλα ist gleich Phot. 95, 7f., wobei letzterer noch einen Teil des Interpretamentes der Σ-Glosse θριπηδεστόν hier angefügt hat, die im Et. Gen. so lautet: θριπηδεστόν· ἀντὶ τοῦ βεβρωμένον καὶ διεφθαρμένον· θρὶψ γὰρ ζῷόν ἐστι κατεσθίον ξύλα καὶ κέρατα (vgl. Suid. θ 503 Zeile 13). Die Paus.-Glosse ist also für Σ^{b*} bezeugt. Ich bin nicht sicher, daß Adlers Analyse, die die Glosse θ 503 direkt aus Bk.⁵ (= Rhet.) herleitet, richtig ist; es ist ebenso möglich, daß Suid. aus der Συναγωγή stammt (abgesehen von dem Einschub aus den Aristophanesscholien), in der die Glosse nach Ausweis des Et. Gen. vorkam, und dort aus $Bk.^V$ bezogen war. Dann wäre das Fehlen der Worte μέμνηται – Δημάδου (aus dem vollständigen Harpokration; fehlen auch bei Bk. 264, 31) bei Phot. und Et. Gen. ein Leitfehler von Σ^{b*}. Herennios Philon (Amm. 244), mit dem Erbse die Photiosglosse in Verbindung bringen möchte, weicht erstens ab und ist überhaupt von Photios nicht benutzt worden. – Nachträglich sehe ich, daß Wentzel, QdS. Ms. 1413ff. die Glosse ἐδέατρος genau so interpretierte, wie ich es oben getan habe. Ms. 1414: „Die Glosse beweist in Wahrheit nichts. Es ist mit keinem Worte gesagt, daß der Etymolog selber es ist, der die beiden Lexika aufgeschlagen und verarbeitet hat. Das kann vielmehr schon in seiner Quelle, dem einen rhetorischen Lexikon geschehen und vom Etymologen nur übernommen sein. Daß es wirklich so zugegangen sei, nicht anders, wird wahrscheinlich gemacht durch eine zweite Glosse, die gleichfalls zwei Lexika citiert, die Glosse ἐδεύετο."

[48] So richtig Wentzel, QdS. Ms. 1389: „Ihrem Wortlaute nach besagt sie (die genannte Formel) nur, daß das betreffende Wort, das Lemma, das erklärt wird, in dem ῥητορικόν gestanden hat: inwieweit die beigefügte Erklärung aus demselben ῥητορικόν entstammt, ist nicht zugleich ausgedrückt. Sie kann ja ganz aus dem ῥητορικόν abgeschrieben sein, aber bei der kontaminierenden Arbeitsweise des Etymologen liegt keine Gewähr vor, daß nicht auch Bestandteile aus anderen Quellen in einer Glosse mit dieser subscriptio stecken."

Vom Et. Gen. hängen das Etymologicum Magnum und das Etymologicum Symeonis ab, vom Et. Gen. und Et. Sym. das Lexikon des Zonaras (vgl. RE X A, 1972, 741 ff.). Letzterer hat also Σ-Glossen sowohl vermittels des ῥητ. (Et. Gen.) wie des Suidas.
Die Scholien der Lukianhandschrift Vatic. gr. 1322 (s. XIII, Δ genannt bei Rabe) zeigen, wie bereits Rabe sah, Berührungen mit dem Lexikon des Photios[49]. Die Analyse dieser Scholienklasse, die hauptsächlich aus Arethasscholien besteht, ist recht kompliziert. Weitere Bestandteile stammen nicht, wie Helm[50] zu erweisen suchte, aus dem Etymologicum Magnum, sondern, wie Becker wahrscheinlich machte, aus dem Etymologicum Genuinum[51]. Das EM hat seinerseits mehrere Arethasscholien aufgenommen[52]: Scholien zu Dion Chrysostomos, Philostratos' Vita Apollonii und besonders zu Lukian. Außer dem Et. Gen. ist in Δ eine erweiterte Συναγωγή ausgeschrieben, nicht das Lexikon des Photios, wie Helm[53] annahm. Gegen Helm wandte sich Winter[54] mit Recht. Das von Winter nicht zitierte sch. Δ ad Luc. 197, 1 ἀβυρτάκη· ὑπότριμμα βαρβαρικὸν κατασκευαζόμενον διὰ πράσων καὶ καρδάμων καὶ ῥόας κόκκων κτλ. teilt den oben S. 76 angeführten Leitfehler von Phot. 8, 7 R. = Ba. 6, 12 = Et. Gen. (B, deest A), also von Σ^{b*}, nicht, sondern bietet den Text wie Suid. α 103, außerdem hat das Scholion den vollständigen Wortlaut, während Photios gekürzt ist (letzteres kann auch auf das Konto der Berliner Handschrift gehen; da wird der cod. Zabordensis Genaueres lehren). Daraus ist zu entnehmen, daß Δ als Quelle Σ^* (bzw. eine Ab-

[49] Scholia in Lucianum (Leipzig 1906, Nachdruck Stuttgart 1971) VI.

[50] C. Helm, De Luciani Scholiorum Fontibus, Diss. Marburg 1908, 27 ff.

[51] Becker (zitiert o. Anm. 23) 73 ff. Die entscheidende Stelle ist sch. Δ ad Luc. 210, 2 ff. κισσύβιον, das am Ende das im EM fehlende Hesiodzitat wie Et. Gen. s. v. κισσύβιον bietet; andere Belege, die Becker anführt, sprechen gleichfalls für seine Ansicht. Große Schwierigkeiten macht jedoch die von Becker nicht erwähnte Tatsache, daß sch. Δ ad Luc. 27, 11 ἀψίκορον = EM 183, 29 nicht dem Et. Gen. entstammt (= Et. Gud. 255, 1 de Stef., dieses aus Et. Parv. α 94, ed. R. Pintaudi, Milano 1973 [der als Quelle des Parv. fälschlicherweise die Lukianscholien annimmt; überhaupt sind hier viele Quellenangaben unrichtig]). Vgl. die nächste Anm.

[52] Becker a. a. O. 71 ff.; die ebd. S. 79 genannten Scholien der Aristideshandschrift A stammen nicht aus dem Et. Gen., sondern aus dem Lexikon des Zonaras (vgl. RE X A, 1972, 761; dort nachzutragen ist noch sch. Aristid. III 356, 18 καραδοκεῖν aus Zon. 1177). Vielleicht läßt sich die in Anm. 51 erwähnte Schwierigkeit dadurch lösen, daß man annimmt, das EM habe hier ein Arethasscholion (das, wie häufig, nur in Δ erhalten ist, vgl. 76, 4) übernommen, das aus dem Et. Parv. oder dessen (unbekannter) Quelle stammte. – Das Scholion zu Lukian 51, 15 στιγματίας kehrt auch bei Zon. 1669 wieder, etwas anders als im gedruckten Text und als im EM 727, 52, nämlich in der Gestalt, wie es im Vatic. gr. 435 tradiert ist, vgl. H. Rabe, Die Überlieferung der Lukianscholien, GGN 1903, 724. Wir haben hier wohl eine der RE X A, 1972, 756 f. beschriebenen Quellen des Zon. vor uns.

[53] Helm a. a. O. 15 ff.

[54] Winter, Rezension zu Helm, in: BPhW. 30, 1910, 1035 f. Adler, RE ‚Suid.' 692 meinte dazu fälschlich „ohne Argumentation zurückgewiesen".

schrift) benutzte. Gegen dieses klare Zeugnis hat die Tatsache keine Bedeutung, daß sch. Luc. 236,22 ἠλιβάτων bei Phot. 66,14 steht, nicht aber bei Suid., da es sich um eine von diesem übersprungene Glosse handeln kann.

Zur Erläuterung der vorstehenden Erörterungen diene folgendes Stemma[55]:

Erweiterungen
Σ
Σ*
Σ^{a} (= Coisl. 347)
ed. Boysen (α)
Σ^{b*}
β
ῥητορικόν
Phot.
Σ^{b} (Coisl. 345)
Et. Gen.
Suid.
EM
Et. Sym.
sch. Δ ad Luc.
Zon.
ed. Bekker (α)
ed. Bachmann (α–ω)
Zon.

Stemma der Überlieferung der Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων.

[55] Ich bin bewußt der bisher allein üblichen Auffassung gefolgt, die in dem Plus, das Σ^{b*} gegenüber Σ* aufweist, Erweiterungen in Σ^{b*} sieht. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die alternative Erklärungsmöglichkeit, das Minus in Σ* stelle eine Textverkürzung dar, während Σ^{b*} die einmalige Erweiterung der Σ (annähernd) vollständig biete, meines Wissens bisher nicht erwogen wurde und eine ernsthafte Prüfung verdient. Träfe diese Auffassung zu, würde das Stemma so aussehen:



3. Verwendung der attizistischen Schrift des Oros in dessen späteren Werken

Reitzensteins Erkenntnis, daß Oros in seiner eigenen Orthographie auf Materialien zurückgegriffen hat, die er in einem früheren Werke, nämlich seinem attizistischen Lexikon, gesammelt hatte, ist oben S. 7f. für die Identifikation der Attizistenglossen des Zonaras ausgenutzt worden. Aus ihr entsteht die Verpflichtung, die Reste der Schrift Περὶ ὀρθογραφίας auf ehemals attizistische Glossen zu mustern. Zum Teil geben sich solche noch selbst als attizistisch zu erkennen, teils führt erst eine Konfrontation mit anderen antiken Lexika dazu, sie als ursprünglich attizistische Doktrin zu identifizieren. Diese werden in die Fragmentsammlung Teil B aufgenommen. Begreiflicherweise läßt sich der Wortlaut der ursprünglichen Glosse der Ἀττικῶν λέξεων συναγωγή so gut wie niemals mehr zurückgewinnen. In diesen Fällen wird nur das wahrscheinlich oder vermutlich von Oros als gut attisch empfohlene Wort als Text geboten.

Aus der Orthographie hat sich ein größeres zusammenhängendes Fragment im cod. Messanensis S. Salv. 118 (s. XIII) erhalten, das von Hugo Rabe als Lexicon Messanense publiziert und von Reitzenstein als Oros' Περὶ ὀρθογραφίας identifiziert wurde[1]. Seine Schrift diente sodann neben Herodian dem Georgios Choiroboskos bei der Abfassung seiner eigenen Orthographie als Hauptquelle[2]. Leider besitzen wir auch von diesem Werke nur einen Auszug „ἀπὸ φωνῆς" im Barocc. 50[3], aber den großen byzantinischen Lexika lag eine weitaus vollere Fassung vor, so dem Etymologicum Genuinum[4], Etymologicum Gudianum[5] und wahrscheinlich auch dem Etymologicum Magnum, in die dadurch auch oronisches Gut eingeflossen ist. Die Schrift Περὶ ὀρθογραφίας des Oros wurde aber auch

[1] H. Rabe, Lexicon Messanense, Rh. Mus. 47, 1892, 404–413; 50, 1895, 148–152; Reitzenstein, Gesch. 289ff. Das „lex. Messan." folgt in der Handschrift auf drei Hermogenes-Kommentare. Rabe schrieb am 12. 4. 1894 aus Rom an Reitzenstein: „Mit dem ‚Finden' in Messina ist's wohl eine aussichtslose Sache; denn das Lex. Mess. ist in dem Kod. ein Schreiberfüllsel, nicht ein Buchbinderfüllsel."

[2] Vgl. unten S. 91; Egenolff, Die orthographischen Stücke der byzantinischen Litteratur (Progr. Heidelberg 1887/1888), Leipzig 1888, 17ff. Alpers, Bericht über Stand und Methode der Ausgabe des Etymologicum Genuinum, Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. 44, 3 (København 1969) 13f. Übrigens läßt fr. A 9b, das aus dem Kapitel περὶ συντάξεως von Choiroboskos' Orthographie stammt (vgl. den Apparat zur Stelle und o. S. 8 Anm. 21), den sicheren Schluß zu, daß auch die Schrift des Oros ein solches besaß (gegen Wendel, RE XVIII, 1, 1939, 1180, 57ff.).

[3] Zum Ausdruck ἀπὸ φωνῆς vgl. Ducange, Gloss. ad scriptores mediae et infimae graecitatis, Lugduni 1688, p. 1717 s. v. φωνή; Zuntz, Die Aristphanes-Scholien der Papyri, Byzantion 14, 1939, 562 (= verb. Nachdr. Berlin 1975, 78); M. Richard, Byzantion 20, 1950, 191–222; vgl. auch Pfeiffer, Hist. of Class. Scholarship, Oxford 1968, 108 Anm. 1; 212 Anm. 7 (= Gesch. d. Klass. Phil. 139, 14; 261, 21).

[4] Reitzenstein, Gesch. 47.

[5] ebd. 101. 103f.

vom Verfasser des Etymologicum Genuinum direkt ausgezogen[6], so daß an manchen Stellen die Entscheidung außerordentlich schwierig ist, ob eine nicht durch Subscriptio abgezeichnete Glosse mit einer Oros-Doktrin direkt oder indirekt über Choiroboskos in das Et. Gen. gelangt ist.
Der Abschnitt der Orthographie des Oros, der über das ἰῶτα ἀνεκφώνητον handelte, gehörte zu den Quellen der Schrift Ἐκλογαὶ διαφόρων λέξεων συνηλεγμένων ἐκ τῆς τε γραφῆς καὶ τῶν θύραθεν πραγματειῶν im cod. Barocc. 50[7], wie wiederum Reitzenstein entdeckte[8]. Die Eklogai wurden außer vom Et. Gen. auch vom Verfasser des Suidas-Lexikons[9] benutzt, in das so z.B. auch attizistische Glossen des Oros gelangt sind[10].
Im Kommentar des Eustathios zur Ilias finden sich, wenn Schwabes Angaben[11] zuverlässig sind, drei namentliche Oroszitate: 1. 837,45 über ζήτρειον 2. 857,42 über λέων und 3. 859,54 über ἰατρίνη. Davon sind die beiden ersten, wie schon Cohn richtig gesehen hat, aus Choiroboskos' Περὶ ὀρθογραφίας entnommen[12]. Schwierig ist die Entscheidung bei der dritten Stelle, an der es lautet (859,53ff): παρὰ δὲ τοῖς τεχνικοῖς κεῖται καὶ ὅτι ὁ μὲν Ὦρος οὐχ Ἑλληνικὴν λέξιν τὴν ἰατρίνην εἶναί φησιν, Ἀλέξανδρος δὲ ὁ Κοτιαεὺς (Ritschl: κοττυαεὺς cod.) πρὸς ἀκρίβειαν λαλῶν μὴ Ἀττικὴν εἶναι αὐτὴν λέγει (= fr. B 80). Cohn hat auch dieses zunächst mit Bestimmtheit auf Choiroboskos zurückgeführt[13]. Dagegen erschloß Reitzenstein aus diesem Eustathiospassus, es habe in frühbyzan-

[6] ebd. 290ff. In der Liste der Orosglossen ist S. 293 Nr. 13 zu streichen, da diese im Et. Gen. aus dem ῥητορικόν stammt; dafür ist nach Nr. 14 die Glosse ᾖειν καὶ ᾖεις καὶ ᾖει (AB) einzuschieben, deren Subscriptio Ὦρος ὁ Μιλ. in B steht, in A fehlt (auf diese Glosse wird in Nr. 18 verwiesen). Der Text ist gedruckt im Apparat zu fr. B 75. Nur mit größter Vorsicht ist zu benutzen, was Livadaras, ΑΘΗΝΑ 72, 1971, 160–201 an angeblich ‚neuen' Fragmenten des Philoxenos, Herodian, Oros, Orion, Methodios, Zenobios und Choiroboskos hat drucken lassen. L. kennt weder Plews Addenda zu Herodian (Bd. II 1233ff. der Lentzschen Ausgabe) noch Reitzensteins Indices Lectionum, Rostock 1890–93. Er weiß auch nicht, daß die Excerpta Koesii aus Paris. gr. 2630 nach Sturz' Orion S. 185ff. nicht Orion, sondern Et. Gud. enthalten (vgl. Reitzenstein, Gesch. 70); er hätte sonst kaum S. 185f. den ‚Beweis' führen können, daß Orion den Oros benutzte(!): Exc. Koes. 190,29 γλύφω =Et. Gud. 314,19f. de Stef.; 190,31ff. γραμματείδιον = Et. Gud. 321,19–24 de Stef.; 192,31 ξῖρις = Et. Gud. 415,42ff. Sturz.

[7] Gedruckt bei Cramer, AO II 427–469.

[8] Reitzenstein, Gesch. 166ff. (dazu RE VI 1, 1907, 812); vgl. auch Erbse, Beiträge zur Überl. der Iliasscholien, Zetemata 24, 1960, 247ff.

[9] Vgl. Reitzenstein, Gesch. 190; Adler, RE IV A 1, 1931, 696f.

[10] Vgl. unten fr. B 140.

[11] Index grammaticorum, lexicographorum, commentatorum, quos Eustathius ipse adhibuit, bei Schwabe, Aelii Dionysii et Pausaniae Atticistarum Fragmenta, Leipzig 1890, 280. Auch Cohn, RE VI 1, 1907, 1474 kennt keine weiteren Oroszitate.

[12] Cohn (vgl. Anm. 11) 1474: 837,45 (ζήτρειον) aus Choiroboskos Orth. 215,27 (möglicherweise indirekt durch Et. Gen. [AB] s.v. ζήτρειον; dieses aus Choiroboskos); 857,42 (λέων) aus Ch. O. 235,32 (vgl. Reitzenstein, Gesch. 337f., besonders Anm. 1).

[13] Cohn, Jahrbb. f. class. Phil. Suppl. XII, Leipzig 1881, 295 Anm. 23: „... nam Orum Eust. non nisi technicorum (h.e. Choerobosci) fide laudat: cf. p. 859,52 etc."

tinischer Zeit Vereinigungen attizistischer Exzerpte gegeben, und aus einer solchen „Sammlung von Τεχνικοί" zitiere Eustathios[14]. Cohn ließ sich hierdurch beeinflussen, seine früheren Äußerungen etwas abzuschwächen[15], hingegen hat Erbse[16] gegen Reitzenstein[17] eingewendet, daß man bei der Wendung παρὰ δὲ τοῖς τεχνικοῖς, die ja deutlich einen Gegensatz zu dem vorher genannten Attizisten Ailios ausspreche, eher an eine Vorlage grammatischer Natur denken solle. Diese Ansicht ist ganz unbezweifelbar richtig, wie eine Musterung der zahlreichen Stellen[18] bei Eustathios, an denen τεχνικός bzw. τεχνικοί genannt werden, erweist: an allen anderen ist die Reitzensteinsche Deutung ausgeschlossen. Was Eustathios mit τεχνικός jeweils genau meint, ist sehr unbestimmt, manchmal scheint es Herodian zu sein (114,3 παρὰ τῷ παλαιῷ τεχνικῷ; so sicher 368,11 ὁ δὲ τεχνικός, φησιν [sc. Choiroboskos[19]], ... τεχνικὸν λέγων τὸν Ἡρωδιανόν), aber wie wenig präzise an solchen Stellen die Zitierweise ist, zeigt

[14] Reitzenstein, Gesch. 389f. Der Versuch, seine Deutung durch einige Stellen bei Thomas Magister, an denen dieser τεχνικοί zitiert, zu stützen, ist verfehlt. Thomas führt mit dieser absichtlich verschleiernden Zitierweise im Plural immer nur eine seiner Quellen an, die ihm sicher auch getrennt von anderen vorlag. Die genannte Methode ist ja im Griechischen seit alters üblich. So meint z. B. Thukydides 1,21,1, wie Erbse treffend (Thukydidesvorlesung, Hamburg WS 1958/59) betont hat, mit ποιηταί lediglich Homer und mit λογογράφοι bloß Herodot, Galen IV 784 K. mit οἱ κωμικοί nur Eupolis, wie Nauck, Mélanges Gréco-Romains 6, 1894, 70 sah (der ebd. Anm. 9 noch Apollodor 2,25 οἱ τραγικοί = Euripides nennt), und wenn Eustathios 1766,57 eine Variante als παρά τισιν ἄλλοις zitiert, so hängt er doch nur von Athenaios 6,264e ab (vgl. G. Lohse, Helikon 5, 1965, 290). Wentzel, QdS. (s. S. 70 Anm. 2) Ms. S. 1419ff. führt noch Eustathios an, der Strabon in der Regel ὁ γεωγράφος nennt, gelegentlich jedoch οἱ γεωγράφοι, Herodian als οἱ τεχνικοί; sch. Eur. Phoen. 1760 Οἱ τὴν Οἰδιποδίαν γράφοντες, sch. Ap. R. 1,308 οἱ τὴν Θηβαΐδα γεγραφότες, EM 155,29 οἱ τεχνικοί = Herodian. Zu vergleichen ist auch der immer noch häufig zu Mißverständnissen führende Sprachgebrauch οἱ περὶ Ὦρον. Schon der Anonymus (= Bernhardy), Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1835, 285 hat klargestellt, „οἱ περὶ Ὦρον bezeichnet den Orus, nicht Ori sectatores" (man vgl. auch Lehrs, ebd. 453f. und Quaestiones Epicae, Königsberg 1835, 28ff.; Schwyzer–Debrunner, Griech. Gramm. II 417); z. B. Plut. mor. 1086e οἱ περὶ Ἡρακλείδην = Herakleides (richtig übersetzt von B. Einarsson in der Loeb-Ausgabe); Phryn. ecl. 315 F. οἱ περὶ Ἀριστοφάνην = Aristoph. Aves 472.

[15] Cohn, RE VI 1, 1907, 1474, 14ff.: „Es ist aber möglich, daß hier mit den τεχνικοί eine unbekannte attizistische Quelle gemeint ist", vgl. auch dens., Philol. 57, 1898, 365.

[16] Erbse, Beiträge 97 Anm. 2.

[17] Reitzenstein, Der Anfang des Lexikons des Photios, Leipzig 1907, XLIX „Eustathios benutzte es (d. h. das Werk des Oros) mit andern atticistischen Schriften zusammengearbeitet".

[18] Schwabes Index (zitiert oben Anm. 11) S. 281 ist nicht vollständig; so fehlt gerade auch die hier behandelte Stelle 859,54, ferner z. B. 13,38; 45,2; 561,40: nach Cohn, RE (zitiert Anm. 15) 1469 kommt der Ausdruck οἱ τεχνικοί im Iliaskommentar 36mal vor! An dem bei Schwabe an erster Stelle genannten Orte 12,15 handelt es sich nicht um τεχνικοί, sondern um τῆς γραμματικῆς ἐξηγηταί (vgl. sch. Dion. Thr. 210,14ff., Cohn RE [zitiert Anm. 15] 1469, 45ff.)

[19] 13,38; 45,2; 561,40 wird Choiroboskos als ὁ τεχνικὸς Γεώργιος zitiert, vgl. Hilgard, Praef. zu Choerob. in Theod., Gramm. Graeci IV 1, p. LXII.

deutlich 1768,65 ἰσωνία ἡ ἴση πρᾶσις παρὰ τοῖς τεχνικοῖς. Die gleiche Doktrin wird etwas später (1788,21) als παρὰ τοῖς παλαιοῖς vorkommend angeführt. Ein paar Mal schöpft Eustathios aus dem Et. Gen., wenn er von den τεχνικοί spricht, einige Male hat er sogar in seiner Quelle den Ausdruck schon vorgefunden: 153,42 φασὶν οἱ τεχνικοί aus Et. Gen. s.v. νώ (EM 609,51), wo ὁ τεχνικός genannt ist. 174,1 stammt aus Et. Gen. s.v. ἁμαρτῇ, dieses aus Choiroboskos περὶ ποσότητος[20]. In diesem Artikel werden Aristarch und Herodian zitiert, außerdem ὁ τεχνικός, was in diesem Falle (wie Reitzenstein notierte) Apollonios Dyskolos bezeichnet. „Bisweilen ist Choiroboskos gemeint, wo allgemein von Eustathios οἱ τεχνικοί genannt werden“[21]: So kann eine weitere Stelle des Eustathios, an der zwar Oros nicht zitiert wird, der dort vorgetragene Inhalt sich aber ganz eng mit einem seiner Fragmente berührt, mit größerer Sicherheit auf Choiroboskos zurückgeführt werden, als es bei 859,53ff. geschehen ist. Eust. 22,43 lautet es: περὶ δὲ τοῦ υἱός φασιν οἱ τεχνικοί, ὡς οἱ Ἀττικοὶ δίχα τοῦ ι ἐν μόνῳ τῷ υ γράφουσιν αὐτό (vgl. auch 1459,49). Bei Oros fr. A 81 heißt es: ὑός· ἄνευ τοῦ ι οἱ Ἀττικοί. Da Theognost AO II 49,31 ... υἱὸς καὶ γυιός. ταῦτα δὲ Ἀττικοὶ ἄνευ τοῦ ι γράφουσιν lehrt, was von Lentz mit Recht als Fragment der Καθολικὴ προσῳδία Herodians (I 112,6f.) aufgenommen worden ist, eine Schrift, die ja nachweislich zu den Quellen des Oros gehörte (s. unten S. 106ff.), liegen die Verhältnisse hier einigermaßen klar vor Augen: Oros stammt aus Herodian, Choiroboskos aus Oros oder aus Herodian, Eustathios aus Choiroboskos Περὶ ὀρθογραφίας[22]. Dieses Werk benutzte er öfter und zitierte es auch zweimal mit Nennung des Titels[23]. In der uns vorliegenden Epitome der Orthographie fehlt eine Behandlung von ὑός, ebenso wie die über Κάμειρος, die Eustathios 315,29 ausdrücklich aus ihr anführt.

4. Attizistische Glossen in den Cyrillscholien der Handschriften Vallicell. E 11 und Laur. plut. 59,49

Als Anhang dieses Abschnittes soll noch eine kleine Gruppe attizistischer Glossen behandelt werden, bei denen nicht auszuschließen ist, daß sie aus Oros stammen; allerdings ist dieses auch nicht streng nachweisbar.
In zwei Handschriften des Cyrillglossars entdeckte Reitzenstein[1] sehr gelehrte Zusätze, die in dem einen Falle (im cod. Vallicell. E 11 des 10. Jahrhunderts = A) als Marginalscholien und im anderen (im cod. Laur. plut. 59,49 des 13. Jahrhunderts = B) als Nachträge zu den einzelnen Buch-

[20] Vgl. Reitzenstein, Gesch. 15f.
[21] Cohn, RE (s.o. Anm. 15) 1473,48.
[22] Cohn a.a.O. 1475 hat dieses nicht durchschaut.
[23] S. Cohn a.a.O. 1473.
[1] Vgl. Egenolff, Die orthographischen Stücke der byzantinischen Litteratur, Leipzig 1888, 34; Reitzenstein, Gesch. 296ff.

staben (hier vermengt mit Glossen der Schrift Ptolemaios Περὶ διαφορᾶς λέξεως[2]) auftreten. Aus dem in A erhaltenen Vorwort des Scholiasten[3] und den Zitaten in mehreren Glossen hat Reitzenstein zutreffend geschlossen, daß der Scholiast einen von Timotheos gefertigten Auszug aus Aristophanes von Byzanz Περὶ ζῴων, ein im wesentlichen aus Diogenian schöpfendes Lexikon und die Orthographie des Timotheos von Gaza[4], der als seine Quellen Horapollon, Herodian und Diogenian angegeben hat, benutzt habe. Unter den Exzerpten dieses Scholiasten finden sich folgende unbezweifelbar attizistische Glossen:

βιάσασθαι κόρην· οὐ φθείρειν δεῖ λέγειν. AB[5]

ἑάλωκεν ... (lac. in codice; suppl. καὶ) ἑάλω γραπτέον, ἥλωκε δὲ καὶ ἥλω σπανίως. B[6]

ἔδομαι χρὴ λέγειν, οὐ φάγομαι καὶ ἐδήδοκα (scripsi: ἐδώδηκα AB)· ἔδη, ἔδεται καὶ ἐδηδόκει καὶ ἐδήδοκεν. AB[7]

[2] Ptolemaios wurde (ohne Berücksichtigung des Laurentianus) von G. Heylbut, Hermes 22, 1887, 388–410, herausgegeben.

[3] Ich habe Reitzensteins Abschriften der Zusätze aus beiden Handschriften benutzen können (sie befinden sich im Archiv des Corpus Lexicographorum Graecorum der Dänischen Akademie in Kopenhagen), dazu Photographien der fol. 1–42 des Vallicell. E 11 (ebendort). Auf fol. 4ᵛ dieser Handschrift steht (vgl. Reitzenstein, Gesch. 296): λ]έξεις οὐχ ὡς ἄν τις ὑπολάβοι ἕωλα καὶ ἐθελόσοφα [φρ]ον[τίσ]ματα ἐμοῦ τοῦ γεγραφότος· ἄπαγε· ἀλλ' ἐκ τῆς Διογενιανοῦ τε καὶ Ἡρωδιανοῦ, Ἀριστοφάνους τε καὶ Ὡραπόλλωνος, ἔτι γε μὴν καὶ Τιμοθέου τοῦ Γαζέως πρὸς Ἀρκεσίλαον ὀρθογραφίας ταύτας ἐρανισάμενος δεῖν ᾠήθην ἐνθεῖναι ἐν τῷδε τῷ πτυκτίῳ πρὸς εἴδησιν σαφῆ τῶν ἐφιεμένων τῆς ἀληθοῦς διδασκαλίας τε καὶ γνώσεως.

[4] Timotheos wirkte unter Kaiser Anastasios I (491–518), vgl. die Hesychvita bei Suid. τ 621. Der Artikel von Steier, RE VI A 2, 1937, 1339–1341 ist wenig hilfreich, da er nur von Schmid–Stählin, Gesch. d. griech. Lit. II 2, ⁶1924, 974 abhängt (dessen Versehen – Zeit des Anastasios bis 516 statt 518 und [a. a. O. 975 Anm.] Cramer, Anecd. Oxon. statt Anecd. Paris. – getreulich übernommen werden). Zur Orthographie des Timotheos vgl. Wendel, RE XVIII 2, 1942, 1445 (Steier hat, da bei Schmid–Stählin nichts darüber zu finden war, die Exzerpte aus der Orthographie in den Cyrillscholien nicht gekannt!). Neue Fragmente enthält die von Reitzenstein nicht mitgeteilte Glosse (in B) Σελεύκεια· δίφ(θογγον), ὥς φασιν Ἡρωδιανός, Τρύφων, Ἀλεξίων, ὥσπερ Καισάρεια καὶ αἱ προρηθεῖσαι (sic)· ἔνθεν καὶ Σελευκεὺς ὁ πολίτης. Lentz hat Σελεύκεια lediglich in die Καθολική aus Steph. Byz. 560, 3 ff. aufgenommen; das hier von mir zitierte neue Fragment gehört in die Orthographie; die Nennungen von Tryphon und Alexion sind als Addenda zu von Velsens (vgl. unten S. 113 Anm. 57) und Berndts (Alexionis grammatici quae supersunt, Progr. d. Königl. Gymnasiums Lyck 1905/6, Königsberg 1906) Fragmentsammlungen zu buchen.

[5] Phryn. ecl. 47 F. = 53 R. βεβίασται ἡ κόρη λεκτέον, ἀλλ' οὐχ, ὥς τινες τῶν ῥητόρων, ἔφθαρται, Moer. 193, 3 βεβιασμένη Ἀττικοί, ἐφθαρμένη Ἕλληνες, Thom. 56, 9 βιασάμενος κόρην λέγε, μὴ φθείρας. καὶ βεβιασμένη, οὐκ ἐφθαρμένη (Thom. kombiniert also Phryn. und Moer.).

[6] Moer. 198, 11 ἥλω καὶ ἑάλω Ἀττικοί, ἐλήφθη Ἕλληνες, Thom. 146, 3 ἑάλωκεν Ἀττικοί, οὐχ ἥλωκε· καὶ ἑάλω, οὐχ ἥλω. τὸ δὲ ἐλήφθη κοινότερον.

[7] Phryn. ecl. 300 F. = 301 R. φάγομαι βάρβαρον· λέγε οὖν ἔδομαι, τοῦτο γὰρ Ἀττικόν (cf. gl. 325 F. = 302 R.), id. P. S. 66, 13 ἔδει καὶ ἔδομαι καὶ ἔδεται καὶ ἔδονται: οἱ μὲν

κακκάβη⟨ν⟩ (supplevi) δεῖ λέγειν, οὐχὶ κάκκαβον. B[8]

μάγειρος μὲν λέγεται· μαγειρεῖον δὲ οὐ λέγεται, ἀλλὰ ὡς παρ' Ἀριστοφάνει ὀπτάνιον (equ. 1033; pax 891). A[9]

Bei der Behandlung der Cyrillscholien ist Reitzenstein auf diese Glossen nicht eingegangen; dagegen hat er am Rande seiner Abschrift aus B zur Glosse ἑάλωκεν folgendes angemerkt: „aus einem Attizisten so gut wie βιάσασθαι etc."[10] Reitzenstein hat also richtig erkannt, daß die attizistischen Glossen nicht durch einen der oben angeführten, vom Scholiasten selbst genannten Autoren vermittelt worden sind.

Der Kompilator der Scholien ist nicht der Schreiber des Codex A, da sie in ihm Fehler aufweisen, die B nicht teilt. Letztere Handschrift hat obendrein zum ursprünglichen Bestand der Scholien gehörige Glossen, die in A fehlen. Aber A bildet den terminus ante quem: Anfang des 10. Jahrhunderts[11]. Terminus post quem ist die Wirkungszeit des Timotheos: unter Anastasios I (491–518), d.h. zwischen ca. 550 und 900 (da ja vor A mindestens eine Vorlage bereits existiert haben muß) hat der Kompilator seine Scholien an den Rand einer Handschrift des Cyrillglossars geschrieben. Man ist geneigt, die Kompilation eher am Anfange dieses Zeitraumes als an ihrem Ende anzusetzen, aber Gewißheit läßt sich natürlich nicht gewinnen[12].

ἀμαθεῖς φάγῃ λέγουσιν ἐπὶ τοῦ μέλλοντος κτλ., Hrd. Philet. 239 τοῦ ἐσθίω ὁ παρατατικὸς ἤσθιον, ὁ παρακείμενος ἐδήδοκα καὶ ὁ ὑπερσυντέλικος ἐδηδόκειν· ὁ δὲ ἀόριστος ἔφαγον· „ὧν ἔφαγον τ' ἔπιόν τε" (ο 373). καὶ ὁ μέλλων ἔδομαι· „οὖτιν ἐγὼ πύματον ἔδομαι" (ι 369).

8 Vgl. unten die Testimonien zu fr. B 81.

9 Phryn. ecl. 241 F. = 243 R. μαγειρεῖον· τὸ μὲν μάγειρος δόκιμον, τὸ δὲ μαγειρεῖον οὐκέτι. ἀντὶ δὲ τούτου ὀπτάνιον λέγουσιν, τῆς μὲν δευτέρας συλλαβῆς ὀξυτονουμένης, τῆς δὲ τρίτης βραχυνομένης, Poll. 1,80 ... ὀπτανεῖον τὸ καλούμενον μαγειρεῖον, Thom. 236,14 μάγειρος καὶ σιτοποιὸς καὶ ὀψοποιὸς δόκιμα, μαγειρεῖον δὲ ἀδόκιμον· καὶ τὸ ὀπτανεῖον μέντοι οὐδεὶς τῶν ῥητόρων εἶπε. Aus Herodian II 417,10 (cf. I 363,5; 375,29) (Et. Gen. v. ὀπτανεῖον, unde EM 629,7) hat der Cyrillscholiast die Glosse ὀπτανεῖον· δίφ(θογγος), τὸ μαγειρεῖον· Ἀττικῶς δὲ καὶ διὰ τοῦ ἰῶτα (erhalten nur in B) abgeschrieben.

10 Als er die Glosse βιάσασθαι aus B abschrieb, notierte er sich noch „Diog.?".

11 So datierte die Handschrift Kirsopp Lake bei Drachmann, Die Überlieferung des Cyrillglossars, København 1936, 22.

12 Jedenfalls darf das alte Dogma, aus mehreren Quellen gespeiste Marginalscholiencorpora seien erst eine Erfindung des 9. Jahrhunderts (G. Zuntz, Die Aristophanesscholien der Papyri, Byzantion 14, 1939, 591 ff. = verb. Nachdruck Berlin 1975, 107 ff.; vgl. A. Kleinlogel, Philologus 108, 1964, 235 Anm. 1; dens. Geschichte des Thukydidestextes im Mittelalter, Berlin 1965, 143 Anm. 2), nicht mehr gegen eine Datierung auf ca. 550–650 vorgebracht werden (vgl. zuletzt N. G. Wilson, A Chapter in the History of Scholia, Class. Quarterly 17, 1967, 244–256 [bes. 246 ff.]; E. G. Turner, Greek Papyri, Oxford 1968, 121–123).
Ich will noch darauf hinweisen, daß Theognost in seiner um 800 (oder vielleicht etwas früher) entstandenen Orthographie ein Hesiodscholion folgendermaßen zitiert: οὕτως εὗρον παρακείμενον σχόλιον εἰς τὰ Ἔργα Ἡσιόδου (Cramer, AO II 99,4), was sch.

Ein Vergleich dieser Glossen mit den erhaltenen attizistischen Lexika (s. Anm. 5–9) zeigt, daß enge Berührungen mit Phrynichos, besonders seiner Ekloge, und Moeris bestehen. Beide können jedoch nicht die Quellen gewesen sein. Der Stil entspricht genau dem des Oros. Eine der Glossen (Nr. 4, κακκάβην) ist zudem wörtlich gleich einem dem Oros vermutungsweise zugeschriebenen Fragment (fr. B 81)[13]. Ich halte daher die Annahme nicht für abwegig, daß der Scholiast die attizistische Schrift des Oros benutzte, habe jedoch davon Abstand genommen, diese Exzerpte unter die B-Fragmente einzureihen, da sich diese Vermutung wiederum auf eine weitere Vermutung stützen muß und somit nicht als genügend abgesichert gelten kann.

Hes. op. 115 (51,25–52,6 Pertusi) meint; Theognost las es also offenkundig bereits als Marginalscholion. Auch der aus dem 7./8. Jahrhundert stammende und 885/6 arabisch überschriebene Unzialcodex Lipsiensis Tischendorfianus 2 (vgl. Rahlfs, Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testaments, Berlin 1914, 96–98; Reitzenstein, Gesch. 299ff.) hat in seinem orthographischen Teile recht umfangreiche Marginalscholien.

[13] Eine Glosse der Cyrillscholien hat eine Berührung mit einem der bei Zonaras erhaltenen Orosfragmente (fr. A 64 μεῖραξ): μείραξ (so AB)· μείρακος θηλυκόν ἐστιν (ἐστίν B: κλίνετε και τ' A)· ἀρσενικῶς γὰρ οὐκ ἂν λεχθείη (λεχθηει A), εἰ μὴ ἐπὶ διαβολῇ (διαβολεῖ A) νέου γυναικιζομένου. Das könnte nicht aus Oros stammen. Aber es handelt sich nicht um eine attizistische Glosse (dasjenige, was als guter Sprachgebrauch gelten soll, wird hier gar nicht genannt, wie bei allen Attizisten, vgl. die Testimonien zu fr. A 64), sondern um eine technisch-grammatische, wahrscheinlich orthographische, das heißt, sie dürfte über Timotheos aus Herodians Orthographie stammen (die Angabe der Schreibweise, also ει, dürfte ausgefallen sein, wie z. B. in der Glosse ὀρχεῖται bei Reitzenstein, Gesch. 297; Ἄρειον ebd. 313,18; Ἀρποκρατεῖον ebd. 313,19). Zur Behandlung des Problems μεῖραξ in Orthographien vgl. bei Reitzenstein, Gesch. 306,2 (dazu, daß der Tischendorfianische Palimpsest nicht Herodians Orthographie ist, vgl. Alpers [s. S. 80 Anm. 2]; ich beabsichtige, auf diesen Traktat nächstens genauer einzugehen). Vgl. übrigens Herodians Aussage über μεῖραξ in seiner Schrift Περὶ διχρόνων (II 8, 10 Lentz) und auch Choiroboskos, Comm. in Theod. I 288,34! – Aus Diogenian stammt wohl die Glosse ἀποψύχειν· ἀφοδεύειν. σημαίνει καὶ τὸ τὴν ψυχὴν ἀφιέναι (A, ἀφοδεύειν – καὶ om. B), zu Thuc. 1,134,3 (vgl. Hsch. α 6820, Bk.ʸ 210,17, Σ [Ba. 138,13 = Suid. α 3661], EM 127,17). Apokryph ist die Glosse παραγαγών· διχῶς εἴληπται παρὰ Ἰσοκράτει καὶ Θουκυδίδῃ, ὁτὲ μὲν διαβιβάσαι, ὁτὲ δὲ τὸ παραστῆσαι (A). Das Wort kommt bei Isokrates überhaupt nicht vor (laut Auskunft des Index Isocrateus von S. Preuss, Fürth 1904 [Nachdr. Hildesheim 1963, 142]), aus dessen erhaltenen Reden sonst alle Papyrusfragmente und Zitate stammen (vgl. H. Gärtner, Kl. Pauly II, 1967, 1470f.), bei Thukydides finden sich die angegebenen Bedeutungen nicht (vgl. E. A. Bétant, Lexicon Thucydideum, vol. II, Genf 1847 [Nachdr. Hildesheim 1961] 274).

C. Oros und seine attizistische Schrift

Aus Friedrich Wilhelm Sturz' Praefatio zu seiner Ausgabe des Etymologicon des Orion[1] erhält der Leser den Eindruck scheinbar unauflösbarer Verwirrung, die zwischen den Namen Orus Thebanus, Orus Alexandrinus, Orus Milesius, Orion Alexandrinus, Orion Thebanus und den jenen mit wechselnder Zuteilung zugeschriebenen Werken herrschte. Die Ursachen dieses Durcheinanders sind einmal drei bei Suidas erhaltene biographische Artikel (s. unten), sodann die falschen Auflösungen der Sigle ꙍ̄ in den Handschriften und Ausgaben des Etymologicum Magnum, des Etymologicum Gudianum und des Lexikons des 'Zonaras'. In dem bei Suidas greifbaren Auszug aus einer teils epitomierenden, teils erweiternden (nach 829 und vor der Abfassung von Photios' Bibliotheke, also etwa vor 858 entstandenen) Bearbeitung des Ὀνοματολόγος des Hesychios Illustrios sind folgende drei Viten erhalten:

Suid. ω 188 Ὠρίων, Θηβαῖος τῆς Αἰγύπτου. Συναγωγὴν γνωμῶν ἤγουν Ἀνθολόγιον πρὸς Εὐδοκίαν τὴν βασιλίδα γυναῖκα Θεοδοσίου τοῦ μικροῦ, βιβλία γ'.

Suid. ω 189 Ὠρίων, Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός. Ἀνθολόγιον, Ἀττικῶν λέξεων συναγωγήν, Περὶ ἐτυμολογίας, Ἐγκώμιον Ἀδριανοῦ τοῦ Καίσαρος.

Suid. ω 201 Ὧρος, Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, παιδεύσας ἐν Κωνσταντίνου πόλει. ἔγραψε Περὶ διχρόνων, Ὅπως τὰ ἐθνικὰ λεκτέον, Λύσεις προτάσεων τῶν Ἡρωδιανοῦ, Πίνακα τῶν ἑαυτοῦ, Περὶ ἐγκλιτικῶν μορίων, Ὀρθογραφίαν κατὰ στοιχεῖον, Περὶ τῆς ει διφθόγγου, Ὀρθογραφίαν περὶ τῆς αι διφθόγγου κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον, Ἀνθολόγιον, Περὶ γνωμῶν.

So der Wortlaut und die Interpunktion der Texte in Adlers Ausgabe. Zu Einzelheiten wird weiter unten noch Stellung genommen.

Die Entwirrung dieses Knäuels gelang auch dem Scharfsinne Friedrich Ritschls noch nicht ganz, der 1834 seine berühmte Abhandlung „De Oro et Orione"[2] erscheinen ließ: er glaubte, zwei Personen namens Oros unterscheiden zu müssen, den „Alexandriner" und den „Milesier". Letz-

[1] Leipzig 1820 (Nachdruck Hildesheim 1973) S. VI.

[2] Wieder abgedruckt in: Opuscula Philologica vol. I, Leipzig 1866, 582–673 (nach dieser Ausgabe wird hier zitiert). Zuvor hatte Ritschl über Oros und Orion gehandelt in Ersch–Gruber, Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste, Sektion III, Band 5 (1834), S. 276–283. Zusammenfassend jetzt über beide Autoren C. Wendel, RE XVIII 1 (1939) 1083–1087 (Orion) und 1177–1183 (Oros).

terem schrieb er die in der Oros-Vita aufgezählten Werke zu[3]. Die Wirkungszeit dieses Oros setzte Ritschl wegen der Polemik gegen Herodian (die in den Resten seiner Schriftstellerei in den Etymologika und bei Choiroboskos kenntlich ist[4]) und gegen Phrynichos (vgl. die Orosvita) in die Nähe der von Oros kritisierten Vorgänger, nämlich ins 2. Jhdt. n. Chr.[5], wobei die ausdrückliche Angabe der Vita παιδεύσας ἐν Κωνσταντίνου πόλει leichter Hand für unglaubwürdig erklärt wurde. Während Ritschls Rezensent K. Lehrs[6] dieser Datierung zustimmte, erhob ein Anonymus entschiedenen Widerspruch[7]: „Lassen wir diesen (d.h. Orus) also ruhig in Konstantinopel nach dem 4. Jahrhunderte leben und lehren . . . ; und vielleicht liegt er seinem Namensvetter Orion nicht so ganz fern, mit dem er mehrmals verbunden wird." Ebendort wird mit Recht Ritschls These vom Orus „Alexandrinus" und „Milesius" zurückgewiesen[8].

[3] Opusc. I 592. Zu dem Beinamen „Milesius" vgl. Reitzenstein, Gesch. VII und 10, der als handschriftlich beglaubigt Μελήσιος feststellt. Wendel, Hermes 72, 1937, 351 und RE XVIII 1 (1939) 1177, 49ff. hat dagegen das Siglum μελ der Handschriften des Et. Gen. als μέλας = μελάγχρους deuten wollen, wodurch Oros als „Nationalägypter gekennzeichnet" werde. (Wendel hätte als Parallele Diogenes Laertios 10, 25 δύο τε Πτολεμαῖοι Ἀλεξανδρεῖς, ὅ τε μέλας καὶ ὁ λευκός anführen können.) Mir scheint das Rätsel noch nicht gelöst zu sein.

[4] Vgl. das Kapitel über die Quellen (S. 102ff.).

[5] Opusc. I 594 „Huic (sc. Phrynicho) igitur ferme aequalem, Herodiano supparem vixisse suspicor: ut non videatur aut non multum certe saeculum p. Ch. n. alterum eius aetas excessisse."

[6] Zeitschrift für die Alterthumswiss. 1835, 449 = Kl. Schr. 333.

[7] Zeitschrift für die Alterthumswiss. 1835, 284f. Der Verfasser der ausgezeichneten Besprechung war niemand anders als Gottfried Bernhardy, vgl. O. Ribbeck: Friedrich Wilhelm Ritschl, Ein Beitrag zur Geschichte der Philologie, Band 1, Leipzig 1879, S. 145 Anm. 2: „ . . . nachdem sich ebenda ein Anonymus (Bernhardy) vornehm von oben herab ausgelassen hatte". Bezeichnenderweise hat Ritschl beim Wiederabdruck der Abhandlung in den Opusc. Lehrs' positive Besprechung erwähnt (a.a.O. 582 Anm.), Bernhardys kritische jedoch nicht. Sehr hübsch ist, daß später Bernhardys Biograph wiederum gegen Ribbecks Abwertungsversuch von Bernhardys Kritik Stellung nahm: R. Volkmann: Gottfried Bernhardy, Zur Erinnerung an sein Leben und Wirken (Halle 1887) 137. Die falsche Datierung versuchte zu verteidigen E. Hiller, Jahrbb. f. class. Phil. 1869, 438ff.; sie steht auch z.B. bei Naber, Photii Lexicon S. 169, und noch bei O. Kroehnert, Canonesne poetarum scriptorum artificum per antiquitatem fuerunt? (Diss. Königsberg 1897) 40f. und danach bei Schmid–Stählin, Gesch. d. Griech. Lit. II 2[6], 1924, 1081 Anm. 3.

[8] A.a.O. 284. Bernhardys Begründung, „dass Suidas und seine Leser über einen und denselben Mann aus verschiedenen Autoren Aggregate von Notizen zusammentrugen", dürfte allerdings nicht zutreffen. Es handelt sich vielmehr um Textstörungen, die bei der zweimaligen Epitomierung und Bearbeitung entstanden. Parallelen für solche zerrissene Biographien finden sich in den Viten Νικόλαος (Suid. ν 394/395, bemerkt schon von Boissonade, Marini Vita Procli, Leipzig 1814, 87), Σωρανός (Suid. σ 851/852), Ὑπερίδης (Suid. υ 294/295), Φιλίσκος/Φίλιστος (Suid. φ 361/365), Θαλήτας (Suid. θ 21/22), Κορίννα (Suid. κ 2087/2089, vgl. W. Crönert, Rh. M. 63, 1908, 161ff.), Eirenaios (Suid. ει 190/π 29), Σαπφώ (Suid. σ 107/108). Dagegen sind Νικόμαχος (bei Suid. ν 396 und 397) nicht eine Person, vgl. Meineke, Frag. com. graec. I 496ff., Snell, Trag. Graec. Fragmenta Nr. 36 und 127.

Eine genauere Trennung des Besitzes des Orion und des Oros gelang erst, nachdem Reitzenstein den Codex A (Vatic. gr. 1818) des Etymologicum Genuinum aufgefunden hatte[9]. Diese Handschrift lieferte nun auch endlich ein Zeugnis, mit dessen Hilfe die Zeit des Oros festgelegt werden konnte[10]. Folgende Glosse, deren Wortlaut durch das sogen. Etymologicum Magnum längst bekannt war, wurde durch Subscriptio im Codex A dem Oros zugewiesen:

Μίμοντος· λέγεται χώρα ἢ πόλις ἐν Θράκῃ· ἔοικε δὲ λέγεσθαι ἐκ τοῦ Μίμαντος. Μίμας γὰρ ὄρος ἐστὶν ἐν Θρᾴκῃ, ὡς παρ' Ἀμμωνίῳ·

„ἤδη δ' ὑψιτενής τε Μίμας ὑπελείπετ' ὀπίσσω,
λείπετο δ' ὑψικάρηνον ἕδος Πιμπληΐδος ἄκρης."

Ὦρος (λείπετο – ὦρος A: om. B).

Bereits vor F. W. Schneidewin hat man auf den hier genannten Ammonios eine Nachricht bezogen, die der Kirchenhistoriker Sokrates mitteilt[11]: εἰ δέ τῳ φίλον ἀκριβῶς μαθεῖν τὰ ἐν ἐκείνῳ τῷ πολέμῳ γεγενημένα, ἐντυγχανέτω τῇ „Γαϊνίᾳ" τοῦ σχολαστικοῦ Εὐσεβίου· ὃς ἐφοίτα μὲν τηνικαῦτα παρὰ Τρωΐλῳ τῷ σοφιστῇ, αὐτόπτης δὲ τοῦ πολέμου γενόμενος ἐν τέσσαρσι βιβλίοις ἡρωϊκῷ μέτρῳ τὰ γενόμενα διηγήσατο. ... καὶ νῦν δὲ ὁ ποιητὴς Ἀμμώνιος τὴν αὐτὴν ὑπόθεσιν ῥαψῳδήσας ἐν τῇ ἑκκαιδεκάτῃ ὑπατείᾳ τοῦ νέου Θεοδοσίου, ἣν ἅμα Φαύστῳ ἐπετέλει, ἐπὶ τοῦ αὐτοκράτορος ἐπιδειξάμενος λαμπρῶς εὐδοκίμησε[12]. Theodosios II. übte sein 16. Konsulat im Jahre 438 aus[13], in welchem Jahre der Codex Theodosianus publiziert wurde[14]. Schneidewin wollte statt παρ' Ἀμμωνίῳ schreiben παρὰ Σιμμίῳ τῷ Ῥοδίῳ[15], Sylburg dagegen παρ' Ἀπολλωνίῳ, worin ihm viele gefolgt sind[16], jedoch hat Reitzenstein a.a.O. jeden Änderungsversuch entschieden und überzeugend abgewiesen und gezeigt, daß die beiden Hexameter des Ammonios[17] sowohl stilistisch

[9] Vgl. Reitzenstein, Gesch. 348 Anm. 2.

[10] Reitzenstein, Gesch. 287f.

[11] F. W. S(chneidewin), Göttingische gel. Anzeigen 1848, 1787f.: „Wohl weiß ich, daß man in diesem Ammonios den Peripatetiker, dem Porphyrius vit. Plot. 20 ποιήματα zuschreibt, oder auch den Ammonios gesucht hat, der sein Gedicht auf den Gothen Gainas dem Kaiser Theodosios II. im Jahre 438 mit großem Beifalle vorgelesen haben soll."

[12] Sokrates, Hist. Eccles. 6,6 (p. 258 ed. W. Bright, Oxford ²1893 = Migne, PG 67,681 A) und daraus Nikephoros Kallistos Xanthopulos, Hist. Eccl. 13,6 (PG 146,952 D).

[13] W. Liebenam, Fasti Consulares Imperii Romani von 30 v. Chr. bis 565 n. Chr. (Lietzmann Kl. Texte 41–43, Bonn 1909) 45; A. Degrassi, I fasti consolari dell'impero Romano, Roma 1952, 90.

[14] Gesta Senatus Romani de Theodosiano Publicando (Cod. Theodos. ed. Th. Mommsen, Berlin 1895, vol. I 2 S. 1): Domino ⟨nostro⟩ Flavio Theodosio Aug(usto) ⟨XVI⟩ et Anicio Achillio Glabrione Fausto v.c. consulibus etc.

[15] A.a.O. (oben Anm. 11) 1788.

[16] S. bei Reitzenstein, Gesch. 287.

[17] E. Heitsch, Die griechischen Dichterfragmente der römischen Kaiserzeit, Band II (Göttingen 1964) 47f. Reitzenstein, RE I 2, 1894, 1862 (s.v. Ammonius 11) bezieht auf

wie metrisch vorzüglich zu einem Dichter des 5. Jahrhunderts passen. Er hat die Aussage der Verse mit Recht auf den fluchtartigen Zug des Gainas von der Chersones über Thrakien zur Donau bezogen[18].

Die Glosse des Etymologicums stammt nun, wie schon Ritschl allgemein für die geographischen Glossen festgestellt und Reitzenstein bestätigt hat[19], aus Oros' Schrift Περὶ ἐθνικῶν, für die damit das Jahr 438 als terminus post quem feststeht. Diesem Werke war die attizistische Sammlung bereits voraufgegangen, vielleicht auch die Orthographie[20], so daß Oros bei Abfassung von Περὶ ἐθνικῶν nicht mehr so ganz jung gewesen sein dürfte. Auf der anderen Seite hat Reitzenstein ganz zu Recht angenommen, daß, wenn diese Verbeugung des Grammatikers vor dem Hofdichter ihren Sinn nicht verfehlen solle, man nicht die Abfassung und Bekanntgabe von Περὶ ἐθνικῶν zu lange nach der des Epos des Ammonios ansetzen dürfe, also wohl noch unter Theodosios, d.h. vor 450[21].

diesen Ammonios noch das Epigramm Anthol. Pal. 9, 827; ebenso Schmid, Geschichte d. Griech. Lit. II 2, [6]1924, 959 Anm. 10 und Heitsch z. St. Zu Stil und Metrik vgl. auch P. Friedländer, Hermes 47, 1912, 50.

[18] Vgl. Philostorgios, Hist. Eccl. 11, 8 (ed. Bidez, GCS 21), wohl auch Eunapios (vgl. fr. 82 bei Dindorf, Hist. Graec. Min. I); Zosimos, Hist. Nova 5, 21, 4 (ed. Mendelssohn, Leipzig 1887) ἐπὶ τούτῳ βαρυνόμενος ὁ Γαΐνης τῷ ἐλαττώματι ... ὀλίγον ἀναχωρήσας τῶν ἐν Χερρονήσῳ τόπων ἐπὶ τὴν ἔξω Θρᾴκην ἀπέτρεχε. ... (9) Γαΐνης δὲ τὸ πολὺ τῆς δυνάμεως μέρος ἀποβαλὼν ᾗπερ εἴρηται, μετὰ τῶν λειπομένων ἐπὶ τὸν Ἴστρον ἀπέτρεχε; ferner Socr., Hist. Eccl. 6, 6 (p. 258 f. Bright) Γαΐνᾶς δὲ ἀναζεύξας, καὶ διὰ τῆς Θρᾴκης φυγῇ χρώμενος κτλ., worauf Sozomenos, Hist. Eccl. 8, 4, 20 (ed. Bidez–Hansen, GCS 50) und Johannes Antioch. fr. 190 (Müller, FHG IV 611 f., erhalten in Excerpta Constantini Porphyrog., ed. de Boor, vol. III, De insidiis cap. 81) sowie Nikephoros Kallistos Xanthopulos, Hist. Eccl. 13, 6 (PG 146, 952 B) zurückgehen. Vgl. noch A. Güldenpenning, Gesch. d. oström. Reiches unter den Kaisern Arcadius und Theodosius II), Halle 1885 (Nachdr. Amsterdam 1965), 117 ff., bes. 128.

[19] Ritschl, Opusc. I 645: „Omninoque ut dicam quod sentio, quicquid in Etymologicis reperitur ad gentilia spectans ac geographica, ab Oro tantum non omne sumptum credo", Reitzenstein, Gesch. 324.

[20] S. oben S. 56 Anm. 3. Die Glosse Ἀθηναίας stammt in der Συναγωγή aus der attizistischen Schrift des Oros, bei Stephanos aus Oros Περὶ ἐθνικῶν. Oros schrieb hier also (ebenso wie er es häufig in seiner Orthographie tat) seine früher abgefaßte attizistische Schrift aus.

[21] Reitzenstein, Gesch. 289. Zu diesem Ansatz stimmt Reitzensteins Beobachtung, daß Timotheos von Gaza, der unter Kaiser Anastasios (491–518) lebte (vgl. die Hesychvita bei Suid. τ 621) wohl Oros' Orthographie benutzte. Eine weitere Datierungshilfe erhielten wir, wenn der von Oros als τῶν καθ' ἡμᾶς σοφιστῶν ὁ ἐνδοξότατος apostrophierte Mann, der das Wort τὸ σκάτος statt τὸ σκῶρ (s. unten fr. A 76) ἔν τινι τῶν λόγων τῶν ἑαυτοῦ benutzt hat, durch eine Belegstelle identifiziert werden könnte. Natürlich wüßte man gerne, welchen angesehenen Zeitgenossen Oros mit derartig beißendem Spott abgekanzelt hat. (Zur Bedeutung von καθ' ἡμᾶς vgl. E. Schwartz, RE VI, 1907, 1370 = Griech. Geschichtsschreiber, Leipzig 1959, 495 f.). Besonders berühmte Sophisten in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts waren die kaiserlichen Professoren Martinus und Maximus (s. unten Anm. 43) und zumal Troilos von Side, der λόγοι πολιτικοί und 7 Bücher ἐπιστολαί geschrieben hat und in Konstantinopel lehrte (Hesych. Mil. bei Suid. τ 1080). Wir haben noch recht wertlose rhetorische Prolegomena (Walz, Rhet. Graec. 6, 42–55; Rabe, Rhet.

Ein sicherer terminus ante quem ergibt sich daraus, daß Hesychios Milesios die Vita des Oros behandelt hat. Hesychios lebte unter Anastasios I (491–518) und noch unter Justinian (527–565)[22]. Zitate aus Oros finden sich zuerst bei Stephanos Byzantios[23], der in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts gewirkt haben muß, da ein Hermolaos seine Epitome des Stephanos dem Kaiser Justinian (527–565) gewidmet hat[24], und bei Choiroboskos[25].

Graec. 14,44–58) von ihm. Sein Schüler war der σχολαστικός Eusebios (Socr., Hist. Eccl. 6, 6, zitiert oben S. 89). Als langjähriger enger Ratgeber des praefectus praetorio Anthemios, der taktisch die Innen- und Außenpolitik an Stelle des Kaisers Theodosios führte (Socr. 7,1; vgl. Lippold, RE Suppl. XIII, 1973, 963f.) und als Verwandter des in Konstantinopel wirkenden Presbyters Philippus von Side (der in seinen Werken, u.a. eine Χριστιανικὴ ἱστορία und eine Widerlegung von Julians κατὰ Γαλιλαίων, dem Asianismus huldigte: vgl. Socr. 7,27 und Norden, Die antike Kunstprosa 370f.) sowie als Freund des Synesios wird er doch wohl Christ gewesen sein (vgl. Enßlin, RE VII A 1, 1939, 615f.; als Heide betrachtet von W. Moeller, Lehrbuch der Kirchengeschichte, Bd. 1, 2. Aufl. von H. v. Schubert, Tübingen/Leipzig 1902, 555). Dem Historiker Olympiodor (s. S. 93 Anm. 40) wirft Photios, Bibl. cod. 80 p. 56b16Bk. (= fr. 1 Dindorf, Hist. Graec. Min.) vor, er sei in seiner Sprache πρὸς τὴν πεπατημένην κατενηνεγμένος χυδαιολογίαν, also strenger attizistischer Norm nicht entsprechend. Vielleicht befindet sich der Gesuchte unter den hier Genannten.

[22] H. Schultz, RE VIII 2, 1913, 1322f.

[23] Vgl. den Index in Meinekes Ausgabe S. 733.

[24] Hesych bei Suid. ε 3048.

[25] Vgl. oben S. 80 Anm. 2 und Et. Gen. s.v. ἀρνός (EM 146, 19ff.), Choerob. Orth. AO II 168,22ff. sowie unten fr. B 85 und den Index Auctorum in Hilgards Choiroboskosausgabe Gramm. Graeci IV 2 p. 443 und Cramer, AO II 522. Hier ist Oros teilweise schon indirekt benutzt, vgl. Alpers, Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. 44,3 (1969) 13f. (durch die anonyme Orthographie AO II 283ff., wie ein Vergleich von Choerob. Orth. AO II 256,15 καὶ λέγουσιν, ὅτι Ὦρος etc. mit seiner Quelle AO II 293,10–13 lehrt). Leider ist seine Zeit nicht genau feststellbar. Ein sicherer terminus post quem ist die von A. Papadopulos-Kerameus, Journ. d. Minist. d. Volksaufklärung, Petersburg 1898, 115ff. (mir nur durch das Referat Krumbachers, BZ 8, 1899, 212f. bekannt) festgestellte Tatsache, daß Choiroboskos bereits die jambischen Kanones des Johannes von Damaskus (geb. etwa Mitte der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts, gestorben etwa 753, vgl. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, München 1959, 477) gekannt und erklärt hat. (Ein Beispiel, das A. Adler sich in ihrem Handexemplar von Gaisfords Ausgabe der Psalmenepimerismen notiert hat: ep. Ps. 44,11 = Joh. Dam. 1,40). Man muß also jedenfalls mit der Datierung weiter herabgehen als P. Lemerle, Le Premier Humanisme Byzantin, Paris 1971, 79 („Vers la fin du VIe siècle"), P. Speck, Die Kaiserliche Universität von Konstantinopel, München 1974, 65 („Choiroboskos, der noch dem 6. Jahrhundert angehört", wohl nach H. G. Beck, Bildung und Theologie im frühmittelalterlichen Byzanz, in: POLYCHRONION, Festschr. Dölger, Heidelberg 1966, 74) und H. G. Beck, Kirche und theol. Lit. 468 („Anfang des 7. Jahrhunderts"), allerdings nicht so weit wie Krumbacher, a.a.O. 212 (nach 750), da Joh. Damasc. die jambischen Canones nicht erst am Ende des Lebens verfaßt und Choiroboskos sie nicht erst nach dem Ende des Johannes kennengelernt zu haben braucht. Daß mit dem Titel οἰκουμενικὸς διδάσκαλος nichts für die Datierung gewonnen werden kann (wie ich es versucht habe, Theognostos Περὶ ὀρθογραφίας, Diss. Hamburg 1964, 61 Anm. 1), ist nach Becks Ausführungen (Bildung und Theologie a.a.O. 72–74) nicht mehr zu bezweifeln. Terminus ante quem für ihn ist immer noch das Etymologicum

Ein sehr früher Benutzer des Oros war der Grammatiker Methodios, wie zuerst Reitzenstein bemerkte[26]. Es finden sich Oros-Zitate in zweien der erhaltenen Exzerpte[27]: 1) in der Glosse αἰνός des in die homerischen Epimerismen eingelegten Methodiosstückes AO I 72,18 und fast gleichlautend im Et. Gen. (B, deest A) v. αἰνός, 2) in der Glosse ἀκάμανος des Et. Gen. (B, deest A), deren (aus EM zu ergänzende) Subscriptio οὕτως Μεθόδιος καὶ Ὦρος lautet[28]. Die Zeit des Methodios steht jedoch nicht genau fest, terminus post quem für ihn ist Oros. Ihm stand noch ein großer Reichtum an Kommentaren zu hellenistischen Dichtern zur Verfügung, zumal Theon, ferner z.B. Alexandros von Kotyaeion[29] und die Κωμικὴ λέξις des Palamedes[30], so daß die Datierung, die ihn noch ins 5. Jahrhundert setzt, das Richtige treffen wird[31].
Am Anfange des 6. Jahrhunderts dürften die älteren byzantinischen Homerepimerismen entstanden sein[32], die in zwei Versionen vorliegen: die ältere von beiden folgt dem Iliastext in der Reihenfolge der Bücher ΒΑΓ = „Scholienepimerismen"[33], die andere ist lexikographisch umgeordnet und überdies interpoliert worden[34]. In beiden Fassungen findet sich ein namentliches Zitat aus der Orthographie des Oros (AP III 351,8; AO I 370,27[35]), das schon aus zweiter Hand stammt, vermittelt nämlich durch den Anonymus Περὶ ὀρθογραφίας[36], von dessen Kanon sich eine jämmerlich

Genuinum (wohl Mitte des 9. Jahrhunderts). – Vgl. jetzt auch W. Bühler und Ch. Theodoridis, BZ 69, 1976, 397–401 (der a.a.O. 399 vermeintlich erstmalig als Beweis der Verfasserschaft des Georgios Choiroboskos an den Psalmenepimerismen herangezogene Passus ep. Ps. 35,2 wurde bereits RE X A, 1972, 738 in diesem Sinne von mir verwendet; vgl. auch o. S. 11 Anm. 3).

[26] Reitzenstein, Philologus 48, 1890, 419; vgl. Wendel, RE XV 2, 1932, 1381.

[27] Die Überlieferungsträger der Reste des Methodios sind aufgeführt bei Erbse, Beiträge zur Überlieferung der Iliasscholien, Zetemata 24, 1960, 105 Anm. 1.

[28] Natürlich bedeutet das „Oros bei Methodios", vgl. zu dieser Zitierweise, bei der die gewöhnliche Reihenfolge umgekehrt ist, das unten S. 112 Anm. 53 zitierte Buch Crönerts (und dort den Abschnitt „Die Vorlage steht voran")!

[29] Methodios in Et. Gen. (AB) v. ἁρμάτειον μέλος; vgl. Wentzel, RE I 2, 1894, 1455 f.

[30] Et. Gen. ebd.; vgl. Wendel, RE XVIII 2, 1942, 2512 f.

[31] Reitzenstein, a.a.O. (o. Anm. 26): „viertes oder fünftes Jahrhundert"; der frühere Ansatz noch unter dem Einfluß von Ritschls falscher Datierung des Oros! Vgl. Wendel, Die Überlieferung der Scholien zu Apollonios von Rhodos, Berlin 1932, 98 f., dens. RE XV 2, 1932, 1381; Erbse, a.a.O. (s. Anm. 27), Pfeiffer, Callimachus, vol. II, p. XXIX.

[32] Reitzenstein, Gesch. 208.

[33] Reitzenstein, Gesch. 195 ff.; herausgegeben aus dem Coislin. 387 (10. Jhdt.) bei Cramer, AP III 294–370.

[34] „Oxforder Epimerismen", herausgegeben aus dem cod. Oxon. bibl. Novi Colleg. 298 (14. Jhdt.) von Cramer, AO I, 1–451; wichtige Ergänzungen und Berichtigungen dazu bei A. Ludwich, Aristarchs Homerische Textkritik, 2. Theil, Leipzig 1885, 606–641.

[35] Der Schluß der Glosse ist aus Ludwich, a.a.O. 621 nachzutragen!

[36] Zu dieser Orthographie, die Oros auch sonst herangezogen hat, vgl. die oben Anm. 25 gegebenen Nachweise. Aus ihr schöpfte Choiroboskos Περὶ ὀρθογραφίας AO II 178,12 und 233,34 (aus Herodians Orthographie Theognost AO II 98,28). Der Artikel der

gekürzte Fassung auch im Barocc. 50 erhalten hat (gedruckt AO II 300, 19ff.). Der Zeugniswert der beiden letztgenannten Zitationen ist wegen ihrer geringeren zeitlichen Genauigkeit nicht so hoch anzuschlagen wie der der zuvor behandelten. Sie stützen aber jedenfalls die gewonnene Datierung[37].

Über die Lebensumstände des Oros ist aus Hesych bei Suidas noch zu erfahren, daß er aus Alexandria stamme und eine Lehrtätigkeit in Konstantinopel ausgeübt habe. Es sind uns aus der Zeit um 400 noch mehrere Grammatiker bekannt, die aus Alexandria nach Konstantinopel gingen: Orion[38], Helladios und Ammonios, die Lehrer des Kirchenhistorikers Sokrates[39], ferner der Historiker Olympiodor (aus Theben)[40] und um die Mitte des 5. Jahrhunderts Horapollon[41]. Auffällig bei allen diesen Män-

Homerscholienklasse h_2 (zu ihrer Überlieferung vgl. Erbse a. a. O. [s. Anm. 27] 192ff.) zu A 357 (Matranga, An. Gr. II, Rom 1850, 425f.; Cramer, AP III 136,28ff.; vgl. P. Egenolff, Die orthographischen Stücke der byz. Litt., Progr. Heidelberg 1887/88, 19; Erbse zu sch. Hom. A 357, B 498, wo Zeile 10 die Angabe „om. An. Ox." durch Hinweis auf Ludwich zu ersetzen ist, vgl. o. Anm. 34) entstammt einem noch etwas vollständigeren Vertreter der homerischen Epimerismen. – Beiläufig will ich darauf hinweisen, daß das Etymologicum Magnum die h-Scholien selbständig benutzt hat und diese Partien nicht dem Et. Gen. vindiziert werden dürfen; z. B.: EM 367,47–49 aus Gen., 50ff. aus sch. h zu A 31; EM 578,51 – 579,1 aus Gen., 579,1 Ξενοφῶν ff. aus sch. h zu Ψ 361. Entsprechend dieser Beobachtung (der Erbse brieflich am 13. 2. 72 zustimmte) sind die Anmerkungen Erbses zu A 357b und Beitr. 162f.; 196 Anm. 2 zu korrigieren (vgl. auch ebd. 166: EM 379,36; 580,27; 345,48 stammen sicher aus sch. h, 188,35 wahrscheinlich, vgl. Matranga, An. Gr. II 397,8; EM 297,46 und 15,53 kann ich nicht prüfen). Das EM bildet folglich einen terminus ante quem für die h-Scholien: da es spätestens im Anfange des 12. Jahrhunderts entstanden sein muß (Reitzenstein, Gesch. 252, ders. RE VI 1, 1907, 816), ist also die Entstehung der h-Scholienklasse früher anzusetzen, als es Erbse, Schol. Gr. in Hom. Iliad. vol. I p. LIX n. 93 tut, vermutlich ins 11. Jahrhundert.

[37] Dazu, daß Orion nicht, wie neulich behauptet wurde, den Oros benutzte, vgl. o. S. 81 Anm. 6.

[38] Orion: Hesych bei Suid. (s. o. S. 87), dazu Marinos, Vita Procli (ed. Boissonade, Leipzig 1814) 8 und Tzetzes, Chiliades 10,49–54 (ed. Leone, Neapel 1968; schon von Ritschl, Opusc. I 590 beigezogen).

[39] Sokrates, Hist. eccl. 5,16; zu Helladios vgl. Hesych bei Suid. ε 732 und Photios, Bibl. cod. 28.145. Gudeman, RE VIII 1 (1912) 102f. und unten Anm. 42.43.

[40] Photios, Bibl. cod. 80 p. 56b Bk.; allgemein über ihn vgl. E. A. Thompson, Class. Quart. 38, 1944, 43–52.

[41] Hesych bei Suid. ω 159 (S. 615, 1–6) und Damaskios, Vita Isidori bei Suid. ω 159 (S. 615, 6–19) = fr. 314 + 317 Zintzen (Damascii Vitae Isidori Reliquiae, Hildesheim 1967). Da Horapollon in den aus Timotheos von Gaza abgeleiteten Scholien zum Cyrill-Glossar mehrfach als Lehrer des Timotheos (vgl. oben Anm. 21) genannt wird (Reitzenstein, Gesch. 296; 312), besteht aus zeitlichen Gründen kein Anlaß, zwei verschiedene Personen des Namens anzusetzen, wie es R. Asmus, BZ 22, 1913, 326 Anm. 1 tut. Asmus wird auch dadurch widerlegt, daß der „Grammatiker" Horapollon bei Steph. Byz. 662,2 als „Philosoph" bezeichnet wird. Reitzenstein, Gesch. 313ff. hat, weil Hesych. Mil. bei Suid. ω 159 eine Schrift Τεμενικά für ihn bezeugt, ihm die in den Timotheosexzerpten der Scholien zu Cyrill im Cod. Vallic. E 11 und in den Nachträgen des Laur. 59,49 (in denen auch Horapollon gelegentlich erwähnt wird, vgl. Gesch. 296f.) erhaltenen τεμενικά bei-

nern ist, daß sie nachweislich Heiden waren. Bei Orion gibt Marinos an, er sei ἐκ τοῦ παρ' Αἰγυπτίοις ἱερατικοῦ γένους und Proklos habe bei ihm in Alexandria gehört[42]. Da sich in den Fragmenten des Oros keinerlei christliches Element entdecken läßt, darf als sicher angenommen wer-

gelegt. Ich will wenigstens darauf hinweisen, daß ein sehr angesehener Mann, Lehrer an der kaiserlichen Universität (Steph. Byz. 93, 1 f., vielleicht stammt der Passus schon von Hermolaos und nicht von Steph., vgl. Meineke z. St.; anders, wohl richtiger, Stemplinger, Stud. z. d. Ethnika d. Steph. Byz. Progr. München 1902, 6; Gudeman, RE VIII 1, 1912, 891; Honigmann, RE III A 2, 1929, 2369; Speck, BZ 67, 1974, 391 Anm. 23) und älterer Zeitgenosse des Timotheos, nämlich Eugenios aus Augustopolis, ebenfalls Περὶ τῶν τεμενικῶν ὅπως προφέρεται verfaßt hat, und daß die beiden von Hesych. Mil. bei Suid. ε 3394 mitgeteilten Beispiele Διονύσιον und Ἀσκληπιεῖον auch in den Timotheosstücken der Cyrillscholien begegnen (bei Reitzenstein, Gesch. 314, 13 und 313, 20). Gegen die gewöhnliche Schreibung Ἀνακτόριον (so Steph. Byz. 92, 15) trat Eugenios (bei Steph. Byz. 93, 1 f.) für Ἀνακτόρειον ein (wohl begründet mit Sophokles fr. 916 R., vgl. 1009), was ebenfalls die Regel bei Cramer, AO II 322, 4 vorschreibt (neben Ἡράκλειον, was auch Gesch. 314, 18 vorkommt). Leider wissen wir nicht genau, was Herodian gelehrt hat (Lentz hat ihm kritiklos beide Schreibweisen zugemutet), wahrscheinlich doch wohl Ἀνακτόριον (vgl. Thuc. 1, 55, 1 etc.; Strabo 10, 2, 2; 10, 2, 7 etc.; Ἀνακτόριον als τεμενικόν: vgl. Bk.' 202, 33, Σ [Ba. 83, 15; Phot. 114, 13 R.; Suid. α 1924] ebenso die überlieferte Lesart bei Hsch. α 4381). Dann läge hier bei Eugenios Polemik gegen Herodian vor, wie sie auch in den Stücken der Cyrillscholien begegnet, die von Reitzenstein dem Horapollon vindiziert wurden. Vielleicht sollte man also die Zuweisung der anonymen τεμενικά an Horapollon nicht als über jeden Zweifel erhaben betrachten.

[42] Anlaß zu dieser Wanderungsbewegung hat wahrscheinlich außer der gewöhnlichen Anziehungskraft der Hauptstadt auch die dem Heidentum in Alexandrien wenig günstige Situation gegeben. Bezeugt ist dieses Motiv für Ammonios und Helladios im Jahre 390: Socr. Hist. Eccl. 5, 16 πολλοὶ δὲ καὶ ἐκ τῆς Ἀλεξανδρείας ἔφυγον κατὰ τὰς πόλεις μεριζόμενοι. ὧν ἦσαν οἱ δύο γραμματικοὶ Ἑλλάδιος καὶ Ἀμμώνιος. Man denke auch an die Ereignisse vom März 415, als die neuplatonische Philosophin Hypatia vom fanatisierten christlichen Pöbel bestialisch ermordet wurde (Socr. 7, 15; Suid. υ 166 p. 645, 11 ff.; vgl. über sie auch H. I. Marrou, Synesius of Cyrene and Alexandrian Neoplatonism, in: A. Momigliano [Hrsg.], The Conflict between Paganism and Christianity in the Fourth Century, Oxford 1963, 126 ff.). Hingegen war die Haltung gegenüber dem „Hellenismos" in Konstantinopel duldsamer (abgesehen von der Zeit der Regentschaft der Pulcheria), zumal unter dem Einflusse der Gattin Kaiser Theodosios' II Athenais – Eudokia (vgl. W. Moeller, zitiert o. Anm. 21, 555–557). Über die ganz ähnliche Wanderbewegung heidnischer Dichter aus Ägypten vgl. Alan Cameron, Wandering Poets: A Literary Movement in Byzantine Egypt, Historia 14, 1965, 470–509. Wenn Cameron 482 schreibt „And against all precedent, classical and hellenistic, Helladius of Antinupolis wrote a didactic poem in iambics", so genügt es, zur Korrektur dieser Behauptung auf F. Jacoby, Apollodors Chronik, Philol. Unters. Heft 16, Berlin 1902, 60–74 zu verweisen, wo auch Helladios behandelt wird. Cameron a. a. O. 492 identifiziert ohne weiteres den Grammatiker Ammonios (Socr. 5, 16) und den Epiker gleichen Namens (Socr. 6, 6 p. 258 Bright). Chronologisch wäre das wohl eben noch möglich (der erstgenannte war 389/90 bereits γραμματικός und ἱερεύς, d. h. er müßte 438 mindestens 70 Jahre alt gewesen sein). Aber Sokrates dürfte kaum 6, 6 nur von ὁ ποιητὴς Ἀμμώνιος gesprochen haben, wenn es sich hierbei um seinen eigenen, 5, 16 erwähnten Lehrer gehandelt hätte. Bright hat die beiden mit Recht getrennt (vgl. seinen Index S. 331). Camerons an gleicher Stelle gemachte Äußerung „Helladius, who compiled a lexicon on which that of Suidas is largely based" beruht auf dem notorisch schwindelhaften Prooimion des Suidas (vol. I 1, 3 Adler) und ist falsch (vgl. Adler, RE IV A 1, 1931, 681).

den, daß auch er Heide war. Gleichwohl haben sie fast alle gute Beziehungen zum christlichen Hofe gehabt: bei Orion hörte zeitweilig die Kaiserin Eudokia, und er widmete ihr sein Ἀνθολόγιον, Olympiodor dedizierte sein historisches Werk dem Kaiser Theodosios, Helladios war Professor an der 425 neuorganisierten Universität und wurde im gleichen Jahre durch die Verleihung der comitiva primi ordinis geehrt[43], Oros schmeichelte dem Hofdichter Ammonios. Erst Horapollon wurde unter Kaiser Zenon zum Übertritt zum Christentum gezwungen[44]. Viel besser als über die Lebensumstände der Genannten sind wir über einen Mann orientiert, der noch etwa eine Generation später nach Konstantinopel kam (ca. 475), den Epiker und Grammatiker Pamprepios aus Panopolis, der Heimat des Nonnos. Auch Pamprepios kam in der christlichen Metropole, obgleich er dem Heidentum treu blieb, zu großem Einfluß und Ansehen und fand Kontakt zu höchsten Beamten[45].
Es ist nicht sicher auszumachen, ob Oros zu den „Professoren" der kaiserlichen „Universität" gehörte, denen bei der Neuorganisation der Konstantinopolitanischen Hochschule bestimmte Standesprivilegien gewährt wurden[46], oder ob er als Privatlehrer wirkte. Vielleicht darf man auf Grund der Notiz der Hesychvita παιδεύσας ἐν Κωνσταντίνου πόλει auf das erstere schließen[47]. Prüft man nämlich den Sprachgebrauch der Hesychviten in den Grammatiker- und Sophistenbiographien, so findet sich ein Hinweis „παιδεύσας (bzw. ἐδίδαξεν) ἐν ..." anscheinend wirklich immer

[43] Neuordnung der Universität mit Erlaß vom 27.2.425, vgl. cod. Theodos. (ed. Mommsen) 14,9,3. Es wurden 10 Lehrstühle für griechische Grammatik eingerichtet. Ehrung des Helladios: cod. Theodos. 6,21,1 (425 Mart. 15): (Gram)maticos Graecos Helladium et Syrianum, Lati(num) Theofilum, sofistas Martinum et Maximum . . . placuit honorari codici[llis] comitivae ordinis primi etc. Vgl. auch P. Lemerle, Le Premier Humanisme Byzantin, Paris 1971, 63f. Wenn P. Speck in der Rezension zu Lemerles Buch (BZ 67, 1974, 387) die Hochschule als „Sekundarschule, keineswegs aber eine Schule, die etwa auf dem Unterricht anderer (d. h. der privaten) Schulen aufbauend noch höhere Bildung vermittelte" abzuqualifizieren sucht, so ist das weder an sich wahrscheinlich (schon wegen der hohen Ehrenstellung der weitberühmten Lehrer; vgl. auch cod. Theodos. 14,9,3 „et quoniam non his artibus tantum adulescentiam gloriosam optamus institui, profundioris quoque scientiae adque doctrinae memoratis magistris sociamus auctores. Unum igitur adiungi ceteris volumus, qui philosophiae rimetur"), noch mit seiner eigenen (ebd., etwas weiter unten gegebenen) zutreffenden Charakterisierung, wonach „die Schule also dem Kaiser zu einer Selbstdarstellung als eines Förderers des Geisteslebens in der Hauptstadt seines Reiches (diente)", zu vereinbaren.

[44] Suid. ω 159; Reitzenstein, Gesch. 312. Allgemein vgl. auch Vita Severi (zitiert u. Anm. 52) S. 50f.

[45] Weil er mit dem Philosophen Isidoros in Verbindung kam, fand sein Schicksal weiteres Interesse. Nachrichten hat besonders Damaskios, Vita Isidori, bewahrt. Hieraus und nach den anderen Quellen hat R. Asmus, BZ 22, 1913, 320–347 sein Leben rekonstruiert; vgl. noch Lemerle, Le Premier Humanisme Byzantin 64 A. 55.

[46] Cod. Theodos. 13,3,1; 13,3,3; 13,3,17; 14,9,3.

[47] So auch Speck, BZ 67, 1974, 391 („möglich, ja sogar wahrscheinlich, aber kaum beweisbar").

nur bei herausragenden oder irgendwie öffentlich institutionalisierten Lehrtätigkeiten. Es ist bezeichnend, daß dieser Zusatz in der Vita des Pollux (Suid. π 1951) vorkommt (ἐπαίδευσε γὰρ ἐν Ἀθήναις ἐπὶ Κομόδου τοῦ βασιλέως; vgl. Philostratos, Vitae Sophist. 2,14 p. 98,18 K.), von dem feststeht, daß er wegen seiner – von Philostratos (Vitae Sophist. 2,12 p. 96,3ff. K.; vgl. 2,14 p. 98,19 K., wo er μειρακιώδης genannt wird) allerdings recht wenig günstig beurteilten – Reden den berühmten von Kaiser Hadrian begründeten Athenischen Sophistiklehrstuhl erlangte[48], daß er aber in der Vita des Phrynichos fehlt (Suid. φ 764), der sich gleichfalls, allerdings vergebliche Hoffnungen auf jene Stelle gemacht zu haben scheint[49]. Ebenfalls findet sich ἐδίδαξεν ἐν K. in der Vita des Eugenios (Suid. ε 3394), der als kaiserlicher Professor bezeugt ist[50], sowie bei Troïlos von Side[51] (Suid. τ 1080) und Horapollon (Suid. ω 159)[52].

[48] Philostratos, Vitae Sophistarum 2,12 p. 97,18 K. ἐλέγετο δὲ ταῦτα καὶ μελιχρᾷ τῇ φωνῇ ἀπαγγέλλειν, ᾗ καὶ βασιλέα Κόμμοδον θέλξας τὸν Ἀθήνησι θρόνον παρ' αὐτοῦ εὕρετο. Vgl. dazu Pollux selbst in seinem an Commodus gerichteten Widmungsbrief des 8. Buches seines Onomastikons (II 110,11 Bethe) ... ὁσημέραι δύο λόγους ἐξειργασάμην, τὸν μὲν ἐκ τοῦ θρόνου λέγων, τὸν δὲ ὀρθοστάδην (vgl. dazu E. Rohde, Der griech. Roman u. seine Vorläufer, Darmstadt [4]1960, 328,4). Schon damals litt die Forschung unter der Höhe der Lehrverpflichtung.

[49] Auch er widmete sein Werk Σοφιστικὴ προπαρασκευή dem Commodus (vgl. Photios, Bibl. cod. 158 und zur Erklärung der ganzen Stelle G. Kaibel, De Phrynicho Sophista, Progr. Göttingen 1899, 12ff.), seine Ἐκλογή dem kaiserlichen Sekretär (ab epistulis) Cornelianus (Phryn. ecl., Widmungsbrief, dazu gl. 231 F. = 203 R., 357 F. = 356 R., 394 F. = 393 R.). Vgl. M. Naechster, De Pollucis et Phrynichi controversiis, Diss. Leipzig 1908, 33ff., K. Latte, Kleine Schriften, München 1968, 619f., K. Münscher, Xenophon in der griechisch-römischen Literatur, Philol. Suppl. XIII 2, 1920, 171, G. W. Bowersock, Greek Sophists in the Roman Empire, Oxford 1969, 54. Die Polemik des Phrynichos gegen Pollux bestreitet E. Fischer, Die Ekloge des Phrynichos, Berlin 1974, 43f. (überzeugt mich nicht).

[50] Steph. Byz. 93,1, vgl. oben Anm. 41.

[51] Vgl. oben Anm. 21.

[52] Horapollon erhält bei Hesych (Suid. ω 159) die lobende Charakteristik λαμπρὸς μὲν ἐπὶ τῇ τέχνῃ ἄνθρωπος καὶ τῶν πάλαι λογιμωτάτων γραμματικῶν οὐδέν τι μεῖον κλέος ἀπενεγκάμενος. Dies stimmt in ganz erstaunlicher Weise mit dem überein, was über ihn in der (nur syrisch erhaltenen) Vita Severi des Zacharias Scholastikos (verfaßt ca. 551) ausgesagt wird (ed. M.-A. Kugener, Patrologia Orientalis II 1, Paris 1903, 15): „Celui-ci connaissait d'une façon remarquable son art et son enseignement était digne d'éloge" (Zacharias wohl aus Hesych). Das spricht entschieden dafür, daß der von Zacharias erwähnte Mann und der bei Hesych (Suid. ω 159, S. 615, 1–6) begegnende Lehrer des Timotheos, der Verfasser der Τεμενικά, identisch sind und das Konglomerat bei Suid. ω 159 (vgl. o. Anm. 41) sich wirklich auf eine und dieselbe Person bezieht (gegen Asmus, zitiert Anm. 41, und J. Maspero, Bull. de l'Inst. Franç. d'Arch. Orient. 11, 1914, 163–195, dem Marrou, zitiert Anm. 42, S. 136f. folgte). Chronologisch bestehen keine Bedenken, daß ein noch unter Theodosios als junger Mann Lehrender, als dessen Schüler der unter Anastasios lebende Timotheos bezeugt ist (vgl. Anm. 41), selbst noch bis in die Regierungszeit des Anastasios (491–518) hinein am Leben war und ein Alter von 70–80 Jahren erreichte. Die übrigen Sophistenviten, in denen der Zusatz steht, sind: Andromachos von Syrien (Suid. α 2185; Eunapios, Vitae Soph. 4,3, ed. Giangrande, Rom 1956,

Es ist oben bereits dargelegt worden, daß die Vita des Orion schwer gestört ist. Aber auch der Text der Orosbiographie ist nicht in Ordnung. Es handelt sich um folgenden Passus: ... ὀρθογραφίαν κατὰ στοιχεῖον περὶ τῆς ει διφθόγγου ὀρθογραφίαν περὶ τῆς αι διφθόγγου κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον ἀνθολόγιον περὶ γνωμῶν.

Schon Ritschl hat gesehen, daß die Worte ἀνθολόγιον περὶ γνωμῶν (so faßt Bernhardy in seiner Suidasausgabe die Stelle; Küster vermutete ἀνθολόγιον ⟨ἢ⟩ περὶ γνωμῶν, durchaus erwägenswert; unrichtig als zwei Werke Adler nach Toupius, s. oben S. 87) aus der Orionvita hierher versprengt worden sind: „Quem ad modum autem, qui Suidae ἀνθολόγιον περὶ γνωμῶν per errorem in Orum translatum ab Orione coniciat ..."[53].

Solche Korruptelen sind in Hesychviten bei Suidas auch sonst nachweisbar, z.B. sub voce Ἀριστοφάνης (α 3933), wo sich der Schluß der Vita in den Artikel α 3936 Ἀριστώνυμος verirrt hat[54], so daß eine solche Annahme nichts Ungewöhnliches darstellt. Wie sich nun nicht die Spur eines Anthologions des Oros erhalten hat, so umgekehrt auch kein noch so winziges Indiz einer Ἀττικῶν λέξεων συναγωγή des Orion, wie wiederum bereits Ritschl betont hat[55]: „Itaque sola restat Ἀττικῶν λέξεων

p. 457 Boisson.), Epiphanios von Syrien (Suid. ε 2741; Eunapios, Vitae Soph. 11,1, p. 493f. B.), Zenobios (Suid. ζ 73, vgl. Gärtner, RE X A, 1972, 11f.), Theon (Suid. θ 208), Ulpianos (Suid. ο 912; Eunapios, Vitae Soph. 10,3,3, p. 487 B.; E. Rohde, Der griech. Roman, Darmstadt ⁴1960, 466 A. 3.), Philostratos (Suid. φ 423) vgl. Phronton (Suid. φ 735). Grammatikerviten: Anteros (Suid. α 2634), Apion (Suid. α 3215), Asklepiades von Myrlea (Suid. α 4173; Strabon 3,4,3), Herakleon (Suid. η 455), Ptolemaios von Askalon (Suid. π 3038). Allerdings fehlt ein solcher Zusatz bei Helladios (Suid. ε 732), der Professor an der kaiserlichen Hochschule war (vgl. oben Anm. 39 und 43). Er fehlt auch bei Orion, für den offenbar Konstantinopel nur Durchgangsstation war auf dem Wege nach Kaisareia (in Kappadokien?); denn Orion wird in der Haupthandschrift des Etymologikons und der Handschrift des Ἀνθολόγιον als γραμματικὸς Καισαρείας bezeichnet. Vgl. Reitzenstein, Gesch. 348; Wendel, RE XVIII 1, 1939, 1084. Als öffentlich angestellt faßt Speck (BZ 67, 1974, 391 A. 23) wohl mit Recht auch Priscian auf, von dem Cassiodor, De orthogr. 12 sagt „qui nostro tempore Constantinopoli doctor fuit".

[53] Ritschl, De Oro et Orione 621. Ebenso Schneidewin, Coniectanea Critica, Göttingen 1839, 39 und Bernhardy, Suidae Lexicon, Tom. II 1 (1853) 1284 not.: „quo minus dubitare licet quin locum invaserit alienum Ἀνθολόγιον, περὶ γνωμῶν, quae sub finem glossae Ὦρος recoquuntur" und ebd. 1285 not. „Hunc titulum in Orum minime convenire supra monitum in v. Ὠρίων." Vgl. Reitzenstein, Gesch. 349, Anm. 1, Wendel RE XVIII 1, 1939, 1182,39. Editio princeps des Anthologions mit Kommentar von Schneidewin, Coniectanea Critica, Göttingen 1839, 33–119; Text auch bei Meineke, Stobaeus vol. IV 247–266.

[54] An Suid. vol. 1, S. 358,25 schließt S. 359,2 βασιλεύοντος ff. an. Vgl. Meineke, Quaest. Scen. Specim. II, Berlin 1827,41, Nauck, Aristophanis Byzantii Grammatici Alexandrini Fragmenta, Halle 1848 (Hildesheim 1963) 1; eine Textverschiebung hat auch stattgefunden zwischen den Viten der Tyranniones (Suid. τ 1184/85), vgl. E. Rohde, Kl. Schr. I 364; Funaioli, Grammaticae Romanae Fragmenta, S. XVI. XXIII und Varro fr. 282; W. Haas, Die Fragmente der Grammatiker Tyrannion und Diokles (SGLG 3, Berlin 1977) 93ff.

[55] De Oro et Orione 591.

συναγωγή. Cuius cum ne minimum quidem in tota antiquitate vestigium supersit, consequitur non esse Orionis Alexandrini vel in nostra studia vel in historiam artis grammaticae ullum momentum."
Ritschl zog auch den naheliegenden folgenden Schluß (Fortsetzung des etwas weiter oben zitierten Satzes nach coniciat): „ . . . haud sane displiciturus sit, ita, quod Orioni Alexandrino idem Suidas tribuit Ἀττικῶν λέξεων συναγωγήν, quae ne tenuissimo quidem vestigio aliunde innotuerit, id non inepte sic interpretere, ut ad Ori potius librum adversus Phrynichum scriptum pertineat." Dieser Gedanke findet seine Bestätigung darin, daß die Worte κατὰ Φρυνίχου in dem Zusammenhange, in dem sie jetzt stehen, in der Orosvita unverständlich sind, wie Bernhardy (im Apparat seiner Suidasausgabe zur Stelle) richtig gesehen hat: „nec iuvat diiudicare quo valeat κατὰ Φρυνίχου, quod nunc mediam in orationem intrusum pendet et ab integro quopiam titulo divulsum esse videtur." Alles kommt in Ordnung, wenn man Ritschls Gedanken und Bernhardys Beobachtung verbindet und folgendermaßen schreibt: . . . Ὀρθογραφίαν περὶ τῆς αι διφθόγγου ⟨κατὰ στοιχεῖον, Ἀττικῶν λέξεων συναγωγὴν⟩ κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον {Ἀνθολόγιον περὶ γνωμῶν}.
Die Worte κατὰ στοιχεῖον zu ergänzen, empfiehlt die Parallelität der Formulierung in ὀρθογραφίαν κατὰ στοιχεῖον περὶ τῆς ει διφθόγγου[56]. Zudem wird dadurch die Auslassung des Passus plausibel: es handelt sich dann um einen Augensprung durch Homoioarkton. Dafür, daß diese Textherstellung richtig ist, sprechen jetzt, da im Lexikon des „Zonaras" eine größere Zahl von Glossen aus der attizistischen Schrift gewonnen werden konnte, Inhalt und Charakter eben dieser Glossen. Oros' Schrift war eine Sammlung attizistischer Wörter und Wortformen, die sowohl was die grammatische Grundrichtung (anomalistisch) wie die Strenge des Attizismus, d.h. hauptsächlich den Kanon der als mustergültig akzeptierten Autoren betrifft, eine Tendenz gegen Phrynichos hatte, diesen gleichwohl sehr stark als Quelle heranzog (vgl. unten Teil I.D). Es ist sehr bezeichnend, daß Ritschl, der trotz seinem oben zitierten richtigen Gedanken von dem zu engen „κατὰ Φρυνίχου" ausging, daran gehindert wurde, die Glosse ἀνθέων auf Oros' attizistische Schrift zu beziehen: „Minus etiam audeo eis uti, quae Ori auctoritate de ἀνθέων et ἀνθῶν formis praeceperunt Gudianum p. 364,27, Regium Koësii p. 191,19, Zonaras

[56] Natürlich sind die bei Hesych–Suidas als zwei Werke aufgeführten Orthographien in Wirklichkeit nur zwei Teile des ποσότης-Abschnittes der Orthographie des Oros (und zwar die hauptsächlichsten, ein weiterer war περὶ τοῦ ι ἀνεκφωνήτου, wie bereits Egenolff, Orthogr. St. 4 Anm. 2 richtig betonte). Dieses Verfahren, Teile zu selbständigen Werken zu erheben, ist auch sonst geläufig, vgl. Egenolff, Orthogr. St. 8f. über Herodians Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων; weitere Beispiele gibt Erbse, Beitr. z. Überl. d. Iliasscholien, Zetemata 24 (1960), 76 Anm. 1. Die Athetese {ὀρθογραφίαν} περὶ τῆς αι διφθόγγου, die Bernhardy, Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1835, 286 vorgeschlagen hatte (wiederholt von Wendel, RE XVIII 1, 1939, 1180,67), ist unnötig; Bernhardy hat sie in seiner Suidasausgabe auch nicht mehr vertreten.

p. 1295. De quibus quamquam Phrynichum quoque commonuisse probabiliter coniecisse videor Proleg. in Thomam M. p. LXXVII, tamen non dissentit Orus, sed consentit."[57]
Daß die Schrift des Oros alphabetisch angeordnet war (im Gegensatz etwa zu der Ekloge des Phrynichos), wie die Hesychvita angibt, läßt sich auch noch an einigen kurzen Reihen erkennen, die im Lexikon des Zonaras erhalten blieben (die Anordnung nach grammatischen Kategorien, die in diesem herrscht, hat die meisten Orosglossen aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang herausgerissen): z. B. Zon. 388 βιβλιοπώλην, βιβλογράφος; 605 ἐγείρου, ἐγερθῆναι; 1168–70 καθηγεῖσθαι, κάθου, καθεδοῦμαι.
Die attizistische Schrift des Oros mutet uns sonderbar an für die Zeit, in der sie entstand. Doch das ist nur so, wenn man die literarische Umgebung nicht mit in den Blick faßt. Die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts, die Ära des Kaisers Theodosios II (geb. 401, regierte seit 408, gest. 450), war eine Zeit großen kulturellen Aufschwunges. Nicht nur die Reorganisation der Hochschule von Konstantinopel (425) und die Rechtscodifizierung im Codex Theodosianus (publiziert 438) legen davon Zeugnis ab, sondern gerade auch die beachtliche Zahl bedeutender literarischer Werke, die in jenen Jahren entstanden sind. Von nicht wenigen können wir uns noch eigene Eindrücke verschaffen, da die Werke selbst oder doch umfangreiche Fragmente davon erhalten blieben. So sind uns zwar von den Epikern Eusebios („Gainia") und Ammonios[58] gerade noch Namen und Werktitel bekannt, doch haben wir z. B. noch zahlreiche Gedichte des Palladas in der Anthologie, dessen Lebenszeit in unsere Epoche hineinragt, oder solche der Eudokia, der Gattin des Theodosios. Besonders reich ist die Geschichtsschreibung erhalten, man denke nur an Namen wie Eunapios (der bis 420 lebte), Olympiodor, Priskos und zumal die Kirchenhistoriker Sokrates, Sozomenos, Theodoretos und Philostorgios. Auf dem Gebiete der Grammatik sind uns zwar auch manche Namen und Titel ihrer Werke erhalten (z. B. Helladios von Alexandreia), doch ihre Schriften sind meist unwiederbringlich verloren. Ausnahme ist Orion von Alexandreia, von dessen fast mechanisch kompiliertem Etymologikon zwar mehrere arg zusammengestrichene Auszüge erhalten blieben (zu denen noch die reichen Exzerpte in den großen byzantinischen Etymologika kommen), ferner kümmerliche Reste seines Florilegiums. Das reicht aber nicht aus, um der Gestalt des Mannes Konturen zu verleihen. So ist es gewiß sehr willkommen, daß wenigstens Oros in etwas helleres Licht tritt und sich durch seine vielseitigen Arbeiten, die sich teilweise rekonstruieren lassen, als beachtlicher Vertreter seines wissenschaftlichen Gebietes in das Bild der literarischen Blüte zur Zeit des Theodosios II ein-

[57] Ritschl, De Oro et Orione 628. Vgl. unten den Apparat zu fr. A 9.
[58] Vgl. oben S. 89f.

fügt. Viel stärker als etwa Orion beweist er ein recht erstaunliches Maß an Eigenständigkeit und Unabhängigkeit. In seiner attizistischen Schrift löst er sich von dem allmächtigen Dogma des Analogismus und vertritt einen anomalistischen Standpunkt. Sein Kanon mustergültiger Autoren, die ihm die Maßstäbe des Ἑλληνισμός verbürgen, ist durchaus unabhängig von dem des Phrynichos, und zwar teils weiter (Oros läßt z.B. Menander, Lysias und Xenophon gelten), teils aber auch enger: Aischylos und Sophokles fehlen! Bemerkenswert ist auch, daß die Autoren der zweiten Sophistik keines Wortes gewürdigt werden (die dann bei Thomas Magister durchaus als Musterautoren figurieren). Ferner ersehen wir aus Oros, daß die alte Sophistenpolemik, die wir aus Phrynichos und Philostratos kennen, auch im 5. Jahrhundert noch munter betrieben wurde[59]. Allerdings werden auch die Unterschiede, die das 5. vom 2. Jahrhundert trennen, am Werk des Oros deutlich (vgl. unten S. 116).

Sind somit die Reste der attizistischen Schriftstellerei des Oros schon an sich wichtige Dokumente für Art und Höhe der Lexikographie der Epoche, die zugleich Aufschlüsse darüber geben, wieviel alten Stoffes noch immer zugänglich war, so sind sie noch in einer anderen Hinsicht bedeutsam. Immer mehr trennten sich die Wege der gesprochenen Sprache und der Literatursprache, und immer häufiger wurde Griechisch von Leuten geschrieben, die eine fremde Muttersprache hatten, wie es z.B. bei Theodoretos[60] der Fall war. Und doch hat er eine nahezu „reine" attizistische Sprache geschrieben, wie es auch der aus der Nähe von Gaza gebürtige und unter syrischen Mönchen aufgewachsene Sozomenos getan hat. Photios hat sowohl die Sprache des Theodoretos gelobt[61], wie er auch die stilistischen Vorzüge des Sozomenos vor Sokrates hervorgehoben hat[62]. In der attizistischen Schrift des Oros lernen wir nun eines jener Hilfsmittel kennen, deren sich die Zeitgenossen bedienten, um die literarische Kunstsprache zu erlernen.

Um zu zeigen, wie stark das tatsächlich im konkreten Fall der Wortwahl geschah, seien einige besonders instruktive Beispiele aus Sozomenos angeführt.

Sozomenos 1,11,9 (p. 23,19ff. Bidez–Hansen) berichtet von einer Versammlung zyprischer Bischöfe, bei der Triphyllios von Ledroi eine Predigt hält und darin das Jesuswort „Stehe auf, nimm dein Bett und wandle" (Mc. 2,9; Joh. 5,8) als „ἀρόν σου τὸν σκίμποδα καὶ περιπάτει" zitierte (statt ἆρον ... τὸν κράββατον). Da fuhr der Bischof Spyridon erbost auf: „οὐ σύ γε," ἔφη, „ἀμείνων τοῦ κράββατον εἰρηκότος, ὅτι ταῖς αὐτοῦ λέξεσιν ἐπαισχύνῃ κεχρῆσθαι;" Triphyllios hatte eine attizistische

[59] Vgl. Oros fr. A 76.
[60] Vgl. L. Parmentier, Einleitung zu Theodorets Kirchengeschichte (GCS Bd. 19), Leipzig 1911, XCIX.
[61] Photios bibl. cod. 31 (6 b 2ff. Bk.).
[62] ebd. cod. 30 (6 a 41).

Regel befolgt: σκίμπους λέγε, ἀλλὰ μὴ κράββατος· μιαρὸν γάρ (Phryn. ecl. 41 F. = 44 R.)[63]. Sozomenos berichtet den Vorfall, um die übergroße Frömmigkeit des Spyridon ins rechte Licht zu setzen, aber hat selber nicht viel anders gehandelt als jener Triphyllios. In seiner Praefatio (9, p. 3,6 B.-H.) zitiert er Matthäus 5,45, wenn er schreibt „... ᾧ φίλον ἐστὶν ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους ὕειν", während es bei Matthäus heißt „καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους". Auch hier wurde eine attizistische Vorschrift beachtet (vgl. Phryn. ecl. 255 F. = 258 R.)! Bei der Schilderung von Julians Grundsätzen seiner Religionspolitik benutzt Sozomenos den Epitaphios des Libanios auf Julian[64], wo es heißt (or. 18,121): „μικρὸν δὲ εἶναι δόξει πῦρ καὶ σίδηρος καὶ τὸ καταποντίζεσθαι καὶ τὸ ζῶντα κατορύττεσθαι". Sozomenos hingegen schreibt (5,4,7, p. 197,25 B.-H.): „ὅθεν δόξης αὐτοῖς φθονῶν, οὐ φειδόμενος, πυρὶ μὲν ⟨χρῆσθαι⟩ ἢ σιδήρῳ ἢ τοῖς τοῦ σώματος αἰκισμοῖς ἢ τῷ καταποντῶσαι καὶ ζῶντας κατορύττειν". Auch hier hat er Rücksicht auf eine attizistische Regel genommen, vgl. Oros fr. A 58: καταποντωθῆναι ἀντὶ τοῦ καταποντισθῆναι· τῶν Ἀττικῶν δέ ἐστιν. Daher wird man vielleicht auch praef. 3 (p. 1,18 B.-H.), wo ἑκάστοτε, und nicht etwa πάντοτε[65] geschrieben wird, und praef. 8 (p. 3,2 B.-H.), wo θρυαλλίδι und nicht ἐλλυχνίῳ[66], und 5,7,3 (p. 202,12 B.-H.), wo περὶ δείλην ὀψίαν und nicht ὀψίαν[67] geschrieben wird, als bewußte, unter attizistischem Einfluß gewählte Formulierungen betrachten dürfen[68].

[63] Es ist ein berühmtes Exempel, das schon D. Hoeschel 1601 zur Erläuterung der Phrynichosstelle notierte (danach bei Lobeck); vgl. auch darüber E. Norden, Antike Kunstprosa (Darmstadt [5]1958) 532 Anm. 1 und besonders J. Leipoldt – S. Morenz, Heilige Schriften, Leipzig 1953, 84.

[64] Vgl. Hansens Einleitung zu Sozomenos' Kirchengeschichte, Berlin (Ost) 1960, LII.

[65] Vgl. unten fr. A 70 und die dort genannten Testimonia.

[66] Vgl. Phryn. ecl. 134 F. = 141 R.

[67] Vgl. Oros fr. B 142.

[68] Natürlich hat auch Sozomenos Verstöße gegen attizistische Vorschriften nicht vermeiden können: 2,10,4 (p. 65,8) μεῖζον δὲ πάντων (vgl. noch 3,16,13 [p. 128,8]; 6,35,10 [p. 293,3]) mißachtet die bei Oros fr. A 63 greifbare Regel.

D. Quellen der attizistischen Schrift des Oros

Im folgenden soll versucht werden, einige Aufschlüsse über die Quellen der attizistischen Schrift des Oros zu geben. Diese, und zwar die direkten, zu ermitteln, ist außerordentlich schwierig und unsicher, da die Zahl der sicheren Fragmente nicht sehr groß ist. Mit „sicheren Fragmenten" meine ich die durch das Lexikon des Zonaras tradierten, zu denen ich die Fragmente B 4 (Ἀθηναίας) und 80 (ἰατρίνη) hinzuzähle. Die folgende Untersuchung wird lediglich auf dieser Textbasis geführt werden, damit das Ergebnis nicht durch Fragmente von mehr zweifelhafter Zuweisung verfälscht werden kann. Man muß sich ferner darüber klar sein, daß die Akribie und Zuverlässigkeit der von G. Wentzel und R. Reitzenstein[1] entwickelten, von Adler (mit so großem Erfolge beim Suidas), von Latte (Hesych) und Erbse (Eustathios, Homerscholien) und auch beim Etymologicum Genuinum, 'Zonaras' und Theognost geübten Methode nicht auf antike Verhältnisse übertragbar ist[2], da einerseits nicht ausschließlich mecha-

[1] Durch Reitzensteins Handschriftenfunde und durch seine und Wentzels Arbeiten (dessen mit höchster Akribie und jeweils auf breitester Basis geführten Untersuchungen, die stets den spröden Stoff glasklar behandeln, sind kaum wieder erreichte Muster; man vgl. die aus der 1894 gekrönten Preisarbeit über die Quellen des Suidas fast wörtlich übernommenen Passagen in GGA 159, 1897, 618–624) sind die älteren Arbeiten zu den Quellenverhältnissen der griechischen Lexikographen so gut wie wertlos geworden, zumal die M. Schmidts und Nabers (Prolegomena zur Photiosausgabe), vgl. A. Adler, GGA 1923, 134: „Es muß also noch einmal gesagt werden, daß Schmidts Beiträge zur griechischen Lexikographie, ganz vereinzelte Details ausgenommen, einen Irrweg bezeichnen"; so hat Schmidt in der Rezension zu Bernhardys Suidas (Jahrbb. f. Class. Phil. 1, 1855, 779ff.) zwar das Verdienst, die beiden Teile des 5. Bekkerschen Lexikons geschieden zu haben; zugleich hat er irrigerweise Bk.$^{\text{V}2}$ mit Caecilius in Verbindung gebracht, vgl. oben S. 57. – Wilamowitz, Erinnerungen, Leipzig ²1929, 285 äußerte über seinen ehemaligen Assistenten Wentzel: „Er war ein so vielseitig interessierter Mensch, befähigt Vorzügliches zu leisten, daß er zuviel anfing und am Ende zu nichts kam. . . . (286) Fertig geworden ist nichts, weil Wentzel ein Fanatiker der Akribie war" (1922 schrieb Wilamowitz an Adler, daß Wentzel, der 1919 starb, „zuletzt mit dem Plane [spielte], zu den Grammatikern zurückzukehren"). Dieses Urteil erscheint in anderem Lichte, wenn man dasjenige R. Reitzensteins danebenstellt, der in einem Briefe vom 24. 1. 1929 an Adler schrieb: „Am Scheitern der Arbeit nicht nur, sondern des Lebens Wentzels trägt er (d. h. Wilamowitz) die Hauptschuld. Wie hätte er fertig werden können mit einziger Hilfe eines Schreibfräuleins, das nur gerade die griechischen Buchstaben kannte und eine flüchtige paläographische Unterweisung genossen hatte! So zerrieb die unlösliche Aufgabe ihm Leben und Schaffenskraft, und ebenso wäre es mir gegangen. Sed me servavit Apollo."

[2] Man kann Traubes Satz „Das Mittelalter unterscheidet sich also vom Altertum in der Art der Quellenbenutzung vollständig" (Die lateinische Sprache des Mittelalters, in Vorl. u. Abh. II, München 1911, 73) auf die antike und byzantinische griechische Lexikographie durchaus übertragen. Vgl. auch zur Quellenbehandlung des Athenaios: Wentzel, RE II 2, 1896, 2033, 34ff.

nisch, 'kompilatorisch', sozusagen mit Schere und Kleister, gearbeitet wurde[3] und da andererseits genügende Kontrollmöglichkeiten durch erhaltene Quellen fehlen. Derartig glatte Quellenanalysen, wie sie Adler bei Suidas gelangen[4], sind allerdings nicht einmal bei allen anderen großen byzantinischen Lexika möglich, am ehesten noch bei 'Zonaras', aber schon bei den Etymologika und bei Photios gibt es manche Unsicherheiten. Beim Lexikon des Hesych z.B. ist die Situation im einzelnen oft unklarer, als es nach Lattes Ausgabe aussehen könnte[5]. Die antiken Lexika, wie die des Phrynichos oder auch das Onomastikon des Pollux, leisten der Analyse viel stärkeren Widerstand[6], und man betrachte etwa solche selbstsicher vorgetragenen Quellenanalysen, die Max Wellmann geliefert hat[7], mit großer Vorsicht und Skepsis. Noch weit größer werden die Schwierigkeiten, die sich der Analyse in den Weg stellen, wenn es sich um nur fragmentarisch erhaltene Lexika handelt, deren originaler Wortlaut überdies häufig genug zweifelhaft bleibt, z.B. bei Ailios Dionysios und Pausanias dem Attizisten und eben auch bei Oros. Je weiter man aus der byzantinischen Zeit in die Antike zurückgeht, desto ungünstiger wird zudem das Verhältnis der erhaltenen lexikalischen Werke zu den verlorenen und damit natürlich auch die Wahrscheinlichkeit geringer, daß ein erhaltenes Lexikon mit einem anderen älteren und aus einer großen Zahl bekannter zufällig erhaltenen in Verbindung zu bringen ist.

Als „Quelle" eines antiken Lexikographen ist nicht nur eine Schrift zu betrachten, aus der er eine Glosse zustimmend übernimmt, sondern auch eine solche, die er zu widerlegen sucht. Dafür ein besonders instruktives

[3] Ein solcher Fall ist das Etymologikon des Orion, und meines Wissens die erste griechische lexikographische Kompilation, die sich mit solcher Sicherheit in die in fester Reihenfolge aneinandergereihten Quellen auflösen läßt (wie es glänzend H. Kleist bereits 1865 getan hat; vgl. dazu H. Erbse, Beitr. zur Überl. d. Iliasscholien, Zetemata 24, 1960, 280f.). Auf dem Gebiete des Lateinischen hat Nonius Marcellus etwa ein Jahrhundert früher seine „compendiosa doctrina" nach ganz ähnlichem Reihenprinzip gestaltet.

[4] Wilamowitz brieflich an Adler (vom 9.7.1928) „ . . . Aber ins Ungemessene ist meine Verwunderung gewachsen, wieviel notwendig war, um diesen Suidas zu machen, von dem ein Tor sagen könnte, der Text hätte die Mühe nicht gelohnt. Dem entspricht die Bewunderung für das, was Sie erreicht haben. Sie haben ein ganz verfilztes Knäuel so aufgelöst, Faden für Faden, daß sich die Menschen weiter um das Knäuel, Suidas, gar nicht mehr zu kümmern brauchen, sondern die Fäden weiter verfolgen können."

[5] Vgl. Alpers, Theognostos Περὶ ὀρθογραφίας, Diss. Hamburg 1964, 52.

[6] Als Beispiel für eine mustergültige Analyse eines antiken Speziallexikons sei die Arbeit von H. Schenck, Die Quellen des Homerlexikons des Apollonios Sophistes, Diss. Hamburg 1961 genannt, die glücklicherweise neuerdings auch durch den Druck bekanntgemacht wurde in: Hamburger Philologische Studien, Band 34, Hamburg (Buske Verlag) 1974. Hier war allerdings die Ausgangslage durch verhältnismäßig reiche Parallelüberlieferung recht günstig.

[7] M. Wellmann, Hippokratesglossare (Quellen u. Studien zur Gesch. d. Naturwiss. u. d. Medizin Band 2), Berlin 1931; nachgedruckt: Würzburg 1973. Zu Wellmanns Analyse von Celsus, De medicina vgl. H. Michler, Die alexandrinischen Chirurgen, Wiesbaden 1968, 2 Anm. 5.

Beispiel. Als Oros die Glosse (fr. A 62): μανόν: ἀραιόν. βραχέως λέγουσι. Τηλεκλείδης ἀντὶ τοῦ ἀκριβὲς ἢ ὀρθὸν ἢ ἀσφαλὲς ἢ πυκνόν (Teleclid. fr. 61). Πλάτων (Plat. com. fr. 200)· „καὶ ταῦτα μανάκις, μυριάκις τῆς ἡμέρας" schrieb, da hatte er die Praeparatio Sophistica des Phrynichos vor sich, worin dieser geäußert hatte (89, 6)[8]: μανόν: τὸ ἀραιόν. οὕτω λέγουσιν ⟨οἱ⟩ Ἀθηναῖοι τὴν πρώτην συλλαβὴν ἐκτείνοντες.
Durch den Nachweis von Belegen bei Telekleides, den Phrynichos selbst als Sprachmuster (allerdings nicht uneingeschränkt) gelten ließ[9], und dem Komiker Platon[10] konnte Oros den Phrynichos freilich als 'widerlegt' ansehen. Allerdings hat er diese beiden Zitate ebensowenig wie z. B. die aus den anderen Komikern, die in seiner attizistischen Schrift und der Orthographie vorkommen, im allgemeinen noch selbst aus den Werken der genannten Autoren gesammelt. Für Kratinos hat kürzlich Luppe mit Recht gegen Körte betont[11], daß die Zitate dieses Komikers in Oros' Orthographie aus zweiter Hand stammen. Man sollte aber nicht außer Acht lassen, daß damit nicht zugleich auch nachgewiesen ist, wie lange dieser und andere Komiker gelesen wurden. Klassiker zu lesen, sei es, um sich sprachlich zu schulen oder um einzelne Zitate der eigenen literarischen Produktion als Glanzlichter aufzusetzen, oder sei es auch aus literarischem und historischem Interesse, und Klassiker unter bestimmten Gesichtspunkten selbständig durchzuarbeiten, um Belege für eigene wissenschaftliche Werke zu sammeln, sind zwei sehr verschiedene Dinge, und das letzte wird schon seit der Kaiserzeit immer unüblicher. Die Ursache mag außer in dem ja auf allen Gebieten der Wissenschaften erkennbaren Nachlassen originären Forschungsdranges zumal auf dem Gebiete der Lexikographie angesichts der vorhandenen gigantischen Kompilationen darin zu suchen sein, daß das Bewußtsein aufgekommen ist, alles erreichbare Material zur Behandlung der klassischen Autoren sei in nicht mehr zu überbietender Vollständigkeit abschließend zusammengetragen, so daß eigenes Forschen ohnehin fruchtlos bleiben müsse. Oros zitierte Hypereides sicher aus zweiter (oder dritter) Hand[12], aber man kann nicht ausschließen, daß er ihn las, da noch Photios eine Handschrift benutzen konnte[13]. Menander wurde nicht nur noch von Sidonius Apollinaris,

[8] Möglicherweise ist dieser Wortlaut uns nur gekürzt überliefert.
[9] Vgl. Phryn., ecl. 353 und 255 F.
[10] Auch Platon scheint von Phrynichos toleriert worden zu sein: Vgl. Phryn., P. S. 110, 3; 128, 12.
[11] Körte, RE XI, 1922, 1649; Luppe, Wie lange las man noch Kratinoskomödien?, Wiss. Zeitschr. d. Univ. Halle 16, 1967, 389ff. (vgl. auch Wilamowitz, Eur. Herakles, Bd. 1, Darmstadt [4]1959, 174).
[12] S. fr. A 57 (κάθου).
[13] Phot. bibl. cod. 266. Zweifelhaft ist die Nachricht des J. A. Brassicanus, er habe 1525 in Buda in der Bibliothek des Königs Matthias Corvinus eine vollständige Hypereideshandschrift mit Scholien gesehen, vgl. zuletzt N. Wilson, GRBS 16, 1975, 99f. A. Adler

Aristainetos und Chorikios gelesen, wie Körte[14] angibt, sondern auch von dem nordafrikanischen Bischof Fulgentius von Ruspe[15] (geb. ca. 467), wie die vita Fulgentii[16] berichtet: „ . . . et quamdiu totum simul Homerum memoriter reddidisset, Menandri quoque multa percurreret, nihil de Latinis permisit litteris edoceri." Solche Angaben sind durch Papyrusfunde als durchaus glaubwürdig bestätigt worden: aus dem 4.–5. Jahrhundert stammt z.B. der Cairensis des Menander[17], aus dem gleichen Zeitraum der Cairensis der Demoi des Eupolis[18], aus dem 5./6. Jahrhundert der P. Genav. 155[19] mit Menanders Georgos, der P. Oxy. 1013 mit dessen Misumenos[20], anonyme Stücke alter Komödie enthalten ein Wiener und ein Erlanger Papyrus[21], Euripides' Phaethon der cod. Claromontanus (Paris. gr. 107 B, aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts, der im 6. Jahrhundert mit Paulusbriefen überschrieben wurde = D bei Nestle-Aland) und der Pap. 445 Pack², Melanippe Desmotis Pap. 441 Pack². Horapollon schrieb im 5. Jahrhundert einen Kommentar zu Alkaios[22], was doch nur Sinn hat, wenn man auch den Text des Dichters noch lesen konnte, wie man es mit dem Sapphos noch im 7. Jahrhundert vermochte[23]. Mag es also auch nicht wahrscheinlich sein, daß Oros Zitate aus eigener Lektüre als Belege in seiner attizistischen Schrift verwendete, so kann andererseits die Möglichkeit dazu für einzelne Fälle auch nicht völlig ausgeschlossen werden[24].

äußerte sich zuversichtlicher (in der o. S. 73 Anm. 27 zitierten Abhandlung S. 37): „Efterretningen ser paalidelig ud."

[14] Körte, RE XV 1, 1931, 717, vgl. auch N. G. Wilson, in: L. D. Reynolds and N. G. Wilson, Scribes and Scholars, Oxford ²1974, 221; G. Zuntz, Die Aristophanes-Scholien der Papyri, Byzantion 14, 1939, 547 Anm. 1 (= 2. Aufl. Berlin 1975, 63 Anm. 1).

[15] Auf ihn hat Adler (s. Anm. 13) S. 11 hingewiesen.

[16] Migne, PL 65, 119 A (die Ausgabe von Lepeyre, Paris 1929, war mir nicht zugänglich).

[17] Nr. 136 bei Austin, Comicorum Graecorum Fragmenta in Papyris Reperta, Berlin 1973. Zu den schwindelhaften Angaben über einen angeblichen Menanderkodex der Patriarchalbibliothek in Konstantinopel vgl. P. Maas, BZ 38, 1938, 411 f.; über einen angeblichen, alle Werke Menanders enthaltenden Codex in Urbino vgl. J. Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien (hrsg. v. W. Goetz, Stuttgart 1966) III 3 (S. 179 Anm. 3).

[18] Nr. 92 Austin a. a. O.

[19] Nr. 114 Austin.

[20] Nr. 149 Austin.

[21] Nr. 227 und 230 Austin.

[22] Suid. ω 159 = Alc. test. 182 Gallavotti; vgl. auch Reitzenstein, Gesch. 209 Anm. 1, 349.

[23] P. Berol. 5006 = Nr. 1440 Pack² (Sappho fr. 3 und 4 L.-P.). – Vgl. E. G. Turner, Greek Papyri, Oxford 1968, 123 „The contraction of the horizons of literature, though inexorable, came more slowly than Wilamowitz thought."

[24] Ein solches, eigener Lektüre verdanktes Zitat war möglicherweise das aus dem Peleus des Euripides (fr. 622 N.²) in Oros' Orthographie (Et. Gen. v. ᾖσθα, vgl. Reitzenstein, Gesch. 293 f.) erhaltene (vermutlich kam es bereits in der attizistischen Schrift vor, vgl. unten fr. B 77). Das „arge Mißverständnis" (Reitzenstein) οὐκ ᾖσθ' ἂν οὐ statt οὐκ ᾐσθάνου zeigt, daß Oros diesen Beleg nicht etwa einer alten Abhandlung (z. B. Herodians) über die Schreibung der „Imperfekt"-Formen von οἶδα gefunden haben kann. Herodian möchte man einen solchen Schnitzer wohl nicht zutrauen, der für Oros dann begreiflich wird, wenn dieser eine so verdorbene Handschrift las, wie sie z. B. der Pap.

Für die oben S. 104 zitierte Glosse μανόν (fr. A 62) ist uns die direkte Quelle des Oros indes durch einen glücklichen Umstand seit 1967 bekannt, da H. Hunger aus dem cod. Vindob. Hist. gr. 10 (10. Jahrh.) Palimpsest-Fragmente aus Herodians Καθολικὴ προσῳδία veröffentlichte[25]. Auf fol. 7r hat Hunger entziffern können: ... καὶ παρὰ Τηλεκλείδῃ ἐν Ἡσιόδῳ που· μανός ...[26] und auf derselben Seite findet sich auch das folgende[27]: τῷ ἐπιρρήματι μανάκις συστέλλειν ἄξιόν ἐστι ὡς καὶ Ἐπαφρόδιτος ἐν α' Περὶ στοιχείων[28] καὶ Διονύσιος· κέχρηται (Hunger: καιχρηται cod.) δ' αὐτῷ Πλάτων ἐν Σύρφακι· καὶ ταῦτα μανάκις, μυριάκις τῆς ἡμέρας. παρὰ μέντοι Ἐμπεδοκλεῖ ἐν β' Καθαρμῶν ἐστιν εὑρέσθαι ἐκτεταμένον τὸ α, ὡς δῆλον κἀκ τῆς παραγωγῆς συ⟨γ⟩κριτ⟨ικ⟩ῆς (suppl. Hunger)· μανότερος γὰρ ἔφη ὡς τρανότερος. τῶν γὰρ ὅσα ῥίζαις κτλ.[29].

Daß Herodian wirklich die Quelle des Oros war und ihm das Material zur Widerlegung des Phrynichos geliefert hat, ist durch die Duplizität des Vorkommens der beiden höchst raren Komikerzitate sichergestellt. Die Benutzung von Herodians Καθολικὴ προσῳδία durch Oros läßt sich auch urkundlich nachweisen: in der durch die Subscriptio Χοιροβοσκὸς εἰς τὴν ὀρθογραφίαν signierten Glosse des Et. Gen. v. ἀρνός (AB, cf. EM 146,19) heißt es: λέγει δὲ ὁ Ὦρος, ὅτι φησὶν ἐν τῇ Καθόλου ὁ Ἡρωδιανὸς κτλ.[30]. Überhaupt schloß sich ja Oros bekanntlich, zumal in seiner Orthographie, ganz eng an Herodian an, wobei jedoch recht häufige Polemik gegen seinen Vorgänger zu beobachten ist[31], also das gleiche

Genav. 155 (Menanders Georgos) war (vgl. Wilamowitz, Kl. Schr. I 243–246). Allerdings muß man sich eingestehen, daß auch Grammatiker früherer Zeit ähnlicher Mißgriffe fähig waren: wenn Athenaios 11,500 BC berichtet, der Spartaner Derkylidas habe wegen seiner Schläue den Beinamen CKYΦOC = Pokal bekommen, so zeigt der Zusammenhang, daß mindestens Athenaios bereits für die herrliche Verschreibung statt CICYΦOC verantwortlich war (Blass, Hermeneutik und Kritik, in: Handb. d. Klass. Altertumswiss. Bd. I², 1892, 155) und den Unsinn nicht erkannte!

[25] Jahrbuch der österreichischen byzantinischen Gesellschaft 16, 1967, 1–33.

[26] Hunger a.a.O. S. 9.

[27] Hunger a.a.O. 26.

[28] Die Schrift war aus sch. Theocr. 1,117b (p. 68,9 Wendel) = fr. 1 Luenzner, Epaphroditi Grammatici quae supersunt, Diss. Bonn 1866 bekannt, das Fragment ist neu.

[29] Zum hierauf folgenden Text vgl. M. L. West, Maia 20, 1968, 199 und F. Lasserre, Mus. Helv. 26, 1969, 80–83.

[30] Dem Oros sind auch die unmittelbar aufeinander folgenden Glossen des Et. Gen. ἀρεστήρ und Ἀρετάν zuzuweisen, in denen Herodian und Herodians Καθολικὴ προσῳδία zitiert werden (Zu Ἀρετάν vgl. Reitzenstein, Gesch. 325).

[31] Z.B. Et. Gen. (AB) v. Βούβασις (aus Oros Π. ἐθνικῶν; Reitzenstein, Gesch. 328); Anon. Π. ὀρθογραφίας AO II 293,11 (daraus Choerob., Orth. 256,15); Epim. Hom. AO I 370,27 (vgl. AP III 351,7; aus den Epimerismen stammt die Homerscholienklasse h_2 bei Matranga, Anecd. Graeca II 425f., vgl. Egenolff, Die orthographischen Stücke der byzantinischen Litteratur, Leipzig 1888, 19; Egenolff, Philol. 59, 1900, 249 = Corinna fr. 21 = 674 Poetae Melici Graeci), wozu Erbse, Beiträge zur Überlieferung der Iliasscholien (Zetemata 24, 1960) 279 zu vergleichen ist, der a.a.O. 280,1 noch Choerob. Comm. in Theod. I 138,37 anführt.

Verhältnis wie zu Phrynichos besteht. Da Herodians Καθολικὴ προσῳδία uns nur in traurigen Exzerpten überliefert ist, läßt sich das Ausmaß der Abhängigkeit von ihr nicht genau feststellen; ihr verdankte Oros wohl noch das Zitat aus Menanders Georgos (vs. 51) in fr. A 53: θέρμη καὶ θέρμα ⟨***⟩. Φερεκράτης (fr. 158)· „σκέψαι δέ μου τὸ μέτωπον, εἰ θέρμην ἔχουσα τυγχάνω" καὶ Μένανδρος· „βουβὼν ἐπήρθη τῷ γέροντι, θέρμα τ' ἐπέλαβεν αὐτόν". κτλ. Denn es heißt im Et. Gen. (AB) v. βουβών (EM 206, 55): λέγεται καὶ τὸ πάθος, ὅπερ τινές φασι βομβῶνα (A: βουμβῶνα B), ὡς λέγει Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ Καθολικῇ (Hrd. I 23, 1), Μένανδρος ἐν τῷ Γεωργῷ (51), οἷον·

„βουβὼν ἐπήρθη τῷ γέροντι." κτλ.

Auch in diesem Falle wird Phrynichos widerlegt, der in seiner Ekloge (304 F.) folgendes vertreten hat: θέρμα· οὕτως Μένανδρος διὰ τοῦ α, ἀλλ' οὔτε Θουκυδίδης οὔθ' ἡ ἀρχαία κωμῳδία οὔτε Πλάτων, θέρμη δέ.
Oros hat das bei Phrynichos nicht ausgeschriebene Zitat[32] aus dem Georgos aus Herodian zugesetzt und durch die Anführung des ἀττικώτατος Pherekrates[33] den Vorgänger übertrumpft. Das Pherekrateszitat scheint er allerdings nicht aus Herodian bezogen zu haben, denn dieser hat, wenn dem Epitomator 'Arkadios' zu trauen ist, θέρμη allein für 'gut' attisch gehalten[34]. Auf Benutzung von Herodians Καθολική weist ferner die Koinzidenz, die zwischen Oros fr. A 81 (ὑός) und Theognost., Περὶ ὀρθογραφίας, AO II 49, 30 besteht; Oros schreibt: ὑός· ἄνευ τοῦ ι οἱ Ἀττικοὶ κτλ., bei Theognost (= Hrd. I 112, 6) heißt es: υἱὸς καὶ γυιός. ταῦτα δὲ Ἀττικοὶ ἄνευ τοῦ ι γράφουσιν.
An zahlreichen Stellen ist Oros dem Phrynichos, wie es natürlich ist, ohne weiteres gefolgt[34a], da ja vielfach dessen Aussagen einfach nicht zu bestreiten waren. Die beiden Schriften Ekloge und Praeparatio Sophistica können daher als zwei der Hauptquellen des Oros betrachtet werden.
Die Fragmente des Oros weisen viele Beziehungen zu anderen attizistischen Lexika und Schriften auf (sei es, daß Übereinstimmendes oder Gegenteiliges gelehrt wird), ohne daß diese selbst seine Quelle gewesen sein können. Doch ergibt sich daraus notwendigerweise, daß irgendeine Art von Quellengemeinschaft mit ihnen besteht. Am wichtigsten sind das

[32] Die frühere Ansicht, die Ekloge liege uns in verkürztem Zustande vor, hat E. Fischer, Die Ekloge des Phrynichos, Berlin 1974, 37 mit Recht abgelehnt.

[33] Athen. 6, 268e; vgl. Oros fr. B 4 (Ἀθηναίας).

[34] Arcad. 110, 9 Schmidt = Hrd. I 255, 15 τόλμα, θέρμα, Ἀττικῶς δὲ τόλμη καὶ θέρμη.

[34a] Vgl. F. Jacoby, RE XI 2, 1922, 2050 (= Griech. Historiker 320): „Allbekannt ist in der griechischen Historiographie die Erscheinung, die bis zu einem gewissen Grade natürlich ist und in aller wissenschaftlichen Literatur wiederkehrt, daß man gerade gegen den unmittelbaren Vorgänger, der einem vielleicht sogar die ἀφορμαί gegeben hat, am meisten und schärfsten polemisiert."

Lexikon, das von Ruhnken mit dem Titel Ἀντιαττικιστής versehen wurde, Lukians Soloikistes (bzw. dessen lexikalische Quelle), der unter Herodians Namen überlieferte 'Philetairos' und Moiris. Der letztgenannte, der u.a. von Phrynichos abhängt[35], berührt sich jedoch meistens in solchen Glossen mit Oros, die auch bei Phrynichos Parallelen haben, und außerdem sind seine Glossen so gekürzt, daß mit ihnen nicht viel anzufangen ist.
Hauptquelle des Antiatticista waren die 'λέξεις' des Aristophanes von Byzanz[36]. Mancherlei läßt darauf schließen, daß Aristophanes letztlich die gemeinsame Quelle des Oros und des Antiatticista war. So findet sich das Zitat aus Hypereides fr. 115 J. nur im Antiatt. 100,32: κάθη· ἀντὶ τοῦ κάθησαι. Ὑπερείδης ὑπὲρ Κρατίνου[37] und bei Oros fr. A 57 (κάθου): ... καὶ Ὑπερίδης· „ἀπόκριναί μοι, Ἑρμεία, ὥσπερ κάθη".
Das Orosfragment A 25 γνώριμος οὐχ ὁ μαθητής, ἀλλ' ὁ γινωσκόμενός τινι ἢ ἁπλῶς ὁ ἔνδοξος. Δημοσθένης (33,5)· „καὶ γνωρίμως ἔχω τοῖς πλείστοις τῶν πλεόντων τὴν θάλασσαν." καὶ γνωρίσαι τὸ συστῆσαι καὶ ποιῆσαι γνώριμον hat enge Berührung mit Antiatt. 87,25–26: γνωστός· ἀντὶ τοῦ γνώριμος[38]. Σοφοκλῆς Ἑρμιόνῃ (fr. 203 R.)· γνωρίσαι· ἀντὶ τοῦ ἑτέρῳ γνώριμα ποιῆσαι und auch mit dem Exzerpt aus Aristophanes von Byzanz im cod. Athous bei Miller, Mélanges 433,11: γνώ-

[35] C. Wendel, RE XV 2, 1932, 2506f.; H. Erbse, Untersuchungen zu den attizistischen Lexika, Berlin 1950, 58. E. Fischer (vgl. Anm. 32) 43.47 hat das zu Unrecht und ohne Beweise bestritten. Antiatt. ist auch Quelle des Phrynichos (vgl. Fischer a.a.O. 39ff.), doch beziehe ich mich hier nur auf solche Glossen, die Oros nicht über Phryn. aus Antiatt. zugekommen sind.

[36] Über die „Λέξεις" vgl. Pfeiffer, History of Class. Scholarship, Oxford 1968, 197 Anm. 3 (= Gesch. d. klass. Phil., Reinbek 1970, 243 Anm. 174), über die Abhängigkeit des Antiatt. von Aristophanes A. Fresenius, De λέξεων Aristophanearum et Suetoniarum excerptis Byzantinis, Aquis Mattiacis (= Wiesbaden) 1875, 16; L. Cohn, Jbb. f. Class. Phil. Suppl. XII, 1881 292ff.; Latte, Hermes 50, 1915, 374 (= Kl. Schr. 612); Wilamowitz, Sitzungsber. d. Preuß. Akad. 1911, 510 (= Kl. Schr. I, 1935, 328): „ . . . den Antiattizisten ließ man beiseite; er enthält, wie zusammengestrichen auch, die Tradition des Byzantiers Aristophanes περὶ τῶν δοκούντων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς ἀρχαίοις; man sollte ihn jetzt im Stile von Pierson oder Lobeck kommentieren"; Pfeiffer, a.a.O. 198 Anm. 4 (= dt. Ausg. 245 Anm. 180).

[37] W. Luppe, Zu einigen Kratinosfragmenten, Wiss. Zeitschr. d. Univ. Halle 16, 1967, 406 hat die verlockende Konjektur Ὑπερείδης καὶ Κρατῖνος vorgeschlagen und darauf hingewiesen, „daß die seltene Form κάθη auch bei Kratinos vorkommt, nämlich fr. 32 K. βοῦς ἐν αὐλίῳ κάθη". Ihm ist entgangen, daß in unmittelbarer Nähe des Hypereideszitates bei Zonaras–Oros auch Kratinos zitiert wird (fr. 277), was entschieden für die Richtigkeit von Luppes Textänderung zu sprechen scheint. Aber Ὑπερείδης ὑπὲρ Κρατίνου hat Antiatt. auch 77,27 (wo Luppe ebenfalls ändern möchte), und zum anderen findet sich die Verbindung zweier zitierter Autoren durch καί nirgends beim Antiatt., sondern stets die Nebeneinanderstellung ohne καί (79,7f.; 79,10; 79,26; 81,32; 82,11; 82,29; 83,4f.; 83,31f.; 84,5f.; 84,8; 84,22; 84,26; 85,1f.; 85,23; 85,30–33 usw.; einzige Ausnahmen, die aber doch keine wirkliche Parallele für Ὑπερείδης καὶ Κρατῖνος abgeben: 83,9; 86,22; 95,19). Daher bleiben Luppes Änderungen doch zweifelhaft.

[38] Sollten in dieser Glosse Lemma und Explicatio die Plätze getauscht haben?

ριμος· ὁ γνῶσιν μὲν ἔχων, καὶ οἷον συναφήν τινα φιλίας, οὐδέπω δὲ βέβαιος φίλος· γνώριμοι δὲ καὶ οἱ ἐν πόλεσιν ἐπιφανεῖς[39].
Hinter der Glosse Oros fr. A 27: δημότην οἱ Ἴωνες τὸν τῶν πολλῶν ἕνα, καὶ Ἡρόδοτος οὕτως (e.g. 2,172,5), τῶν Ἀττικῶν μόνος Ξενοφῶν (inst. Cyri 2,3,7), οἱ δ' ἄλλοι τοῦτον μὲν δημοτικόν, δημότην δὲ τὸν τοῦ αὐτοῦ δήμου, ὡς φυλέτην τὸν τῆς αὐτῆς φυλῆς, καὶ λοχίτην τὸν ἐν τῷ αὐτῷ λόχῳ κατατεταγμένον dürfte letztlich Aristophanes Περὶ πολιτικῶν ὀνομάτων stecken. Die Brücke dahin bilden Erotians Hippokrateslexikon 116,3ff. Nachm.: γενέτησιν (Hp. Iusi. 4,628,5 Li.): οἱ μὲν τοῖς γονεῦσιν, οἱ δὲ συγγενέσιν, οὕτως Ἀττικῶν λεγόντων, ὡς καὶ †Φιλήμων† ἐν Κόλακί φησιν (immo Menander[40], Col. fr. 5 K. = Sandbach)

> ἀλλ' οὐδὲ γεννήτην δύναμαι εὑρεῖν οὐδένα
> ὄντων τοιούτων, ἀλλ' ἀπείλημμαι μόνος.

καὶ †Ῥίνθος†[41] ἐν τῷ Περὶ τῆς Ἀττικῆς συνηθείας φησίν· „οἱ μὲν οὖν ἐκ τῆς αὐτῆς φυλῆς ὄντες φυλέται λέγονται, οἱ δὲ ἐκ τῆς αὐτῆς φρατρίας φράτορες, οἱ δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους γεννῆται" und Pollux 3,51[42]: ... φυλέτης, δημότης, φράτηρ .... .
Ebenso dürfte Eust. 901,9ff. auf Aristophanes zurückzuführen sein, wo es heißt[43]: δημότην οἱ μεθ' Ὅμηρον λέγουσι, παρ' οἷς καὶ ὅτι, ὥσπερ φυλέτης καὶ πολίτης καὶ θιασώτης καὶ λοχίτης καὶ ἐθνίτης καὶ δαιταλεύς, οὕτω σχετικὸν καὶ δημότης κατὰ παρώνυμον κοινωνίαν. δηλοῖ γὰρ Ἀττικῶς τὸν τοῦ αὐτοῦ δήμου μετέχοντα καὶ Ἴωνες δὲ δημότας φασὶ τοὺς δημοτικούς.
Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit darf in Oros fr. A 69 (πανδοκεῖον) geistiges Eigentum des Aristophanes von Byzanz erkannt werden: πανδοκεῖον· οὐκ ἐν τῷ χ, πανδοχεῖον, καὶ μελανοδόκον καὶ τὰ ὅμοια οὕτως. τὸν δὲ μοχλὸν ἐν τῷ χ καὶ Ἀττικοὶ καὶ Δωριεῖς καὶ Ἴωνες

[39] Gelegentlich sind Berührungen zwischen Antiatt. und Oros wohl auch dadurch hervorgerufen, daß Phrynichos in seiner Ekloge aus dem Antiatt. schöpfte und seinerseits Quelle des Oros war (z.B. vielleicht Phryn. ecl. 75, Antiatt. 86,18, Oros fr. A 24).

[40] Von Meineke, Menandri et Philemonis Reliquiae, Berlin 1823, 368f. Menander zugewiesen wegen Ter. Eun. 238 und da für Philemon ein Κόλαξ nicht bezeugt ist (vgl. Frag. Com. Graec. IV, Berlin 1841, 155).

[41] Nachmanson übernimmt Ruhnkens Konjektur (vorgetragen in der Anmerkung zu Timaios p. 57 Koch) Εἰρηναῖος (weswegen Haupt, Opusc. II 438 diesem die Glosse als fr. 14 zuwies). M. Wellmann, Hippokratesglossare (vgl. o. Anm. 7) 27 Anm. 2 hat dagegen Widerspruch erhoben.

[42] E. Rohde, De Julii Pollucis in apparatus scaenici enarratione fontibus, Leipzig 1870, 15 hat erkannt (vgl. auch Fresenius [zitiert Anm. 36] 12f.), daß Poll. 3,51–84 hauptsächlich auf Arist. Byz. Περὶ πολιτικῶν ὀνομάτων beruht. Vgl. auch den Abschnitt aus dieser Schrift im Exzerpt des Codex Athous bei Miller, Mélanges 432,23ff. (= LGM 278,23ff.).

[43] Erbse hat die Stelle vermutungsweise dem Ael. D. δ 12 zugeteilt.

πλὴν Ἀνακρέοντος (431 PMG = Iamb. 6 West). οὗτος δὲ μόνος σχεδὸν τῷ κ. Ζηνόδοτος δὲ ⟨***⟩[44].

„καὶ οὐ μοκλὸν ἐν †οὔρῃσι δίζησι† βαλὼν
ἥσυχος καθεύδει."

καὶ ὁ σχινδαλμὸς ἐν τῷ χ.

Dieses ähnelt nämlich in der Methode in auffälliger Weise dem, was im Scholion zu Pindar, Olympien 3,29 (= 52 Heyne), vol. I 120 Drachmann berichtet wird: χρυσόκερων ἔλαφον: ... τέτακται δὲ καὶ παρὰ Ἀνακρέοντι (408 PMG)· „ἀγανῶς οἷά τε νεβρὸν νεοθηλέα γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ὕλαις κεροέσσης ὑπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη". Ζηνόδοτος[45] δὲ μετεποίησεν 'ἐροέσσης' διὰ τὸ ἱστορεῖσθαι τὰς θηλείας κέρατα μὴ ἔχειν, ἀλλὰ τοὺς ἄρρενας. οἱ μέντοι ποιηταὶ πάντες κέρατα ἐχούσας ποιοῦσιν.

Hiermit vergleiche man Aelian, N.A. 7,39: ὅσοι λέγουσι θῆλυν ἔλαφον κέρατα οὐ φύειν, οὐκ αἰδοῦνται τοὺς τοῦ ἐναντίου μάρτυρας ... καὶ Ἀνακρέων ἐπὶ θηλείας φησίν· „οἷα – ἐπτοήθη". πρὸς δὲ τοὺς μοιχῶντας τὸ λεχθὲν καὶ μέντοι καὶ φάσκοντας δεῖν 'ἐροέσσης' γράφειν, ἀντιλέγει κατὰ κράτος Ἀριστοφάνης ὁ Βυζάντιος, καὶ ⟨ἐμέ⟩ γε αἱρεῖ τῇ ἀντιλογίᾳ.

In diesem Falle ist es klar bezeugt, daß die Lesart des Zenodot dadurch erhalten wurde, daß Aristophanes von Byzanz in seiner Lyrikerausgabe gegen seinen Lehrer polemisierte. Alles spricht dafür, daß auch die Nachricht über Zenodots Anakreonkonjektur μοχλόν statt des überlieferten μοκλόν durch Aristophanes[46] vermittelt worden ist[47].

Aristophanes von Byzanz war aber nicht die direkte Quelle des Oros; dieses läßt sich noch mit genügender Sicherheit feststellen. Die Gunst der Verhältnisse erlaubte es sogar, von dem ersten einzigen Fragment Ἀθη-

[44] Ich vermute ⟨μετεποίησε oder μετέγραψε μοχλόν⟩, vgl. den Apparat zur Stelle. Bergk erganzte Ζηνόδοτος δὲ ⟨μοχλόν⟩, aber man braucht ein spezielles Verbum, da nicht für Anakreon und Zenodot das gleiche ausgesagt sein kann (etwa γράφει, wie zu οὗτος ... τὸ κ zu ergänzen ist); denn der Sinn ergibt, daß Zenodot eine Anomalie durch einen Eingriff beseitigt hat.

[45] Lyrikerausgabe des Zenodot: vgl. Susemihl, Gesch. d. griech. Litteratur in der Alexandrinerzeit, Bd. 1, Leipzig 1891 (Nachdr. Hildesheim 1965), 333f.; Pusch, Quaestiones Zenodoteae, Diss. Halenses XI, Halle 1890, 212; Pfeiffer, History of Classical Scholarship, Oxford 1968, 117f. (= Gesch. d. Klass. Phil. 150), wo merkwürdigerweise die bei Zon. erhaltene Nachricht übergangen wird; Nickau, RE X A, 1972, 38f. – Zum Pindarscholion vgl. noch M. Wellmann, Hermes 51, 1916, 20ff.

[46] Auf eine Anakreonausgabe des Aristophanes hat aus Hephaistion 68,22ff. Consbr. (= 348 PMG) Bergk, Anacreontis carm. Reliquiae, Leipzig 1834, 26 geschlossen (vgl. auch Hephaistion 74,12ff.), vgl. noch Nauck, Ar. Byz. 61, Susemihl (s. Anm. 45) I 436f.

[47] Ein ausdrückliches Zitat des Aristophanes von Byzanz bei Oros, Περὶ ὀρθογραφίας (erhalten in den Eklogai, Cramer AO II 452,17) hat mit großem Scharfsinne Reitzenstein, Gesch. 169 mit Hilfe der zu 452,19 geratenen und durch Mißverständnis veränderten Marginalnotiz χρ(ῆσις) Ἀριστοφάνους und des Seleukosfragments bei Eust. 1441,18 rekonstruiert.

ναίας (fr. B 4) ausgehend den Schluß zu ziehen, daß Oros Didymos herangezogen hat: „ex hoc Stephani loco (s. unten fr. B 4b) apparet Orum ad Phrynichum refutandum Didymi copias adhibuisse, Didymum vero Aristophane Byzantio usum esse auctore". So Leopold Cohn[48]. Das von Cohn beschriebene Verhältnis läßt sich auch an den neu zugewiesenen Fragmenten ablesen: fr. A 64: μεῖραξ καὶ μειρακίσκη ἐπὶ θηλείας. μειράκιον δὲ καὶ μειρακίσκος ἐπὶ ἄρρενος.
Letztlich geht das zurück auf die Schrift Περὶ ὀνομάτων ἡλικιῶν des Aristophanes von Byzanz, vgl. den Auszug im Codex Athous bei Miller, Mélanges 429, 8 (= 275, 8 LGM) und damit übereinstimmend bei Herennius Philon (Amm. 117[49]; Et. Gud. 307, 12ff. de Stefani): ... μετὰ ταῦτα μειράκιον, εἶτα μεῖράξ τε καὶ νεανίσκος καὶ νεανίας κτλ., aber Oros will im Gegensatz zu Ar. Byz. μεῖραξ nicht für männliche, sondern nur für weibliche Personen angewendet sein lassen, und dieses ist genau das, was Didymos vorschrieb (bei „Erenios" 113, zitiert von Nickau im Apparat zu Amm. 317): Δίδυμος (fehlt bei Schmidt) ... ἐπιλέγει, ὅτι μείραξ (sic) μὲν θῆλυ, μειράκιον δὲ ἄρσεν[50].
Anhangsweise soll noch auf fr. B 12 (ἀνάβηθι; auf Grund stilistischer Argumente dem Oros vindiziert, aus Ael. ist daneben eine andere Glosse in Σ bewahrt) verwiesen werden: auch hier ist eine aristophanische Lehre, die bei Oros wiederkehrt, ebenfalls für Didymos nachweisbar, der wahrscheinlich vermittelt hat[51]. Auch die weiter oben (S. 109f.) angeführten, von Aristophanes von Byzanz vermittelten Zenodotzitate bei Oros und in den Pindarscholien sind zweifellos bei diesen aus Didymos entnommen, gerade wie die Nachrichten über Zenodots Arbeit am Pindartext[52]. Endlich liegen noch weitere urkundliche Zeugnisse dafür vor, daß Oros Didy-

[48] Cohn, Jahrbb. f. class. Phil., Suppl. XII, 1881, 295.

[49] Vgl. Nickau, Rh. Mus. 110, 1967, 351f.

[50] Da auch Phrynichos ecl. 183 F. = 187 R. ähnliches bietet, kann nicht ganz ausgeschlossen werden, daß er in diesem Falle noch als Zwischenquelle zwischen Didymos und Oros anzusetzen ist. Indirekt, und zwar durch Vermittlung des Epaphroditos (E. Luenzner, Epaphroditi grammatici quae supersunt, Diss. Bonn 1866, 27 fr. 12) ist von Didymos bei Oros auch das Fragment über κάνναθρον vermittelt, wie schon Ritschl (s. unten Anm. 54) 71 = 659 sah. Dieses Nebeneinander von direkter und indirekter Benutzung, das die Quellenanalyse recht erschwert, ist bei den griechischen Lexikographen bis in die byzantinische Spätzeit häufig anzutreffen. Epaphroditos seinerseits ist bei Oros indirekt durch Vermittlung des Herodian im fr. A 62 (vgl. oben S. 106) benutzt. Zu Epaphroditos als Quelle des Oros vgl. noch Et. Gen. v. κέλης (fr. 13 Luenzner) und Erbse, Beiträge zur Überlieferung der Iliasscholien, Zetemata 24, 1960, 263 Anm. 1.

[51] Cohn (s. Anm. 48) 296 hat sch. Ar. Ran. 35 mit Recht auf Didymos zurückgeführt. Vgl. auch Nauck, Ar. Byz. 65, ferner unten Anm. 65. Ich erinnere auch hier (vgl. RE X A, 1972, 740) an den Satz Ada Adlers (GGA 1923, 127 Anm. 1), daß die Beweislast immer auf den falle, der indirekte Benutzung erweisen wolle.

[52] Vgl. J. Irigoin, Histoire du texte de Pindare (Études et Commentaires 13, Paris 1952) 32 Anm. 1: „Ce que nous connaissons du travail de Zénodote, comme de celui de tous les autres grammairiens alexandrins, nous est transmis par le commentaire de Didyme."

mos benutzte: im Et. Gen. v. καρύκκη (AB; Cod. Cret. ap. Et. Gud. 301,37 Sturz, EM 492,52), mit Ὦρος signiert, heißt es ... ὁ δὲ Δίδυμος ... φησὶν ... φησὶ γὰρ ἐν τῇ Κωμικῇ λέξει (fr. 1, p. 28 Schmidt).
Auch aus der Schrift des Oros Περὶ ἐθνικῶν lassen sich Didymoszitate nachweisen: Et. Gen. v. Ἀργινοῦσαι (AB; s. Reitzenstein, Gesch. 48) trägt die Subscriptio (A, om. B) Δίδυμος (fehlt bei Schmidt, Didymi Fragm.) καὶ Ὦρος[53]; Et. Gen. v. Σκύρος (AB, EM 720,24, wo die in AB ausgelassene Subscriptio Ὦρος erhalten ist; s. Reitzenstein, Gesch. 48): Δίδυμος λέγει ἐν ὑπομνήματι ξ' Ὀδυσσείας (fr. 3 p. 183f. Schmidt)[54]. Zwei weitere Didymoszitate s. unten S. 115. Didymos wurde von Oros auch in seiner Orthographie herangezogen, da das Didymos-Zitat in der anonymen Orthographie bei Cramer, AO II 290,6 durch ihn vermittelt worden ist: ... βειέλοπες, οἳ λέγονται οἱ ἱμάντες (Cramer [cf. Hsch. β 451]: οἱ μάνται cod.). τοῦτο ὁ Ὦρος διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφει, ὁ δὲ Δίδυμος διὰ τοῦ ι.
Zugleich sieht man, daß er mit Didymos hier ebenso verfuhr wie mit Phrynichos (vgl. o. S. 104), er widerlegte ihn mit Hilfe einer weiteren Quelle (wahrscheinlich Diogenian, wie ein Vergleich der Orthographie mit Hesych β 451 zeigt; auf Diogenian weist auch Eust. 1453,10). Ohne Zweifel richtig ist auch der Schluß Cohns[55], daß Eustathios 1146,55–1147,1 (über λήδιον), wo Tryphon, Philemon und Didymos zitiert werden, aus Choiroboskos' Orthographie schöpfte, der seinerseits die genannten Zitate aus Oros übernahm. Cohn bewies diese Ansicht zutreffend mit der Et.-Gen.-Glosse λ 84 (λήδιον)[56], in der Choiroboskos zitiert wird, und Et. Gen. λ 85 (ληδάριον, aus Oros mit Subscriptio), die auf eine andere, nicht erhaltene Glosse λήδιον in der Orthographie des Oros verweist. Cohns Erkenntnis ist für die Quellenanalyse der attizistischen Schrift des Oros von noch weiter reichender Bedeutung, da somit urkundlich bezeugt wird, daß Oros T r y p h o n und P h i l e m o n zitierte. Mit Frag-

[53] Das heißt natürlich, daß der Etymologe eine Orosglosse vorfand, in der Didymos zitiert war. Vgl. zu dieser verbreiteten Art der Anführung Reitzenstein, Gesch. 296 und ferner Crönert, Kolotes und Menedemos (München 1906, Nachdruck Amsterdam 1965) 141; vgl. auch noch (einige zufällig herausgegriffene Beispiele): Athen. 11,487c (Δίδυμος καὶ Πάμφιλος); Tryphon fr. 81; 129; 132 V. (Φιλόξενος καὶ Τρύφων; alle drei Tryphon-Glossen sind wohl durch Herodian vermittelt); Phrynichos, P.S. fr. 16 und Phryn. P.S. (bei Phot. 104, 14 R.) 49, 21. Vgl. noch oben S. 92 Anm. 28.

[54] Vgl. auch Et. Gen. v. περισκέπτῳ (οὕτως εὗρον ἐγὼ εἰς τὸν Ὦρον EM, om. AB) = Didym. p. 184 fr. 5. Die Didymoszitate des Et. Gen. v. καρύκκη und v. Σκύρος führte bereits Ritschl, De Oro et Orione 70f. (= Opusc. I 659) an (dort ist die Glosse ἀνέγναμψαν als Beleg zu streichen, da es sich um eine Orionglosse handelt). Er zog auch den richtigen Schluß (a.a.O. 58 = 646) „Nam et Didymi auctoritatem sequi alias solet." Um so unverständlicher ist dann die Behauptung M. Schmidts (Didymi Fragmenta 336) „Orus Milesius pertinax Didymi adversarius, quo de cf. Ritschl p. 36 et 44sqq." Selbst die zitierten Seitenzahlen sind falsch.

[55] Cohn, Philologus 57, 1898, 360–363.

[56] ed. Adler–Alpers, in: Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. 44, 3 (København 1969).

menten des Tryphon[57] gibt es in zwei Bruchstücken des Oros Berührungen (fr. A 37 ἔγχελυς: Tryphon fr. 21; fr. A 66 τὸν νεῶν: Tryphon fr. 19), jedoch besteht in beiden Fällen der Verdacht auf indirekte Benutzung; das erste Fragment begegnet auch bei Ael. D. (ε 7; vgl. unten S. 114), der Tryphon nachweislich herangezogen hat[58], das andere könnte durch Herodian[59] vermittelt sein, wobei allerdings Oros nicht Herodians Ansicht gefolgt wäre, sondern derjenigen des (möglicherweise bei jenem bekämpften) Tryphon. Da jedoch in der oben genannten Glosse λήδιον zwei der neben Tryphon zitierten Autoren, nämlich Philemon und Didymos, direkt benutzt zu sein scheinen, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Oros auch Tryphon direkt ausschrieb. Bei der in der Orthographie des Oros zitierten Schrift des Philemon handelt es sich nach Cohns Nachweis um Περὶ Ἀττικῆς ἀντιλογίας τῆς ἐν ταῖς λέξεσιν, ein in jambischen Trimetern verfaßtes Buch[60]. Bei der bekannten Abhängig-

[57] Die Sammlung der Fragmente des Tryphon durch A. von Velsen (Tryphonis Grammatici Alexandrini Fragmenta, Berlin 1853, nachgedruckt Amsterdam 1965) kann seither um einige namentliche Zitate ergänzt werden: außer dem bereits bei Schwabe Aelii Dionysii et Pausaniae Atticistarum Fragmenta, Leipzig 1890, 69 Anm. 2 notierten Miller, Mél. 43,1 = Et. Gen. v. ἀριθμός (die ebd. genannte Stelle Eust. 1214,41 hat v. Velsen S. 46 schon angeführt!) und Wendel, RE VII A 1, 1939, 738 gebuchten (von Pasquali, Hermes 45, 1910, 465–467 hervorgezogenen) und außer dem umstrittenen Papyrusbruchstück Τρύφωνος Τέχνη Γραμματική (Pap. Lond. 126, ca. Saec. V), das Wendel a. a. O. 729 bespricht, um eines in den Fragmenten aus Herodians Καθολικὴ προσῳδία, die Hunger aus der Palimpsesthandschrift Vindob. Hist. Gr. 10 herausgegeben hat (Jahrbuch der österreichischen byzantinischen Gesellschaft 16, 1967, 13f.: βαῦνος Τρύφων ἐν α' περὶ Ἀττικῆς προσῳδίας), zwei aus Erenios bei Nickau im Apparat der Ausgabe des Ammonios (Leipzig 1966) zu 65 (ἀπελεύθερος, aus dem 5. Buch Περὶ Ἑλληνισμοῦ) und 278 (κομᾶν; Text hergestellt von West, Maia 20, 1968, 195–197; vgl. dens., Iambi et Elegi Graeci II, Oxford 1972, 104f.: Sem. fr. 10a), eines in einer aus Orion interpolierten Fassung des Cyrill-Glossars (Bühler, Quaderni dell'istituto di filologia Greca, Univ. di Cagliari 2, 1967, 101), eines im Pap. Lit. Lond. 27 (Komm. zu Ψ 842–850), abgedruckt bei H. Erbse, Scholia Graeca in Homeri Iliadem, vol. V (Berolini 1977) 363 (Hinweis H. Erbses), und eines aus Timotheos von Gaza Περὶ ὀρθογραφίας (dieser aus Herodian) betreffend Σελεύκεια (s. o. S. 84 Anm. 4) sowie einen neuen Titel Τρύφωνος τοῦ Ἀμμωνίο(υ) Περὶ διαλέκτου Λακώνων τῶν εἰς β' (Pergamentsillybos P. Oxy. 2396, S. II p. Chr.; abgebildet bei E. G. Turner, Greek Manuscripts of the Ancient World, Oxford 1971, S. 35 Nr. 6). Daß eine neue Bearbeitung nötig und ergebnisreich wäre, hat schon Wilamowitz, Euripides Herakles, Band 1, Darmstadt [4]1959, 163 Anm. 87, betont. Vgl. auch H. Oellacher, Spuren Tryphons in der griechischen Lexikographie, Bayr. Blätter f. d. Gymn. 65, 1929, 211–220.

[58] Vgl. v. Velsen zu fr. 18; Naber, Proll. zu Phot., Leiden 1864, 76ff. Schwabe (zitiert Anm. 57) 69ff.; Wendel, RE VII A 1, 1939, 738.

[59] Vgl. den kritischen Apparat zu fr. A 66 unten S. 184, zur Benutzung Tryphons bei Herodian Wendel a. a. O. 744 u. ö. sowie oben Anm. 57.

[60] Vgl. Cohn (s. Anm. 55) 361. Titel und metrische Fassung bezeugt Choiroboskos, Komm. zu Hephaistion p. 183,3ff. Consbruch: τὸ φερόμενον δι' ἰάμβων Φιλήμονος τοῦ Ἀττικιστοῦ Περὶ Ἀττικῆς ἀντιλογίας τῆς ἐν ταῖς λέξεσιν. Ein Trimeter wurde von Cohn in dem genannten Eustathiospassus über λήδιον in den Worten „ὡς σταμνίον δὲ τὴν προσῳδίαν λέγω" erkannt. (Zur Geschichte des didaktischen Jambus nach Apollodor

keit der Orthographie des Oros von dessen eigener attizistischen Schrift (s. o. S. 7f.) ist als sicher anzunehmen, daß er bereits dort Philemon benutzt hatte[61]. Diese Erkenntnis wird in ihrem Werte dadurch geschmälert, daß das Ausmaß der Abhängigkeit ganz unklar bleibt. Das liegt einmal natürlich daran, daß beider Autoren Werke nur fragmentarisch erhalten sind, zum anderen aber daran, daß beide von Phrynichos abhängen[62], so daß z.B. in den A-Fragmenten Koinzidenzen nur in solchen Glossen bestehen, die auch bei Phrynichos vorkommen[63].

Sucht man nach Übereinstimmungen, die die unter A gesammelten Fragmente mit dem attizistischen Lexikon des Ailios Dionysios aufweisen, so ergeben sich überraschend wenige. Gleichwohl lassen einige Glossen keinen anderen Schluß zu, als daß Ailios zu den Quellen des Oros gehört hat. Außer dem bereits oben genannten fr. A 37 (ἔγχελυς), das die Doktrin des Tryphon (die bei Athenaios erhalten ist) in einer Form bietet, wie sie im Wortlaut näher verwandt bei Ael. D. ε 7 wiederkehrt[64], ist besonders wichtig fr. B 80 (ἰατρίνη) (= Eust. 859, 53 ff.): φησὶ γοῦν Αἴλιος Διονύσιος (ι 1) ἰατρὸν γυναῖκα, Ἄλεξις δὲ ἰατρίαν (fr. 318). ἡ δὲ ἰατρίνη οὐχ Ἑλληνικόν, φησίν. παρὰ δὲ τοῖς τεχνικοῖς κεῖται καὶ ὅτι ὁ μὲν Ὦρος οὐχ Ἑλληνικὴν λέξιν ἰατρίνην εἶναί φησιν.

Ferner sei auf den Testimonienapparat zu fr. B 4 (Ἀθηναία), zu fr. A 65 (μόλιβον) und zu fr. A 80 (ὑάλινον)[65] verwiesen.

vgl. F. Jacoby, Apollodors Chronik [Philol. Unters. Heft 16], Berlin 1902, 70 ff.) Erhalten ist Philemons Buch in zwei Auszügen: 1.) Laur. 91 Sup. 10 S. XIV: gedruckt bei Cohn a. a. O. 354–359; nur α–δ. 2.) Vindob. phil. gr. 172 S. XV in.: gedruckt bei Reitzenstein, Gesch. 392–396; α–ω (α–δ auch bei Cohn); in dieser Epitome lassen sich auch Reste von Versen erkennen, vgl. Reitzenstein, Gesch. 388. Zum Teil ausführlichere Exzerpte aus Philemon bietet endlich Thomas Magister (vgl. Ritschls Präfatio LXXV f.) für α–δ bei Cohn abgedruckt. Vgl. auch Wendel, RE XIX 2, 1938, 2151 f.

[61] Indirekte Benutzung des Philemon ist wegen des wörtlichen Zitates eines ganzen Verses und deswegen, weil ein Autor, der möglicherweise hätte vermitteln können, nicht kenntlich ist, nicht anzunehmen, zumal wenn man bedenkt, daß noch Thomas ihn exzerpieren konnte.

[62] Heimannsfeld, De Helladii Chrestomathia Quaestiones Selectae, Diss. Bonn 1911, 50 ff. (dessen Angabe, Phrynichos und Philemon wichen in der Glosse εὑρέματα [Philemon 393, 22 Reitzenstein; Phryn. ecl. 420 F. = 410 R.] voneinander ab, unrichtig ist: beide verdammen die Form mit ε); Wendel, RE XIX 2, 1938, 2152; Erbse (s. o. Anm. 35) 58; Fischer (s. o. Anm. 32) 47 f.

[63] z. B. Oros fr. A 16 (ἀφείλετο): Philem. 354 Cohn; in den B-Fragmenten vgl. man z. B. 57 (βλάβη): Philem. 356 C.; 78 (ἡπητήν): Philem. 392, 6 R. und 396, 3 R.

[64] Allerdings fehlen die drei bei Oros angeführten Komikerfragmente im Aelius-Zitat des Eustathios. Zwei von ihnen begegnen im Tryphonfragment bei Athenaios, das Eupolisfragment 338 steht nur bei Oros (dadurch wird ein etwaiger Gedanke, Oros habe hier aus Athenaios geschöpft, abgewiesen; vgl. unten S. 125).

[65] Oros fr. A 80 berührt sich auch ganz eng mit einem Scholion zu Aristophanes Nub. 768, das möglicherweise dem Didymos gehört (vgl. das von Cohn dem Didymos beigelegte sch. Aristophanes Ran. 35: s. o. Anm. 51)!

Gern würde man auch diese vermutete Beziehung durch ein ausdrückliches Zeugnis in einer späteren Schrift des Oros erwiesen sehen, wie es Erbse getan hat[66]: „Die Ael.-Glosse δωριάζειν ist benutzt im Oros-Artikel Egen. = EM 293,40 (aus Or. Π. ἐθνικῶν oder Π. ὀρθογραφίας)". Der Wortlaut dieses Artikels deckt sich mit einem Ailios-Zitat bei Eustathios 975,37. Leider läßt sich aber dieses Testimonium in der gewünschten Weise nicht verwenden, da Oros in der Glosse des Et. Gen. (wohl aus Περὶ ἐθνικῶν[67]) seine Quelle ausdrücklich als ἐν ὑπομνήματι Ἑκάβης Εὐριπίδου angibt[68]. Berührungen zwischen Scholien zu Euripides, Tro. 1175 und Lexikographen, speziell Ael. D. (κ 25), hat man dazu benutzt, die Scholien auf Didymos zurückzuführen[69], und die gleichen Verhältnisse, die bei dem in der Oros-Glosse δωριάζειν zitierten alten Hypomnema zur Hekabe (und den Scholien zum Vers 934) zu Ael. D. bestehen, lassen gleichfalls an Didymos als Verfasser des von Oros zitierten Kommentars denken (zumal ein solcher Gedanke mit dem, was zuvor für Oros festgestellt werden konnte, im Einklang steht). Bestätigt wird diese Vermutung dadurch, daß Wilamowitz aus ganz anderen Gründen den Grundstock der Scholien zur Hekabe und darunter gerade auch das zu Vers 934 für Didymos in Anspruch nimmt[70]. Das Hypomnema des Didymos zur Hekabe benutzte Oros wohl auch bei der Interpretation des Wortes κόβαλος: Et. Gen. v. κόβαλος (AB, EM 524,27, Et. Sym.) ... ἄλλοι δὲ ὧν ἐστιν Ὦρος (A, EM, Et. Sym.: ὠρίων B), ὅτι κόβαλα λέγουσι τὰ κατεστωμυλμένα καὶ κοβάλους τοὺς λάλους, was sich eng mit sch. Eur. Hec. 131 (p. 26,5 Schwartz) berührt: τὰ περίεργα γὰρ τῶν λόγων καὶ τὰ κατεστωμυλμένα κόβαλα ἔλεγον κτλ. und durch sch. Aristoph. Ran. 104 für Didymos bezeugt wird: κόβαλα ... Δίδυμος (p. 248 Schmidt) κατεστωμυλμένα, ἀπατητικά, καὶ κακοβόλους, κοβάλους[71].

[66] Erbse (s.o. Anm. 35) 31.

[67] Reitzenstein, Gesch. 320f., erhalten in B und in A im Nachtrag hinter der ersten Reihe des ε (fol. 133ᵛ).

[68] Vgl. sch. Eur. Hec. 934 (I 74,11ff. Schwartz), Hsch. δ 2734, Suid. δ 1458. Kommentare (auch des Didymos) zitierte Oros in Περὶ ἐθνικῶν auch sonst, vgl. o. S. 112 und z. B. bei Reitzenstein, Gesch. 320,22; 321,9.21. Weiteres s. bei Reitzenstein im Index S. 407. Ein Theokritkommentar (wohl Theon, vgl. fr. 108 Guhl) wird von Oros im Et. Gen. v. κόροιφος herangezogen (vgl. sch. Theocr. 4,62). Wendels (Überlieferung und Entstehung der Theokritscholien, Berlin 1920, 44) Vermutung, im Et. Gen. sei 'Oros' eine Verwechselung für 'Orion', ist unbegründet.

[69] Wilamowitz, Euripides Herakles, Bd. 1: Einl. in d. griech. Tragödie, Darmstadt ⁴1959, 160 Anm. 80.

[70] Wilamowitz a.a.O. 161 mit Anm. 81.

[71] Oros ist im Et. Gen. v. κόβαλος offenkundig indirekt benutzt. Es ist möglich, aber nicht beweisbar, daß er direkt in Et. Gen. v. κόπις ausgeschrieben ist: κόπις· σύντομος, ὀξὺς τῷ λόγῳ ἤγουν λάλος. ἔνθεν καὶ ὁ δημοκόπος καὶ κόβαλος. καὶ τὰ κατεστωμυλμένα κόβαλα λέγονται, καὶ τὰς τῶν λόγων τέχνας κοπίδας ἔλεγον κτλ. (vgl. Cod. Cret. im Et. Gud. 337,56 Sturz, EM 529,25). Adler notierte als Quellenangabe zu κόπις

Die Übereinstimmungen, die Erbse konstatiert hat, beruhen also in diesem Falle auf Quellengemeinschaft und nicht auf Abhängigkeit des Oros von Ael. D.

Der Grund dafür, weshalb Oros Ael. D. in seiner attizistischen Schrift verhältnismäßig wenig herangezogen zu haben scheint, mag vielleicht darin erblickt werden, daß in dessen Lexikon der Anteil der antiquarischen, häufig ganz obsoleten Wörter, die einfach erläutert werden müssen, relativ hoch[72] ist und daß somit sein Buch den anders ausgerichteten Intentionen des Oros, der sein Werk auf elementarere und mehr formale Bedürfnisse abstellte, nicht genug entsprach. Er brauchte offenbar nicht mehr für eine Leserschaft zu sorgen, die außer dem Attisch-Reden und -Schreiben auch noch alte Sitten zu erheucheln trachtete, wie die Attizisten des zweiten Jahrhunderts[73].

Nicht zahlreich, aber in einem Falle sehr charakteristisch, sind Berührungen von Orosglossen mit dem Lexikon des Harpokration[74]. Besonders wichtig ist das Orosfragment A 17: βασκαίνειν οὐχὶ τὸ φθονεῖν δηλοῖ, ἀλλὰ τὸ λυπεῖν καὶ αἰτιᾶσθαι καὶ δυσχεραίνειν. „ἐάν τι δύσκολον συμβῇ, τοῦτο βασκαίνει" (Dem. 18,189)· Φερεκράτης (fr. 174)· „ὁ λαγώς

„sch. Eur. vel Orus". Denkbar ist auch, daß der Etymologe unter dem Lemma κόβαλος sein eigenes unter κόπις gebotenes Exzerpt ausschrieb.

[72] Das Lexikon des Ael. D. hat Schwabe, Ael. D. et Paus. Attic. Fragm., Leipzig 1890, 84 zutreffend so charakterisiert: „ . . . librum conscripsit, . . . ut voces oblitteratas et vere atticas ideoque hominibus sequioris aetatis fere ignotas revocaret et ita studio atticissantium succurreret."

[73] Wilamowitz a.a.O. 178. Vgl. auch J. Bidez, Kaiser Julian (Hamburg 1956) 32: „Noch unter den Antoninen hatte sich ziemlich mühelos eine Wiederbelebung antiker Lebensformen durchgesetzt; im vierten Jahrhundert dagegen klafften überall Lücken."

[74] Die Unsicherheit über die Datierung dieses Valerius Harpokration (Suid. α 4014; vgl. Schultz, RE VII 2, 1912, 2414) ist durch einen Papyrusfund beendet worden: Pap. Ryl. 532 aus dem 2.–3. Jahrhundert (zum Text vgl. M. Naoumides, TAPA 92, 1961, 384–388). Noch genauer wird seine Zeit in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts dadurch gesetzt, daß er zum Verwandtschaftskreis des Valerius Diodoros gehörte, wie aus dem P. Oxy. 2192 (abgebildet bei Turner, Manuscripts of the Ancient World, Oxford 1971, Tafel 68) hervorgeht, einem Brief eines unbekannten Absenders (aus Alexandria oder Oxyrhynchos) an einen leider ebenso unbekannten Empfänger in Oxyrhynchos. Diodoros kannten wir aus Suid. δ 1150 und π 2166 als Sohn des zur Zeit Hadrians lebenden Valerius Polion und als Verfasser eines Buches Ἐξήγησις τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ι' ῥήτορσιν (das offenbar noch Photios gelesen hat: bibl. cod. 150). Durch P. Merton 19 erfuhren wir nun, daß er, der früher ὑπομνηματογράφος am alexandrinischen Museion war, sich am 31. 3. 173 in Oxyrhynchos ein Boot für 200 Drachmen gekauft hat. Polion, dessen Bibliothek Harpokration genau kannte, wie der Schreiber des Briefes P. Oxy. 2192 angibt, hat auf ganz verwandtem Gebiete wie sein Sohn und wie Harpokration gearbeitet, er verfaßte nämlich eine Συναγωγὴ Ἀττικῶν λέξεων (Suid. π 2166), die wiederum Photios (bibl. 149) noch las. Das faszinierende Bild dieses durch verwandtschaftliche Beziehungen verbundenen alexandrinisch-oxyrhynchischen Gelehrtenkreises hat durch Verbindung der genannten Zeugnisse E. G. Turner (Journal of Egypt. Arch. 38, 1952, 91f.) gezeichnet (vgl. auch dens., Greek Papyri, Oxford 1968, 87, ferner B. Hemmerdinger, Rev. Ét. Gr. 72, 1959, 107–109).

με βασκαίνει τεθνηκώς“. ... καὶ βάσκανον τὸν λυπηρὸν καὶ βλαβερὸν λέγουσιν. Harpokration 44,1 hat folgenden Artikel: βασκαίνει ἀντὶ τοῦ αἰτιᾶται καὶ μέμφεται καὶ συκοφαντεῖ Δημοσθένης ἐν τῷ ὑπὲρ Κτησιφῶντος (18,189) καὶ ἐν τούτοις (ABCLNPQ, Dind.: ἐν τοῖς ἑξῆς epitom., Bekker)· „βάσκανον δὲ καὶ πικρὸν καὶ κακόηθες οὐκ ἔστι πολίτευμα ἐμόν“ (18,108), ἀντὶ τοῦ φιλαίτιον καὶ συκοφαντικόν.
Die Beziehungen sind deutlich: die Explicatio ist in einem Punkte identisch, und es wird dieselbe Demosthenesstelle zitiert. Direkte Abhängigkeit ist jedoch ausgeschlossen. Sowohl mit der Oros-Glosse wie mit Harpokration berührt sich weiterhin eine Glosse aus dem ersten Bestandteil des sogenannten 5. Bekkerschen Lexikons (Bk.^{v1})[75] 222,19: βασκαίνει· μέμφεται, ἐγκαλεῖ συκοφαντεῖ, λυπεῖ.
Eng damit zusammengehörend ist die in Bk.^{v1} unmittelbar voraufgehende Glosse (222,16), die ich gleich in der volleren Fassung vorführe, die das Et. Gen. (AB) bietet[76]: βάσκανος· ὁ κακίζων καὶ μεμφόμενος ἅπαντα καὶ πειρώμενος εἰς ἀπέχθειαν ἄγειν, ὁ φθονερὸς καὶ βλαβερός (καὶ δηλητικός add. Bk.^{v1}). οὕτως Ἀριστοφάνης (Equ. 103, Plut. 571), οὕτως Εὐριπίδης (fr. 933). Φερεκράτης δὲ ἐπὶ τοῦ λυπηροῦ λαμβάνει τὴν λέξιν (fr. 174), οἷον· „ὁ λαγώς με βασκαίνει καὶ λυπεῖ“ (was im Et. Gen. folgt, stammt aus anderer Quelle).
Die Übereinstimmungen mit Oros sind wiederum handgreiflich, doch auch Bk.^{v1} kann nicht seine Quelle gewesen sein. Erst die Kombination von Harpokration und Bk.^{v1} deckt das bei Oros gebotene Material annähernd ab, obwohl Oros immer noch dadurch reicher ist, daß er den Wortlaut des Demostheneszitates bietet und den Pherekratesvers korrekter hat. Es gehört seit den Untersuchungen G. Wentzels zu den gesicherten Ergebnissen der Forschung, daß die gemeinsame Quelle des Harpokration, Pollux, Bk.^{v1} und lex. Cantabrig. ein „attisches Onomastikon“ gewesen ist[77], in dem zumal Glossen über Monatsnamen, attische δικαστήρια, δίκαι und γραφαί, attische Lokalitäten und Behörden behandelt waren. Ein weiterer Zeuge soll anhangsweise am Ende dieses Abschnitts (unten S. 120) besprochen werden. Daneben gab es darin aber auch eine ganze Reihe von Artikeln (die hauptsächlich gemeinsam bei Harp. und Bk.^{v1} stehen), die der Sacherklärung dienen, ohne geradezu πολιτικὰ ὀνόματα zu sein[78] („exe-

[75] Bk.^{v} ist im Coisl. 345, woraus Bekker es druckte, nur verkürzt erhalten, reichhaltiger in anderen byzantinischen Lexika (s. Wentzel, GGA 159, 1897, 638).

[76] Et. Gen. stammt aus dem ῥητορικόν, d. h. der erweiterten Synagoge, vgl. oben S. 76 Aller Wahrscheinlichkeit nach steht die Glosse auch im cod. Zabord. des Photios.

[77] Wentzel in der ungedruckten Preisarbeit „Quellen des Suidas“ Ms. S. 884ff. und wörtlich hieraus GGA 159, 1897, 618ff.; kurz auch in Beitr. z. Gesch. d. griech. Lexikographen, SB Berlin 1895, 483 (= 7 LGM).

[78] Diese Kategorie von Glossen behandelt Wentzel, QdS. Ms. 1247ff. Da Harp. und Bk.^{v} bei βασκαίνω/βάσκανος mehr komplementär als übereinstimmend sind, hat Wentzel sie nicht in die Auswahl der von ihm zitierten aufgenommen.

getischer Teil von v^{1}"[79]). Diese so rekonstruierbare gemeinsame Quelle enthält also nahezu alle bei Oros vorausgesetzten Bestandteile (wenn man einmal davon absieht, daß bei Harp. nur die Stellenangabe, nicht aber der Wortlaut des Demostheneszitates steht): Man könnte vermuten, daß damit die Quelle des Oros gefunden wäre. Aber die Berührungen in den anderen Glossen sind weit weniger eng (Oros fr. A 44 ἐπώνυμοι, 45 ἐρανίζειν, 82 ὑπέθηκε; hierzu vgl. man die Testimonienapparate), als daß man an Benutzung dieses „Onomastikons" denken könnte. Es erscheint also angezeigt, nach einer anderen Erklärung für die Koinzidenzen zwischen Oros und dem exegetischen Teil des „Onomastikons" zu suchen.
In den von Wentzel (an der in Anm. 78 bezeichneten Stelle) näher behandelten Glossen finden wir nun recht häufig D i d y m o s zitiert (Liste nach Wentzel):

Bk.^{v} 240,14	–	Harp. 54,25
Bk.^{v} 264,3	–	Harp. 96,20
Bk.^{v} 265,4	–	Harp. 99,12
Bk.^{v} 274,28	–	Harp. 116,27
Bk.^{v} 277,5	–	Harp. 122,14
Bk.^{v} 288,3	–	Harp. 140,3
Bk.^{v} 288,7	–	Harp. 138,6
Bk.^{v} 292,21	–	Harp. 154,20
Bk.^{v} 294,24	–	Harp. 158,12

Daher hat Wentzel, QdS. Ms. 1265 den Schluß gezogen: „Gerade in ihnen" (d.h. den sog. exegetischen Glossen) „häufen sich Komiker- und einzelne Tragikercitate: da mehrmals der Name des Didymos erscheint, zweimal auch die Schrift des Eratosthenes περὶ κωμῳδίας, wird anzunehmen sein, daß die κωμικὴ λέξις des Didymos von dem Autor des Onomastikons ausgeschrieben sei. Dadurch erklären sich auch die Berührungen mit den Atticisten, zb. s.v. κορδακισμός (Ae D fgm. 164): sie sind nur vereinzelt, und so bestätigt sich auch hier, daß die Atticisten selber unmöglich die unmittelbare Vorlage des Harpokration gewesen sein können." Daß nicht nur an die Κωμικὴ λέξις des Didymos zu denken ist, sondern auch an andere Schriften des Chalkenteros, zeigt die Glosse μόρα[80], die in folgenden Brechungen erhalten ist: Harp. 129,7 (hieraus Σ [Suid. μ 1259, Phot. 284,22]), lex. Patm. 139 (= 149 LGM), Bk.^{v1} 279, 13 (daraus Phot. 273,17 und EM 590,32); vgl. auch Hesych μ 1646. Ihr begegnen wir nämlich (worüber Wentzel nicht spricht) in äußerst eng übereinstimmendem Wortlaute in den Fragmenten eines nach Didymos gearbeiteten alphabetischen Lexikons zu Demosthenes' „Aristocratea" des Pap. Berolinensis 5008, hrg. von Diels–Schubart, Berl. Klass. Texte 1,

[79] Wentzel, QdS. Ms. 1324; vgl. auch dens., Beitr. (wie Anm. 77) 483 (= 7 LGM).
[80] Vgl. Wentzel, GGA 159, 1897, 624 Anm. 1.

Berlin 1904, 79 (= ed. min., hinter Didymos, De Demosthene, Leipzig 1904, 44)[81].

Somit dürften die oben festgestellten Koinzidenzen durch gemeinsame Benutzung des Didymos hervorgerufen worden sein. Für diese Annahme gibt es noch eine starke Stütze. Im Synonymenlexikon des Herennios Philon (Ammonios 98) lesen wir: βασκαίνειν οὐ μόνον τὸ φθονεῖν, ἀλλὰ καὶ τὸ συκοφαντεῖν, ὡς Δημοσθένης ἐν τῷ Περὶ στεφάνου (18,189)· „ἄν τι δύσκολον συμβῇ, τοῦτο βασκαίνουσιν". Diese Übereinstimmung mit Oros, (das gilt, auch wenn hier die Bedeutung 'φθονεῖν' akzeptiert wird) weist wiederum auf Didymos, wie die oben behandelte Parallele μεῖραξ (o. S. 111) wahrscheinlich macht. Bezeugt ist Ursprung aus Didymos bei folgender gemeinsamer Glosse des „Onomastikons" und des Herennios Philon:

„Onomastikon"[82]: Bk.^{v1} 283,29 (daraus Σ [Phot. 308,6; Suid. ξ 29]; aus Bk.^{v} stammt EM 612,14)
Harp. 133,19 (daraus Σ [Phot. 308,8; Suid. ξ 30])
Poll. 3,59
Herennios Philon: Amm. 339.

Daß Didymos dahinter steckt, wird durch Harp. 74,25 (= Didym. p. 315 Schmidt) erwiesen[83]. Ebenso wird die Tatsache zu beurteilen sein, daß in der oben S. 118 vorgeführten Liste Bk.^{v1} 288,3 ~ Harp. 140,3 (Didymos) sich eng mit Herennios Philon (Amm. 358) berührt. Damit dürfte die Vermutung erlaubt sein, daß die Beziehung, die zwischen dem Orosfragment A 27 (δημότην), der Diogenianglosse Hsch. δ 880 und Bk.^{v1} 236,26 (vgl. auch oben S. 109), ferner zwischen Oros fr. A 82 (ὑπέθηκε), Harp. 96,3, Poll. 8,142 und der verwirrten Herenniosglosse bei Amm. 228 sowie zwischen Oros fr. A 35 (ἐγερθῆναι) und Herennios Philon bei Amm. 50 bestehen, gleichfalls auf Benutzung der letztlich gemeinsamen Quelle Didymos beruhen[84].

Zum Schluß dieses Abschnittes will ich noch einmal den Blick auf die Glosse βασκαίνειν lenken. Wir erhalten hier einmal die Möglichkeit, die Schicksale eines Bruchstückes attischer Poesie, des Pherekratesfragmentes 174, über nahezu 1900 Jahre zu verfolgen: Im 1. Jahrhundert v. Chr. exzerpiert Didymos es, um es in seiner Λέξις Κωμική[85] als Beleg zu ver-

[81] Zu Didymos vgl. noch ebd. 81 = ed. min. 46 (ὁ κάτωθεν νόμος) ~ Harp. 136,9, Bk.^{v1} 269,14, Poll. 8,128.

[82] Wentzel, QdS. Ms. 1257.

[83] Zu Didymos als Quelle des Herennios Philon vgl. Erbse, Beitr. 300f.; 306f.; Nickau, Amm. p. LXXII. Auch in diesem Falle scheint es direkte und indirekte Benutzung einer Quelle nebeneinander zu geben (vgl. o. Anm. 50), das letzte z. B. Amm. 117.

[84] Stellen wie fr. A 24 (γενέθλια) und A 29 (διέφθορεν) habe ich, da hier auch Phrynichosglossen ähnlichen Inhalts vorhanden sind, bewußt nicht berücksichtigt.

[85] Gegen Zuweisung an diese Schrift spricht natürlich nicht, daß im Zusammenhang der Diskussion des Didymos auch ein Zitat aus einem Tragiker (Eur. fr. 933) und einem

wenden. Hier bereits spaltet sich die Tradition: Die Schrift des Didymos liefert es einmal als Baustein weiter an ein großes attisches Onomastikon, das spätestens um die Mitte des zweiten Jahrhunderts entstanden sein muß. Dieses wird durch eine Mittelquelle (s. unten S. 122) ausgebeutet sowohl von Harpokration (der aber das Pherekrateszitat gerade ausläßt) wie dem Kompilator des 5. Bekkerschen Lexikons. Im Coisl. 345, der uns Bk.^{v} mit anderem Material verquickt tradiert, geht unser Pherekratesvers nun auch verloren, doch hat ihn der Kompilator der erweiterten Synagoge, der auch das ursprünglichere Bk.^{v} benutzte, gerettet und an das in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts kompilierte Etymologicum Genuinum weitergegeben, aus dem er wiederum in das Etymologicum Symeonis (β 47 Berger) und das Etymologicum Magnum (190,21) gelangt. Durch letztgenanntes Werk wird er nun endlich, am Ende schwer verstümmelt (ohne daß man wüßte, wann die Korruptel entstand, die zuerst im Et. Gen. bezeugt ist, und wohl schon in der Synagoge stand) im Jahre 1499 in Venedig durch Kalliergis der Welt im Druck bekannt gemacht.
Zum anderen übermittelt die Schrift des Didymos das Bruchstück des Pherekrates an Oros, der einige Zeit vor 438 seine attizistische Schrift abgefaßt hat. Ein ausführlicher Auszug daraus erhielt sich bis ins 13. Jahrhundert; denn zwischen 1204 und 1253 schreibt ihn der Kompilator des Zonaras-Lexikons aus, und eine von dessen zahllosen Handschriften wird am Anfang des 16. Jahrhunderts von Phavorinus benutzt, der im Jahre 1523 in Rom auch die Fassung dieses Überlieferungszweiges wirklich publici iuris macht. Über 1500 Jahre waren die beiden Traditionsstränge getrennte Wege gegangen, obwohl sie wenigstens zweimal, nämlich bei „Zonaras" und bei Phavorinus, hätten zusammentreffen können. Es sollte (so weit ich weiß) nochmals fast 300 Jahre dauern, bis Joh. Friedrich Schleusner[86] sie endlich zusammenführte und sie danach in Meinekes Sammlung der Komikerfragmente[87] zum ersten Male in einer wissenschaftliche Ausgabe vereinigt wurden.
Ich hatte oben S. 117 versprochen, hier noch anhangsweise einen weiteren „Verwandten" des Harp., Bk.^{v1} usw. zu besprechen. Das geschieht deswegen abgetrennt von der dortigen Behandlung, weil Oros nicht direkt betroffen ist und zudem die jetzigen Ausführungen notgedrungen etwas spekulativ bleiben müssen.
Im 15. Bande der Oxyrhynchos-Papyri veröffentlichten Grenfell und Hunt ein Papyrus-Lexikon[88], dem sie den Titel Λέξεις ῥητορικαί gaben, weil es

Prosaiker (Dem. 18,189) vorkamen. Umgekehrt hat er bei der Erläuterung demosthenischer Stellen ja auch Komiker herangezogen (z. B. de Demosthene 11,24; 11,60). Vgl. auch M. Schmidt, Quaest. Hesych. (vol. IV) LXX, 14ff.

[86] Schleusner (vgl. über ihn oben S. 54 Anm. 25) gedruckt bei Sturz, Etymologicum . . . Gudianum, Leipzig 1818, 784; doch hatte Schleusner die Beobachtung sicher schon vor dem Erscheinen der Zonarasausgabe seines Neffen Tittmann (1808) niedergeschrieben.

[87] A. Meineke, Fragm. Com. Graec., vol. II 1 (Berlin 1839) 343.

[88] P. Oxy. 1804 (= Pack² Nr. 2128).

sich eng mit dem gleichnamigen 5. Bekkerschen Lexikon berührt[89]. Tatsächlich bestehen die Berührungen aber nicht nur zu Bk.^{v}, sondern auch zu Harpokration, und zwar sind die Beziehungen geradezu komplementär, so daß die Bemerkung der Herausgeber „the two compilations (d.h. P. Oxy. 1804 und Bk.^{v}) must have had a common ancestor"[90] auf Harpokration auszudehnen ist; dieser „ancestor" ist somit das oben beschriebene Buch, das von Wentzel als „attisches Onomastikon" bezeichnet worden ist.

Photios beschreibt in seiner „Bibliotheke" als codex 150[91] folgendes:
Ἀνεγνώσθη λεξικὸν Ἰουλιανοῦ τῶν παρὰ τοῖς δέκα ῥήτορσι λέξεων κατὰ στοιχεῖον. πολύστιχον δὲ καὶ τοῦτο τὸ βιβλίον, καὶ τῶν τε παρ' Ἀθηναίοις δικῶν ἑρμηνεῦον τὰ ὀνόματα, καὶ εἴ τι καθ' ἱστορίαν ἰδιάζουσαν αὐτοῖς οἱ ῥήτορες παρειλήφασιν ἢ κατά τι πάτριον ἔθος ἀπεχρήσαντο. δῆλον δ' ὅτι εἰς τὰς τῶν ῥητορικῶν λόγων συναναγνώσεις τὰ μέγιστα ἡ πραγματεία συμβάλλοιτ' ἄν.

Und (nach einigen Worten über das Lexikon des Philostratos):
οὐδὲν δὲ ἧττον Ἰουλιανοῦ καὶ Διόδωρος εἰς τὴν αὐτὴν ὑπόθεσιν διεπραγματεύσατο· πλὴν Ἰουλιανῷ ἡ τῶν μαρτυριῶν χρῆσις ἐπὶ πλέον παρατίθεται. ὅστις δὲ χρόνῳ τῶν δύο πρεσβύτερος (δοκεῖ γὰρ ὥσπερ μεταγραφὴ θατέρῳ τὸ σπούδασμα, ἀλλ' οὐχὶ ἰδίᾳ ἑκατέρῳ αὐτῶν συνειλέχθαι), ἀλλὰ τίς ἐξ ἄλλου μετέγραψε, τέως οὐκ ἔχω λέγειν.

Es ist deutlich, daß die Beschreibung, die Photios vom Lexikon des Julianos gibt, auch genau auf Harpokration, Bk.^{v1} und den P. Oxy. 1804 zutrifft. Beachtet man nun weiter, daß nach Photios das Lexikon des Diodoros dem des Julianos außerordentlich ähnlich war, daß der Titel von Diodors Werk nach Suid. π 2166 ἐξήγησις τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ι' ῥήτορσιν lautete, was in ganz ähnlicher Form als Titel des Lexikons des Klaudios Kasilon[92] wieder begegnet, und bedenkt man ferner, daß Valerios Diodoros 173 n. Chr. Landbesitz in Oxyrhynchos hat[93], so ist der Schluß mindestens recht wahrscheinlich, daß ein Lexikon, geschrieben in einer Handschrift des 3. Jahrhunderts, also nur wenige Jahrzehnte von der Lebenszeit

[89] Die Übereinstimmungen werden im Kommentar von Grenfeld und Hunt genau registriert. Weniger genau ist dagegen die Behandlung bei M. Naoumides, The fragments of Greek Lexicography in the papyri, Illinois Studies in Language and Literature 58, 1969, 200 (die Lemmata ῥυτήρ und σκειράφιον haben nicht Beziehungen zum Bachmannschen Lexikon, sondern zu Bk.^{v}!).

[90] P. Oxy. vol. XV p. 167.

[91] Phot. bibl. cod. 150, p. 99a40 – b15.

[92] Κλαύδιος Κασίλων, Παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥήτορσι ζητούμενα, bei Miller, Mél. 397 = LGM 243. Seine Artikel kehren wörtlich gleich im lex. Cantabr. wieder, von dem Wentzel, GGA 159, 1897, 618 festgestellt hat, daß es irgendwie durch Mittelquellen gleichfalls auf die gemeinsame Quelle von Harp. und Bk.^{v1} zurückgeht.

[93] Vgl. oben Anm. 74 und Turner, Journal of Egypt. Arch. 38, 1952, 92: „The document concerns the purchase of a boat at Oxyrhynchus, from which it is a fair inference that Diodorus owned land there."

des Diodoros getrennt, gefunden an gerade jenem Orte, wo er gelebt hat, das so eng mit der uns vorliegenden Beschreibung des Buches des Diodoros übereinstimmt, eben das Lexikon des Diodoros selbst ist. Ist diese Identifikation richtig, ist also Valerios Diodoros der Verfasser des im P. Oxy. 1804 erhaltenen Lexikons, so erklärt sich die Quellengemeinschaft mit Harpokration besonders leicht und gut: die Analogie bieten die Bücher des Hypsikrates und des Thersagoras, von denen im P. Oxy. 2192 (s.o. Anm. 74) die Rede ist. Aus der Identifikation folgt eine weitere Annahme. Wenn Photios mit seiner Vermutung recht hat, daß einer der beiden (Julianos und Diodoros) vom anderen abgeschrieben haben müsse, so kann, da Julianos an μαρτυρίαι reicher war, das Verhältnis nur Julianos → Diodoros[94] gewesen sein. Hieraus ergibt sich, daß die erschlossene gemeinsame Quelle des Diodoros (P. Oxy. 1804), Harpokration, Bk.^{v1}, lex. Cantabrig. (Klaudios Kasilon) und Pollux das Lexikon des Julianos gewesen ist.

Nun hat jedoch Wentzel bemerkt, daß die gemeinsame Quelle (wie noch Bk.^{v1}) Sammelartikel enthalte, die in Bk.^{v1} oberflächlich in eine alphabetische Ordnung gebracht seien, weswegen er die gemeinsame Vorlage als „Onomastikon" bezeichnet hat. Julianos' Werk wird von Photios aber ausdrücklich als λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον charakterisiert. Der Widerspruch besteht jedoch nur scheinbar; denn die von Wentzel beobachtete Tatsache erzwingt nicht die Deutung, daß eine onomastische Vorlage erst von Bk.^{v1} selbst alphabetisch umgeordnet wurde, sondern ein solcher Vorgang kann auch auf einer früheren Stufe vorgenommen worden sein, das heißt, die *direkte Vorlage* von Bk.^{v1} und den anderen in Betracht kommenden Lexika kann bereits alphabetisch gewesen sein. Daß das in der Tat der Fall ist, ergibt sich aus dem Vergleich von Bk.^{v1} und Diodoros (P. Oxy. 1804): *beide* haben die gleichen Reihen von nach einem Buchstaben alphabetisch geordneten Lemmata[95]. Im P. Oxy. 1804 findet sich ebenfalls das, was Wentzel[96] folgendermaßen umschreibt: „Diese auf *einem* Flecke ange-

[94] W. Schmid, RE V 1, 1903, 708; Gudeman, RE X 1, 1918, 9; Tolkiehn, RE XII 2, 1925, 2461f.

[95] Grenfell–Hunt, P. Oxy. vol. XV, 166. A. Kleinlogel weist mich darauf hin, daß dieser Schluß auch durch das Lexicon Patmense bestätigt werde, in dem sich S. 149ff. (= 159ff. LGM) Blöcke von alphabetisch geordneten Glossen finden. Wentzel, QdS. Ms. S. 1312–1332 hat die Beziehungen zu Bk.^{v1} und Harp. untersucht und kommt zu folgendem Résumée: „Die in dem lex. Patm. mit V^{1} gemeinsamen Glossen beschränken sich nicht auf die rein onomastischen Partien dieses Glossars, sondern gehören zu einem kleinen Teile auch in die exegetischen Teile. Also hat wirklich V^{1}, nicht dessen Quelle, dem Verfasser des lex. patm. vorgelegen." Zu den „exegetischen Teilen" vgl. oben S. 117f.; mit der „Quelle von V^{1}" meinte Wentzel das attische Onomastikon; nicht dieses ist in der Tat benutzt worden, sondern die oben erschlossene Zwischenstufe zwischen dem Onomastikon und Bk.^{v1}, nämlich Julianos, der die onomastischen und exegetischen Teile zusammenführte. Kleinlogel wird im Zusammenhange mit den Thukydidesscholien demnächst näher auf lex. Patm. eingehen.

[96] Wentzel, GGA 159, 1897, 624.

häuften gleichartigen Glossen sind Reste eines Buches, das attische Altertümer in mehreren nach sachlichen Gesichtspunkten geordneten Kapiteln behandelte." Genau dieses trifft auf die Reihe von attischen Lokalitäten im P. Oxy. 1804 Zeile 18–24 zu, die alle bei Harp. und Bk.^{V1} Parallelen haben; diese beiden Lexika sind wiederum komplementär: 5 Lemmata finden sich bei Harp., 1 bei Bk.^{V1}.

Als Zusammenfassung dieser Überlegungen läßt sich somit feststellen: durch das Zeugnis des Wentzel noch nicht bekannten P. Oxy. 1804, der wahrscheinlich als Lexikon des Diodor identifiziert werden kann, ergibt sich, daß die gemeinsame Vorlage von P. Oxy. und Bk.^{V1} bereits alphabetisch geordnet war. Auf Grund der Angaben des Photios darf man vermuten, daß dieses alphabetisch angelegte Lexikon das Werk des Julianos war. Dieser war es also vermutlich, der die von Wentzel bezeichneten onomastischen Quellen (Darstellungen der attischen δικαστήρια, δίκαι und γραφαί, Lokalitäten) zuerst in rudimentärer Weise alphabetisiert und mit Didymos vereinigt hat.

In den Behandlungen und Quellenanalysen spätantiker Grammatiker und Lexikographen pflegt das Riesenwerk des Pamphilos[97] Περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων in 95 Büchern eine wichtige Rolle zu spielen, so z. B. auch bei der Quellenanalyse des Ael. D.[98]. Der diesem Buche zugedachten Wirkung entsprechen die nachprüfbaren Fakten allerdings nicht ganz. Bekannt ist es aus den Suidas-Artikeln Διογενιανός (δ 1140), Οὐηστῖνος (ο 835), Πάμφιλος (π 142), namentlich angeführt wird es überhaupt nur von Athenaios (sehr häufig) und von Herodian (II 396,11)[99]. Diogenian soll es indirekt benutzt haben (nämlich via Julius Vestinus). Aber hier beginnen bereits unüberwindliche Schwierigkeiten und Unsicherheiten. So ist das Verhältnis von Pamphilos' genanntem Werke zu seinem Λειμών ungeklärt und wohl unklärbar[100], ebenso dasjenige, das zwischen der Vestinus-Epitome des Diogenian und seinem anderen Buche namens Περιεργοπένητες, der Quelle des Hesych, besteht[101]. Auch für Pollux soll Pamphilos Quelle gewesen sein[102], aber tatsächlich ist hier vieles Spekulation[103].

[97] Vgl. Wendel, RE XVIII 3, 1941, 336.
[98] Vgl. Cohn, Jahrbb. f. class. phil., Suppl. XII, Leipzig 1881, 325ff.; 339ff.; Erbse, Unters. 63ff., besonders 66 Anm. 3.
[99] Sammlung der Fragmente: M. Schmidt, Hesychii Alex. Lex., vol. IV (Halle 1862, Nachdr. Amsterdam 1965) LXIff.; vgl. auch Wendel a. a. O. 337–342.
[100] Vgl. Wendel a. a. O. 340f.
[101] Vgl. Wendel a. a. O. 341, wo verschiedene Lösungsvorschläge vorgeführt werden.
[102] Cohn a. a. O. 325.
[103] „Daß er das große Werk des Pamphilos ... nicht angegangen, wäre unwahrscheinlich" (Bethe, RE X 1, 1918, 777, 60ff.). Ein Argument wie das von Cohn a. a. O. 343 gebrauchte („itaque cur credamus Diogenianum apud Didymum quaerere maluisse ea quae e Pamphilo potuit repetere") ist bezeichnend für die Methode, mit der solche Geisterschlachten mit nicht mehr vorhandenen Bataillonen geführt werden. Einmal läßt ein Athenaioszitat erkennen (11, 486c), daß Pamphilos den Didymos heranzog; daß er das auch sonst oft getan haben wird, ist nicht zu bezweifeln, aber reicht das aus, zu be-

Selbst für Athenaios hat Wentzel die Bedeutung des Pamphilos etwas reduziert: „Er hat mehrere Kapitel des großen Werkes des Pamphilos περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων ausgeschrieben, direct, ohne jede Vermittelung: wie weit im einzelnen der Anteil des Pamphilos bei A(thenaios) reicht, ist vielfach noch zu bestimmen, im allgemeinen wird dem Pamphilos bei A. noch zu viel zugeschrieben."[104]
Vor diesem Hintergrund ist zu prüfen, ob und evtl. welche Beziehungen zwischen Oros und Pamphilos bestehen. Berührungen zwischen den namentlich für Pamphilos bezeugten Glossen und Oros finden sich nicht. Aber es gibt doch eine Stelle bei Athenaios, die Schmidt mit gewisser Wahrscheinlichkeit für Pamphilos in Anspruch genommen hat: Athenaios (11,494b) kommt in seinem Katalog der ποτήρια auch auf ὀξύβαφον zu sprechen: ἡ μὲν κοινὴ συνήθεια οὕτως καλεῖ τὸ ὄξους δεκτικὸν σκεῦος. ἔστι δὲ καὶ ὄνομα ποτηρίου, was er durch Zitate aus Kratinos' Pytine (fr. 187), Antiphanes' Mystis (fr. 163) u.a. belegt. Hiermit steht in enger Beziehung, was Pollux 10,67 mitteilt: (λήκυθον) ... εἴρηται γὰρ νῦν ἐπὶ ἐκπώματος, ὥσπερ καὶ τὸ παρὰ τῷ Κρατίνῳ ἐν Πυτίνῃ (fr. 187) 'οἰνηρὸν ὀξύβαφον', καὶ τὸ ἐν Ἀντιφάνους Μύστιδι (fr. 163,5) 'ἐξ ὀξυβαφίων κεραμεῶν ἐπίνομεν'.
Wir finden also an beiden Stellen die gleichen Zitate aus Kratinos und Antiphanes, bei Pollux lediglich auf das für den gegenwärtigen Zweck unmittelbar Notwendige reduziert. Bei Oros gibt es folgende, auf zwei Glossen verteilte Doktrin (fr. A 67 und 68): ὀξόγαρον βάρβαρον, ὀξύγαρον γάρ· „ὀξύγαρον οἰνηρὸν ἔτι κεκτήσεται" (Kratinos fr. 187,6) und ὀξύβαφον, οὐχὶ ὀξόβαφον. Bei Oros wird also derselbe Kratinosbeleg angeführt wie bei Athenaios und Pollux, allerdings ist ihm der Fehler unterlaufen, den Kratinos-Vers, der bei Athenaios κοὐδ' ὀξύβαφον οἰνηρὸν ἔτι κεκτήσεται lautet, zum falschen Lemma ὀξόγαρον gestellt zu haben. Bereits im 2. Buche (67e) hatte Athenaios bei der Behandlung des Essigs folgendes ausgeführt: λεκτέον δὲ ὀξύγαρον διὰ τοῦ υ καὶ τὸ δεχόμενον αὐτὸ ἀγγεῖον ὀξύβαφον. Dieses (von καὶ τὸ an) hat M. Schmidt[105] unter den vermutlichen Pamphilosstücken ohne namentliches Zitat, die er aus den Büchern 1–6 der Deipnosophisten gesammelt hat, angeführt, weil im Lexikon des Hesych die Glosse (o 943) ὀξύβαφον· τὸ σκεῦος οὕτω λέγεται einen Anklang an Athenaios bietet[106]. Da natürlich die beiden Athenaiosstellen zusammengehören und die des 11. Buches in deutlichem

haupten: „Pamphilum, cum opus suum conderet, praecipuum auctorem sibi delegisse Didymum pro certo licet affirmare" (Cohn a. a. O. 343)? Vgl. auch Crönert, Kolotes und Menedemos, München 1906 (Nachdr. Amsterdam 1965) 121 Anm. 526a für einen Fall unberechtigter Zuweisung an Pamphilos.

[104] Wentzel, RE II 2, 1896, 2032.

[105] Quaest. Hesych. LXXIX.

[106] Von Latte wird jedoch nicht Diogenian als Quelle dieser Hesychglosse angenommen, sondern er weist sie der attizistischen Quelle zu.

Zusammenhang mit Pamphilosglossen steht (die dort unmittelbar folgenden zwei Glossen zitieren Pamphilos[107]), wird Schmidts Zuweisung zu Recht bestehen.
Trotz dieser einen unleugbaren Koinzidenz zwischen Pamphilos und Oros dürfte die genannte Stelle nicht zum Beweise ausreichen, daß Oros jenen als Quelle benutzt habe. Ein wesentlicher Teil dessen, was Oros hier vorgeschrieben hat, findet sich auch bei seiner Quelle Phrynichos (P. S. 97, 10ff). Der verbleibende Rest, das Kratinoszitat, kann jedoch durch Didymos' Λέξις Κωμική an Oros gelangt sein, ja, es ist sogar nicht auszuschließen, daß Oros es aus Athenaios selbst übernahm. Dieser gehörte nämlich zu den von jenem in den Ἐθνικά benutzten und sogar namentlich zitierten Autoren[108].
Pamphilos' Glossenwerk aus der Diskussion um die Quellen des Oros auszuscheiden, empfehlen auch allgemeine Erwägungen. Es hat sich bisher kein einziges namentliches Zitat aus diesem Buche des Pamphilos nach der Zeit von etwa 200 n. Chr., das heißt nach Athenaios, nachweisen lassen. Für diese mangelnde Wirkungsdauer lassen sich mehrere Erklärungen geben: ein lexikographisches Werk solch gewaltigen Umfanges kann schon aus Gründen der Schwierigkeiten und Kosten des Kopierens nicht in sehr vielen Exemplaren verbreitet gewesen sein (vielleicht liefen bald auch nur noch Teile um). Zudem dürfte das Werk im Gebrauch ziemlich unpraktisch gewesen sein, da das Ordnungsprinzip offenbar nicht einheitlich war, sondern alphabetische und sachliche Ordnung (wie, ist nicht geklärt) nebeneinander angewendet wurden. Starke Einbuße der Nachwirkung haben natürlich die sehr rasch nach Herstellung des Originals herausgebrachten verkürzten Bearbeitungen des Vestinus und Diogenian bewirkt, aber am meisten dürfte ihr abträglich gewesen sein, daß viele der Quellen des Pamphilos bis zum Ausgange des Altertums selbst erhalten waren, zumal Schriften des Didymos[109]. In gleicher Weise ist das Lexikon des Hesych in der Spätantike und der byzantinischen Zeit fast wirkungslos geblieben, weil für primitivere Bedürfnisse das Cyrill-Glossar zur Verfügung stand, für gelehrte Ansprüche aber die Hauptquelle des Hesych, nämlich Diogenian, zugänglich war, den bekanntlich noch der Verfasser des Etymologicum Magnum und Eustathios benutzt haben.

[107] An der zweiten Stelle (δλλιξ) heißt es Πάμφιλος ἐν Ἀττικαῖς λέξεσιν. Zu diesem Titel vgl. Wendel a. a. O. 344, 27ff.

[108] Oros, Περὶ ἐθνικῶν bei Reitzenstein, Gesch. 322, 7. Gegen Reitzensteins in der Anm. zur genannten Stelle geäußerte Vermutung, Oros habe hier eine vollere Handschrift des Athenaios gehabt, wendet sich zu Recht I. Düring, De Athenaei Dipnosophistarum indole, in Apophoreta Gotoburgensia Vilelmo Lundstrom oblata, Göteborg 1936, 267. Hingegen las Oros in der Glosse βίβλινος οἶνος (Reitzenstein, Gesch. 327, 19) noch den vollen Wortlaut, während uns nur noch die Epitome vorliegt (1, 31 A; vgl. Reitzenstein z. St. und Düring a. a. O.).

[109] Dichterkommentare des Didymos benutzte auch z. B. der Zeitgenosse des Oros, Orion.

Der bruchstückhafte Erhaltungszustand der antiken Lexikographie und die verhältnismäßig geringe Zahl der Orosfragmente, auf Grund deren die vorstehende Untersuchung zu führen war, ließen mehr als diese Feststellungen nicht zu. Phrynichos, Herodian und vor allem Didymos: an diese Namen war ohnehin zu denken. Aber es ist auch nichts Geringes, daß sie nicht nur Vermutung bleiben mußten, sondern daß sie sich als Hauptgewährsleute des Oros aus der Untersuchung der kümmerlichen Reste seiner attizistischen Schrift noch nachweisen ließen.

Zu sehen, daß neben Phrynichos und Herodian besonders des Didymos Λέξεις und Kommentare von Oros ausgebeutet wurden, ist besonders wichtig; denn diese Erkenntnis schafft Vertrauen zu den zahlreichen gelehrten Zitaten, die wir in diesen Fragmenten vorfinden. Um diese Einsicht so stark wie möglich abzusichern, habe ich immer wieder zum Vergleich die späteren Schriften des Oros, die notorisch von der attizistischen abhängen, herangezogen: auch hier begegnen wir Didymos auf Schritt und Tritt.

Immer mehr zeigt sich, wie wenig berechtigt es war, daß man noch vor einigen Jahrzehnten die spätantiken Grammatiker auf jeweils nur eine „Hauptquelle" zurückführen zu müssen glaubte. Auch bei der antiken philologischen Fachliteratur gilt Turners oben (Anm. 23) zitierter Satz.

Ich wüßte nicht, wie man diese Untersuchung über die Quellen der attizistischen Schrift des Oros treffender abschließen könnte als mit Erbses (über andere Schriften dieses Grammatikers ausgesprochenem) Urteil: „Oros war offensichtlich ein vorzüglicher Kenner der grammatischen Literatur. Sie war ins Riesenhafte angewachsen, aber er wurde ihrer Herr."[110]

[110] Erbse, Beiträge zur Überlieferung der Iliasscholien (Zetemata 24, 1960) 280. Nachtragsweise sei noch angemerkt, daß Oros auch Apollonios Dyskolos benutzte, vgl. den Apparat zu fr. B 108 (Oros, Orthogr. im Lex. Mess. 407 aus Apoll. Dysc. Pronom. 85, 12ff.).

E. Anhänge

Anhang I

Zur Zuweisung von fr. A 2 an Oros

Die von mir dem Oros zugewiesene attizistische Glosse bei Zon. 36 lautet: ἀγωνίζεσθαι περὶ πράγματος καὶ ἀγωνίζεσθαι {περὶ} (delevi) πρᾶγμα· „ἀνάγγειλον ἡμῖν, πῶς τὸ πρᾶγμα ἠγωνίσω" (Ar. Equites 614, wo es ἀγγεῖλον lautet).

Der Sinn dieses Textes ist, daß der „gute" Sprachgebrauch der Attiker nicht nur ἀγωνίζεσθαι in der Konstruktion mit περὶ + Sache im Genetive kennt, sondern auch mit bloßem Akkusativ. Mit diesem Texte berührt sich aufs engste, was in dem anonymen byzantinischen Traktat Περὶ τῶν τεσσάρων μερῶν τοῦ τελείου λόγου begegnet, den Chr. Walz im 3. Bande der Rhetores Graeci (Stuttgart 1834) aus dem Paris. gr. 2918 (S. XIV) gedruckt hat. Auf S. 586, 5–7 heißt es dort:

ἀγωνίζομαι περὶ τοῦ πράγματος κοινόν, ἀγωνίζομαι πρᾶγμα Ἀττικόν, καὶ Ἀριστοφάνης· „Ἄγγειλον (Walz: ἄγγειλε cod.) ἡμῖν πῶς τὸ πρᾶγμα ἠγωνίσω."

Es ist zu untersuchen, ob nicht etwa anzunehmen ist, daß das Lexikon des Zonaras hier vielmehr aus diesem byzantinischen Rhetor geschöpft habe.

Zunächst ist einiges über den genannten Traktat zu sagen. Schon Walz hat an mehreren Stellen angemerkt, daß diese Abhandlung häufig wörtlich mit der Rhetorik des Joseph Rhakendytes übereinstimme, die im gleichen Bande gedruckt ist (S. 467–569). Krumbacher erwähnt diesen Philosophen Joseph Pinaros Rhakendytes in seiner Literaturgeschichte nur ein paar Mal beiläufig[1], erst Maximilian Treu hat ihn wirklich bekanntgemacht, indem er die Gedächtnisschrift eines von Josephs Freunden, des Theodoros Metochites, publizierte und diesem Texte eine neue Ausgabe der bereits von Walz in seinem Rhetores Graeci III 467–477 als Einleitung zur Σύνοψις Ῥητορική gedruckten Prosa- und Jambenpassagen des Joseph sowie Urteile gelehrter Freunde (darunter z. B. Thomas Magister, Nikephoros Gregoras) über Joseph beifügte[2]. Es ergibt sich aus der Schrift des Metochites, daß Joseph nach dem 24. 5. 1328 und vor dem 13. 3. 1332, dem Todestage des Metochites, im Alter von etwa 50 Jahren gestorben ist. Geboren war er

[1] Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.[2] 1897, 451; 782.
[2] M. Treu, BZ 8, 1899, 1–64.

also um 1280[3]. Die Σύνοψις Ῥητορική bildet nur einen Teil einer großen Enzyklopädie, die neben der Rhetorik (vgl. die oben genannte Einleitung 473,20 Walz = vs. 17 Treu) auch Logik (473,28 W. = 25 T.), Physik (474,8 W. = 38 T.), Anthropologie, Psychologie, Physiologie (474,24 W. = 54 T.), Quadrivium (475,4 W. = 69 T.), Ethik (475,17 W. = 82 T.) und Theologie (476,12 W. = 110 T.) behandelt. Das ganze Werk ist uns erhalten, aber – außer der Rhetorik – nicht gedruckt[4].

Joseph ist zweifellos ein gebildeter und belesener Mann gewesen. Gleichwohl hat er wie in den übrigen Teilen seiner Enzyklopädie so auch in der Rhetorik wohl kaum viel Eigenes geboten: „Es liegt also auch auf der Hand, daß wir auch die Synopsis der Rhetorik, . . ., nicht für die eigene Arbeit Josephs halten dürfen[5]." Immerhin sei angemerkt, daß Paul Maas die Kapitel Περὶ στίχων ἰαμβικῶν und Περὶ ῥυθμοῦ für Eigentum Josephs hielt („. . . dem Vernünftigsten, was ich bisher über den byzantinischen Zwölfsilber gelesen habe")[6].

Die oben genannten Beziehungen[7], die zwischen Joseph und dem anonymen Traktat bei Walz III 570ff. bestehen, sind von D. Donnet als Abhängigkeit Josephs von dem Anonymus gedeutet worden[8]; V. de Falco dagegen wollte sich nicht festlegen, ob Joseph die Quelle des Anonymus gewesen sei[9]. Für unser Problem ist es jedoch gleichgültig, wie diese Frage zu beantworten sein mag. Wichtig ist es allerdings festzustellen, daß der Traktat Walz III 570–587 kein einheitliches Gebilde darstellt. Der erste Teil desselben begegnet unter dem Titel Περὶ λογογραφίας auch noch in anderen Handschriften[10], gedruckt von Donnet (s. Anm. 8) S. 319–323.

Die Beziehung des Teiles, in dem die Glosse ἀγωνίζεσθαι steht (582,

[3] Treu a. a. O. 33.

[4] Vgl. G. Vitelli, Studi Ital. fil. class. 2. 1894, 490f., wieder abgedruckt bei Ch. Samberger, Catalogi codicum Graecorum qui in minoribus bibliothecis Italicis asservantur, Bd. 1, Leipzig 1965, 154f.; R. Criscuolo, L' „Enciclopedia" del filosofo Giuseppe, Byzantion 44, 1975, 255–281.

[5] Treu a. a. O. 46.

[6] P. Maas, Der byzantinische Zwölfsilber BZ 12, 1903, 288 Anm. 1 (= Kl. Schr. 252, Anm. 15). Eigene Dichtungen haben wir im metrischen Teile der Einleitung zur Enzyklopädie, außerdem in cod. Escor. R. III. 2, fol. 4 und 5 (vgl. Miller, Catalogue des mss. grecs de la bibliothèque de l' Escurial Paris 1848, 21), worauf Treu a. a. O. 44 hinweist.

[7] Vgl. N. Terzaghi, Sulla composizione dell' enciclopedia del filosofo Giuseppe, in: Studia Graeca et Latina (1901–1956), Torino 1963, 591.

[8] D. Donnet, Le traité περὶ συντάξεως λόγου de Grégoire de Corinthe (Études de philologie, d'archéologie et d'histoire anciennes publiées par l'Institut Historique Belge de Rome, tome X, Bruxelles–Rom 1967), 111 n. 2.

[9] V. de Falco, HISTORIA. Studi storici per l'antichità class. 5 (Milano) 1931, 627 n. 4 (mit Verweisen auf Bursian, Abh. Bayr. Akad. XVI 3, 1882, 15 Anm. und Mayer, BZ 20, 1911, 81 Anm. 4).

[10] Siehe Donnet a. a. O. 110f. Einige Handschriften nennen als Autoren Gregor von Korinth (Donnet a. a. O. 111), jedoch ist der Laur. 55,7 bei Donnet zu streichen: vgl. Bandini II 265 „Quum . . . tituli verba illa . . . recentius in spatio vacuo a veteri scriptore relicto fuerint adiecta, de auctore Operis non absurde dubitamus."

19ff.), zu Joseph (532,1ff.) ist mit größerer Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. 534,8 heißt es bei Joseph: ἐρανίσῃ δὲ παντοίους Ἀττικισμοὺς ἐκ τοῦ κωμικοῦ Ἀριστοφάνους, ἄλλα (zu lesen ist ἀλλὰ) δὴ καὶ ἀπὸ τοῦ συγγράμματος τοῦ περὶ διαλέκτων τῶν τε ἄλλων καὶ τῆς Ἀττικῆς· πλὴν ἐκ τούτων ὅσα εὔχρηστα ἔκλεγε. Mit diesem σύγγραμμα περὶ διαλέκτων meint Joseph natürlich Γρηγορίου Μητροπολίτου Κορίνθου περὶ διαλέκτων[11]. Während Joseph 533,27ff. und der Anonymus 584,24ff. noch parallel sind (vgl. das Zitat aus Aristophanes Nub. 1 bei Joseph 533,32 und beim Anonymus 584,31) weicht der Anonymus von 585,12ff. von Joseph ab. Die genaue Analyse des Textes 585–586 ergibt, daß er so gut wie völlig von Gregors Schrift Περὶ διαλέκτων abhängt:

585,12ff. aus Gregor Cor. p. 52
585,15ff. aus Gregor Cor. p. 58
585,18ff. aus Gregor Cor. p. 62–64
585,22 aus Gregor Cor. p. 110
585,23 aus Gregor Cor. p. 123–124
585,25ff. aus Gregor Cor. p. 159
585,28ff. aus Gregor Cor. p. 171–172
586,2ff. aus Gregor Cor. p. 172
586,10f. aus Gregor Cor. p. 59-60
586,12 aus Gregor Cor. p. 38–39
586,15f. aus Gregor Cor. p. 40

Der Anonymus beschließt diesen Passus mit den Worten:
τοσαῦτά σοι καὶ περὶ Ἀττικισμοῦ· ἔχοι ἂν τοιαῦτα πολλὰ ἀναλέγεσθαι ἀπὸ τοῦ κωμικοῦ Ἀριστοφάνους καὶ τοῦ συγγραφέως Θουκυδίδου.

Es ist nicht zu verkennen: die von Joseph gegebene Empfehlung, bei Gregor nachzuschlagen, um weitere Beispiele zu bekommen, ist bei dem Anonymus befolgt worden. Daraus ergibt sich aber mit Sicherheit, daß der Anonymus von Joseph abhängt, d.h. daß er später als jener ist. Das Verhältnis umzudrehen ist deswegen ausgeschlossen, da bei dem Anonymus kein einziger Hinweis gegeben wird, daß die zitierten attischen Dialektbesonderheiten aus einer Schrift und zwar aus Περὶ διαλέκτων geschöpft sind. Durch die Identität der zu den einzelnen Problemen angeführten Belegstellen ist es ganz unzweifelhaft, daß Gregor die Quelle war, zugleich wird aber bei dem Vergleich von Quelle und Benutzer deutlich, mit wie großer Freiheit der Anonymus seine Vorlage sprachlich umgestaltet hat[12]:

[11] Gregorii Corinthii ... libri de dialectis recensuit ... Godofr. Henr. Schaefer, Leipzig 1811 (Nachdruck Hildesheim 1970). Zur Datierung Gregors (nicht 12./13. Jhdt., wie noch Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.[2] 1897, 588 angibt, sondern 11./12. Jhdt.) vgl. P. Maas, Byz.-neugr. Jbb. 2, 1921, 53–55 (= Kl. Schr. 492–494).

[12] So hat er in der Schlußbemerkung Thukydides zugefügt, möglicherweise durch die mehrfachen Thukydideszitate in den benutzten Gregorstellen angeregt.

Zwei der Beispiele des Anonymus finden sich bei Gregor nicht wieder: 586,5–7 ἀγωνίζομαι und 586,9f. über ἥκουσα ἥκειν τὸν δεῖνα bzw. ἥκοντα[13]. Da nun das Lexikon des Zonaras vor 1253 entstanden sein muß, der Anonymus aber wegen der Benutzung des Joseph Rhakendytes nach 1300 geschrieben hat, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er die Behandlung von ἀγωνίζομαι dem gewöhnlichsten und verbreitetsten Nachschlagewerk seiner Zeit, dem Lexikon des Zonaras, entnommen hat. Dieses anzunehmen empfiehlt auch folgende Überlegung. Die von Zonaras gebotene Doktrin, sowohl ἀγωνίζεσθαι περὶ πράγματος wie ἀγωνίζεσθαι πρᾶγμα sei gutes Attisch, ist richtig, dagegen ist die Unterscheidung des Anonymus, ersteres sei κοινόν, letzteres Ἀττικόν, falsch[14]. Der Anonymus hat in ähnlich oberflächlicher Weise eine Distinktion zwischen Ἀττικόν und κοινόν hergestellt, wie es so häufig von dem Attizisten Moeris gemacht worden[15], wobei dem anonymen Rhetor zugute zu halten ist, daß nur für die zweite Konstruktion ein Beleg gegeben wird. In drei Punkten weicht der Anonymus von Zonaras ab, und zwar bietet der Rhetor an zwei von ihnen einen in Einzelheiten korrekteren Text und obendrein den Autornamen Aristophanes vor dem Zitate aus den Rittern. Dieses scheint gegen das oben geschilderte Verhältnis der beiden zueinander zu sprechen. Aber es ist zu beachten, daß es sich bei dem Rhetor um einen gelehrten Autor handelt und die beiden Textverbesserungen manifeste Korruptelen betreffen, die diesem gebildeten Manne, der ja auch mit seiner Quelle Gregor von Korinth sehr frei und selbständig verfuhr, kaum verborgen bleiben konnten und die überdies von ihm leicht zu beheben waren. Die erste Korruptel des Zonarastextes ist ἀγωνίζεσθαι περὶ πρᾶγμα. Daß περὶ hier fehlerhaft ist, ergibt sich schon daraus, daß das folgende Aristophaneszitat als Beleg jeden Bezugspunkt verlöre. Der zweite Fehler bei Zonaras ist ἀνάγγειλον im Aristophaneszitat statt ἄγγειλον[16]. Auch hier ist der Fehler augenfällig, da der Trimeter um eine Silbe zu lang ist[17]. Dabei ist noch besonders beachtenswert, daß durch die leichte Korrektur von ἀνάγγειλον zu ἄγγειλον ein Vers herauskommt, der nicht nur ein ordentlicher Trimeter, sondern zugleich ein tadelloser byzantinischer Zwölfsilber mit Binnenschluß nach der 5. Silbe und paroxytonischem Versschluß ist! Bedenkt man, daß Aristophanes ein vielgelesener Autor war und die „Ritter" das nach der byzantinischen Trias am meisten bekannte Stück waren, so wird man nicht ausschließen kön-

[13] Eine Quelle für die zweite Glosse habe ich nicht gefunden.

[14] ἀγωνίζεσθαι περί τινος: z.B. Dem. 18,66. 262; Thuc. 6,16,6; Ar. Ran. 794; Plat. Hipp. Maior 364a.

[15] Vgl. Latte, Hesychii Alexandrini Lexicon vol. I, proll. XIV Anm. 1.

[16] Die Form ἄγγειλε ist eine Korruptel der Handschrift, aus der Walz den Text gedruckt hat, die dem Autor nicht zuzutrauen ist. Zur Bildung vgl. A. N. Jannaris, An Historical Greek Grammar Chiefly of the Attic Dialect, London 1897 (Nachdruck Hildesheim 1968) § 813.

[17] πρᾶγμα statt πρᾶγμ' ist dagegen lediglich scriptio plena.

nen, daß der anonyme Rhetor den Autornamen Aristophanes aus eigener Kenntnis zugesetzt hat[18].

Da der Passus über ἀγωνίζεσθαι bei Walz III 586,5 sicher später als Zonaras ist und Abhängigkeit von diesem nicht auszuschließen ist, eine gemeinsame Quelle aber sich nicht feststellen läßt, muß bis zum Nachweise einer solchen mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Zonaras aus Oros schöpfte. Daher habe ich, wenn auch mit erheblichen Bedenken, die Glosse ἀγωνίζεσθαι als fragmentum dubium aufgenommen.

[18] Eine genaue Parallele für diesen Vorgang bietet Petrarcas De viris illustr. in der Biographie des Fabius Maximus, vgl. Pfeiffer, History of Classical Scholarship 1300–1850, Oxford 1976, 8. Vgl. auch J. J. Keaney, TAPhA 98, 1967, 219: „It is known that late Byzantine (Palaeologan) scholars had the habit of adding to inherited lexical material citations from their own reading."

Anhang II

Kommentar zu fr. A 6a, 11–12ff. οὐ μὴν – φυλάττουσι

Die Regel lautet folgendermaßen: Herodian Περὶ τῶν ζητουμένων κτλ. AO III 257,2 ὅσα τῶν ῥημάτων ἀπὸ προθέσεως ἄρχεται, φυλάττει τὴν πρόθεσιν ἐν πᾶσι τοῖς χρόνοις, ... οἷον καθεζόμην, οὐκ ἐκαθεζόμην[1], und Theodosios, Canones Isagogici (Gramm. Graeci IV 1) 45,21 τὰ μέντοι ἀπὸ προθέσεως ἀρχόμενα ῥήματα ἄτρεπτον τηρεῖ τὴν πρόθεσιν[2]. „φυλάττειν τὴν πρόθεσιν" bedeutet also, daß ἔσωθεν γίνεται ἡ κλίσις[3], κλίσις steht für Augment, ein anderes Substantiv findet sich bei den alten Grammatikern dafür nicht (vgl. Lentz, Herodian, praef. p. LXXXVIII „Nomine αὔξησις pro augmento neque Apollonius neque Herodianus usus videtur"), das Verbum αὔξειν wird allerdings schon terminologisch gebraucht, z.B. von Theodosios p. 45,8. Bei ἀνέῳγε, so stellt Oros fest, haben die Attiker diese Regel beachtet, aber sie tun das nicht bei allen mit Präpositionen zusammengesetzten Verben, und durch diese Unregelmäßigkeit zeigen sie, daß bei ihnen das Prinzip der Anomalie herrscht, was Oros mit Genugtuung konstatiert und damit seinen anomalistischen Standpunkt zu erkennen gibt. Theodosios fährt nach dem oben zitierten Satz fort (45,23) ... εἰ μὴ ... Ἀττικῶς κλιθείη, ὡς ἀντιβολῶ ἠντιβόλουν, und Choiroboskos (II 56,9ff., daraus AO IV 180,27ff.) kommentiert: ἰστέον δέ, ὅτι παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ἐπὶ τῶν ἀπὸ προθέσεως ἀρχομένων ἔστιν ὅτε ἔξωθεν γίνεται ἡ κλίσις, οἷον ἀντιδικῶ ἠντιδίκουν, διακονῶ ἐδιακόνουν καὶ δεδιακόνηκα καὶ ἀντιβολῶ ἠντιβόλουν ... (56,14) ἔστι δὲ ὅτε καὶ ἔσωθεν καὶ ἔξωθεν γίνεται ἡ κλίσις, οἷον ἐνοχλῶ

[1] Vgl. sch. Hom. A 68 (Ariston.) ... Ζηνόδοτος γράφει ἐκαθέζετο. οὐκ ἐᾷ δὲ ἑλληνίζειν τὸν Ὅμηρον. ὥσπερ γὰρ οὐδὲ λέγει ἐκατέβαινεν, οὕτως οὐδὲ ἐκαθέζετο, ferner Scholien zu A 611. O 716. γ 402. ζ 1; Wackernagel, Sprachl. Unters. zu Homer, Göttingen 1916, 73 (= Glotta 7, 1916, 233). Vgl. noch weiterhin besonders Apollonios Dyskolos, Περὶ συντάξεως 4,35–36 (§ 36 = Tryphon fr. 40 Velsen), Gramm. Graec. II 2 p. 464f.; Crönert, Mem. Graec. Herc. 208,3 und für die Spätzeit St. B. Psaltes, Grammatik der byzantinischen Chroniken (Forsch. zur griech. u. lat. Grammatik, 2. Heft), Göttingen 1913, 205f.

[2] Vgl. dazu den Kommentar des Georgios Choiroboskos (Gramm. Graeci IV 2, p. 52, 10–32), der entnommen ist aus dem Rhematikon des Apollonios Dyskolos (Apoll. Dysc. Fragmenta, Gr. Gr. II 3, p. 102,40ff.), vgl. Priscian. 8,84 (437 GLK = Apoll. Dysc. Fragm. p. 99): Apollonius ... docens in I de verbo, immobilem figurationis iuncturam manere, et separatim confirmans, componi τὸ καταγράφω καὶ κατέγραφον, ἐπιγράφω καὶ ἐπέγραφον, et his similia, quamcumque intus habent declinationem, hoc est praepositionem. Vgl. auch noch Choirob., Komm. zu Theod. II 40,21 (hieraus AO IV 176, 20ff.).

[3] Choirob. in Theod. II 52,12.

ἠνώχλουν, ἀνέχομαι ἠνειχόμην καὶ ἠνεσχόμην, παροινῶ ἐπαρῴνουν καὶ πεπαρῴνηκα[4].

Unter den von Choiroboskos genannten Beispielen taucht auch bereits das Problem der Reduplikation im Perfekt auf (δεδιακόνηκα, πεπαρῴνηκα). Die antike Theorie faßte das Perfekt als Ableitung vom Imperfekt mit Reduplikation des ersten Konsonanten auf: Theodosios, Canones Isagogici 47,7 τέτυφα: δύο χρόνοι κατασκευάζουσι τὸν παρακείμενον, ὁ παρατατικὸς τὴν ἄρχουσαν, ὁ δὲ μέλλων τὴν λήγουσαν usw. und ebd. 48,3 ἐὰν δὲ ἀπὸ βραχείας ἄρχηται ὁ παρατατικός, ἀναδιπλασιάζεται ὁ παρακείμενος, ἔλεγον λέλεχα. Choiroboskos schreibt dazu (II 75,26): ἀναδιπλασιασμὸς δὲ λέγεται, ὅτε τὸ ἑξῆς τῆς λέξεως σύμφωνον δὶς παραλαμβάνεται, οἷον ἔτυπτον τέτυφα. Die Frage, wie bei mit Präpositionen zusammengesetzten Verben zu verfahren sei, wird hier nicht aufgeworfen, da sie bereits durch die Behandlung des Augments beim Imperfekt als erledigt gelten konnte. Beiläufig spricht von 'Reduplikation'[5] Apollonios Dyskolos Synt. 4,35, S. 464,7f. ... οὕτως παραδεξαμένη τὴν γινομένην κλίσιν ἔσωθεν ταὐτὸν ἐπιδείξεται, ὅπου γε καὶ τοὺς διπλασιασμοὺς ἐπιδέχεται, καταγράφω – καταγέγραφα, καταλαλῶ – καταλελάληκα.

Auf diesem Hintergrunde ist Oros' nächster Satz ἐπεὶ οὖν πολλῶν (sc. ῥημάτων) ἀναδιπλοῦσι τὰς προθέσεις zu verstehen: die Attiker benutzen auch Perfekte, bei denen der Anfangskonsonant der Präposition redupliziert wird; dieses ist 'regelwidrig' als Folgeerscheinung der 'regelwidrigen' κλίσις ἔξωθεν γινομένη, die von den Grammatikern verdammt wird[6].

[4] Vgl. hierzu weiterhin Et. Gen. s. v. ἐσυνῆκεν = Herodian., Περὶ παθῶν II 169,11; Zenobios' Kommentar zu Apollonios Dyskolos, Rhematikon (Apoll. Dysc. Fragm. S. 99f.) im Et. Gen. s. vv. ἀμφισβητεῖν, ἀντιβολῶ, ἀντιγονίζω (dazu G. Schoemann, De Zenobii commentario rhematici Apolloniani, Wiss. Beilage z. Progr. d. städt. Gymnasiums zu Danzig, Ostern 1881, S. 5ff.); Phrynichos, ecl. 19 F. = 20 R. περιέσσευσεν ἀλλοκότως· ἐχρῆν γὰρ ἐπερίσσευσε λέγειν (vgl. Lobeck S. 28 und Rutherford z. St.); Photios 71,12 ἠνείχετο καὶ ἠνώχλει καὶ ἠκηκόει καὶ ἠντιβόλει· κοινὸν τῶν Ἀττικῶν ἰδίωμα. Diese Photiosglosse wurde von Naber (dem Rutherford folgt, Phryn. S. 84) fälschlich Ailios Dionysios zugewiesen, von v. Borries dagegen als Phrynichos, Praep. Soph. fr. 316 mit Recht aufgenommen, was durch fr. 28 gestützt wird (zur Sache vgl. Hrd., Π. τῶν ζητ., AO III 257,12ff.).

[5] Zum griechischen Terminus für Reduplikation vgl. Schneider, Apoll. Dysc. vol. III S. 21, Lentz, Herodian, praef. S. LXXXVIIIf.

[6] Außer den genannten Grammatikerstellen vgl. man noch den im Codex Coislin. 345 fol. 271ʳ erhaltenen Traktat πῶς δεῖ κλίνειν εἰς τοὺς παρατατικοὺς τὰ ὑποτεταγμένα ῥήματα, gedruckt bei Bekker, AG III 1285 und nochmals bei Bachmann, AG II 310, 4–20, sowie Eustathios 1325,21ff. Allgemeine Literatur: Kühner–Blass, Gr. Gr. 2,32–36, A. N. Jannaris, An Historical Greek Grammar Chiefly of the Attic Dialect, London 1897 (Nachdruck Hildesheim 1968) § 741–755, W. Fritz, Die Briefe des Bischofs Synesius von Kyrene, Leipzig 1898, 42–49; L. Radermacher, Neutestamentliche Grammatik, Tübingen ²1925, 85ff.; Mayser, Grammatik der griech. Papyri, Band I: Laut- u. Formenlehre, II. Teil: Flexionslehre, Berlin ²1938 [Nachdruck 1970], 93–113; Schwyzer, Gr. Gr. 1,655f.; Schmid, Attic. 1,230; 4,592ff. 597; Stolz, Wiener Studien 25, 1903, 127–142; 26, 1904, 157–158, Psaltes (s. Anm. 1) 210f.

II. TEIL

AUSGABE DER FRAGMENTE

Compendiorum explicatio

Explicantur compendia, quibus in atticistarum grammaticorum scholiorum editionibus et titulis librorum, qui saepius citantur, afferendis usus sum. Reliquorum nomina ita attuli, ut eorum compendia facile intellegantur.

Ael. D.	= Aelii Dionysii Atticistae fragmenta, coll. H. Erbse (Untersuchungen zu den attizistischen Lexika), Berolini 1950. Aelii Dionysii et Pausaniae Atticistarum Fragmenta, coll. E. Schwabe, Lipsiae 1890
Amm.	= Ammonii qui dicitur liber De adfinium vocabulorum differentia, ed. K. Nickau, Lipsiae 1966
An. Gr.	= Anecdota Graeca
Antiatt.	= Antiatticista, ed. I. Bekker (vide Bk.) p. 75–116
AO	= Anecdota Graeca e codd. mss. bibliothecarum Oxoniensium, ed. I. A. Cramer, vol. I–IV, Oxonii 1835–1837 (= Amstelodami 1963)
Apoll. Dysc.	= Apollonii Dyscoli quae supersunt, recensuerunt R. Schneider et G. Uhlig, Lipsiae 1878–1910 (= Hildesiae 1965) (= Grammatici Graeci II 1 et II 2.3)
AP	= Anecdota Graeca e codd. mss. bibliothecae Regiae Parisiensis, ed. I. A. Cramer, vol. I–IV, Oxonii 1839–1841 (= Hildesiae 1967)
Ar.	= Aristophanes comicus
Ar. Byz.	= Aristophanis Byzantii fragmenta, coll. A. Nauck, Halis Saxonum 1848 (= Hildesiae 1963); praeterea apud Miller, Mél. p. 427–434 (= p. 273–280 LGM)
Arcad.	= Ἐπιτομὴ τῆς καθολικῆς προσῳδίας Ἡρωδιανοῦ, ed. M. Schmidt, Ienae 1860
Ba.	= Anecdota Graeca, ed. L. Bachmann, vol. I, Lipsiae 1828 (= Hildesiae 1965)
Bk.	= Anecdota Graeca, ed. I. Bekker, vol. I, Berolini 1814 (= Graecii Styriae 1965)
Bk.^{III}	= Περὶ συντάξεως, p. 117–180
Bk.^{IV}	= Δικῶν ὀνόματα, p. 181–194
Bk.^{V}	= Λέξεις ῥητορικαί, p. 195–318 (de Bk.^{V1} et Bk.^{V2} cf. praef. p. 70 et 117)
Choerob. comm. in Theod.	= Georgii Choerobosci scholia in Theodosii Alexandrini canones, ed. A. Hilgard, Lipsiae 1889–1894 (= Hildesiae 1965) (= Grammatici Graeci IV 1–2)
Choerob. Epim. Ps.	= Georgii Choerobosci Epimerismi in Psalmos, ed. Th. Gaisford, Oxonii 1842
Choerob. Orth.	= Georgii Choerobosci Orthographia, ed. I. A. Cramer, AO II (1835) 167–281
Cyr.	= Cyrilli lexicon: A. B. Drachmann, Die Überlieferung des Cyrill-Glossars, Hauniae 1936 (specimina glossarum a βα- et θα-/θε- et λα-/λε- incipientium). Reliqua ex schedis Drachmanni, quae hodie Hauniae asservantur, descripsi.
Dion. Thr.	= Dionysii Thracis Ars Grammatica, ed. G. Uhlig, Lipsiae 1883 (= Hildesiae 1965) (= Grammatici Graeci I 1). Die Fragmente des Grammatikers Dionysios Thrax, ed. K. Linke, Berolini 1977 (= Samml. griech. u. lat. Gramm. vol. 3)

Eclog.	= Ἐκλογαὶ διαφόρων λέξεων, ed. I. A. Cramer, AO II 427–487
EM	= Etymologicum Magnum, ed. Th. Gaisford, Oxonii 1848 (= Amstelodami 1967)
epim.	= epimerismi
Epim. Hom.	= Epimerismi Homerici, ed. I. A. Cramer, AO I et AP III 294–370
Erot.	= Erotiani Vocum Hippocraticarum collectio, ed. E. Nachmanson, Upsaliae 1918
Et. Gen.	= Etymologicum Genuinum (cf. praef. p. 76 n. 39)
Et. Gud.	= Etymologicum Gudianum, ed. A. de Stefani (α – ζειαί), Lipsiae 1909–1920 (= Amstelodami 1965); reliqua ap. Etymologicum Graecae Linguae, ed. F. G. Sturz, Lipsiae 1818
Et. Sym.	= Etymologicum Symeonis: Das Et. Sym. (α – ἀίω), ed. H. Sell, Meisenhemii 1968; Et. Gen. et Et. Sym. (β), ed. G. Berger, Meisenhemii 1972. Reliqua ex imaginibus codd. sive ex annotationibus Gaisfordii in app. cr. Et. Magni descripsi.
Eust.	= Eustathii Commentarii ad Homeri Iliadem et Odysseam, ad fidem exempli Romani [a J. G. Stallbaum] editi, Lipsiae 1825–1835 (= Hildesiae 1970); Comm. in Hom. Iliad. ed. M. van der Valk, Lugduni Batavorum 1971–
Exc. Hrd.	= ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ, ed. A. Dain (pone Hrd. Philet.), p. 75–82; ed. Ch. A. Lobeck (pone Phryn. ecl.), p. 451–478
Gal. gloss.	= Galeni linguarum seu dictionum exoletarum Hippocratis explicatio, ed. C. G. Kuehn (in: Claudii Galeni Opera Omnia, vol. XIX, Lipsiae 1830 (= Hildesiae 1965), p. 62–157
Harp.	= Harpocrationis Λέξεις ῥητορικαί, ed. I. Bekker, Berolini 1833
Hellad.	= Helladii Chrestomathia, in Photii Bibliotheca (cod. 279), ed. I. Bekker, Berolini 1824
Hrd.	= Herodiani Technici Reliquiae, ed. A. Lentz, Lipsiae 1867–1870 (= Grammatici Graeci III 1–3)
Hrd. . . . Hunger	= Palimpsest-Fragmente aus Herodians ΚΑΘΟΛΙΚΗ ΠΡΟΣΩιΔΙΑ, ed. H. Hunger (Jahrb. d. österr. byzantinischen Gesellschaft 16, 1967, 1–33)
Hrd. Περὶ τῶν ζητ.	= Herodiani Περὶ τῶν ζητουμένων κατὰ πάσης κλίσεως ὀνόματος, ed. I. A. Cramer, AO III 246–262; ed. G. Hermann, De emendanda ratione Graecae grammaticae, Lipsiae 1801, 301–318
Hrd. Philet.	= Herodiani Philetaerus, ed. A. Dain (Le «Philétaeros» attribué à Hérodien), Lutetiae Parisiorum 1954; ed. J. Piersonus (pone Moer.)
Hsch.	= Hesychii Alexandrini lexicon, ed. K. Latte (α – ο), vol. I–II, Hauniae 1953–1966; reliqua afferuntur ex editione Hsch., ed. M. Schmidt, vol. III–IV, Ienae 1861–1864 (= Amstelodami 1965)
Impropr.	= Περὶ ἀκυρολογίας (De impropriis), ed. K. Nickau, pone Amm.
Ioann. Alex.	= Ioannes Alexandrinus, Τονικὰ παραγγέλματα, ed. G. Dindorfius, Lipsiae 1825
lex. Cantabr.	= lexicon rhetoricum Cantabrigiense, ed. E. O. Houtsma, diss. Leid. 1870 (= LGM p. 61–139)
lex. Mess.	= lexicon Messanense, ed. H. Rabe, Rh. Mus. 47, 1892, 404–413; 50, 1895, 148–152
lex. Patm.	= lexicon Patmense, ed. I. Sakkelion, Bull. de Correspondance Hellénique 1, 1877, 10–16; 137–154 (LGM p. 140–165)
lex. Sabbait.	= lexicon Sabbaiticum, ed. A. Papadopulos-Kerameus, Annal. Ministerii Institutionis Publ. 280, p. 39–48; 281, p. 49–60, Petropoli 1892/93 (= LGM p. 39–60)
lex. synt. Gud.	= lexicon syntacticum, pone Et. Gud., ed. Sturz, p. 587–592

lex. synt. Laur. = lexicon syntacticum Laurentianum, ed. Lıdıa Massa Positano et Melina Arco Magri, Napoli sine anno

lex. Vind. = lexicon Vindobonense (ab Andrea Lopadiota compilatum), ed. A. Nauck, Petropoli 1867 (= Hildesiae 1965)

LGM = Lexica Graeca Minora, selegit K. Latte, disposuit et praefatus est H. Erbse, Hildesiae 1965

Lucian. = Lucianus Samosatensis (afferuntur, ubi fieri poterat, numeri paginarum et versuum editionis a M. D. Macleod curatae, vol. I–II, Oxonii 1972–1974)

Miller, Mél. = E. Miller, Mélanges de Littérature Grecque, Lutetiae Parisiorum 1868 (= Amstelodami 1965)

Moer. = Moeridis Atticistae lexicon Atticum, ed. I. Bekker, Berolini 1833 (pone Harp.); ed. J. Piersonus (1756), ed. nova auctior [curata a C. G. Jacobitz], Lipsiae 1831; ed. J. Piersonus, denuo edidit G. Ae. Koch, Lipsiae 1830–1831 (= Hildesiae 1969)

Moschop. sched. = Moschopulos, Περὶ σχεδῶν, Lutetiae Parisiorum (ex officina R. Stephani) 1545

Orio = Orionis Thebani Etymologicon, ed. F. G. Sturzius, Lipsiae 1820 (= Hildesiae 1973)

Paus. Attic. = Pausaniae Atticistae fragmenta, coll. H. Erbse; coll. E. Schwabe (vide Ael. D.)

Phav. = Magnum ac perutile dictionarium, quodquidem Varinus Phavorinus Camers Nucerinus episcopus ex multis variisque auctoribus in ordinem alphabeti collegit, Romae 1523. Usus sum editione altera, quam Joachim Camerarius imprimendam curavit Basileae 1538.

Philemo . . . C. = Philemo Atticista, ed. L. Cohn, Philologus 57, 1898, 354–359

Philemo . . . R. = Philemo Atticista apud Reitzenstein, Gesch. 392–396

Philox. = Philoxeni Alexandrini fragmenta, coll. Ch. Theodoridis (Die Fragmente des Grammatikers Ph.), Berolini 1976 (= Samml. griech. u. lat. Gramm. vol. 2)

Phot. = Photii lexicon, ed. R. Porson, Lipsiae 1823

Phot. . . . R. = Der Anfang des Lexikons des Photios, ed. R. Reitzenstein, Berolini 1907

Phryn. ecl. = Phrynichi Ecloga, ed. E. Fischer (Die Ekloge des Phrynichos), Berolini 1974 (= Samml. griech. u. lat. Gramm. vol. 1); ed. Ch. A. Lobeck, Lipsiae 1820 (= Hildesiae 1965); ed. W. G. Rutherford (The New Phrynichos), Londini 1881

Phryn. P. S. = Phrynichi Praeparatio Sophistica, ed. I. de Borries, Lipsiae 1911

Poll. = Pollucis Onomasticon, ed. E. Bethe, vol. I–III, Lipsiae 1900–1937 (= Stutgardiae 1967)

Ps. Hrd. Epim. = Pseudo-Herodiani Epimerismi, ed. J. F. Boissonade, Londini 1819

Σ = Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων: vide Ba.; de Σ^a et Σ^b cf. praef. p. 69

sch. Aesch. = Scholia Graeca in Aeschylum, ed. G. Dindorfius (Aeschyli tragoediae superstites, vol. III), Oxonii 1851. Scholia in Aeschylum. Pars I, ed. O. L. Smith, Lipsiae 1976

sch. Aeschin. = Scholia in Aeschinem, ed. F. Schultz (Aeschines, Orationes e codd. partim nunc primum excussis ed., scholia ex parte inedita adiecit F. Sch.), Lipsiae 1865; Scholia Graeca in Aeschinem et Isocratem, ed. G. Dindorfius, Oxonii 1852 (= Hildesiae 1970)

sch. Ar. = Scholia Graeca in Aristophanem, ed. F. Dübner, Lutetiae Parisiorum 1877 (= Hildesiae 1969); J. W. White, The Scholia on the Aves of Ar., Bostonii 1914; Scholia in Ar., vol. II: sch. in Equites, ed. D. M. Jones, Groningae 1969

sch. Aristid. = Scholia Graeca in Aelium Aristidem, ed. G. Dindorfius (Aelius Aristides ex recensione G. D., vol. III), Lipsiae 1829

sch. D = Scholia in Homerum quae vocantur Didymi. Usus sum editionibus hisce: Hom. Il. et veterum in eandem scholia quae vulgo appellantur Didymi, Cantabrigiae 1689; Hom. Od. et in eandem scholia, ed. J. Barnes, Cantabrigiae 1711

sch. Dion. Thr. = Scholia in Dionysii Thracis Artem Grammaticam, ed. A. Hilgard, Lipsiae 1901 (= Hildesiae 1965) (= Grammatici Graeci I 3)

sch. Eur. = Scholia in Euripidem, ed. E. Schwartz, vol. I–II, Berolini 1887–1891

sch. Hom. = Scholia Graeca in Homeri Iliadem (Scholia vetera), ed. H. Erbse, vol. I–V, Berolini 1969–1977

sch. Lucian. = Scholia in Lucianum, ed. H. Rabe, Lipsiae 1906 (= Stutgardiae 1971)

sch. Nic. Alex. = Scholia in Nicandri Alexipharmaca, ed. M. Geymonat, Mediolani 1975; G. Wentzel, Die Göttinger Scholien zu Nikanders Alexipharmaka, Gottingae 1892

sch. Nic. Ther. = Scholia Nicandri Theriaca, ed. A. Crugnola, Mediolani 1971

sch. Pind. = Scholia vetera in Pindari carmina, ed. A. B. Drachmann, Vol. I–III, Lipsiae 1903–1927 (= Amstelodami 1966–1969)

sch. Plat. = Scholia Platonica, ed. G. C. Greene, Haverfordiae 1938

sch. Theocr. = Scholia in Theocritum vetera, ed. C. Wendel, Lipsiae 1914 (= Stutgardiae 1967)

sch. Thuc. = Scholia in Thucydidem, ed. C. Hude, Lipsiae 1927

Sophron. = Sophronii Patriarchae Alexandrini excerpta ex Ioannis Characis commentariis in Theodosii Alexandrini canones, ed. A. Hilgard (pone Choerob. comm. in Theod. vol. II p. 375–434)

Steph. Byz. = Stephanus Byzantius, ed. A. Meineke, Berolini 1849 (= Graecii Styriae 1958)

Suid. = Suidae Lexicon, ed. A. Adler, vol. I–V, Lipsiae 1928–1938 (= Stutgardiae 1967–1971)

Theod. = Theodosii Alexandrini canones isagogici, ed. A. Hilgard, Lipsiae 1894 (= Hildesiae 1965) (Grammatici Graeci IV 1)

Thgnst. Orth. = Theognostus, Περὶ ὀρθογραφίας, ed. I. A. Cramer, AO II 1–165; K. Alpers, Theognostus Περὶ ὀρθογραφίας, Überlieferung, Quellen und Text der Kanones 1–84, diss. Hamburg. 1964

Thom. = Thomae Magistri Ecloga vocum Atticarum, ed. F. Ritschl, Halis Saxonum 1832 (= Hildesiae 1970)

Tim. = Timaei Sophistae lexicon vocum Platonicarum, ed. D. Ruhnken (1754, 1789), ed. novam curavit G. Ae. Koch, Lipsiae 1828 (= Hildesiae 1971)

Tryph. = Tryphonis Grammatici Alexandrini Fragmenta, coll. A. de Velsen, Berolini 1853 (= Amstelodami 1965)

Zon. = Ioannis Zonarae lexicon, ed. I. A. H. Tittmann, Lipsiae 1808 (= Amstelodami 1967)

Bauer = Walter Bauer, Wörterbuch zum Neuen Testament, Berolini ^{6}1971

Blass–Debrunner = Friedrich Blass – Albrecht Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Gottingae ^{12}1965

Boehlig, Unters. = Gertrud Boehlig, Untersuchungen zum rhetorischen Sprachgebrauch der Byzantiner, Berolini 1956

Croenert = Guilelmus Croenert, Memoria Graeca Herculanensis, Lipsiae 1903 (= Hildesiae 1963)

Dieterich, Unters. = Karl Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrhundert n. Chr., Lipsiae 1898

Doehring, Luc.	= Paulus Doehring, De Luciano Atticistarum irrisore (diss. Rostoch.), Berolini 1916
Fritz, Synesius	= Wilhelm Fritz, Die Briefe des Bischofs Synesius von Kyrene. Ein Beitrag zur Geschichte des Attizismus im IV. und V. Jahrhundert, Lipsiae 1898
Gignac, Gramm.	= Francis Thomas Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, vol. I (Phonology), Mediolani 1976
Kuehner–Blass	= Raphael Kuehner – Friedrich Blass, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Erster Teil: Elementar- und Formenlehre, vol. I–II, Hanoverae ^{3}1890–1892 (= 1966)
Kuehner–Gerth	= Raphael Kuehner – Bernhard Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre, vol. I–II, Hanoverae ^{3}1898–1904 (= 1955)
Maidhof	= Adam Maidhof, Zur Begriffsbestimmung der Koine besonders auf Grund des Attizisten Moiris, Wirzeburgi 1912
Mayser	= Edwin Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, Berolini 1923–1934
Meisterhans–Schwyzer	= K. Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften, ed. tertiam curavit Eduardus Schwyzer, Berolini 1900
Nachmanson	= Ernst Nachmanson, Laute und Formen der magnetischen Inschriften, Upsaliae et Lipsiae 1903
Psaltes	= Stamatios B. Psaltes, Grammatik der byzantinischen Chroniken, Gottingae 1913
Radermacher	= Ludwig Radermacher, Neutestamentliche Grammatik, ed. altera Tubingae 1925
Reitzenstein, Gesch.	= Richard Reitzenstein, Geschichte der griechischen Etymologika, Lipsiae 1897 (= Amstelodami 1964)
Rydbeck, Fachprosa	= Lars Rydbeck, Fachprosa, vermeintliche Volkssprache und Neues Testament, Upsaliae 1967
Schmid, Attic.	= Wilhelm Schmid, Der Atticismus in seinen Hauptvertretern von Dionysios von Halikarnaß bis auf den zweiten Philostratos, vol. I–V, Stutgardiae 1887–1897
Schwyzer	= Eduard Schwyzer, Griechische Grammatik. Erster Band: Allgemeiner Teil, Lautlehre, Wortbildung, Flexion. Zweiter Band (vervollständigt u. herausgegeben v. Albert Debrunner): Syntaxis und syntaktische Stilistik, Monaci 1939–1950 (= ^{3}1959–1966)
Solmsen, Beitr.	= Felix Solmsen, Beiträge zur griechischen Wortforschung, Argentorati 1909
Veitch, Greek Verbs	= William Veitch, Greek Verbs Irregular and Defective, Oxonii ^{4}1879 (= Hildesiae 1967)

Conspectus siglorum

Sigla Codicum

A	= codex Augustanus 119, nunc Monac. 510, saec. XIV (contulit Tittmann)
B	= codex Baroccianus 95, saec. XV (ap. Cramer, AP IV 197–201)
C	= codex Cahirensis 217, nunc Alexandrinus 360, saec. XV (excerpsit Reitzenstein; his excerptis contentus esse cogor eo quod bibliothecae Alexandrinae pelliculas vel imagines codicum facere non permittitur; quaedam meum in usum anno 1973 Alexandriam profectus benignissime descripsit v. d. V. Langholf)
D	= codex Dresdensis Da. 37, saec. XIV/XV (contulit Tittmann)
K	= apographon Kulenkampianum (contulit Tittmann)
L	= codex Laurentianus gr. plut. 9, 27, saec. XIV (contuli, partim pellicula photographica usus)
La	= codex Laurentianus gr. plut. 5, 7, anno 1474 ex exemplari anno 1347 scripto descriptus (contuli, partim meum in usum benignissime contulit v. d. O. L. Smith)
N	= codex Marcianus Nanianus 294, nunc Marc. X 19, saec. XIV in. (in notis quibusdam Gaisfordii ad Etym. Magnum)
P	= codex Parisinus gr. 2669, saec. XVIII (contuli pellicula photographica usus, cf. Cramer, AP IV 85–162)
V	= codex Vaticanus gr. 10, anno 1253 (contuli)
W	= codex Vaticanus gr. 11, saec. XIII (contuli pellicula photographica usus)
lex. Vind.	= lexicon Vindobonense (ab Andrea Lopadiota compilatum), edidit A. Nauck, Petropoli 1867 (ed. anastat. Hildesiae 1965)
Phav.	= Dictionarium Varini Phavorini Camertis Nucerini Episcopi; usus sum editione altera, quam imprimendam curavit Joachim Camerarius Basileae 1538
sch. Thuc.	= scholia ad Thucydidem in codice Paris. gr. 1733 a manu tertia (saec. XIV) adscripta, quae v. d. A. Kleinlogel benignissime mecum communicavit
t	= Tittmanni textus, ubi quibus codicibus nitatur non satis constat

Abbreviationes

add.	= addit
alt.	= alterum
ap.	= apud
cf.	= confer vel conferatur
coll.	= collato etc.
corr.	= correxit
cp.	= compendium, compendio
del.	= delevit
e. g.	= exempli gratia
fr., frr.	= fragmentum, fragmenta

gl., gll.	= glossa(m), glossae, glossas
ibid.	= ibidem
id.	= idem
lac.	= lacuna(m)
loc. laud.	= loco laudato
marg.	= margo etc.
n.	= nota etc.
om.	= omisit
pr.	= prius
post.	= posterius
sc., scil.	= scilicet
sch.	= scholium, scholia
sec.	= secundum
sim.	= similia, similiter
sq., sqq.	= sequens, sequenti, sequentes, sequentia
test.	= testis, testes etc.
v.	= vox, voce; vide
v.l.	= varia lectio etc.
vs.	= versus etc.
*	= fragmentum dubitanter attributum

Testimonia

1. Epitomator Hesychii Milesii, Ὀνοματολόγος ἢ Πίναξ τῶν ἐν παιδείᾳ ὀνομαστῶν, ap. Suid. ω 201:
Ὦρος: Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, παιδεύσας ἐν Κωνσταντίνου πόλει. ἔγραψε Περὶ διχρόνων, Ὅπως τὰ ἐθνικὰ λεκτέον, Λύσεις προ-
5 τάσεων τῶν Ἡρωδιανοῦ, Πίνακα τῶν ἑαυτοῦ, Περὶ ἐγκλιτικῶν μορίων, Ὀρθογραφίαν κατὰ στοιχεῖον περὶ τῆς ει διφθόγγου, Ὀρθογραφίαν περὶ τῆς αι διφθόγγου ⟨κατὰ στοιχεῖον, Ἀττικῶν λέξεων συναγωγὴν⟩ κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον, {Ἀνθολόγιον περὶ γνωμῶν}.

7 supplevi, Ἀττικῶν – συναγωγήν (post Ritschl. et Bernhardy.) e vita Orionis ap. Suid. ω 189 p. 623, 12sq. huc retrahens (cf. praef. p. 97sq.) **8** ut e vita Orionis ap. Suid. ω 188 et 189 orta delevit Bernhardy.

2a. Canon grammaticorum in cod. Coislin. 387 ap. O. Kroenert, Canonesne poetarum scriptorum artificum per antiquitatem fuerunt? (Diss. Regimonti Pruss. 1897) p. 7:
ὅσοι γραμματικοί: Διονύσιος ὁ Θρᾷξ, Ἀπολλώνιος Δύσκολος,
5 Ἀλέξανδρος, Ἀστυάγης, Ἀγαπητός, Σέργιος ὁ νεώτερος, Αὐξόνιος, Ἄδραστος, Θεαγένης, Ἡρωδιανός, Θεοδόσιος ὁ τοῦ ⟨***⟩, Τρύφων, Δίδυμος ὁ νεώτερος, Νικοκλῆς, Εὐδαίμων, Ὦρος, Διονύσιος ὁ Ἁλικαρνασεύς, Πορφύριος, Ἀχιλλεύς, Ἀρκάδιος, Ὡραπόλλων, Τιμόθεος Γαζαῖος.
10 ὅσοι περὶ ὀρθογραφίας: Ἀπολλώνιος, Ἡρωδιανός, Ὦρος, Ῥωμανός, Θεοδόσιος, ὁ Φιλόπονος, ὁ Χάραξ, ὁ Χοιροβοσκός.
ὅσοι περὶ διχρόνων: †Ὦρος†, Παμπρέπιος, Αἰθέριος Ἀπαμεύς, Ὦρος, {Στέφανος ὁ Κωνσταντίνου πόλεως}.
ὅσοι ⟨περὶ⟩ ἐθνικῶν: Ὦρος {Θηβαῖος}, Μητρόδωρος, Φιλόξενος,
15 Λογγῖνος, ⟨Στέφανος ὁ Κωνσταντίνου πόλεως⟩.

6 lacunam indicavit Montefalconius **12** ὦρος corruptum, scribendum ἡρωδιανός. Error non insolitus, cf. Theodoridis, Die Fragmente des Grammatikers Philoxenos, Berolini 1976, p. 51sq. Nomen Herodiani inter auctores qui περὶ διχρόνων scripserunt desideratur, cf. Hrd. II 7–20 et Lentzii praef. I p. LXXII, H. Schultz, RE VIII 1, 1912, 964 et W. Bühler, Jahrb. d. österr. Byz. 22, 1973, 86 **13** ὦρος] ὡρίων perperam coniecit Kroehnert, cum de libro Orionis qui est περὶ διχρόνων nihil traditum sit | delevi et in vs. 15 collocavi **14** supplevit Montefalconius, cf. H. Rabe, Rh. M. 65, 1910, 339 n. 2 | ὡρίων θηβαῖος errore solito cod., correxi **15** e vs. 13 huc retraxi.

2b. Canon grammaticorum in: Bodleiano misc. 211 (= Auct. T. II 11) = B, Barocc. 125 (= N) ap. H. Rabe, Rh. M. 65, 1910, 340sqq., cf. etiam Kroehnert, loc. laud. p. 10:

ὅσοι περὶ γραμμάτων: {Λυκόφρων}, Διονύσιος ὁ Θρᾷξ, Ἀπολλώ-
5 νιος ὁ Δύσκολος, Ἀλέξανδρος, Ὦρος, Ἀστυάγης, Ὠριγένης, Ἀγα-
πητός, Φιλόπονος, Σέργιος νεώτερος, Ἰωάννης ὁ Χάραξ, Αὐξόνιος,
Ἄδραστος, Θεαγένης, Ἡρωδιανὸς ὁ μέγας, Γεώργιος ὁ Χοιροβοσκός.

---

4 λυκόφρων B, om. N, delevit Kroehnert 5 ὦρος Cramer, ἄρος B, ἄριος N.

ΩΡΟΥ
ΑΤΤΙΚΩΝ ΛΕΞΕΩΝ ΣΥΝΑΓΩΓΗ

A. Fragmenta in Zonarae qui vocatur lexico servata

1

ἀγηόχασιν· {ἤνεγκαν}. παρ' οὐδενὶ εὑρίσκεται τῶν ἀκριβῶν ἀγηόχασιν, ἀλλ' ἐν ἐπιστολῇ Φιλίππου τοῦ Μακεδόνος (Dem. 18,39, ubi εἰσαγηοχότας, cf. 18,73, ubi καταγήοχεν). οἱ δόκιμοι δὲ περὶ τὴν διάλεκτον ἦχα, συνῆχα, ἐξῆχα λέγουσιν.

Zon. 34. codd.: ADKLCPW, de VLa non constat.
1 ἤνεγκαν (e Cyr. αγη 13. 28), delevi | παρ' – fin. om. A 2 ἐπιστολαῖς C 3 περὶ] παρὰ C

Phryn. ecl. 90 F. = 97 R. ἀγήοχεν εἴ τις εἴποι, ὅτι ἐν συνθέτῳ Λυσίας (fr. 116) κέχρηται 'καταγηόχασιν', μὴ πάνυ πείθου. ἦχε μὲν γὰρ λέγουσι καὶ Δημοσθένης (non exstat) 'ἦχασι' λέγει, ἀλλ' οὐκ ἀγηόχασι. Moer. 196, 10 εἰσῆχεν Ἀττικοί, εἰσαγήοχεν Ἕλληνες, cf. Choerob. comm. in Theod. II 77, 26. 92, 17 (unde Et. Gen. ap. Et. Sym. α 73 Sell, EM 9, 28), Moschop. sched. p. 187 ὁ παρακείμενος ἦχα ἄχρηστος καὶ Ἀττικῶς ἄγηχα καὶ πλεονασμῷ τοῦ ο μικροῦ (τὴν γὰρ τρίτην συλλαβὴν οἱ Ἀττικοὶ συνεσταλμένην θέλουσιν ἔχειν) ἀγήοχα καὶ μετὰ τῆς συν προθέσεως συναγήοχα, ἡ μετοχὴ συναγηοχώς, Thom. 123, 8, Σ ($Σ^a$ VII a 1 = Ba. 8, 23 = Phot. 17, 14 R. = Suid. α 224). De futili 'epistula Philippi' et forma ἀγήοχα v. R. Koch, Observationes grammaticae in decreta, testimonia, epistulas, leges, quae exstant in Demosthenis orationibus „pro corona" et „in Midiam", Diss. Münster 1909, 7 (de epistula cf. etiam H. Wankel, Zeitschr. f. Papyrol. u. Epigr. 16, 1975, 157 n. 18), cf. Lobeck, Elem. I 476 sqq., Buttmann, Lexil. I 297 sq., Schmid, Attic. 1, 84; 2, 28; 4, 602, Fritz, Synesius 64, Croenert 243, 1, Mayser I 1, 50; I 2, 104 sq., Boehlig, Unters. 72 sq. – V. Addenda.

*2

ἀγωνίζεσθαι περὶ πράγματος καὶ ἀγωνίζεσθαι {περὶ} πρᾶγμα· „ἀνάγγειλον ἡμῖν, πῶς τὸ πρᾶγμα ἠγωνίσω." (Ar. Eq. 614).

Zon. 36. codd.: ADKLP, de CVLa non constat.
1 περὶ pr.] παρὰ P | περὶ alt. codd.: delevi 3 ἀνάγγειλον] ἄγγειλον Ar. | πῶς τὸ DLP, Ar.: περὶ τὸ AK, περὶ τί coni. Tittm., frustra | ἠγονήσω P

---

vide praef. p. 127 sqq.
cf. lex. synt. Gud. 587, 43 ἀγωνίζομαι· αἰτιατικῇ. aliter Bk.[III] 123, 23 (= AO IV 275, 8), lex. synt. Laur. α 15.

3

a) ἀλεαίνειν· τὸ θερμαίνεσθαι, οὐκ ἀλεαίνεσθαι. Ἀριστοφάνης (eccl. 540)·

„ἔπειθ' ἵν' ἀλεαίνοιμι, τοῦτ' ἠμπισχόμην",

καὶ Μένανδρος (fr. 806)·

5 „ἤδη ἀλεαίνει, πρὸς τὸ πῦρ καθημένη".

b) ἀλεαίνειν· θερμαίνεσθαι, οὐχὶ ἀλεαίνεσθαι.

„οὐκοῦν ἵν' ἀλεαίνοιμι, τοῦτ' ἠμπεσχόμην"

Ἀριστοφάνης (eccl. 540).

---

a) Zon. 135. codd.: ADKLV, Phav. 107,55 (brevius), de CLa non constat
1 θερμαίνεσθαι] θέρεσθαι, L Phav. | οὐκ – fin. om. A 3 ἄπειθ' V | ἀλεαίνειμι V
5 ἀλεαίνει V: ἀλεαίνῃ DKL
b) Σ (Ba. 73,8)
2 οὐκοῦν] ἔπειθ' Ar. | ἀλεαινέμην τοῦτο cod., correxit Bekker

---

Phryn. P.S. 23,9 ἀλεαίνοιμι· ἀντὶ τοῦ ἀλεαινοίμην. ἐνεργητικὸν ἀντὶ παθητικοῦ (unde Σ [Ba. 66,21 = Phot. 73,11 R. = Suid. α 1147]), cf. Suid. α 1109 (ex Ar. eccl. 540 c. sch.). Poll. 5,111 ἀλεαίνεσθαι, cf. Hsch. α 2816, Σ (Ba. 72,6, Phot. 81,5 R., Suid. α 1428) ex Ael. D. α 81 . . . ἀλεαίνεσθαι δασύνουσιν οἱ Ἀττικοί.

4

⟨ἀναβὰς ἐπὶ τὸν ἵππον χρὴ λέγειν. Ξενοφῶν· (hell. 4,1,39)⟩· „ἀναβὰς ἐπὶ τὸν ἵππον ἀπῄει", καὶ πάλιν (ibid. 4,1,39)· „ἀναπηδήσας ἐπὶ τὸν ἵππον" καὶ (hipparch. 6,57)· „ἀρξαμένους δ' ἀπὸ τοῦ ἀναβαίνειν ἐπι τοὺς ἵππους πάντα τὰ ἐν ἱππικῇ μελετᾶν". τὸ δ' αναβὰς τὸν ἵππον
5 οὐ πάνυ δόκιμον. Ἀριστοφάνης Θεσμοφοριαζούσαις (thesmoph. alt., fr. 329)·

„ἀναβῆναι τὴν γυναῖκα βούλομαι".

Zon. 195. codd.: ADKLLaCP (in V periit in lac.)
1 e.g. supplevi (cf. frr. 6. 34. 51) 2 πάλιν – fin. om. C 3 ἀρξαμένους] ἀρξάμενος P, ἀρξάμενον Xen. | δ'] οὖν δεῖ Xen. 4 τὸ – fin om. A, ἀναβὰς (om. τὸ δὲ) nova gl. P

Contra disputat Antiatt. 80,27 ἀναβῆναι τὸν ἵππον· ἀντὶ τοῦ ἐπιβῆναι. Θεόπομπος ἐν ἐπιτομῇ Ἡροδότου (FGrHist 115F1), Moer. 187,5 ἀναβῆναι τὴν γυναῖκα βούλομαι Ἀττικοί, ἀναβῆναι ἐπὶ τὴν γυναῖκα Ἕλληνες, cf. Poll. 1,203 . . . εἰ δὲ ἀναβαίνοι ἐπ' αὐτόν (sc. τὸν ἵππον), Thom. 35,9 ἀναβαίνω ἵππον, οὐκ ἐπιβαίνω κτλ., Et. Sym. (cod. Vind. phil. gr. 131 fol. 27v 24, Parmens. 2139 fol. 20v, Voss. gr. qu. 20 fol. 28r 6, Gaisford, EM app. p. 266 G) ἀναβὰς ἐπὶ τὸν ἵππον καὶ ἀναπηδήσας ἐπὶ τὸν ἵππον κατεδίωκε τὸν πατέρα, cf. Lucian., asin. 51, p. 305,20 ἠπόρουν ὅπως ἀναβήσομαι τὴν ἄνθρωπον. Poll. in declamatione quadam (cuius fr. exstat ap. Philostr., Vitae sophist. 2,12) scripsit οὔτε δὲ ἵππον ἀναβαίνω Μηδικόν etc.

5

ἀνάλωσε καὶ ἀνήλωσεν, ἑκατέρως λέγεται.

Zon. 201. codd.: ADKLP, de CLa non constat, in V periit in lac.
ἀνάλωσε] ἀνάλωσαι P

cf. infra fr. B 16.
Contra disputat Moer. 188,21 ἀνηλωμένα Ἀττικοί, ἀναλωμένα Ἕλληνες, cf. Thom. 41,16 ἀνάλωκα καὶ ἀνάλωσα Ἀττικοί, τὸ δὲ μετὰ αὐξήσεως ταῦτα λέγειν, οἷον ἀνήλωσα καὶ ἀνήλωκα, κοινόν (unde lex. Vind. 23,10). cf. Schmid, Attic. 4,592, Meisterhans-Schwyzer §64,21 („augmentlose Formen [ἀνάλωσα] kommen nicht vor"), Kuehner–Blass 2,367, Croenert 286,2, Mayser I 2, 112sq. In codd. scriptorum Atticorum saepe ἀνάλωσα etc. scribitur, nomino ex. gr. locos hosce, ubi in codd. quibus recensio niti debet formae sine augmento traduntur: Eur. Hipp. 1336 (ἀνήλωσεν Elmsley), Eur. El. 681 (ἀνήλωσαν Barnes), Lycurg. 46 (ἀνήλωσαν Muretus), Thuc. 7,83,2; 6,31,5 (secundum Poppo–Stahl; cf. praeterea Classen, vol. I³ p. X et ad 7,48,5), fr. com. ad. (fort. Ar. Daetal.) infra in fr. B 16 laudatum (ἀνήλουν Herwerden); alia multa ap. Veitch, Greek Verbs p. 69; cf. St. Witkowski, Bursian 139, 1912, 189: „die ptol. Papp. haben immer das Augment (die Redupl.): ἀνήλωκεν usw., die Inschriften nicht immer (ἀναλώσαμεν Delos, -σεν Amorgos), es fehlt auch oft in den roem. Papp.", cf. Favorin., qui in De exilio 4,32 ἐξανάλωσαν et 34 ἀνηλωμένα et 11,11 ἀνάλωται scripsit (cf. Barigazzi, Favorino, praef. p. 35).

6

a) ἀνέῳγε χρὴ λέγειν καὶ ⟨***⟩ ἀνέῳκται Φερεκράτης ⟨***⟩ (fr. 86)·
„οὐδεὶς ⟨***⟩ δ' ἀνέῳγέ μοι θύραν",
καὶ ὁ Πλάτων (Phaed. 59d)· „ἀνεῴγετο γὰρ οὐ πρῴ" καὶ ὁ Δημοσθένης (24,208)· „ἀνέῳκται τὸ δεσμωτήριον" καὶ ⟨***⟩ ἐν Θετταλ(~) (Men.
5 fr. 192)·
„καὶ τὸ κεράμιον
ἀνέῳχας ⟨***⟩".
τὸ δὲ ἤνοιγε καὶ ἠνοίγετο καὶ ἤνοικται δεινῶς βάρβαρα, οἷς νῦν χρῶνται ἐπιεικῶς ἅπαντες. τὸ δὲ ἀνέῳγε δύο σημαίνει, τὸ μὲν οἷον
10 ἀνέῳκται, τὸ δ' οἷον ἀνεῴγνυ.
οὐ μὴν ἐν ἅπασί γε τοῖς συνθέτοις τὰς προθέσεις οἱ Ἀττικοὶ φυλάττουσι, ἀλλά εἰσιν ἀνώμαλοι καὶ ἐν τούτῳ. ἐπεὶ οὖν πολλῶν ἀναδιπλοῦσι τὰς προθέσεις, λέγουσι γοῦν καὶ 'δεδιακόνηκα' (Dem. 51,7) καὶ 'δεδιῴκηκα' καὶ ἄλλα τοιαῦτα. καὶ †τῆς ἄνευ† προθέσεως
15 Θουκυδίδης (7,77,2) „δεδιῄτημαι" καὶ Δημοσθένης (21,96?) „καταδεδιῃτημένον τὴν δίκην" καὶ Νικόστρατος (fr. 36)·
„εἰπέ μοι τίνι ἐδιακόνεις".
λέγουσι δὲ καὶ 'ἠγγύησε' καὶ 'κατηγγύησεν' καὶ Εὐριπίδης (fr. 1104) „ἐπροξένει" καὶ Ἀριστοφάνης (fr. novum) „ἐπροτίμων" καὶ
20 Ἡρόδοτος „ἐσυνείθικας". καίτοι οἱ γραμματικοί φασιν „αἱ προθέσεις οὐκ ἀναδιπλοῦνται".

b) ἀνέῳγε, οὐχὶ ἤνοιγε, καὶ ἀνεῴγετο λέγουσι, καὶ ⟨***⟩ Θρασυλέοντι γ′ ἢ δ′ (Men. fr. 206)·

„ἡ δ' ἀνέῳγε τὴν θύραν"

⟨καὶ⟩ Θετταλῇ (fr. 192)·

5 „καὶ τὸ κεράμιον
ἀνέῳχας· ὄζεις, ἱερόσυλ', οἴνου πολύ".

Εὔπολις Πόλεσιν (fr. 220)·

„ὃν οὐκ ἀνέῳξα πώποτ' ἀνθρώποις ἐγώ",

Φερεκράτης Κραπατάλοις (fr. 86)·

10 „οὐδεὶς γὰρ ἐδέχετ', οὐδ' ἀνέῳγέ μοι θύραν".

---

a) Zon. 213. codd.: ADKLLaCP (cf. Cramer, AP IV, 113, 24–31; 114, 8–13), in V periit in lac.

1 ἀνέῳγε LLaCP: ἀνέῳγα DK: om. A | pr. lac. statui, desideratur ἀνεῴγετο καὶ, v. **b** 1 | φερεκρ. – fin. om. K | post φερεκρ. lac. statui, desideratur κραπατάλοις, v. **b** 9 2 lac. statui, desideratur γὰρ ἐδέχετο οὐ, v. **b** 10 | δ' scripsi: δὲ CP: om. ADLLa 3 πρῴ scripsi (Ori doctrinam secutus, cf. fr. B 140), ita etiam codd. Plat.: πρωΐ codd. | ὁ alt. ADLa: om. LCP 4 lac. statui, desideratur μένανδρος θρασυλέοντι – καὶ, cf. **b** 1–4 | θετταλοῖς ALaC: θετταλῷ D: θετταλ(ῷ) LP, cf. infra fr. A 11b: θετταλῇ Σ in **b** 4 6 καὶ LP: om. ADLaC 7 ἀνέῳχας LLaCP: ἀνέῳκται AD | lac. statui, desideratur ὄζεις – πολύ, **b** 6 8 βάρβαρα CP: βάρβαρον ADLLa | νῦν χρῶνται ADLLa: χρῶνται νῦν C: νῦν om. P 9 τὸ δὲ – 13 γοῦν om. P | δὲ om. C | μὲν om. C 10 ἀνέῳκται] ἀνεω C 11 οὐ μὴν – fin. om. A 12 φυλάττουσι DLLa: διαφυλάττουσι C 13 sqq. post γοῦν καὶ glossa etymologica ἀναίνεται (quae in codice archetypo in margine scripta erat, quem locum etiam nunc in cod. C obtinet) inserta finem glossae Ori expulit in DLLa, finis servatus in P (post gl. etym., cf. AP IV 114, 8 sqq.) et in C, in quo gl. uno tenore scripta est (cf. praef. p. 20) | δεδιακόνηκα P: διακεκόνηκα C 14 τῆς ἄνευ CP: fort. ἀνα⟨δεδιπλωμένης⟩ τῆς scribendum (α et ευ litterae minusculis scriptae facile permutantur) 15 καταδεδιῃτημένον τὴν δίκην P: καταδεδιήτη μελιτος δίκην C: καὶ τὴν δίκην ἣν κατεδιῄτησεν ἀποδεδιῃτημένον ἀπέφηνεν Dem. 21, 96 18 ἠγγύησε καὶ κατηγγύησεν scripsi: ἠγγίησε καὶ κατηγγίησεν C: ἐγγύησε καὶ κατεγγύησεν P 19 ἐπροτίμων – 20 φασιν C: om. P 20 ἡρόδοτος] ubi non exstat, an nomen poetae comici vel tragici latet?

b) Σ (Ba. 92, 29 – 93, 10; Phot. 135, 26 – 136, 2 R.; Suid. α 2282)

1 λέγουσι Ba., Phot.: λέγει Suid., ubi hoc loco nova gl. inseritur (καὶ ἀμειψίας – πολλαχοῦ = Σ [Ba. 93, 11; Phot. 136, 3 R.]) | καὶ] ὡς coniecit Reitzenstein, sed cf. praef. p. 61 sq. | μένανδρος supplevit Lobeck | θρασυλέοντι γ ἢ δ Ba.: θρασυλέων ἐν τῷ γ Phot.: om. Suid. (quid γ ἢ δ vel ἐν τῇ γ sibi velit ignotum, cf. Koerte af Men. fr. 206) 4 καὶ supplevit Reitzenstein 6 ἀνέῳχας Ba., Phot.: ἀνέῳχεν Suidae codd. AS, ἀνέῳγεν Suidae codd. GITFM | ὄζεις – πολύ Ba.: om. Phot. (an culpa codicis b?) Suid. 8 ὃν Ba.: ὧν Phot.: οἳ δ' Suidae codd. GITFSM, οἳ Suidae cod. A: ἧδ' Chalcondyles, ἠδὶ δ' Porson (Advers. 283), ἣν δ' Bernhardy 9 κραπατάλοις Suid.: κραπατάλλοις Phot., Ba. (κραταπάλοις error typographicus editionis Bekkerianae, quem iteravit Bachm.) 10 ἐδέχετ' Ba.: ἐδέχετο Phot., Suid.

Phryn. ecl. 128 F. = 135 R. ἀνέῳγεν ἡ θύρα· σολοικισμός· χρὴ γὰρ λέγειν ἀνέῳκται (cf. Lobeck ad loc. p. 157 sq.), Lucian., soloec. 9, p. 170, 24 ἡ γὰρ θύρα σχεδὸν ἀνέῳγέ σοι et sch. ad loc. p. 40, 4 τὸ ἀνέῳγεν βούλονται μὴ λαμβάνεσθαι ἐπὶ παθητικῆς διαθέσεως. ἀλλ' οὐκ ἀκριβῶς τοῦτο· χρῆται γὰρ μετὰ πολλῶν καὶ ἄλλων ὁ Πλάτων παθητικῶς ἐν Φαίδωνι (59 d) „ἀνεῴγετο" λέγων „ἡ θύρα οὐ πάνυ πρωΐ (cf. sch. Lucian., Gall. 32, p. 95, 20 ἀνέῳγε] ἰδοὺ καὶ αὐτὸς ἀνέῳγεν ἐπὶ τοῦ παθητικοῦ εἶπεν κτλ.), Epim. Hom. AO

I 51,33 sqq. ἀνέῳγεν· ... τοῦτο δὲ τὸ ῥῆμα, ὅτε μὲν ἐνεργητικόν ἐστιν, αἰτιατικῇ συντάσσεται (sequuntur exempla Homerica), ὅτε δὲ παθητικόν, εὐθείᾳ, ʻἀνέῳκτο ἡ θύραʼ, ʻἀνέῳκτο ὁ θάλαμοςʼ. Δείναρχος δὲ ὁ ῥήτωρ ἐν τῷ περὶ Εὐθυγένους λόγῳ (fr. 81 Sauppe = 20 Burtt) μόνος τῶν παλαιῶν τὸ ἐνεργητικὸν εὐθείᾳ συνέταξεν, οὐ κατὰ νόμον τῶν παλαιῶν, ἀλλὰ κατὰ λόγον τῆς ἀλόγου συνηθείας εἰπών (codd., cf. Ludwich, Aristarchs Homer. Textkritik II, Lipsiae 1885, 635: εἶπε per errorem Cramer)· „ἀνέῳγεν πᾶς ὁ τόπος". ἐχρῆν γὰρ εἰπεῖν, ὁ τόπος πᾶς ἤνοικτο· ἡ δὲ συνήθεια καὶ τὸ ἐνεργητικὸν εὐθείᾳ συντάσσεται· ʻἀνέῳγεν ἡ θύραʼ, τῶν παλαιῶν λεγόντων ʻἀνέῳγεν τὴν θύρανʼ. ... (52,23) ἡ γὰρ συνήθεια πλανηθεῖσα τῷ ἀμφιβόλῳ τῆς διαθέσεως καὶ ἀπὸ μέσου παρακειμένου τὴν σύνταξιν ποιησαμένη, ὡς ἐγκειμένης παθητικῷ, εὐθείᾳ συντάσσει τὸ ῥῆμα· ʻἀνέῳγεν ἡ θύραʼ ὡς ʻἀνέῳκτο ἡ θύραʼ (cf. ibid. p. 27,26–32), Et. Sym. (Gaisford e cod. V, app. ad EM p. 267 C) ʻἀνέῳγεν ἡ θύραʼ οὐχ Ἑλληνικόν, ἀλλʼ ʻἀνέῳγε τὴν θύραν ὅδεʼ, ἢ ʻἀνέῳκται ἡ θύραʼ. τὸ γὰρ ἀνέῳγεν ἐνεργητικῷ ἰσοδυναμεῖ, lex. Vind. α 198 (p. 33, 12) ἀνέῳγεν ἕτερος. Ἡρόδοτος (1,187,3)· „οὐκ ἂν νεκρῶν θήκας ἀνέῳγας", Thom. 30,5 ἀνέῳγεν ἐπὶ μὲν τοῦ παρατατικοῦ ἀντὶ τοῦ ἤνοιγεν ... ἐπὶ δὲ μέσου παρακειμένου τὸ ἀνέῳγεν ἀντὶ τοῦ ἀνεῴχθη.
cf. Fritz, Synesius 64 sqq., Blass–Debrunner § 101 p. 65, Kuehner–Blass 2,497, Schwyzer 1, 772, Bauer 140 sq. – vs. 11 sqq. οὐ μὴν etc.: testimonia v. in praef. p. 132 sqq., ubi totum hunc locum fusius enarravi, hic de singulis tantum quaedam annotare in animo est. vs. 13 δεδιακόνηκα: Antiatt. 88,15 δεδιακόνηκα· Δημοσθένης Περὶ τοῦ ἐπιτριηραρχήματος (ad Dem. 51,7 spectat, ubi δεδιακονημένων [variae lectiones δεδιηκ. et διακεκ.] scriptum est; titulo Περὶ ἐπιτριηραρχήματος Demosthenis orationem LI et non L significari e locis Antiatt. 94,24 [ἐπιτιμᾶν: Dem. 51,10 ἐπιτιμήσῃ] et 112,13 [προδιδάξαι: Dem. 51,12 προδιδάσκειν] constat.), cf. Archedic. fr. 3,8 (δεδιακόνηκεν); Philemo 359 C. δεδιακόνηκα (nec plura), Moer. 194,16 δεδιακόνηκα Ἀττικοί, δεδιηκόνηκα Ἕλληνες (cf. Piersonii notam p. 122), Choerob. comm. in Theod. II 56, 11 (unde AO IV 181, 28), Bachmann, An. Gr. II 310,5 διακονῶ, ἐδιακόνουν, οἱ Ἀθηναῖοι, καὶ δεδιακόνηκα· οἱ δὲ κοινολεκτοῦντες διηκόνουν, Schmid, Attic. 2,24, Meisterhans–Schwyzer § 70,3. vs. 14 δεδιῴκηκα: Antiatt. 88,18 δεδιῳκημένα· Ἀντιφάνης Μηναγύρτῃ (fr. 155), Bachmann, An. Gr. II 310,7 ... δεδιῴκηται, Croenert 208,2, Mayser I 2,109. vs. 15 sq. καταδεδιῃτημένον: cf. Poll. 8,129. 64, Plat. com. fr. 168,1–3 ὁ δʼ οὐ γὰρ ἠττίκιζεν, ὦ Μοῖραι φίλαι, ἀλλʼ ὁπότε μὲν χρείη διῃτώμην λέγειν, ἔφασκεν ἐδιῃτώμην. vs. 18 κατηγγύησεν: Bachmann, An. Gr. II 310,16, Croenert p. X, Fraenkel, KZ 42, 1909, 234 sq., Mayser I 2, 110. vs. 20 ἐσυνείθικας: cf. formam ἐσυνῆκεν, Et. Gen. v. ἐσυνῆκεν (= Hrd. II 169,11).

7

a) ἀνήλειπτος λέγουσιν, οὐχὶ ἀνήλιφος οὐδὲ ἀνάλειπτος.

b) ἀνήλειπτός ἐστι τὸ Ἑλληνικόν, οὐχὶ ἀνάλειπτος οὐδὲ ἕτερον τοιοῦτον οὐδέν.

---

a) Zon. 172. codd.: ADKLP. Phav. 194,45, de CVLa non constat.
1 ἀνήλειπτος DKLP, Phav.: ἀνήλιπτος A: ἀνήλιπος Tittm., perperam | ἀνάλειπτος scripsi: ἀνάλιφος ADKLP, ἀνάληφος Phav.

b) Σ (Ba. 89,19; Phot. 130,5 R.; Suid. α 2374)
1 ἀνήλειπτος Lobeck (Phryn. p. 702): ἀνείληπτος Ba., Phot., Suid. | ἀνάλειπτος Ba., Phot.: ἀνάληπτος Suid. 2 τοιοῦτον Phot., Suid.: τοιόνδε Ba.

---

cf. Choerob. Orth. 175,11 (= Hrd. II 472,32) τὰ δὲ ὀνόματα τὰ ἐκ τοῦ ἀλείφω γινόμενα, εἰ μὲν διὰ τοῦ πτ ἐκφέρονται, φυλάττει τὴν ει δίφθογγον· οἷον ἀλειπτόν, ἀνήλειπτον· εἰ

δὲ διὰ τοῦ φ ἐκφέρονται σύνθετα ὄντα, διὰ τοῦ ι γράφονται, οἷον ἐπηλιφής, πισσηλιφής, unde Et. Gen. v. ἀλείπτης (... ἀνήλειπτος ὁ μὴ ἀλειφθείς) et Eust. 1561, 8 τὰ γάρ, φασίν, ἐκ τοῦ ἀλείφω ὀνόματα διὰ μὲν τοῦ πτ ὄντα, φυλάττει τὴν δίφθογγον ὡς καὶ ἐν ἄλλοις δηλοῦται· οἷον ἀλειπτόν, ἀνήλειπτον, ἀναπήλειπτον (scripsi: ἀναπάλειπτον ed.). διὰ δὲ τοῦ φ, μόνον τὸ ἰῶτα ἔχουσιν, οἷον ἀνηλιφὴς ναῦς, ἡ μὴ ἀλιφεῖσα πίσσῃ· καὶ πισσαλιφής, ἡ πεπισσωμένη. Lobeck ad Phryn. p. 571 sq. 702.

8

ἀνήλωμα οὐ χρὴ λέγειν, ἀλλ' ἀνάλωμα.

Zon. 191. codd.: ADKLP, Phav. 194, 53, de CVLa non constat.
ἀλλ' P, Phav.: ἀλλὰ tL

Contra disputat Antiatt. 106, 25 λῆμμα καὶ ἀνήλωμα· Ἀναξανδρίδης Λοκρίσιν (fr. 26), ubi Bekker ἀνάλωμα scripsit, sed cod. Coisl. 345 ἀνήλωμα praebet (cf. Bekker, An. Gr. III 1076, Wentzel ap. Croenert), recte, cum doctrinam atticissantium, qui ἀνάλωμα scribi debere praeciperent, loco allato impugnaverit Antiatt., Ael. D. α 121 ... ἀνάλωμα ...; cf. Meisterhans–Schwyzer § 64, 28, Croenert 286, 4, Witkowski, Bursian 159, 1912, 189, Th. Stein, Zur Formenlehre der prienischen Inschriften, Glotta 6, 1915, 128 (in titulis Prienensibus forma ἀνάλωμα tantum occurrit), Nachmanson 153, Mayser I 2, 113, Schwyzer 1, 656, 5 d.

9

a) ἀνθέων δεῖ λέγειν, οὐκ ἀνθῶν, ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τῷ 'ὧν' ἄρθρῳ, οἷον τὸ 'ἀνθ' ὧν' καὶ 'ὧν τινων'.

b) ... λέγει δὲ καὶ Ὦρος, ὅτι οὐ τῶν ἀνθῶν δεῖ λέγειν, ἀλλὰ τῶν ἀνθέων, διὰ τὴν συνέμπτωσιν τοῦ 'ἀνθ' ὧν' ἐπιρρήματος, ὅπερ ἀπὸ τῆς 'ἀντὶ' προθέσεως καὶ τοῦ 'ὧν' ὑποτακτικοῦ ἄρθρου γέγονεν.

---

a) Zon. 192. codd.: ADKL, de CVLa non constat.
1 τῷ ὧν ἄρθρῳ scripsi: τὸ ὧν ἄρθρον ADKL
b) Choerob. Orth. (in capite Περὶ συντάξεως, cf. Hilgard, praef. ad Choerob. comm. in Theod. p. LXXXI) in Et. Gen. λ 169 (unde Zon. 1295) et in Et. Gud. (cod. a = Paris. gr. 2630 ap. G. H. Koesium, Excerpta e codice regio Paris. MMDCXXX, post Orionis Etym. ed. Sturz p. 191), cf. etiam Choerob. Orth. in Et. Gen. v. ἀνθ' ὧν (unde EM 108, 53) ... ἐπὶ δὲ τῶν βοτανῶν οὐ δεῖ λέγειν ἀνθῶν, ἀλλὰ ἀνθέων, ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τούτῳ (EM: τοῦτο A, comp. B). οὕτως ὁ Χοιροβοσκός.
1 λέγειν Et. Gen. (Zon.), Gud., Et. Gen. v. ἀνθ' ὧν: λέγεσθαι Et. Gen. cod. A 2 ἐπιρρήματος Et. Gen. cod. A (ἐπίστατο mire Zon.): ὀνόματος Et. Gud.

Antiatt. 83, 12 ἀνθέων· ἀντὶ τοῦ ἀνθῶν, ἀπὸ †τῆς ἄνθης† (fort. τοῦ τὰ ἄνθη, cf. infra), Exc. Hrd. 7 ἀνθέων γραπτέον καὶ μὴ ἀνθῶν, ὡς βελῶν καὶ γενῶν, ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τῷ 'ἀνθ' ὧν ἔδωκας', Hrd. Περὶ τῶν ζητ. AO III 249, 8 (= p. 304 Herm.) ὁμοίως πλημμελοῦσιν οἱ λέγοντες ἀπὸ τοῦ τὰ ἄνθη (cod. Monac. 529: τοῦ ἄνθη cod. Barocc. 76) τὴν γενικὴν (τῶν πληθυντικῶν add. cod. Barocc.) τῶν ἀνθῶν, ὡς βέλη τῶν βελῶν,

καὶ τὰ γένη τῶν γενῶν· ἀλλὰ τὰ μὲν ἄλλα περισπᾶται ὁμολογουμένως, τὰ δὲ ἄνθη οὐκέτι τῶν ἀνθῶν, ἐπειδὴ ἄλλο τι ἐμφαίνεται (ἐμφαίνει cod. Monac.), οἷον 'ἀνθ' ὧν ἔδωκας', 'ἀνθ' ὧν ἔγραψας'. ὅθεν τοῦτο μόνον διαιρεῖται τῶν ἀνθέων, ὡς καὶ οἱ παλαιοὶ κέχρηνται, Σ (Ba. 98,22; Phot. 139,4 R.; Suid. α 2494) ἀνθέων· τὴν γενικὴν ὁμοίως τοῖς Ἴωσιν οἱ Ἀττικοί. Ἕρμιππος Ἀθηνᾶς Γοναῖς (fr. 5) „κηροσπάθητον ἀνθέων ὕφασμα καινὸν ὡρῶν." καὶ ἐν τοῖς ἑξῆς (fr. 6)·„λεπτοὺς διαψαίρουσα πέπλους ἀνθέων γέμοντας". καὶ Ἀρισταγόρας Μαμμακύθῳ (Suid.: μαμακ. Ba.: καὶ – μαμμ. om. Phot.) (fr. 3). οὕτως (οὕτως – διαιρεῖ om. Ba.) δὲ καὶ βελέων καὶ ὀρέων καὶ ἕτερα πλείω (Phot.: πλείονα Suid.) Ξενοφῶν διαιρεῖ (quae Phrynicho tribuerit Reitzenstein ad Phot., sed Σ ex Antiatt. integro hausisse perspexit Latte, Kl. Schr. 615 n. 13), Thom 1,9 ἀνθέων· οὐκ ἀνθῶν. Φιλόστρατος ἐν Εἰκόσιν (1,2,5) „ἡ γὰρ τῶν ἀνθέων ἐλευθερία" (quam glossam e Phrynichi ecloga derivandam esse censuit Ritschl, praef. ad Thom. p. LXXVII, perperam, cum in codicum eclogae familia q, qua Thomam usum esse E. Fischer, Die Ekloge des Phrynichos, p. 49sq., demonstravit, non occurrat), cf. Schmid. Attic. 3,21; 4,17, Fritz, Synesius 29sq. (Syn. ἐθνῶν, ἐπῶν etc., sed ἀνθέων scripsit), Radermacher 59 n. 3, Kuehner–Blass 1,432,5, Mayser I 1,16; 129. Hanc regulam atticissantium (cf. Artemidor. Dald. 1,77 p. 83,17 Pack) etiam auctores posteriores ratam habuerunt, cf. e.g. Nic. Chon. or. 12 p. 115,26; p. 116,7; or. 13 p. 194, 26 van Dieten, var. lect. ap. Sozom. hist. eccl. 5,19,5, Euseb. praep. ev. 3,13,14; ἀνθῶν e.g. Lucian., asin. 17 p. 285,17; 54 p. 307,6.

10

a) ἀνυπόδητος, οὐχὶ ἀνυπόδετος λέγεται.

b) ἀνυπόδητος· ἐν τῷ η λέγεται, οὐχὶ ἀνυπόδετος.

---

a) Zon. 177. codd.: ADKL, Phav. 213,6 (brevius), de CVLa non constat.

b) Σ (Ba. 106,28; Phot. 151,14 R.; Suid. α 2791)
ἐν τῷ η Ba., Suid.: om. Phot.

Phryn. ecl. 419 F. = 409 R. ἀνυπόδητος ἐρεῖς ἐν τῷ η· τὸ γὰρ ἐν τῷ ε ἁμάρτημα. καὶ γὰρ ὑποδήσασθαι λέγεται, οὐχ ὑποδέσασθαι, id. P.S. 27,12 ἀνυπόδητος· διὰ τοῦ η, οὐ διὰ τοῦ ε, Hrd. Philet. 149 ἀνυπόδητος, οὐχὶ ἀνυπόδετος, Moer. 188,33 ἀνυπόδητος Ἀττικοί, ἀνυπόδετος Ἕλληνες, Et. Sym. (ap. Gaisford, EM p. 266 B) ἀνυπόδητος διὰ τοῦ η, Poll. 2,199 ἀνυπόδητος, Thom. 12,7. Contra disputat Antiatt. 82,16 ἀνυπόδετος· Ἐπίχαρμος Ὀδυσσεῖ (fr. 108). Cf. Lucian., asin. 16 p. 284,26; Schmid, Attic. 4,341.

11

a) ἀπέδραν καὶ ἀπέδρα χρὴ λέγειν, οὐχὶ ἀπέδρασα καὶ ἀπέδρασεν·
„ἔλυσα ἐμαυτόν, εἶτ' ἀπέδραν μόνος"
(Men. fr. 195) καὶ Πλάτων (Prot. 310c)· „ὁ γάρ τοι παῖς με ὁ Σάτυρος ἀπέδρα".

b) ἀπέδρα καὶ τὸ πρῶτον πρόσωπον ἀπέδραν.
„τί οὐκ ἐπανεχώρησα δεῦρο κἀπέδραν;"
Φερεκράτης Ἰπνῷ (fr. 59). Μένανδρος Θετταλ( ) (fr. 195)·
„εἶτ' ἀπέδραν μόνος".

---

a) Zon. 274. codd.: ADKLVCW, lex. Vind. 29,15 (brevius), unde Phav. 228,33, de La non constat.
1 ἀπέδρασα καὶ om. V | ἀπέδρασε καὶ ἀπέδρασαν lex. Vind., Phav., ἀπέδρακα καὶ ἀπέδρακεν C 3 τοι] τι L
b) Σ (Ba. 115,24; Suid. α 2983; de Phot. non constat); Ael. D. α 156 dubitanter attribuit Erbse.
1 ἀπέδρα Ba.: ἀπέδραν Suid. 2 τί οὐκ Ba.: ἀντὶ τοῦ Suid. | ἐπανεχώρησα Ba.: ἐπανεχώρησαν Suid. 3 ἰπνῷ Suid.: ἴπνῳ Ba. | θετταλοῖς Ba.: θετταλεῦσιν Suid.

Phryn. P.S. 16,6 ἀπέδραμεν· τετρασυλλάβως, καὶ ἀπέδρατε καὶ ἀπέδραν, βραχείας τῆς τοῦ ἀπέδραν ἐσχάτης συλλαβῆς. ἀλλὰ καὶ τὸ ἑνικὸν πρῶτον πρόσωπον ἀπέδραν, ἐκτεταμένου τοῦ ἐπὶ τέλους α, καὶ ἀπέδρας καὶ ἀπέδρα. οὐχ ὡς οἱ ῥήτορες ἀπεδράσαμεν. τὸ δὲ ἀπέδραν τινὲς τῶν ῥητόρων διὰ τοῦ ω εἶπον, ἀπέδρων. ἀλλ' ἄμεινον διὰ τοῦ α. ὁμοίως καὶ ἐξέδραν, Hrd. Philet. 103 ἀπέδραν ἐγώ, οὐχὶ ἀπέδρων τὸ πρῶτον πρόσωπον, καὶ ἀπέδραμεν ἡμεῖς τὸ πληθυντικόν. καὶ Ἀριστοφάνης· „δεῦρο δ' ἂν οὐκ ἀπέδραμεν" ἐν τοῖς Ταγηνισταῖς (fr. 505). καὶ ἀπέδραν ἐκεῖνοι ἀκολούθως τὸ πληθυντικὸν τὸ τρίτον, ἀντὶ τοῦ ἀπέδρασαν, sim. Exc. Hrd. 37, Hrd., Περὶ τῶν ζητ. AO III 262,3, cf. Vatic. gr. 1410 ap. Bekker, An. Gr. III 1066, Moer. 189,13 ἀπέδραν Ἀττικοί, ἀπέδρων Ἕλληνες, Thom. 14,1. cf. Lobeck ad Phryn. p. 737sq., Fritz, Synesius 57. Ad glossam, quae formam ἀπέδραν commendaret, versus Phrynichi comici (fr. 44) a Phrynicho ecl. 232 F. = 235 R. allatos pertinuisse vidit Dindorf (cf. Meineke, Fr. Com. Gr. II 1, p. 597).

12

ἀποπροσποιεῖσθαι οὐδεὶς λέγει Ἕλλην. οὐ μέντοι οὐδ' οὕτω λέγουσιν, οἷον „ὅτι προσποιεῖται μὴ ἀκούειν".

Zon. 274. codd.: ADKLVPW, Phav. 252,44, de CLa non constat.
1 ἀποτροποιεῖσθαι P | μέντι W 2 προποιεῖται P (corr. ex -εῖσθαι)

ἀποπροσποιεῖσθαι legitur e.g. ap. Ath. 9,402a. – προσποιεῖται μὴ ἀκούειν: cf. Aeschin. 3,201 ἐὰν δὲ μὴ προσποιῆται ὑμῶν ἀκούειν.

13

ἀποχρῆν καὶ ἀποχρᾶν· τὸ ἀπαρέμφατον ῥῆμα λέγουσιν ἑκατέρως. Δημοσθένης (4,22)· „ἀποχρῆν οἶμαι τὴν δύναμιν", Λυσίας (fr. 121)· „Φαινίππῳ δὲ μὴ οἴεσθαι ταῦτ' ἀποχρᾶν".

Zon. 274. codd.: ADKLVCPW, Cahir. 219 (= Alex. 71), de La non constat.
1 ἀποχρῆν – ἑκατέρως om. W | τὸ om. A 2 δημοσθένης om. Cahir. 219 | λυσίας] λυ P | λυσίας – fin. om. A 3 φαινίππῳ CPW, Cahir. 219: φιλίππῳ DKLV (non dubito, quin difficilior lectio φαινίππῳ vera sit, quae lectio obstat, quominus hoc fragmentum orationi Κατὰ Φιλίππου ἐπιτροπῆς [dubium an re vera Lysiae sit, cf. Harp. 91,6; 134,23; 149,8] attribuatur) | οἴεσθαι codd.: οἴεσθε Scheibe

---

Antiatt. 81,31 ἀποχρᾶν· οὐκ ἀποχρῆναι. Ἡρόδοτος πρώτῳ (1,66,1, ubi ἀπέχρα), unde Σ (Ba. 137,19; Suid. α 3652; sch. Luc. 214,26; de Phot. non constat) ἀποχρᾶν· ἐξαρκεῖν. Ἡρόδοτος (locum neglexit Latte, Kl. Schr. 615 n. 13). De formis χρᾶσθαι et χρῆσθαι cf. Sext. Emp. adv. math. 1,197–199

14

ἀργυρᾶν, οὐκέτι ἀργυρῆν λέγομεν, σιδηρᾶν δὲ ὡς ἀργυρᾶν.

Zon. 296 (hinc fort. 1644 σιδηρᾶν). codd.: ADKLPW, de CVLa non constat.
οὐκέτι] pro οὐ Orus scripsit etiam in frr. 57 et 79, usu atticissantium (et iam Atticorum), cf. Schmid, Attic. 1,247; 2,63; 3,90, qui locos congessit plurimos, ap. lexicorum scriptores (praeter locos a Schmidtio laudatos) e.g. occurrit hosce: Phryn. ecl. 54 F. = 61 R., id. P.S. 110,1, Hrd. Philet. 101. 134. 230. 249. 250. 273. 313. 319 | δὲ om. L

---

cf. infra fr. B 42.
Hrd. Περὶ τῶν ζητ. AO III 247,16 (= p. 302 Herm.) εἰσὶν οἳ σφάλλονται περὶ τὴν γενικὴν λέγοντες τῆς ξύστρης, καὶ τῆς γεφύρης, δέον διὰ τοῦ α, τῆς ξύστρας, καὶ τῆς γεφύρας, λόγῳ τοιούτῳ· πάντα ὅσα τῷ ρ παραλήγεται ὀνόματα φυλάττει τὸ α ἐπὶ πασῶν τῶν πτώσεων· οἷον σφαῖρα σφαίρας, ἑταίρα ἑταίρας· οὕτω ἄρα ξύστρα ξύστρας, καὶ γέφυρα γεφύρας· συμβέβηκε καὶ ἐπὶ τῶν διὰ καθαροῦ τοῦ α ἐκφερομένων· (ἐπὶ τῆς ... ἐκφερομένου cod. Barocc. 76) καὶ γὰρ ταῦτα φυλάττει τὸ α ἐπὶ πασῶν τῶν πτώσεων· οἷον Μήδεια Μηδείας, Σθενέβοια Σθενεβοίας, cf. Phryn. ecl. 178 F. = 183 R. χρύσεα, ἀργύρεα, χάλκεα, κυάνεα, ταῦτα Ἰακὰ διαιρούμενα. χρὴ οὖν λέγειν χρυσᾶ, ἀργυρᾶ, κυανᾶ τὸν ἀττικίζοντα κτλ. Meisterhans–Schwyzer § 60,4, Croenert 159 n. 5, Radermacher 54sq.; 58 n. 3, Dieterich, Unters. 180, Psaltes 187sq., Thumb, Die gr. Spr. im Zeitalter d. Hellen. 69sqq., Blass–Debrunner § 45

15

τὸ ἀσπάζεσθαι καὶ ὁ ἀσπασμὸς μάλιστα τὴν ἀγάπησιν καὶ φιλοφροσύνην δηλοῖ. χρῶνται δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ προσαγορεύειν.

Zon. 326 (hinc 22 ἀγαπησμός). codd.: ADKLPW, de CVLa non constat.
1 τὸ PW: om. ADKL | ἀσπάζεται W | φιλοφρόνησιν A 2 καὶ om. L

---

cf. infra fr. B 1.
Phryn. P.S. 22,3 ἀσπάζεσθαι καὶ προσαγορεύειν ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ τιθέασιν, Σ (Ba. 153,1; Suid. α 4196; de Phot. non constat) e Phryn. pleniore ἀσπάζεσθαι καὶ τὸ προσαγορεύειν, ὡς ἡμεῖς, καὶ τὸ χαίρειν τινὶ ἁπλῶς, καὶ ἀγαπᾶν καὶ φιλοφρονεῖσθαι. καὶ (Suid.: om. Ba.) ἀσπαζόμεσθα (καὶ add. Ba.) σὺν τῷ σ· „ἀσπαζόμεσθ' ἐρετμὰ καὶ σκαλμίδια", φησὶν ὁ κωμικός (fr. com. adesp. 607), καὶ πάντα τὰ ὅμοια διττῶς λέγουσιν (καὶ σκαλ. – λέγουσιν om. Ba.), cf. Poll. 5,137.

16

a) ἀφείλετο, οὐκ ἀφείλατο, καὶ προεί⟨λε⟩το καὶ πάντα τὰ ὅμοια, ἐφ' ὧν καὶ τὸ δεύτερον πρόσωπον διὰ τῆς ου συλλαβῆς καὶ τὸ πρῶτον διὰ τοῦ ο. ἐφ' ὧν δὲ τὸ πρῶτον διὰ τοῦ α, τὸ μὲν δεύτερον διὰ τοῦ ω,

τὸ δὲ τρίτον πάλιν διὰ τοῦ α, οἷον· ἐποιησάμην, ἐποιήσω, ἐποιήσατο·
5 ἐγραψάμην, ἐγράψω, ἐγράψατο. ἐπὶ δὲ τῶν προτέρων· εἱλόμην, εἵλου, εἵλετο· ἠρόμην, ἤρου, ἤρετο.

b) ἀφείλετο καὶ τὰ ὅμοια διὰ τοῦ ε, ἐφ' ὧν τὸ πρῶτον πρόσωπον διὰ τοῦ ο, τὸ δὲ δεύτερον διὰ τῆς ου. ὅτε δὲ τὸ πρῶτον διὰ τοῦ α τότε τὸ δεύτερον διὰ τοῦ ω.
ἀφειλόμην διὰ τοῦ ο, τὰ δὲ βάρβαρα διὰ τοῦ α, οἷον ἀφειλάμην καὶ
5 ἀφείλατο, ὁμοίως καὶ τὸ ἀφείλω. τὸ δὲ ἀνάλογον ἐπὶ πάντων ἐστὶ τῶν ὁμοίων.

---

a) Zon. 357. codd.: ADKLW, Phav. 328,35, de CVLa non constat.
1 προεῖτο codd., supplevi 2 ἐφ' – fin. om. W 4 καὶ ἐποιήσω καὶ ἐποιήσατο L
5 προτέρων] πρώτων Phav.

b) Σ (Ba. 169,28 – 170,2; de Phot. non constat), Phryn. P.S. fr. 287 + 288 tribuit de Borries, non recte, cf. praef. p. 65 n. 44.

Phryn. ecl. 154 F. = 116 R. ἀφείλατο· ὅσοι διὰ τοῦ α λέγουσιν, ἀσχημονοῦσιν, δέον διὰ τοῦ ε λέγειν ἀφείλετο. καὶ ἀφειλόμην δεῖ λέγειν διὰ τοῦ ο, ἀλλὰ μὴ διὰ τοῦ α (cf. quae Rutherford p. 215–221 et Lobeck p. 183 adnotaverunt), Hrd. Philet. 1 εἱλόμην, εἵλου, εἵλετο· οὕτως ἡ κλίσις. καὶ ἐν τῷ συνθέτῳ προειλόμην, προείλου, προείλετο. εἰ δέ τι ἀπὸ τοῦ πρώτου τὸ α ἕξει, φυλάξει αὐτὸ καὶ ἐπὶ τοῦ τρίτου· ἠλειψάμην, ἠλείψω, ἠλείψατο, Hrd. Περὶ τῶν ζητ. AO III 258,16 (= p. 314 Herm.) ἔτι πλημμελοῦσιν (ἁμαρτάνουσιν cod. Monac.) οἱ λέγοντες ἀφειλάμην καὶ ἀφείλατο, δέον λέγειν διὰ τοῦ ο ἀφειλόμην, καὶ διὰ τοῦ ε ἀφείλετο· τοῦ γὰρ ἁπλοῦ ῥήματος ὄντος εἱλόμην, εἵλου, ἐξ ἀνάγκης τὸ σύνθετον ἐφύλαξε τὰ βραχέα, τό τε ε καὶ τὸ ο· μόνως οὖν ῥητέον ἀφειλόμην, ἀφείλετο, Philemo 354 C. ἀφείλετο· ἀφείλατο βάρβαρον, Hsch. π 3403 Schm. προείλετο· οὐ προείλατο, id. π 3406 Schm. προείλου· οὐ προείλω. Contra disputat Antiatt. 93,14 ἐξαφείλατο· Ἡρόδοτος πρώτῳ (ubi non exstat, ἀνείλατο praebet familia „a" libro 7,190, quod iam notavit Lobeck ad Phryn. p. 183; liber 'I' vitium ex littera H in A corrupta ortum), Suid. α 4597 ἀφείλετο . . . λέγεται καὶ ἀφείλατο κτλ. Psaltes 210sq., Fritz, Synesius 52sqq., Radermacher 89sq. 95, Debrunner, Hellenistisches ΕΙΛΑΝ, ΕΠΕΣΑΝ u.dgl., Festschrift Kretschmer, Wien 1926, 15–22, Mayer I 2,95 Blass–Debrunner § 80sqq. Formas vituperatas e.g. scripsit Favorin. (cf. Barigazzi p. 35: εἵλατο de exilio 14,32; 22,16; ἀφείλατο 11,43) et Galenus, comm. in Hp. Epid. (CMG V 10,1) p. 63,25 (ἀφείλατο MV: ἀφείλετο Q), cf. E. Nachmanson, Galenos' Epidemikommentar, Apophoreta Gotoburgensia Vilelmo Lundstroem oblata, Gotoburgi 1936, 132, cf. praeterea supra praef. p. 10 n. 23 (in fine).

17

βασκαίνειν οὐχὶ τὸ φθονεῖν δηλοῖ, ἀλλὰ τὸ λυπεῖν καὶ αἰτιᾶσθαι καὶ δυσχεραίνειν. „ἐάν τι δύσκολον συμβῇ, τοῦτο βασκαίνει" (Dem. 18, 189), Φερεκράτης (fr. 174)·

„ὁ λαγώς με βασκαίνει τεθνηκώς".

5 διὰ τοῦτο οὐδὲ τῇ δοτικῇ συντάσσεται, ἀλλὰ τῇ αἰτιατικῇ. τὸ γὰρ 'βασκαίνει μοι' βάρβαρον. καὶ βάσκανον τὸν λυπηρὸν καὶ βλαβερὸν λέγουσιν.

Zon. 379 (hinc 370 βάσκανον – λέγουσιν). codd.: ADKLVPC, Phav. 355,51, de La non constat.
2 δυσχεραίνεσθαι C | τι] τις C 5 τῇ pr. om. A | τὸ γὰρ – fin. post gl. βαλών (Zon. 377sq.), i.e. versibus VIII interiectis, praebet P (sequitur gl. βαρκάζειν, Zon. 379) 6 βασκαίνειν Phav. | λυπηρὸν καὶ βλαβερὸν] βλαβερὸν καὶ λυπηρὸν P | βλαβερὸν] βάρβαρον V 7 λέγει C

Hrd. Philet. 143 ... καὶ βασκαίνειν αὐτόν, οὐχὶ αὐτῷ, καὶ σημαίνει τὸ βασκαίνειν τὸ διαβάλλειν καὶ ἐξαπατᾶν, οὐ τὸ φθονεῖν, sim. Exc. Hrd. 59, Harp. 44,1, unde Σ (Phot. in lex. Sabbait. 44,9; Suid. β 168; Et. Gen. v. βασκαίνει [AB]) βασκαίνει ἀντὶ τοῦ αἰτιᾶται καὶ μέμφεται καὶ συκοφαντεῖ Δημοσθένης (οὕτως δημ. Σ) (18,189) ἐν τῷ ὑπὲρ Κτησιφῶντος. καὶ ἐν τοῖς ἑξῆς (τοῖς ἑξῆς Σ: τούτοις ABCLN) (18,108)· „βάσκανον δὲ καὶ πικρὸν καὶ κακόηθες οὐκ ἔστι πολίτευμα ἐμόν" ἀντὶ τοῦ φιλαίτιον καὶ συκοφαντικόν, Et. Gen. v. βάσκανος (AB), e Σ, quae e Bk.^{V} 222,16 integriore: βάσκανος· ὁ κακίζων καὶ μεμφόμενος ἅπαντα καὶ πειρώμενος εἰς ἀπέχθειαν ἄγειν, ὁ φθονερὸς καὶ βλαβερός (καὶ δηλητικός add. Bk.^{V}) οὕτως Ἀριστοφάνης (Equ. 103; Plut. 571), οὕτως Εὐριπίδης (fr. 933). Φερεκράτης δὲ ἐπὶ τοῦ λυπηροῦ λαμβάνει τὴν λέξιν, οἷον· „ὁ λαγὼς με βασκαίνει καὶ λυπεῖ" (fr. 174) κτλ., sch. Plat. Alc. II 147c ὁ γὰρ βάσκανος ὑπὸ φθόνου καὶ συκοφαντεῖ καὶ κατηγορεῖ (κακηγορεῖ Greene), Amm. 98 βασκαίνειν οὐ μόνον τὸ φθονεῖν, ἀλλὰ καὶ τὸ συκοφαντεῖν, ὡς Δημοσθένης ἐν τῷ Περὶ στεφάνου (18,189)· „ἄν τι δύσκολον συμβῇ, τοῦτο βασκαίνουσιν", Poll. 3,102 βασκαίνειν, φθονεῖν, Cyr. βασ 1 βασκαινει· φθονει. ζηλοι. μεμφεται. συκοφαντει, Hsch. β 290 βασκαίνει· λυπεῖ, φθονεῖ, μέμφεται, sch. Theocr. 5,11–13b βασκαίνων· τοῦτο νῦν ἀντὶ τοῦ φθονῶν, λυπούμενος.
οὐ τῇ δοτικῇ συντάσσεται: Bk.^{III} (περὶ συντάξεως) 130,17 βασκαίνω· αἰτιατικῇ. Δημοσθένης ἐκ τοῦ περὶ τῆς ἐν Χερρονήσῳ μάχης (8,19)· „χρὴ οὐχ ἣν Διοπείθης πειρᾶται δύναμιν τῇ πόλει παρασκευάζειν, ταύτην βασκαίνειν καὶ διαλύειν πειρᾶσθαι". ἐκ τοῦ πρὸς Λεπτίνην, δοτικῇ (20,24)· „εἰ μὲν γάρ τις ἔχει πολλά, μηδὲν ὑμᾶς ἀδικῶν, οὐχὶ δεῖ δήπου τούτῳ βασκαίνειν" (quem ad locum adnotavit Sykutris „τούτῳ F corr. AYP, τοῦτο SF[1] (corr. ead.)", i.e. (credo) F primum τοῦτο scripsit, deinde ipse mutavit in τούτῳ); apparet in libro antiquo, quem Orus vel potius fons eius adhibebat, hoc quoque loco scriptum fuisse τοῦτο), cf. Thom. 60,12, lex. synt. Laur. β 2 et p. 76,10, AO IV 287,28, Suid. β 169, lex. synt. Gud. 589,33. Schmid, Attic. 3,107; 4,262, Lobeck ad Phryn. p. 463. Cf. praef. p. 116sqq.

18

βιβλίον διὰ τοῦ ι Ἀττικῶς, διὰ δὲ τοῦ υ Ἰακῶς.

Zon. 389. codd.: DKLCP, Phav. 366,30, de VLa non constat.
ἰωνικῶς Phav.

Poll. 7,210 εἴποις ἂν βίβλοι, βιβλίον, παρὰ δὲ Ἀριστοφάνει (fr. 756) καὶ βιβλιδάριον, cf. 9,47; 10,57, Moer. 192,23 βιβλία διὰ τοῦ ι, ὡς Πλάτων, Ἀττικοί· βυβλία, ὡς Δημοσθένης, κοινόν, cf. Eust. 1913,28sqq. (Ael. D. β 19) ... οὕτω καὶ ἡ ῥηθεῖσα βίβλος διφορεῖται κατὰ τὸ δίχρονον, ἐρρέθη μὲν καὶ ἐν τοῖς τοῦ περιηγητοῦ (Eust. ad Dion. Perieg. 912 p. 278,5–34 Bernh. = Müller, GGM 2,376,42sqq.). δηλοῖ δὲ αὐτὸ καὶ ὁ γράψας ἐν ῥητορικῷ λεξικῷ, ὅτι βύβλινον καὶ βίβλινον διχῶς. Aliter Eclog. AO II 431,10 (unde Et. Gen. v. βυβλίον καὶ βιβλίον διαφέρει), cf. Exc. Cas. 38 (Buehler, Hermes 100, 1972, 543). Meisterhans–Schwyzer § 13,4, Croenert 21sq., Maidhof 27sqq., Mayser I 1,80, Gignac, Gramm. 268

19

βιβλιοπώλην, οὐχὶ βιβλοπώλην λέγομεν. Θεόπομπος (comic. fr. 77)· „τοὺς βιβλιοπώλας λεύσομαι".

Zon. 388. codd.: ADKLVCPW, lex. Vind. 34,10, Phav. 366,25, de La non constat.
1 βιβλοπώλην scripsi (coll. Phryn. P.S. 52,13): βιβλιοπῶλον codd., lex. Vind., Phav. | οὐχὶ LCPW, lex. Vind., Phav.: οὐ ADKV | λέγομεν om. CPW | θεόπεμπτος C

Poll. 7,211 καὶ βιβλιοπώλην μὲν παρὰ Ἀριστομένει εὑρήσεις ἐν Γόησιν (fr. 9). Contra disputat Phryn. P.S. 52,13 βιβλιοπώλης καὶ βιβλοπώλης καὶ βιβλιαγράφος. Cf. Lobeck, parerg. cap. IV (post Phryn.) p. 655 sq.

20

βιβλογράφος, οὐχὶ βιβλιαγράφος.

Zon. 388. codd.: ADKLVCW, de La non constat.
βιβλογράφος] βιβλιγράφος C | οὐχὶ VC: οὐ ADKLW

Grammaticus anonym. cod. Vat. gr. 12 ap. Reitzenstein, Ind. lect. Rostoch. 1892/93 p. 4 βιβλιογράφος καὶ βιβλιαγράφος. Ἀττικοὶ μέντοι βιβλογράφον ἄνευ τοῦ ι φασίν. Orus impugnat Phrynichum, ecl. 59 F. = 67 R. βιβλιαγράφος· οὕτω λέγουσιν ἐν πέντε συλλαβαῖς καὶ διὰ τοῦ α, οὐχὶ τετρασυλλάβως διὰ τοῦ ο, id. P.S. 52,13 βιβλιαγράφος (βιβλογρ. cod., corr. de Borries), Poll. 7,211 βιβλιαγράφον δὲ παρὰ Κρατίνῳ ἐν Χείροσιν (fr. 249), βιβλιογράφος δὲ παρὰ Ἀντιφάνει ἐν Σαπφοῖ (fr. 197), Philemo 356 C. βιβλιογράφον· οὐ βιβλιαγράφον (cf. id. 393,28 R. ἐπιστολιογράφος ⟨τε⟩ καὶ βιβλιογράφος), unde Thom. 53,9, cf. Hrd. I 234,26 (βιβλιογράφος). In universum cf. Lobeck, parerg. cap. IV (post Phryn.) p. 655 sq., Croenert 291,1, Mayser I 1,71.

21

βραβευτὴς οὐ πάνυ τι λέγεται, ἀλλὰ μᾶλλον βραβεύς. Πλάτων (legg. 949 a)· „ἐπιστάτας τε καὶ βραβέας", ἐν δὲ τῷ Πρωταγόρᾳ (338 b)· „βραβευτὴν αἰσχρὸν εἴη αἱρεῖσθαι".

Zon. 403. codd.: ADKLCPW, de VLa non constat.
1 post l. δὲ addunt ADKL (eius est, qui plenioris familiae hyparchetypum scripsit) | λέγει C 2 τε om. L, Plat. | ἐν – fin. om. W 3 αἱρεῖσθαι] Plat. cod. T γρ. in marg.: ἑλέσθαι Plat. codd. BT

Moer. 193,2 βραβεὺς Ἀττικοί, βραβευτὴς Ἕλληνες, Thom. 56,4 βραβεύς, οὐ βραβευτής. Σοφοκλῆς ἐν Ἠλέκτρᾳ (690)· „ὅσων γὰρ εἰσεκήρυξαν οἱ βραβεῖς δρόμων διαύλων." ἔστι δὲ ὁ ἀγωνοθέτης, ὁ τὰ βραβεῖα τοῖς νικῶσι διδούς, Poll. 3,145 βραβευταί, οὓς καὶ βραβέας ὁ Πλάτων καλεῖ, cf. Cyr. βρα 25 (A) βραβευτης· διοικητης, κριτης, ὁριστης, Et. Gen. v. βραβευταί. Cf. Schmid, Attic. 4,143.

22

βραδύτερον λέγουσιν, οὐ βράδιον, ὅτι μὴ Ἡσίοδος (op. 528) μόνος εἴρηκε βράδιον συνεσταλμένως·
„βράδιον δὲ Πανελλήνεσσι φαείνει".

Zon. 407. codd.: ADLVCPW, lex. Vind. 35,3 (brevius), Phav. 386,37, de La non constat.
1 λέγουσιν hic CPW, post βράδιον DLV, Phav., om. A | οὐχὶ lex. Vind. 2 βράδιον] βάδιον V 3 παρ' ἑλλήνεσι A, παρελλήνεσι W, πανελλήνεσι Phav.

Phryn., ecl. 71 F. = 59 R. βράδιον· καὶ τοῦτο Ἡσίοδος (op. 528) μὲν λέγει· „βράδιον δὲ Πανελλήνεσσι φαείνει"· Πλάτων δὲ (e.g. Apol. 39b) καὶ Θουκυδίδης (4,8,1) καὶ οἱ δόκιμοι βραδύτερον, Moer. 192,14 βραδύτερον Ἀττικοί, βράδιον Ἕλληνες, Hrd. Philet. 18 θᾶττον ἐρεῖς, οὐχὶ τάχιον (cf. Phryn. ecl. 52 F. = 58 R.)· καὶ βραδύτερον, οὐχὶ βράδιον κτλ., Lucian., soloec. 7 p. 170,8 βράδιον δέ τινος εἰπόντος, οὐκ ἔστιν, ἔφη, ὅμοιον τῷ τάχιον, Thom. 54,7 βραδύτερον, οὐ βράδιον· ποιητικὸν γάρ. καὶ Ἡσίοδος ἐν ἡμέραις (528)· „βράδιον δὲ Πανελλήνεσσι φαείνει." ἐκείνου δὲ μάρτυς Λιβάνιος ἐν ἐπιστολῇ (loc. nondum inventus)· „καί σε εἰ καὶ βραδύτερον, ἀλλὰ καὶ σεμνότερον ὄψομαι". βράδιον scripserunt e.g. Artem. onirocr. 1,70 (p. 76,17 Pack), Soran. gyn. 1,20; 1,33 et saepius (CMG IV), Clem. Rom., Ep. ad Corinth. 1,1, Origin., De princip. 3,1,14 (p. 219,9 Koetschau).

*23

⟨βρωμᾶσθαι⟩· ἐπὶ ὄνου λέγουσι τοῦτο. λέγουσι καὶ ὀγκᾶσθαι ἐπὶ ὄνου, ἀλλὰ σπάνιον τοῦτο.

Zon. 410. codd.: ADKL, et fort. lex. Vind. 36,9 (gl. brevior et mutata), de CVLa non constat. Glossa ex Oro vel e tractatu de vocibus animalium hausta (cf. Zon. 456 γρυλλίζειν cum tract. de voc. anim. ap. Studemund [loco infra laud.] p. 287).
1 l. βρωμᾶσθαι expulsum est a glossa e Cyrilli lexico petita, supplevi | post ὄνου add. δὲ codd., seclusi (cf. app. crit. ad fr. A 21) | λέγουσι alter. L: λέγεται ADK

Zenodotus Philetaerus de voc. anim. (cod. Voss. qu. 76) ἐπὶ ὄνων βρωμᾶσθαι, λέγουσι δὲ ⟨καὶ ὀγκᾶσθαι⟩, ἀλλὰ σπάνιον ap. Studemund, An. Gr. 289 (supplevi ex aliis tractatibus; cf. Studemund, l. l. p. 101–105. 284–290; Bancalari, Stud. Ital. di fil. class. 1, 1893, 73sqq.; Festa, ibid. 3, 1895, 496; Pusch, Quaest. Zenod., Diss. Hal. XI, 1890, p. 180sqq.; Nickau, RE X A, 1972, 47sqq.; codicibus ap. Studemund enumeratis addatur cod. Zabord. 95, fol. 56ᵛ, cf. Tsantsanoglu, Hellenica suppl. 17, 1967, 63), Aelian., Hist. Anim. 5,51 (ὄγκησις), cf. Wellmann, Hermes 51, 1916, 23sq., Moer. 192,32 βρωμᾶσθαι Ἀττικοί, ὀγκᾶσθαι Ἕλληνες, unde Thom. 55,16 βρωμᾶται ὄνος, οὐκ ὀγκᾶται κτλ., Poll. 5,88 ὄνων δὲ βρώμησις, βρωμᾶσθαι, βρωμώμενοι· τὸ δ' αὐτὸ ἐπ' ἡμιόνων ἐρεῖς. εἴρηται δὲ καὶ τὸ ὀγκώμενοι, καὶ ὀγκηστὰς ἔνιοι τῶν ποιητῶν τοὺς ὄνους ἐκάλεσαν, Eust. 919,40sqq. τὸ μέντοι βρωμᾶσθαι, ὃ καὶ ἐκτείνεται, φησὶν ὁ αὐτὸς (sc. Paus. Attic., fr. 96 Schwabe, cf. β 23 Erbse) ἐπὶ ἀρσένων ὄνων τίθεσθαι, ὅτι λιμώττουσιν, ἵνα ᾖ, φησι, τὸ βρωμᾶσθαι τὸ βρώμης, ὅ ἐστι τροφῆς, δεῖσθαι, sch. Ar. Vesp. 617 βρωμᾶσθαι δέ ἐστι τὸ πεινῶντα τὸν ὄνον ὀγκᾶσθαι (unde Suid. β 563), Cyr. (codd. vgAS; unde Ba. 182,17 et Hsch. β 1281 et Zon. 410) βρωμᾶσθαι· ὀγκᾶσθαι (Cyr. e Diog., ut videtur), cf. Amm. 507 = de impr. 2 ... βρωμᾶσθαι ἐπὶ ὄνων, Ps. Hrd. Epim. 9,9.

24

γενέθλια λέγουσιν, οὐ γενέσια τὴν ἡμέραν τῆς γενέσεως. Πλάτων (Alc. I 121c)· „βασιλέως ἦν γενέθλια." οἱ δὲ Ἀθηναῖοι γενέσια ⟨***⟩.

Zon. 430. codd.: ADKLLaVCPW, Phav. 410,7.
1 λέγουσιν hic CPW, Phav.: post γενέσια praebent λέγονται ADK, λέγεται La, λε( ) LV (post λε add. δηλοῖ δὲ L) | οὐ] καὶ οὐ Phav. | τὴν ἡμέραν] ἡ ἡμέρα La | πλάτων] hic om. W, qui post γενέθλια add. οὕτως πλάτων 2 ἦν] ἢ P, deest ap. Plat. | γενέθλια] Plat. cod. T, Olympiod. comm. in Alc. p. 100 Westerink, γενέσια Plat. cod. B | γενέσια] γένεσιν V | post γενέσια suppleverit ἑορτὴν καλοῦσι Tittm., cf. Antiatt. 86,20

Antiatt. 86,18 γενέθλιον (Bekker: γενεσθαῖον cod.) ἡμέραν ἀξιοῦσιν ἀεὶ (Bekker: δεῖ cod.) λέγειν, οὐ γενέθλια, οὐδὲ γενέσια. Εὐριπίδης Ἴωνι (653), Ἡρόδοτος τετάρτῳ (4, 26), id. 86,20 γενέσια· οὔσης τε ἑορτῆς (τῆς add. cod., delevit Bekker) δημοτελοῦς Ἀθήναις (Ἀθηναίοις Schaefer) Βοηδρομιῶνος πέμπτῃ (Schaefer: πέμπτης cod.) γενέσια καλουμένης, καθότι φησὶ Φιλόχορος (FGrHist 328 F 168) καὶ Σόλων ἐν τοῖς Ἄξοσι (fr. 84 Ruschenbusch), καὶ τῆς τοῦ ὀνόματος χρήσεως οὔσης Ἑλληνικῆς, τί κωλύει μὴ μόνον ἐπὶ τῆς δημοτελοῦς ἑορτῆς, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῆς ἰδίας ἑκάστου (Bekker, ἑκάστοις Schaefer: ἕκαστον cod.) τάσσεσθαι; (ex Ar. Byz. hausta esse recte censuit Latte, Kl. Schr. 620sq.; Crateti Mall. perperam tribuit Mette, Parateresis 51 n. 2), Phryn. ecl. 75 F. = 83 R. γενέσια οὐκ ὀρθῶς τίθεται ἐπὶ τῆς γενεθλίου ἡμέρας· Γενέσια γὰρ Ἀθήνησιν ἑορτή. λέγειν οὖν δεῖ τὰς γενεθλίους ἡμέρας ἢ γενέθλια, Hrd. Philet. 294 γενέθλια, οὐχὶ γενέσια· ἐπὶ γὰρ τῶν τετελευτηκότων τὰ γενέσια ἔλεγον, sch. Plat. Alc. I 121c (p. 99 Greene) γενέθλιά ἐστιν ἡ δι' ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεχθέντος ἑορτή, γενέσια δὲ ἡ δι' ἐνιαυτοῦ ἐπιφοιτῶσα τοῦ τεθνεῶτος μνήμη, sim. Σ (Σ[a] fol. 47[r] = Ba. 184,10, Suid. γ 131 + 133, Et. Gen. v. γενέθλια [cf. v. γενέθλη], de Phot. non constat), Amm. 116 γενέθλια καὶ γενέσια διαφέρει. ὅτι μὲν γὰρ γενέθλια τάσσεται ἐπὶ τῶν ζώντων· καὶ ἐν ᾗ ἕκαστος ἡμέρᾳ ἐγεννήθη, αὕτη καλεῖται γενέθλιος ἡμέρα. γενέσια δὲ ἐπὶ τῶν τεθνηκότων· ἐν ᾗ ἕκαστος ἡμέρᾳ τετελεύτηκε, ταύτῃ ἐπιτελεῖται αὐτοῦ τὰ γενέσια. ὁ οὖν λέγων ἐπὶ τῶν ζώντων γενέσια ἀκυρολογεῖ, Hsch. γ 329 γενέθλια· τὰ ἐπὶ τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ δῶρα. καὶ ἡ εὐωχία, id. γ 337 γενέσια· ἑορτὴ πένθιμος Ἀθηναίοις. οἱ δὲ τὰ νεκύσια. καὶ ἐν ᾗ ἡμέρᾳ τῇ γῇ θύουσι (unde interpol. Bk.[V] 231,17 et 19), Thom. 75,4 γενέθλια δόκιμον, οὐ γενέσια. καὶ γενεθλιακὸς λόγος, οὐ γενεσιακός. Cf. Lobeck ad Phryn. p. 103sq., Rohde, Psyche I 235,1, Rutherford ad Phryn. p. 184sq., Deubner, Att. Feste 229sq., praecipue Jacoby, Class. Quart. 38, 1944, 65–75 et id., comm. ad FGrHist 328 F 168 (IIIb Suppl., vol. I 544sq. et vol. II 439sq.), Bauer p. 306 s. vv. γενέθλιος et γενέσια.

25

γνώριμος οὐχ ὁ μαθητής, ἀλλ' ὁ γινωσκόμενός τινι ἢ ἁπλῶς ὁ ἔνδοξος. Δημοσθένης (33,5)· „καὶ γνωρίμως ἔχω τοῖς πλείστοις τῶν πλεόντων τὴν θάλασσαν." καὶ γνωρίσαι τὸ συστῆσαι καὶ ποιῆσαι γνώριμον.

Zon. 443. codd.: ADKLCPW, Phav. 428,56, de VLa non constat; hinc etiam Zon. 1327, 5–6 (cf. infra ad fr. A 78).
1 ἀλλ'] ἀλλ' οὖν C 2 καὶ] deest ap. Dem. | γνωρίμους W 4 quae post fin. ap. Zon. sequuntur e Suid. γ 351 sunt hausta.

Ar. Byz. ap. Miller, Mél. 433, 11 (= 279, 11 LGM) γνώριμος· ὁ γνῶσιν μὲν ἔχων καὶ οἷον συναφήν τινα φιλίας, οὐδέπω δὲ βέβαιος φίλος· γνώριμοι δὲ καὶ οἱ ἐν πόλεσιν ἐπιφανεῖς, Antiatt. 87, 25 γνωστός· ἀντὶ τοῦ γνώριμος. Σοφοκλῆς Ἑρμιόνῃ (fr. 203), id. 87, 26 γνωρίσαι· ἀντὶ τοῦ ἑτέρῳ γνώριμα ποιῆσαι, Poll. 3, 61 ἀκόλουθα δ' ἂν εἴη τούτοις φίλος, ἑταῖρος, συνήθης, ἐπιτήδειος, γνώριμος κτλ., Eust. 1792, 18, cf. Cyr. γνω 3 (vg) γνωριμοι· μαθηται, id. γνω 16 (AS) γνωριμοι· μαθηται· η φιλοι. Cf. Schmid, Attic. 3, 108; 4, 345. Vocabulo γνώριμος sensu discipuli usi sunt e.g. Sext. Emp. adv. math. 7, 8; 9, 182 etc., Philostr. Vit. Soph. 2, 8 (p. 84, 13 K.), Ps. Chion. Heracl. 3,1 (p. 46, 12 Düring); 5 (p. 54, 8, 10 D.), cf. Düring ad 3, 2 p. 83, Steph. Byz. 132, 6. De notione vocis γνώριμος cf. M. Baege, De Ptolemaeo Ascalonita, Diss. Halenses V 2, 1882, 137.

26

γοργὸν οὐ τὸ πρακτικὸν καὶ κεκινημένον οἱ Ἀττικοὶ λέγουσιν, ἀλλὰ τὸ φοβερόν. Ξενοφῶν (symp. 1, 10)· „γοργότεροί θ' ὁρᾶσθαι καὶ φοβερώτεροι φθέγγεσθαι."

Zon. 447. codd.: DKLLaCP, lex. Vind. 39, 17 (gl. paulo mutata), Phav. 432, 2, de V non constat.

1 γοργὸν – ἀττικοὶ CP: οἱ ἀττικοὶ δὲ (δὲ om. LLa) γοργὸν οὐ τὸ πρακτικὸν (πρακτὸν La) καὶ κεκινημένον DKLLa, Phav. | τὸ CPLLa, Phav.: τὸν DK | λέγουσιν DKLLa, Phav.: om. CP 2 φοβερώτεροι] φοβερώτερον Xen. (cf. A. W. Persson, Zur Textgeschichte Xenophons, Londinii Gothorum 1915, 80)

Antiatt. 86, 26 γοργός· τοῦτο ἀξιοῦσιν ἐπὶ τοῦ κατὰ τὰ ὄμματα τοιούτου τάσσεσθαι, ἢ ἐπὶ τοῦ κεκινημένου κατὰ πρόσωπον, οὐ μέντοι ἐπὶ τοῦ ταχέος ἢ ἀνδρείου. ἐλέγχει δ' αὐτοὺς Ἀριστοφάνης Εἰρήνῃ (565), cf. sch. Eur. Phoen. 146 γοργὸς εἰσιδεῖν: γοργονώδης, φοβερός, καταπληκτικός, Suid. γ 396 γοργός· ἀντὶ τοῦ φοβερός, Cyr. (unde Hsch. γ 848) γοργός· εὐκίνητος, ταχύς, σκληρός, λιπαρός, εὐτραφής, Poll. 1, 156; 192. Cf. Platnauer ad Ar. Pac. 565, Stevens ad Eur. Androm. 1123. – πρακτικός: cf. Lucian., asin. 8 p. 280, 13.

27

δημότην οἱ Ἴωνες τὸν τῶν πολλῶν ἕνα, καὶ Ἡρόδοτος οὕτως (e.g. 2, 172, 5), τῶν δ' Ἀττικῶν μόνος Ξενοφῶν (inst. Cyri 2, 3, 7), οἱ δ' ἄλλοι τοῦτον μὲν δημοτικόν, δημότην δὲ τὸν τοῦ αὐτοῦ δήμου, ὡς φυλέτην τὸν τῆς αὐτῆς φυλῆς καὶ λοχίτην τὸν ἐν τῷ αὐτῷ λόχῳ
5 κατατεταγμένον.

Zon. 494. codd.: ADKLLaVCP.

1 οὕτως hic CP: post ἕνα ADKLLaV 2 τῶν – 3 δημοτικόν om. A, τῶν – fin. om. P 3 αὐτοῦ om. C | ὡς – fin. om. A

Eust. 901, 8 (unde Phav. 478, 24 sqq.) ... τὸν ἐνταῦθα ῥηθέντα δῆμον δημότην οἱ μεθ' Ὅμηρον λέγουσι, παρ' οἷς καὶ ὅτι, ὥσπερ φυλέτης καὶ πολίτης καὶ θιασώτης καὶ λοχίτης καὶ ἐθνίτης καὶ δαιταλεύς, οὕτω σχετικὸν καὶ ὁ δημότης κατὰ παρώνυμον κοινωνίαν· δηλοῖ γὰρ Ἀττικῶς τὸν τοῦ αὐτοῦ δήμου μετέχοντα. καὶ Ἴωνες δὲ δημότας φασὶ τοὺς δημοτικούς (quae nescio an ex Ar. Byz. Περὶ πολιτικῶν ὀνομάτων sint hausta, cf. praef.

p. 109sq.; δηλοῖ usque ad δημοτικούς Ael. D. δ 12 tribuit Erbse), Bk.[v] 236, 26 δημότης· ὁ τοῦ αὐτοῦ μετέχων δήμου. ὄνομα δ' εἶχεν ἑκάστη φυλή, Hsch. δ 880 δημότης· ὁ ἐκ τοῦ δήμου· δηλοῖ δὲ καὶ ἰδιώτην (e Diog.), cf. Arist., Athen. resp. 21, 4 . . . καὶ δημότας ἐποίησεν (sc. Κλεισθένης) ἀλλήλων τοὺς οἰκοῦντας ἐν ἑκάστῳ τῶν δήμων, ἵνα μὴ πατρόθεν προσαγορεύοντες ἐξελέγχωσιν τοὺς νεοπολίτας, ἀλλὰ τῶν δήμων ἀναγορεύωσιν, Erot. p. 116, 8 καὶ †ῥίνθος† (codd.: Εἰρηναῖος ci. Ruhnken ad Tim. p. 57 a Koch = fr. 14 Haupt: oblocutus est Wellmann, Hippokratesglossare, Berolini 1913, 27 n. 2; cf. Koenen, praef. ad Greg. Cor. ed. Schaefer p. XVI, Alberti ad Hsch. v. βρυλλοχισταί) ἐν τῷ Περὶ τῆς Ἀττικῆς συνηθείας φησίν· 'οἱ μὲν οὖν ἐκ τῆς αὐτῆς φυλῆς ὄντες φυλέται λέγονται, οἱ δὲ ἐκ τῆς αὐτῆς φρατρίας φράτορες, οἱ δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους γεννῆται', cf. lex. Patm. 152 = 162 LGM (= Arist. Athen. resp. fr. 385 Rose = fr. 5 Oppermann), Poll. 3, 51; 9, 8, Σ (Σ[a] fol. 51[v] = Ba. 193, 14 = Suid. δ 466; de Phot. non constat), cf. etiam Suid. γ 146 (et locos, quos annotavit Adler), Steph. Byz. 228, 4 sqq., sch. Hom. M 213 b (et quae ibi adnotavit Erbse).

28

a) διδάσκαλον λέγει ὁ Σόλων (fr. 527 Martina), οὐ καθηγητὴν οὐδ' ὑφηγητήν.
b) διδάσκαλος· οὐ καθηγητὴν λεκτέον.

---

a) Zon. 506. codd.: ADKLVCP, Phav. 498, 58 (brevius), de La non constat.
b) Σ (Et. Gen. v. διδάσκαλος [AB; EM 272, 22; Et. Sym.]; quae post λεκτέον sequuntur, ex Harp. 60, 19 desumpta sunt; de Phot. non constat, sed glossae partem priorem in cod. Zabord. exstare ex eo colligitur, quod pars posterior inde ab ἰδίως sqq. in textu Photii omissa deinde in appendice, quae supplementum Zabordense vocatur, subiungitur, ut e lex. Sabbaitico e suppl. Zabord. descripto apparet, cf. BZ 64, 1971, 77 sq).
διδάσκαλος AB, Sym.: -ον EM | καθηγητὴν AB, EM: -τὴς Sym.

Cf. infra fr. A 78.
Harp. 60, 19, unde Σ (Et. Gen. v. διδάσκαλον pars posterior; Phot. ap. lex. Sabbait. 50, 19; Suid. δ 859) διδάσκαλος· ἰδίως διδασκάλους λέγουσι τοὺς ποιητὰς τῶν διθυράμβων ἢ τῶν κωμῳδιῶν ἢ τῶν τραγῳδιῶν. κτλ., cf. Poll. 4, 41. καθηγητής sensu magistri scripserunt e. g. Dion. Hal., De Thuc. 3; Plut. mor. 327 e; ὑφηγητής: Plut. Demosth. 5, 6; Sext. Emp. adv. math. 1, 258.

29

διέφθορεν· οὐ τὸ διέφθαρται δηλοῖ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς, ἀλλὰ τὸ διέφθαρκεν. Εὔπολις (fr. 337)·
„ὃς τὸν νεανίσκον ξυνὼν διέφθορε",
καὶ ἐν Αὐτολύκῳ (fr. 44)·
5 „ὁτιὴ τὰ πατρῷα πρός σε καταδιέφθορα".
ὅμοιον γάρ ἐστι τὸ διέφθορε τῷ ἀπέκτονε καὶ κατέσπορεν.

Zon. 548. codd.: ADLLaVCPW, (B) ap. Cramer, AP IV 198, 24, (N) ap. Tittm. p. XXXVII.
1 τοῖς LaCPW: om. ADLV 3 νεανίσκον LVCPWBN: νεανίσκων ADLa | ξυνὼν LVPWBN: ξύναιαν C: συνὼν ADLa 5 ὁτιὴ scripsi post Bergk (Commentationes de

reliquiis comoediae Atticae antiquae, Lipsiae 1838, 344): ὅτι ἤ L: ὅτι rell. (cf. Phryn. com. fr. 44,1, ubi ὁτιή pro ὅτι coniecit Scaliger) | κατέφθορα P 6 τῷ P: τὸ rell. | ἀπέκτονε καὶ κατέσπορεν CPW: κατέσπορε καὶ ἀπέκτονεν rell.

Phryn. P.S. 63,4 διέφθορεν· οὐ τὸ διέφθαρται τοῦτο σημαίνει. διὸ καὶ ἁμαρτάνουσιν οἱ λέγοντες '{οὐ} διέφθορεν ὁ παῖς', δέον διέφθαρται. τὸ δὲ διέφθορε τὸ διέφθαρκε σημαίνει, cf. id. ecl. 131 F. = 136 R. διεφθορὸς αἷμα· τῶν ἀμαθῶν τινες ἰατρῶν λέγουσιν οὕτω σολοικίζοντες, δέον λέγειν διεφθαρμένον αἷμα· τὸ γὰρ διέφθορε διέφθειρεν, Lucian. soloec. 3 p. 167,10 σὺ δὲ ὑπὸ τῆς ἄγαν παιδείας διέφθορας, ὥστε μηδ' αὐτὸ τοῦτο σολοικίζοντας κατανοῆσαι (cf. Schmid, Attic. 1,231; Lucian. et ipse διεφθορός passive usurpavit Nigrin. 15 p. 37,12 διεφθορότων ᾀσμάτων), Amm. 134 διέφθαρται καὶ διέφθορε διαφέρει. διέφθαρται μὲν γὰρ ὑφ' ἑτέρου, διέφθορε δ' ἕτερον. Ἀριστοφάνης Κόραις (fr. 568)· 'διέφθορας τὸν ὅρκον ἡμῶν'. Μένανδρος Ἀδελφοῖς (fr. 5)· 'εἰ δ' ἔστιν οὗτος τὴν κόρην διεφθορώς' κτλ. (cf. Ba. II 377,10, ubi additur εἰ διεφθορὸς αἷμα εἴποις, ἀτεχνῶς σολοικιεῖς), Moer. 194,32 διέφθορεν Ἀττικοί, διέφθαρκεν Ἕλληνες, sch. T (interlin.) O 128 Ἀττικοὶ ἐνεργητικῶς φασι τὸ διέφθορας. νῦν δὲ ἀντὶ τοῦ διέφθαρσαι (unde Eust. 1009,14), cf. sch. D ad loc. διέφθορας· διέφθαρσαι, Hsch. δ 1707, Thom. 88,7. Contra disputat Poll. 4,190 διεφθορὸς ἕλκος, cf. Dion. Thr. 49,2 . . . μεσότης δὲ ἡ ποτὲ μὲν ἐνέργειαν ποτὲ δὲ πάθος παριστᾶσα, οἷον πέπηγα, διέφθορα, ἐποιησάμην, ἐγραψάμην. – Lobeck ad Phryn. p. 160sq., Fritz, Synesius 67, Rydbeck, Fachprosa 201.

30

δίψος καὶ δίψα, ἑκατέρως λέγουσι, μᾶλλον δὲ τὸ οὐδέτερον.

Zon. 526. codd.: ADKLPW, de CVLa non constat
λέγουσι LPW: λέγεται ADK

Poll. 6,31 . . . τὸ πρᾶγμα δίψα καὶ δίψος, Eust. 74,2 ἡ δίψα καὶ τὸ δίψος, sch. Hom. X 2e δίψα Ἰακῶς, δίψος Ἀττικῶς (sim. sch. Hom. T 166). cf. Solmsen, Beitr. 241. Utramque formam adhibuit e.g. Synesius (cf. Fritz, Synesius 31), δίψος tantum e.g. Sozomenus (p. 3,18; 122,8; 360,1 Bidez–Hansen).

31

δοίη· παράσχοι, οὐχὶ ἐν τῷ ω, δῴη.

Zon. 566. codd.: ADKLCW, de VLa non constat.
δοίη· παράσχοι nec plura W | παράσχοι] haud scio an Zon. addiderit alio ex fonte (cf. Suid. δ 1561 δοίημεν· παράσχοιμεν, e lex. Ambr. pendens, Cyr. δοι 2 (g) δοιημεν· παρασχοιμεν) | post ω add. νι C

Phryn. ecl. 324 F. = 325 R. διδῴη καὶ διδῴης· τούτου τὸ εὐκτικὸν οὐδεὶς τῶν Ἀττικῶν εἶπε διὰ τοῦ ω, ἀλλὰ διὰ τῆς οι διφθόγγου. τεκμηριοῖ δὲ Ὅμηρος· ἐὰν μὲν γὰρ ὑποτακτικῶς χρῆται, διὰ τοῦ ω λέγει· „εἰ δέ κεν αὖ τοι / δῴη κῦδος ἀρέσθαι" (Π 87sq.), ἔστι γὰρ 'ἐὰν δέ σοι δῷ ὁ Ζεύς'· εἰ δὲ εὐκτικῶς, οὕτως· „σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν, ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς" (ζ 180). ἐθαύμασα οὖν Ἀλεξάνδρου τοῦ Σύρου σοφιστοῦ δῴη καὶ διδῴη λέγοντος ἐπὶ εὐκτικοῦ (unde Thom. 91,11sqq.), Moer. 194,11 δοίημεν δοίητε Ἀττικοί,

δῴημεν δῴητε Ἕλληνες, cf. Epim. Hom. AO I 114, 19, Cyr. (Hsch. δ 2101), Phryn. ecl. 321 F. = 324 R., infra fr. B 70. Schmid, Attic. 1, 231; 4, 598, Radermacher, Glotta 7, 1916, 23 sq., Lautensach, Glotta 7, 1916, 99 sq., Croenert 215, Blass–Debrunner § 95, E. Nachmanson, Galenos' Epidemikommentar, Apophoreta Gotoburgensia Vilelmo Lundstroem oblata, Gotoburgi 1936, 133.

32

δολιχαδρόμον, οὐ δολιχοδρόμον, χαίρουσι γὰρ τῷ α οἱ Ἀττικοί.

Zon. 559. codd.: ADLW, de CVLa non constat.
δολιχάδρομον et δολιχόδρομον L, δολιχάδρομον et δολιχοδρόμον W

Contra disputat Poll. 3, 146 δολιχοδρόμος. cf. sch. Plat. Prot. 335 e, sch. Ar. Avv. 292; Lobeck, Parerg. c. IV (post Phryn.) p. 661; Mayser I 1, 71, Ernst Fraenkel, Glotta 1, 1909, 284 n. cf. infra fr. B 114.

33

ἔγγιον καὶ ἔγγιστα οὐ λέγουσιν, ἀλλ' ἐγγυτέρω καὶ ἐγγύτατα.

Zon. 602. cod.: ADKLPW, lex. Vind. 85, 10 (unde Phav. 547, 9), de CVLa non constat.
quae ante l. praebet Zon., e Suid. ε 168 et ε 63 hausta sunt | ἔγγιον PW, lex. Vind.: ἔγγιον δὲ KL: ἔγγυον δὲ AD | ἐγγυτέρω] ἐγγύτατον lex. Vind. (Phav.): ἐγγύτερον Lugebil

Phryn. ecl. 264 F. = 265 R. ἔγγιον ἐπὶ τοῦ ἐγγύτερον μὴ λέγε, ἀλλ' ἐγγύτερον· ἐπὶ δὲ τοῦ ἐν τῇ γῇ, οἷον „ἔγγειον κτῆμα", εἴ τις χρῷτο, ἄριστα ἂν χρήσαιτο, ὡς καὶ Δημοσθένης (34, 24) „ἔγγειον τόκον" λέγει (unde Thom. 125, 10), Hrd. Philet. 319 ἐγγυτέρω καὶ κατωτέρω· ἐνδοτέρω δὲ οὐκέτι, ἀλλ' ἔνδον μᾶλλον, Et. Gen. (AB, EM 309, 15) ἔγγιον· ἐγγύτερον. παρὰ τὸ ἐγγύς. „ἔγγιον τῆς πρώτης οὐσίας ἐστίν" (Arist. Cat. 2 b 8). οἱ δὲ ῥήτορες, ὅταν τὸ ἐν τῇ γῇ θέλωσιν δηλῶσαι, ἔγγειον λέγουσιν. ἐκ τοῦ ῥητορικοῦ (ἐκ sq. EM, om. AB), Cyr. εγγ 2 εγγιον· εγγυτερον (vg) = 4 (AS), cf. Ap. Dysc. adv. 166, 13; 168, 10 sqq. (et Schneideri commentarium crit. et exeg. p. 183). Kuehner–Blass 1, 578, Croenert 190, Mayser I 2, 59. De forma ἔγγιστα (ab interpolatore Demosthenis 18, 165 adhibita) cf. Koch (loco supra ad fr. A 1 laudato) p. 10 sq. Forma ἔγγιστα usi sunt e. g. Antiphon 4, 4, 11, Dion. Hal. opusc. II p. 215, 14.

34

ἐγείρου χρὴ λέγειν, οὐχὶ ἔγειρε, εἰ μή τις προστίθησι τὸ σαυτόν.

Zon. 605. codd.: ADKLVCP, lex. Vind. 85, 12 (unde Phav. 548, 25), de La non constat.
ἔγειρε Nauck (ad lex. Vind.): ἔγειραι codd., lex. Vind. | εἰ μή – fin. om. P | προστίθησι LVC: προτίθησι ADK (nisi error typographicus editionis Tittmannianae): προσθήσει lex. Vind. (Phav.) | quae post σαυτόν ap. Zon. sequuntur, ut e Suid. ε 57 addita non recepi.

Suid. ε 57 ἔγειραι· ἔγειραι σὺ αὐτός· διὰ διφθόγγου, ἀντὶ τοῦ ἐγέρθητι· ἔγειρε δὲ τὸν λίθον, διὰ τοῦ ε ψιλοῦ· ἐνέργειαν γάρ τινα σημαίνει, Ps. Hrd. Epim. 271 ἔγειραι· ἀντὶ

τοῦ ἐγέρθητι, δίφθογγον· ἔγειρε δὲ ἄλλος ἄλλον, ε. ἔγειρε σαυτόν: cf. e.g. Lucian., asin. 5 p. 278,26 ἔγειρέ μοι σεαυτόν, Sozomenus 7,27,7 ἔγειρε σαυτόν. cf. Reitzenstein, Ztschr. f. nt. Wiss. 6, 1905, 203; GGA 1921, 167, Bauer 425 s.v. ἐγείρω 1b, Blass–Debrunner § 101 p. 63.

35

ἐγερθῆναι ἐξ ὕπνου, ἀναστῆναι τῷ σώματι. Εὔπολις (fr. 305).
„τίς οὐξεγείρας μ' ἐστίν; οἰμώξει μακρά,
ὀτιή μ' ἀνέστησ' ὠμόυπνον".
λέγουσι δὲ καὶ ἐπεγεῖραι καὶ ἐπεγερθῆναι· „ἡ θεράπαινα ἐπεγείρασά
5 με" (Lys. 1,23).

Zon. 605. codd.: ADKLVC, de La non constat.
1 εὔπολις – 3 ὠμόυπνον om. A 2 οὐξεγείρας Meineke: οὐξεγείρας CK: ὁ ἐξεγείρας V: οὐκ ἐξεγείρας DL | μ' ἐστιν CL: με 'στιν K: μ' ἐστὴν D: τὴν V | οἰμώξει – fin. om. K | μακρὸν C 3 ὀτιή C: ὅτι ἦ D: ὅτι ἡ LV | ἀνέστησ'] ἀνίστης Meineke

Amm. 50 ἀναστῆναι καὶ ἐγερθῆναι διαφέρει. ἀναστῆναι μὲν ἐπὶ ἔργον, ἐγερθῆναι δὲ ἐξ ὕπνου, id. 216 ἠγέρθη καὶ ἀνέστη διαφέρει. ἠγέρθη μὲν λεκτέον ἀπὸ ὕπνου, ἀνέστη δὲ ἀπὸ κλίνης, de impropr. 48 ἀναστῆναι τοῦ ἐγερθῆναι διαφέρει. ἀναστῆναι ἐγρηγορότως, ἐγερθῆναι τὸ ἐξ ὕπνου, cf. Et. Gud. 134,25.

36

ἐγρήγορα χρὴ λέγειν, οὐ γρηγορῶ, καὶ τὰ παρεληλυθότα ἐγρηγόρει (Xen. inst. Cyri 1,4,20) καὶ ἐγρηγόρεσαν (Xen. Anab. 4,6,22). φησὶν ὁ κωμικός (Ar. Plut. 744)·
„ἕως διέλαμψεν ἡμέρα ἐγρηγόρεσαν".
5 καὶ τὸ προστακτικὸν ἐγρήγορθι καὶ τὸ ὑποτακτικὸν ἐὰν ἐγρηγόρῃ παροξυτονοῦντες λέγουσιν.

Zon. 609 (cf. 605). codd.: ADKLVCW, lex. Vind. 85,14 (unde Phav. 554,5), de La non constat.
1 γρηγορῶ Kontos (Athena 19, 1907, 220): γρήγορα codd. | καὶ τὰ] δὲ τὰ C | καὶ – fin. om. V 2 ἐγρηγόρεσαν] ἐγρηγόρησαν Xen. codd., ἐγρηγόρεσαν coniecit Porson (cf. Schneider–Bornemann, Xen. vol. II[2], Lipsiae 1825, 288 ad loc.), cuius emendatio Ori glossa firmatur 2 φησὶν ὁ κωμικὸς post ἡμέρα C, om. W 4 ἐγρηγόρεσαν – fin. om. W | ἐγρηγόρεσαν L: ἐγρηγόρεσεν ADK, om. C (ἐγρηγόρεσαν ante ἕως Ar.) 5 καὶ post. – fin. om. A

Phryn. ecl. 88 F. = 95 R. γρηγορῶ, γρηγορεῖ οὐ δεῖ· χρὴ γὰρ ἐγρήγορα λέγειν καὶ ἐγρήγορεν, Antiatt. 96,27 ἐγρηγόρησεν· Ξενοφῶν τετάρτῳ Ἀναβάσεως (4,6,22), Et. Gen. (AB, EM 312,21, Zon. 611) v. ἐγρηγορῶ· ἀπὸ τοῦ ἐγείρω ἤγερκα, ὁ μέσος ἤγερα καὶ τροπῇ τοῦ ε εἰς ο καὶ πλεονασμῷ τοῦ θ ἐγρήγορθα. ἀπὸ δὲ τοῦ ἐγρήγορα ἐγρηγορῶ καὶ ἀπὸ τοῦ ἐγείρω κατὰ συγκοπὴν ἐγρῶ. Ἡρωδιανὸς Περὶ παθῶν (II 287,13), cf. Eulogius in Et. Gud. 396,5, Choerob. comm. in Theod. II 113,5. cf. Lobeck ad Phryn. p. 119,

Kontos, Athena 19, 1907, 218–231, Thurneysen, Ind. Forsch. 21, 1907, 176sq., Debrunner, Ind. Forsch. 47, 1929, 356, Blass–Debrunner § 73, Schwyzer 1,648 n. 3. – ὁ κωμικός: cf. Charitonides, De figura quae κατ' ἐξοχήν vocatur, Mnemosyne 37, 1909, 165–210; 237–272. – ἐγρήγορθι: cf. Zenobius (Schoemann, De Zenobii commentario Rhematici Apolloniani, Wiss. Beilage z. Progr. d. staedt. Gymn. zu Danzig, Ostern 1881, p. 27) in Et. Gen. (AB) v. κέκλυθι· ἰστέον, ὅτι τὸ κέκλυθι καὶ τὸ κέκραχθι οἱ πλεῖστοι ὡς καὶ ἡ χρῆσις μαρτυρεῖ παρακειμένου εἰσίν. τοῦ γὰρ παρακειμένου τὰ προστακτικὰ ποτὲ μὲν εἰς ε λήγουσιν, οἷον τέτυφε, ποτὲ δὲ εἰς θι, οἷον τέτυφθι. οὕτως οὖν καὶ κέκλυθι. οὕτως εὗρον ἐν τῷ Ζηνοβίου (οὕτως sq. A, om. B), cf. Choerob. comm, in Theod. II 237sq. (237,32 = Ap. Dysc. III p. 104,36), Hrd. II 816, sch. Hom. K 67 d (cf. quae Erbse ad loc. annotavit), Sophron, excerpta e Characis comm. in Theod. 431,19. cf. Lautensach, Glotta 8, 1917, 196 et 9, 1918, 73sq., Schwyzer 1,800 n. 8.

37

ἔγχελυς, τὸ ἑνικόν, τὸ δὲ πληθυντικὸν ἐγχέλυες. παρὰ γοῦν τοῖς Ἀττικοῖς ἀλλ' ἐγχέλεις καὶ αἱ πτώσεις ἐγχέλεων, ἐγχέλεσιν. Εὔπολις (fr. 338)·

„τὸ σῶμ' ἔχουσι λεῖον ὥσπερ ἐγχέλεις",

5 Ἀριστοφάνης (Equ. 864)·

„ὅπερ οἱ τὰς ἐγχέλεις θηρώμενοι πέπονθας"

καὶ πάλιν (Vesp. 510)·

„οὐδὲ χαίρω βατίσιν οὐδ' ἐγχέλεσιν".

Zon. 601. codd.: ADKLVCPWN (ap. Gaisford ad EM 312,49), Phav. 555,28 (brevissime), de La non constat.

1 γοῦν LVCPWN: om. t 2 ἀλλ' LVCPW (cf. Denniston, Greek Particles 13): om. tN | καὶ αἱ – 4 ἐγχέλεις post βοιωτοῖς (v. ad 8) t 4 τὸ] τῷ W, om. V | σῶμα CPW | ἐγχέλεις Meineke: ἔγχελυς codd. (ἐγχέλυς P) 5 ἀριστοφάνης – fin. om. A 6 ὅπερ CPW: ὅπερ γὰρ Ar. (et Ath. 299b): ὥσπερ tLNV | ἐγχέλεις tCPWN: ἐγχέλυς L, ἔγχελ^υ V 8 ἐγχέλεσιν DLVCPW, Ath. 299b: ἐγχέλυσιν KN, Ar. codd. RΓJ, Suid. λ 674 et ο 818 (cod. G): ἐγχέλισιν Ar. cod. V, Suid. ο 818 (codd. AFSM) | post ἐγχέλεσιν adduntur (DKLVN: om CPW) εὗρον δὲ καὶ τὸ ἔγχελυς ἀττικῶς, εὗρον δὲ καὶ τὸ ἔγχελις παρὰ βοιωτοῖς, quae a Zon. sine dubio e Suid. ε 175 (qui e sch. Ar. Ach. 889) hausta sunt.

Ath. 7,299a sqq. (hinc fragm. lex. graec. ap. Hermann, De emendanda ratione graec. gramm. p. 321 = Cramer, AP IV 246,18 et Eust. 1240,15sqq.) Ὁμήρου δὲ εἰπόντος 'τείροντ' ἐγχέλυές τε καὶ ἰχθύες' (Φ 353) ἀκολούθως ἐποίησε καὶ Ἀρχίλοχος (fr. 189 W.) 'πολλὰς δὲ τυφλὰς ἐγχέλυας (ἐγχέλυς Wilamowitz, Kl. Schr. IV 364) ἐδέξω'. οἱ δ' Ἀττικοί, καθὼς Τρύφων φησί (fr. 21 V.), τὰς ἑνικὰς χρήσεις ἐπιστάμενοι διὰ τοῦ υ τὰς πληθυντικὰς οὐκ ἔτι ἀκολούθως ἐπιφέρουσιν. ὁ γοῦν Ἀριστοφάνης ἐν μὲν Ἀχαρνεῦσι (889)· 'σκέψασθε (φησί) παῖδες τὴν κρατίστην ἔγχελυν' καὶ ἐν Λημνίαις (fr. 364)· 'ἔγχελυν Βοιωτίαν', τὴν δ' εὐθεῖαν ἐν Δαιταλεῦσι (fr. 218)· 'καὶ λεῖος ὥσπερ ἔγχελυς', καὶ Κρατῖνος ἐν Πλούτοις (fr. 161,2)· 'θύννος, ὀρφώς, γλαῦκος, ἔγχελυς, κύων'. τὰς μέντοι πληθυντικὰς οὐκ ἔθ' ὁμοίως τῷ ποιητῇ. Ἀριστοφάνης Ἱππεῦσιν (864)· 'ὅπερ γὰρ οἱ τὰς ἐγχέλεις θηρώμενοι πέπονθας', καὶ δευτέραις Νεφέλαις (559)· 'τὰς εἰκοὺς τῶν ἐγχέλεων τὰς ἐμὰς μιμούμενοι'. ἐν Σφηξὶ δὲ ἡ δοτική· 'οὐ χαίρω δὲ βατίσιν οὐδ' ἐγχέλεσιν' (510), Στράττις δ' ἐν Ποταμίοις (fr. 39) ἔφη· 'ἐγχέλεων ἀνεψιός', Σημωνίδης δ' ἐν ἰάμβοις (fr. 8 W.)· 'ὥσπερ ἔγχελυς κατὰ γλοιοῦ', καὶ τὴν αἰτιατικὴν ibid. (fr. 9 W)·'ἐρῳδιὸς γὰρ

ἔγχελυν Μαιανδρίην τρίορχον εὑρὼν ἐσθίοντ' ἀφείλετο'. Ἀριστοτέλης δ' ἐν τοῖς περὶ ζῴων (fr. 311 Rose) διὰ τοῦ ι ἔγχελις εἴρηκεν, Ael. D. ε 7 (Eust. 1231,35) ἔγχελυς· τὸ ἑνικόν, ἐγχέλεις δὲ τὸ πληθυντικὸν καὶ ἐγχέλεων καὶ ἐγχέλεσιν, Hrd. Philet. 302 ἡ ἔγχελυς διὰ τοῦ υ, ὅταν ἑνικῶς λέγεται· καὶ ἐγχέλεις δὲ διὰ τῆς ει διφθόγγου πληθυντικῶς, Poll. 6,50 ἐγχέλεις, οὕτω γὰρ κατὰ πλῆθος ἐξέφερον, καίτοι ἐπὶ τῆς μιᾶς ἔγχελυν ἔλεγον, sch. Ar. Ach. 889 Ἀττικῶς ἔγχελυν, Βοιωτοὶ ἔγχελιν (hinc Suid. ε 175, unde Zon., v. supra app. crit. ad vs. 8), Cyr. εγχ 17 (S) εγχελυες· ειδος ιχθυος οφιωδους, Choerob. comm. in Theod. I 331,8 ἔγχελυς, ἐγχέλυος, ὡς παρὰ τῷ ποιητῇ 'τείροντ' ἐγχέλυές τε καὶ ἰχθύες' (Φ 353)· τὸ γὰρ παρὰ Ἀριστοφάνει (Nubes 559) 'τὰς εἰκοὺς τῶν ἐγχέλεων τὰς ἐμὰς μιμούμενοι' ὡς ἀπὸ τοῦ ἡ ἔγχελις τῆς ἐγχέλεως ἐστίν, ὥσπερ ἡ πόλις τῆς πόλεως καὶ πόλεων, cf. Orio 64,14 (et inde plenius ap. Et. Gen. v. ἔγχελυς et Et. Gud. 397,20). cf. Schmid, Attic. 1,226; 3,25, Kontos, Athena 19, 1907, 521 sq.; 530 sqq.

38

εἴθε· ὁριστικῷ μᾶλλον ἢ ἀπαρεμφάτῳ συντάσσεται. Ἀριστοφάνης (Nub. 24)·

„εἴθ' ἐξεκόπην πρότερον τὸν ὀφθαλμὸν λίθῳ",

καὶ Πλάτων (Phaedr. 227c)· „εἴθ' ἔγραψεν, ὡς χρὴ πένητι μᾶλλον ἢ
5 πλουσίῳ", καὶ ὁ ποιητής (e.g. H 157)·

„εἴθ' ὡς ἡβώοιμι".

Zon. 640. codd.: ADKLVCPW, lex. Vind. 77,3, de La non constat.
1–6 ὁριστικῷ μᾶλλον ἢ πλουσίῳ καὶ ὁ ποιητὴς corripuit K | 1 ὁριστικῷ ⟨καὶ εὐκτικῷ⟩ suspicatur Kambylis 3 ἐξεκόπη A | πρότερον LVCPW, lex. Vind., Ar.: πρότως t 4 ὁ πλάτων P | ἔγραψεν] γράψειεν Plat. (pro εἴθ' ἔγραψεν scripserit εἴθε γράψειεν Kambylis) 5 καὶ ὁ – fin. om. A

---

sch. (Vatic.) Dion. Thr. 272,22 τὸ εἴθε μόνοις εὐκτικοῖς συντάσσεται, ibid. 279,10 διαφέρει δὲ τὸ ὄφελε τοῦ εἴθε, ὅτι τὸ μὲν ὄφελε ἀπαρεμφάτοις συντάσσεται ἐν τοῖς τρισὶ προσώποις, τὸ δὲ εἴθε εὐκτικοῖς, οἷον (e.g. H 157)· 'εἴθ' ὡς ἡβώοιμι', ibid. (Marc.) 430,35 sqq., cf. ibid. 430,28. cf. Mayser II 1,227.

39

εἰ μή τι· ἀντὶ τοῦ πλήν. οὕτως Πλάτων ἐν τῷ Ἀλκιβιάδῃ ἐχρήσατο (Alc. I 122b7)· „εἰ μή τίς σου ἐραστὴς τυγχάνει".

Zon. 650. codd.: ADKC, Phav. 577,9, de VLa non constat.
1 ἐχρήσατο] ἔχρησαι C 2 εἰ μή] εἰ μὴ εἰ Plato | σου ἐραστὴς ADK: ἐραστής σου Plato: ἐραστὴς C | τυγχάνει C: τυγχάνει ὤν Plato: ἐντυγχάνει ADK (fort. scribendum ὢν τυγχάνει)

---

cf. Lucian., soloec. 7, p. 169,31 πρὸς δὲ τὸν λέγοντα 'πλὴν εἰ μή', ταῦτα, ἔφη, διπλᾶ χαρίζῃ, Hrd. Philet. 134 πλὴν εἰ τόδε· οὕτω συντάξεις ἢ εἰ μὴ τόδε. οὐκέτι δὲ ἀμφότερα παραλήψῃ, οἷον· πλὴν εἰ μὴ τόδε, Exc. Hrd. 25 'χωρὶς εἰ μὴ δοίη' ἀδόκιμον· τὸ γὰρ μὴ καὶ τὸ χωρὶς ἀμφότερα ἀρνητικὰ ὄντα ὁμοῦ πίπτειν οὐ δύναται, ἀλλὰ τὸ ἕτερον, ἢ τὸ

μὴ ἢ τὸ χωρίς, Thom. 399,2 ἀμφότερα λέγε, καὶ 'χωρὶς εἰ μὴ τόδε' καὶ 'χωρὶς εἰ τόδε', εἰ καὶ Φρύνιχος (immo ,Hrd.', v. supra) ἀδόκιμον εἶναι λέγει τιθέμενον μετὰ τοῦ μή. ὥσπερ γάρ φαμεν 'πλὴν εἰ τόδε' καὶ 'πλὴν εἰ μὴ τόδε' καὶ 'ἐκτὸς εἰ μὴ τόδε' καὶ 'ἐκτὸς εἰ τόδε', οὕτω καὶ 'χωρὶς εἰ μὴ τόδε' δεῖ λέγειν κτλ. – πλὴν εἰ μή τι e.g. Sozom. 1,1,14 (p. 9,9 Bidez–Hansen), cf. Lobeck, Phryn. p. 459 (ad Hrd. Exc.), Kuehner–Gerth 2,487,8, Radermacher 13sq., Blass–Debrunner § 376; 448,8, Mayser II 3,116sqq., J. Blomqvist. Greek Particles in Hellenistic Prose, Lund 1969, 99.

40

ἐξ ὀφθαλμῶν οὐ λέγουσιν, οὐδ' ἐκ προσώπου. Φρύνιχος (tragic. TrGF 3 F 21 Sn., com. fr. 81)
„ἐγὼ δέ, μισεῖ γάρ μ', ἄπειμ' ἐξ ὀμμάτων".

Zon. 757. codd.: ADKLV, de CLa non constat.
1 post προσώπου suppleverit ἀλλ' ἐξ ὀμμάτων Kambylis   3 ἄπειμ' Anon.: ἄμειμι ADLV, ἄμειμοι K

ἐξ ὀφθαλμῶν scripsit e.g. Xen. Hiero 6,13 (cf. Hdt. 1,120,6; 5,106,5), ἐκ προσώπου: Herondas 8,59 (plura exempla ap. Bauer 1430 s.v. πρόσωπον 1cα).

41

ἐπιπολῆς λέγουσιν, οὐκ ἐξεπιπολῆς.
„τοὺς ἐπιπολῆς οὖν ἔργον ἀφελεῖν ἦν μέγα"
(fr. comic. adesp. novum).

Zon. 856. codd.: ADKL(La)C, Phav. 718,7 (brevissime), de V non constat.
1 quae ante l. exstant, e Suid. ε 2531 hausta sunt | totam glossam corripuit La: ἐπιπολαίως καὶ ἐπιπολῆς λέγε, οὐκ ἐξεπιπολῆς | λέγουσιν hic ADKL(La): post ἐξεπιπολῆς C | post ἐξεπιπολῆς addunt δέ ADK   2 τοὺς – μέγα CL: τοὺς ἐπιπολῆς οὖν ἀφελεῖν ἔργον ἦν μέγα ADK

Phryn. P.S. 66,18 ἐπιπολῆς· Ἀττικῶς μὲν ἄνευ τῆς ἐξ προθέσεως. οἱ δὲ ἐξεπιπολῆς λέγοντες ἐπλανήθησαν ἀπὸ τοῦ ἐξαίφνης καὶ ἐξεπίτηδες. ἀλλ' ἀδόκιμον καὶ νόθον, id. ecl. 98 F. = 104 R. ἐξεπιπολῆς λέγουσί τινες, οἰόμενοι ὅμοιον εἶναι τῷ ἐξαίφνης {οἷον ἐξεπιπολῆς τοῦ παντός}, ἀτόπως· οἱ γὰρ ἀρχαῖοι ἄνευ τῆς ἐξ προθέσεως εἶπον ἐπιπολῆς, Moer. 197,10 ἐπιπολῆς τὸ ἐπάνω Ἀττικοί (cf. Wendel, Philol. 84, 1928, 195), Lucian., soloec. 5 p. 169,1 ἐξ ἐπιπολῆς δέ τινος εἰπόντος, Ἐκ τῆς ἐπιπολῆς, εἶπεν, ὡς ἐκ τῆς πιθάκνης (cf. id. ver. hist. 2,2 p. 104,5 οὐκ ἐπιπολῆς, qui tamen Nigr. 35 p. 44,6 ἐξ ἐπιπολῆς scripsit), Thom. 113,3 οὐδεὶς τῶν δοκίμων ἐξεπιπολῆς εἶπεν, ἀλλὰ πάντες χωρὶς τῆς ἐξ κτλ., cf. Suid. ε 1635 ἐξ ἐπιπολῆς· οἷον οὐκ εἰς βάθος, ἀλλ' εἰς ὄψιν (unde Zon. 759), lex. Vind. 56,20 ἐπιπολῆς γράφεται, ἀλλὰ καὶ ἐξεπιπολῆς. θεολόγος (Greg. Naz., orat. 41 p. 675 B)· 'οὐκ ἐξεπιπολῆς χαρασσομένους.' καὶ Χρυσόστομος (loc. nondum inventus)· 'καὶ ἐξεπιπολῆς τοῖς ἀνεγνωσμένοις προσέχοντες.' ἀναλογώτερον δὲ τὸ ἐπιπολῆς, ὅτι καὶ ἐπιπόλαιον. cf. Lobeck ad Phryn. p. 126sq., Schmid, Attic. 2,109,3; 3,123; 4,713, Doehring, Luc. 24.

42

ἐπιστολὴν καὶ τὴν ἐντολὴν λέγουσιν. Κρατῖνος (fr. 285)·
„ἄκουε νῦν καὶ τήνδε τὴν ἐπιστολήν"
καὶ ὁ Πλάτων (Tim. 71d)· „μεμνημένοι τῆς τοῦ πατρὸς ἐπιστολῆς οἱ ξυστήσαντες ἡμᾶς". ⟨τὸ δὲ⟩ ἐπίσταλμα βάρβαρον ἐπιχωριάζον Ἀλε-
5 ξανδρεῦσιν. καίτοι οὐ μόνον τὸ ἐπιστεῖλαι καὶ ἐπεσταλκέναι, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐπεστάλθαι ἐστὶ παρὰ τοῖς παλαιοῖς. Θουκυδίδης (5,37,1)· „καὶ οἱ μὲν Βοιωτοὶ καὶ οἱ Κορίνθιοι ταῦτ' ἐπεσταλμένοι ὑπὸ τοῦ Ξενάρους καὶ Κλεοβούλου".

---

haec glossa a compilatore Zonarae lexici divulsa est, partes servatae sunt ap. Zon. 804 (ἐπιστολή), codd.: DKLVCPW, lex. Vind. 78,1, Phav. 724,25, de La non constat; et ap. Zon. 815 (ἐπίσταλμα), codd.: DKLVC, lex. Vind. 79,12, Phav. 722,30, de La non constat.
1 quae ante l. exstant, e Suid. ε 2632 hausta sunt | ἐπιστολὴν – λέγουσιν CPW: desunt in ceteris, partim initio gl. ἐπίσταλμα servata | ἐπιστολὴν PW: ἐπιστολὴ C | καὶ τὴν ἐντολὴν λέγουσιν PW: λέγουσι καὶ τὴν ἐντολὴν C 2 τήνδε om. Phav. 3 τῆς] τῶν Phav. 4 τὸ δὲ e.g. supplevi | quae ante l. exstant ap. Zon. 815, alio e fonte (vocibus ἐντολὴν ἢ ἐπιστολήν exceptis, quae ad gl. principalem pertinent) hausta sunt 5 ἐπισταλκέναι V 6 τὸ om. L | θουκυδίδης – fin. om. Phav. 7 ἐπισταλμένοι V | ξενάρους C, lex. Vind., Thuc.: ξελάρους DK: ζελάρους L: ἐξελάρους V

---

cf. Σ (Ba. 232,16 = Suid. ε 2632 = sch. Plat. epist. 337e) ἐπιστολή· ἐντολή, ἐπίσκηψις, sch. Soph. O.C. 1601, Hsch. ε 5255 (fort. e Diog.), Eust. 29,15; 312,6, Thom. 121,1. ἐπίσταλμα e.g. legitur in pap. Fay. 26,4 (saec. II p. Chr. n.).

43

ἔπλει τὸ παρεληλυθός, οὐχὶ ἔπλεε, καὶ ἔρρει καὶ ἔπνει καὶ ἔθει. τὰ δὲ διῃρημένα Ἰακά.

Zon. 850. codd.: ADKLC, Bonon. Bibl. Univ. 3558, de VLa non constat.
1 καὶ ἔθει C: om. ADKLBonon.

---

cf. infra fr. A 73.
Phryn. ecl. 340 F. = 196 R. ἐδέετο, ἐπλέετο· Ἰακὰ ταῦτα. ἡ δὲ Ἀττικὴ συνήθεια συναιρεῖ, ἐδεῖτο, ἐπλεῖτο, ibid. 192 F. = 195 R. ῥέει, ζέει, πλέει· Ἰακὰ ταῦτα διαιρούμενα. λέγε οὖν ῥεῖ, ζεῖ, πλεῖ, Thom. 115,10 ἔρρει, ἔπλει, ἔθει καὶ ἔχει, οὐκ ἔχεεν οὐδ' ἔθεεν οὐδ' ἔπλεεν οὐδ' ἔρρεεν οὐδ' ὅσα τοιαῦτα, Philemo 394,11 R. ἔρρει, οὐκ ἔρρεε, Eust. 1892,38 ... κατὰ τὸν αὐτὸν Ἡρακλείδην (Heraclides Milesius fr. 51,16 sqq. Cohn) εἰπόντα οὕτω· τὸ παρ' ἡμῖν ἔπλει καὶ ἔρρει παρὰ μὲν τοῖς Ἴωσιν ἔπλεεν ἔρρεεν, ὡς τῆς ει διφθόγγου τεμνομένης παρ' αὐτοῖς εἰς ἄμφω ταῦτα κτλ., cf. Hrd. Philet. 132. Contra disputat Antiatt. 94,11 ἐδέετο· ἀντὶ τοῦ ἐδεῖτο, παρεκάλει, cf. Cyr. επλ. 2 (vg) επλει· επλεεν. cf. Lobeck ad Phryn. p. 220 sqq., Meisterhans–Schwyzer § 65,5, Kuehner–Blass II 138, Fritz, Synesius 55, Radermacher 104, Blass–Debrunner § 89.

44

ἐπώνυμοι οὐχὶ οἱ καλούμενοι ἀπό τινων ὅτι μὴ σπανίως παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς, ἀλλ' ἀφ' ὧν ὀνομάζονταί τινες. οὕτω τῶν φυλῶν ἐπωνύμους καλοῦσιν. οἱ δὲ Ἴωνες καὶ ἔμπαλιν χρῶνται· Ἡρόδοτος (7,11,4)· „αὐτοί τε οἱ ἄνθρωποι καὶ ἡ γῆ αὐτέων ἐπώνυμοι τοῦ καταστρεψαμένου καλέ-
5 ονται.“ ἐπώνυμον δ' ἄρχοντα οὐχ εὑρίσκω λεγόμενον.

Zon. 796. codd.: ADKLVCW, de La non constat.
1 quae ante l. exstant, e Suid. ε 2843 descripta sunt | ἐπώνυμοι – 4 καλέονται om. A | post l. add. δὲ L | οἱ om. L | ἀπό LVCW: ὑπό t 4 αὐτέων VWt: αὐτε C: αὐτῶν L

οἱ καλούμενοι ἀπό τινων: cf. e.g. Aesch. Suppl. 252 ἐμοῦ (sc. Pelasgi) δ' ἄνακτος εὐλόγως ἐπώνυμον | γένος Πελασγῶν, Soph. Oed. Col. 1321 Παρθενοπαῖος ... | ἐπώνυμος τῆς πρόσθεν ἀδμήτης χρόνῳ | μητρὸς λοχευθείς (cf. schol. ad loc.: παρὰ τὸ παρθένος οὕτω κληθείς), Favorin., De exilio 4,30 ἐν Πίσῃ τὰ ἐπώνυμα τοῦ ... Διός; 12,1 μοῖραν γῆς ... ἐπώνυμον ἑαυτοῦ ἐποιήσατο et ita constanter Sozom. (ubi videas ind. p. 498). ἀφ' ὧν ὀνομάζονται: cf. Favorin., De fort. (Dio Chrys. 64) 12 ἐπώνυμον ... τὴν Ἀθηνᾶν. cf. Σ[a] fol. 73[v] ἐπώνυμοι· Ἀθήνησιν ἥρωες ἢ ἐπικαλούμενοι, cf. Arist., Ath. resp. 21,6 ταῖς δὲ φυλαῖς ἐποίησεν (sc. Κλεισθένης) ἐπωνύμους ἐκ τῶν προκριθέντων ἑκατὸν ἀρχηγετῶν, οὓς ἀνεῖλεν ἡ Πυθία δέκα, Bk.[IV] 189,7 unde Σ (Phot. 10,25 = Suid. ε 2843 = Et. Gen. v. ἐπώνυμοι) textum multo pleniorem servans (cf. Wentzel, GGA 1897, 631) et Psellus, Πρὸς τοὺς μαθητὰς περὶ τῶν ὀνομάτων τῶν δικῶν (ed. Boissonade, Nurimbergae 1838, ed. anast. Amstelodami 1964) p. 102 (= Migne, PG 122,1013 D), onomasticum vetus, e quo pendent Harp. 84,29 (hinc Phot. 10,20 et Suid. ε 2842) et Bk.[V] 245,17 (hinc lex. Patm. 15sq. = 145 LGM, EM 369,15). ἐπώνυμος ἄρχων: cf. Arist., Ath. resp. 53,4 (unde Harp. 170,3sqq.) ... καὶ ἐπεγράφοντο αὐτοῖς ὅ τ' ἄρχων ἐφ' οὗ ἐνεγράφησαν (sc. οἱ ἔφηβοι), καὶ ὁ ἐπώνυμος ὁ τῷ προτέρῳ ἔτει δεδιαιτηκώς, Poll. 8,85.89, lex. Cantabr. 17,11 = 77,11 LGM. cf. Schmid, Attic. 4,722sq.; 2,110; 3,124; 4,170.

45

ἐρανίζειν (τὸ συλλέγειν ἔρανον παρὰ τῶν φίλων), οὐχὶ ἐρανίζεσθαι. Αἰσχίνης (3,45)· „ἐρανίζων στεφάνους καὶ κηρύγματα ψευδῆ φιλοτιμίαν κτᾶται“.

Zon. 871. codd.: ADKLVC, Phav. 738,33, de La non constat.
1 ἐρρανίζειν A | τὸ ALVC, Phav.: παρὰ τὸ DK | φίλων Phav. (an e coniectura?): φυλῶν ADKLVC 2 ἐρανίζων LVC, Phav., Aeschin.: ἐρανίζειν t | καὶ LVC, Phav.: om. t

cf. sch. Aeschin. 3,45 ἐρανίζων ἀντὶ τοῦ συλλέγων, Antiphon 2,2,9 παρὰ τῶν φίλων ἔρανον συλλέξαι, sch. Ar. Ach. 615, Harp. 85,5 ἐρανίζοντες· Δημοσθένης ἐν τῇ περὶ τῶν Λυκούργου παίδων ἐπιστολῇ (ep. 3,38) ἐρανίσας εἶπεν ἀντὶ τοῦ ἔρανον αἰτήσας κτλ., unde Σ (Phot. 11,22; Suid. ε 2892; Et. Gen. v. ἐρανίσας, unde EM 369,36), Phot. 12,4 ἐρανίσαι· τὸ λαβεῖν ἔρανον καὶ συλλέξαι παρά τινος. Contra disputat Poll. 4,43 ἐρανίζεσθαι, cf. Cyr. ερα 3 (vg) ερανιζεται· συλλεγει. συναγει, ibid. ερα 16 (AS) ερανιζεται· συλλεγει, unde Hsch. ε 5618. cf. Casaubon. ad Theophr. Char. 15,7, Lipsius, Das Attische Recht u. Rechtsverfahren, vol. II 2 (Lipsiae 1912) 731.

46

ἐρεοῦν καὶ λινοῦν περισπᾶται, τὰ πληθυντικὰ τούτων συστέλλουσι, λινὰ καὶ ἐρεά, οἱ δ' Ἀττικοὶ τὰ οὐδέτερα πληθυντικὰ ὁμοίως τοῖς ἑνικοῖς περισπῶσι· τὰ ἀργυρᾶ, τὰ πορφυρᾶ, τὰ χαλκᾶ, τὰ χρυσᾶ.

Zon. 868. codd.: ADKLC, Phav. 742,57, de VLa non constat.
1 quae ante l. exstant, e Suid. ε 2929 deprompta sunt 2 ἐρεά LC, Phav.: ἐρέα t (nisi error typogr.) 3 ἀργυρᾶ] ἀρνεᾶ C

---

cf. infra fr. B 42.
Phryn. ecl. 178 F. = 183 R. χρύσεα, ἀργύρεα, χάλκεα, κυάνεα· ταῦτα Ἰακὰ διαιρούμενα. χρὴ οὖν λέγειν χρυσᾶ, ἀργυρᾶ, κυανᾶ τὸν ἀττικίζοντα, id. P. S. 43,17 ἁπλᾶ, διπλᾶ, τριπλᾶ καὶ τὰ ὅμοια περισπῶσιν, ⟨οὐ⟩ γὰρ ὑποπίπτει τῇ Ἰωνικῇ διαιρέσει, οἷον διπλόα διπλᾶ καὶ τὰ ὅμοια (hinc fort. Σ [Ba. 122,8; Suid. α 3221]). cf. Lobeck ad Phryn. p. 207 sq., Meisterhans – Schwyzer § 60,4, Mayser I 2,53, Gignac, Gramm. 253.

47

ἐσθίειν λέγουσιν, ἔσθειν δὲ σπανίως καὶ εἴπερ ἄρα οἱ ποιηταί.

Zon. 882. codd.: ADKLC, Phav. 765,14, de VLa non constat.
1 λέγουσιν C: λε( ) L: λέγεται t

Antiatt. 97,6 ἔσθειν· Ὅμηρος· „ἔσθων καὶ πίνων" (e. g. Ω 476), cf. Poll. 6,39, Cyr. εσθ 11 (S) εσθουσι· εσθιουσι. Croenert 255,3, Bauer 618, Mayser I 2,178, Brugmann, Homer. ἔσθω und ἐσθίω, Indog. Forsch. 32, 1913, 63–71.

48

a) εὐθενεῖν οἱ Ἀττικοί, οἱ δὲ Ἴωνες εὐθηνεῖν. Κρατῖνος (fr. 327)·
„ἀλλὰ τάδ' ἔστ' ἀνεκτέον. καὶ γὰρ ἡνίκα εὐθενεῖ".
Ἡρόδοτος (2,91,3)· „εὐθηνέειν πᾶσαν Αἴγυπτον". ἡ δὲ εὐθένεια παρ' οὐδενὶ τῶν Ἀττικῶν.

b) εὐθενεῖν· ἐν τῷ ε λεκτέον, οὐχὶ εὐθηνεῖν.

---

a) Zon. 919. codd.: DLV, de CLa non constat.
1 οἱ ἀττικοί] οἱ om. V 2 ἀνεκτέον V: ἀνακτέον DL | ἡνίκα] ἡνίκ' Lobeck (Phryn. p. 466) | εὐθενεῖ] εὐθένει Lobeck loc. laud. 3 εὐθηνέειν L, Hdt.: εὐθενέειν DV | πᾶσαν] ἅπασαν Hdt. | εὐθένεια LV: εὐθενία D
b) Σ (Phot. 31,13).

Contra disputant Hrd. Philet. 156 (= Exc. Hrd. 68) εὐθηνεῖσθαι λέγοντες εὐθηνίαν οὐ λέγουσιν, ἀλλ' εὐετηρίαν et Poll. 1,239.240 (εὐθηνοῦν); 5,158 (εὐθηνία). Thom. 136,15 (partim ex Hrd. Philet. 156) εὐθενεῖν κάλλιον ἢ εὐθηνεῖν· εὐθενία δὲ οὐ λέγουσιν, οὐδ'

εὐθηνία, ἀλλ' εὐετηρία, unde Phav. 787,18, cf. sch. Aristid. 521,23 Dind. εὐθηνοῖ· ἀντὶ τοῦ εὐτυχοίη· εὐθηνίαν γὰρ καλοῦμεν καὶ οἱ παλαιοὶ τὴν εὐπραγίαν. cf. Lobeck, Phryn. p. 465 sqq. (ad Hrd. Philet. 156), Schmid, Attic. 3,241 sq.; 4,688, Mayser I 3,136; 33, Bauer 633.

49

εὐκτὸν λέγεται, οὐχὶ εὐκταῖον. οὕτως Δημοσθένης (61,22) καὶ Ξενοφῶν (mem. 1,5,5) καὶ Εὔπολις (fr. 383)·
„εὐκτότατον γάμον".
τὸ δὲ εὐκταῖον ἐν Νόμοις Πλάτωνος (687e) ἐπὶ τοῦ κατευγμένου καὶ
5 οἷον κατ' εὐχὴν ἀποδιδομένου καὶ ἀξίου εὐχῆς.

Zon. 917. codd.: ADKLV, de CLa non constat.
1 ante l. additur Suid. ε 3550 2 καὶ εὔπολις – fin. om. A 3 εὐκταῖον] εὐκτέον Plat. codd. AO, qui εὐκταῖον post corr. | κατευγμένου] de augmento omisso cf. Schwyzer 1,203; 655, Blass – Debrunner § 67

Moer. 195,21 εὐκταῖον ἑνικῶς παρ' οὐδενὶ τῶν παλαιῶν, εἰ μὴ παρὰ Πλάτωνι ἐν Νόμοις, unde Thom. 149,1 εὐκταῖον ἑνικῶς παρ' οὐδενὶ τῶν παλαιῶν, εἰ μὴ παρὰ Πλάτωνι ἐν Νόμοις· ἀλλ' εὐκταῖα καὶ εὐκταιότατα. Poll. 5,130 ἅ δέ τις εὐχόμενος αἰτεῖ, εὐκταῖα ἀγαθά, καὶ τὸ ἀττικώτερον εὐκτά, cf. Hsch. ε 6945 εὐκταῖον· τὸ κατ' εὐχὴν ἀποδιδόμενον, Cyr. ευκ 18 (vg) ευκταιον· ευχης αξιον. πολυτιμητον. υγιες, unde Σ (Σ[a] fol. 76[r] = Ba. 240,26 = Phot. 34,21 = Suid. ε 3549), Cyr. ευκ 31 (AS) ευκτον· ευχης αξιον, unde Hsch. ε 6949. cf. Pierson ad Moer. p. 137, Schmid, Attic. 2,197.

50

εὐοδεῖν εὑρίσκω παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς. Θεόπομπος (fr. 74)·
„ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χρὴ ταῦτα δρᾶν, εὐοδεῖν πορεύομαι".
τὸ δ' ὁδεύειν οὐδὲ παρ' ἑνὶ τῶν ἐλλογίμων.

Zon. 920 (et 1427 s. v. ὁδεύειν). codd.: ADLVP, lex. Vind. 81,9, Phav. 794,7, de CLa non constat.
1 εὑρίσκειν A, Phav. | θεόπομπος – fin. om. P 2 εὐοδεῖν] εὐοδῶν Meineke dubitanter 3 τὸ – fin. om. A | post ἐλλογίμων additur εὑρίσκεται in Zon. 1427 (codd. ADK)

Verbum ὁδεύειν exstat ap. Xen. Anab. 7,8,8: ἐντεῦθεν δι' Ἀδραμυττίου καὶ Κερτωνοῦ ὁδεύσαντες εἰς Καΐκου πεδίον ἐλθόντες Πέργαμον καταλαμβάνουσι τῆς Μυσίας. Ita codicum genus meliorum quos dicunt; deest vero verbum ὁδεύσαντες in altero genere codicum qui deteriores vulgo appellantur; quod quam immerito fiat, testes antiqui et papyri demonstrant, quorum textus cum deterioribus fere conspirat (confer sis praefationem viri d. Marchant p. IV sq. et praecipue A. W. Persson, Zur Textgeschichte Xenophons, Londinii Gothorum 1915, 18 sqq. de papyris; 116 sqq. de Athenaeo; 144 sqq. de Stobaeo; 162 sq. in universum; cf. etiam H. Erbse, in: Geschichte der Textüberlieferung, vol. I, Turici 1961, 272, Breitenbach, RE IX A 2, 1966, 1907). Librum antiquum, quem Orus vel is, quem hoc loco expilavit, evolvit, et ipsum verbum ὁδεύσαντες non habuisse concludamus, credo, necesse est. Haud scio an haec 'deteriorum' codicum lectio, quae Ori testimonio fulcitur, vera sit.

51

ἐφλεγμάνθη οὐ χρὴ λέγειν, ἀλλ' ἐφλέγμηνεν. Ἀριστοφάνης (vesp. 276)·
„εἶτ' ἐφλέγμηνεν αὐτοῦ
τὸ σφυρὸν γέροντος ὄντος".

Zon. 936. codd.: ADKLVP, de CLa non constat.
1 χρὴ VP: δεῖ ADKL | ἀριστοφάνης – fin. om. KP

---

cf. Phryn. ecl. 17 F. = 17 R. ἐφλέγμανε, φλεγμᾶναι· διὰ τοῦ η καὶ ταῦτα λέγεται, et infra fr. B 109 et quae ibi adnotavi; cf. Hp. Prorrh. II 9,34,1 Li. (φλεγμανθείη); Hp. Mul. II 8,350,21 Li. (φλεγμαίνηται M, Li.: -αίνῃ τε V: φλεγμένωσιν θ); Hp. Acut. (Sp.) 2,406,3 Li. (φλεγμαίνονται καὶ A: -ουσαι MV); Hp. VC 3,242,16 Li. (φλεγμαίνηται V: -αίνητε B: -αίνῃ τε Ermerins); Galen. VII 950 K. φλεγμανθείσης; Debrunner, IF 21, 1907, 62.276.

52

a) ἐφ' ᾧ καὶ ἐφ' ᾧτε, ἑκάτερον αὐτῶν. καὶ ὁριστικῷ συντάσσεται ῥήματι καὶ ἀπαρεμφάτῳ. Θουκυδίδης ἐν δ' (4,30,4)· „ἐφ' ᾧ φυλακῇ τῇ μετρίᾳ τηρήσονται", καὶ Κρατῖνος (fr. 279)·
„ἐφ' ᾧτ' ἐμαυτὴν συγκαθεύδειν τῷ πατρί".
b) ἐφ'.ᾧ· σὺν τῷ ι Θουκυδίδης· καὶ ἐφ' ᾧτε. οὕτως Ὧρος ὁ Μελήσιος.

---

a) Zon. 929. codd.: ADKLV, lex. Vind. 81,12, sch. Thuc. Pe₃ ad 4,30,4 (brevius), excerptum e Zon. in cod. Vatic. gr. 2226 fol. 169ᵛ servatum (ed. L. Cohn, Rh. M. 43, 1888, 409), de CLa non constat.
1 quae ante l. exstant, e Suid. ε 3962 descripta sunt 2 θουκυδίδης – fin. om. K 4 ἐμαυτὴν] ἐμαυτῆς Nauck (Mélanges Gréco-Romaines 6, 1894, 65)
b) Ori Orthogr. in Et. Gen. (AB) v. ἐφ' ᾧ (cf. Reitzenstein, Gesch. 293. 298sq.).
1 σὺν τῷ B: σαυτῷ A

---

cf. Bk.III (περὶ συντάξεως) 140,17 ἐφ' ᾧ· μετὰ ὁριστικοῦ καὶ ὑποτακτικοῦ. Δίων ἐν πεντηκοστῷ βιβλίῳ (Cass. Dio fr. inc. sedis, vol. I 357 no. 8 Boissevain) „ἐφ' ᾧ καὶ τήν τε χώραν σφῶν παντελῶς ἐκλίπωσιν", cf. Planudes, Ἀττικισμοί ap. Boissonade, An. Gr. I 408,19 (Villoison, An. Gr. II 80,16) ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν διότι, ἐφ' ᾧ λέγουσι μετὰ διαστολῆς πνευμάτων, οἷον· ἐφ' ᾧ καὶ κλοπὴν εἰργάσω, οὐκ ἀτιμώρητος ἔσῃ. οὕτω λέγουσι καὶ ἐφ' οἷς, οἷον· ἐφ' οἷς τὸν νόμον οὐ τηρεῖς, κολασθήσῃ, cf. ibid. Villoison, An. Gr. II 80,19 ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν ἐφ' ᾧ, λέγουσι μετὰ μόνης περισπωμένης, ἐφῷ, καὶ συντάσσουσι μετὰ μέλλοντος, οἷον· ἐργάσομαι τὸ ἀγαθόν, ἐφῷ δοξασθήσομαι, Thom. 129,3, e Thom. + Planud. pendet Phav. p. 813,49. cf. praef. p. 8 n. 19, Kuehner – Gerth 2,505,3, Meisterhans – Schwyzer § 91,28, Mayser II 1,214sq.; II 3,156, Schwyzer 2,681.

53

θέρμη καὶ θέρμα, ⟨***⟩. Φερεκράτης (fr. 158)·
„σκέψαι δέ μου τὸ μέτωπον, εἰ θέρμην ἔχουσα τυγχάνω"

καὶ Μένανδρος (georg. 51)·
„βουβὼν ἐπήρθη τῷ γέροντι, θέρμα τ'
5 ἐπέλαβεν αὐτόν".
οὐκ εὖ τοίνυν οἱ λέγοντες, ὅτι θέρμα μὲν ἡ πυρεκτική, Θέρμη δὲ ἡ πόλις.

Zon. 1030. codd.: ADKLVCP, 'lex. Regium Ms.' ap. Ruhnken – Koch, Tim. p. 118, Phav. 895,30, de La non constat.
1 lac. statui, supplendum ἑκατέρως λέγεται vel χρὴ λέγειν vel ἑκάτερον αὐτῶν vel ἀμφότερα 3 καὶ om. CP | καὶ μένανδρος – fin. om. A 4 βουβὼν KV, cod. Ruhnk.: om. DLCP, Phav. | θέρμα τ' LVCP, cod. Ruhnk., Phav. (error fort. Ori, qui versus non bene distinxerit): θέρμα τε τ, Men. 6 πυρεκτική] πυρετή Phav. | ἡ alt. om. P

Orus (cuius de fonte cf. praef. p. 107) impugnat Phryn. ecl. 304 F. = 306 R. θέρμα· οὕτως ὁ Μένανδρος διὰ τοῦ α, ἀλλ' οὔτε Θουκυδίδης (qui 2,49,2 praebet θέρμαι ἰσχυραί) οὔθ' ἡ ἀρχαία κωμῳδία οὔτε Πλάτων (Theaet. 178c2, ubi θερμά codd.), θέρμη δέ, Phot. 86,10 (e Phryn., P.S., qui verbis οὐκ εὖ τοίνυν οἱ λέγοντες ab Oro petitur) θέρμα ἡ πύρωσις, Θέρμη δὲ ἡ πόλις, ἀφ' ἧς ὁ κόλπος καλεῖται, Arcad. 110,9 (= Hrd. I 255,15) τόλμα, θέρμα, Ἀττικῶς δὲ τόλμη καὶ θέρμη, Poll. 4,186 θέρμα καὶ πῦρ Ἀριστοφάνης (fr. 690)· „ὁ δ' ἔχων θέρμαν καὶ πῦρ ἧκεν", Sophronii exc. ex Ioh. Characis comm. in Theod., Gr. Gr. IV 2,406,23 τὸ γὰρ θέρμα Ἀττικὸν ἀντὶ τοῦ θέρμη, ὅθεν ἀναλογώτερόν φαμεν ἡ τόλμη (cf. infra ad fr. A 74), cf. Tim. 117 (ad Plat. Theaet. 178c2) θέρμη· ὁ πυρετός, Hsch. θ 355 θέρμα· πυρετός. ἄδεια. καὶ ἐκεχειρία, Thom. 179,8 θερμότης καὶ θέρμη Ἀττικοί, θερμασία Ἕλληνες. vs. 6: cf. Steph. Byz. 309,22 Θέρμη· πόλις Θρᾴκης. Ἀπολλόδωρος δὲ Μακεδονίας φησὶ (FGrHist 244 F 193) καὶ Θουκυδίδης (1,61,2). ὁ πολίτης Θερμαῖος. ἔστι καὶ Θερμαῖος κόλπος. cf. Lobeck ad Phryn. p. 331sq., Schmid, Attic. 2,118; 3,130, Solmsen, Beitr. 267, Dieterich, Unters. 172, Radermacher 54, Gomme – Sandbach, Menander, A Commentary, Oxonii 1973, 114.

54

†ἱστοριαγράφον†, οὐχ †ἱστοριογράφον† λέγουσιν οἱ Ἀττικοί.

Zon. 1123. codd.: ADKLV, de CLa non constat. Vereor, ne ἱστοριαγράφον et ἱστοριογράφον corrupta sint, reponendum fortasse ἱστιαρράφον et ἱστιορράφον, cl. grammatico ap. Reitzenstein, Ind. lect. (v. infra test.), quocum Orus et alibi conspirat.

Forma ἱστοριαγράφον haudquaquam attica; cf. Croenert 291,2, Mayser I 1,71. Suspicor Orum non de voce ἱστοριαγράφος egisse, sed de voce ἱστιαρράφος, cf. grammaticus anonym. cod. Vat. gr. 12 ap. Reitzenstein, Ind. lect. Rostoch. 1892/93 p. 4 ἱστιορράφος· ἐν δὲ πολλοῖς (sc. ἀντιγράφοις Aristophanis Thesmophor. 935, cf. Reitzenstein, l. l. n. 18) καὶ διὰ τοῦ α καὶ (καὶ del. Reitzenstein) οὐδὲ τοῦτο ἀδόκιμον· ὥσπερ τὸ σταδιοδρόμος καὶ σταδιαδρόμος (cf. supra fr. A 32) καὶ βιβλιογράφος καὶ βιβλιαγράφος. Ἀττικοὶ μέντοι βιβλογράφον (cf. supra fr. A 20) ἄνευ τοῦ ι φασίν. cf. Poll. 7,160 (ἱστιορράφος), Suid. ι 691 (sch. Ar. Thesm. 935).

55

καθεδοῦμαι· τὸ καθεδοῦμαι καὶ καθεδῇ καὶ καθεδεῖται Ἑλληνικά, τὸ δὲ καθεσθήσομαι καὶ καθεσθήσῃ καὶ ἐκαθέσθην καὶ καθεσθῆναι ἔκφυλα. Ἀριστοφάνης (fr. novum)·

„κᾆτα καθεδῇ δῆτά μοι",

5 καὶ ἐν Ἀχαρνεῦσιν (841)·

„καθεδεῖται",

καὶ πάλιν (fr. novum)·

„καθεδῶ δικαστάς"

φησιν, καὶ Τηλεκλείδης (fr. 59)·

10 „καθεδοῦμαι",

καὶ Φερεκράτης (fr. 215)·

„καθεστέον",

καὶ Μένανδρος (fr. 807)·

„καθεδοῦμαι ἐνθαδὶ

15 τὸν Λοξίαν αὐτὸν καταλαβών",

καὶ Πλάτων (Phaedr. 229a)· „πρόαγε δὴ καὶ σκόπει ἅμα, ὅπου καθεδούμεθα" καὶ „καθίσαι χωρὶς μὲν τοὺς ὁπλίτας, χωρὶς δὲ τοὺς ἱππέας" (Plat. legg. 755e). καθίσαι καὶ καθέσαι καὶ καθῆσθαι καὶ καθιεῖ καὶ καθίζειν, οὐ καθιζάνειν. καὶ καθῆστο, καθοίμην, καθήμην, καθῆντο.

Zon. 1170. codd.: ADKLVC, de La non constat.

2 καὶ καθεσθήσῃ LVC: om. t 3 ἀριστοφάνης – fin. om. K 4 καθεδῇ LVC: καθεδεῖ t | δῆτά μοι – 8 δικαστάς] δικαστάς·φησι, καὶ ἐν ἀχαρνεῦσιν καθεδεῖται ἐνθαδί A 8 καθεδῶ] ita DLVC, dubium; an καθιῶ? 9 καὶ τελεκλ. – 13 μένανδρος om. A 13 καὶ om. V 14 δ' ἐνθαδί Meineke 15 καταλαβών ADV: καταλαμβάνει L: καταβαλλών C 16 καθεδούμεθα] καθιζησόμεθα Plat. codd. BTW; Antiatt. 101,2 (cf. infra testes) 17 καθίσαι LVC: χωρίσαι t | μὲν τοὺς] μέντοι L 18 καθίσαι καὶ καθέσαι C: καὶ καθέσαι ADV: καὶ καθέσθαι L 19 καθεζάνειν L | καὶ καθοίμην C | καθήμην] καθέμην L | καθῆντο Tittm.: κάθηντο ADLV: κεύθηντο C

Phryn. ecl. 233 F. = 236 R. ἐκαθέσθη, καθεσθείς, καθεσθήσομαι καὶ τὰ πληθυντικὰ καθεσθήσονται ἔκφυλα. λέγε οὖν καθέζομαι, καθεδοῦμαι, καθεδεῖται, καθεδοῦνται καθεδούμενος, Moer. 200,26 καθεδεῖ Ἀττικοί, καθίσει Ἕλληνες, Hrd. Philet. 136 καθεσθήσεται οὐ λέγουσιν, καθεδεῖται δέ· οὐδὲ καθέσθη, ἀλλ' ἐκάθισε κτλ., Epim. Hom. AO I 255,21 καθεδοῦμαι· 'ὁρῶ τινα ἐπὶ τοῦ βήματος καθεδούμενον' (Ar. Plut. 382). παρὰ Μενάνδρῳ (cf. fr. 807), καὶ παρὰ τοῖς λοιποῖς Ἀθηναίοις· δύναται δὲ δεύτερος εἶναι μέσος μέλλων τοῦ καθέζομαι (ita cod., cf. A. Ludwich, Aristarchs Homer. Textkritik, vol. II, Lipsiae 1885, 619), Orio 60,33 . . . καθεδοῦμαι παρ' Ἀττικοῖς (unde Et. Gen. v. ἑδώλιον), Lucian., lexiph. 25 . . . καὶ τὸ καθεσθεὶς οὐδὲ μετοικικὰ τῆς Ἀθηναίων φωνῆς (cf. Doehring, Luc. 111), Antiatt. 101,2 καθιζησόμεθα· ἀντὶ τοῦ καθεδούμεθα. Πλάτων Φαίδρῳ (229a), id. 101,1 καθίσω· καθεδοῦμαι. Ἀπολέγων Διαμαρτανούσῃ (Apollod. com. fr. 5), Σ (Σ[a] fol. 88[v] = Ba. 265,15 = Phot. 121,17 = Suid. κ 45) καθεδοῦνται· καθεσθήσονται, Cyr. (Hsch. κ 96) καθεδεῖται· κάθηται, id. (Hsch. κ 97) καθεδοῦμαι· καθεσθήσομαι, idem (Hsch. κ 98) καθεδοῦνται· καθεσθήσονται, Thom. 202,5 ἐκαθέσθην, καθεσθείς, καθεσθήσομαι καὶ καθεσθῆναι καὶ ὅσα ἀπὸ τούτων, βάρβαρα· λέγε οὖν καθέζομαι, ἐκαθεζόμην, καθεδοῦμαι, καθεδούμενος, καθεδεῖσθαι, καὶ ὅσα ἀπὸ τούτων, id. 197,15 . . . καὶ καθῆντο ἢ ἐκάθηντο . . . καὶ καθῆσθαι, οὐ καθεσθῆναι. – vs. 19: καθίζειν, οὐ καθιζάνειν: id est, verbum καθιζάνειν *transitive usurpandum non est* (de eo *intransitive adhibito* cf. fr. A 57!). cf. Lobeck ad Phryn. p. 269, Croenert 263.

56

καθηγεῖσθαι ἀντὶ τοῦ ἡγεῖσθαι παρὰ Ἡροδότῳ ἐστί (4,125,3), φησὶ γοῦν, ὅτι „καθηγέοντο οἱ Σκύθαι ἐς τῶν ἀνδροφάγων τοὺς χώρους". χρῶνται δὲ καὶ οἱ Ἀττικοὶ τῷ καθηγεῖσθαι καὶ ὑφηγεῖσθαι. ἔστι δὲ καὶ τὸ προηγεῖσθαι παρ' αὐτοῖς.

Zon. 1168. codd.: ADKLLaP, Phav. 970,37, de CV non constat.
1 post ἡγεῖσθαι add. ἀριστοφά(νης) L (nescio, quid hoc sibi velit, vox καθηγεῖσθαι apud Ar. non exstat) | παρὰ – 3 καθηγεῖσθαι om. A | ἐστὶ P: om. ADKLLa, ἐστὶ – fin. om. Phav. **2** γοῦν] οὖν L **3** ὑφηγεῖσθαι AP (cf. Poll.): ἀφηγεῖσθαι DKLLa | δὲ om. L **4** προσηγεῖσθαι D

---

cf. Phot. 122,9 καθηγεῖσθαι· τὸ ὑφηγεῖσθαι. οὕτως Φερεκράτης (fr. 216), cf. Poll. 3,95 λέγοις δ' ἂν ὁδὸν δεῖξαι, ὁδοῦ ἡγήσασθαι, προηγήσασθαι, ὑφηγήσασθαι, καθηγήσασθαι.

57

κάθου καὶ κάθησο, ἄμφω Ἑλληνικά. Ἀριστοφάνης (fr. 620)·
„οὐχ ὅτι γ' ἐκεῖνος ἔλαχεν. οἰμώζων κάθου".
Κρατῖνος (fr. 277)·
„τὴν χεῖρα μὴ ἐπίβαλλε, μὴ κλάων κάθῃ".
5 λέγει γὰρ τὸ ὑποτακτικὸν ἀπὸ τοῦ κάθημαι καὶ κάθῃ καὶ κάθηται ὁριστικῶς. Ἀριστοφάνης (Nub. 255)·
„ἰδοὺ κάθημαι"
καὶ Ὑπερίδης (fr. 115 Jensen = 55 Burtt)· „ἀπόκριναί μοι, Ἑρμεία, ὥσπερ κάθῃ". τὸ δὲ κάθισον οὐκέτι, ἀλλ' ἀντ' αὐτοῦ καθίζου·
10 „σὺ δ', ὦ τέκνον, τέως καθίζου μοὐνθαδί" (fr. com. adesp. novum). λέγουσι δὲ καὶ καθίζανε· Φερεκράτης (fr. 172)·
„δεῖπνον παρασκεύαζε, σὺ δὲ καθίζανε",
Ἄρχιππος (fr. 47)·
„φέρε καθίζωμ' ἐνθαδί",
15 Κρατῖνος (fr. 278)·
„εἰ πρῶτος ἔλθοις, κἂν καθίζεσθαι λάβοις".
καὶ καθίζονται, καθίζηται, καθιζόμενον, καθήμεθα καὶ σὺν τῷ ε ἐκαθήμεθα, καὶ καθιζήσει· Αἰσχίνης (3,167)· „ἀλλ' εἰ μέν που χρήματ' ἀναλώσει, προσκαθιζήσει", καὶ Πλάτων (Phaedr. 228e. 229a)· „ἀλλὰ ποῦ
20 δὴ δοκεῖ καθιζόμενοι ἀναγνῶμεν;" καὶ προελθών· „εἰς ὅπῃ ἂν δόξῃ, ἐν ἡσυχίᾳ καθιζησόμεθα", (ibid. 229b)· „καὶ πολὺ καθίζεσθαι".

Zon. 1168. codd.: DKLVCP, de La non constat.
1 κάθου] κάθῃ C | ἀριστοφάνης om. L | ἀριστ. – fin. om. K **2** γ' DLVCP: σ' Tittm. | ἐκεῖνος CP: ἐκεῖνο σ' DLV: ἐκεῖνο Tittm. | ἔλαχεν DVCP: λάχεν Tittm.: εὔχομεν L | κάθου] κάθῃ C **3** κρατῖνος] παρατινος P **4** ἐπίβαλλε VP: ἐπίβαλε DL: ἐπίβαλον C **5** κάθημαι LVCP: κάθημι D **6** ὁριστικῶς DV: ὁριστικὸν C, cp. P: ὁριστικῶ L **8** καὶ om. CP | ὑπερίδης] de forma nominis cf. Croenert 286,1 **9** οὐκ

ἔτι DVC: οὐκ ἔστι LP | ἀντ' αὐτοῦ scripsi: ἀντὶ τοῦ DLVCP 10 ᾧ DCP: αὖ LV 11 καὶ om. LV 14 καθίζωμ' ἐνθαδί L: καθίζω μ ἐνθαδί C: καθίζομ' ἐνθαδί VP: καθίζωμεν θαδί D: καθίζωμεν ἐνθαδί Tittm., perperam 16 πρῶτος] πρῷος ci. Luppe (Wiss. Zeitschr. Univ. Halle 16, 1967, 397) | ἔλθεις V 17 καὶ pr. om. C, καὶ – fin. om. P | καθίζονται scripsi: καθίζοντας DLVC | καθίζεται καθιζόμην C | καθήμεθα] nova gl. L 18 καὶ καθιζήσει C: om. DLV | ἀναλώσει] ἀναλίσκεται Aeschin. 19 προσκαθιζήσει V, Aeschin.: προσκαθεζήσει L: προκαθιζήσει DC, v.l. ap. Aeschin. 20 δοκεῖ] βούλει Plat. | εἰς ὅπη VC: ἐς ὅπη DL: εἶτα ὅπου Plat. 21 καθιζησόμεθα DVC, Plat.: καθησόμεθα L | πολὺ] πόα Plat. | καθίζεσθαι L, Plat.: καθέζεσθαι DVC

Antiatt. 100,31 κάθου· Ἄλεξις Ταραντίνοις (fr. 224), Δίφιλος Εὐνούχῳ (fr. 8), sch. Hom. B 191a[1] κάθησο· κάθου Ἀττικῶς (T), ibid. a[2] τοῦτο οἱ Ἀττικοὶ κάθου λέγουσιν (b), Eust. 1840,3 ... κάθου παρὰ Μενάνδρῳ (fr. 853), Et. Gen. v. κάθου· ὁ Ἡρωδιανὸς (II 299,12) ἀπὸ τοῦ κάθησο ἀποβολῇ τοῦ σ καὶ τροπῇ, cf. epim. AO II 381,11 (brevius AO I 243,4) κάθου· Ἀττικῶς. κτλ., Lucian. soloec. 11 p. 175,10sqq. Λουκ. „τό γε μὴν καθέζεσθαι τοῦ καθίζειν καὶ τὸ κάθισον τοῦ κάθησο ἄρ' οἶσθ' ὅτι διενήνοχεν;" Σοφ. „οὐκ οἶδα. τὸ καθέσθητι ἤκουόν σου λέγοντος ὡς ἔστιν ἔκφυλον." Λουκ. „καὶ ὀρθῶς γε ἤκουσας. ἀλλὰ τὸ κάθισον τοῦ κάθησο διαφέρειν φημί." Σοφ. „καὶ τῷ ποτ' ἂν εἴη διαφέρον;" Λουκ. „τῷ τὸ μὲν πρὸς τὸν ἑστῶτα λέγεσθαι, τὸ κάθισον, τὸ δὲ πρὸς τὸν καθεζόμενον κτλ." Amm. 262 κάθησο καὶ κάθισον διαφέρει. κάθησο μὲν γὰρ ἐροῦμεν αὐτῷ τινι περὶ ἑαυτοῦ κελεύοντες, κάθισον δὲ περὶ ἑτέρου· 'κάθισον αὐτόν', cf. AO III 275,8. – vs. **4** et **9** κάθη: Antiatt. 100,32 κάθη· ἀντὶ τοῦ κάθησαι. Ὑπερείδης ὑπὲρ Κρατίνου (fr. 115 Jensen = 55 Burtt; Ὑπ. καὶ Κρατῖνος ci. Luppe, Wiss. Zeitschr. Univ. Halle 16, 1967, 406, sed cf. praef. p. 108 n. 37), de accentu cf. Kuehner – Blass 2, 228, Schwyzer 1, 680. – vs. **12** καθίζανε: Antiatt. 100,33 καθίζανε (Pherecrat. fr. 172)· ἀντὶ τοῦ κάθησο. – Contra disputat Hrd. Philet. 90 κάθησο ἐρεῖς, οὐχὶ κάθου = Exc. Hrd. 30, Hrd. Philet. 136 ... καὶ καθέζου τὸ προστακτικὸν ἢ κάθισον, οὐχὶ καθέσθητι, Moer. 201,27 κάθησο Ἀττικοί, κάθου κοινόν, Thom. 197,13 κάθησο κάλλιον ἢ κάθου κτλ. – cf. Schmid, Attic. 3,35; 4,594, Maidhof 24sq., Doehring, Luc. 111, Lautensach, Glotta 9, 1918, 88, Blass – Debrunner § 100, Gomme – Sandbach, Menander, A Commentary, Oxonii 1973, 279.

58

καταποντωθῆναι (Plat. Gorg. 511e) ἀντὶ τοῦ καταποντισθῆναι· τῶν Ἀττικῶν δέ ἐστιν.

Zon. 1178. codd.: ADKL, Phav. 1008,10, de CVLa non constat.

Boethus ap. Ps. Didym., Miller, Mél. 405,5 (= 251 LGM) ... καὶ τὸ καταποντισθῆναι καταποντωθῆναι, Phot. 140,15 καταποντοῦν· καταποντίζειν. καταποντῶσαι Sozom. 5, 4,7 (p. 197,26 Bidez – Hansen), καταποντίζεσθαι Liban. or. 18,121 (quorum uterque eandem rem narrat; cf. supra praef. p. 101). cf. Lobeck ad Phryn. p. 361, Schmid, Attic. 4,189.

59

κέκτημαι καὶ ἔκτημαι, ἀμφότερα Ἑλληνικά. Θουκυδίδης ἑκατέρως· „καὶ οὐδὲν τὸ πρότερον κεκτημένων" (2,53,1), „καὶ τὰ προεκτημένα φιλεῖ ἐλασσοῦσθαι" (2,62,3). Δημοσθένης δ' ἀεὶ σὺν τῷ κ.

Zon. 1193. codd.: ADKVC, de La non constat.
2 καὶ τῶν οὐδὲν Thuc. | κεκτημένον K | προεκτημένα] προσεκτημένα Thuc. codd. ABCEF, προκεκτημένα Thuc. cod. G, προσκεκτημένα Thuc. cod. M 3 φιλεῖν Thuc.

Eust. 759,41 τὸ δὲ ἐκτῆσθαι Ἀττικόν ἐστι καὶ αὐτό, καὶ Ἰωνικὸν δὲ ἀποβληθέντος τοῦ συμφώνου τῆς αὐξήσεως, cf. ibid. 1570,24, Thom. 218,16 οὐ μόνον κέκτημαι, ἀλλὰ καὶ ἔκτημαι χωρὶς τοῦ κ γράφουσιν κτλ. cf. Moer. 201,9 κεκτῆσθαι καὶ κεκτημένη ἡ δέσποινα παρ' Ἀττικοῖς, Et. Gen. (AB) v. κέκτημαι ... λέγει δὲ ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ Περὶ παθῶν (II 187,8), ὅτι κατὰ πλεονασμόν ἐστι Αἰολικῶς. τὸ γὰρ κοινόν ἐστι ἔκτημαι, ὡς τὸ „Ἴλιον ἐκτῆσθαι" (I 402). τὰ γὰρ ἀπὸ τοῦ κτ οὐκ ἀναδιπλασιάζονται κτλ. cf. etiam Plat. Theaet. 198d πρὶν ἐκτῆσθαι τοῦ κεκτῆσθαι ἕνεκα. cf. Schmid, Attic. 4,37.597, Meisterhans–Schwyzer § 64,32 n. 1454, Croenert 265,4, Kuehner–Blass 2,467 sq., Mayser I 2,107, Boehlig, Unters. 8 sq.

60

κορεῖν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς τὸ σαίρειν καὶ φιλοκαλεῖν.

Zon. 1247. codd.: ADKPLW, Phav. 1090,59, de CVLa non constat; hinc 669,15 (in gl. etym. ἐκκορηθῆναι) et 1390,10 sq. (in gl. etym. νεωκόρος)
1 παρὰ τοῖς ἀττικοῖς P (cf. 1390,10), παρὰ ἀττικοῖς W: παρὰ ἀττικοῖς ADKL post φιλοκαλεῖν praebent: om. Phav. | σαίρειν] σαίνειν A | καὶ ADKL: ἤτοι PW | verba hoc ordine collocanda videntur Tittmanno: κορεῖν τὸ σαίρειν, παρὰ ἀττικοῖς. Quae sequuntur e Suid. κ 2076 hausta sunt.

---

cf. infra fr. B 144.
Σ (Ba. 55,10 = Phot. 63,21 R.; Suid. α 930) ἀκόρητος· ἀκόσμητος· κορεῖν γὰρ τὸ σαίρειν παρὰ Ἀττικοῖς, Phryn. ecl. 55 F. = 62 R. κόρημα χρὴ λέγειν, οὐχὶ σάρον, καὶ κορεῖν καὶ παρακορεῖν, ἀλλὰ μὴ σαροῦν (unde Thom. 201,8), cf. id. 83 F. = 63 R., id. P.S. 22,10 (unde Phot. 113,6 R. = Phryn. P.S. fr. 179), cf. Phot. 113,1 R., Poll. 10,28–29, sch. Lucian. p. 269,23 σαίρειν· φιλοκαλεῖν κτλ., Cyr. κορ 33 κορειν· κοσμειν βιβλους η σαιρειν (vg), unde Σ (Ba. 281,19, Suid. κ 2076), id. κορ 78 κορειν· κοσμειν βιβλους η αλλο τι (A), id. κορ 58 κορειν· κοσμειν, καθαιρειν (AS), unde Hsch. κ 3602.

61

λύχνους λέγουσιν οἱ Ἀθηναῖοι, λύχνα δὲ Ἰακῶς λέγεται.

Zon. 1321. codd.: ADKLVCP, de La non constat.
post λέγεται glossa etymologica annexa.

Antiatt. 106,8 λύχνα· οὐδετέρως Ἡρόδοτος δευτέρῳ (2,133,4), Εὐριπίδης Κύκλωπι (514), unde Σ (Phot. 237,24); Et. Gen. λ 156 Adler–Alpers λύχνος· λέγεται ἀρσενικῶς καὶ οὐδετέρως ὁ λύχνος καὶ τὸ λύχνον. Ἱππῶναξ (fr. 17 W.)· „κύψασα γάρ μοι πρὸς τὸ λύχνον Ἀρήτη". καὶ Ἀριστοφάνης (Nub. 57)· „τί γάρ μοι τὸν πότην ἧπτες λύχνον;" κτλ., Eust. 1571,23 λέγει δὲ καὶ τὰ λύχνα οὐδετέρως κατὰ Ἡρόδοτον.

62

μανόν· ἀραιόν. βραχέως λέγουσι. Τηλεκλείδης (fr. 61) ἀντὶ τοῦ ἀκριβὲς ἢ ὀρθὸν ἢ ἀσφαλὲς ἢ πυκνόν. Πλάτων (comic. fr. 200).
,,καὶ ταῦτα μανάκις, μυριάκις τῆς ἡμέρας".

Zon. 1334. codd.: DKLVPW, Phav. 1211, 12, de CLa non constat.
1 μανόν· ἀραιόν nec plura W | μανόν – τοῦ om. P, qui reliqua praebet tamquam ad gl. μαῖτην (Zon. 1335) pertinentia | λέγουσι om. L 2 ἢ ter om. P | πλάτων – 3 ἡμέρας] ita distinxi (coll. Hrd.): πλάτων καὶ ταῦτα· μανάκις (nova gl., μ rubro colore pictum est), μυριάκις τῆς ἡμέρας P: πλάτων· καὶ ταῦτα μανάκις τῆς ἡμέρας. ἀντὶ τοῦ μυριάκις DKLV, Phav.

Hrd. Καθ. προσῳδ. p. 9 Hunger . . . καὶ παρὰ Τηλεκλείδῃ ἐν Ἡσιόδῳ που· μᾶνός et ibid. p. 26 τῷ ἐπιρρήματι μανάκις συστέλλειν ἄξιόν ἐστιν ὡς καὶ Ἐπαφρόδιτος (cf. fr. 1 Luenzner) ἐν α' Περὶ στοιχείων καὶ Διονύσιος (Dion. Thr. fr. 51a Linke) κέχρηται δ' αὐτῷ Πλάτων (comic. fr. 200) ἐν Σύρφακι· ,,καὶ ταῦτα μανάκις, μυριάκις τῆς ἡμέρας". παρὰ μέντοι Ἐμπεδοκλεῖ ἐν β' Καθαρμῶν (fr. novum) ἔστιν εὑρέσθαι ἐκτεταμένον τὸ α, ὡς δῆλον κἀκ τῆς παραγωγῆς συγκριτικῆς· μανότερος γὰρ ἔφη ὡς τρανότερος· ,,τῶν γὰρ ὅσα ῥίζαις μὲν ἐπασσυτερ.υ. . (.)σπερθε / μανοτέροις. ρπ. . μηαποστητηλεθ . . . . (.)" καὶ παρ' Ἐπιχάρμῳ (fr. novum)· ,,οὔτε πυκινὰς οὔτε μανάς" (cf. F. Lasserre, Mus. Helv. 26, 1969, 80–82, M. L. West, MAIA 20, 1968, 199–200), AO III 292, 5 (= Hrd. II 13, 35) . . . μανός· τοῦτο δὲ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς συστέλλεται. Contra disputat Phryn. P.S. 89, 6 μανόν· τὸ ἀραιὸν οὕτω λέγουσιν ⟨οἱ⟩ Ἀθηναῖοι τὴν πρώτην συλλαβὴν ἐκτείνοντες. cf. Hsch. μ 223 μανάκις· ὀλιγάκις, σπανίως. ἢ πυκνά, id. μ 239 μανόν· ἀραιόν. μικρόν. ὀλίγον. χαῦνον, Cyr. μαν 3 (vg), unde Σ (Ba. 295, 13 = Phot. 246, 10 = Suid. μ 157), Et. Gen. v. μανόν (EM *574, 50), Tim. p. 148. cf. praef. p. 104 sqq.

63

μείζονα πάντων οἱ λέγοντες ἁμαρτάνουσι. μέγιστον γὰρ χρὴ λέγειν πάντων, μείζονα δὲ τούτου τινός.

Zon. 1341. codd.: ADKLC, lex. Vind. 122, 19, Phav. 1224, 11, de VLa non constat.
1 ante l. gl. etymologica μείζων | μείζονα – ἁμαρτάνουσι om. A | μείζονα πάντων iterant DKL (de C non constat) | οἱ οὕτω Phav. 2 μέγιστον LC: μέγιστος t

---

Hrd., De soloecismo et barbarismo p. 301 (post lex. Vind. ed. Nauck) . . . καὶ πάλιν ὠκύτερος πάντων εἰπεῖν ἁμάρτημα· δεῖ γὰρ τοῦ πάντων κειμένου προτετάχθαι τὸ ὑπερθετικὸν ὠκύτατος. De comparativo μείζων pro superlativo adhibito cf. Apollod. Bibl. epit. 7, 8 (et Wagneri praefationem ad Mythogr. Gr. vol. I p. LIX, ubi exempla complura congesta sunt), in universum de hoc posterioris Graecitatis usu cf. Blass–Debrunner § 60, Schwyzer–Debrunner 2, 185, Schmid, Attic. 4, 62; 614, Witkowski, Bursian 159, 1912. 218. – μεῖζον πάντων: cf. Sozom. 2, 10, 4 (cf. 3, 16, 3 πάντων ἐλλογιμώτερος; 6, 35, 10 πάντων σοφώτερος); μείζονα πασῶν: Agathias, hist. 2, 24, 10; πασῶν μείζονα id. 5, 13, 2.

64

μεῖραξ καὶ μειρακίσκη ἐπὶ θηλείας· μειράκιον δὲ καὶ μειρακίσκος ἐπὶ ἄρρενος.

Zon. 1346. codd.: ADKL, Phav. 1225,3, de CVLa non constat.
post 2 ἄρρενος sequuntur: λέγει δὲ τὴν (sc. ἡλικίαν) ἀπὸ ἐτῶν πεντεκαίδεκα ἕως ⟨ἐ⟩τῶν (ἐτῶν scripsi: τῶν ADKL, Phav.) εἰκοσιδύο, quae e tractatu quodam Περὶ ἡλικιῶν (persimili illius, quem edidit Boissonade, An. Gr. II 454) descripta sunt, quo ex fonte manaverunt hae quoque glossae: 1) 408 βρέφος· ἀπὸ γεννήσεως ἕως τεσσάρων ἐτῶν. 2) 1495 παῖς· ἀπὸ ἐτῶν ε' ἕως ἐτῶν ιδ'. 3) ⟨μειράκιον⟩, vide supra. 4) 1388 νεανίσκος· ἀπὸ ἐτῶν εἴκοσι τριῶν ἕως ἐτῶν τριακοντατεσσάρων † ἢ τεσσαρακονταενός † (inde ab hoc gradu tractatus Boissonadii et noster inter se discrepant; ille definit νεανίσκον esse ab anno aetatis 23 usque ad annum 41). 5) 172 ἀνήρ· ἀπὸ ἐτῶν λε' ἕως ἐτῶν μ̣' (42–56 Boiss.). 6) 434 γηραιός· ἀπὸ ἐτῶν μζ' ἕως ἐτῶν ξη' (57–69 Boiss.). 7) 1572 πρέσβυς καὶ πρεσβύτης· ἀπὸ ἐτῶν ἑξηκονταεννέα μέχρις τέλους (glossam 927 ἔφηβος· παῖς νέος ἤτοι ἐτῶν ιδ' ἢ ιη' huic fonti vix esse assignandam vel ex eo colligitur, quod series continua graduum aetatum ea turbatur necnon egregius ille numerus septenarius pessumdatur); cf. praeterea [Hp.] Hebd. 5 p. 9 Roscher = M. L. West, Class. Quart. 65, 1971, 368 (cf. ibid. 376sq.), unde Philo, De opif. mundi 105 p. 26 M. = I 37,10–20 Cohn, [Iamblich.], Theologumena Arithmeticae 7, p. 55,13sqq. de Falco (qui complures locos in app. congessit), Boissonade, An. Gr. II 455sq., sch. ad initium libri II Pollucis (vol. I p. 80 Bethe) et in universum F. Boll, Die Lebensalter, Neue Jahrbb. f. d. klass. Altertum 31, 1913, 89–145 (imprimis 112sqq.) = Boll. Kl. Schriften zur Sternkunde d. Altertums, Lipsiae 1959, 156–224 (184sqq.).
Haec addantur iis, quae de ‚Zonarae' lexici fontibus exposui in RE vol. X A, 1972.

Ar. Byz. Περὶ ὀνομασίας ἡλικιῶν ap. Miller, Mél. 429,8 (= 275,8 LGM) ἐφήβους ... μετὰ ταῦτα μειράκιον, εἶτα μεῖράξ τε καὶ νεανίσκος καὶ νεανίας ... 15 ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν ... 20 ἤδη καλοῖτ' ἂν καὶ μεῖραξ· καὶ μετὰ ταῦτα γυνὴ νέα, εἶτα μέση κτλ. (cf. Nauck, Ar. Byz., p. 88–99, impr. 97); Aristophanem Byz., e quo pendet (cf. Amm. 117, Et. Gud. 307,2), impugnat Didymus ap. Eren. 113 (citatur a Nickau ad Amm. 317): ... Δίδυμος ... ἐπιλέγει, ὅτι μεῖραξ μὲν θῆλ(υ), μειράκιον δὲ ἄρσεν (cf. Eust. 1390, 54 = Ael. D. μ 12), Amm. 317 μεῖραξ καὶ μειράκιον καὶ μειρακίσκος διαφέρει. μειράκιον γὰρ καὶ μειρακίσκος ὁ ἄρσην, μεῖραξ δὲ ἡ θήλεια (cf. Et. Gud. 384,36 Sturz), Hrd. Philet. 107 μειράκιον καὶ μεῖραξ διαφέρει· μειράκιον μὲν ὁ ἄρρην. ἔστι δὲ ἡλικίας ὄνομα, ὥς που διαστέλλει καὶ ὁ Μένανδρος (fr. 724) λέγων· „παῖς γέγονεν, ἔφηβος, μειράκιον, ἀνήρ, γέρων". μεῖραξ δὲ ἡ θήλεια. ἢν δέ ποτε λεχθῇ ἐπὶ τοῦ ἄρρενος ἐν τῇ κωμῳδίᾳ τὸ τῆς μείρακος ὄνομα, δῆλον ὡς κωμῳδεῖται εἰς κιναιδίαν ὁ ἄρρην, Hrd., Περὶ διχρόνων ap. Cramer AO III 284,4 (= Hrd. II 8,10) διὸ καὶ τὸ μεῖραξ ἐπὶ θηλυκῷ τιθέμενον εὖ ἂν ἔχοι. οὐκ ἀγνοῶ δὲ ὡς ἔσθ' ὅτι οἱ κωμικοὶ καὶ ἀρσενικῷ γένει τὴν σύνταξιν ποιοῦνται· ἀλλ' εἰκὸς αὐτοὺς θηλυκῇ προσηγορίᾳ σκώπτειν τοὺς πασχητιῶντας, Choerob. comm. in Theod. I 288,34 διὰ τοῦτο τὸ μεῖραξ ἀναλογώτερόν ἐστι θηλυκῶς λεγόμενον ... ὅταν δὲ λεχθῇ ἀρσενικῶς παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις, ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἐπὶ διαβολῇ παραλαμβάνεται ἀντὶ τοῦ ὁ γυναικώδης, Phryn. ecl. 183 F. = 187 R. μείρακες καὶ μεῖραξ· ἡ μὲν κωμῳδία παίζει τὰ τοιαῦτα {οἷον ἡ γυνή} (delevit Fischer)· τὸ γὰρ μεῖραξ καὶ μείρακες ἐπὶ θηλειῶν λέγουσιν, τὸ δὲ μειράκιον ἐπὶ ἀρρένων. Perversa sunt, quae tradit Moer. 203,19 μειράκια τοὺς ἄρρενας Ἀττικοί, μείρακας τὰς θηλείας Ἕλληνες (unde Moschop. sched. p. 131). Poll. 2,9 ... μειράκιον, μειρακίσκος, μειρακύλλιον ..., id. 2,18 ... μεῖραξ, μειρακίσκη ...., Lucian. soloec. 5 p. 168,20 ἑτέρου δὲ εἰπόντος „πρόσεισιν ὁ μεῖραξ οὑμὸς φίλος", „ἔπειτα, ἔφη, λοιδορεῖς φίλον ὄντα;", cf. sch. ad hunc locum p. 38,3 (= Bachmann, An. Gr. II 374,30) μεῖραξ οὔ φασιν ἐπὶ ἀνδρὸς

λέγεσθαι, ἀλλ' ἐπὶ γυναικὸς ἡβώσης· ἐπὶ δὲ ἀνδρὸς μειράκιον λέγεται, Thom. 231,16 μεῖραξ καὶ μειρακίσκος ἀδόκιμα· μειράκιον δὲ οὐδετέρως πάντες οἱ ῥήτορες. μεῖραξ μέντοι ἐπὶ θηλυκοῦ καὶ μειρακίσκη μόνος Ἀριστοφάνης ἐν Πλούτῳ (1079) . . . σὺ δὲ μειράκιον θῆλυ λέγε; cf. Hsch. μ 609. 610. 613, Et. Gen. v. μεῖραξ. Lobeck ad Phryn. p. 212sq., Cohn, Jahrbb. f. class. Phil., Suppl. XII, 1881, 302, Doehring, Luc. 37, G. Wattendorf, Die griech. Altersbezeichnungen ΜΕΙΡΑΞ und ΜΕΙΡΑΚΙΟΝ (Cimbria, Festschr. d. phil.-hist. Verbindung Cimbria–Heidelberg, Dortmund 1926, 71–76), cf. praef. p. 111.

65

μόλιβον μὲν Ὅμηρος λέγει (Λ 237) καὶ ἴσως Ἰακόν ἐστιν. οἱ δὲ Ἀττικοὶ μόλυβδον σὺν τῷ υ καὶ σὺν τῷ δ καὶ μολύβδινον· τὸ δὲ μολυβοῦν ἐσχάτως βάρβαρον.

„Φορμίων τρεῖς ἔφη στήσειν

5 τρίποδας, ἔπειτ' ἔθηκεν ἕνα μολύβδινον"

(fr. com. adesp. 1, cf. Meineke, F.C.G. 2,232. 1230, Cratin. fr. 456; Aristophanis Babyloniis hos versus tribuendos censuit Wilamowitz, Observationes criticae in comoediam Graecam selectae, Berolini 1870, 34,18). Κρατῖνος (fr. 318).

10 „φαίνεσθαι χρυσῆν κατ' ἀγροὺς δ' αὖθις αὖ μολυβδίνην".

Zon. 1366. codd.: ADKLVC, de La non constat.
2 σὺν τῶ υ καὶ σὺν τῶ δ C: om. ADKLV 3 ἐσχάτως] ἐς βατρ' C 4 φορμίων – fin. om. A | φορμίων DVC: φορβίων KL | fragmentum ita restituit Meineke: ⟨ὁ⟩φορμίων τρεῖς ⟨ἀργυροῦς⟩ στήσειν ἔφη / τρίποδας κτλ. (possis etiam τρεῖς φορμίων στήσειν ἔφη / τρίποδας κτλ.) 5 ἔπειτ' ἔθηκεν] ἔπειτ' ἀνέθηκεν Cobet, Novae Lectiones (1858) 150: ἔπειτ' ἔστησεν dubitanter Nauck, Mélanges Gréco-Romains 6, 1894, 67 10 αὖθις αὖ] φησίν αὖ V

Eust. 1340, 29 (= Ael. D. fr. 258 Schwabe, cf. μ 23. 24 Erbse) ἰστέον δὲ ὅτι τὴν παραλήγουσαν τοῦ μόλυβδος διὰ τοῦ υ προέφερον οἱ ἀρχαῖοι, ὡς καὶ τοῦ βύβλος. Αἴλιος γοῦν Διονύσιός φησιν, ὅτι μόλυβδος διὰ τοῦ υ καὶ δ. ὅθεν δηλαδὴ ὁμοιόγραφος καὶ ἡ μολύβδαινα. ἐν δὲ τῷ „μόλιβος ὣς ἐτράπετ' αἰχμή" (Λ 237) διὰ μέτρου, φασίν, οὕτω γέγραπται. ἐπεὶ καὶ Ἴωνες ὁμοίως Ἀττικοῖς μόλυβδον λέγουσιν (cf. Hdt. 1,186,2; 3,56, 2), Moer. 203,8 μόλυβδος Ἀττικοί, μόλυβος Ἕλληνες, cf. Et. Gen. (AB, EM 590,8) (= Hrd. II 551,28), Cyr. μολ 12 μολυβδος· μολιβδος (A), Suid. μ 1194 μόλιβος· μόλυβδος δέ. cf. Schmid, Attic. 3,210, Meisterhans–Schwyzer § 13,10, Solmsen, Beitr. 59sq. 64. 68 n. 1, Psaltes 100 (μολιβοῦν), Mayser I 1,82, Gignac, Gramm. 271.

66

τὸν νεών, ἡ αἰτιατικὴ σὺν τῷ ν, καὶ λαγὼν καὶ Κων· ἡ δὲ γενικὴ καὶ ἡ δοτικὴ ἄνευ τοῦ ν· τοῦ νεῶ καὶ τῷ νεῷ.

Zon. 1390. codd.: DKLP, Phav. 1304,10, de CVL a non constat.
1 quae ante l. exstat gl. νεώς· ὁ ναός, Ἀττικῶς, coniuncta cum Ori gl. in codd. DKL e Cyrilli lexico sumpta est (unde etiam Hsch. ν 427 necnon Σ [Ba. 308,9 = Phot. 297,10 =

Suid. ν 236]); seorsum scripta est in P post quattuor versuum intervallum. **2** ἡ δοτικὴ LP: ἡ om. DK, Phav. | τοῦ νεῶ P: τοῦ νεὼ DKL | post τοῦ νεῶ add. καὶ λαγῶ Phav. **3** καὶ τῷ νεῷ om. Phav.

Accentus dedi, quos codd. tradunt (nisi quod 2 τοῦ νεὼ DKL praebent) Tryphonis rationem (cf. test.) observantes, cum Hrd. (ap. Arcad. 107,16, unde Lentz I 244,32sqq., ap. Et. Gen. v. ὀρφῶς [= EM 635,39sqq.], ap. Ioann. Alex. 8,36. cf. 9,26. 31; cf. Choerob. comm. in Theod. I 284,11 etc.) νεώς, νεώ, νεῴ, νεών et λαγῶς, λαγῶ, λαγῷ, λαγῶν praeciperet. De accentu vocis Κων incertus sum (Κὼν LP: Κῶν DK, ut videtur, Κώς Phav.), quoniam de ea nihil in Tryphonis fragmento dictum est; suspicor tamen secundum eius rationem potius Κὼν (ut codd. multi apud Homerum B 677 scribunt, inter quos Pap.[113] saeculi III p. Chr. n.) quam Κῶν esse scribendum. cf. praeterea quae de Velsen annotavit ad Tryphonis fr. 19 et Kuehner–Blass 1,407,4.

Ath. 9,400ab Τρύφων (fr. 19) δέ φησι· „τὸν λαγὼν ἐπ' αἰτιατικῆς ἐν Δαναΐσιν Ἀριστοφάνης ὀξυτόνως καὶ μετὰ τοῦ ν λέγει (fr. 252)· 'λύσας ἴσως ἂν τὸν λαγὼν ξυναρπάσειεν ὑμῶν', καὶ ἐν Δαιταλεῦσιν (fr. 212)· 'ἀπόλωλα· τίλλων τὸν λαγὼν ὀφθήσομαι'. Ξενοφῶν δ' ἐν Κυνηγετικῷ (5,1) χωρὶς τοῦ ν λαγῶ καὶ περισπωμένως, ἐπεὶ τὸ καθ' ἡμᾶς ἐστι λαγός. ὥσπερ δὲ ναὸν λεγόντων ἡμῶν ἐκεῖνοί φασιν νεὼν καὶ λαὸν λεών, οὕτω λαγὸν ὀνομαζόντων ἐκεῖνοι λαγὼν ἐροῦσι. ... δεῖ δὲ ὀξυτονεῖν τὴν λέξιν, ἐπειδὴ τὰ εἰς ος λήγοντα τῶν ὀνομάτων ὁμότονά ἐστι, κἂν μεταληφθῇ εἰς τὸ ω παρ' Ἀττικοῖς· ναὸς νεώς, κάλος κάλως κτλ. (ex Ath. epitoma descripta sunt, quae habes ap. G. Hermann, De emend. rat. p. 320,13 = Cramer, AP IV 245,23sqq., cf. Wentzel, RE II 2,1892,2027; ex Ath. hausit Eust. etiam 1271, 1; 1534, 16), Lucian. soloec. 3 p. 167,4sqq. Λουκ. „ἀλλὰ μὴν μεθῆκα θεῖν λαγὼ ταχεως. ἆρα παρῆξεν; ἀλλὰ καὶ νῦν ἔξεστιν ἰδεῖν τὸν λαγώ. εἰ δὲ μή, πολλοὶ γενόμενοι λαγῷ λήσουσί σε ἐν σολοικισμῷ πεσόντες." σοφ. „οὐ λήσουσιν." Λουκ. „καὶ μὴν ἔλαθόν γε." sch. ad loc. p. 36,25 μεθῆκα θεῖν λαγώ: τοῦτο σόλοικον γενικῇ χρῆσθαι ἀντὶ αἰτιατικῆς· ὁ λαγώς γάρ, τοῦ λαγὼ ἡ γενική. ἡ δ' αἰτιατικὴ τὸν λαγὼν μετὰ τοῦ ν, ἀλλ' οὐ χωρὶς τοῦ ν. Contra disputat Hrd. Philet. 29 τὸν ἥρω, τὸν Μίνω, τὸν Ἀπόλλω, τὸν Ποσειδῶ ἄνευ τοῦ ν οἱ Ἀττικοί. τὸν λαγὼν καὶ τὸν νεών, τὸν λαγὼ καὶ τὸν νεώ, ἄνευ τοῦ ν ἢ σὺν τῷ ν. cf. etiam Phryn. ecl. 156 F. = 162 R. λαγὼς ὁ Ἀττικός, διὰ δὲ τοῦ ο ὁ Ἴων λαγός· τὸ λαγωὸς δὲ οὐκ ἔστιν, Moer. 203,34 νεὼς τὴν εὐθεῖαν ἑνικῶς καὶ ὀξυτόνως Ἀττικοί, ναός Ἕλληνες, Cyr. νεω 1 νεως· ναος Αττικως (vgA), Ori Orth. (lex. Mess. 406) νεῷ σὺν τῷ ι, ἡ ἑνικὴ δοτική. Θεόπομπός (fr. 2 Dem.) φησιν· „ὁ δὲ ταῦρός ἐστιν ἀγόμενος πρὸς τῷ νεῷ". καὶ πληθυντικὴ εὐθεῖα, ὡς οἱ Μενέλεῳ. Δημοσθένης ἐν τῷ κατὰ Ἀριστογείτονος (25,34)· „εἰσὶ ταῖς πόλεσι πάσαις βωμοὶ καὶ νεῴ πάντων τῶν θεῶν", καὶ τοῖς νεῴς ἔχει τὸ ι κατὰ δοτικὴν πληθυντικήν. Πλάτων Νίκαις (fr. 7 Dem.), Choerob. comm. in Theod. I 253,20sqq., Eust. 811,61. cf. Schaefer ad Greg. Corinth. p. 164sq., Lobeck ad Phryn. p. 186sq., de Velsen ad Tryph. fr. 19, Schmid. Attic. 3,25; 4,20; 582, Fritz, Synesius 30, Croenert, 165,3, Meisterhans–Schwyzer § 49,13 (cum notis 1138–1141), Nachmanson 124, Maidhof 61sq., Doehring, Luc. 35, J. Schmidt, KZ 27,1885, 377, T. Hedberg, Eustathios als Attizist, Upsaliae 1935, 23sq., Boehlig, Unters. 35sq.

67

ὀξόγαρον βάρβαρον, ὀξύγαρον γὰρ ⟨***⟩·
„ὀξύγαρον οἰνηρὸν ἔτι κεκτήσεται"
(Cratin. fr. 187).

Zon. 1456. codd.: ADKLVCP, Phav. 1366,14, de La non constat.

1 ὀξόγαρος βάρβαρος nec plura P | ὀξόγαρον et ὀξύγαρον Tittm.: ὀξάγαρος et ὀξύγαρος ADKLVC, Phav. | γὰρ om. C | post γὰρ lac. statui, supplendum fere λέγουσιν

vel λέγεται vel χρὴ λέγειν 2 ὀξύγαρον] ὀξύβαφον Ath. recte, vitium fort. Oro tribuendum, qui glossas ὀξόγαρον et ὀξύβαφον olim coniunctas (cf. Phryn. P.S.) divulserit | ὀξύγαρον – fin. om. A

Phryn. P.S. 97,10 ὀξύβαφον· διὰ τοῦ υ, ⟨οὐχὶ διὰ τοῦ ο suppl. de Borries⟩. παρὰ τὸ ὀξύ, καὶ οὐ παρὰ τὸ ὄξος σύγκειται. καὶ ὀξύγαρον, καὶ ⟨οὐκ add. Bekker⟩ ὀξόγαρον κτλ., Ath. 2,67e (e Pamphilo, ut videtur, cf. M. Schmidt, Quaest. Hesych., Hsch. vol. IV p. LXXIX et supra praef. p. 124) λεκτέον δὲ ὀξύγαρον διὰ τοῦ υ καὶ τὸ δεχόμενον αὐτὸ ἀγγεῖον ὀξύβαφον, cf. id. 9,366c et infra ad fr. A 68.

68

a) ὀξύβαφον, οὐχὶ ὀξόβαφον.

b) ὀξύβαφον, οὐχὶ ὀξόβαφον λεκτέον.

---

a) Zon. 1456. codd.: ADKLVP, Phav. 1366,25, de CLa non constat.
ὀξύβαφον et ὀξόβαφον scripsi: ὀξυβάφον et ὀξοβάφον P: ὀξύβαφος et ὀξόβαφος ADKLV: ὀξυβάφος et ὀξοβάφος Phav.

b) Σ (Phot. 340,1)

Phryn. P.S. 97,10 (v. ad. fr. A 67), Ath. 11,494b (e Pamphilo, ut videtur, cf. praef. p. 124) ὀξύβαφον· ἡ μὲν κοινὴ συνήθεια οὕτως καλεῖ τὸ ὄξους δεκτικὸν σκεῦος· ἔστι δὲ καὶ ὄνομα ποτηρίου, οὗ μνημονεύει Κρατῖνος μὲν ἐν Πυτίνῃ οὕτως (fr. 187,1–6)· „. . . κοὐδ' ὀξύβαφον οἰνηρὸν ἔτι κεκτήσεται". ὅτι δέ ἐστι τὸ ὀξύβαφον εἶδος κύλικος μικρᾶς κεραμέας σαφῶς παρίστησιν Ἀντιφάνης ἐν Μυστίδι διὰ τούτων· γραῦς ἐστι φίλοινος ἐπαινοῦσα κύλικα μεγάλην καὶ ἐξευτελίζουσα τὸ ὀξύβαφον ὡς βραχύ (sequitur fr. 163, 1–8) κτλ., cf. id. 2,67e (v. ad fr. A 67), Poll. 10,67 λήκυθον . . . εἴρηται γὰρ νῦν ἐπὶ ἐκπώματος, ὥσπερ καὶ τὸ παρὰ τῷ Κρατίνῳ ἐν Πυτίνῃ (fr. 187,6) „οἰνηρὸν ὀξύβαφον", καὶ τὸ ἐν Ἀντιφάνους Μυστίδι (fr. 163,5)· „ἐξ ὀξυβαφίων κεραμεῶν ἐπίνομεν" κτλ., cf. id. 6,85 ὀξύβαφα δ' ἐκάλουν πάλαι καὶ τὰ ὑποδεχόμενα τὰς λάταγας, Hsch. ο 943 ὀξύβαφον· τὸ σκεῦος οὕτω λέγεται, Suid. ο 421 ὀξύβαφον· τὸ δεχόμενον τὸ ὄξος. μεῖζον δὲ τὸ τρυβλίον τοῦ ὀξυβάφου κτλ. (μεῖζον etc. ex Ar. Av. 361 cum sch.). E Phrynichi loco supra allato hausisse videtur Helladius ap. sch. Dioscurid. (Ch. F. Matthaei, XXI veterum et clarorum medicorum Graecorum varia opuscula, Mosquae 1811,361; cf. Steph. Thes. Gr. L. ed Paris. vol. VI, 2051c) ὀξύβαφον· ὀξύβαφόν ἐστι τὸ σκεῦος τὸ ἀντιδιαιρούμενον τῷ τρυβλίῳ. γραπτέον δὲ διὰ τοῦ υ καὶ οὐχ, ὥς τινες, ὀξόβαφον· σύγκειται γὰρ οὐ παρὰ τὸ ὄξος, ἀλλὰ παρὰ τὸ γένος, ὅπερ ἐστὶν ὀξύ, ὡς Ἑλλάδιος ἐν τῇ χρήσει (χρηστομαθίᾳ coni. Thesauri edd. Londinenses, sed possis etiam de Helladii Alexandrini Λέξεως παντοίας χρήσει cogitare, cf. Hesych. Mil. ap. Suid. ε 732, Phot. bibl. cod. 145 p. 98b40).

69

πανδοκεῖον· οὐκ ἐν τῷ χ, πανδοχεῖον· καὶ μελανοδόκον καὶ τὰ ὅμοια οὕτως. τὸν δὲ μοχλὸν ἐν τῷ χ καὶ Ἀττικοὶ καὶ Δωριεῖς καὶ Ἴωνες πλὴν Ἀνακρέοντος (fr. 86 = 431 PMG = iamb. 6 West). οὗτος δὲ μόνος σχεδὸν τῷ κ. Ζηνόδοτος δὲ ⟨***⟩

5 „καὶ οὐ μοκλὸν ἐν οὔρῃσι δίζησι βαλὼν
ἥσυχος καθεύδει".
καὶ ὁ σχινδαλμὸς ἐν τῷ χ.

Zon. 1512. codd.: ADKLVCP, de La non constat.
1 πανδοχεῖον] πανδοκεῖον C 2 οὕτως] τούτοις L | τὸν] τὸ P 2 καὶ pr. om. C 4 δὲ om. P | τῷ PV: τὸ ADKLC | ζηνόδοτος – fin. om. A | μετεποίησεν (vel μετέγραψεν) μοχλόν suppleverim coll. sch. Pind. Ol. 3,29 = 52a H. (I 120,13 Dr.): μοχλόν supplevit Bergk: κἀνταῦθα τῷ χ West. De verbo μεταγράφειν et sim. cf. P. Maas, BZ 36, 1936, 27sqq. = Kl. Schr. 515sqq., cf. etiam Barrett, Eur. Hipp. Oxonii 1964, 47 n. 4 (qui de Ar. Thesm. 162 vix recte iudicat) et locos a Villoisonio e Galeno collectos in proll. ad Hom. Iliad., Venetiae 1788, p. XXXVIsqq.; W. G. Rutherford, A chapter in the history of annotation, Londini 1910, 65sq. 5 καὶ οὐ] κοὐ Bergk | οὔρῃσι DKLVCP: θύρῃσι Anon. (ad voces ΟΥΡΑΙ et ΘΥΡΑΙ inter se commutatas cf. Galen. comm. in Hp. Epid. VI, CMG V 10,2,2 p. 4,7sqq.; dubito, sitne hoc vitium Oro tribuendum) | δίζησι DKLVCP: διξῇσι Bergk 6 κατεύδει Fick 7 τῷ] τὸ P

Phryn. ecl. 275 F. = 276 R. πανδοχεῖον· οἱ διὰ τοῦ χ λέγοντες ἁμαρτάνουσιν· διὰ γὰρ τοῦ κ χρὴ λέγειν πανδοκεῖον καὶ πανδοκεὺς καὶ πανδοκεύτρια (unde Thom. 301,9), Poll. 7,16 οἱ μὲν δὴ πάντα πιπράσκοντες καλοῖντ' ἂν πανδοκεῖς καὶ πανδοκεύτριαι, καὶ τὸ χωρίον πανδοκεῖον, καὶ τὸ πρᾶγμα πανδοκεία, Phot. 377,10 πανδοκεῖον· καταγώγιον· τὸ διδόμενον μισθοῦ στεγανόμιον· λέγεται καὶ διὰ τοῦ χι, διὰ τὴν τῶν στοιχείων συγγένειαν, Hsch. π 329 Schm. πανδοκεῖον· πανδοχεῖον. Phryn. ecl. 277 F. = 278 R. μοκλὸν μὴ λέγε διὰ τοῦ κ, ἀδόκιμον γάρ, ἀλλὰ διὰ τοῦ χ. De Zenodoti lyricorum editione cf. Nauck, Ar. Byz. p. 60sq., H. Pusch. Quaest. Zenodot. (Diss. Hal. XI, 1890) 212, R. Pfeiffer, Hist. of Class. Scholarship (vol. I), Oxonii 1968, 117sq (= 150sq. versionis Germ.), K. Nickau, RE X A, 1972, 38sq. – Moer. 210,9 σχινδαλμός· ἐν τῷ χ Ἀττικοί, σκινδαλμὸς Ἕλληνες, cf. Phryn. P.S. 48,1 ἀνασχινδαλευθῆναι· διὰ τοῦ χ Πλάτων (res publ. 362a), ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ κ, unde Σ (Phot. 122,1 R.). cf. Pierson. ad Moer. p. 271 et p. 360sq., Schmid, Attic. 4,368. 683, Meisterhans–Schwyzer § 28,9 (πανδοκεῖον), Nachmanson 80sq., Croenert 88 n. 2, Bauer 1204 (πανδοχεῖον), Mayser, I 1, 144, cf. praef. p. 109sq.

70

τὸ πάντοτε παρ' οὐδενὶ εὑρίσκεται τῶν δοκίμων, ⟨***⟩.

Zon. 1526. codd.: ADKLP, de CVLa non constat.
εὑρίσκεται hic P: post δοκίμων ADKL | lac. statui, suppl. fere ἀλλ' ἑκάστοτε

Phryn. ecl. 74 F. = 82 R. πάντοτε μὴ λέγε, ἀλλ' ἑκάστοτε καὶ διὰ παντός, Moer. 207,27 πάντοτε οὐδεὶς τῶν Ἀττικῶν, unde Thom. 279,7 πάντοτε οὐδεὶς τῶν Ἀττικῶν, ἑκάστοτε δέ, Suid. ε 357 ἑκάστοτε· ἀντὶ τοῦ ἀεί. οὐ γὰρ λέγεται πάντοτε. cf. Schmid, Attic. 1,161, Nachmanson 140, Th. Stein, Zur Formenlehre der prienischen Inschriften, Glotta 6, 1915, 116, Blass–Debrunner § 105, Bauer 1207, C. Fabricius, Zu den Jugendschriften des Joh. Chrysostomos, Londini Gothorum 1962, 108.

71

παραιτοῦμαί σε καὶ παρῃτήσατο αὐτόν, καὶ παρῃτήσατο τὸ πρᾶγμα οὐ δεῖ λέγειν, ἀλλ' οἷον, ὅτι
„παραιτοῦμαί σε συγγνώμην ἔχειν"
(Men. fr. 693), καὶ „παραιτοῦμαί σε μὴ χαλεπαίνειν" (cf. Plat. res publ.
5 387b)· Ξενοφῶν (mem. 2,2,14)· „τοὺς μὲν θεοὺς παραιτήσῃ συγγνώμονάς σοι εἶναι". λέγουσι δ' ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ τὸ παρίεμαι.

Zon. 1520. codd.: ADKLVCP, cod. Valckenaerii (ad Hdt. 5,33 et ad Xen. mem. 2,2,14), de La non constat.
2 post παρῃτήσατο alt. add. δὲ D | ἀλλ'] παλλ' (π rubro colore pictum) P 3 σε om. V 4 μὴ om. P 5 μὲν om. P

Sch. ad voc. παραιτεῖσθαι in cod. Lipsiensi Tischendorfiano 2 fol. 22v (ap. Reitzenstein, Gesch. 299sq.; ipse codicem contuli imagine lucis ope expressa usus, quam v. d. W. G. Slater benignissime mecum communicavit) καὶ ἀνωτέρω ἐχρ[ῆτο ταύ]τηι τῆι λέξει οὐκ ε[ὐ· οὐ γὰρ] λέγεται ἐπὶ ταύτη[ι τῆι σημα]σίαι. ἀλλ' ἐπὶ τῶι (Reitz., τὸ cod.) [αἰτεῖν, ὡς] Μένανδρός φησ[ι· „παραιτού]μεθα συγγνώμην [ἔχειν" ὑπὲρ ἑ]τέρου αἰτούμενος κτλ., Et. Gen. (AB, EM 652,20, Zon. 1521) v. παραιτεῖσθαι· οὐχ εὗρον ἐν χρήσει ἐπὶ τοῦ ἀρνεῖσθαι (A, αἰτεῖσθαι B) καὶ ἀποβάλλεσθαι καὶ μὴ δέχεσθαι, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ αἰτεῖν, ὡς παρὰ Μενάνδρῳ (fr. 693)· „παραιτοῦμαί σε συγγνώμην ἔχειν". ὥστε περιττὴν εἶναι τὴν πρόθεσιν, ὡς ἐπὶ τοῦ καθεύδω· τὸ γὰρ εὕδω δηλοῖ. σπανίως δὲ εὑρίσκεται καὶ ἐπὶ τοῦ σημαινομένου τοῦ ἐν τῇ συνηθείᾳ, sch. Ar. Equ. 37 παραιτησώμεθα· περιττὴ ἡ παρά. ἔστι γὰρ αἰτησώμεθα, παρακαλέσωμεν. πλεονάζουσι γὰρ καὶ ἐλλείπουσι ταῖς προθέσεσιν Ἀττικοί, sch. Pind. Nem. 10,30 = 55 H. (III 173,1 Dr.) ... παραιτεῖται τὴν χάριν. οὐ συνήθως δὲ τὸ παραιτεῖται ἀντὶ τοῦ αἰτεῖται κτλ., cf. sch. Aesch. Choeph. 783 (p. 36,15 Smith), Bk.III (Περὶ συντάξεως) 163,13 παραιτοῦμαι· ἀντὶ τοῦ ἱκετεύω, πρὸς αἰτιατικήν. ἐκ τοῦ κατὰ Μειδίου (21,58)· „παραιτήσομαι δ' ὑμᾶς μηδὲν ἀχθεσθῆναί μοι", Σ (Σa fol. 122r = Ba. 329,21 = Phot. 384,2 = Suid. π 504; e Σ interpol. Bk.V 289,21) παραιτεῖσθαι· παρακαλεῖν, συγγνώμην αἰτεῖν, AO III 276,24 παραιτοῦμαι· τὸ συγγνώμην αἰτῶ, καὶ τὸ ἀποβάλλω, AP IV 262,1 παραιτοῦμαι· τὸ ἀπαγορεύω καὶ τὸ συγγνώμην αἰτῶ, cf. Thom. 274,5, fragm. lex. Graec. ap. Hermann, De emend. rat. p. 352,4 = sch. Aesch. Prom. 34 (p. 173,29 Dind.). – vs. 6 παρίεμαι: Longinus, techn. rhet. p. 191,1 (Rhet. Gr. I² ed. Spengel – Hammer) ... τό τε παραιτήσασθαι 'παρέσθαι', Tim. 173 παρίεμαι· παραιτοῦμαι, unde Σ (Phot. 397,24 = Suid. π 646); Phryn. P.S. 92,10 οὐδέν σου παρίεμαι· οὐδὲν παραιτοῦμαι, οὐδὲν ἀποτρέπομαι, Ps. Didym. Miller, Mél. 404,1 (= 250,1 LGM) παρίεσθαι· δοκεῖ τὴν τοῦ παραιτεῖσθαι δύναμιν ἔχειν, ὡς ἐν τῇ Ἀπολογίᾳ (17c) καὶ τοῖς Νόμοις (742b) δηλοῖ. κτλ. (unde Et. Gen. [AB] v. παρίεσθαι). – παραιτήσεσθαι τὸν πατέρα scripsit Longus 4,10,2. cf. Ruhnken ad Tim. p. 173, Bauer 1222sq.

72

παραλλήλους μὲν βίους λεκτέον καὶ ἄνδρας παραλλήλους, οὐκέτι δὲ κατὰ τὰς ἄλλας πτώσεις, οἷον 'βίων παραλλήλων' ἢ ἐν τοῖς 'παραλλήλοις βίοις'· ἔτι δ' ἧττον ἑνικῶς λεκτέον 'παράλληλον βίον'. οὐδὲν γάρ ἐστιν 'ἄλληλον'. μᾶλλον οὖν λεκτέον 'ἐν τοῖς βίοις τοῖς παρ' ἀλλή-
5 λους τεθεωρημένοις' καὶ 'τῶν ἀνδρῶν τῶν παρ' ἀλλήλους ἐξητασμένων'

καὶ "Ἑλλάνικος τοῦτο ἱστορεῖ ἐν τοῖς κατ' ἄλληλα' (titulus alioquin ignotus), οὐκ 'ἐν τοῖς καταλλήλοις'. ἐν μέντοι γεωμετρίαις συνήθως ἤδη λέγεται „παράλληλος εὐθεῖα" καὶ „κύκλοι παράλληλοι" (cf. Diog. Laert. 7,155). ἐπισκέψασθαι δὲ χρή, εἰ τὸ „ἐκ παραλλήλου" (ut e.g. Phryn.
10 P.S. fr. 135 p. 151,10 et Plut. comp. Ag. Gracch. 1 scripserunt) εἴρηται ὑπό τινος τῶν δοκίμων· ἐγὼ μὲν γὰρ οὐκ οἶμαι.

Zon. 1501. codd.: ADKCP, cod. Ruhnkenii (ap. Wyttenbach, Plut. mor. vol. I, Lipsiae 1796, p. XXVIII), de VLa non constat.
1 λέγομεν cod. Ruhnk. 2 τὰς om. cod. Ruhnk. | βίων ADK: βίου C: βίον P, cod. Ruhnk. 4 ἀλλήλον] ἄλλον P, cod. Ruhnk. | λεκτέον] ὅτι add. CP, cod. Ruhnk. 5 τεθεωρημένοις LP, cod. Ruhnk.: θεωρημένοις ADKC | καὶ] ἢ cod. Ruhnk. | ἐξητασμένον P 6 καὶ om. P, cod. Ruhnk. 8 κύκλοι παράλληλοι L, cod. Ruhnk.: κύκλοι παραλλήλοις CP: κύκλοις παραλλήλοις ADK 9 εἰ] καὶ C 11 γὰρ CP, cod. Ruhnk.: om. ADKL

---

cf. Cyr. παρ 37 παραλληλον· ομοιον· εγγυς αλληλων. εξ ισου (vg) ακολουθον (vgA), unde Σ (Σ^{a} fol. 122^{v} = Ba. 330,1 = Phot. 387,21, Suid. π 381) et Hsch. π 575. 576 Schm. et Zon. 1513. – vs. 4: cf. Dem. 18,265 ἐξέτασον τοίνυν παρ' ἄλληλα τὰ σοὶ κἀμοὶ βεβιωμένα.

73

πλεῖ τὸ προστακτικόν, οὐχὶ πλεῖθι οὐδὲ πλέε· τοῦτο γὰρ Ἰακόν. καὶ πνεῖ, οὐχὶ πνέε, καὶ δεῖ καὶ θεῖ καὶ ῥεῖ τὰ προστακτικὰ λέγε. Εὐριπίδης (Troad. 102)·

„πλεῖ κατὰ πορθμόν",

5 Ἕρμιππος (fr. novum)·

„ἀλλ' ἐκεῖσε θεῖ·
δεῖ τοῦτον".

Zon. 1556. codd.: ADLVPW, Phav. 1514,46, de CLa non constat; hinc Zon. 955,7–8.
1 οὐχὶ πλεῖθι] "λέγω(?) πλεῖθι P 2 θεῖ καὶ ῥεῖ] ῥεῖ καὶ θεῖ V, Phav. | λέγε coni. Phav.: λέγω DVW: λέγει A: λέγω an λέγει incertum P 4 πλεῖ] πεῖ P 5 ἕρμιππος – fin. om. W 6sq. θεῖ· δεῖ] δεῖ θεῖν Phav.: δεῖ om. V

Phryn. ecl. 192 F. = 195 R. ῥέει, ζέει, πλέει· Ἰακὰ ταῦτα διαιρούμενα. λέγε οὖν ῥεῖ, ζεῖ, πλεῖ, Hrd. Περὶ τῶν ζητ. AO III 259,19 (= 316,6 Herm.) ὁμοίως πλημμελοῦσιν οἱ λέγοντες τὸ προστακτικὸν πλεῖθι, καὶ ζῆθι, δέον λέγειν σὺ ζῆ, καὶ σὺ πλεῖ ... καὶ ἐροῦμεν τὸ δεύτερον πρόσωπον σὺ πλεῖ καὶ σὺ ζῆ καὶ σὺ δρᾶ, cf. Lucian. lexiphan. 15 πλεῖ καὶ νεῖ καὶ θεῖ, Hrd. Philet. 132; P. Maas, BZ 16, 1907, 572 = Kl. Schr. 333sq., cf. etiam supra ad fr. A 43.

74

πρύμνη καὶ πρύμνα, ἀμφότερα.

Zon. 1581. codd.: ADK, de CVLa non constat.
post ἀμφότερα sequitur gl. etymologica.

Phryn. P.S. 114,20 τόλμη καὶ τόλμα, πρύμνη καὶ πρύμνα· νάρκη δὲ διὰ τοῦ η. Suid. ν 586 νύμφα· νύμφη. Ἰωνικῶς. ὡς τόλμη, τόλμα (Phryn. P.S. fr. 340 tribuit de Borries, lex. Ambr. Adler), Et. Sym. (cod. V ap. Gaisford ad EM p. 1955 H) πρύμνη ... ἀναλογώτερον δὲ τὸ πρύμνα, ὡς μέριμνα, cf. Eust. 1687,18 ἴσως δὲ Δώριον καὶ ἡ τόλμα, ὃ ἀναλογώτερον τοῦ τόλμη φησὶν Ἡρωδιανός (cf. I 255,15 cum Lentzii nota), cf. supra ad fr. A 53. Formam πρύμνην metri gratia pro tradita lectione πρύμναν restituit Elmsley in Soph. Phil. 482 et Ar. Vesp. 399; utroque loco πρύμναν defendere conatus est Mac Dowell ad Ar. Vesp. loc. laud. cf. Solmsen, Beitr. 253sqq.

75

πτέρνα καὶ πτέρνη, ἀμφότερα.

Zon. 1591. codd.: ADKLP, de CVLa non constat.
ἀμφότερα] ἀμφοτέρων P | post ἀμφότερα sequitur gl. etymologica.

Contra disputatur ap. Phot. 469,23 πτέρνη· οὐ πτέρνα (quae gl. fort. Phryn. P.S. tribuenda est), Poll. 2,197 πτέρνα. cf. Solmsen, Beitr. 253sqq., Dieterich, Unters. 172.

76

a) σκῶρ· τὸ κόπρον. τῶν καθ' ἡμᾶς σοφιστῶν ὁ ἐνδοξότατος ἔν τινι τῶν λόγων τῶν ἑαυτοῦ γέγραφε τὸ σκάτος ἀγνοήσας, ὅτι ἡ ὀρθὴ πτῶσίς ἐστι τὸ σκῶρ, αἱ δὲ πλάγιαι τοῦ σκατὸς καὶ τῷ σκατί. Ἀριστοφάνης (Ran. 146)·
5 „καὶ σκῶρ ἀεὶ νῶν".
ὄντως οὖν σκατοφάγου τὸ ἁμάρτημα.
b) σκῶρ· (τὸ ἀποπάτημα) οὐ σκάτος. οὕτως Ἀριστοφάνης (Ran. 146).

---

a) Zon. 1656. codd.: ADKLVCPW, Phav. 1664,57, de La non constat.
1 τὸ κόπρον fort. non ex Oro, sed e lex. Ambr. (cf. Suid. σ 690) sumptum | κόπριον C, κόπραιον W 2 τῶν ἑαυτοῦ λόγων C | γέγραπται L | σκάτος] σκατός CW, Phav. σκατό P | ἡ CPW, Phav.: om. ADKLV 3 τοῦ] τὸ V | σκατὸς] σκάτος CPW, Phav. | σκατί ADKL: σκάτει VCPW, Phav. 5 καὶ om. C | ἀεὶ νῶν ADKLVW, Phav., Ar. codd. RAM, sch.: ἀεὶν ὧν C: ἀεὶ ξῶν P: ἀείνων Ar. ap. Suid. σ 691 et Σ (Phot. 36,25 R., cf. Suid. α 631, Ba. 35,8): ἀείναον Ar. cod. V 6 ὄντως] ὄντος PV | σκοτοφάγα P
b) Σ (Phot. 527,5)
σκάτος Bethe (ad Poll. 5,91): σκατόν cod. g

Phryn. ecl. 260 F. = 261 R. τὸ σκάτος· καὶ τοῦτο ἐπ' εὐθείας τιθέμενον ἀμαθές· γενικῆς γάρ ἐστι πτώσεως, τοῦ σκατός, ἡ δὲ εὐθεῖα τὸ σκῶρ. ἁμαρτάνοντες δὲ οἱ πολλοὶ τὴν μὲν ὀρθὴν τὸ σκάτος ποιοῦσιν, τὴν δὲ γενικὴν σὺν τῷ υ τοῦ σκάτους, Poll. 5,91 σκῶρ,

ἀφ' οὗ τὰς πλαγίας οὐ λέγουσιν, ἀλλὰ τοῦ σκατὸς καὶ τῷ σκατί, ὧν τὴν ὀνομαστικὴν οὐκ ἐκφέρουσιν, sch. Ar. Ran. 146 (unde Suid. σ 691) σκὼρ ἀεὶ νῶν (σκὼρ ἀείνων Suid.)· ὅτι (om. Suid.) τινές φασι τῷ σκὼρ (σκῶρ Suid.) πρῶτον κεχρῆσθαι Στράττιν ἐν Ἀταλάντῃ δράματι (fr. 9)· ψεῦδος δέ· πολλῷ γὰρ ὕστερον τῶν Βατράχων δεδίδακται ἡ Ἀταλάντη Στράττιδος (δεδίδ. – Στράττ. om. Suid.). νῶν δὲ ἀντὶ τοῦ ῥέον, νάον νῶν (σκῶρ δὲ ἀείνων τὸ ἀεὶ ῥέον· νάον νῶν Suid.). σκὼρ (σκῶρ Suid.) δὲ ἀποπάτημα, χέσμα (κόπρος Suid.). καί ἐστιν ἑτερόκλιτον· ἡ γὰρ γενικὴ σκατός, κτλ. (καὶ – σκατός Suid., om. sch.), Suid. σ 690 σκῶρ· κόπρος, ἀποπάτημα. καὶ κλίνεται σκατός, Et. Gen. v. σκῶρ· ἄκλιτόν (B, -ά A) ἐστιν. Ἀριστοφάνης ἐν Βατράχοις (146)· „οὐ γάρ μ' ἀποστρέψεις· εἶτα βόρβορον πολὺν καὶ σκὼρ ἀεὶ ὤν" (sic A, ὢν B), Choerob. comm. in Theod. I 351,22 τοιοῦτόν ἐστι καὶ τὸ σκώρ, ὃ σημαίνει τὸ ἀφόδευμα· τούτου γὰρ ἡ γενικὴ σκατὸς ἐστὶν ἑτεροκλίτως, ὡς ἀπὸ τῆς σκὰς εὐθείας τῆς μὴ εἰρημένης, Sophron. exc. ex Joh. Characis comm. in Theod. 408,5 εἰς ωρ μονοσύλλαβον τὸ σκώρ, ἑτερόκλιτον τοῦ σκατός, ὅθεν ἐν τῇ συνηθείᾳ σκατά, cf. sch. Ar. Plut. 706. – τῶν καθ' ἡμᾶς σοφιστῶν ὁ ἐνδοξότατος: dolendum sane, quod quem sophistam Orus hoc loco cavilletur, plane nescimus, cf. praef. p. 90 n. 21. σκατοφάγου: Ar. Plut. 706 et sch. ad loc. confert Tittm.

77

συγκαταθέσθαι δεῖ λέγειν, οὐχὶ συνθέσθαι.

Zon. 1691. codd.: ADKLLaP, de CV non constat.
δεῖ λέγειν P: χρὴ λέγειν post συνθέσθαι ADKLLa

cf. Poll. 6,117 συγκατατίθεμαι.

78

συμφοιτητὴν τὸν συμμαθητὴν λέγει ὁ Σόλων (fr. 528 Martina), συμφιλόλογος δὲ δεινῶς βάρβαρον καὶ Αἰγύπτιον.

Zon. 1682. codd.: ADKLVP, de CLa non constat; hinc et e fr. A 25 hausta sunt, quae leguntur ap. Zon. 1327,5sq.: μαθητὴν καὶ φοιτητὴν λέγει Σόλων, οὐ γνώριμον.
1 τὸν] καὶ P | συμφιλόλογος scripsi: συμφιλολόγον codd.

Phryn. P.S. 111,6 συμμαθητάς· οἱ ἀκριβεῖς συμφοιτητάς, id. ecl. 379 F. = 378 R. συσχολαστὰς ἐσχάτως ἀνάττικον, χρὴ δὲ συμφοιτητὰς λέγειν (unde Thom. 337,1), Antiatt. 116,1 φοιτητὴν οὔ φασι δεῖν λέγειν, ἀλλὰ συμφοιτητήν, cf. Poll. 4,45, Phryn. P.S. 124,7 φοιτητής· ὁ μαθητής. κυρίως δὲ λέγονται φοιτηταὶ οἱ γραμματικὴν ἢ μουσικὴν μανθάνοντες, unde Moer. 212,25 φοιτητὴν τὸν μαθητὴν Ἀττικοί, Moschop. sched. p. 193 συμφοιτητὴς ὁ συμμαθητής. cf. Lobeck ad Phryn. p. 400sq.

79

τρίτην ἡμέραν λέγουσιν, οὐχὶ τρίτης ἡμέρας οὐδὲ τρίτῃ ἡμέρᾳ. Ξενοφῶν (inst. Cyri 6,3,11)· „καὶ χθὲς δὲ καὶ τρίτην ἡμέραν ταὐτὸ τοῦτ' ἔπραττον". Μένανδρος (fr. 809)·

„ἡμέραν τρίτην
5 ἐπεκώμασεν ἡμῖν".
Ἀντιφῶν (immo Antiphanes fr. 280)·
„ἐχθὲς μετὰ πέντ' ἔπινον, ἡμέραν τρίτην
μεθ' ἑπτά".
οὐκέτι δὲ 'ἀπὸ τρίτην ἡμέραν', ὥσπερ νῦν σολοικίζουσί τινες, ἀλλ' ἀπὸ
10 τρίτης ἡμέρας. καὶ τρίτον ἔτος λέγουσιν, οὐχὶ τρίτῳ ἔτει. Φερεκράτης (fr. 182)·
„πότε σὺ ⟨***⟩ ἤκουσας αὐτοῦ; προπέρυσιν ἔτος τρίτον".
ἐνίοτε δὲ προστιθέασι 'τοῦτο' καὶ 'τουτί', οἷον 'τρίτον ἔτος τοῦτο' (cf. Dem. 21,13), ἐπειδὰν ἀπὸ τοῦ παρόντος χρόνου λογίζωνται καὶ μὴ
15 ἀπό τινος παρῳχηκότος. καὶ Δημοσθένης (3,4)· „τρίτον ἢ τέταρτον ἔτος τουτὶ Ἡραῖον τεῖχος πολιορκῶν". ἄνευ δὲ τοῦ προ⟨σ⟩κεῖσθαι τὸ 'τοῦτο' καὶ 'τουτί', κοινὸν καὶ τοῦ παρεληλυθότος χρόνου ἐστίν.

Zon. 1744. codd.: ADKLVP, lex. Vind. 174,11 (brevius; inde Phav. 1775,16), de CLa non constat.
1 τρίτῃ ἡμέρᾳ Tittm.: τρίτη ἡμέρα ADKLV: τρίτο ἡμέρα P | ξενοφῶν] δὲ add. L **2** καὶ pr. P, Xen.: om. reliqui | δὲ καὶ] δὲ om. AP: καὶ om. V | ταὐτὸ τοῦτ'] τὸ αὐτὸ τοῦτο Xen. **3** μένανδρος – fin. om. K | ante μένανδρος add. καὶ P **5** ἐπεκώμασεν PLV: ἐπενόμασεν t **6** ἀντιφῶν] ἀντιφάνης Meineke **9** sq. ἀπὸ τρίτης] ἀπὸ τρίτην P **10** τὸ τρίτον L | καὶ φερεκράτης P **12** lac. statuit Meineke, qui δῆτ' suppleverit | προπέρυσιν VP: πρὸ πέρυσι ADL (cf. Poll. 1,57, infra in test. allatus): πρωπέρυσιν metri gratia Bergk (comm. de rell. com. Attic. ant., Lipsiae 1838, 296) coll. Phryn. P.S. 105,9 **13** τρίτον τοῦτο ἔτος L **14** λογίζωνται LV, lex. Vind.: λογίζονται ADP **16** ἡραῖον P, Dem.: ὡραῖον ADLV | προσκεῖσθαι Tittm. (ἄνευ δὲ τῆς προσθέσεως lex. Vind.): προκεῖσθαι ADLVP **17** καὶ alt. om. A

---

vs. 9 ἀπὸ τρίτην: de ἀπό cum accusativo coniuncto cf. U. Treu, Über den Gebrauch der Präposition ΑΠΟ mit dem Akkusativ, Berliner Byzantinistische Arbeiten vol. 5, 1957, 17–23 (cf. etiam supra praef. p. 5 et 10 n. 23); cf. Thom. 124,3 οὐ λέγουσιν Ἀττικοὶ εἰς τρίτην ἡμέραν, ἀλλ' εἰς τρίτην μόνον. – vs. 10sqq.: Poll. 1,57 προπέρυσι, τρίτον ἔτος τουτὶ καὶ τέταρτον, καὶ ὁμοίως κατ' ἀριθμὸν τὸν παρελθόντα χρόνον λογίζου. Contra disputat Antiatt. 114,26 (unde Σ [Phot. 605,22, Et. Gen. v. τρίτῳ καὶ τετ. ἔτει, Suid. τ 1025] quae textum servavit pleniorem quam cod. Coisl. 345) τρίτῳ καὶ τετάρτῳ ἔτει· ἀντὶ τοῦ πρὸ τριῶν καὶ τεσσάρων ἐτῶν. οὕτως Ἀντιφάνης (fr. 308).

80

ὑάλινον· οὐχὶ ὑαλοῦν, καὶ τὴν ὕαλον θηλυκῶς ἐν τῷ α λεκτέον, οὐχὶ ἐν τῷ ε.

Zon. 1759. codd.: ADKLP, de CVLa non constat.
1 ὑάλινον] ὑάλανον P | οὐχὶ] οὐκ L | ὑαλοῦν Tittm.: ὑάλουν codd. **2** τῷ ε] τὸ ε P | post ε sequitur gl. etymologica.

Σ (Ba. 392,29, Phot. 614,2, Et. Gen. [AB] s.v. ὕαλος [unde EM 774,4]) = Ael. D. υ 1 ὕαλος· διὰ τοῦ α, οὐχὶ ὕελος· καὶ θηλυκῶς ἡ ὕαλος καὶ ὑάλινον. Ἀριστοφάνης (ἐν add. Et. Gen. cod. B) Ἀχαρνεῦσιν (74)· „ἐξ ὑαλίνων ποτηρίων καὶ χρυσίδων" (χρυσίνων Et. Gen. cod. B). πάντα δὲ τὰ τοιαῦτα διὰ τοῦ α λέγεται (πάντα – λέγεται om. Ba., τὰ τοιαῦτα om. Et. Gen.), cf. Eust. 1390,52 (= Ael. D. fr. 217 Schwabe) Αἴλιος δὲ Διονύσιος παρασημειούμενός τινα, ὅπως κατὰ γένη προφέρονταί, φησιν οὕτω· : . . καὶ ἡ ὕαλος. Phryn. P.S. 118,15 ὑάλινα καὶ ὕαλος· διὰ τοῦ α, οὐ διὰ τοῦ ε, id. ecl. 280 F. = 281 R. ψίεθος, μιερός, ὕελος· ἁμαρτάνουσιν οἱ διὰ τοῦ ε λέγοντες, ἀδόκιμον γάρ. καὶ Κόριννα (fr. 36 = 689 PMG)· „τὸν ὑάλινον παῖδα θήσεις", Moer. 211,7 ὕαλος ἐν τῷ α Ἀττικοί, ἐν τῷ ε Ἕλληνες (unde Thom. 365,1 ὕαλος Ἀττικοί. Ἀριστοφάνης ἐν νεφέλαις [768; testimonium deest ap. Dover]· „τὴν ὕαλον λέγεις". ὕελος δὲ ἁπλῶς Ἕλληνες), sch. Ar. nub. 768 . . . ὅτι δὲ ὕαλος θηλυκῶς καὶ διὰ του α, διὸ τὸ χ, cf. Hrd. Καθ. προσῳδ. p. 21,3 Hunger (ὕαλος), Poll. 6,100 (ὑαλίνων ἐκπωμάτων), Cyr. υα 2 υαλη· ὑαλος (vgA), id. υα 7 υαλος· το υελιον (g). Contra disputat Hrd. Philet. 182 τὰς ῥᾶγας θηλυκῶς οἱ Ἀττικοί, . . . καὶ τὴν πύελον, καὶ τὴν ὕελον. cf. Schmid, Attic. 1,307; 3,254. 256; 4,377, Croenert 101,4 Witkowski, Bursians Jb. 159, 1912, 133, Gignac, Gramm. 282.

81

ὑός· ἄνευ τοῦ ι οἱ Ἀττικοί. λέγω δέ, ὁπότε ἐν μιᾷ συλλαβῇ φωνήεντι ὑποτέτακται, ἐξαιρεῖ⟨ται⟩ ὅλως, οἷον μῦα, ὑός, εἰρηκῦα, πεποιηκῦα, κλάειν καὶ τὰ ὅμοια. ὁπηνίκα δ' ἐν συλλαβῶν διαζεύξει φωνήεντι ἕπεται, γράφεται μέν, οὐ συνεκφωνεῖται δέ· Καδμῇδα (Thuc. 1,12,3), 5 Νηρῇδα (ubi?), Κωπᾷδα (Ar. Ach. 962).

Zon. 1765. codd.: ADLP, de CVL a non constat.
τοῦ ι] τοῦ ἰῶτα P | ὁπότε ADL: ὁπόταν P | ἐν] μὲν L 2 ἐξαιρεῖται Lobeck (ad Phryn. p. 40): ἐξαιρεῖ ADLP | μῦα LP: μύα AD | πεποιηκῦα om. P 3 κλάειν P: κλαίειν AD: κλάειν ἤτοι κλαίειν L 4 καδμῇδα – 5 κωπᾷδα Lobeck l.l.: κάδμη δ' ἀνὴρ ἢ δακῶ (ἤδακῶ P) παῖδα ADP, κάδμηδ' ἀνὴρ ἦδα κῶ, παῖδα L

---

cf. infra. fr. B 102.
Thgnst. Orth. AO II 49,31 . . . υἱὸς καὶ γυιός· ταῦτα δὲ Ἀττικοὶ ἄνευ τοῦ ι γράφουσιν (ex Hrd. Καθ. προσῳδ. = Hrd. I 112,7, cf. II 281,29), cf. Anon. Orth. cod. Vind. 240 (ap. Egenolff. Orthogr. St. 13), ex Hrd. Orth.: . . . τὸ μυῖα καὶ υἱὸς δισύλλαβόν ἐστι καὶ οὐ τρισύλλαβον. cf. Hrd. Περὶ τῶν ζητ. AO III 251,17 (= p. 307 Herm.).Eust. 22,43 (p. 37,18–19 v. d. Valk) περὶ δὲ τοῦ υἱός φασιν οἱ τεχνικοί (cf. praef. p. 81), ὡς οἱ Ἀττικοὶ δίχα τοῦ ι ἐν μόνῳ τῷ υ γράφουσιν αὐτό (cf. 1459,48). Choerob. comm. in Theod. II 73,4 καὶ λέγει ὁ Φιλόπονος καὶ ὁ Ὦρος, ὅτι ἐφ' ὧν οἱ Ἀθηναῖοι τὸ ι ἀποβάλλουσι κατὰ τὸν ἐνεστῶτα, ἐπὶ τούτων ὁ μέλλων πλεονάζει τὸ υ, οἷον ἐπειδὴ τοῦ κλαίω καὶ καίω τὸ ι ἀποβάλλουσιν οἱ Ἀθηναῖοι κατὰ τὸν ἐνεστῶτα καὶ λέγουσι κλάω καὶ κάω κτλ., id. 312,8 . . . ὅτι ἐν διφθόγγῳ ἐστὶ τὸ ⟨υι ἐν τῷ⟩ τετυφυῖα καὶ γεγραφυῖα, δηλοῦσιν οἱ Ἀθηναῖοι τετυφῦα ⟨καὶ γεγραφῦα⟩λέγοντες· οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι τὸ ι τὸ ἐν διφθόγγῳ ἀποβάλλειν πεφύκασιν, οἷον κλαίω κλάω, ποιῶ ποῶ, cf. Sophron. exc. e Characis comm. in Theod. 424,13, Orio in Et. Gen. v. αἰετός (unde EM 31,47; Et. Sym. α 256; Zon. 66), sch. (Londin.) ad Dion. Thr. p. 494,27 ὁ αὐτὸς λόγος καὶ περὶ τοῦ μυῖα καὶ τοῦ υἱός· διόπερ καὶ οἱ Ἀττικοὶ ὡς πρώτην χώραν ἐπέχοντος τοῦ υ, ἐν τούτοις ἐκβάλλουσιν αὐτό (sc. τὸ ι). Phryn. formam υἱόν commendabat, cf. ecl. 234 F. = 49 R., id. P.S. 118, 3–6. – vs. 3–5: cf. Ori Orth.(lex. Mess. 406,10) Νηρῇδες· σὺν τῷ ι· ὡς Βρισῇδες, Ἐρεχθῇδες, Καδμῇδες, Οἰνῇδες, Χρυσῇδες· συναιροῦντες γὰρ ἔλεγον οἱ Ἀττικοί·

Νικοχάρης Γαλατείᾳ (fr. 3b Edm.) καὶ Εὐριπίδης πολλάκις. ἐπὶ δὲ τῆς εὐθείας ἑνικῆς Μένανδρος (fr. 715)· „Νηρής τις ἐπὶ δελφῖνος", unde Et. Gen. v. Νηρῇδες (Reitzenstein, Gesch. 291,3; hinc interpolatus est Suid. ν 331), perperam Hrd. tribuit Lentz (II 555,21). cf. Choerob. comm. in Theod. I 240,6, Apoll. Dysc. pron. 87,13 (cum Schneideri comm. ad loc. p. 113). Phryn. P.S. fr. 16 p. 134,9 ἀμυκλᾷδες· ὑποδημάτων εἶδος. προσγράφεται μὲν τὸ ι, οὐ μὴν καὶ συνεκφωνεῖται κτλ. – vs. 5 Νηρῇδα: cf. Croenert 39. cf. Lobeck ad Phryn. p. 40sqq., Kuehner–Blass 1,136. 181,2, Schwyzer 1,199, Meisterhans–Schwyzer § 17, Croenert 123–125, Mayser I 1,91, W. Schulze, Kl. Schr. 317sqq., Nachmanson 47sq., Wyse, The speeches of Isaeus, Cantabrigiae 1904, 240sq. (ad 2,2,3), Ture Kalén, Quaestiones Grammaticae Graecae, Gotoburgi 1918, 9, Boehlig, Unters. 24sqq., Gignac, Gramm. 202sqq.

82

ὑπέθηκε τὴν οὐσίαν ὁ δανειζόμενος· ὑπέθετο δ' ὁ δανείζων. Δημοσθένης (50,7)· „ὑποθεὶς δὲ τὴν οὐσίαν τὴν ἐμαυτοῦ".

Zon. 1782. codd.: ADKLP, lex. Vind. 180, 6 (unde Phav. 1796, 23), de CVL a non constat. **2** δημοσθένης – fin. om. A, lex. Vind. (Phav.) | τὴν om. L

Poll. 8,142 θεῖναι μὲν οἰκίαν ἐστὶ τὸ δοῦναι εἰς ὑποθήκην, θέσθαι δὲ τὸ λαβεῖν εἰς ὑποθήκην· καὶ τὸ μὲν ἔθηκεν, τὸ δ' ἔθετο, καὶ ὁμοίως ὑπέθηκε καὶ ὑπέθετο, id. 3,84 ὑποθήκην θεὶς ὁ δανειζόμενος, ὑποθήκην θέμενος ὁ δανείζων, Hrd. Philet. 162 ὑποτίθησιν ὁ δανειζόμενος τὰ ἐνέχυρα· ὑποτίθεται δὲ ὁ λαμβάνων (= Exc. Hrd. 69), unde Thom. 367,12. Contra Amm. 228 θέσθαι καὶ ὑποθέσθαι διαφέρει. θέσθαι μὲν γάρ ἐστι τὸ λαβεῖν ὑποθήκην, ὑποθέσθαι δὲ τὸ δοῦναι ὑποθήκην, cf. Harp. 96,3 θέσθαι ἀντὶ μὲν τοῦ ὑποθήκην λαβεῖν Ὑπερίδης ἐν τῷ πρὸς Ὑγιαίνοντα (fr. 169 J.) κτλ., unde Σ (Phot. 86,25 = Suid. θ 264, Et. Gen. [unde Zon. 1039,4, EM 448,16]), cf. Hsch. θ 373 θέσθαι· ὑποθέσθαι κτλ. v. Lobeck, Phryn. p. 467sq.

B. Fragmenta apud alios scriptores sive in aliis Ori scriptis tradita, quae Ori Vocum Atticarum Collectioni propter rationes in praefationis parte B. expositas attribuuntur

1

ἀγαπησμός· ἀγαπησμὸν λέγουσιν καὶ ἀγάπησιν τὴν φιλοφροσύνην. Συναριστώσαις Μένανδρος (fr. 387)·

„καὶ τὸν ἐπὶ κακῷ
γινόμενον ἀλλήλων ἀγαπησμὸν οἷος ἦν."

Σ (Ba. 7,22; Phot. 13,14 R.; Suid. α 152)
1 ἀγαπησμός· ἀγαπησμόν Suid.: ἀγαπησμός Ba., ἀγαπισμόν Phot. (ab) | λέγουσι] add. Ἀττικοὶ Phot. | φιλοφροσύνην Phot. (b[ec]), Suid. (GITSM), sicut codd. plerique in fr. A 15: φιλοφρόνησιν Ba., Phot. (a, b[ac]), Suid. (A)

---

cf. fr. A 15.
Hsch. α 326 ἀγαπησμός· ἀγάπησις = EM 8,52 (e Diogen.), cf. Poll. 5,137, Greg. Corinth. p. 50, Lobeck ad Phryn. p. 352.

2

ἀδαξῆσαι· τὸ κνῆσαι, οὐκ ἐν τῷ ⟨ο⟩ ὀδαξῆσαι.

Σ (Ba. 26,26; Phot. 28,25 R.; Suid. α 430); Aelio D. tribuit Cobet, Mnem. 10,1861,70 sq. (non recepit Erbse).
o add. Bekker, om Σ | quae post ὀδαξῆσαι exstant in Σ haud scio, an ex alio fonte addita sint.
Moer. 189,18 ἀδαγμός, ἀδάξασθαι Ἀττικοί, κνησμός, κνήσασθαι Ἕλληνες (cf. Pierson. ad loc.), Erot. 107,21 ὀδαξησμοὶ ἢ ἀδαξησμοί· ἔν τισι γὰρ τῶν ἀντιγράφων οὕτως εὕρομεν. εἰσὶ γὰρ κνησμοὶ μετ' ἐρεθισμοῦ, ὡς καὶ Μένανδρος ἐν Πλοκίῳ φησί· (fr. 339) † τὸ μὴ τὰς τρίχας αἴρων καὶ τὸν ῥύπον διδοὺς | πιεῖν ἀνηδαξᾶτο (Daremberg: ἀνεδάξατο R, ἀνεδέξατο U), ὥστε μὴ πιεῖν†.", cf. Gal. gloss. 19,70,1 K.

3

Ἀδώνια· συνεσταλμένως·

„Ἀδώνι' ἄγομεν καὶ τὸν Ἄδωνιν κλάομεν".

Φερεκράτης (fr. 170). καλοῦσι δὲ καὶ τὸ εἴδωλον τὸ τοῦ Ἀδώνιδος οὕτως, Ἀδώνιον.

Σ (Phot. 35,8 R.; Suid. α 515)
1 ἀδώνια Phot., ἀδωνία Suid. 2 ἀδώνι' Phot., ἀδωνίαν Suid. 3 τὸ alt. Phot., om. Suid.

Σ (Phot. 35,11 R.; Ba. 32,27) (fort. e Phryn. P.S.), Ἀδώνια· βραχεῖαν ἔχει τὴν παραλήγουσαν ὡς Ἀριστοφάνης (Pac. 420) καὶ Φερεκράτης (fr. 170) διὰ τῶν μέτρων μαρτυρεῖ. ἔστι δὲ τὰ Ἀδώνια ἑορτή, οἳ μέν φασιν εἰς τιμὴν Ἀδώνιδος ἀγομένη, οἳ δὲ τῇ Ἀφροδίτῃ. ἔστι δὲ Φοινίκων καὶ Κυπρίων.

4

a) Ἀθηναίας· ... οἱ δὲ μὴ δεῖν φάσκοντες Ἀθηναίας λέγεσθαι τὰς Ἀττικὰς καὶ τὴν ὁμωνυμίαν αἰτιῶνται, ἣν ἐπιδέχονται πρὸς τὴν θεόν (Ἀθηναία γὰρ ἡ θεὸς καλεῖται), ἀλλ' ἀντὶ τοῦ Ἀθηναίας φασὶν ἀστὰς λέγεσθαι καὶ Ἀττικάς. {πλὴν πολλή γε ἡ χρῆσις τῆς φωνῆς ἐπὶ
5 τῶν γυναικῶν παρὰ τοῖς ἀρχαίοις, ὡς οἵ τε προειρημένοι ποιηταὶ μαρτυροῦσι} καὶ Δίφιλος ἐν Ἀμάστριδι (fr. 10), καὶ Ἴων (Epidemiae fr. 1 Blumenthal = FGrHist 392F11) δὲ τὴν Θεμιστοκλέους θυγατέρα Ἀθηναίαν ξένην φησὶ καὶ Πίνδαρος ἐν † σχολίοις † (ad fr. 124a4 rettulit Snell, cf. ind. fontium p. 226; oblocutus erat Reitzenstein). ὁ μέντοι
10 Φρύνιχος (P.S. fr. 8) ἀνάττικόν φησιν εἶναι τὴν φωμὴν ⟨καὶ⟩ θαυμάζει, πῶς ὁ Φερεκράτης (fr. 34) ἀττικώτατος ὢν χρῆται τῇ λέξει.

b) ... ἡ δὲ θεὸς Ἀθηναία λέγεται μονογενῶς. λέγεται δὲ καὶ ἐπὶ γυναικός, ὡς ἄλλοι μὲν πολλοί, Φιλήμων δὲ οὕτως ἐν Πτερυγίῳ (fr. 66)·
„νυνὶ δ' ὅταν λάβῃ τις εἰς τὴν οἰκίαν
τὰς Ἱππονίκας τάσδε καὶ Ναυσιστράτας
5 καὶ Ναυσινίκας, τὰς Ἀθηναίας λέγω."
Δίδυμος (p. 351 Schm.) δέ φησιν ὅτι Ἀθηναίας λέγουσιν ἀντὶ τοῦ Ἀττικάς. ὁ δὲ Φρύνιχος (P.S. fr. 8) ἀνάττικόν φησιν εἶναι τὴν φωνὴν καὶ θαυμάζει, πῶς ὁ Φερεκράτης (fr. 34) ἀττικώτατος ὢν χρῆται. ἀστὰς δὲ τὰς γυναῖκας ἔλεγον οὐ διὰ τὸ μὴ δύνασθαι λέγειν Ἀθηναίας, ἀλλ'
10 ἐπειδὴ καὶ τοὺς ἄνδρας ἀστοὺς ἐκάλουν. κτλ.

---

a) Σ (Phot. 40,21 – 41,3 R.; Suid. α 729 p. 69,3–12, antecedit Ael. D. α 43, v. testes), Oro tribuit Cohn, Jbb. f. class. Phil. Suppl. XII 1881, 294 (iniuria Herodiano adscripserat Lentz, Hrd. I 282,1sqq.)
2 καὶ Σ, del. Reitzenstein **3** γὰρ] καὶ add. Suid. | φασὶν ἀστὰς Phot. αὐτάς φασι Suid. **4** πλὴν – **6** μαρτυροῦσι] verba certo non Ori, sed eius sunt, qui Σ conscripsit (cf. Phot. 41,20 R.), qui locos auctorum ab Oro hoc loco allatorum paene eosdem, quos in priore glossae parte ex Aelio D. vel Paus. Attic. (v. testes) hausta descripsit, iterare noluit. Pherecratem (cf. **a** vs. 11, **b** vs. 8) et Philemonem (cf. **b** vss. 2sqq.) et Didymum (cf. **b** vs. 6) ab Oro laudatos fuisse constat (vide testes) **6** καὶ Ἴων δὲ Phot., καὶ γὰρ καὶ Suid. **8** σχολίοις Phot., σχολ Suid. (AGM), σχολῇ Suid (IT), σκολίοις Kuster, σχολίῳ Hiller, Hermes 21, 1886, 368 **10** ἀνάττικόν Phot., Steph. (vide **b**), ἀντὶ τοῦ ἀττικῷ Suid. (A), ἀντὶ τοῦ ἀττικῶν Suid. (GITM) | καὶ e Steph. add. Bernhardy, om Σ | θαυμάζει] θαυμάζειν Suid. (A)

b) Steph. Byz. 33,21 – 34,5 (ex Ori libro περὶ ἐθνικῶν hauriens, in quo Orus collectionem suam ipsius Vocum Atticarum, quam antea congesserat, expilavit; vs. 6 Δίδυμος sqq. Ori esse vidit Ritschl, De Oro et Orione (opusc. I 646); cf. etiam Wentzel, Hermes 33, 1898, 293), e Steph. (vs. 6–10) pendere Eust. 84,20sqq. L. Cohn (l.l. 295, n. 23) perspexit.
2 πτερυγίῳ] πτέρυγι Σ

Ori fontes fuerunt Didymus et quem Orus impugnavit Phrynichus, et fortasse Aelius D. Ar. Byz. Λέξεις: περὶ ὑπωπτευομένων etc. (fr. Paris., p. 213 Nauck) ὅτι ἐστι ⟨καὶ⟩ Ἀθηναία γυνή, ὥσπερ {καὶ} ⟨ἀνὴρ⟩ Ἀθηναῖος (ita textum restituit Nauck p. 83), Didymus in sch. Ar. Avv. 828 (p. 155 White) . . . ὅτι τὴν θεὸν οὕτως ἔλεγον Ἀθηναίαν. διὸ καὶ τὴν πολῖτιν οὐκ Ἀθηναίαν, φεύγοντες τὴν ὁμωνυμίαν, ἀλλ' ἀστήν (Megaclidem peti a Didymo ex Ori fr. b 6sqq. et Aelio [vide infra] apparet). φαίνονται μέντοι καὶ τὴν πολῖτιν Ἀθηναίαν λέγοντες πανταχοῦ. Ex Ar. Byz. (ita Latte, Kl. Schr. 612sq.) vel e Didymo pendet Antiatt. 77,5 Ἀθηναίαν· οὐκ Ἀττικήν et 77,3 ἀστή· πᾶσα ἡ ἐξ ἡστινοσοῦν πόλεως, οὐ μόνον ἐξ Ἀθηνῶν; Ael. D. et Paus. Attic., unde pendent:
1.) Eust. 84,17–22 (p. 133,15–20 v. d. Valk) (Schwabe p. 50) Παυσανίας δὲ καὶ Αἴλιος Διονύσιος ἐν τοῖς οἰκείοις λεξικοῖς φασιν, ὅτι Μετακλείδης αἰτίαν φησὶ τοῦ μὴ λέγεσθαι Ἀθηναίας τὰς Ἀττικὰς γυναῖκας, ἵνα μὴ τὴν ἄγαμον αἱ γαμούμεναι τῇ προσηγορίᾳ καταισχύνωσιν. ὅτε δὲ ἤρξαντο αἱ ἀσταί, ἤτοι Ἀττικαί, γυναῖκες Ἀθηναῖαι λέγεσθαι, τότε δὴ ἐπενοήθη καὶ τὴν θεὸν μηκέτι Ἀθηναίην καλεῖσθαι, ἀλλὰ κατὰ συναίρεσιν Ἀθηνᾶν et melius
2.) Σ (Phot. 40,13–21 R.; Suid. α 729 p. 68,28 – 69,3) (Ael. D. α 43 = Paus. Att. α 35) Ἀθηναίας ὁ Μεγακλείδης (Phot.: μετακλείδης Suid., Eust.: μεγακλείδι Hsch. α 1574) οὔ φησι καλεῖσθαι τὰς γυναῖκας, ἀλλ' Ἀττικὰς ἐν τοῖς περὶ Ὁμήρου (FHG IV 443) ἅμα καὶ τὴν αἰτίαν ἀποδιδούς· μόνους γάρ φησι τοὺς ἐκεῖθεν ἄνδρας μὲν Ἀθηναίους ὀνομάζουσι, γυναῖκας δὲ Ἀττικάς, ἵνα μὴ τὴν ἄγαμον ⟨θεὸν⟩ αἱ γαμούμεναι τῇ προσηγορίᾳ καταισχύνωσιν. Φερεκράτης δὲ ἐν Γραυσί (fr. 34) φησιν· „Ἀθηναίαις αὐταῖς τε καὶ ταῖς συμμάχοις", καὶ Κάνθαρος Τηρεῖ (fr. 5)· „γυναῖκα Ἀθηναίαν καλήν τε κἀγαθήν", καὶ Φιλήμων Πτέρυγι . . . (vide textum b 4–5; sequitur Ori fr. a), cf. Eust. 1456,44sqq. (Schwabe p. 122sq); Diogen. (unde Hsch. α 1575 [falso „Att." tribuit Latte] et EM 24,53 et [per Σ] Suid. α 728) Ἀθηναία· ἡ θεός. ἡ δὲ γυνὴ ἀστή (EM, Suid., ἀστὴ om. Hsch. suppl. Schmidt: Ἀττικὴ falso Latte post Alberti) ⟨Μεγακλείδης⟩ (e Hsch. α 1574 huc transpos. Alberti, om. EM, Suid.); Hrd. in AO III 273,31 ἰστέον, ὅτι Ἀθηναῖος λέγομεν. Ἀθηναία δὲ οὐχ εὕρηται, αἰδοῖ τῆς πολιούχου θεᾶς· ἥτις Ἀθηνᾶ καὶ Ἀθηναία ποιητικῶς ἐλέγετο, ἀλλὰ Ἀττικὴ γυνή. καὶ Ἀτθὶς ἡ ἀπὸ Ἀθηνῶν ὠνομάζετο, Moschop. syll. (ap. Tittmann., Zon. p. LXXXI) Ἀθηναῖος· ὁ ἀπὸ Ἀθηνῶν. γυνὴ δὲ ἡ ἀπὸ τῶν Ἀθηνῶν Ἀττική, οὐκ Ἀθηναία, αἰδοῖ τῆς τιμωμένης ἐκεῖ θεᾶς, ἥτις καὶ Ἀθηναία καλεῖται παρὰ τοῖς ποιηταῖς, cf. Varro, De gente pop. Rom. ap. Augustin. Civ. Dei 18,9 (= Hist. Rom. Rel. II p. 13 fr. 7a Peter = fr. 17 Fraccaro; Hagendahl, Augustine and the Classics, testim. 771).
cf. Rischl, De Oro et Orione (opusc. I 646), Naber, prolegom. ad Phot. 97sqq., Cohn, Jbb. f. class. Phil. Suppl. XII, 1881, 294sq., Wilamowitz, Kl. Schr. IV 358sq.
a vs. 11 = b vs. 8 Φερεκράτης ἀττικώτατος: cf. Ath. 6,268e . . . ὧν εἷς ἐστιν ὁ ἀττικώτατος Φερεκράτης.

5

ἀθρόους· καὶ ἄθρους λέγουσι δισυλλάβως.

Σ (Phot. 43,2 R.; Suid. α 758; cf. Ba. 37,20sq.)

---

cf. Hrd. καθ. p. 16 Hunger (cf. I 126,21 Lentz), Moer. 188,8 ἄθρους Ἀττικοί, ἀθρόους Ἕλληνες, Philemo 356 C. ἄθροος· ὡς ἄγριος, Thom. 9,8 ἀθρόος Ἀττικοί, οὐκ ἄθρους.

ἄθρους δὲ ὁ μὴ θόρυβον ποιῶν, δόκιμον κτλ., Hsch. α 1631 ἄθρους· ἀθρόους, συνηγμένους, Eust. 1447,51 . . . καὶ τὸ ἀθρόος, διατὶ μὴ ἐξ ὀξείας καὶ βαρείας ἀθροῦς γέγονε, περισπασθὲν ὡς διπλόος διπλοῦς, ἀλλὰ ἄθρους κτλ. (usque ad 1447,62), id. 1387,4 ἐν δὲ ῥητορικοῖς φέρεται καὶ ταῦτα· ἐκ τοῦ ἀθρόος γίνεται ἄθρους, οἷον· „ἄθρους ἐπελθὼν ὁ στρατηγός" (fr. com. adesp.), ἤγουν σὺν ὅλῳ τῷ στρατεύματι. καὶ Ἀριστοφάνης (fr. 633)· „ἑστῶτας ὥσπερ τοὺς ὀρεωκόμους ἄθρους". τοῦτο δὲ ὁ Ἀσκαλωνίτης (i. e. Ptolem. Ascal. p. 61 = 195 Baege) ἀξιοῖ περισπᾶν ἀτόπως (⟨οὐκ⟩ ἀτόπως Erbse ap. Ael. D. α 46), ἐπεί, φησίν, ἡ διαίρεσίς ἐστιν ἀθρόος. ἡ δὲ χρῆσις παροξύνει καὶ ζήτει, πῶς ἀτόπως (cf. Kuehner–Blass 1,402). δασύνεται δέ φησιν (Ael. D. α 46) Ἀττικῶς τὸ ἄθρους (δασύνεται ⟨καὶ βαρύνεται⟩ scripserit Erbse), cf. Epim. Hom. AO I 19,12, Et. Gen. v. ἀθρόος, Et. Gud. 33,11 Stef., sch. Ar. Ach. 26. cf. Fritz, Synesius 33sq., Boehlig, Unters. 41, Thes. Graec. ling. I 863sq., Croenert 166.

6

αἱμορρυγχία· Δώριόν ἐστι τοὔνομα, πλὴν καὶ ὁ Ἀττικὸς Ἕρμιππος (fr. 80) ἐχρήσατο τῇ φωνῇ εἰπών·

„ἐγώ σου σήμερον
τύπτων τὸ πρόσωπον αἱμορυγχίαν ποιήσω."

5 σημαίνει δὲ καθημάχθαι τὸ ῥύγχος. Φρύνιχος (P.S. fr. 11) μέντοι οὐκ ἐγκρίνει τὴν φωνήν.

Σ (Ba. 51,18; Phot. 53,6 R.), „mittelbar aus Phrynichos" Reitzenstein ad Phot. (i.e. per Orum ut Ἀθηναίας, cf. vs. 5 Φρύνιχος μέντοι cum fr. B 4 **a**) vs. 9sq.), Hermippus etiam in Ori fr. A 73 laudatur.

1 αἱμορρυγχία Phot., αἱμορυχία Ba., αἱμορρυγχίας scripserit Reitzenstein **4** τύπτων τὸ πρόσωπον Ba., τὸ πρόσωπον τύπτων Phot. | αἱμορρυγχίαν Phot., αἱμορυχίαν Ba. | ποιήσω Σ, ποῶ Bekker **5** ῥύγχος Phot., ῥύχος Ba.

---

cf. Hsch. α 1964 αἱμορυγχιᾶν· καθημάχθαι τὸ ῥύγχος.

7

ἀκολουθεῖν μετ' αὐτοῦ· οὕτω συντάσσουσιν οἱ Ἀττικοὶ ἀντὶ τοῦ ἀκολουθεῖν αὐτῷ. καὶ γὰρ Λυσίας (fr. XXV, 20 Th.) οὕτω κέχρηται καὶ Πλάτων (Menex. 249d), ἀλλὰ καὶ Ἀριστοφάνης ἐν Πλούτῳ (823) „ἕπου" φησὶ „μετ' ἐμοῦ, παιδάριον". καὶ Μένανδρος (in clausula
5 solemni: sch. Aristid. p. 301 Dind. = fr. 616 Kock, Epitr. fr. 11 Koerte; Dysc. 969, Sicyon. 423 Kassel)·

„νίκη μεθ' ἡμῶν εὐμενὴς ἕποιτ' ἀεί",

κἀν τῇ Παρακαταθήκῃ (fr. 330)·

„συνακολούθει μεθ' ἡμῶν"

10 φησίν.

Σ (Ba. 57,23; Phot. 63,1 R.), de Oro cogitavit Latte, Kl. Schr. 616 n. 14; falso Phryn. P.S. (fr. 115) post Reitzenstein. trib. de Borries, v. test.
8 ἕποιτ' Ba., ἕποιτο Phot. 10 συνακολουθεῖ Phot.

Antiatt. 82,21 ἀκολουθεῖν μετ' αὐτοῦ· ἀντὶ τοῦ αὐτῷ. Λυσίας· „τὸν παῖδα τὸν ἀκολουθοῦντα μετ' αὐτοῦ" (fr. XXV, 20 Th.), quem impugnavit (cf. Latte, Kl. Schr. 613) Phryn. ecl. 330 F. = 331 R. „τὸν παῖδα τὸν ἀκολουθοῦντα μετ' αὐτοῦ"· Λυσίας ἐν τῷ Κατ' Αὐτοκράτους οὕτω τῇ συντάξει χρῆται, ἐχρῆν δὲ οὕτως εἰπεῖν· τὸν ἀκολουθοῦντα αὐτῷ. Τί ἂν οὖν φαίη τις, ἁμαρτάνειν τὸν Λυσίαν, ἢ νοθεύειν καινοῦ σχήματος χρῆσιν; ἀλλ' ἐπεὶ ξένη ἡ σύνταξις, πάντῃ παραιτητέα, ῥητέον δὲ ἀκολουθεῖν αὐτῷ (cf. etiam Lys. 12,12 μεθ' αὐτῶν ἀκολουθεῖν); hunc Phrynichi locum Orus refutavit. cf. Lobeck ad. Phryn. p. 353 sq., Kuehner–Gerth, Gr. Gr. 1,431. – vs. 7: de formula cf. P. Maas, Kl. Schr. 83, Handley ad Men. Dysc. 968 sq.

ἀλεαίνειν = A3b

8

ἀλοάσαντα· ἐν τῷ α Φερεκράτης Ἰπνῷ (fr. 65)·
„ὑποζυγίοις ἀλοάσαντ' εὐθὺς ἐκποιῆσαι".
τὸ δὲ συγκόψαι πληγαῖς ἀλοῆσαι ἐν τῷ η.

Σ (Ba. 71,4; Phot. 80,3 R.; Suid. α 1305)
1 ἐν τῷ α Phot.: εἶπεν ἐν τῷ α Suid.: ἐν τῷ πρώτῳ Ba. | ἰπνῷ Ba., αἴπνω (α colore rubro) Phot., ἵπποι Suid. (AGIT), ἵππον Suid. (M) 2 ὑποζυγίοις Ba., Phot.: ὑποζύγιοι Suid. (AGIT), ὑποζύγιον Suid. (SM) 3 ἀλοῆσαι Ba., Suid.: λοῆσαι Phot. | ἐν τῷ η Phot. Suid.: ἐν τῷ ὀγδόῳ Ba.

ἐν τῷ α: v. praef. p. 65.
Phryn. P.S. 25,10 ἀπαλοᾶν· διὰ τοῦ π γράφοντες οἱ Ἀττικοὶ δῆλον ποιοῦσιν, ὅτι καὶ τὴν ἅλω καὶ τὸ ἀλοᾶν ψιλοῦσιν. καὶ ἀλοάσουσι δὲ διὰ τοῦ α, ἀλλ' οὐχὶ διὰ τοῦ η κτλ., Philemo 355 C. ἀλοάσ{σ}ομαι ἐφ' ἅλωνος, unde Thom. 8,2 ἀλοάσω· οὐχ ἀλοήσω.

9

ἀμελία καὶ ἀμέλεια· ἀμφότερα Ἑλληνικά. καὶ γὰρ καὶ διὰ τοῦ ι γράφεται καὶ διὰ τῆς ει διφθόγγου.

Σ (Phot. 91,2 R.; Suid. α 1547)
1 ἀμελία καὶ ἀμέλεια Phot., ἀμέλεια καὶ ἀμελία Suid. | διὰ – διφθόγγου Phot., διὰ διφθόγγου καὶ διὰ τοῦ ι γράφεται Suid.

ἀμφότερα Ἑλληνικά: v. praef. p. 68.
Choerob. Orth. AO II 179,3 ἀμέλεια· δίφθογγον, παρὰ τὸ ἀμελής, Arcad. 195,18 ἀμελία καὶ ἀμέλεια (= Hrd. I 531,24); Poll. 1,159 et 3,122 ἀμέλεια tantum probat. cf. Croenert 31 n. 6.

10

Ἀμφιάραος καὶ Ἀμφιάρεως· ἑκατέρως λέγουσιν·
„ὦ δέσποτ' Ἀμφιάραε πολυτίμητ' ἄναξ."
(Ar. fr. suppl. dub. 60 Demiańczuk = fr. dub. 898b Edmonds).

Σ (Phot. 99,6 R.)
1 ἀμφιάραος Reitzenstein, ἀμφιάραως Phot.

ἑκατέρως λέγουσιν: praef. p. 68.
Suid. α 1702 Ἀμφιάρεων. Ἀττικῶς. κτλ.; Ἀμφιάραος e.g. Eur. Phoen. 173. 1111 (ὁ μάντις Ἀμφιάραος κτλ.), Croenert 165 n. 2.

11

ἀναβάλλεσθαι τὸ ἱμάτιον· οὐ περιβάλλεσθαι λέγουσιν.

Σ (Phot. 106,10 R.; Suid. α 1798); de Phrynicho cogitaverat Reitzenstein (non recepit de Borries).

cf. Ar. Vesp. 1133 τηνδὶ δὲ χλαῖναν ἀναβαλοῦ (cf. 1135; 1152). – περιβάλλεσθαι: cf. Eur. Iph. Taur. 1150 πολυποίκιλα φάρεα | καὶ πλοκάμους περιβαλλομένα (cf. Eust. 169,44), Bauer 1281.

12

ἀνάβηθι καὶ ἀνάβα· ἑκατέρως. καὶ κατάβηθι καὶ ⟨κατάβα, καὶ⟩ ἀνάστηθι καὶ ἀνάστα, καὶ ἀνίστω καὶ ἀνίστασο, καὶ τὰ ὅμοια.

Σ (Phot. 106,21 R.). Antiatticistae (qui quidem differt) perperam tribuit Latte, Kl. Schr. 615 n. 13; cf. praef. p. 111.
1 suppl. Reitzenstein

ἑκατέρως et καὶ τὰ ὅμοια: v. praef. p. 68 et 66.
Ar. Byz. ap. Eust. 1761,38 = fr. 56 p. 211 N. εἴρηται δέ, φησί (sc. Ar. Byz.), καὶ τὸ ἀπόστηθι ἀπόστα, καθὰ δηλαδὴ καὶ τὸ κατάβηθι κατάβα παρὰ Ἀριστοφάνει (e.g. κατάβηθι Lysistr. 873, κατάβα Ran. 35, cf. sch. infra), Antiatt. 81,12 ἀνάβα, κατάβα, διάβα, ἀπόστα. Μένανδρος Ἐπικλήρῳ (fr. 158)· „ὅρα σὺ καὶ φρόντιζε κἀπόστα βραχύ.", id. 108,10 μετάβα· ὥσπερ καὶ ἀνάβα καὶ κατάβα· Ἄλεξις Ἀμφώτιδι (fr. 18), sch. Ar. Ran. 35 τὸ χ, ὅτι κατάβα φησί. πρὸς τοὺς ἀξιοῦντας, ὅτι κατάβηθι λέγεται μόνως (cf. Cohn, Jbb. f. class. Phil. Suppl. XII 1881,296, qui Didymum in hoc scholio agnovit; ex hoc sch. Suid. κ 474 pars posterior), Σ (Ba. 134,5; Suid. α 3545; de Photio non constat) = Ael. D. α 163 (attribuit Cohn l. l.) ἀπόστα, οὐ μόνον ἀπόστηθι λέγουσιν, καὶ παράστα. Μένανδρος Παιδίῳ (fr. 317)· „ἐνταῦθ' ἀπόστα μικρόν", Δὶς ἐξαπατῶντι (fr. 110)· „ἐμοὶ παράστα· τὴν θύραν κόψας ἐγὼ καλῶ τιν' αὐτῶν", Σ (Phot. 134,20; Suid. κ 474 pars prior) κατάβα· ἀντὶ τοῦ κατάβηθι, Philemo 395,3 R. κατάβα. οὐ κατάβηθι, unde Thom. 191,6. cf. Psaltes 239, Thumb, Die griech. Sprache im Zeitalter d. Hellenismus 207, Croenert 246. 260 n. 2, Kretschmer DLZ 1901,1051 sq.

13

ἀνάδοχον· οὐκ ἀναδοχέα λέγουσιν. Μένανδρος Χήρᾳ (fr. 449)·
„πρὸς τὴν ἀδελφὴν ἀνάδοχον τῶν χρημάτων."

Σ (Suid. α 1861; Phot. 110,8 R., ubi cod. Berol. glossam praebet et decurtatam et cum alia gl. contaminatam; de cod. Zabord. non constat), e Suid. Zon. 167
1–2 ἀνάδοχος ... καὶ ἀνάδοχον τῶν χρημάτων Μένανδρος nec plura Phot. (cod. b)

Hsch. α 4278 ἀνάδοχος καὶ ἀναδοχεύς· διχῶς ἐλέγετο, cf. Lobeck ad Phryn. p. 315 sqq.

14

ἀνακοινώσασθαι καὶ ἀνακοινῶσαι· ἄμφω λέγουσι. Ξενοφῶν δὲ καὶ ἀνεξυνοῦτο εἴρηκε ἐν ταῖς Ἑλληνικαῖς (Hell. 1,1,30).

Σ (Phot. 114,1 R.; Suid. α 1925)
2 εἴρηκε Suid., om. Phot. | ἀνεξυνοῦτο Suid., ἀνεξοινοῦτο Phot., ἀνεκοινοῦτο codd. Xen. | ἑλληνικαῖς (sc. ἱστορίαις): de titulo cf. Marcellini vit. Thuc. 45 (ἑλληνικὴν ἱστορίαν) et codd. quosdam ap. Breitenbach, RE IX A 2, 1966, 1674.

ἄμφω λέγουσι: cf. praef. p. 68.
Moer. 188,9 ἀνακοινῶσαι Ἀττικοί, ὡς Θουκυδίδης „ἀνακοίνωσον τοῖς φίλοις" (ap. Thuc. non exstat), ἀνακοινώσασθαι Ἕλληνες, Hrd. Philet. 12 κοινῶσαι λέγουσι μᾶλλον, οὐχὶ κοινώσασθαι, Thom. 191,4 κοινωσάμενος, οὐ κοινώσας.

15

ἀνακραγγάνειν λέγουσιν, οὐκ ἀνακραυγάζειν, καὶ ἀνέκραγε. καὶ παρὰ Μενάνδρῳ (fr. 728)·
„ἤκουσα τῶν ἐκκραγγανομένων."

Σ (Phot. 114,3 R.)

cf. infra fr. B 20.
Hsch. α 4368 ἀνακραγγάνειν· κράζειν, Suid. ε 602 (unde Zon. 673) ἐκκραγγανομένων· μετὰ κραυγῆς λεγομένων, Antiatt. 101,8 κράζειν· οὕτω δεῖ φασι λέγειν, ἀλλὰ κραυγάζειν ἢ βοᾶν (ita cod., locus corruptus, δεῖ⟨ν⟩ Bekker, cf. 79,31; οὐ δεῖν φασι scribendum esse e constanti huius auctoris usu conicio, cf. e.g. 88,26; 104,4; 107,9; 108,26; 109,21; 113,6 al.; praes. κράζειν apud Atticos inusitatum; fort. Antiatt. unico loco Ar. Equ. 287 laudato Atticistas severiores refutabat scribens κράζειν οὐ δεῖν φασι λέγειν, ἀλλ' ... βοᾶν. ⟨Ἀριστοφάνης Ἱππεῦσιν⟩ vel ⟨ἐλέγχει δ' αὐτοὺς Ἀριστοφάνης Ἱππεῦσιν⟩, coll. 86,28.31 al.). κραυγάζειν legitur ap. Plat. Rep. 607 b 7 (poetae a Platone allato tribuerunt Burnet et Diehl, ipsi Platoni Page, fr. adesp. PMG 987) et Dem. 54,7. cf. Lobeck ad Phryn. p. 337 sq.

16

ἀναλίσκειν καὶ ἀναλοῦν· ἑκατέρως. Ἀριστοφάνης Πλούτῳ (247 sq.)·
„χαίρω τε γὰρ φειδόμενος ὡς οὐδεὶς ἄλλος
πάλιν τ' ἀναλῶν, ἡνίκ' ἂν τούτου δέῃ."
Δαιταλεῦσιν (fr. 220)·
5 „εἰς τὰς τριήρεις δεῖ μ' ἀναλοῦν ταῦτα καὶ τὰ τείχη."
ἐν δὲ τῷ παρεληλυθότι καὶ διὰ τοῦ η ἀδιαφόρως, οἷον ἀνήλισκον καὶ ἀνάλισκον. καὶ αὖθις (Ar. fr. 220, 2 Edm., cf. Bergk. ap. Meineke, Fr. Com. Graec., II 2 p. 1040)·
„εἰς οἷα ἀνάλουν οἱ πρὸ τοῦ τὰ χρήματα".

Σ (Suid. α 1940; Phot. 115, 11 R.)
1 ἀριστοφάνης – 3 δέῃ Suid.: καὶ ἀναλῶν ἀριστοφάνης πλούτῳ corripuit Phot. (vel potius cod. b?) 4 δαιταλεῦσιν – 5 τείχη Suid., om. Phot. | δαιταλεῦσιν Suidae ed. Basil., ταλλεύειν vel ταλεύειν Suid. codd. 5 δεῖ μ'] δεῖν (= δέον) Bergk, sed cf. V. Schmidt, Sprachl. Unters. zu Herondas p. 118 sqq. 6 καὶ διὰ τοῦ η – ἀνάλισκον Suid.: καὶ διὰ τοῦ η, οἷον ἀνήλισκον καὶ ⟨διὰ τοῦ α, οἷον⟩ ἀνάλισκον Phot. (suppl. Reitzenstein) 7 καὶ αὖθις – 9 χρήματα Suid., corripuit καὶ ⟨ἀ⟩νάλουν Phot. (suppl. Reitzenstein) 9 ἀνάλουν] ἀνήλουν Herwerden (more Batavorum, cf. ad fr. A 5)

cf. supra fr. A 5. ἑκατέρως: praef. p. 68.
Antiatt. 83, 16 ἀναλοῦν· ἀναλίσκειν. Ἀραρὼς Καμπυλίωνι (fr. 10), Σ (Phot. 115, 14 R.; Suid. α 1946, brevius, unde Zon. 201) = Ael. D. α 121 ἀναλοῦντες ἀντὶ τοῦ ἀναιροῦντες. Θουκυδίδης (4, 48, 3) {καὶ ἀναλῶν del. Erbse} καὶ ἀναλοῦν (2, 24, 1) τὸ ἀναιρεῖν καὶ ἀνάλωμα (1, 99, 3) ὁ αὐτός. De formis ἀνήλισκον, ἀνάλισκον et ἀνάλουν cf. quae adnotavi ad fr. A 5, Croenert 244, Meisterhans – Schwyzer § 65, 15.

17

ἀναπίπτειν· τὸ ἀθυμεῖν λέγεται παρὰ τοῖς παλαιοῖς.

Σ (Phot. 118, 12 R.; Suid. α 2019), Paus. Attic. α 114 tribuit Erbse

παρὰ τοῖς παλαιοῖς: cf. fr. A 42.
Σ (Phot. 118, 14 R.; Suid. α 2018, e Suid. α 2018+2019 Zon. 204) = Ael. D. α 123 (propter locum Thucydidis attrib. Erbse) ἀναπίπτειν οὐ τὸ κατακλίνεσθαι, ἀλλὰ τὸ μεταμέλεσθαι καὶ μετατίθεσθαι καὶ ἀποκνεῖν. Θουκυδίδης α' (70, 5)· „καὶ νικώμενοι ἐπ' ἐλάχιστον ἀναπίπτουσιν". Ath. 1, 23 b ὅτι τὸ ἀναπίπτειν κυρίως ἐπὶ ψυχῆς ἐστιν, οἷον ἀθυμεῖν, ὀλιγοδρανεῖν. Θουκυδίδης α' (70, 5) „νικώμενοι ἐπ' ἐλάχιστον ἀναπίπτουσιν". Κρατῖνος δ' ἐπὶ ἐρετῶν χρᾶται τῇ λέξει (fr. 345)· „ῥοθίαζε κἀνάπιπτε" κτλ. (unde Suid. α 2019, cf. Adler, RE IV A 1, 708, 59 sqq., et Eust. 1641, 6 et fr. lex. Graeci ap. Hermann p. 323 = AP IV 247, 16), Phryn. ecl. 186 F. = 190 R. ἀναπεσεῖν· οὐ καλῶς ἐπὶ τοῦ ἀνακλιθῆναι τάττεται, ἐὰν δ' ἐπὶ τοῦ τὴν ψυχὴν ἀδημονῆσαι, καλῶς, οἷον· ἀνέπεσεν ἄνθρωπος, ἀντὶ τοῦ τὴν ψυχὴν ἠθύμησεν, unde Thom. 4, 5; cf. Poll. 3, 122 (1, 179), Antiatt. 77, 10, Suid. α 2019. cf. Lobeck ad Phryn. p. 216.

18

ἀναφαλαντίαν, οὐκ ἀναφάλαντον λέγουσι, καὶ ἀνάσιλλον τὸ αὐτό.

Σ (Phot. 124, 16 R.; Suid. α 2117, unde Zon. 169)
1 λέγουσι – αὐτό Suid., καὶ ἀνάσιλλον τὸ αὐτὸ λέγουσι Phot.

Phryn. P.S. 26,14 ἀναφαλαντίας· οὐχ ὁ φαλακρός, ἀλλ' ὁ ἀρχόμενος ἀποφαλακροῦσθαι, cf. id. 124,1 φάλαντος (φάλανθος cod.)· ὁ ἀναφαλαντίας (ἀναφαλανθίας cod.), ὁ οὐδέπω μὲν φαλακρός, ὑπὸ δὲ τῆς οὐλότητος (cod., ὀλιγότητος scripserit Bekker) τῶν τριχῶν τὸ μέτωπον μεῖζον ἀναφαίνων κτλ. (cf. γλῶσσαι κατὰ πόλεις [e Diogen.] 33 φάλανθος· φαλακρός ap. Latte, Kl. Schr. 633, Hsch. φ 91 Schm., Suid. φ 41 et quos Adler laudavit locos), Poll. 2,26.

19

ἀνεβίωσα καὶ ἀνεβίωσε καὶ ἀνεβίω, καὶ ἀναβιώσκεται καὶ ἀναβιώσκει μᾶλλον ἢ ἀναβιοῖ. λέγουσι δὲ καὶ ἀναζῆν.

Σ (Ba. 88,4; Phot. 128,13 R.; Suid. α 2211)
1 ἀνεβίωσα – καὶ tert. om. Suid. | καὶ tert. om. Ba.

Moer. 188,14 ἀναβιῶν Ἀττικοί, ὡς Πλάτων Σκευαῖς (fr. 131)· „ἀναβιῶν ἐκ τῆς νόσου". ἀναβιώσασθαι κοινόν, additamentum codicis K (= Marc. 444) Harpocrationis apud Bekker ad p. 35,21 ἀναβιὼν (sic) ἀντὶ τοῦ ἀναβιώσας. Πλάτων Σκευαῖς (fr. 131) „ἀναβιῶν ἐκ (ἀναβιῶν' ἐκ Meineke) τῆς νόσου" καὶ Ἀριστοφάνης (fr. 742), Cyr. ανε 14 (vg) = 97 (A) ανεβιω· ανεστη, ανεζησεν, cf. Thom. 50,9, Poll. 3,108 ἐπὶ τῶν ἐκ νόσου διανισταμένων ... ἀνεβίω καὶ ἀναβιώσκεται καὶ ἀνεβιωσάμην αὐτόν, Cyr. (unde Hsch. α 4200) ἀναβιώσκεσθαι· ἀναζῆν; cf. Meineke, Fragm. Com. Graec. 2,660 sq., Pierson. ad Moer. p. 21 sq., Kuehner – Blass 2,384.

20

ἀνέκραγεν· οὐκ ἀνεκραύγασκε. καὶ ἀνακραγεῖν καὶ πάντα τὰ ὅμοια οὕτως.

Σ (Ba. 89,25; Phot. 131,7 R.; Suid. α 2239)

καὶ πάντα τὰ ὅμοια: praef. p. 66. cf. supra fr. B 15.
Phryn. P.S. 5,21 ἀνακραγεῖν δύο σημαίνει, καὶ ⟨τὸ⟩ πρὸ τοῦ ἀγῶνος ἀσκεῖν ἐπὶ τὸ βοᾶν τὴν φωνὴν καὶ τὸ ἄλλως ἀναβοῆσαι, id. 52,1 ἀνακράγοιτε· ἀναβοήσαιτε. Ἀττικὴ ἡ φωνή. Δημοσθένης (19,287), Moer. 190,35 ἀνακραγεῖν Ἀττικοί, ἀναφωνῆσαι Ἕλληνες, unde Thom. 18,13 ἀνακραγεῖν καὶ ἐγκραγεῖν κάλλιον ἢ ἀναφωνῆσαι κτλ.

ἀνέῳγε = A 6b

ἀνήλειπτος = A 7b

ἀνθέων = A 9b

21

ἄννηττον· τὸ ἄνησον ἐν τοῖς δύο νν καὶ ἐν τοῖς δύο ττ.

Σ (Ba. 96,23; Phot. 138,9; Suid. α 2444)
ἄνησον Reitzenstein, ἄνησσον Phot., ἄννησσον Suid., ἄννηττον Ba. | ἐν τοῖς δύο νν καὶ ἐν τοῖς δύο ττ Phot., ἐν τοῖς δύο νν καὶ δύο ττ Ba., διὰ δύο νν καὶ διὰ δύο ττ Suid.

ἐν τοῖς: cf. praef. p. 65.
sch. Nic. Ther. 650a ἀννήσσοιο· διπλοῦν τὸ ν, ἀντὶ τοῦ ἀνήσου· οὕτως Ἀττικῶς. Duplex ν et duplex τ Aristophani ceterisque Atticis restituendum censuit L. Dindorf in Thes. Graec. Ling. II 736 A, cf. K. J. Dover ad Ar. Nub. 982.

22

ἀνοίγει καὶ ἀνοίγνυσι· διχῶς.

Σ (Ba. 100,6; Phot. 143,5 R.; Suid. α 2772); Ael. D. (α 143) tribuit Erbse
ἀνοίγνυσι Ba., Phot.: ἀνοιγνύει Suid.

---

cf. infra fr. B 36.
Philemo 355 C. = 392 R. ἀνοιγνύουσιν· οὐκ ἀνοίγουσιν, Moer. 189,2 ἀνοιγνύτω Ἀττικοί, ἀνοιγέτω Ἕλληνες, Thom. 8,10 ἀνοίγνυμι κάλλιον ἢ ἀνοίγω. Si Phrynichus formam ἀνοίγνυσι tantum probavit (quod ex consensu Moeridis et Philemonis Erbse probabiliter conclusisse videtur, Unters. p. 58), hac quoque glossa Orus Phrynichum carpere videtur. cf. Meisterhans – Schwyzer § 76,17.

23

ἀνορωρυγμένον, οὐχὶ ἀνωρυγμένον λέγουσιν. Μένανδρος Ὑδρίᾳ (fr. 403)·

„εὐθὺς † καταχρήσασθαι τὸν † ἀνορωρυγμένην
ταύτην ἰδών".

Σ (Ba. 99,28; Suid. α 2567)
1 ὑδρίᾳ – καταχρήσασθαι Suid., om. Ba. 3 καταχρήσασθαι Suid. (A), καχρήσασθαι Suid. (M), καχρησέσθαι Suid. (codd. rell.), καταχρήσεσθ' Bernhardy, -σεθ' Kaibel | τὸν Suid., τὴν Ba.: αὐτὸν Bernhardy 4 ἰδὼν Ba., ἰδόντα Suid.

Phryn. ecl. 23 F. = 24 R. ἤλειπται καὶ κατώρυκται οὐ χρή, ἀλλὰ διπλασίαζε τὴν φωνὴν ὥσπερ οἱ Ἀθηναῖοι, ἀλήλειπται καὶ κατορώρυκται, id., P. S. 32,12 ἀληλιμμένον· ἀναδιπλοῦντες λέγουσιν ἀντὶ τοῦ ἠλειμμένον. οὕτω καὶ τὸ κατορώρυκτο καὶ τὸ κατορωρυγμένον καὶ ὑφήφανται ἀντὶ τοῦ ὕφανται (unde Σ [Ba. 74,26 et plenius Phot. 74,11 R.] ἀληλιμμένον· τὰ τοιαῦτα οἱ [om. Phot.] Ἀττικοὶ ἀναδιπλοῦντες λέγουσιν, ἀντὶ τοῦ ἠλειμμένον. οὕτως Θουκυδίδης [4,68,6; οὕτως Θ. om. Ba.]), Moer. 202,4 κατορώρυκται Ἀττικοί, κατώρυκται Ἕλληνες.

24

ἀντάλλαγον· καλοῦσι τὸν ἀντὶ ἑτέρου ἠλλαγμένον, οὐχὶ ἄνταλλον. Μένανδρος Κανηφόρῳ (fr. 220)·
„ἐδεῖτο χρῆσαι τὴν σεαυτῆς θυγατέρα
ἀντάλλαγον."
5 Χήρᾳ (fr. 446)·
„ἑκοῦσα ἡ ἀδελφὴ ποιήσει τούτοις οἱ
ἀντάλλαγος τέξεις ὁ τούτῳ διδομένην."
καὶ ἐν Ἁλιεῖ (fr. 16)·
„ἐκλελάκτικεν
10 ὁ χρηστὸς ἡμῖν μοιχός, ἀλλ' ἀντάλλαγος."

Σ (Ba. 101, 25; Phot. 144, 19 R.; Suid. α 2606)
3 σεαυτῆς Ba., Suid.: ἑαυτῆς Phot. 5 ante χήρᾳ add. καὶ Reitzenstein | χήρᾳ – fin. om. Ba. 6 ἑκοῦσα – fin. om. Phot. | versus ita restituit Koerte post G. Hermann: ἑκοῦσα ⟨δ'⟩ ἀδέλφη ποιήσει τουτό σοι ἀντάλλαγον (Suid. cod. S et M[a]: -ος cod. A rell.) τέξουσα (γ' ἕξουσα G. Hermann) τούτῳ διδομένη

Philemo 355 C. ἄνταλλος· οὐκ ἀντάλλαγος, cf. Σ (Ba. 105, 19; Phot. 144, 22 R.) ἀντάλλαγος (ἀνταλλαῖος Ba., ἀνταλλέος Phot.: corr. van Dam, Observationes in Lex. Segueriana, Roterodami 1873, 117)· ἀντὶ τοῦ ἄνταλλος (ἀντὶ τοῦ om. Phot.). Vox ἄνταλλος e. g. exstat in sch. (Marc. = Heliodori) Dion. Thr. 343, 27 et ap. Leontium Hierosolym. (s. VI) P. G. 86, 1636 B.

ἀνυπόδητος = A 10b

25

ἀξιόπιστος· οὐχὶ ὁ κατάπλαστος λέγεται ὑπὸ τῶν παλαιῶν καὶ τερατείᾳ χρώμενος, ἀλλ' ὁ πιστὸς καὶ δόκιμος καὶ ἀξιόχρεως.

Σ (Ba. 108, 3; Phot. 152, 11 R.; Suid. α 2816)
2 καὶ alt. om. Suid.

λέγεται ὑπὸ τῶν παλαιῶν: cf. fr. A 42.
Hsch. α 5630 ἀξιόπιστος· ἀξιόχρεως, Suid. α 2817 ἀξιόπιστος· πιθανός; Amm. 58 ἀξιόχρεως μέν ἐστι ὁ ἐπιλῦσαί τι ἱκανός, ἀξιόπιστος δὲ ὁ πιστεύεσθαι ἄξιος, Poll. 4, 34. Cf. Reitzenstein ad Phot.: „ἀξιόπιστος hellenistisch: Schwindler, vgl. E. Schwartz, Tatian p. 56". cf. Charito 1, 4, 2 ὑποκριτὴν . . . οὐκέτι ὁμοίως εὔχαριν, ἀλλὰ πανοῦργον καὶ ἀξιόπιστον λαλῆσαι, Favorin. De exilio 21, 3 δίκαιοί τε καὶ ὅσιοι καὶ ἀξιόπιστοι.

26

ἀξιόχρεων· ἐν τῷ ω λέγουσι, καὶ λειπόνεων. καὶ τὰ οὐδέτερα οἱ {γὰρ} παλαιοὶ ὁμοίως. τὸ δὲ ἀξιόχρεον βάρβαρον.

Σ (Ba. 107,26; Phot. 152,13 R.; Suid. α 2823); propter Eust. 958,24 sqq. (= Ael. D. χ 17) Aelio D. (α 151) tribuit Erbse, sed cf. praef. p. 65.
1 ω μεγάλῳ Suid. | λειπόνεων Phot.: λιπόνεων Ba.: om. Suid. | καὶ alt. – 2 ὁμοίως scripsi: καὶ τὰ οὐδέτερα. οἱ γὰρ παλαιοὶ ὁμοίως Ba., Phot.: καὶ οὐδετέρως ὁμοίως Suid.

ἐν τῷ: v. praef. p. 65.
Hrd. I 349,26 (Arcad. 134,14) τὰ εἰς ως λήγοντα ἔχοντα οὐδετέρου παρασχηματισμὸν ὁμοτονοῦν ⟨ἔχουσι τὸ οὐδέτερον⟩ (Lentz: ὁμοτονοῦσιν Arcad.), ἀξιόχρεως ἀξιόχρεων, ἀνάπλεως ἀνάπλεων, Choerob. comm. in Theod. I 347,35 τὸ ἀξιόχρεων καὶ ἀνάπλεων Ἀττικὴν ἔκτασιν ἔπαθον τοῦ ο εἰς ω ἀπὸ τοῦ ἀξιόχρεον καὶ ἀνάπλεον διὰ τοῦ ο (unde Et. Gen. v. ἀξιόχρεων, ex quo EM 116,9 sqq.), cf. Et. Sym. (cod. V apud Gaisford., app. ad EM, p. 325 B), Choerob. l.l. II 312,36 καὶ τὸ ἀξιόχρεων ἀπὸ τοῦ ἀξιόχρεον γέγονε κατὰ ἔκτασιν Ἀττικὴν τοῦ ο εἰς τὸ ω, Sophron. exc. e Characis comm. in Theod. 393,22. – λειπόνεων: Choerob. Orth. 239,6 λέγει ὁ Ὧρος, ὅτι πάντα παρὰ τὸ λείπω διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφεται· οἷον λειπόνεως, λειποταξία κτλ. (cf. etiam Lentz. ad Hrd. II 543,20). cf. L. Dindorf in Thes. Graec. Ling. II 1096 sq., Croenert 165,3.

27

ἀπαντᾶν καὶ συναντᾶν, λέγουσι ἑκατέρως.

Σ (Ba. 111,17; Phot. 156,8 R.; Suid. α 2900). Phrynicho (fr. 232) tribuit de Borries
ἑκατέρως Ba., Suid.: κατέρως Phot.

λέγουσι ἑκατέρως: cf. praef. p. 68.
Philemo 354 C. ἀπαντῆσαι ἐπὶ τοῦ ἐντυγχάνειν καθ' ὁδόν τινι, ὑπαντῆσαι δὲ λόγῳ, Amm. 484 ὑπαντῆσαι καὶ ἀπαντῆσαι διαφέρει. ὑπαντῆσαι μὲν γὰρ ἐπὶ ὁδοῦ λέγουσι· ἀπαντῆσαι δὲ τὸ περιτυχεῖν δίκῃ, οἷον 'ἀπήντησε κατὰ τὴν δίκην', ἀντὶ τοῦ περιέτυχεν (cf. Synonym. Barb. in margine cod. Vatic. Gr. 1818 fol. 31r [Glotta 48, 1970, 210] ἀπαντῆσαι καὶ ὑπαντῆσαι διαφέρει κτλ.), Phryn. ecl. 251 F. = 254 R. συνήντετο καὶ ἀπήντετο ποιητικά. χρὴ οὖν ἀπήντησε λέγειν καὶ συνήντησεν, Hrd. Philet. 318 ἀπήντησε, οὐχὶ ἀπηντᾶτο· ἰωνικὸν γάρ. ἀπαντῆσαι ἐπὶ τοῦ τυχεῖν καθ' ὁδόν τινι, ὑπαντῆσαι δὲ λόγῳ, cf. Lucian. lexiph. 25 (de ἀπαντώμενος), Lesbonax, Περὶ σχημάτων 10 Müller.

ἀπέδρα = A 11b

28

ἀπέρρωγεν· οὐκ ἀπέρρηκται. καὶ ἀπερρώγει, καὶ σὺν τῷ ν ἀπερρώγειν τὸ τρίτον πρόσωπον·

„κᾆτ' ἀπερρώγειν ὁ πούς"

(fr. com. adesp. 709).

Σ (Ba. 117,26; Suid. α 3050; de Photio non constat)
1 ἀπερρώγει Bekker: ἀπερρώγη Ba., Suid. 1 et 3 ἀπερρώγειν Valckenaer (ad Eur. Hipp. 1338): ἀπερρώγην Ba., Suid.

---

cf. Cobet, Mnem. 5, 1850, 260. 265, Meisterhans – Schwyzer § 70,1.

29

ἀπεσταλμένην καὶ πεπεμμένην, ἑκατέρως λέγουσιν.

Σ (Ba. 119, 3; de Photio non constat)

ἑκατέρως λέγουσι: cf. praef. p. 68.
Phot. 412, 4 πεπεμμένην λέγουσι, οὐ μόνον ἀπεσταλμένην, cf. Dem. 23, 159 τῆς ἐπιστολῆς ὑμῖν ἐκείνης πεπεμμένης (ubi πεμφθείσης cod. A), Veitch, Greek Verbs 524.

30

ἀπηλιώτης· ἐν τῷ π, καὶ ἀντήλιος καὶ πάντα τὰ ὅμοια ψιλῶς. καὶ ἡ ἔπηλίς ἐστι παρὰ Ποσειδίππῳ (fr. 41).

Σ (Ba. 121, 1; Suid. α 3155; de Photio non constat), Phrynicho tribuit de Borries (addubitavit Adler in nota ad Suid., quae etiam in exemplari suo editionis Borriesianae adnotavit „kan Phryn. bruge ἐν saaledes?" [i. e. „num Phryn. voce ἐν hunc in modum uti potest?"]); propter Eust. 1562, 38 Aelio D. (α 157) dedit Erbse, sed cf. praef. p. 65.
1 π Bekker, ἡ Ba., Suid. 2 ἔπηλίς Suid., ἐπηλίς Ba.

ἐν τῷ et πάντα τὰ ὅμοια: cf. praef. p. 65 sq.
Eust. 1562, 38 ὅτι δὲ ψιλωτικοὶ τῶν δασυνομένων οἱ Ἴωνες, ... καὶ ὁ ἀντήλιος, ἤγουν παρήλιος, καὶ ὁ ἀπηλιώτης καὶ ἔπηλις ἡ ἐπὶ τοῦ προσώπου μελανία καὶ τὸ πῶμα τῆς λάρνακος (Ael. D. fr. 57 Schwabe, cf. ε 48 Erbse), cf. Eust. 83, 3 = p. 131, 9 v. d. Valk, Tzetzes ad Lyc. 850 ἐκεῖνοι (sc. Iones et Aeoles) γὰρ πάντα ψιλοῦσιν, ὡς τὸ Λεύκιππος, ἀπηλιώτης καὶ τὰ ὅμοια. ταῦτα γὰρ παρ' ἡμῖν δασέως ἐκφέρονται Λεύχιππος καὶ ἀφηλιώτης, Phryn. P. S. 25, 16 ἄπεφθον· διὰ τοῦ π μὲν ἐκφέρουσιν, ὅμως ⟨δὲ, suppl. Bekker⟩ δασύνουσι τὸ ἑφθόν ... οὕτω καὶ ... τὸ ἀντήλιον καὶ τὸ ἀπηλιώτης καὶ τὸ ἀπηθεῖν κτλ., Choerob. comm. in Theod. II 198, 17 ἄξιον δέ ἐστι ζητῆσαι, εἰ ἄρα οἱ Ἴωνες ψιλωτικοί εἰσιν – τοῦ γὰρ ἥλιος δασυνομένου τὸ ἀπηλιώτης ἰωνικῶς διὰ τοῦ π ἐπεκράτησεν, cf. id. 349, 4. cf. Lobeck ad Soph. Ai. 805, Pfeiffer ad Call. fr. 474, E. Fraenkel ad Aesch. Ag. 519.

31

ἀποδακρύσας· οὐ σημαίνει τὸ δακρῦσαι, ἀλλὰ τὸ παύσασθαι δακρύοντα, ὡς τὸ ἀπολοφύρεσθαι καὶ τὰ ὅμοια.

Σ (Ba. 124, 10; de Photio non constat)

καὶ τὰ ὅμοια: cf. praef. p. 66.
Poll. 6, 201 κλαίειν δ' ἐρεῖς ἀποκλαίειν, ἀνακλείειν, δακρύειν, ἀποδακρύειν, cf. id. 2, 63; 3, 99.

32

ἀποδεῖξαι· οὐ παραδεῖξαι.
„ὅμως δ' ἀπόδειξον ταῦτα τῇ γυναικὶ καί"
Περικειρομένῃ Μένανδρος (fr. 2 Kö.)

Σ (Ba. 124, 13; de Photio non constat)

cf. Poll. 8, 68 ἀπέδειξεν

33

ἀποκείρασθαι καὶ κείρασθαι, ἑκατέρως λέγουσιν.

Σ (Ba. 126, 15; Suid. α 3347; de Phot. non constat)
ἀποκείρασθαι et κείρασθαι Ba., ἀποκείραντες et κείραντες Suid.

ἑκατέρως λέγουσιν: cf. praef. p. 68.
Poll. 7, 165 κείρειν, ἀποκείρειν, id. 2, 33 κείρειν, κείρεσθαι, κουρά. καὶ ἀποκεκαρμένος, ὡς Ὑπερείδης (fr. 230 J.), καὶ ἀποκαρτέον, ὡς Εὔπολις (fr. 400).

34

ἀποκρινεῖται λέγουσι μᾶλλον ἢ ἀποκριθήσεται. Μένανδρος Κανηφόρῳ (fr. 221)·
„ὁ δ' ἀποκρινεῖται, κἂν ἐγὼ λέγοιμί σοι."
Ὑποβολιμαίῳ (fr. 426)·
5 „ὡς μηδὲν ἀποκρινουμένῳ δ' οὕτω λαλεῖν."

Σ (Ba. 126, 7; Suid. α 3367; de Photio non constat)
3 ὁ Ba., Suid.: ἃ Bekker: 4 ὑποβολιμαίῳ Ba.: ὑποβολιμαίᾳ Suid. 5 ἀποκρινουμένῳ Ba.: ἀποκρινούμενα Suid. | λαλεῖν] λάλει Hirschig

cf. Antiatt. 77, 12 ἀποκριθῆναι· οὐκ ἀποκρίνασθαι, Phryn. ecl. 78 F. = 86 R. ἀποκριθῆναι· διττὸν ἁμάρτημα. ἔδει γὰρ λέγειν ἀποκρίνασθαι καὶ εἰδέναι, ὅτι τὸ διαχωρισθῆναι σημαίνει, ὥσπεροῦν καὶ τὸ ἐναντίον αὐτοῦ, τὸ συγκριθῆναι, ⟨τὸ⟩ εἰς ἓν καὶ ταὐτὸν ἐλθεῖν. εἰδὼς οὖν τοῦτο ἐπὶ μὲν τοῦ ἀποδοῦναι τὴν ἐρώτησιν ἀποκρίνασθαι λέγε, ἐπὶ δὲ τοῦ διαχωρισθῆναι ἀποκριθῆναι (unde Thom. 24, 10), Amm. 67 ἀποκριθῆναι καὶ ἀποκρίνασθαι διαφέρει. ἀποκριθῆναι μὲν γάρ ἐστι τὸ ἀποχωρισθῆναι, ἀποκρίνασθαι δὲ τὸ ἐρωτηθέντα λόγον δοῦναι, similiter Σ (Ba. 126, 25). cf. Kuehner – Blass. 2, 466 sq., Meisterhans – Schwyzer § 77, 17, Croenert 236 n. 6, Blass – Debrunner § 78.

35

ἀποκτίννυσι λέγουσι μᾶλλον ἢ ἀποκτιννύει. Κρατῖνος Βουκόλοις (fr. 17)·

„καὶ πρὸς τὸν οὐρανὸν σκια-
μαχῶν ἀπο-
5 κτίννυσι ταῖς ἀπειλαῖς."

καὶ ἀπεκτόνασιν, οὐκ ἀπεκτάγκασιν. ⟨***⟩ Μισουμένῳ (Misum. fr. 13 Koe. = 9 Sandbach)·

„πάτερ μὲν Θράσωνι, ἀπεκτόνασι δ' οὔ."

Σ (Ba. 126,17; Suid. α 3372 [unde Suid. α 3000], e Suid. lex. Vind. α 49; de Photio non constat.

1 ἀποκτιννύει Ba., ἀποκτιννύειν Suid. 6 lac. statui, supplendum μένανδρος | μισουμένῳ – θράσωνι Ba.: μισοῦσι μέν, ὦ πάτερ, θράσωνα Suid.: μισουμένῳ· ὦ πάτερ, μισοῦσι μὲν θράσων' post Toupium Koerte, sed cf. Arnott, Class. Rev. 18, 1968, 11–13, Gomme – Sandbach, Menander. A Commentary, Oxonii 1973, 463 8 ἀπεκτόνασι recte Cobet, Novae lectiones p. 55: ἀπεκτάγκασι Ba., Suid. (cf. Cobet, l.l.: „tam foedum est ἀπέκταγκα, ut semibarbaris Byzantinis solis imputari posse credam"; cf. etiam Kuehner – Blass 2,171,2; hac in re momentum facit, quod formam approbatam exemplo allato confirmari neque refelli oportet).

Contra disputat Phryn. P.S. 51,12 ἀποκτινύναι· δι' ἑνὸς ν. οἱ δὲ διὰ δυοῖν γράφοντες ἁμαρτάνουσιν; cf. Moer. 188,29 ἀποκτεινύναι Ἀττικοί, ἀποκτείνειν Ἕλληνες, Poll. 5,11 ἀποκτιννύναι, id. 6,192 κτείνειν, ἀποκτείνειν, ἀποκτεινύναι, Philemo 359 C. δείκνυμι, ζεύγνυμι· οὐ ζευγνύω, Thom. 12,8 ἀποκτιννύναι βέλτιον ἢ ἀποκτιννύειν, Poll. 8,74 ἀπέκτεινεν, ἀπέκτονεν, Philemo 355 C. = 392,4 R. ἀπέκτονας· ⟨οὐκ⟩ ἀπέκτανες (cod. Laur. corr. ex ἀπέκτεινας, ἀπέκτονες cod. Vind.), unde Thom. 8,9 ἀπέκτονα κάλλιον ἢ ἀπέκτεινα· ἀπέκτανον δὲ ἀδόκιμον πάντη, cf. Sext. Empir. adv. math. 238 κτείνεται μὲν λέγεται, ἔκτανκε δὲ οὐ λέγεται. Lobeck ad Phryn. p. 36, Wackernagel, Sprachl. Unters. zu Hom. 79 n., Meisterhans – Schwyzer § 76,15, Fritz Synesius 62sqq., Croenert 239 n. 1, Blass – Debrunner § 92.

36

ἀπολλύειν καὶ ἀπολλύναι, διττῶς λέγουσι. καὶ ἀποδεικνύναι καὶ ἀποδεικνύειν, καὶ πάντα τὰ ὅμοια.

Σ (Ba. 127,29; Suid. α 3427; de Photio non constat). Ael. D. (α 160) tribuit Erbse
1sq. διττῶς – fin. Suid.: καὶ ἀποδεικνύειν καὶ ἀποδεικνύναι, διττῶς λέγουσιν Ba.

καὶ πάντα τὰ ὅμοια: cf. praef. p. 66. cf. fr. B 22; 35; 121.
Contra disputat Phryn. P.S. 10,22 ἀπολλύασιν· ὥσπερ δεικνύασι καὶ ὀμνύασιν. Ἀττικῶς ἀντὶ τοῦ ὀμνύουσι καὶ δεικνύουσι καὶ ἀπολλύουσι, Moer. 187,22 ἀπολλὺς Ἀττικοί, ἀπολλύων Ἕλληνες, id. 188,20 ἀπολλύασιν Ἀττικοί, ἀπολλύουσιν Ἕλληνες, id. 194,29 δεικνῦσι προπερισπωμένως Ἀττικοί, δεικνύουσι Ἕλληνες, δεικνύασι δὲ οἱ δεύτεροι Ἀττικοί, id. 204,35 ὀλλύασιν ὀμνύασιν Ἀττικοί, ὀλλύουσιν ὀμνύουσιν Ἕλληνες, Thom. 10,9 ἀπολλύς, οὐκ ἀπολλύων. cf. Meisterhans – Schwyzer § 76,15, Blass – Debrunner § 92, Croenert 239 n. 1, Fritz, Synesius 62sqq.

37

ἀπονίψασθαι μετὰ τὸ δεῖπνον ἔλεγον, πρὸ τοῦ δείπνου δὲ κατὰ χειρός.

Σ (Ba. 130, 4; Suid. α 3455; de Photio non constat)

Ath. 9, 408f. Ἀριστοφάνης δὲ ὁ γραμματικὸς (p. 251sq. Nauck) ἐν τοῖς πρὸς τοὺς Καλλιμάχου πίνακας χλευάζει τοὺς οὐκ εἰδότας τὴν διαφορὰν τοῦ τε κατὰ χειρὸς καὶ τοῦ ἀπονίψασθαι. παρὰ γὰρ τοῖς παλαιοῖς τὸ μὲν πρὸ ἀρίστου καὶ δείπνου λέγεσθαι κατὰ χειρός, τὸ δὲ μετὰ ταῦτα ἀπονίψασθαι (unde Eust. 1401, 19), cf. id. 9, 410b; Eust. 1401, 42 θετέον δ' ἐνταῦθα καὶ Τρύφωνος (fr. 137 V.) τὸ κατὰ χειρῶν μὲν πρὸ τροφῆς παρὰ τοῖς ὕστερον, νίψασθαι δὲ μετὰ τροφήν, sch. Ar. Vesp. 1216 οὕτως δὲ ἔθος λέγειν, ὕδωρ κατὰ χειρός, πρὸ τοῦ εἰσαχθῆναι τὴν τράπεζαν· μετὰ δὲ τὸ δειπνῆσαι· „ἀπονίψασθαι δός, ὦ παῖ", Amm. 68 ἀπονίψασθαι καὶ κατὰ χειρὸς ὕδωρ αἰτῆσαι διαφέρει. ἀπονίψασθαι μὲν γάρ ἐστι μετὰ τὸ φαγεῖν, κατὰ χειρὸς δὲ ὕδωρ αἰτῆσαι πρὸ τοῦ φαγεῖν καὶ μετὰ τὸ φαγεῖν, Thom. 3, 17 ... ἀπονίψασθαι δέ φασιν οἱ τεχνικοὶ μετὰ τὸ φαγεῖν· πρὸ μέντοι τοῦ φαγεῖν κατὰ χειρὸς δέξασθαι (hucusque Ammonium exprimens) κτλ. cf. Poll. 6, 92 ἐπεὶ δὲ καὶ τὸ κατὰ χειρὸς ὕδωρ συμποτικὸν ἦν, χέρνιβα μὲν τὸ ὕδωρ Ὅμηρος (α 136sq.) καλεῖ ... καὶ νίψασθαι μὲν τὸ πρὸ τῆς τροφῆς, ἀπονίψασθαι δὲ τὸ μετὰ τὴν τροφήν. – Aliter Phryn. P.S. 41, 4 ἀπονίψασθαι τὼ χεῖρε καὶ ἀπονίψασθαι τὼ πόδε. De discrimine inter κατὰ χειρὸς et κατὰ χειρῶν vide infra fr. B 83.

38

ἀπονυχίσαι μᾶλλον λέγουσιν ἢ ὀνυχίσαι.

Σ (Ba. 130, 7; Suid. α 3461; de Photio non constat)

Poll. 2, 146 ἀπὸ δὲ τῶν ὀνύχων ὀνυχίσασθαι καὶ ἀπονυχίσασθαι, ᾧ καὶ μᾶλλον χρηστέον, cf. Phryn. P.S. 20, 6 ἀπονυχίζεσθαι τοῦ ὀνυχίζεσθαι Ἀττικῶς διαφέρει. τὸ μὲν γὰρ σημαίνει τὸ τοὺς ὄνυχας ἀφαιρεῖσθαι, τὸ δὲ ὀνυχίζειν καὶ ἐξονυχίζειν ἐπὶ τοῦ ἐρευνᾶν ἀκριβῶς καὶ ἐξετάζειν τὸ ὑποκείμενον πρᾶγμα ⟨τίθεται⟩ (add. de Borries). Κρατῖνος (fr. 455) μέντοι τὸ ὠνυχισμένον ἐπὶ τοῦ τετμημένου τοὺς ὄνυχας τέθεικεν, id. 95, 9 ὀνυχίζειν καὶ ἐξονυχίζειν· τὸ περί τι ἀκριβολογεῖσθαι. λέγουσι δὲ καὶ ἀπονυχίζειν τὸ τοὺς ὄνυχας ἀφαιρεῖν, cf. id., ecl. 253 F. = 256 R. (unde Thom. 258, 12), additamentum codicis K (= Marc. 444) Harpocrationis ap. Bekker ad p. 25, 2 ἀπονυχίζειν τὸ ἀφαιρεῖν τὰς ὑπεραυξήσεις τῶν ὀνύχων παρὰ Μενάνδρῳ (fr. 825). δίχα δὲ τῆς προθέσεως τὸ λεπτολογεῖσθαι σημαίνει, ὃ καὶ μετὰ τῆς ἐξ λέγεται ἐξονυχίζειν. τὸ αὐτὸ δὲ καὶ τερθρείαν λέγουσιν. cf. Hrd. Philet. 38.

39

ἀπόπατον καὶ κοπρῶνα λέγουσιν. ὁ δὲ ἀφεδρὼν καὶ λυτρὼν βάρβαρα.

Σ (Ba. 130, 30; Suid. α 3469; de Photio non constat)
1 λυτρὼν Ba., λυτρώνων Suid.

Poll. 5,91 ἐπέσθω δὲ τούτοις καὶ τὰ εἰς ἀπόπατον ... εἰς κοπρῶνα. τὸν δὲ κοπρῶνα καὶ ἰπνὸν Ἀριστοφάνης (fr. 353) καλεῖ, Cyr. απο 254 (AS) αποπατος· κοπρων, id. απο 385 αποπατον· κοπρωνα, cf. Amerias in P. Oxy. 2744 (s. II p. Chr. n.) col. II 9sqq. (iterum edidit Luppe, Arch. f. Papyrusforsch. 20, 1970, 30. 41sq.), Harp. 45,12 (ubi textus secundum codd. DE supplendus), Suid. β 362, EM 204,25, lex. Patm. p. 148 = 158 LGM. – ἀφεδρών cf. Clem. Alex. protrept. 4 (p. 39,17) Ῥωμαῖοι ... ταύτην (sc. Fortunam) μεγίστην οἰόμενοι θεὸν φέροντες εἰς τὸν κοπρῶνα ἀνέθηκαν αὐτήν, ἄξιον νεὼν τὸν ἀφεδρῶνα νείμαντες τῇ θεῷ. – λυτρών: LXX 4. Reg. 10,27.

40

ἀποσκοπεῖσθαι λέγουσιν, οὐ σκοπεύειν.

Σ (Ba. 133,8; Suid. α 3529; de Photio non constat)
ἀποσκοπεῖσθαι Ba., ἀποσκοπιεῖσθαι Suid.

Thom. 7,15 ἀποσκοποῦμαι κάλλιον ἢ ἀποσκοπῶ. Verbo σκοπεύειν usus est Xen. Hipparch. 7,6. cf. Lobeck Parerg. III post Phryn. p. 591.

41

ἀράκους· τὰ ὄσπρια, διὰ τοῦ κ, καὶ οὐχὶ διὰ τοῦ χ.

Σ (Ba. 141,2; de Photio non constat)

---

cf. fr. A 69.
Galen., De alim. facult. 1,27 (CMG V 4,2, p. 253,14) περὶ ἀράκων. τὴν ὑστάτην συλλαβὴν τοῦ τῶν ἀράκων ὀνόματος διὰ τοῦ κ γεγραμμένην εὑρίσκομεν ἐν ταῖς Ἀριστοφάνους Ὁλκάσιν (fr. 412), ἔνθα φησίν· „ἀράκους, πυρούς, κτλ." ... παρ' ἡμῖν δ' ἄγριόν τι καὶ στρογγύλον καὶ σκληρόν, ὀρόβου μικρότερον, ἐν τοῖς Δημητρίοις καρποῖς εὑρισκόμενον ὀνομάζουσιν ἄραχον, οὐ διὰ τοῦ κ τὴν ἐσχάτην συλλαβήν, ἀλλὰ διὰ τοῦ χ φθεγγόμενοι (plura exempla collecta habes ap. Herbst., Gal. Perg. de atticiss. studiis, Lipsiae 1911, 23), Poll. 1,247 λαχάνων ὀνόματα ... ἀράκη (ἄρακοι recensio II), Hsch. α 6953 ἄρακοι· ὄσπριον τι κτλ., cf. Gal. gloss. 19,85,7 K. ... εἶδος ὀσπρίου δέ ἐστιν ὁ ἄρακος.

42

ἀργυροῦν καὶ χρυσοῦν· τὸ δὲ ἀργύρεον καὶ χρύσεον Ἰακά, τὸ δὲ χρύσειον κτητικόν. Θουκυδίδης α' (immo 4,105,1)· „χρῆσίν τ' ἔχει τῶν χρυσείων μετάλλων", ὥσπερ καὶ ἀργύρεια λέγεται δευτέρᾳ (2,55,1)· „μέχρι Λαυρίου, οὗ τἀργύρεια μέταλλά ἐστιν Ἀθηναίοις."

Σ (Suid. α 3799; de Photio non constat)
2 α'] δ' de Boor, BZ 23, 1914–19, 36 n. 1 | κτῆσίν τε ἔχειν Thuc. 4 λαυρίου Suid., Thuc. codd. c EFM: λαυρείου Thuc. codd. AB | οὗ Thuc.: οὐ Suidae codd. omnes

---

Ἰακά: cf. fr. A 43.
cf. supra fr. A 46 et infra B 126, Phryn. ecl. 178 F. = 183 R. χρύσεα, ἀργύρεα, χάλκεα, κυάνεα· ταῦτα Ἰακὰ διαιρούμενα. χρὴ οὖν λέγειν χρυσᾶ, ἀργυρᾶ, κυανᾶ τὸν ἀττικίζοντα. {χρυσοῦς λέγε· τὸ γὰρ χρύσεος Ἰακόν, ὁμοίως καὶ χρυσοῦς, ἀργυροῦς, χαλκοῦς, κυανοῦς, ἀλλὰ μὴ χρύσεος, ἀργύρεος} (del. Pauw). E Phryn. P. S. (fr. 367) pendet Σ (Ba. 122, 8; Suid. α 3221, unde Suid. δ 1258. π 1871. χ 553; de Photio non constat) ἁπλᾶ καὶ διπλᾶ καὶ πολλαπλᾶ, καὶ πάντα περισπῶσι τὰ τοιαῦτα· ἀργυρᾶ, χρυσᾶ, κεραμεᾶ, ἀπὸ τοῦ κεραμεοῦν, καὶ φοινικιᾶ ἀπὸ τοῦ φοινικιοῦν (cf. textum misere decurtatum, quem servavit Phrynichi epitoma p. 43, 17 de Borries), Moer. 212, 29 χαλκοῦς χαλκῆ ἀδιαιρέτως Ἀττικοί, χάλκεος χαλκέα Ἕλληνες, id. 212, 30 χρυσοῦς καὶ χρυσῆ Ἀττικοί, χρύσεος καὶ χρυσέα Ἕλληνες (unde Thom. 391, 8). cf. Lobeck ad Phryn. p. 207 sq., Fritz, Synesius p. 33 sq., Meisterhans–Schwyzer § 60, 4, Croenert 178, Blass–Debrunner § 45.

43

ἀροῦν, οὐκ ἀροτριᾶν λέγουσιν.

Σ (Ba. 145, 13; de Photio non constat)

Poll. 1, 223 et 2, 6 ἀρόσαι, Moer. 188, 16 ἀροῦν Ἀττικοί, ἀροτριᾶν Ἕλληνες, unde Thom. 11, 13 ἀροῦν Ἀττικοί, οὐκ ἀροτριάν, Cyr. αρο 3 (vg) = 16 (AS), unde Hsch. α 7377 ἀροῦν· ἀροτριᾶν. ἀροτριᾶν scripsit Favorin. De exilio 19, 50. cf. Lobeck ad Phryn. p. 254 sq., Bauer 214.

44

ἀρραβών· ἐν τοῖς δύο ρ λεκτέον.

Σ (Ba. 145, 29; de Photio non constat)
δύο ρρ cod.

ἐν τοῖς: cf. praef. p. 65.
cf. Blass–Debrunner § 40, Thumb, Die griech. Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Argentorati 1901 (= Berolini 1974) p. 20. 22 sq.

45

ἀρρωδεῖν· τὸ δεδοικέναι. καὶ διὰ τοῦ ο. μᾶλλον δὲ τοῦτο Ἑλληνικόν.

Σ (Ba. 145, 22; de Photio non constat)

Ἑλληνικόν: cf. praef. p. 68.
Didym. de Demosth. 11, 19 ὀρρωδεῖν δεδο[ι]κέν[αι ἐστίν, ἀπὸ] δὲ τοῦ συμβεβηκότος τοῖς δεδι[ό]σι [π]εποίηται τοὔνομα, Moer. 205, 20 ὀρρωδεῖν Ἀττικοί, φοβεῖσθαι καὶ ἀθυμεῖν Ἕλληνες, Harp. 139, 27 ὀρρωδεῖν ἀντὶ τοῦ φοβεῖσθαι Ἀνδοκίδης ἐν τῷ περὶ τῆς ἀδείας (2, 7). πολὺ δ' ἐστὶ τοὔνομα παρ' αὐτοῖς. ὀρρωδία δὲ τὸ δέος. Δημοσθένης ἐν δημογορι-

κοῖς προοιμίοις (v. l. in 53,4). cf. Amm. 80 ἀρρωδεῖν καὶ ὀρρωδεῖν διαφέρει. τὸ μὲν γὰρ διὰ τοῦ ο σημαίνει τὸ εὐλαβεῖσθαι ... τὸ δ' ἀρρωδεῖν οἷον κατὰ στέρησιν, τοῦτ' ἔστι μὴ εὐλαβεῖσθαι, ἀλλὰ καταφρονεῖν καὶ τεθαρρηκέναι, Et. Gud. 205,13 (ex Eren. Phil.), sch. Ar. Ran. 223, Eust. 906,62; 1871,45.

46

ἀρχῆθεν· οὐκ ἔστι παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς, πλὴν παρ' Αἰσχύλῳ (fr. 416 N.[2]). παρ' Ἡροδότῳ (e.g. 7,104,1) δὲ ἔστι καὶ τοῖς Ἴωσιν.

Σ (Ba. 149,21; de Photio non constat); Phryn. (P.S. fr. 264) tribuit de Borries, iniuria, cum ipsa Phrynichi verba servata sint, v. testes. cf. supra praef. p. 67 n. 64.

Antiatt. 83,13 ἀρχῆθεν· Ἡρόδοτος ἑβδόμῳ (104.1), Phryn. ecl. 66 F. = 75 R. ἀρχῆθεν ποιηταὶ λέγουσι, τῶν δὲ καταλογάδην δοκίμων οὐδείς, ἀλλ' ἐξ ἀρχῆς, id. P. S. 9,9 ἀρχῆθεν· παρὰ μὲν ταῖς ἄλλαις διαλέκτοις εὑρίσκεται, Ἀττικοῖς δὲ οὐ φίλον. διὸ οὔτε Πλάτωνα οὔτε Θουκυδίδην ἔστιν εὑρεῖν λέγοντα τοῦτο. cf. Lobeck ad Phryn. p. 93 sq. Vocem ἀρχῆθεν praeter Aeschylum Soph. in Andromeda (fr. 126,3 R. = Hsch. κ 3859) adhibuit, quorum utrumque Orus in ordinem non redegisse videtur.

47

ἀρχιέρεων· οὐκ ἀρχιερέα. Πλάτων ἑνδεκάτῳ Νόμων (947a)· ὀξεῖαν μέσην συλλαβήν.

Σ (Ba. 149,16; de Photio non constat)
1 ἀρχιερέων cod., correxit L. Dindorf (in Thes. Gr. Ling. vol. II p. 2118 C)

Choerob. comm. in Theod. I 253,34 δεῖ δὲ γινώσκειν ὅτι πολλὰ εὑρίσκονται παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις εἰς ως μὴ ἔχοντα προϋποκείμενον κοινόν, οἷον κορώνεως, φιβάλεως, δαμαρίπτεως, χελιδόνεως, ἱέρεως· προπαροξύνονται δὲ ὅλα ταῦτα καὶ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιοῦσι τὴν γενικὴν ὁμοίως τοῖς ἄλλοις Ἀττικοῖς· εἰσὶ δὲ τὸ μὲν κορώνεως καὶ φιβάλεως καὶ δαμαρίπτεως καὶ χελιδόνεως εἴδη φυτῶν, τὸ δὲ ἱέρεως τὸν ἱερέα σημαίνει· ἱέρεως γὰρ παρ' αὐτοῖς ὁ ἱερεύς. cf. Thumb–Scherer, Handb. d. griech. Dialekte II[2] 271.

48

ἀσκαλαβώτην· οὐχὶ καλαβώτην λέγουσι, μᾶλλον δὲ γαλεώτην. Μένανδρος (fr. 163)·

„οὑτοσὶ δὲ γαλεώτης γέρων."

Σ (Ba. 151,27; Suid. α 4156; de Photio non constat)
3 οὑτοσὶ – γέρων Suid., οὕτως nec plura Ba. | οὑτοσὶ δὲ] αὐτὸς ἐστὶν comm. Donati in Ter. Eun. 689 (I 416,22 Wessner) cod. V

---

sch. Ar. Nub. 173 ἑκατέρως λέγεται, καὶ ἀσκαλαβώτης καὶ γαλεώτης, unde Suid. γ 27 (glossam fonti Σ non recte assignavit Adler), sch. Nic. Ther. 484 τὸν δὲ ἀσκαλαβώτην γαλεώτην οἱ Ἀττικοὶ καλοῦσιν. ἔοικε δὲ σαύρᾳ, Cyr. (Hsch. γ 89; Ba. 183, 12) γαλεώτης· ὁ ἀσκαλαβώτης, Ἀττικῶς, cf. Hsch. γ 108 γαλλιῶται· ἀσκαλαβῶται. Λάκωνες, Bk.[V] 229, 29 γαλεώτην· ἀσκαλαβώτην. cf. K. J. Dover ad Ar. Nub. 170.

49

ἀσταφίδα καὶ ὀσταφίδα· οἱ Ἀττικοὶ ἑκατέρως. Νικοφῶν ἐν Χειρογάστορσιν (fr. 21) ὀσταφίδα εἴρηκεν.

Σ (Ba. 155, 27; de Photio non constat); Phryn. P.S. fr. 270 (dubitanter) tribuit de Borries, immerito (v. testes).

Phryn. P.S. fr. 265 (Σ [Ba. 153, 20; Suid. α 4224; de Photio non constat]) ἄσταχυς καὶ ἀσταφὶς καὶ ὅλως τὸ πλεονάζειν τῷ (Bekker: τὸ cod.) α ἐν ἀρχῇ τῶν τοιούτων ὀνομάτων Ἀττικόν ἐστιν κτλ., cf. Phot. 353, 8 ὀσταφίδα· οὐχ, ὅπως Κρατῖνος Νόμοις (fr. 121)· „ὁ δὲ Ζεὺς ὀσταφίσιν ὕει τάχα", ἀλλὰ καὶ Πλάτων η' Νόμοις (845b6)· „τῆς δ' εἰς ἀπόθεσιν ὀσταφίδος" (ubi ἀσταφίδος codd.), Et. Gen. v. ὀσταφίς (AB, EM 636, 4) = Hrd. παθ. II 173, 22: ὀσταφὶς καὶ τὸ ἀσταφὶς πλεονασμῷ τοῦ α καὶ ὀσταφὶς πλεονασμῷ τοῦ ο· σπάνιον δὲ τὸ σταφίς. σχεδὸν γὰρ ἡ χρῆσις ἀσταφὶς ἔχει. Περὶ παθῶν (π. παθ. EM: om. AB), cf. Et. Gen. v. ἠμύω καὶ ἤμυσεν (unde EM 430, 56) = Hrd. II 172, 2, Hsch. ο 1455 ὀσταφίς· οὕτω διὰ τοῦ ο ἔλεγον τὰς ἀσταφίδας, cf. Moer. 189, 9 ἀσταφὶς Ἀττικοί, σταφὶς Ἕλληνες. Formam ἀστ- tantum commendat Poll. 6, 82 (cf. 6, 66).

50

ἀστεῖος καὶ ἀστικός, διττῶς. Μένανδρος (fr. 868 Kock)
„προποιήσεις ἀστικὸν σαυτὸν πάλιν".
Ἀλκαῖος Πασιφάῃ (fr. 26)·
„νῦν οὖν γένοιτ' ἀστεῖος, οἰκῶν ἐν πόλει."

Σ (Ba. 154, 3; de Photio non constat)
2 προποιήσεις Ba.: Ἥρῳ· ποιήσεις Toupius et Koerte in Herois fr. dub. 9, qui in addendis ad vol. I p. 151 traditum tenendum esse censet. Scribas προποήσεις 3sq. πασιφάῃ νῦν οὖν Bekker: πᾶσι φανῖνοῦν γένοιτ' Ba.

Ar. Byz., Π. πολιτ. ὀνομάτων 432, 23 Mill. ἀστός· ὁ πολίτης, ἀστικὸς οἷον ὁ πολιτικός, καὶ ἀστεῖος· ἔνιοι δὲ τῶν φιλοσόφων τὸν ἀστεῖον ἐπὶ τοῦ φρονίμου καὶ ἀγαθοῦ ἀνδρὸς τάττουσι, Poll. 9, 17 ἀπὸ μὲν τοῦ ἄστεως οὐχ ὁ ἀστὸς μόνον καὶ ἡ ἀστή, ἀλλὰ καὶ ὁ ἀστικὸς καὶ ὁ ἀστεῖος κτλ., Amm. 82 ἀστεῖος καὶ ἀστικὸς διαφέρει. ἀστεῖος μὲν γὰρ ὁ πιθανὸς καὶ χαρίεις ἢ καθόλου ἐπιδέξιος ἐν πολιτικῇ ὁμιλίᾳ· ἀστικὸς δὲ ὁ ἐν ἄστει διατρίβων, Eust. 1383, 5 ἀστεῖος κυρίως ἀνὴρ ὁ ἐξ ἄστεος καὶ μὴ ἀγρότης. cf. Bk.[V] 206, 29, Cyr. αστ 48, Hsch. α 7867, Σ (Ba. 154, 1; Suid. α 4235) unde sch. Plat. rep. 349b.

51

ἄστυ, ἄστεος· οὐκέτι δὲ ἀνάλογον ἥμισυ, ἡμίσεος, ἀλλὰ καὶ ἡμίσεως.

Σ (Suid. α 4258; omnia ex Σ; ἄστυ, ἄστεος e Suidae fonte Δ desumpta esse censuit Adler, perperam; de Photio non constat)
καὶ Suid. codd. GITFVM: om. cod. A

Sensus est: vocis ἄστυ genetivus est ἄστεος, cuius vocis ratio non valet in voce ἥμισυ, cum haec non modo genetivi formam ἡμίσεος, sed etiam ἡμίσεως habeat et idcirco analogiam offendat.
cf. Theodos. Canones 33,20 τὰ εἰς υ οὐδέτερα, εἰ μὲν μακρᾷ παραλήγοιτο, διὰ τοῦ ε κλίνεται, πώεος, ἄστεος κτλ. (cf. Choerob. comm. ad loc. I 345,24 sqq.), Phryn. P.S. 73,4 ἡμίσεας καὶ ἡμίσεις· ἄμφω μὲν Ἀττικά, Ἀττικώτερον δὲ τὸ ἡμίσεας. ἡμίσειαν σὺν τῷ ι. ἥμισυ, ἡμίσεως, ἡμίσεα, ἀλλ' οὐχὶ ἡμίση, Hrd. Περὶ τῶν ζητ. AO III 247,9 (= p. 302 Hermann) ὁμοίως ἁμαρτάνουσιν οἱ τὰ ἡμίση λέγοντες. ... καὶ τὸ ἑνικὸν τοῦ ἡμίσεος, ὡς τοῦ ὀξέος καὶ τοῦ γλυκέος. ἁμαρτάνουσιν οὖν οἱ λέγοντες τοῦ ἡμίσους καὶ τὰ ἡμίση, δέον λέγειν τὰ ἡμίσεα καὶ τοῦ ἡμίσεος (cf. Exc. Hrd. 3), Choerob. comm. in Theod. I 221,3 λέγει ὁ τεχνικὸς (Hrd. II 707,32) ὅτι τὰ εἰς υς λήγοντα τριγενῆ διὰ τοῦ εος κλίνονται, τουτέστι διὰ τοῦ ε καὶ ο, οἷον ταχύς, ταχέος, βραδύς, βραδέος ... ἥμισυς, ἡμίσεος ... (14) ἰστέον δὲ ὅτι ταῦτα τὰ εἰς υς τριγενῆ διὰ τοῦ ε καὶ ο μόνως κλίνονται, οἷον ταχέος, βραδέος, ὠκέος, ὀξέος, οὐκ ἐκτείνουσι δὲ τὸ ο εἰς τὸ ω ἀττικῶς, ὡς ἐπὶ τοῦ Πηλεύς, Πηλέως καὶ Ἀχιλλεύς, Ἀχιλλέως· οὐδὲ γὰρ γίνονται βραδέως καὶ ταχέως κτλ., Sophronii exc. ex Characis comm. in Theod. II 407,17 μόνον δὲ τοῦ ἄστεος Ἀττικοὶ ἐκτείνουσι τὸ ο εἰς ω.
Genetivi formas ἄστεος et ἡμίσεος etiam Ph. Buttmann ratas habuit, v. Ausführliche Griech. Sprachlehre vol. I (Berolini 1819) § 42,4,2 (p. 173) ἄστυ ἄστεος et § 51,3 et 4 (p. 191); ἡμίσεος: § 62 (p. 251). De forma ἡμίσεως cf. Lobeck ad Phryn. 247 sq. Iustas formas dialecti Atticae esse ἄστεως et ἡμίσεος ex observatione titulorum Atticorum apparet, cf. Meisterhans–Schwyzer § 55,1 (ἄστεως) et 60,12 (ἡμίσεος), Croenert 168 n. 2 (qui formam ἄστεος e Strab. 9,1,15 p. 395 et bis 9,1,24 p. 400 et ex Agatharch. GGM I 122,25 attulit), Kuehner–Blass 1,440 sq. (ἄστεως) et 442 sq. (ἡμίσεος).

52

ἀσφάλεια μὲν καὶ ἀσφαλὲς Ἑλληνικά, τὸ δὲ ἀσφαλίζεσθαι βάρβαρον.

Σ (Ba. 156,29; de Photio non constat)

Ἑλληνικά: cf. praef. p. 68.
Hrd. Philet. 280 ἀσφαλὲς καὶ ἀσφαλέστερον. ἀσφαλίζεσθαι δὲ οὐκέτι. Verbum ἀσφαλίζειν vel -ίζεσθαι apud Atticos scriptores non exstat, adhibebatur inde ab Epicuro (fr. 215 Us.) et saepius eo usus est e.g. Polybius. cf. Festugière, Rev. de Philologie 52, 1978, 222.

53

ἀτεράμονες· οὐχὶ ἀτέραμνοι, καὶ τὸ ἑνικὸν ἀτεράμων, οὐχὶ ἀτέραμνος· καὶ ὄσπρια ἀτεράμονα, οὐχὶ ἀτέραμνα. Ἀριστοφάνης Ἀχαρνεῦσιν (181)·

„ἀτεράμονες Μαραθωνομάχαι σφενδάμνινοι".

Σ (Ba. 159,8; Suid. α 4343; de Photio non constat), e Suid. Zon. 330 ἀτεράμων· οὐχὶ ἀτέραμνος (reliqua ex Et. Sym.)

cf. Phryn. P.S. 11,4 ἀτεράμων ἄνθρωπος καὶ πρίνινος καὶ στιπτὸς καὶ σφενδάμνινος κτλ., ibid. 33,9 ἀτενὴς καὶ ἀτεράμων ἄνθρωπος (Ar. Vesp. 730)· ταὐτὸν ὁ ἀτενὴς τῷ ἀτεράμων. τὸ μέντοι ἀτεράμων κυρίως ἐπὶ τῶν δυσεψήτων ὀσπρίων τιθέασιν, sch. Ar. Ach. 181 a ἀτεράμονες δέ, λίαν σκληροί, μὴ τειρόμενοι, ἀνένδοτοι. κυρίως δὲ τὰ μὴ ἑψόμενα τῶν ὀσπρίων ἀτεράμονα λέγεται οἷον οὐχ ἁπαλά (sch. Ar. Vesp. 730 ἀτέραμνα ὄσπρια φαμὲν τὰ μὴ ἑψόμενα ... καὶ Πλάτων (Legg. 853 d) κέχρηται τῇ λέξει, κερασβόλους καὶ ἀτεράμνους [ἀτεράμων Plat.] λέγων τοὺς σκληρούς); Zon. 331 ἀτέραμνος e Zon. 944 ἑψανόν, quae gl. e Suid. ε 4055 sumpta est (quae oriunda est e Suid. τ 323, haec e Σ [Phot. 577,17] hausta); locos plurimos congessit Ruhnken ad Tim. 130 sqq.

54

Ἄττιν, οὐχ Ἄττι⟨δ⟩α. Δημοσθένης (18,260)· „κατάρχεις τοῖς Σάβοις· Ἄττις Ὕις, Ἄττις". Θεόπομπος Καπήλισι (fr. 27)·

„κολάσομαι γ' ἔσω
καὶ τὸν σὸν Ἄττιν."

Σ (Ba. 161,28; Suid. α 4355; de Photio non constat)
1 ἄττιν Suid., ἄττην Ba. | ἄττι⟨δ⟩α Edmonds: ἄττια Suid., ἄττεια Ba. | δημοσθένης – 2 ἄττις alt. om. Ba. | κατάρχεις – 2 ἄττις alt.] εὐοῖ σαβοῖ καὶ ἐπορχούμενος ὑῆς ἄττης ἄττης ὑῆς Dem. 2 καπήλισι Ba. (ut praecepit Hrd. I 91,8, cf. sch. Ar. Plut. 435), καπηλίσι Suid. 3 κολάσομαι sq. Suid., κολάσομεγ' ἔσω καὶ τὸν σὸν ἄττην Ba. | γ' ἔσω] σ' ἐγὼ Porson

55

αὖτις καὶ αὖθις· ἑκατέρως λέγουσιν.

Σ (Suid. α 4480; de Photio non constat)

Cf. Amm. 90 αὖτις διὰ μὲν τοῦ τ σημαίνει τὸ πάλιν, διὰ δὲ τοῦ θ τὸ ὕστερον (unde Zon. 350), Hellad. p. 535 a 41 ὅτι τὸ μὲν αὖτις Ἰωνικόν, τὸ δὲ αὖθις Ἀττικόν, Σ (Ba. 163, 22; Suid. α 4430 [unde Zon. 348]; de Photio non constat) σημειωτέον δὲ ὅτι τὸ μὲν αὖθις Ἀττικόν, τὸ δὲ αὖτις Ὁμηρικόν, Cyr. αυτ 72 αυτις· εκ δευτερου (AS), ibid. αυθ 1 αυθις· εκ δευτερου, παλιν (g), ibid. αυθ 15 αυθις· παλιν (A). Menander e. g. utramque formam adhibuit: αὖτις Epitr. 403 Koe. (= 579 Sandb.), Sam. 281 (= 626); 292 (= 637) (v. l. οὗτος); αὖθις: Epitr. 752 (= 1110), Theophor. fr. 1. 2 Koe. = Sandb.

ἀφείλετο = A 16 b

56

βαστάσαι· οὐ τὸ ἆραι δηλοῖ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς, ἀλλὰ τὸ ψηλαφῆσαι καὶ διασηκῶσαι καὶ διασκέψασθαι τῇ χειρὶ τὴν ὁλκήν.

Σ (Suid. β 173, p. 461, 15–17; de Photio non constat)

οὐ τὸ ... δηλοῖ: cf. fr. A 17. 29.
Suid. β 173 (p. 461, 9–12) βαστάσας· ἀντὶ τοῦ δοκιμάσας. Εὔπολις (sequitur fr. 303), unde Zon. 379; Suid. ε 22 ἐβάστασεν· ἀντὶ τοῦ ἐδοκίμασεν (ad Ar. Thesm. 438), sch. Aesch. Prom. 888 ἐβάστασε· ἐδοκίμασεν. „ἐπεὶ μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἴδε πάντῃ" (φ 405), cf. Poll. 9, 159 ἀράμενος, ἐνεγκών, ..., ἐπαράμενος, βαστάζων, φορῶν etc., Men. Epitr. 148 Koe. = 324 Sandb. θηρᾶν λέοντας, ὅπλα βαστάζειν. cf. Ed. Fraenkel ad Aesch. Agam. 35 et Dale ad Eur. Alc. 19, Rydbeck, Fachprosa 154–164.

57

βλάβη καὶ βλάβος, ⟨***⟩.

Σ (Suid. β 313, unde Zon. 393; de Photio non constat)
lac. statui, supplendum ἑκατέρως vel ἀμφότερα vel tale quid, cf. fr. A 30. 74. 75. 53.

Antiatt. 85, 26 βλάβος· τὴν βλάβην. Δημοσθένης κατὰ Λεπτίνου (20, 9), Poll. 5, 135 βλάβη, βλάβος, βλάμμα etc. (= 8, 147), Eust. 1410, 17 ... καὶ ὄνομα ἡ βλάβη. καὶ τὸ ἀπ' αὐτῆς βλάβος παρὰ τῷ κωμικῷ (semel, Ran. 1151) πρὸς ὁμοιότητα τοῦ δίψα δίψος καὶ τῶν ὁμοίων, id. 74, 1 πολλὴ δὲ καὶ ἐν ἄλλοις ἡ διφόρησις, ὡς καὶ ἡ νείκη δηλοῖ καὶ τὸ νεῖκος καὶ ἡ δίψα καὶ τὸ δίψος καὶ ἡ βλάβη καὶ τὸ βλάβος, Moer. 193, 1 βλάβος Ἀττικοί, βλάβη κοινόν, Philemo 356 C. βλάβη καὶ βλάβος· ἀμφότερα Ἀττικά, Hsch. β 650 βλάβος· βλάβη, Cyr. βλα 9 βλαβη· λυμη, φθορα (AS), lex. Ambr. 563 (ap. Adler ad Suid. β 313) βλάβος· οὐδετέρως, Thom. 53, 6 βλάβος ἐπὶ οὐδετέρου δοκιμώτερον ἢ βλάβη; cf. Et. Gen. v. ἂν δὲ νάκην (unde EM 101, 33), v. βλάβη (unde EM 199, 16). cf. Kuehner–Blass 1, 503, Croenert 175.

58

γραμματεῖον· οὐ τὸ μικρὸν βιβλίον λέγεται, ἀλλ' ἡ μικρὰ δέλτος.

Ori Orth. (e voc. Att. coll. hauriens) apud Choerob. Orth. in Et. Gen. (AB) v. γραμματεῖον (unde EM 240, 56) et in Et. Gud. 321, 23, (cf. AO II 189, 22): γραμματεῖον· ἰστέον, ὅτι τινὲς λέγουσιν τὸ μικρὸν βιβλίον. ὁ δὲ Ὦρος λέγει, ὅτι οὐ λέγεται τὸ μικρὸν βιβλίον γραμματεῖον, ἀλλ' ἡ μικρὰ δέλτος. καὶ δῆλον, εἴ γε εἶπεν ὁ Δημοσθένης γραμματεῖον καὶ βιβλίον.

Hrd. Philet. 54 γραμματεῖον ἐρεῖς καὶ δέλτον, οὐχὶ πίνακα· † θετταλὸν † γὰρ τοὔνομα (cf. Pierson p. 448), Bk.[V] 226, 26 γραμματεῖον τὸ πινακίδιον λέγουσιν, Poll. 4, 18 καὶ Ἡρόδοτος μὲν λέγει „δελτίον δίπτυχον" (7, 239, 3), οἱ δὲ Ἀττικοὶ „γραμματεῖον δίθυρον", idem 10, 57 ... ὡς εἰπεῖν γραμματείδιον δίθυρον etc. cf. Favorin. fr. 107 Barigazzi.

γραμματεῖον pro βιβλίον accepit sch. Ar. Nub. 18 . . . καὶ δοῦναι τὸ βιβλίον, ἔπειτα καὶ ὁρᾶν εἰς τὸ βιβλίον καὶ οὕτω λέγειν τοὺς δανειστάς (cf. Dover ad Ar. Nub. 19).

διδάσκαλος = A 28b

59

διῳκίζετο

Voc. Attic. collectionis glossa primigena recuperari nequit; inde hausit Orus in Orth.: Eclog. AO II 432,6 (attribuit Reitzenstein, Gesch. 168: „in Buchstabe Δ kann der Stellung der Glosse und ihrer atticistischen Färbung nach dem Oros gehören 432,6 etc."): „διῳκ⟨ίζ⟩ετο (supplevit Reitzenstein) εἰς τὴν Φαίδρου οἰκίαν" (Lys. 32,14) (φαιδρὰν οἰκεῖαν Eclog., correxit Reitzenstein) ἀντὶ τοῦ μετῴκιστο, ἀπὸ τοῦ διοικίζω. ⟨***⟩ (lac. statuit Reitzenstein, qui e.g. supplevit καὶ Δημοσθένης)· „διῳκισμέναι κατὰ κώμας" (Dem. 19,81).

60

δόρυξος οὐδεὶς λέγει Ἑλλήνων, ἀλλὰ δορυξόος καὶ κατὰ συγκοπὴν δορυξός.

Σ (Et. Gen. s.v. δορυξόος [AB], unde EM 283,33 et Et. Sym. [FV]; de Photio non constat) 1 δόρυξος – Ἑλλήνων scripsi: δορυξόος· οὐδεὶς λέγει Ἑλλήνων δόρυξος AB, EM, Et. Sym. (ubi omittitur Ἑλλήνων) | post lemma δορυξόος addunt ἐκ τοῦ δόρυ καὶ ξέω EM, Et. Sym., a lex. rhetorico plane aliena | δόρυξος A, EM, Et. Sym. cod. F: δορύξοος B, Et. Sym. cod. V | δορυξόος EM, Et. Sym.: δορυξος AB | καὶ – fin. om. Et. Sym. 2 δορυξός EM: δορύξοος A, δορυξ B, δορύξους Hemsterhusius

---

οὐδεὶς λέγει Ἑλλήνων: cf. fr. A 12. 48.
cf. Poll. 1,149 τεχνῖται τῶν ὅπλων . . . δορυξόος, id. 7,156 δορυξοῦς. Formam δορυξός adhibuit Ar. Pax 447, 549, 1213, 1260. De accentu vocum δόρυξος et δορυξός cf. λιθόβολος et λιθοβόλος (A. Debrunner, Griech. Wortbildungslehre, Heidelbergae 1917, § 106).

61

ἐν χρῷ

Voc. Attic. collectionis glossa primigena recuperari nequit; inde fluxerunt:
a) Ori Orth. in Et. Gen. (AB) v. ἐν χρῷ· σὺν τῷ ι, ἀντὶ τοῦ ἐγγυτάτω, {πάνυ ἐγγύς, ὥστε καὶ ἐφάπτεσθαι τοῦ χρωτός} (πάνυ – χρωτός e Σ' = Ba. 221,7, Suid. ε 1506 addita, cf. sch. Soph. Ai. 786) ἀπὸ τοῦ ὁ χρώς, τοῦ χρῶ Ἀττικῶς, τῷ χρῷ· τὸ δὲ ἐγχρωκουρίας οὐκ ἔχει τὸ ι. ὑφ' ἓν γὰρ εἴρηται, οὕτως Ὧρος ὁ Μελήσιος.
b) Ori Orth. (lex. Mess. 410) χρῷ· σὺν τῷ ι ἡ δοτική, ἀπὸ τῆς χρὼς εὐθείας παρ' Ἀττικοῖς. Σοφοκλῆς Αἴαντι Μαστιγοφόρῳ (786)· „ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῷ". Sophoclis locum in Voc. Attic. coll. Orus vix attulerat, quia hunc poetam in ordinem non redegisse videtur.

---

sch. Greg. Naz. 89 ad Or. 18,23 p. 245 Piccolomini: ἰστέον ὅτι δύο μέρη λόγου ἐστὶ τὸ ἐν χρῷ, πρόθεσις δηλονότι καὶ ὄνομα, καὶ οὐχ, ὥς τινες ἐνόμισαν, ἐπίρρημα. καὶ προσγεγραμμένου μὲν τοῦ ι, ἡ κλίσις τοῦ χρωτὸς Ἀττική. ὁ χρὼς γάρ, τοῦ χρῶ, τῷ χρῷ, τὸν χρῶν, ὥσπερ Ἀττικῶς ὁ γέλως, τοῦ γέλω, τῷ γέλῳ, τὸν γέλων. μὴ προσγεγραμμένου δέ, εὔδηλον ὡς ἀποκοπῆς γενομένης τῆς τελευταίας συλλαβῆς, ἐν χρῶ εἴρηται· χρωτὶ γάρ, καὶ ἀπεκόπη. 'ἐν χρῷ δὲ κόσμησιν' (Greg. Naz. or. 18,23) λέγομεν τὴν εἰς βάθος κουρὰν πρὸς αὐτῷ τῷ σώματι (unde Et. Gud. 482,4 et fortasse Suid. ε 1507 p. 298,7–8 [quae Adler fonti Σ attribuit; qua de re rectius iudicaremus, si de Photii codicis Zabord. lectione constaret]); sch. Greg. (quod ex Et. Gud. tantum noverat) ex Herodiani orthographia pendere censuit Lentz (Hrd. II 495,31), fortasse recte; ex Hrd. Orth. hausit Orus. Lentz non bene scripsit τὸν χρῶ (pro τὸν χρῶν, coll. Choerob. comm. in Theod. I 248,15), cf. supra fr. A 66, Eust. 1450,33 ἀπὸ δὲ τοῦ χροὺς καὶ ἡ ἐν χρῷ κουρὰ ἡ ψιλὴ κατὰ Αἴλιον Διονύσιον καὶ πρὸς τὸν χρῶτα (Ael. D. ε 38) καὶ ἐν χρῷ δὲ κουρίας ὁ οὕτω κειρόμενος (Ael. D. ε 39; cf. Σ [Ba. 223,4; Suid. ε 1507; Et. Gen. v. ἐν χρῷ κεκαρμένος, unde EM 314,2]) καὶ πλοῦς ἐν χρῷ ὁ γῆς ἐγγύς. Θουκυδίδης (2,84,1) ἐν χρῷ παραπλεῦσαι τὰς ναῦς (Ael. D. ε 40; Et. Gen. v. ἐγχρῷ [sic] κουρά; cf. sch. Thuc. 2,84,1, unde Suid. ε 1508), Phryn. ecl. 38 F. = 41 R. ἐν χρῷ κουρίας φαθὶ καὶ μὴ ψιλόκουρος (unde Thom. 138,1), Poll. 2,33 καὶ ἐν χρῷ κουρίαι οἱ ἐν χρωτὶ κεκαρμένοι. παρακόμους δὲ τοὺς κομῶντας Ἄμφις (fr. 50) εἴρηκεν ὁ κωμικός, Φερεκράτης (fr. 30) δὲ ἐν χρῷ κουριῶντας, ἢ ὅστις τοὺς Αὐτομόλους αὐτοῦ διεσκεύασεν (cf. ibid. 4,133), Hsch. ε 3456 ἐν χρῷ κουρά· ἡ ψιλή, καί πρὸς αὐτῷ τῷ χρωτί. cf. Lobeck ad Phryn. p. 60sq., Leutsch ad Diogen. Paroem. 4,41.

62

ἔξειμι, οὐκ ἐξελεύσομαι λέγουσιν Ἀττικοί.

Σ (Suid. ε 1698; de Photio non constat)

---

cf. fr. A 54.
Phryn. ecl. 24 F = 26 R. ἀπελεύσομαι παντάπασι φυλάττου· οὔτε γὰρ οἱ δόκιμοι ῥήτορες οὔτε ἡ ἀρχαία κωμῳδία οὔτε Πλάτων κέχρηται τῇ φωνῇ· ἀντὶ δὲ αὐτοῦ τῷ ἄπειμι χρῶ καὶ τοῖς ὁμοιοειδέσιν ὡσαύτως (cf. ibid. 161 F. = 27 R., unde Thom. 109,11), Poll. 5,155 εἶμι, ...· τὸ γὰρ ἐλεύσομαι Ὅμηρος (Z 365 e.g.) μὲν εἴρηκεν, τῶν δὲ καταλογάδην οὐχ οἱ κεκριμένοι, Hrd. Philet. 287 πρόεισι καὶ ἔξεισι ἐπὶ τοῦ μέλλοντος μόνον, ἀντὶ τοῦ προήξει καὶ ἐξήξει etc., ibid. 288 προϊέναι καὶ ἐξιέναι σὺν τῷ ε. ἥξει καὶ ἀφίξεται, οὐχὶ ἐλεύσεται· ἰωνικὸν γὰρ τοῦτο, Philemo 354 C. ἄπεισιν. οὐ δεῖ λέγειν ἀπελεύσεται (unde Thom. 7,7), id. 393,29 R. εἴσειμι ⟨κἄξειμ', suppl. Kaibel⟩· ἐξελεύσομαι πάρες, ibid. 395,35 R. πρόσειμι· οὐ προσελεύσομαι, Moer. 188,4 ἄπεισι Ἀττικοί, ἀπελεύσεται Ἕλληνες, Lucian. soloec. 5 p. 168,8 πρὸς μέντοι γε τὸν ἐρωτήσαντα 'πηνίκα ἔξεισιν;', Τίς γὰρ ἄν, ἔφη, ⟨φαίη⟩ σοι περὶ τῆς τήμερον ὡς ἐξιών; (sch. ad. loc. p. 37,18 ἔξεισι] τὸ ἔξεισι δηλοῖ τὸ σήμερον· ἐνεστῶτος γάρ. τί οὖν, φησίν, ἐρωτᾷς τὸ πότε ἔρχεται, εἰ αὐτόθεν;).

63

ἐξεπίτηδες καὶ ἐπίτηδες· ἑκατέρως λέγουσιν Ἀττικοί, ἀντὶ τοῦ μάτην, ἐξ ἀνάγκης, ἀργῶς.
„οὐκ ἐξεπίτηδες ἡ πόλις
ἄρχειν καθίστησι δικαστάς“
5 (Ar. Plut. 916sq.).

Σ (Suid. ε 1637; de Photio non constat), glossam Suidae e sch. Ar. Plut. 916 haustam esse censuit Adler (sed cf. testes). De re rectius diiudicare poterit, cui Graeci Thessalonicenses textum Photii suppeditaverint. An apud Suidam gl. e Σ sumpta cum alia e sch. Ar. hausta contaminata? Phryn. P.S. fr. 308 tribuit de Borries.
οὔκουν δικαστὰς ἐξεπίτηδες ἡ πόλις|ἄρχειν καθίστησιν Ar.

Hrd. Philet. 62 ἐπίτηδες καὶ ἐξεπίτηδες, ἀμφοτέρως, Philemo 393,31 R. ἐπίτηδες {καὶ} (metri gratia del. Reitzenstein) ἐξεπίτηδες, ὡς βούλει λέγε, unde Thom. 113,10 = 150,15 ἐπίτηδες καὶ ἐξεπίτηδες, sch. Ar. Plut. 916 ἐξεπίτηδες· ἐξ ἀνάγκης ἢ μάτην· οὕτως Ἀττικοί, ἀργῶς καὶ μάτην, cf. Phryn. P.S. 66,18 (textus exscriptus ad fr. A 41).

64

ἐπίδοσιν μὲν οἱ Ἀττικοὶ λέγουσιν, ἡ δὲ προκοπὴ παρ' οὐδενὶ τῶν Ἑλλήνων.

Σ (Suid. ε 2307 p. 355,1 sq.; de Photio non constat)

παρ' οὐδενὶ τῶν Ἑλλήνων: cf. fr. A 12. 48.
Phryn. ecl. 58 F. = 66 R. προκόπτειν λέγουσιν, τὸ δὲ ὄνομα προκοπὴ οὐκ ἔστι παρ' αὐτοῖς (unde Thom. 290,2), Hrd. Philet. 84 πάλιν προκόπτειν λέγοντες τὴν προκοπὴν οὐ λέγουσιν, ἀλλὰ προκοπτομένων τῶν πραγμάτων. Δημοσθένης (ubi non exstat), ibid. 295 προκοπὴν οὐ λέγουσιν, ἀλλ' ἐπίδοσιν καὶ αὔξησιν, cf. Lucian. soloec. 6 p. 169,21 προκόπτει δέ τινος εἰπόντος ἐν τοῖς μαθήμασιν, Ὁ δὲ Πλάτων, ἔφη, τοῦτο ἐπιδιδόναι καλεῖ. cf. Lobeck ad Phryn. p. 85.

65

ἑσπέραν λέγουσιν τὴν τοῦ ἡλίου δύσιν· καὶ ἀφ' ἑσπέρας, οὐκ ἀφ' ἑσπέρου.

Σ (Phot. 21,8)

Poll. 1,69 περὶ ἡλίου δυσμάς, ἑσπέρας etc., id. 4,157 δύσις, δυσμή, ἑσπέρα, Seleucus in Et. Gen. v. ἕσπερος ([Reitzenstein, Gesch. 158,24], unde Zon. 878) et in Et. Gud. 539,13 ἕσπερος ... εἴτε ὁ καιρὸς εἴτε ὁ ἀστήρ.

66

ἐς τάχος γράφει· οὕτω λέγεται Ἀττικῶς, καὶ ἐς κάλλος γράφει καὶ ἐς τάχος παίει, ἀλλ' οὐ καλλιγραφεῖ.

Σ (Suid. ε 3201, unde Zon. 881)

Phryn. ecl. 92 F. = 99 R. καλλιγραφεῖν· διαλελυμένως λέγουσιν ἐκεῖνοι εἰς κάλλος γράφειν, id. P.S. 82,13 καλλιγραφῆσαι· εἰς κάλλος γράψαι, Hrd. Philet. 190 εἰς τάχος γράφειν τὸν ταχυγράφον· καὶ εἰς κάλλος γράφειν τὸν καλλιγράφον διαιροῦσιν (cf. Thom. 136,17), sch. Ar. Ach. 686 ἐς τάχος παίει· παίειν λέγουσι τὸ πᾶν ὁτιοῦν συντόνως ποιεῖν. ... τὸ δὲ ἐς τάχος ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἐν τοῖς διδασκαλείοις παίδων, ἐφ' ὧν οὕτως ἐλέγετο, ἐς τάχος γράφει, ἐς κάλλος (apud Poll. 5,102 καλλιγραφεῖ sensu fucandi affertur). Phryn. de sententia, quam in Ecloga tulerat, in Praeparatione Sophistica decessisse apparet; huius libri locum Orus impugnavisse videtur. – ἐς τάχος γράφειν: cf. Galen., De libris propriis 14 (Scripta Minora II 95 sq.), Agathias 5,1 p. 123,6–7 K., Theodoret. hist. eccles. 2,30,6 p. 171,21; 4,18,8 p. 241,13 Parm. (quo de loco cf. Gardthausen, Griech. Palaeogr. II 280, Devreesse, Introd. à l'Étude des Manuscrits Grecs 37 n. 1), Philostr. v. Apollon. 1. – ταχυγράφος: Eus. hist. eccles. 6,23,2; 36,1, Socr. hist. eccles. 2,35,14, Lyd. de magistr. 3,9, cf. Lobeck ad Phryn. p. 122 sq.

67

ἑστήξει· τὸ μέλλον λέγουσι· καὶ ἑστήξε⟨ις⟩· καὶ τὰ ὅμοια οὕτως.

Σ (Phot. 21,16)
1 ἑστήξει et ἑστήξεις Naber (possis ἑστήξε⟨ιν⟩): ἑστῆξι et ἕστηξε cod.

καὶ τὰ ὅμοια οὕτως: cf. praef. p. 66.
Choerob. comm. in Theod. II 114,24 ὁ ἐνεστὼς τοῦ ἕστηκα ἑστήκω, ἐξ οὗ τὸ ἑστήξω ἑστήξειν (cf. id. 343,1). Forma ἑστήξει forsitan ad Xen. Cyneg. 10,9 referenda (ubi ἑστήξει Elmsley, -εξεται codd.).

68

ἑτερόπλουν λέγουσιν καὶ ἀμφοτερόπλουν.

Σ (Phot. 26,5), glossam e Bk.[V] haustam esse censuit Wentzel, QdS. MS. 1323

Poll. 8,141 ἑτερόπλουν ἀμφοτερόπλουν, cf. Harp. 16,10, lex. Patm. p. 149 = 159 LGM, Lipsius, Das attische Recht und Rechtsverfahren 723.

69

ἑτερόφθαλμος· οὕτως λέγουσιν, οὐ μονόφθαλμος.

Σ (Phot. 26,6), Ori vel Phrynichi est

Phryn. ecl. 107 F. = 112 R. μονόφθαλμον οὐ ῥητέον, ἑτερόφθαλμον δέ. Κρατῖνος (fr. 149) δὲ μονόμματον εἶπε τὸν Κύκλωπα, Moer. 196,28 ἑτερόφθαλμον Ἀττικοί, μονόφθαλμον Ἕλληνες, Poll. 2,62 ἑτερόφθαλμος· τὸ γὰρ μονόφθαλμος παρ' Ἡροδότῳ (3,116,1; 4,27) ἐπὶ τῶν ἐκ φύσεως ἕν' ἐχόντων ὀφθαλμόν, οἷον Κυκλώπων καὶ Ἀριμασπῶν, Hrd. Philet. 279 ἑτερόφθαλμος ὁ ἀφῃρημένος τὸν ἕτερον τῶν ὀφθαλμῶν, ὡς ὁ Φίλιππος. μονόφθαλ-

μος ὁ ἐκ γενετῆς ἕνα ἔχων ὀφθαλμόν, ὡς οἱ Κύκλωπες (unde additamentum codicis K [= Marc. 444] Harpocrationis ap. Keaney, TAPhA 98, 1967, 216, ubi in fine additur ὁ δὲ Κρατῖνος [fr. 149] καὶ Στράβων Γεωγραφικοῖς (1,2,10) μονόμματος εἰρήκεσαν), Bk.[V2] 280,22 μονόφθαλμος· ἔθνος τι ἀνθρώπων ἕνα ὀφθαλμὸν ἐχόντων. τοὺς γὰρ τὸν ἕτερον ἐκκοπέντας ὀφθαλμὸν ἑτεροφθάλμους καλοῦσιν, Cyr. ετε 42 (AS) ἑτεροφθαλμος· μονοφθαλμος, unde Hsch. ε 6577, Cyr. ετε 19 ἑτεροφθαλμος· στραβος (g) μονοφθαλμος, ὥσπερ καὶ ἑτεροκωφος ὁ την θατεραν των ακοων βεβλαμμενος (vg), cf. Amm. 197, Et Gud. 546,26 Stef., Thom. 124,8, Eust. 1534,42 ἑτερόφθαλμος, ὁ δυεῖν ὀφθαλμῶν ἔχων τὸν ἕτερον, Harp. 87,28 (unde Phot. 26,1 et Suid. ε 3295). cf. Lobeck ad Phryn. p. 136sq.

70

εὐδοκιμοῖ καὶ εὐδοκιμοίη τὸ εὐκτικὸν ῥῆμα, καὶ ποιοῖ καὶ ποιοίη, καὶ τἆλλα τὰ ὅμοια σὺν τῷ η καὶ ἄνευ τούτου.

Σ (Phot. 28,24)

---

cf. supra fr. A 31.
Optativi formas in -οίη tantum commendat Phryn. ecl. 321 F. = 324 R. γαμῴη μὴ λέγε, ἀλλὰ γαμοίη διὰ τῆς οι, ὡς νοοίη φιλοίη· τὰ γὰρ τῆς πρώτης συζυγίας καὶ τρίτης τῶν περισπωμένων ῥημάτων εὐκτικὰ διὰ τῆς οι διφθόγγου λέγεται, οἷον τελοίη κτλ., Moer. 208,9 ποιοίη Ἀττικοί, ποιῴη Ἕλληνες, Thgnst. Orth. AO II 150,14 . . . εὐδοκοῖμι, εὐδοκοῖς, εὐδοκοῖ, εὐδοκοίην. cf. Kuehner–Blass 2,72, Croenert 217, Fritz, Synesius 56, Schwyzer 1,796.

εὐθενεῖν = A 48b

71

εὐθὺς καὶ εὐθέως· ἀμφότερα Ἑλλ῀ηνικά. τὸ δ' εὐθὺ διαφέρει τούτων· οὐ γὰρ τὸ παραχρῆμα σημαίνει, ἀλλὰ τὸ ἕως καὶ εἰς. οἷον ⟨***⟩.

Σ (Phot. 33,18, sch. Δ ad Lucian. p. 2,19; Suid. ε 3523, unde Zon. 924)
2 οἷον] glossam εὐθὺ σκοποῦ· ἀκριβὲς κατ' εὐθεῖαν (= Σ [Ba. 240,19; Suid. ε 3524]) continuat Phot. | supplendum est vel εὐθὺ τοῦ Διονυσίου, τὸ εἰς Διονύσιον (Ar. fr. 161, cf. infra fr. B 75) vel εὐθὺ τῆς στοᾶς, τὸ εἰς στοάν vel εὐθὺ Λυκείου, τὸ εἰς Λύκειον vel tale quid, cf. testes.

ἀμφότερα Ἑλληνικά: cf. praef. p. 68.
Herennius Philo (ed. Nickau, Rh. Mus. 110, 1967, 348sq., cf. Amm. 202. 204) εὐθὺς καὶ εὐθὺ καὶ εὐθέως διαφέρουσιν. εὐθὺς μὲν γάρ ἐστιν ὁ κανών, εὐθὺ δὲ τοῦ γυμνασίου ἀντὶ τοῦ κατ' εὐθεῖαν τοῦ γυμνασίου, ἢ εὐθὺ τὸ κανόνιον. τὸ δ' εὐθέως ἀντὶ τοῦ χρονικοῦ ἐπιρρήματος. ὁ οὖν ἐναλλάσσων ἁμαρτάνει, καθ' ἃ καὶ Μένανδρος ἐν Δυσκόλῳ (50. 52)· „τί φῄς; ἰδὼν ἐνθένδε παῖδ' ἐλευθέραν | ἐρῶν ἀπῆλθες εὐθύς; ⟨εὐθύς.⟩ ὡς ταχύ." καὶ Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικὸς ἐν τῷ Πρὸς τοὺς Πίνακας Καλλιμάχου περὶ Ἀντιφάνους διαστέλλει τὴν λέξειν. τινὰς μέντοι τῶν ἀρχαίων φησὶ καὶ τῷ εὐθὺς ἀντὶ χρονικοῦ

κεχρῆσθαι. φησὶ γοῦν κατὰ λέξιν· „δεῖ δὲ τὸ μὲν εὐθὺ λέγειν ἐπί τινος εὐθέος, οἷον ἐὰν μὲν ᾖ θῆλυ τὸ ὄνομα 'ἡ εὐθεῖα ὁδός', 'ἡ εὐθεῖα βακτηρία', ἐὰν δὲ ἄρσεν 'εὐθὺς ὁ κανών', ἐὰν δὲ τὸ οὐδέτερον καλούμενον 'εὐθὺ τὸ ξύλον'. οἱ δ' ἀρχαῖοι ἐνίοτε τὸ εὐθὺ ἐτίθεσαν τὸ ἐφ' ὁδοῦ τῆς τεινούσης ἐπί τινα τόπον· 'εὐθὺ τῆς στοᾶς' (FCG IV p. 601 Meineke), 'εὐθὺ τῶν ἀρωμάτων' (Eupolis fr. 304, 2), τὸ δὲ κατὰ τοὺς χρόνους οὐ λέγεται, ἀλλ' εὐθύς, οἷον (fr. com. adesp. 582)· 'γήμαντος αὐτοῦ δ' εὐθὺς ἔσομ' ἐλεύθερος' καὶ (fr. com. adesp. 583) 'ὡς τοῦτ(ο δ') εἶδεν, εὐθὺς ἦν τἄνω κάτω.", Antiatt. 96, 8 εὐθύ· ἀντὶ τοῦ εὐθέως, Phryn, ecl. gl. 113 F. = 119 R. εὐθύ· πολλοὶ ἀντὶ τοῦ εὐθύς. διαφέρει δέ. τὸ μὲν γὰρ τόπου ἐστίν, εὐθὺ Ἀθηνῶν, τὸ δὲ χρόνου, καὶ λέγεται σὺν τῷ σ. Phryn. P.S. tribuo gl. a Photio 31, 10 traditam εὐθὺς (Naber, εὐθέ cod.) λέγουσι καὶ εὐθέως· τὸ δὲ εὐθὺ χωρὶς τοῦ σ ἐπὶ τόπου τιθέασιν, Moer. 195, 27 εὐθὺ Ἀττικοί. ἐπ' εὐθείας Ἕλληνες, Tim. 107 εὐθὺ Λυκείου (Plat. Lys. 203 a b; Λυκείου Ruhnken, λύκειον cod.)· ἐπ' εὐθείας εἰς Λύκειον. τόπος δέ ἐστιν Ἀθήνησιν, Phot. 32, 12 εὐθὺ Λυκείου (Porson: Λύκειον cod.)· τὸ εἰς Λύκειον. ὅθεν Ἐρατοσθένης (fr. 46 Strecker) καὶ διὰ τοῦτο ὑποπτεύει τοὺς Μεταλλεῖς (Pherecr. fr. 110)· καὶ Εὐριπίδης (Hipp. 1197) οὐκ ὀρθῶς „τὴν εὐθὺς Ἄργους κἀπιδαυρίας ὁδόν", cf. Σ (Phot. 31, 24, Suid. ε 3500). – παραχρῆμα: sch. Thuc. 2, 5, 6 εὐθύς· τὸ εὐθὺς οὐκ ἔστι παραχρῆμα, ἀλλ' ἐξ εὐθείας καὶ ἀσκόπως, Hsch. ε 6874 εὐθύ· ὀρθόν. ἁπλοῦν. ἐγγύς. παραχρῆμα· εἰς εὐθεῖαν. cf. W. J. Slater, Aristophanes of Byzantium on the Pinakes of Callimachus, Phoenix 30, 1978, 234–241; Rydbeck, Fachprosa 167–176.

72

εὑρήματα· οὐχὶ εὑρέματα.

Σ (Phot. 38, 18), Ori vel Phrynichi est

---

cf. supra fr. A 10

Phryn. ecl. 420 F. = 410 R. εὕρημα χρὴ λέγειν διὰ τοῦ η, οὐχ εὕρεμα, unde Thom. 112, 15 (qui locos Eur. Hec. 250 et Philostr. vit. soph. 2,32 de suo addidit), Philemo 393, 22 R. εὑρέματα οὐχ εὕρηται, Poll. 5, 135; 6, 180 (εὕρημα), Phryn. P.S. 99, 22 Παλαμηδικὸν τοὐξεύρημα (Eupol. fr. 351, 6), ubi falso ex codice editur τοὐξεύρεμα, (cf. Ath. 1, 17 d), Cyr. ευρ 21 (vg) et 39 (A) et 55 (AS) εὑρήματα· βουλευματα, Eust. 1809, 50 ... οἱ παλαιοί, παρ' οἷς καὶ ἡ τοῦ εὑρήματος λέξις διφορεῖται. λέγεται γὰρ αὐτὸ καὶ εὕρεμα διὰ τοῦ ε. καὶ εἰσὶ μὲν καὶ ἀμφοτέρων χρήσεις, ἐπικρίνει δὲ μᾶλλον Ἡρωδιανὸς (I 353, 9) τὴν διὰ τοῦ η, ὡς ἀπὸ περισπωμένου τοῦ εὑρῶ, οὗ τὴν περίσπασιν ἐλέγχει ὁ εὑρήσω μέλλων, περιττεύων τοῦ ἐνεστῶτος μιᾷ συλλαβῇ. cf. Lobeck ad Phryn. p. 445 sq.; Bauer 642, Croenert 285.

ἐφ' ᾧ = A 52 b

73

ἐχθὲς καὶ μονοσυλλάβως χθές· ἄμφω Ἑλληνικά. καὶ χθιζινὸν καὶ ἐχθιζινόν (Men. fr. 252, 2).

Σ (Phot. 45, 19)

2 ἐχθιζινόν post Dindorfium Naber: ἐχθεζινόν Phot.

ἄμφω Ἑλληνικά: cf. praef. p. 68.
Apoll. Dysc., De adv. 146,15 ἐχθὲς ἢ χθὲς ῥητέον; Τρύφων (fr. 65) φησὶν ἐν τῷ Περὶ ἐπιρρημάτων τὸ ἐχθὲς ἐντελέστερον εἶναι τοῦ χθὲς Ἀττικοῦ, παρατιθέμενος τὴν ἐν τοῖς μονοσυλλάβοις ἐπιρρήμασιν ἀναλογίαν, ὡς εἴη ἐν μακραῖς συλλαβαῖς ἑκάστοτε ... ἐξ οὗ πάλιν συνῆγε (i.e. Trypho comprobabat) τὸ ἐχθὲς ἀναλογώτερον, ἀφῃρῆσθαι δὲ πρὸς τῆς Ἀττικῆς χρήσεως τὸ ε κτλ. (cf. Schneideri comm. crit. ad loc., Gramm. Gr. II 1,2 p. 164sqq.), Hrd. Π. παθ. in Et. Gen. v. ἐχθὲς καὶ χθές (AB), unde EM 405,23, Et. Sym., Zon. 942 (cf. Hrd. II 182,1): ἐχθὲς καὶ χθές· οἱ Ἀττικοὶ χθές, οἱ δὲ κοινοὶ ἐχθές. πρῶτον δὲ τὸ ἐχθὲς τοῦ χθές. καὶ δῆλον, πρῶτον μὲν ἀπὸ τῆς ἐτυμολογίας, ὅτι ἐχθὲς εἴρηται παρὰ τὸ ἐκτὸς γεγενῆσθαι τῆς σήμερον (cf. Apollonii Dysc. etymologiam l.l. p. 147,20 [unde Et. Gud. 573,15] ... οὕτως οὖν καὶ ἐχθὲς χθές. ἀφαίρεσις ἄρα καὶ οὐ πλεονασμὸς κτλ. (ex Hrd. etiam Epim. Hom. AO I 437,22), sch. Dion. Thr. 97,16 καὶ τὸ μὲν ἐχθὲς ἀνάλογον, τὸ δὲ χθὲς Ἀττικόν, Orio 64,28 ⟨ἐ⟩χθὲς παρὰ τὸ ἐκθεῖν (Larcher: ἐχθεῖν cod.), ὅ ἐστι παρελθεῖν· καὶ ἀναλογώτερον τὸ ἐχθὲς τοῦ χθές, Ps. Didym. 403,25 (= 249,25 LGM) χθές· ἡ Ἀττικὴ συνήθεια τὸ ε περιαιροῦσα ἐκφέρει καὶ γράφει μονοσυλλάβως, Philemo 393,35 R. „ἐχθὲς περιελεῖς, τὸ {δὲ} (secl. Reitzenstein) χθὲς Ἀττικώτερον." | οὕτως; ὄναιο τοῦ σοφοῦ τεχνυδρίου, | ὅτι καὶ τὸν Ἀριστοφάνην, τὸ τῶν Μουσῶν στόμα, | τοῦ καταλόγου τῶν Ἀττικῶν ἐξήλασεν· | ἐν ταῖς Νεφέλαις γὰρ ὧδ' ἐκεῖνός που λέγει (175)· „ἐχθὲς δέ γ' ἐκεῖ (ἡμῖν Ar.) δεῖπνον οὐκ ἦν ἑσπέρας", Moer. 212,32 χθὲς καὶ χθιζὸν Ἀττικοί, ἐχθὲς καὶ ἐχθεσινὸν Ἕλληνες, Phryn. ecl. 294 F. = 295 R. χθιζὸν ἀποβλητέον ὅτι ποιητικόν, ἀντὶ δὲ τοῦ χθιζὸν ἐροῦμεν χθεσινόν, πρὸς τὸ πολιτικὸν ἀποτορνεύοντες τὸν λόγον, ὡς καὶ Ἀριστοφάνης (Vesp. 281 codd.: χθιζινόν metri gratia Hermann, Coulon; lectionem traditam defendere conatur MacDowell. Ran. 987 codd.: χθιζινόν metri gratia Lobeck, editores. cf. C. Austin, Cl. Rev. 87, 1973, 133sq.), Phryn. P.S. 127,9 χθιζινὸν καὶ χθεσινόν· τὸ δὲ χθιζὸν Ὅμηρος (T 195), Poll. 1,65 ... καὶ τῇ χθές· ἐπὶ δὲ τοῦ ἐν αὐτῇ πραχθέντος χθιζόν, ἕωλον, Thom. 391,13 χθιζός, οὐ χθεσινός etc., id. 391, 15 ἐχθὲς καὶ χθές, Ἀριστοφάνης ἐν Νεφέλαις (175) etc., Planud. ap. Villoison, An. Graec. II 83 ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν χθές, ἐχθὲς λέγουσιν. cf. Lobeck ad Phryn. p. 323sq., Rutherford ad Phryn. p. 370sqq., Croenert 132, Schmid, Attic. 4,242sq. (χθές); 1,389 (χθιζινός), Maidhof 86.

74

ἑώρων οἱ Ἀττικοὶ λέγουσι· τὸ δὲ ἀνάλογον ὥρων· „τὰ γὰρ ἀπὸ τοῦ ο ἀρχόμενα ῥήματα κατὰ τὸν ἐνεστῶτα χρόνον, ἐπὶ τοῦ παρεληλυθότος ἢ ἀπ' αὐτοῦ τοῦ ο πάλιν ἄρχεται, ἢ ἀπο τοῦ ω". λέγουσι δὲ ὅμως καὶ ὥρων ἄνευ τοῦ ε οἱ νεώτεροι. Θουκυδίδης δὲ μόνον ἑώρων (passim,
5 e.g. 1,51,1; 126,11).

Σ (Phot. 48,22), Ael. D. (ε 86) tribuit Wentzel, Hermes 30, 1895, 377 propter locum Thucydidis laudatum, cui astipulatur Erbse (cf. praef. p. 64); at auctorem glossae anomaliae sectatorem fuisse apparet (οἱ Ἀττικοὶ – τὸ δὲ ἀνάλογον: id est, ut Orus ipse dixit, 'οἱ Ἀττικοὶ ἀνώμαλοι καὶ ἐν τούτῳ', cf. fr. A 6a).
4 μόνον Naber: μόνος Phot.

τὰ γὰρ sq.: cf. Choerob. comm. in Theod. II 47,4 (respicit Theodosium I 45,16sqq.) τὰ δὲ ἀπὸ τοῦ ο ἀρχόμενα ῥήματα τὸ ο εἰς ω μεγεθύνουσιν ἐν τῷ παρατατικῷ, οἷον ὀμνύω ὤμνυον ... ὁρῶ ὥρων καὶ ἐν πλεονασμῷ τοῦ ε ἑώρων, cf. Epim. Hom. AO I 445,20 ὤθουν· τοῦτο καὶ ἐώθουν, ὥσπερ καὶ τὸ ἑώρων, πλεονασμὸν ἔχει τοῦ ε κτλ. (quae ex Hrd. fluxisse vidit Lentz, Hrd. II 169 ad vs. 25), Hrd. II 788,26 ἐν ἐνίοις δὲ μόνον προστί-

θεται ε ἐν παρατατικῷ καὶ παρακειμένῳ οἷον ὥρων ἑώρων, ὥρακα ἑώρακα κτλ. Zenobios, comm. in Apoll. Dysc. Rhem., in Et. Gen. (AB), unde EM 351,43; Et. Sym.; Zon. 947: ἑώρων· ἀπὸ τοῦ ὁρῶ ὁ παρατατικὸς ὥρων καὶ πλεονασμῷ τοῦ ε ἑώρων τῆς δασείας φυλαχθείσης. ὡσαύτως καὶ ἀπὸ τοῦ οἰνοχοῶ ὁ παρατατικὸς ᾠνοχόουν καὶ πλεονασμῷ τοῦ ε ἑῳνοχόει . . . Ζηνόβιος (ζ A, om. B), sch. Hom. Δ 3 = Hrd. II 42,30. Nescio an Choerob. et Orus ex eodem fonte hauserint, Herodiano. – cf. Croenert 273 n. 1. V. Schmidt, Sprachl. Unters. z. Herondas, Berolini 1968, 76.

75

ἦα, ἤειν, ἦμεν, ἦσαν.

Formas dedi, quas Orus in Voc. Attic. collectione probavisse videtur; textus glossae primigenae recuperari nequit; inde fluxerunt: Ori Orth. in Et. Gen. (AB) v. ἤειν καὶ ἤεις καὶ ἤει (unde EM 420,1, falso Hrd. II 517,6 tribuit Lentz)· οἷον· „ὅτε πρὸ Ἀχαιῶν ἄγγελος ἤει" (ἤειν B) (K 286). καὶ Ἀριστοφάνης (καὶ ἀρ. A: παρὰ ἀριστοφά(νει) B)· „ὁ δὲ (δὲ om. B) θεὸς ἡμῖν (AB: ὑμῖν Ar.) οὐ προσήειν (προσήει B) οὐδέπω" (Ar. Plut. 696). ἔστι τὸ θέμα εἴω διὰ τῆς ει διφθόγγου, ἐξ οὗ τὸ ἀπήειν, παρήειν, ἐξήειν, ὁ παρακείμενος εἷα, Ἀττικῇ ἐκτάσει ἦα, οἷον· „ἦα κιών" (κ 156) καὶ τὸ τρίτον ἦεν· „τοῖος ἐὼν οἷον ἦεν (B: ἦε A) (υ 89), καὶ τὸ (τὸ om. A) πληθυντικὸν ἦμεν, Ἀριστοφάνης Πλούτῳ (659)· „ἔπειτα πρὸς τὸ τέμενος ἦμεν τοῦ θεοῦ" καὶ ἐν Γηρυτάδῃ (fr. 161)· „ἦσαν εὐθὺ τοῦ Διονυσίου (EM: Διονύσου AB)" ἀντὶ τοῦ ἐπορεύοντο. Ὦρος ὁ Μελήσιος (Ὦρος sq. B: om. A), cf. Et. Gen. (AB) v. ἦσαν· σημαίνει μὲν καὶ τὸ ἐπορεύοντο καὶ τὸ ᾔδεσαν, καὶ ἀμφότερα τὴν αὐτὴν γραφὴν φυλάττει (φυλ. om. B), ἀλλὰ τὸ μὲν ἐπορεύοντο εἴρηται εἰς τὸ ἤειν (Miller: ἦην AB), cf. praeterea Et. Gen. (AB), unde EM 301,55, v. εἰσῆμεν (nescio quis: εἰνῆμεν AB, EM [codd. DR])· ἀντὶ τοῦ εἰσῄϊμεν, σὺν τῷ ι. Καλλίας Πεδήταις (fr. 17) καὶ εἰσῆσαν ἀντὶ τοῦ εἰσήεσαν (A, EM [cod. R]: εἰσίῃισαν B) σὺν τῷ ι, Ἀγάθων Ἀερόπῃ (fr. 1). καὶ εἰσῇα ἀντὶ τοῦ εἰσήειν (glossam Ori Orth. tribuit Reitzenstein, Gesch. 292, λεξ. ῥητ. Wentzel), cf. etiam Et. Gen. (A, om. B) v. ἀπῄειν.

Σ (Phot. 57,7; Suid. η 8; Et. Gen. [AB] v. ἦα [„lex. rhet." recte Wentzel; Ori Orth. Reitzenstein, Gesch. 293]; sch. Plat. Rep. 449a) ἦα· δισυλλάβως (μὲν add. Et. Gen.: om. rell.) τὸ ἐπορευόμην, (καὶ add. Et. Gen.: om. rell.) σὺν τῷ ι γράφεται. οἱ γοῦν (δὲ Et. Gen.) Ἴωνες ἤϊα λέγουσι, καὶ ἤϊσαν τὸ ἤεσαν (ἤϊσαν τὸ ῥη Et. Gen. B, ἤϊσαν τὸ ῥῆμα A: ἤϊσαν τὸ ⟨ἤεσαν⟩. ῥη⟨τορική⟩ optime Wentzel; hic desin. Et. Gen.)· καὶ παρὰ Θουκυδίδῃ (1,1,1) οὕτως ἀναγνωστέον· „ὅτι ἀκμάζοντές τε ἦσαν (Phot., Thuc.: ἤϊσαν Suid., sch. Plat.) ἐς αὐτόν" (Phot., Suid., Thuc.: ἐς ταὐτόν sch. Plat.). οἱ δὲ Ἴωνες ἤεσαν (Suid., sch. Plat.: ηἴεσαν Phot.) καὶ ἤϊσαν (Suid., sch. Plat.: ηἴσαν Phot.; hic desin. sch. Plat.). Ἀριστοφάνης Ὁλκάσιν (fr. 403)·„ἐπεὶ δ' ἐγενόμην οἷπερ ᾖ' (ηἴ' Phot., ἤϊ' Suid.) ἐπὶ ξύλα", quae Ael. D. (η 2 Erbse) tribuit Cohn, Jbb. f. class. Phil. Suppl. XIII, 1884, 809 et Wentzel, Hermes 30, 1895, 377 (in fine οἱ δὲ Ἴωνες {ἤεσαν καὶ} ἤϊσαν Cobet, Mnem. 9, 1860, 388, {οἱ δὲ – ἤϊσαν} Erbse, qui Ἀριστοφάνης – ξύλα post γράφεται transposuit), sch. Thuc. 2,3,4 in P. Oxy. 853 col. V 12 . . . ἦσαν . . .: δισυλλάβως ἀναγνωστέον ἦσαν. οἱ μὲν γὰρ Ἴωνες καὶ Αἰολεῖς διαιροῦσιν; οὗτοι δὲ ἀδιαιρέτως, cf. Thgnst. AO II 147, 6sqq. (ex. Hrd., unde etiam Choerob. comm. in Theod. II 104,34sqq. = Hrd. II 794,28), contra formam ἤειν pro ἦα e Menandro profert Choerob. comm. in Theod. II 105,6: τοῦτο τὸ ἦα τὸ διὰ τοῦ η καὶ ι τρέπει τὸ α εἰς ειν, τουτέστιν εἰς τὴν ει δίφθογγον καὶ τὸ ν, καὶ ποιεῖ τὸν ὑπερσυντέλικον ἤειν . . ., ἐξ οὗ τὸ παρήειν καὶ ἐξήειν καὶ ἀπήειν, ὡς παρὰ Μενάνδρῳ (fr. 661)· „ἀπήειν τῶν τόκων ἔχων τόκους" (similiter id. 344,1sqq., unde AO IV 368,22sqq.). cf. Kuehner–Blass 2,216sqq.

76

ἠδέσθην ⟨καὶ ἠδεσάμην· ἄμφω Ἑλληνικά.⟩ Εὐριπίδης Ἀλόπῃ (fr. 109 N.[2]).
„οὐ μὴ⟨ν⟩ σύ γ' ἡμᾶς τοὺς τεκόντας ἠδέσω".

Ori Orth. in Et. Gen. (AB), unde EM 420,16: ἠδέσθην· σὺν τῷ ι· Εὐριπίδης – ἠδέσω. καὶ ἠδέσθης (Reitz.: ἠδέσθην AB) καὶ ἠδέσθη ὁμοίως, ἀπὸ τοῦ αἰδῶ περισπωμένου. οὕτως Ὦρος ὁ Μελήσιος. Hanc glossam ab Oro ex opere suo priore transscriptam esse perspexit Reitzenstein, Gesch. 298.
1 textum e.g. refinxi (cf. Reitzenstein, loc. laud. 298) | ἀλόπῃ Sylburg: ἀλύπῃ AB, EM
3 μὴν Porson: μὴ B, EM: om. A.

---

cf. Kuehner–Blass 2,352.

77

Sing.: 1. ᾔδη. 2. ᾔδησθα, ᾔδεισθα (†ᾖσθα). 3. ᾔδει(ν).
plur.: 1. ᾖσμεν, ᾔδεμεν. 2. ᾖστε, ᾔδετε. 3. ᾖσαν.
dual.: 3. ᾔστην.

Formas dedi, quas Orus probavisse videtur. Voc. Attic. collectionis glossae primigenae recuperari nequeunt, ex eis (praeter alios fontes) hauriens scripsit in Orth. sua haec.:
a) Et. Gen. (AB) v. ᾔδεισθα (unde EM 420,9; falso Hrd. II 517,1 tribuit Lentz)· ἀπὸ τοῦ εἴδειν (scripsi: ἤδειν supra η scripto ει B, ἠιδειν A, cf. infra test. b) et Et. Gen. v. ᾔδειν [Miller p. 143,4]) γίνεται κατὰ ἔκτασιν ᾔδειν. καὶ τὸ ι ὁμοίως (i.e. et ᾔδεισθα et ᾔδειν in prima syllaba τὸ ι habent; ⟨τὸ α'⟩ καὶ τὸ γ' ὁμοίως Reitzenstein). Σοφοκλῆς Καμικοῖς (Nauck: κωμικοῖς AB) (fr. 326)· „τὴν οὔτις ᾔδειν ἐκ θεοῦ κεκρυμμένην". ἀντὶ τοῦ ᾔδεεν γὰρ (Reitzenstein: καὶ AB) κατὰ κρᾶσιν γίνεται ᾔδειν, ὥσπερ ἤσκεεν, ἤσκειν· „ἤσκειν εἴρια καλά" (Γ 388). τούτου τὰ πληθυντικὰ ᾔδειμεν, ᾔδειτε, ᾔδεισαν καὶ κατ' ἔλλειψιν ᾔδεμεν. Μένανδρος Φανίῳ (fr. 434)· „πότων τε καὶ κώμων ἅπαντες ᾔδεμεν" καὶ Εὐριπίδης (Bacch. 1345)· „ὄτε δ' ἐχρῆν, οὐκ ᾔδετε" (εἴδετε Eur. cod. P, ᾔδετε iam Musurus) (Μένανδρος – ᾔδετε om. B) καὶ τὸ „ᾔδη (A: ᾔδει B) ταῦτ' ἐγὼ φράσαι καλῶς" (fr. tragic. adesp. 152 N.[2]; Eur. [fr. 926a N.-Sn.] tribuit Snell, dubito an non recte). καὶ ἐπὶ τρίτου προσώπου ⟨ᾔδει⟩ (suppl. Reitzenstein). καὶ τὸ κατ' ἔκτασιν ᾔδεισθα Ἀριστοφάνης (ἀρ. om. B; Eccl. 551, ubi ᾔδησθα Brunck; Nub. 329 ᾔδεις codd. [quod retinuit Dover, cf. eius notam p. 144]: ᾔδησθ' Blaydes; Thesm. 554 ᾔδεις R: ᾔδησθ' Hirschig). καὶ τὸ μὲν κοινότερον (κυνικώτερον B) διὰ τοῦ ει (Reitzenstein: ε AB), τὸ δὲ Ἀττικὸν διὰ τοῦ η ᾔδησθα. Εὔπολις (fr. 416). οὕτως Ὦρος. cf. Et. Gen. (AB) (unde EM 419,55) v. ἠείδει· „οὐδέ τις ἄλλος ἠείδει δμώων" (ι 205 sq.). καὶ παρ' Ἀπολλωνίῳ (2,822), οἷον· „ἠείδει, οἷος δε κατὰ πλατὺ βόσκετο τῖφος" (καὶ – τῖφος A: ἔστι καὶ παρ' Ἀπολλωνίῳ EM: om. B). ὡς οἶμαι πλεονασμὸς (ἐστι add. EM) τῆς ει διφθόγγου (ἐκ τοῦ ᾔδει add. EM) ὡς (καὶ add. EM) ἐπὶ τοῦ ἑξῆς ἑξείης. ἔστι δὲ καὶ ἠείδεε παρ' Ἡροδότῳ (non exstat) τοῦ η πλεονάζοντος, ὡς λέγει Ἡρωδιανὸς Περὶ παθῶν καὶ Ὦρος ὁ Μελήσιος εἰς τὴν οἰκείαν αὐτοῦ ὀρθογραφίαν (ἔστι – ὀρθογραφίαν A: ἔστι – πλεονάζοντος B: om. EM).
b) Et. Gen. (AB) (unde Zon. 1010 et EM 438,53, brevius; falso Hrd. II 519,6 tribuit Lentz) v. ᾖσμεν· ἰστέον ὅτι ταῦτα διὰ τοῦ ι γράφεται, τὸ ᾔστην, ᾖσμεν, ᾖστε, (ἤισμεν, ἤιστε, ἤιστην A) ᾖσαν, ὡς λέγει Ὦρος ὁ Μελήσιος ἐν τῇ οἰκείᾳ αὐτοῦ ὀρθογραφίᾳ. ἔστι γὰρ εἴδω, ὁ ὑπερσυντέλικος (Reitzenstein: ὑπ AB: ὑποτακτικὸς Miller) εἴδειν καὶ κατ' ἔκτασιν Ἀττικὴν ᾔδειν, ᾔδεις, ᾔδει, τὸ β' τῶν δυϊκῶν ᾔδειτον, τὸ γ' (τὸ γ' A: om. B)

ἠδείτην καὶ κατὰ συγκοπὴν τῆς ει διφθόγγου καὶ τροπῇ τοῦ δ εἰς τὸ σ ἤστην, οἷον· „τὼ (B: τὸν A) δ' οὐκ ἄρ' ἤστην οὐδὲν ἄλλο πλὴν δάκνειν" (Ar. Aves 19), ἀντὶ τοῦ ἤδεσαν· καὶ τὸ πληθυντικὸν ἦσμεν ἀντὶ τοῦ ἤδειμεν ὡσαύτως γέγονεν· Εὐριπίδης Ἑκάβῃ (1111)· „εἰ δὲ μὴ Φρυγῶν πύργους πεσόντας ἦσμεν". καὶ ἦστε ἀντὶ τοῦ ἤδειτε Σοφοκλῆς Κόλχοις (κολχοῖς A) (fr. 340)· „ὑμεῖς μὲν οὐκ ἄρ' ἦστε τὸν Προμηθέα". καὶ ἦσαν ἀντὶ τοῦ ἤδεσαν (ὡσαύτως – ἤδεσαν A: om. B) Εὐριπίδης Ῥήσῳ (854 sq.) „οὐδ' ἀφιγμένον τὸ πάμπαν ἦσαν· ἀλλὰ μηχαναὶ (B, ci. Musgrave ap. Eur.: μηχανᾷ Eur.; ἀλλὰ – τάδε om. A, EM) τάδε". Eclog. AO II 443, 30 (ex Ori Orth., cf. Reitzenstein, Gesch. 168) ἦσαν· ἀντὶ τοῦ ἤδεσαν (ἤδεισαν cod.). ⟨Εὐριπίδης⟩ Ῥήσῳ (854 sq.) „οὐδ' ἀφιγμένον τὸ πάμπαν ἦσαν."
c) Et. Gen. (AB) (unde EM 431, 33 et Zon. 1009, brevius) v. ἦσθα· ὅτε (ante ὅτε add. ὅτι cp. B) μέν ἐστιν ὑποτακτικὸν καὶ σημαίνει τὸ ὑπάρχω, σὺν τῷ (σὺν τῷ B: διὰ τοῦ A) ι γράφεται, ὅτε δέ ἐστιν ὁριστικόν, οὐ προσγράφεται τὸ ι (οἷον· „χθὲς ἦσθα θεατρικός" add. EM: om. AB). ὅτε δὲ πάλιν λαμβάνεται ἀντὶ τοῦ ἤδεισθα, ἀπὸ τοῦ ἤδειν ὑπερσυντελίκου, οἷον ἤδειν, ἤδεις, ἤδει (B: om. A) καὶ κατ' ἐπέκτασιν (A: ἔκτασιν B) τῆς θα συλλαβῆς ἤδεισθα καὶ κατὰ συγκοπὴν ἦσθα, γράφεται μετὰ τοῦ ι· Εὐριπίδης Πηλεῖ (fr. 622 N.[2])· „πάρεσμεν ἀλλ' οὐκ † ᾖσθ' ἂν οὐ † παρόντα με". Ὦρος ὁ Μελήσιος (miro errore pro ᾐσθάνου, cf. G. Wolff, Philologus 28, 1869, 352 et supra praef. p. 105 n. 24)

Antiatt. 98, 14 ἤδετε (Elmsley: ἤδεται cod.)· Εὐριπίδης Βάκχαις (1345), Moer. 197, 31 ἤδεισθα Ἀττικοί, ἤδεις Ἕλληνες, id. 197, 33 ἤδη Ἀττικοί, ἤδειν Ἕλληνες, Zenobius in Et. Gen. (AB) (unde EM 419, 10) v. ἤδη· . . . ἡ γὰρ κρᾶσις τοῦ πρώτου προσώπου τῆς παλαιᾶς Ἀτθίδος ἐστὶν ἰδίωμα οἷον εἱστήκη ἐγώ, ἐπεποιήθη ἐγώ, καὶ ἐγεγράφη ἐγώ, ἡ (εἰ B) δὲ κατὰ τὸ (τὸ om. A) τρίτον πρόσωπον τῆς νέας μόνης (μόν. om. B) Ἀτθίδος ἐστὶν ἰδίωμα. τὸ οὖν ἤδη ἐγὼ τῆς παλαιᾶς Ἀτθίδος ἐστίν, τὸ δὲ ἤδη ἐκεῖνος τῆς νέας, Phot. 61, 12 (an e Boetho?) ἤδη· ἀντὶ τοῦ ἤδειν· Εὐθύδημος (Plat. Euthyd. 302 a 5)· „κἀγὼ ἤδη" (Cobet, Mnem. 9, 1860, 379 [cf. ibid. 5, 1856, 260]: καὶ τῶν δὴ cod.). περὶ ψυχῆς (Plat. Phd. 63 e 6)· „ἀλλὰ σχεδὸν μέν τι ἤδη ὁ Κρίτων", Eust. 50, 32; 1946, 21.
cf. Pierson ad Moer. p. 171 sq., Kuehner–Blass 2, 239 sq., Cobet, Mnem. 5, 1856, 260 sqq., Ellendt–Genthe, Lex. Sophocl. 515 sq., Pfeiffer ad Call. fr. 482, Dodds ad Eur. Bacch. 1345 („ᾔδεμεν, ᾔδετε, ᾔδεσαν and ᾖσμεν, ᾖστε, ᾖσαν are both good Attic; ᾔδειμεν, ᾔδειτε are probably, ᾔδεισαν certainly Hellenistic"), Lobeck ad Phryn. p. 237, Croenert. 270 sq., Fritz, Synesius 68.

78

ἠπητὴν οὐδεὶς εἴρηκε τῶν Ἑλλήνων, ⟨ἀλλ' ἀκεστήν⟩. οὐδὲ ἠπήτριαν, ἀλλὰ ἀκέστριαν.

Σ (Phot. 72, 7)
1 ἠπητὴν] ἠπήτην cod. | ἀλλ' ἀκεστήν addidi

οὐδεὶς – Ἑλλήνων: cf. fr. A 12. 48
Eust. 1647, 58 φησὶ γοῦν Αἴλιος Διονύσιος (α 64) ἀκέστριαν· οὐκ ἠπήτριαν· Μένανδρος (fr. 654) „ἐξακεῖσθαί μοι δοκῶ τὸ δίκτυον" καὶ (fr. 655) „ἱμάτιον ⟨ἐξ⟩ακούμεθα" (suppl. Schwabe). τὸ δὲ ἠπήσασθαι παντελῶς φησι βάρβαρον. συμφθέγγεται δὲ τῷ Διονυσίῳ καὶ ἡ συνήθεια (ex Ael. D. etiam Σ [Ba. 53, 20; Phot. 59, 10 R.; Suid. α 841]), Poll. 7, 42 ἀκέσται, ἀκέστριαι, ἀκέσασθαι, Phryn. ecl. 64 F. = 73 R. ἀκεστὴς λέγουσιν οἱ παλαιοί, οὐκ ἠπητής. ἠπήσασθαι ἔστι μὲν ἅπαξ παρ' Ἀριστοφάνει ἐν Δαιταλεῦσι (fr. 227), παίζοντι τὰς Ἡσιόδου Ὑποθήκας (fr. 284)· „καὶ κόσκινον ἠπήσασθαι". σὺ δὲ λέγε ἀκέσασθαι τὸ ἱμάτιον, Moer. 190, 2 ἀκέστρια Ἀττικοί, ἠπήτρια Ἕλληνες, Philemo 396, 3 R. ῥάπτρια ⟨μὲν⟩ οὐδείς, ἀλλ' ἀκέστρια⟨ν λέγει⟩ (suppl. Kaibel), id. 355 C. = 392, 6 R. ἀκέστριαν·

οὐκ ἠπήτριαν, Erot. 19,19 καὶ οἱ Ἀττικοὶ τὰς ῥαφίδας ἀκεστρίας καλοῦσι, παρὰ τὸ ἀκεῖσθαι καὶ ὑγιῆ ποιεῖν τὰ ἱμάτια, cf. sch. Hom. (DbT) ad X 2, unde Orio 12,5 (et 611,35 Werfer, post Et. Gud.), ex quo Et. Gud. 70,12 Stef. et Et. Gen. (B) (unde EM 50, 5), Σ (Ba. 53,27; Phot. 59,23 R.) et sch. Luc. 258,11 (Arethas), unde EM 46,31. ἠπηταί apud Xen. Inst. Cyri 1,6,16 praebent codd. CAEGRH, ἀκεσταί vero codd. DF (qui cum P. Oxy. 697 [saec. II p. Chr. n.] et cum Prisciano Stobaeoque fere conspirant, cf. Marchant, praef. ad Xen. Inst. Cyri editionem p. IXsq., A. W. Persson, Zur Textgeschichte Xenophons, Londinii Gothorum 1915, 146sq.) et Σ (Ba. 53,27; Phot. 59,23 R). Itaque et Orum vel fontem eius hoc loco ἀκεσταί legisse veri simile est (cf. etiam quae ad fr. A 50 annotavi).

79

θεριῶ καὶ κομιῶ καὶποριῶ καὶ ὁριῶ καὶ πάντα τὰ εἰς ζω βαρύτονα
καὶ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς βραχυνόμενον τὸ ι ἔχοντα, ἐν τῷ μέλλοντι ἄνευ
τοῦ σ ἐκφέρουσιν Ἀττικοί· τὰ γοῦν ὁριστικὰ καὶ ἀπαρέμφατα· τὰ δὲ
ὑποτακτικὰ οὐδαμῶς· σολοικισμὸς γὰρ τὸ 'ἐὰν θεριῶ' καὶ 'ἐὰν κομιῶ'.
5 ἐφ' ὧν δὲ τὸ ι ἐκτείνεται, καὶ σὺν τῷ σ ὁ μέλλων λέγεται χρόνος, καὶ
ἐκτεινομένης τῆς παρεσχάτης συλλαβῆς, οἷον· δανείζω, δανείσω, οὐκέτι
δὲ τὸ δανειῶ, βάρβαρον οὕτως· ὥστε καὶ τοὺς Ἀθηναίους φασὶν
ἀθρόους εἰς ἐκκλησίαν συναθροισθέντας ἐπὶ τῶν διαδόχων, ἐπειδὴ εἰς
ἀπορίαν καθειστήκεσαν χρημάτων, ἔπειτά τις αὐτοῖς τῶν πλουσίων
10 ὑπισχνεῖτο ἀργύριον, οὕτω πως λέγων, ὅτι 'ἐγὼ ὑμῖν δανειῶ', θορυβεῖν
καὶ οὐκ ἀνέχεσθαι λέγοντος διὰ τὸν βαρβαρισμὸν καὶ οὐδὲ λαβεῖν τὸ
ἀργύριον ἐθέλειν· ἕως αἰσθανόμενος ὁ μέτοικος ἢ καὶ ὑποβαλόντος
αὐτῷ τινος ἔφη· 'δανείσω ὑμῖν τοῦτο τὸ ἀργύριον'· τότε δ' ἐπαινέσαι
καὶ λαβεῖν. διὰ τοῦτο βαδίσω καὶ βαδιῶ ἀμφότερα δόκιμα, ἐπεὶ καὶ
15 αὐτὸ τὸ ἐνεστηκὸς ἑκατέρως λέγεται καὶ ἐκτεινομένου καὶ συστελλομένου τοῦ ἐν τῇ μέσῃ συλλαβῇ ι· οὐκέτι δὲ ἀγορῶ, οὐδὲ κολῶ· οὐδὲ
γὰρ ὅλως τῷ ι παραλήγει.

Σ (Phot 85,13; Suid. θ 242)
1 ποριῶ Suid.: παριῶ Phot. 8 ἀθρόους Suid.: ἀθρόως Phot. 9 καθειστήκεσαν Phot.: καθεστήκεσαν Suid. 11 λέγοντος Suid.: λέγοντας Phot. 15 ἑκατέρως Suid.: ἑκατέρας Phot. 16 συλλαβῇ ι Porson–Dobree: συλλαβηῖ Phot., συλλαβῇ Suid. 17 τῷ Suid. (cf. Hrd. II 926,19): τὸ Phot.

Phryn. P. S. 54,9 βαδιοῦμαι ἀντὶ τοῦ ἀπελεύσομαι, id. 97,3 ὁλοκαυτίζω, ἐξ οὗ ὁλοκαυτιῶ ὁ Ἀττικὸς μέλλων et 104,13 πολεμιῶ· Ἀττικόν, ἀπὸ τοῦ πολεμίζω, Moer. 192,26 βαδίζειν Ἀττικοί, βραχέως Ἕλληνες, id. 193,13 βαδιοῦμαι βαδιεῖ βαδιεῖται καὶ τὰ ὅμοια Ἀττικοί, Hrd. Π. τῶν ζητ. 260,3 (= p. 316 Herm.) ἁμαρτάνουσι οἱ λέγοντες ἐκτεταμένως βαδίζειν, δέον λέγειν συνεσταλμένως βαδίζειν κτλ., Hrd. Philet. 230 τῶν δὲ διὰ τοῦ ιζω ῥημάτων τῶν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τοὺς μέλλοντας κατὰ περιγραφὴν τοῦ ζ λέγουσιν οἱ Ἀττικοί· οἷον κομίζω κομιῶ, κιθαρίζω κιθαριῶ, λακωνίζω λακωνιῶ. πρόσκειται (scripsi, πρόκειται codd., Dain) 'ὑπὲρ δύο συλλαβάς', διὰ τὸ πρίζω, κτίζω, 'διὰ τοῦ ιζω' δὲ διὰ τὸ κατάζω, πελάζω † καὶ τῶν ὁμοίων † (debuit καὶ τὰ ὅμοια)· ταῦτα γὰρ ὁμοίως ἡμῖν προφέρονται (scripsi, προσφ. codd., Dain). ἀπὸ μέντοι τοῦ δανείζω οὐκέτι δανειῶ (scripsi, δανείω codd., Dain) λέγουσιν, οὐδὲ δανειοῦμαι, ἀλλὰ δανείσω καὶ δανείσομαι, Choerob.

comm. in Theod. II 154,27 τὰ δὲ διὰ τοῦ ζ ἐκφερόμενα κατὰ τὸν ἐνεστῶτα ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ὄντα διὰ τοῦ σ ἐκφέρονται κατὰ τὸν μέλλοντα, οἷον συρίζω συρίσω ... βαδίζω βαδίσω ... δανείζω δανείσω, id. 155,18 ἰστέον δὲ ὅτι ἐπὶ τῶν διὰ τοῦ ιζω ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῶν διὰ τοῦ ι γραφομένων εἰώθασιν οἱ Ἀθηναῖοι ἀποβάλλειν τὸ σ κατὰ τὸν μέλλοντα καὶ περισπᾶν, οἷον γεμίζω, γεμίσω, γεμιῶ ... βαδίζω, βαδίσω, βαδιῶ, id. 157,1 ἰστέον δὲ ὅτι ἐπὶ τοῦ δανείζω δανείσω οὐ ποιοῦσιν οἱ Ἀθηναῖοι ἀποβολὴν τοῦ σ κατὰ τὸν μέλλοντα καὶ περισπῶσιν κτλ. De „coniunctivo futuri" cf. Choerob. comm. in Theod. II 289,2 ἰστέον ὅτι τὰ ὑποτακτικὰ τοῦ ἀορίστου καὶ μέλλοντος κανονίζονται ἐκ τοῦ ἀορίστου καὶ οὐκ ἐκ τοῦ μέλλοντος· καὶ τοῦτο δείκνυμεν διὰ τριῶν αἰτιῶν ... (11) δευτέρα δὲ αἰτία ἐστὶν αὕτη ἡ ἐκ τῶν Ἀττικῶν· οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι ἐπὶ τῶν διὰ τοῦ ιζω ῥημάτων, τῶν διὰ τοῦ ι γραφομένων τῶν ὑπὲρ δύο συλλαβάς, ἔθος ἔχουσιν ἀποβάλλειν τὸ σ κατὰ τὸν μέλλοντα καὶ περισπᾶν ...· εἰ ἄρα οὖν τὸ ὑποτακτικὸν 'ἐὰν λακτίσω' καὶ 'ἐὰν συρίσω' λέγουσιν, καὶ οὐκ 'ἐὰν λακτιῶ καὶ 'ἐὰν συριῶ, δηλονότι ἐκ τοῦ ἐλάκτισα καὶ ἐσύρισα ἀορίστου γέγονεν, καὶ οὐκ ἐκ τοῦ λακτιῶ καὶ συριῶ μέλλοντος. – cf. Fritz, Synesius 51sq., Nachmanson 158sq., Croenert 225, Blass–Debrunner § 74,1, Boehlig, Unters. 82.

80

ἰατρίνη

Eust. 859,50 ἰστέον δὲ καί, ὅτι τὸν ἰητῆρα οἱ μεθ' Ὅμηρον ἰητρόν τε λέγουσι καὶ ἰατρόν, καὶ ὅτι οὐ μόνον κατὰ γένος ἀρσενικὸν ἰατρός, ἀλλὰ καὶ θηλυκῶς. φησὶ γοῦν Αἴλιος Διονύσιος (ι 1) ἰατρὸν γυναῖκα, Ἄλεξις δὲ ἰατρίαν (fr. 318). ἡ δὲ ἰατρίνη οὐχ Ἑλληνικόν, φησί. παρὰ δὲ τοῖς τεχνικοῖς κεῖται καὶ ὅτι ὁ μὲν Ὦρος οὐχ Ἑλληνικὴν λέξιν τὴν ἰατρίνην εἶναί φησιν, Ἀλέξανδρος δὲ ὁ Κοτιαεὺς (Ritschl, cf. Steph. Byz. 379,6, sch. Hom. A 1 i, N 358–9 etc.: κοττυαεὺς Eust.) πρὸς ἀκρίβειαν λαλῶν μὴ Ἀττικὴν εἶναι αὐτὴν λέγει.
Ori voc. Attic. collect. tribuit Ritschl, De Oro et Orione 42 (= opusc. I 627sq.); cf. praef. p. 81sqq.

---

cf. Lobeck, Phryn. p. 651.

81

κακκάβην δεῖ λέγειν, οὐχὶ κάκκαβον.

Σ (Ba. 266,24; Phot. 124,25); Phrynicho tribuit Erbse, Unters. p. 59 (qui in nota ad Ael. κ 4 Σ e Phryn. ecl. hausisse censet, quo quidem libro Σ usa non est); potius Ori est, qui Phrynichum ex Aelio pendentem expressit.
κακκάβην Phot.: κακκάβη Ba. | κάκκαβον Phot.: κάκκαβος Ba. | post finem add. Phot. σημαίνει δὲ τὴν χύτραν, alio ex fonte, ut videtur (fort. Diogen., cf. Hsch.)

Additamentum ad Cyr. in cod. Laur. 59, 49 κακκάβη⟨ν⟩ δεῖ λέγειν, οὐχὶ κάκκαβον (cf. praef. p. 85), Ael. D. κ 4 (Σ [Phot. 125,1], cf. Eust. 1390,51 et 872,14 ... ἡ χύτρα, ἣ καὶ κακκάβη ..., ἣ καὶ ἀρσενικῶς κάκκαβος λέγεται κτλ. [= Ael. D. fr. 217 Schwabe]) κακκάβη· ὃν ἡμεῖς κάκκαβον. ἔστι δὲ ⟨σκεῦος add. Erbse⟩ λοπαδῶδες ἔχον ἐξ ἑαυτοῦ τρεῖς πόδας, Phryn. ecl. 400 F. = 398 R. κάκκαβον· διὰ τοῦ η κακκάβην λέγε, τὸ γὰρ διὰ

τοῦ ο ἀμαθές. καὶ γὰρ Ἀριστοφάνης ἐν Δαιδάλῳ (fr. 197) διὰ τοῦ η χρῆται, Antiatt. 104, 33 κακκάβην· Ἕρμιππος Δημόταις (fr. 20), Moer. 200, 11 κακκάβη Ἀττικοί, κάκκαβος Ἕλληνες. Hsch. κ 313 κακκάβη· κρίκον. ἡ χύτρα, ἣν ἡμεῖς κάκκαβον, Cyr. κακ 36 κακκαβος· χαλκειον (A); Poll. 10, 106 κακκάβην τὴν λοπάδα ἐρεῖς . . . καὶ κάκκαβον δὲ τὴν κακκάβην κατὰ τὴν τῶν πολλῶν χρῆσιν Ἀντιφάνης (fr. 182) κέκληκεν κτλ. cf. Orio 87, 26 et 88, 1 (Philox. fr. 249 tribuit Theodoridis), e quo Et. Gen. (AB et cod. Cretensis in Et. Gud. 293, 1 Sturz et apud Gaisford ad EM p. 1388 D [Paris. gr. 2636] et Vatic. gr. 1708), unde EM 485, 1, Zon. 1154 (hanc etymologici glossam Oro falso attribuit Ritschl, opusc. 1, 601 sq.): κακκάβη (EM, Zon.: κακάβη AB)· σκεῦος πρὸς ἕψησιν ἐπιτήδειον. παρὰ τὸ κάπτω ῥῆμα τὸ δηλοῦν τὸ κοιλαίνω, ἀφ' οὗ ῥηματικὸν ὄνομα (κύριον add. B) κάβη, καὶ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν καὶ πλεονασμὸν τοῦ κ κάκκαβος (AB, Zon.: κακκάβη EM). ἀναλογώτερον δὲ θέλουσι λέγειν ἡ κάκκαβος θηλυκόν· τὸ γὰρ ἀρσενικὸν παντελῶς ἀδόκιμον. οὕτως Ὠρίων (cf. praef. p. 9 sq.), Ath. 4, 169 c τὴν χύτραν δ' Ἀριστοφάνης ἐν Σκηνὰς Καταλαμβανούσαις κακκάβην εἴρηκεν οὕτως· „τὴν κακκάβην γὰρ κᾶε τοῦ διδασκάλου" (fr. 479) κἀν Δαιταλεῦσι· „κἄγειν ἐκεῖθεν κακκάβην" (fr. 215). Ἀντιφάνης δ' ἐν Φιλοθηβαίῳ· „. . . κακκάβης . . ." (fr. 217, 3). cf. Lobeck ad Phryn. 427 sq.

82

καλὸς κἀγαθός· λέγεται κατὰ συναλιφήν, οὐχὶ καλὸς καὶ ἀγαθός.

Σ (Phot. 128, 12; Suid. κ 251)
συναλιφήν Porson–Dobree (cf. Uhlig ad Apoll. Dysc. Synt. p. 194, 14; P. Maas, B.ph.W. 26, 1906, 925), συναλειφήν Phot., συναλοιφήν Suid.

---

cf. Hellad. ap. Phot. bibl. p. 529 b 32 ὅτι καλὸς καὶ ἀγαθὸς οἱ Ἀττικοὶ λέγοντες ἀγαθὸς καὶ καλὸς οὐ λέγουσι· καίτοι λέγοντες ἀγαθὴ τύχη λέγουσι καὶ τύχη ἀγαθή.

83

κατὰ χειρὸς ὕδωρ λέγουσιν, οὐ κατὰ χειρῶν οὐδ' ἐπὶ χεῖρας, οὐδὲ ἄλλως πως· καὶ τὸ ῥᾷστον πάντων καὶ εὐχερέστατον κατὰ χειρὸς ὕδωρ καλοῦσιν. οὕτως Τηλεκλείδης ἐν Ἀμφικτύοσιν (fr. 1, 2)·
„εἰρήνη μὲν πρῶτον ἁπάντων ἦν ὥσπερ ὕδωρ κατὰ χειρός."

Σ (Phot. 144, 19; Suid. κ 863)
4 χειρός Suid. (et Telecl. ap. Ath. 6, 268 b): χειρῶν Phot.

De discrimine inter κατὰ χειρός et ἀπονίψασθαι vide supra ad fr. B 37.
Phryn. ecl. 299 F. = 300 R. κατὰ χειρῶν δεινῶς ἀνελλήνιστον, καὶ τὸ ἐπὶ χειρῶν δέ· μεστὴ γὰρ ἡ κωμῳδία τοῦ κατὰ χειρός, Moer. 201, 30 κατὰ χειρὸς Ἀττικοί, κατὰ χειρῶν Ἕλληνες, Ath. 9, 408 e ἡ πλείων δὲ χρῆσις κατὰ χειρὸς ὕδωρ εἴωθε λέγειν, ὡς Εὔπολις . . . καὶ Ἀμειψίας . . . Ἀλκαῖός τε . . . πλεῖστον δ' ἐστὶ τοῦτο. Φιλύλλιος δὲ ἐν Αὔγῃ κατὰ χειρῶν εἴρηκεν οὕτως (sequitur fr. 3). Μένανδρος ἐν Ὑδρίᾳ (fr. 405)· „οἱ δὲ κατὰ χειρῶν λαβόντες περιμένουσι φίλτατοι". cf. Nauck, Ar. Byz. p. 252.

84

κατ' ὄναρ· οὐ χρὴ λέγειν· βάρβαρον γὰρ παντελῶς· ἀλλὰ ὄναρ καὶ κατὰ τοὺς ὕπνους καὶ ἐνύπνιον.

Σ (Phot. 149,25; Suid, κ 1086)

Phryn. ecl. 396 F. = 395 R. κατ' ὄναρ· Πολέμων ὁ Ἰωνικὸς σοφιστὴς Δημοσθένους τοῦ ῥήτορος εἰκόνα χαλκῆν ἐν Ἀσκληπιοῦ τοῦ ἐν Περγάμῳ τῇ Μυσίᾳ ἀναθεὶς ἐπέγραψεν ἐπίγραμμα τοιόνδε· „Δημοσθένη Παιανιέα Πολέμων κατ' ὄναρ", ἀδοκιμωτάτῳ τῷ κατ' ὄναρ χρησάμενος· ὥσπερ γὰρ καθ' ὕπαρ οὐ λέγεται, ἀλλ' ὕπαρ, οὕτως οὐδὲ κατ' ὄναρ, ἀλλ' ἤτοι ὄναρ ἰδὼν ἢ ἐξ ὀνείρου ὄψεως κτλ., unde Thom. 259,7. cf. Lobeck ad Phryn. p. 422sqq., Bauer 1127 s. v. ὄναρ.

85

κλῑσίον

Voc. Attic. collectionis glossa primigena recuperari nequit, inde fluxit: Ori Orth. apud Choerob. Orth. in Et. Gen. (B, cod. ex quo Et. Gudiani cod. Cretensis interpolatus est [Vatic. gr. 1708, Et. Gud. 328,28 Sturz]; varias lectiones nisi potiores non notavi), unde EM 520,15 et Et. Sym. (F, V apud Gaisford., app. p. 1483 F sq.): κλισίον (Cret.: κλισιον supra prius ι scripto ει EM cod. D, Sym.: κλεισίδιον B)· σημαίνει τόπον (B: σημαίνει τὸν τόπον EM: τόπος Cret., ὁ τόπος Sym.), ἔνθα (Cret., EM: ὅπου B: ἐν ᾧ Sym.) ἵστανται τὰ ζεύγη. ὁ μὲν τεχνικὸς (Hrd. II 415,21) διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφει (Cret., EM: γράφει om. B, διφθόγγου γράφει om. Sym.), ὁ δὲ Ὦρος (Ἡρωδιανὸς EM) διὰ τοῦ ι λέγων ὅτι (B, Cret., EM: om. Sym.) παρὰ τὸ (ἐκ τοῦ Sym.) κλίνω ἔστι τὸ σημαῖνον τὸ περιέχω καὶ ἐκεῖθεν κλίσις ἡ περιέχουσα καὶ ἐκεῖθεν κλίσιον ὑποκοριστικόν. τοῦτο παρὰ μὲν Ὁμήρῳ συστέλλει (Cret., EM, Sym.: καὶ συστ. B) τὸ ι καὶ προπαροξύνεται, οἷον· „περὶ δὲ κλίσιον θέε πάντη" (ω 208). τὰ γὰρ διὰ τοῦ ια παρώνυμα τριβραχέα προπαροξύνονται· στόμα, στόμιον, θρόνος, θρόνιον, πτύξ, πτυχός πτύχιον. οὕτως οὖν καὶ κλίσις κλίσιον. παρὰ δὲ τοῖς Ἀττικοῖς ἐκτείνει τὸ ι καὶ παροξύνεται. τὰ γὰρ διὰ τοῦ ιον παρώνυμα δακτυλικὰ πρὸ μιᾶς τὸν τόνον ἔχουσιν· ὡς, ὠτός, ὠτίον, (EM: ὠτὸς ὠτίον B: ὡς τὸ ὠτίον Cret.) κλείς, κλειδός, κλειδίον. Χοιροβοσκός. (Χοιρ. B: om. reliqui). Verba τὰ γὰρ διὰ τοῦ ια – κλίσιον et τὰ γὰρ διὰ τοῦ ιον – κλειδίον non Ori sunt, sed Choerobosci, cf. eius Ep. in Ps. 143,23sqq.

Eust. 1957,53 παρὰ μέντοι Ἀττικοῖς τὸ κλίσιον ἁμαξῶν καὶ ζευγῶν ἐστὶ δεκτικόν, ὃ λέγεται τοὺς Ῥωμαίους παρὰ τὴν στάσιν σταῦλον (i. e. stabulum) καλεῖν. Δίωνι μέντοι τῷ καλῷ τὴν γλῶσσαν (Dio. Chrysost. 40 p. 488 C., cf. Eust. 1165,52) δοκεῖ κλίσιον εἶναι τὸν σταθμὸν τῶν προβάτων, ὁποία ἡ κοινῶς λεγομένη σκεπαστή. ἐν δὲ ῥητορικοῖς λεξικοῖς (fr. 231 Schwabe), παρ' οἷς καὶ διὰ διφθόγγου καὶ διὰ μόνου δὲ διχρόνου ἡ τῆς λέξεως ἄρχουσα εὕρηται, κεῖνται καὶ ταῦτα· κλείσιον, θυρεὼν ἐν ᾧ καὶ ζεύγη ἵσταται (Paus. Attic. κ 35 trib. Erbse) . . . Αἴλιος δὲ Διονύσιος κλεισίον φησὶν ὡς κλειδίον, καὶ ὅτι θυρὼν τοῦτο μέγας, καὶ κλεισίαι αἱ τούτου θύραι πλατεῖαι καὶ εἰς τὸ ἐκτὸς ἀνοιγόμεναι (= Ael. D. κ 28 Erbse). ἐν ἑτέρῳ δὲ γράφει, ὅτι κλίσιον Ἀμερίας (ap. O. Hoffmann, Die Makedonen, ihre Sprache und ihr Volkstum, Gottingae 1906, p. 4) τὸ προστῷον ἴσως (ἴσως del. Erbse) παρὰ Ἴωσιν, ὡς καὶ Ὅμηρος· „περὶ δὲ κλείσιον θέε πάντη" (ω 208)· παρὰ δὲ Ἀττικοῖς κλεισίον (κλείσιον Eust.) ὁ μέγας θυρών. καὶ μή ποτέ, φησιν, τοῦτο μὲν ἐκτείνεται καὶ παροξύνεται, ἐκεῖνο δὲ συστέλλεται καὶ προπαροξύνεται

(= Ael. D. κ 30; cf. Erbse, Unters. p. 30sq., ubi non recte Et. Gen. gl. κλισίον Orioni pro Oro tribuitur), cf. Poll. 9,50 σταθμὸς δ' ἂν καλοῖτο ἡ τῶν ὑποζυγίων στάσις, καὶ κλείσιον παρὰ τὸ κεκλεῖσθαι· ἀφ' οὗ καὶ αἱ θύραι κλεισιάδες; id. 4,125 τὸ δὲ κλισίον ἐν κωμῳδίᾳ παράκειται παρὰ τὴν οἰκίαν, παραπετάσματι δηλούμενον. καὶ ἔστι μὲν σταθμὸς ὑποζυγίων, καὶ αἱ θύραι αὐτοῦ μείζους δοκοῦσι, καλούμεναι κλισιάδες, lex. Patm. 142 = 152 LGM κλισίον· τὸ οἴκημα, τὸ μεγάλας ἔχον θύρας ἐν τῇ ἀγορᾷ, Moer. 201,17 κλισιάδες αἱ δίθυροι πύλαι Ἀττικοί, κλίσια δὲ ὅπου τὰ ζεύγη ἵστατο, Zon. 1220 κλείσιον· ἐν ᾧ ἵστανται οἱ βόες. κλίσον δὲ, ἔνθα οἱ θρόνοι ἵστανται, ι (e lex. Ambr., cf. Suid. κ 1759, brevius; Ambr. e Diogeniano, cf. Hsch. κ 3017 κλισίον· πανδοχεῖον, ἢ βάσις, ἐφ' ᾗ τίθεται ὁ θρόνος). cf. Ap. S. 100,19 (Apio fr. 49 Neitzel) et Dorotheus Ascalonita (qui totum librum Περὶ τοῦ παρ' Ὁμήρῳ κλισίου conscripsit; cf. Erbse, Beitr. z. Überl. d. Iliasscholien, Zetemata 24, 1960, 52) ap. Porphyrium in sch. B ad I 90 = Quaest. Hom. ad Odyss. pertin. reliqu., ed. Schrader (Lipsiae 1890) p. 132–134. Cf. Pierson ad Moer. p. 228sq.

86

κυνοκέφαλ⟨λ⟩ον· ἐν τοῖς δύο λλ λέγουσιν. οὕτως Ἀριστοφάνης (Equ. 416).

Σ (Phot. 188,11)
1 κυνοκέφαλλον Naber: κυνοκέφαλον cod., κυνοκεφάλῳ codd. Ar., metri gratia corr. Dindorf (cf. etiam Kock ad loc.)

ἐν τοῖς: cf. praef. p. 65.
Phryn. P.S. 85,5 κυνοκέφαλλος· διὰ τῶν δυοῖν λλ οἱ Ἀττικοί.

87

κωλῆν λεκτέον, οὐχὶ ἀκροκώλιον, οὐδὲ κωλεόν. οὕτως Ἀριστοφάνης (v. test.).

Σ (Phot. 196,11)
1 κωλῆν scripsi (cf. Hrd., Π. μον. λέξεως II 911,17): κωλὴν cod. (cf. Ar. Nub. 1019, ubi κωλὴν μεγάλην vitiose codd., Suid. κ 2236 [e sch. Ar. Plut. 1128], ubi codd. male κωλή)

λεκτέον: cf. fr. A 72.
Ap. Ar. exstat his locis: Nub. 988. 1019; Plut. 1128; fr. 224. fr. 434. Ath. 9,368d καὶ κωλῆνα δὲ λέγουσι καὶ κωλῆν. Εὔπολις Αὐτολύκῳ (fr. 47)· „σκέλη δὲ καὶ κωλῆνες εὐθὺ τοὐρόφου", Εὐριπίδης Σκίρωνι (fr. 677)· „οὐδὲ κωλῆνες νεβρῶν". ἀπὸ δὲ τοῦ κωλέα συνηρημένον ἐστὶν ὡς συκέα συκῆ, λεοντέα λεοντῆ, κωλέα κωλῆ. Ἀριστοφάνης Πλούτῳ δευτέρῳ (1128)· „οἴμοι δὲ κωλῆς, ἣν ἐγὼ κατήσθιον" κτλ. Contra formam κωλῆνα tantum commendat Phryn. ecl. 53 F. = 60 R. κωλύφιον μὴ λέγε, κωλῆνα δέ, cf. Poll. 2,193 τὸ δ' ἐκ μηροῦ τε καὶ κνήμης κῶλον καὶ κωλῆνα, id. 5,70 κωλῆνα σαρκώδη, id. 6,52 κωλῆνες ἑφθοί, ἀκροκώλια δίεφθα (Teleclides fr. 48), Ath. 9,366a (quorum verborum sensum esse non solum τὴν κωλῆν, sed etiam τὸν κωλεόν dixisse veteres recte intellexit Schweighaeuser. Athenaei sententiam plane pervertit epitomes auctor). cf. Meisterhans – Schwyzer § 48,20.

88

λάγνης· οὐ λάγνος ὑπὸ τῶν Ἀττικῶν λέγεται.
„τοιαῦτα μέντοι πολλὰ ἀναγκαίως ἔχει
πάσχειν ὅταν λάγνην τὸν ὀφθαλμὸν φορῇς."
(fr. com. adesp. 388, immo Ar., v. testes). ἡ δὲ ἀναλογία, οἶμαι, καὶ
5 λάγνητα, ὡς Κράτητα καὶ Μάγνητα.

Σ (Phot. 201, 15)
3 πάσχειν Porson – Dobree: παρασχεῖν cod.

Glossae auctor anomaliae sectator fuisse videtur, cf. praef. p. 65.
Phryn. ecl. 155 F. = 161 R. λάγνης διὰ τοῦ η, ἀλλὰ μὴ λάγνος φαθί, Hrd. Philet. 228 λάγνος ἐπὶ τῶν ἀνδρῶν. οὕτως Ἀριστοφάνης (an Ar. Byz.?)· παρά τισι λάγνης κτλ., cf. Suet., Π. βλασφ. 18 Taill. = 414, 5 Mill.; Poll. 6, 188 ὁ δ' ἐπ' ἀφροδισίοις μαινόμενος λάγνης ἂν καὶ λάγνος ῥηθείη, Cyr. λαγ 5 λαγνης· καταφερης προς τα αφροδισια (AS), unde Hsch. λ 57, Suid. λ 19 (e lex. Ambros.) λάγνης· ἀρσενικῶς ἀντὶ τοῦ ὁ λάγνος. (Cyrilli glossa primigena erat: λάγνης· . . . ἀφροδίσια. Ταγηνισταῖς; titulum servavit Cyrilli codicum familia v, in qua quidem glossae duae λάγνος· πόρνος, αἰσχρός [= Cyr. λαγ 8, cod. A] et λάγνης [λαγ 5] in unam glossam contractae sunt [λαγ 3]: v. Latte, Kl. Schr. 671 sq., qui fr. com. adesp. in textu allatum probabiliter ad Aristophanis Tagenistas revocavit; Cyrilli glossa interpolatione depravata in Σ (iam Σ^{a}) et inde in Phot. 201, 19 et Suid. λ 20 recepta est). De analogia accusativum λάγνητα postulante cf. Choerob. comm. in Theod. I 161, 19 sq.: τὸ δὲ . . . καὶ Μάγνης Μάγνητος καὶ Ἴγνης Ἴγνητος ἔχουσιν ἄφωνον πρὸ ἀμεταβόλου καὶ κοινὴν τὴν συλλαβὴν ἔχουσιν, καὶ ὡς ἔχοντα κοινὴν τὴν συλλαβὴν τῷ λόγῳ τῶν ἰαμβικῶν (cf. Theod. can. masc. III p. 5, 21 – 6, 5) διὰ τοῦ τος ἐκλίθησαν. τὸ δὲ λάγνης λάγνου, εἰ καὶ ἔχει ἄφωνον πρὸ ἀμεταβόλου, εἰς τὴν ου δίφθογγον ἔχει τὴν γενικὴν κτλ. (i. e. λάγνης λάγνου analogiam offendit), id. 164, 14 σημειούμεθα ἐν τούτῳ τῷ κανόνι τὸ λάγνης λάγνου ὦ λάγνα παρ' Εὐβούλῳ ἐν Κορυδαλλῷ (fr. 55) κτλ.

89

λαμπρὰν ἡμέραν λέγουσιν, οὐ καθαράν.

Σ (Phot. 206, 19; Suid. λ 95)

Philemo 395, 12 R. λαμπρὰν ἡμέραν, οὐχὶ καθαράν, unde Thom. 220, 7 λαμπρὰ ἐσθής, κάλλιον λέγειν ἢ λευκή. λαμπρὰ ἡμέρα, οὐ καθαρά.

90

λεωργόν· ἐν τῷ ω καὶ Ἀττικοὶ καὶ Ἴωνες· καὶ Ξενοφῶν (Mem. 1, 3, 9)· „θερμουργότατον καὶ λεωργότατον". Δωριεῖς δὲ διὰ τοῦ ου, λεουργόν.

Σ (Phot. 218, 18)

ἐν τῷ: cf. praef. p. 65.
Poll. 3,134 τὸ γὰρ λεουργὸς παρὰ Ξενοφῶντι φορτικόν, Hsch. λ 791 λεωργόν· κακοῦργον. πανοῦργον. ἀνδροφόνον. Cyr. λεω 10 λεωργος· πανουργος. αδικος (S), cf. Suid. λ 274.

91

λήμματα λέγουσι, λή⟨μ⟩ψομαι δὲ οὐκέτι. οἱ μέντοι Δωριεῖς φυλάσσουσι τὴν ἀναλογίαν τοῦ λή⟨μ⟩ψομαι.

Σ (Phot. 220,13)
1 et 2 λήμψομαι Cobet (Mnemosyne 8, 1859, 30), λήψομαι bis cod.

ἀναλογία: i.e. οἱ Ἀττικοὶ τὴν ἀ. οὐ φυλάττουσι, i.e. „ἀνώμαλοί εἰσι καὶ ἐν τούτῳ" (cf. fr. A 6 a), praef. p. 65.
Antiatt. 106,25 λῆμμα καὶ ἀνάλωμα κτλ., Hrd. Philet. 142 διαφέρει λῆμα καὶ λῆμμα· τὸ μὲν γὰρ δι' ἑνὸς μ τὴν παράστασιν τῆς ψυχῆς σημαίνει· τὸ δὲ διὰ τῶν δύο τὸ λαμβανόμενον, similiter Amm. 299, cf. Exc. Hrd. 58, AP IV 249,13, Lucian., soloec. 5 p. 168,18 εἰπόντος δέ τινος, 'λῆμμα πάρεστιν αὐτῷ', διὰ τῶν δύο μ, 'οὐκοῦν', ἔφη, 'λήψεται, εἰ λῆμμα αὐτῷ πάρεστιν' (cf. schol. ad loc. p. 38,2 λῆμα γὰρ ἡ ἀνδρεία δι' ἑνὸς μ), Moer. 202,17 λῆμμα διὰ δύο μ τὸ θάρσος, διὰ δὲ τοῦ ἑνὸς τὸ λαμβανόμενον, ἀδιαφόρως Ἕλληνες (cf. Pierson ad loc. p. 245sq.). cf. Croenert 66sqq., Nachmanson 158.

92

λύγξ· οὐχὶ λυγμὸς καλεῖται ὑπὸ τῶν Ἀττικῶν.

Σ (Phot. 236,16)
λύγξ Naber: λύξ cod. (cf. Bethe ad Poll. 4,185 p. 256,11)

Poll. 2,103 ἀρρωστήματα δὲ τῶν ἐντὸς στόματος βὴξ καὶ λὺγξ καὶ βράγχος κτλ., Hsch. λ 1341 λύγξ· τὸ πάθος ὁ λυγμός. κτλ., Cyr. (Hsch. λ 1342) λύγξ· τὸ πάθος ἐμποδίζον τῷ λέγοντι, cf. Hsch. λ 1340; Thom. 226,1 λύγξ· ὅπερ ἐστὶ κάλλιον τοῦ λυγμός.

93

μὰ Δία· οὐκ ἐπὶ τοῦ νὴ Δία ἔλεγον, ὡς οἴονταί τινες, ἐχρῶντο δὲ αὐτῷ ἀντὶ τοῦ ⟨οὐ⟩ μὰ Δία ὥσπερ καὶ τῷ νὴ Δία ἐπὶ τῷ ναὶ ⟨μὰ Δία⟩· ὅθεν καὶ τὸ ναὶ Δία λέγουσι καὶ ναὶ μὰ Δία.

Σ (Phot. 240,17; Suid. μ 31)
1 νὴ Δία Cobet (Mnem. 8, 1859, 33): μὰ τὸν Δία Phot., Suid. | ἔλεγον Phot.: λέγων Suid. **2** τοῦ Suid.: om. Phot. | οὐ suppl. Cobet | τῷ bis Suid.: τὸ bis Phot. | μὰ Δία suppl. Cobet **3** τὸ Phot.: om. Suid. | ναὶ μὰ Δία Suid.: να Phot.

Σ (Phot. 239,7; Suid. μ 1) = Ael. D. μ 1 μά· ἀντὶ τοῦ 'οὐ μά' (μά – μά Phot., μά Suid.). τοῦτο Ὅμηρος ὡς συλλαβῆς τάξιν ἔχον τίθησι. ποτὲ μέντοι ἀντὶ τοῦ 'μὰ' (μὰ Σ: ναὶ coni. Erbse) τῷ 'ναὶ' (ναὶ Σ: ναὶ ⟨μὰ⟩ Erbse) χρῆται . . . ἡμεῖς δὲ τὸ 'μὰ' ὡς μέρος λόγου ἀπομνύντες παραλαμβάνομεν 'μὰ τὸν Δία' λέγοντες. ἔστι δὲ καὶ ἐπίρρημα ἐπευκτικόν, cf. Ap. S. 109,25 (unde Hsch. μ 1), Ael. D. ν 12 (Eust. 1450,42; Phot. 299,16; Suid. ν 350) 'νὴ τὸν' καὶ 'ναὶ μὰ τόν'· κατωμοτικὰ ταῦτα. ἀπωμοτικὰ δὲ τὸ 'μὰ τὸν' καὶ 'οὐ μὰ τόν', ὥστε ἐσχάτη ἀκυρολογία τὸ λέγειν 'μὰ τὸν Δία ποίησον', sch. DA in A 86 οὐ μὰ γάρ] ἡ οὐ ἀπωμοτικῶς. πεπλεόνακε (D, πλεόνακε A) δὲ (A, γὰρ τὸ οὐ D) κατὰ Ἀττικὴν συνήθειαν, cf. sch. Thuc. 3,36,4; sch. D in A 234 ναὶ μὰ τόδε σκῆπτρον· ναὶ μὰ τοῦτο τὸ σκῆπτρον. πεπλεόνακε τὸ μὰ ἀρνητικόν, ἤγουν ἀπωμοτικὸν μόριον κατὰ Ἀττικὸν ἔθος. ἤρκει γὰρ εἰπεῖν 'νὴ τοῦτο τὸ σκῆπτρον' κτλ., Thom. 240,17 ὅταν τεθῇ τὸ μά, ἢ προσκειμένην ἔχει τὴν ἄρνησιν ἢ νοουμένην . . . ὅταν μέντοι προηγούμενον ἔχῃ τὸ ναί, τὴν ἰσχὺν ἅπασαν ἔχει τὸ ναὶ κτλ., Suid. ν 299 νὴ Δία· μὰ τὸν Δία, cf. Dion. Thr. 84,4sq., sch. Dion. Thr. 101,20; 282,1; 434,7–23; 563,34 – 564,4. cf. Gomme – Sandbach, Menander. A Commentary, Oxonii 1973, 160. 204, Wyse ad Isaeum 3,25,1 (p. 306), Croenert 201, Kuehner – Gerth 2,148.

94

μαλακὸς καὶ μαλθακός· ἑκατέρως. Θουκυδίδης δὲ ἄνευ τοῦ θ. καὶ μαλακίζεσθαι, οὐχὶ μαλθακίζεσθαι.

Σ (Phot. 243,26); propter locum Thucydidis laudatum Ael. D. (μ 4) tribuit Wentzel, Hermes 30, 1895, 378, quem secutus est Erbse. Glossae auctor anomaliae sectator fuisse videtur.

---

cf. praef. p. 65.
cf. Croenert 317; de μαλακίζεσθαι cf. Lobeck ad Phryn. 389sq. μαλθακίζεσθαι e. g. Eur. Med. 291.

95

μαλάχη· οὐ μολόχη· παρ' οὐδενὶ γὰρ κεῖται. εἴρηται δὲ διὰ τὴν μαλακότητα.

Σ (Phot. 244,4)

Moer. 203,27 μαλάχη Ἀττικοί, μολόχη Ἕλληνες, formam μαλάχη solam commendat Poll. 1,247; 6,46. cf. Cyr. (Hsch. μ 166) μαλάχη· μολόχη, epitoma Athenaei 2,58d μαλάχαι· Ἡσίοδος (op. 41) 'οὐδ' ὅσον ἐν μαλάχῃ τε καὶ ἀσφοδέλῳ μέγ' ὄνειαρ'. τοῦτο Ἀττικόν. „ἐγὼ δέ, φησιν (sc. Ath.), ἐν πολλοῖς ἀντιγράφοις εὗρον τοῦ Ἀντιφάνους Μίνωος (fr. 158) διὰ τοῦ ο γεγραμμένον· 'τρώγοντες μολόχης ῥίζαν', καὶ Ἐπίχαρμος (fr. 153) '. . . πραΰτερος ἔγωγε (ἐγών γα Kaibel) μολόχας' κτλ." (unde Eust. 1406,57). Mire μαλάχη κοινόν, μολόχη Ἀττικῶν esse contendit Nicephorus Gregoras, cf. Chr. Fr. Matthaei, Glossaria graeca minora I (Mosquae 1774) 4.

96

μᾶλλον ⟨μᾶλλον⟩· οὕτως λέγουσιν ἄνευ τοῦ 'καὶ' συνδέσμου. οὕτω Μένανδρος (fr. 872).

Σ (Phot. 244,21)
1 ⟨μᾶλλον⟩ suppl. Porson – Dobree

Antiatt. 108,5 unde (textum pleniorem servans) Σ (Phot. 244,23; Suid. μ 115) μᾶλλον μᾶλλον· ἀντὶ τοῦ ἀεὶ καὶ μᾶλλον· Ἄλεξις Ἀτθίδι (fr. 29)· „πῶς ἐπινεφεῖ (ἐπινέφει Cobet) τὸ πρῶτον ὁ Ζεὺς ἡσυχῇ, ἔπειτα μᾶλλον μᾶλλον". Ἀναξίλας Ὥραις (fr. 32), Ἄλεξις Πεζονίκῃ (fr. 181), cf. Antiatt. 108,7 μεῖζον μεῖζον, μικρὸν μικρόν· ἀντὶ τοῦ ἀεὶ κατὰ μικρόν. Ἀντιφάνης Ἀγροίκῳ (fr. 10) et 108,9 μίαν μίαν· ἀντὶ τοῦ κατὰ μίαν. Σοφοκλῆς Ἔριδι (fr. 201 R.), cf. Pearson ad loc.

97

μεθῆκεν καὶ ἐμέθηκεν· λέγουσιν ἑκατέρως· μᾶλλον δὲ μεθῆκεν· τὸ γοῦν μεθέηκεν Ἰακὸν καὶ παλαιόν.

Σ (Phot. 252,12)
1 ἐμέθηκεν] μεθέηκεν Naber, perperam: cf. fr. A 6a 2 μεθέηκεν Naber: ἐμέθηκεν Phot., cf. Hom. Ρ 539, Ψ 434, Ω 48

μᾶλλον: cf. fr. A 30.
cf. supra fr. A 6 et formam ἐσυνῆκε (v. praef. p. 133 n. 4) et Kuehner – Blass 2, 214.

98

μελάγχρως καὶ μελαγχρής· ἀμφότερα Ἀττικά, μᾶλλον δὲ διὰ τοῦ η. Κρατῖνος (fr. 425)· ⟨***⟩.

Σ (Phot. 255,3)
1 μελαγχρής Naber: μελάγχρης Phot. 2 lac. statui

ἀμφότερα: cf. praef. p. 68. – μᾶλλον: cf. fr. A 30.
sch. π 175 (= Hrd. II 159,23) ἄψ δὲ μελαγχροιής· ὀξυτόνως. τοῦτο δὲ κατὰ συγκοπὴν Ἀττικοὶ μελαγχρής φασιν, ὡς Εὔπολις (fr. 430). καὶ τὸ οὐδέτερον Μένανδρος εἴρηκε (fr. 878)· „μελαγχρὲς μειράκιον" (unde Eust. 1799,16 et AP III 498,9), Moer. 203,22 μελάγχρως Ἀττικοί, μελαγχρὴς Ἕλληνες, Hrd. Philet. 234 εὔχρως καὶ λευκόχρως· μελαγχρὴς διὰ τοῦ η, Thom. 232,6 μελάγχρως μελαγχρῶτος. Εὐριπίδης ἐν Ὀρέστῃ (321)· „μελαγχρῶτες (ita etiam codd. Eur.: μελάγχρωτες edd.) Εὐμενίδες". οὐ μελάγχρους μελάγχρου. cf. Lobeck, Paralipom. Gramm. Graec. 256; id., Pathol. serm. Graec. elem. I 315; II 140; Bergk, Comm. de reliqu. comoed. Attic. 253.

99

μεμάχηται· οὐχὶ μεμάχεσται, καὶ μεμαχημένος, ο⟨ὐ⟩ μεμαχεσμένος.

Σ (Phot. 257, 12)
μεμάχεσται Porson – Dobree: μάχεσθαι cod. | οὐ Naber: ὁ cod.

μεμαχημένος: cf. e. g. Thuc. 7, 43, 7; Lys. 7, 41.

100

μέμψιν καὶ μομφήν· ἄμφω λέγουσιν.

Σ (Phot. 258, 8)

Antiatt. 107, 17 μομφή· ἀντὶ τοῦ μέμψις, cf. id. 107, 18 (unde Σ [Phot. 257, 26]) μόμφιν (cod. Coisl. 345: μέμφειραν Phot., quod ap. Antiatticistam scribendum)· ἀντὶ τοῦ μέμψιν. Τηλεκλείδης (fr. 62/63). cf. Eust. 1761, 40 λέγει ὁ αὐτὸς γραμματικὸς (i. e. Ar. Byz. p. 212 N.) καὶ μόμφον παρ' Εὐριπίδῃ (fr. 633) τὴν μέμψιν λεχθῆναι, ex Ar. Byz. Antiatt. 107, 19 μόμφον· ἀντὶ τοῦ μέμψιν. Εὐριπίδης Πλεισθένει (fr. 633); formam μέμψις solam commendat Poll. 3, 138 (cf. 6, 179); Cyr. μομ 1 μομφην· μεμψιν. καταγνωσιν (vg AS).

101

μέντοι· τὸ δὲ σὺν τῷ γε παρ' οὐδενὶ τῶν Ἑλλήνων.

Σ (Phot. 258, 19; Suid. μ 621)

παρ' οὐδενὶ τῶν Ἑλλήνων: cf. fr. A 12. 48.
cf. Lobeck ad Phryn. ecl. p. 342, Denniston, Greek Particles[2] 405. 409, R. A. Neil, The Knights of Aristophanes, Cantabrigiae 1901, 194 sq., J. Blomquist, Greek Particles in Hellenistic Prose, Londinii Gothorum 1969, 29 sqq. 44. 129.

102

μῦα· καὶ γράφεται καὶ λέγεται ἄνευ τοῦ ι καὶ δισυλλάβως παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς.

Σ (Phot. 279, 6)
παρὰ τοῖς ἀττικοῖς scripsi (cf. fr. B 17): παρὰ τῶν ἀττικῶν cod.: ὑπὸ τῶν ἀττικῶν Naber

v. quae annotavi ad fr. A 81.

103

Ναυσικύδου· καὶ σὺν τῷ σ, καὶ τὰ ἄλλα τὰ ὅμοια διττῶς. Ἀριστοφάνης ⟨***⟩ (Eccl. 426).

Σ (Phot. 289,10)
2 lac. statui

τὰ ἄλλα τὰ ὅμοια: cf. praef. p. 66.
Ap. Ar. forma genetivi Ναυσικύδους traditur. cf. Choerob. comm. in Theod. I 156,5 καθόλου γὰρ τὰ εἰς δης πατρωνυμικὰ ἢ τύπου πατρωνυμικοῦ ὄντα εἰς τὴν ου δίφθογγον ἔχουσι τὴν γενικήν, πατρωνυμικὰ μὲν οἷον Ἀτρείδης Ἀτρείδου, Αἰακίδης Αἰακίδου . . ., τύπου δὲ πατρωνυμικοῦ οἷον Εὐριπίδης, Εὐριπίδου, Θουκυδίδης, Θουκυδίδου κτλ. cf. Meisterhans – Schwyzer § 48,1, Kuehner – Blass 1,512sq., Croenert 160sqq.

104

ναυττιᾶν· ἐν τοῖς δυσὶ τ λέγουσιν.

Σ (Phot. 290,10)
ταυ cod.: corr. Naber

ἐν τοῖς: cf. praef. p. 65.
Moer. 204,8 ναυττιᾶν ἐν τοῖς β′ ττ Ἀττικοί, ναυσιᾶν Ἕλληνες, Cyr. ναυ 2 ναυτιωσιν· ολιγορουσι, πενονται (g)

105

νεᾶν· οὐ νεοῦν τὴν γῆν· καὶ νεατὸν Ξενοφῶν (Oecon. 7,20), οὐ νέωσιν. Εὔπολις Αἰξίν (fr. 13)·
„ἐπίσταμαι γὰρ αἰπολεῖν, σκάπτειν, νεᾶν, φυτεύειν."

Σ (Phot. 290,20)

νεοῦν Poll. 1,222 (cf. 221); cf. Ar. Nub. 1117 (νεᾶν, sed νεοῦν codd. ΚΝΘ).

106

νεάτην· οὐχὶ νήτην λέγουσιν. καὶ παρανεάτην καὶ τρισνέατον. Κρατῖνος (fr. 134)· ⟨***⟩.

Σ (Phot. 291,14)
2 lac. statui

sch. Plat. rep. 443d (p. 226 Gr.) νεάτη ἤτοι νήτη ὑπερβολαίων ἡ ἐσχάτη χορδὴ τοῦ δὶς διὰ πασῶν συστήματος, cf. Corp. Paroem. Graec. append. cent. 4,3 (Prov. Bodl. 681 Gaisf.) = Hsch. ν 189, Suid. ν 119; Thom. 244,8 νήτη χορδή· οὐκ ἐσχάτη, sch. Soph. Aiac. 1185. cf. Σ (Ba. 306,26; Phot. 291,13; Suid. ν 118).

107

νικῴη, νικῷ

E Voc. Attic. collectione nescio an fluxerint, quae Orus praebet in Orth. (Lex. Mess. 406; cf. Rh. M. 50, 1895, 149): νικῴη· σὺν τῷ ι. Νικόμαχος Οἰδίποδι (de Nicomacho tragico Atheniensi cogitandum est [cf. TrGF 36 T 1 = Suid. ν 397], minus probabiliter Nicomacho Alexandrino tribuit Nauck [quem secutus est Snell, TrGF 127 F 7], Nicomacho comico Koerte, RE XVII, 1936, 462; cf. etiam Ed. Fraenkel ad Aesch. Agam. 121 p. 74) „ὅτι μὲν (μὴν Nauck) λῷστον, τόδε νικῴη". καὶ νικῶ δὲ χωρὶς τοῦ ι· τὸ εὐκτικὸν ἔχει τὸ ι. Κρατῖνος Διονύσοις (fr. 4 Demiańczuk)· „νικῷ (νικῶ cod.) μὲν ὁ τῇδε ποδὶ λέγω τὸν λῷστον" (πόλει λέγων τὸ λῷστον Radermacher); cf. Luppe, Wie lange las man noch Kratinoskomödien, Wiss. Zeitschr. Univ. Halle 16, 1967, 390: „Um zu zeigen, daß die 3. Person des Optativs eines Verbum contractum auf -άω (-άοι = -ῶι) mit iota adscriptum zu schreiben ist, wird unter dem Buchstaben N ein Kratinoszitat (4 D.) mit der Form νικῶι angeführt; ursprünglich diente das Zitat vermutlich als Beweis für die seltenere Optativform statt der gebräuchlicheren auf -ώιη." Orus, qui utramque formam 3. pers. optativi τῆς δευτέρας συζυγίας τῶν περισπωμένων probavisse videtur, fortasse scripserat νικῴη καὶ νικῷ· ἑκατέρως λέγεται. Νικόμαχος . . . καὶ Κρατῖνος . . . . cf. etiam Xen. Hell. 6,5,6 et Plat. leg. 658c. cf. Ori Orth. in Et. Gen. (AB) v. νικῴην (Oro attribuit Reitzenstein, Gesch. 58): νικῴην· νικῶ, νικᾷς, ἡ μετοχὴ νικῶν νικῶντος, τὸ εὐκτικὸν νικῷμι, τὸ τρίτον νικῷ καὶ πλεονασμῷ τοῦ η Ἀττικῶς νικῴη καὶ ἐξ αὐτοῦ νικῴην καὶ νικῴης. cf. Croenert 217 n. 2.

108

νώ, νῷν ⟨μονοσύλλαβα . . .⟩

Voc. Attic. collectionis glossa primigena recuperari nequit; inde fluxerunt:
a) Ori Orth. (Lex. Mess. 407) νώ· χωρὶς τοῦ ι, ἡ εὐθεῖα χωρὶς ὁμοίως τῇ αἰτιατικῇ· ὡς καὶ τὸ σφώ. ἀποκοπὴ γάρ ἐστιν, ἢ ὥς τινες διαφορὰ θέματος. Εὔπολις Μαρικᾷ (fr. 188)· „πεύσεσθε, νὼ γὰρ ἄνδρες οὐθ' ἱππεύομεν" καὶ ἐπὶ αἰτιατικῆς ὁ αὐτὸς ἐν Φίλοις (fr. 270)· „⟨εὐφρανῶ δὲ νώ⟩" (supplevi ex Apoll. Dysc., v. infra testes). νῷν· ἔχει τὸ ι ὡς καὶ τὸ σφῷν· ἐν συναιρέσει [ ] †αγυνε† Ἀττικῶς, καὶ ἴσως τὸ χαρακτηριστικὸν τῆς δοτικῆς ἔχει τὸ ι. Σοφοκλῆς Ἰοβάτῃ (fr. 297 R.)· „κα[ὶ] νῷν τι σῆμα λαμπρὸν ἐνδεῖξαι βίου". ὁ μέντοι ποιητὴς τῷ μετὰ τοῦ ν ἀεὶ δ[ι]συλλάβως ἐχρήσατο.
b) Ori Orth. (vel Choerob. Orth. ex Ori Orth.) in Et. Gen. (AB) v. ἐπὶ νῷν (Reitzenstein: νῶϊ B, νώτης A)· ἀντὶ τοῦ ἐφ' ἡμῖν. σὺν τῷ ι παρὰ Λυσίᾳ (p. 370,21 Th.), ὡς Ὧρος λέγει. εἴρηται εἰς τὸ νώ (cf. infra testes!).
μονοσύλλαβα e.g. supplevi, cf. fr. B 140

Lucian. soloec. 6 p. 169,9 πρὸς γοῦν τὸν εἰπόντα, Νῶϊ τοῦτο δοκεῖ, Σύ, ἔφη, καὶ νῶϊν ἐρεῖς ὡς ἁμαρτάνομεν, sch. ad loc. p. 38,21 τὸ γὰρ νῶι εὐθείας καὶ αἰτιατικῆς, ἀλλ' οὐ γενικῆς καὶ δοτικῆς, τὸ δὲ 'δοκεῖ' δοτικὴν ἀπαιτεῖ. καλῶς οὖν παίζων αὐτὸν εἴρηκεν

ὡς· „σὺ καὶ νῶιν ἐρεῖς, ὡς ἁμαρτάνομεν", ἀντιστρέψας τὴν σύνταξιν 'ἡμῖν ἐρεῖς, ὡς ἁμαρτάνομεν'· ἔδει γὰρ εἰπεῖν 'νῶι ἁμαρτάνομεν, ἐρεῖς', τουτέστιν ἡμᾶς, ἀλλ' οὐχ ἡμῖν, Moer. 204, 1 νώ δυϊκῶς Ἀττικοί, ἡμεῖς Ἕλληνες, id. 204, 2 νῷν, μὴ συνεκφωνουμένου τοῦ ι, ἡμῖν, Tim. 155 νῷ· ἡμεῖς et ibid. νῶϊν· ἡμῖν (cf. Ruhnken ad loc.), Apoll. Dysc. pronom. 85, 12 (cf. sch. δ 62) αἱ δυϊκαὶ κατὰ πρῶτον καὶ δεύτερον πρόσωπον πάσης πτώσεως μόνως ὀρθοτονοῦνται· καὶ ἡ αἰτία εἴρηται. εὐθείας μὲν καὶ αἰτιατικῆς κοινῶς, νῶι, σφῶι. Ἀττικαὶ δὲ τῶν αὐτῶν πτώσεων νὼ καὶ σφώ, αἷς καὶ ὁ ποιητὴς προσχρῆται „νὼ ἀναβησάμενοι" (ο 475), „σφὼ δὲ μάλ' ἠθέλετον" (Λ 782)· γενικῆς καὶ δοτικῆς νῶιν ⟨καὶ⟩ σφῶιν. μονοσυλλάβως Εὔπολις Μαρικᾷ (fr. 188)· „νὼ γάρ, ἄνδρες, οὐχ ἱππεύομεν", καὶ ἔτι ἐν Φίλοις (fr. 270)· „εὐφρανῶ δὲ νώ", ibid. 86, 10 αἱ Ἀττικαὶ κατὰ τὴν εὐθεῖαν ὀξυτόνως ἀνεγνώσθησαν παρὰ τῷ ποιητῇ καὶ ἅπασι τραγικοῖς τε καὶ κωμικοῖς, αἵ τε γραφαὶ οὐκ ἔχουσι το ι προσκείμενον κτλ. (unde sch. δ 62 et E 219 pars posterior, cf. Erbse ad loc. et Beitr. 85), cf. sch. A 574a; cf. Et. Gen. (AB) v. νώ (unde EM 609, 42 et Zon. 1411), cuius glossae pars prior e sch. E 219 derivata est (cf. Erbse ad loc.), partem posteriorem e Choerob. Orth. desumptam esse censuit Hilgard, praef. ad Gramm. Graec. IV p. LXXIX, 33, fortasse recte (Choerob. ex Ori Orth. hausit), cf. etiam Et. Gen. (B) v. νῷν σφῷν (unde Et. Sym. ap. Gaisford ad EM p. 1734 B; Zon. 1411, cf. EM 610, 7).

109

ξῆναι ⟨χρὴ λέγειν, οὐ ξᾶναι⟩, καὶ θερμῆναι, ἰῆναι, σημῆναι ⟨καὶ τὰ ὅμοια οὕτως⟩.

Ori Orth. (Lex. Mess. 407) ξῆναι ὁ ἀόριστος ἀπὸ τοῦ ξαίνω οὐκ ἔχει τὸ ι, ὥσπερ οὐδὲ τὸ θερμῆναι, ἰῆναι, σημῆναι· προείρηται δέ (sc. s. v. θερμῆναι vel ἰῆναι); Orus hanc gl. e Voc. Attic. collectione transscripsit.

1–2 textum e. g. refinxi

Phryn. ecl. 15 F. = 16 R. σημᾶναι ἐσήμαναν καὶ θερμᾶναι ἐθέρμαναν καὶ καθᾶραι ἐκάθαραν· καὶ ταῦτα παρὰ τὴν ἀρχαίαν χρῆσιν διὰ τοῦ α· λέγομεν δὲ διὰ τοῦ η σημῆναι, καθῆραι, θερμῆναι, id. 17 F. = 17 R. ἐφλέγμανε, φλεγμᾶναι· διὰ τοῦ η καὶ ταῦτα λέγεται, id. P. S. 108, 10 σημῆναι καὶ ἐσήμηνα ἐρεῖς ἀντὶ τοῦ σημᾶναι καὶ ἐσήμανα. ὡσαύτως φῆναι καὶ ἀποφῆναι καὶ προφήνας, καὶ ἐθέρμηνα καὶ θερμήνας, καὶ ἐτεκτήνατο, τεκτήνασθαι, καὶ ἐμήνατο, μήνασθαι καὶ ἐκμῆναι. καὶ διὰ τοῦ ρ ἐχθήρας καὶ ἐκάθηρας. καὶ διὰ τοῦ λ ἔσφηλα καὶ σφήλας, Moer. 195, 20 ἐρρύπηνα ἐκάθηρα Ἀττικοί, ἐρρύπανα ἐκάθαρα λέγουσιν Ἕλληνες, id. 211, 10 ὑφηναμένη Ἀττικοί, ὑφάνασα Ἕλληνες, Thom. 399, 18 χλιήνας Ἀττικοί, οὐ χλιάνας. cf. Lobeck ad Phryn. p. 24 sqq., Meisterhans – Schwyzer § 67, 6, Blass – Debrunner § 72.

110

ξηρὸν καὶ αὗον, ἑκατέρως.

Σ (Phot. 309, 9)

ἑκατέρως: cf. praef. p. 68.

111

ξύν· Θουκυδίδης (passim) ἀντὶ τοῦ σύν, καὶ τὰ ἄλλα τὰ ὅμοια· οὕτως καὶ οἱ παλαιοὶ πάντες.

Σ (Phot. 311,7; Suid. ξ 111), Ael. D. (ξ 4) tribuit Wentzel, Hermes 30, 1895, 378 (propter locum Thucydidis laudatum)

καὶ τὰ ἄλλα τὰ ὅμοια: cf. fr. B 103.
cf. Σ (Phot. 310,21) ξυμβαθῇ συμβαθῇ (ξύμβαθι· σύμβαθι cod.: corr. Naber, coll. Thuc. 4,30,4)· ὅλως δὲ ὁ διὰ τοῦ ξ σχηματισμὸς κοινός ἐστι τῶν τε Ἰώνων καὶ τῶν Ἀττικῶν, Moer. 204,15 ξυμφώνως Ἀττικοί, συμφώνως Ἕλληνες καὶ κοινῶς, id. 204,16 ξυνωρὶς Ἀττικοί, συνωρὶς Ἕλληνες, id. 204,17 ξύμμαχοι Ἕλληνες καὶ κοινῶς, Thom. 253,4 γίνωσκε ὡς οἱ Ἀττικοὶ τὴν σὺν πρόθεσιν ξὺν λέγοντες τῷ σ προστιθέασι τὸ κ· τὸ γὰρ κ τῷ σ κραθὲν ξ γίνεται, οἷον συναυλία ξυναυλία, συμφέρει ξυμφέρει, καὶ ὅσα τοιαῦτα, cf. Phot. 311,14 ξύνες· λέγουσι καὶ σύνες. cf. Meisterhans – Schwyzer § 85,46, Croenert 95.

112

ξυρεῖσθαι· οὐδὲ ξυρᾶσθαι λέγουσιν.

Σ (Phot. 313,1)

Choerob. comm. in Theod. II 163,26 (unde AO IV 420,12) . . . ξυρῶ ξυρήσω· τοῦτο δὲ ὁ μὲν Φιλόπονος πρώτης συζυγίας φησίν, οἷον ξυρῶ ξυρεῖς, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς (II 779,9) δευτέρας, οἷον ξυρῶ ξυρᾷς, Sophron. exc. e Characis comm. in Theod. 424,26 ξυρῶ ξυράσω, Ἀττικοὶ δὲ ξυρήσω, cf. Choerob. Epim. in Ps. 22,22 . . . καὶ τὰ διφορούμενα κατὰ τὰς συζυγίας διὰ τοῦ η ἔχει τὸν μέλλοντα, οἷον ξυρῶ ξυρεῖς ξυρᾷς ξυρήσω (unde EM 129,46), Thom. 251,10 ξυρέω ξυρῶ Ἀττικοί, οὐ ξυράω ξυρῶ κτλ., cf. Hrd. Philet. 209 ξυρεῖν περισπωμένως· καὶ ξυρήσω ὁ μέλλων, ὡς ἀπὸ τοῦ νοῶ νοήσω, Antiatt. 109, 32 ξύρεσθαί φασι λέγειν καὶ ξυρόμενον. cf. Lobeck. ad Phryn. p. 205, id. ad Soph. Aiac. p. 181.

113

a) ὀβολοστάτης· δανειστὴς ἐπ' ἐνεχύροις· στήσασθαι γὰρ τὸ δανείσασθαι.

b) . . . ὁ δὲ Ὦρος λέγει, ὅτι τὸ στήσασθαι δανείσασθαι δηλοῖ· ὀβολοστάτης οὖν ὁ τὰ μικρὰ δανείζων φίλοις.

---

a) Σ (Phot. 314,20)

b) Et. Gen. (AB; EM 613,20; Et. Sym.) v. ὀβολός (cf. praef. p. 58)
1 τὸ om. B | στήσασθαι A, cf. **a)**: στῆσαι B, EM, Et. Sym. 2 οὖν] δὲ B | φίλοις] τοῖς φίλοις Reitzenstein | post φίλοις (φιλ) add. φῖ A (φιλόξενος dubitanter Reitzenstein, qui quidem in schedis suis statim adnotavit „nisi forte e dittographia natum" [cf. Gesch. 59 app. ad vs. 7], quam sententiam probaverunt G. Wentzel et A. Adler; Philoxeno fr. 557 tribuit Ch. Theodoridis, haud scio an non recte, cf. supra praef. p. 58 n. 20)

---

cf. praef. p. 58sqq. et infra fr. B 151.
Harp. 134,14 (unde Phot. 314,12; Suid. ο 9; AO II 497,12) ὀβολοστατεῖ ἀντὶ τοῦ δανείζει (ὀβολοστατοῖ – δανείζοι Phot., AO II 497,12) Λυσίας ἐν τῷ κατὰ Νικίδου (fr. C), εἰ γνήσιος. ἐν δὲ τῷ πρὸς Λακράτην (fr. LXXXIII, 60) διασαφῶν φησιν· „οὐδ᾽ ἂν εἰ πολὺ (οἱ πολλοὶ Phot. Suid.) ἐλάττονα τόκον λογίσαιτό τις ἢ ὅσον οὗτοι οἱ (οἱ om. Phot., Suid.) ὀβολοστατοῦντες τοὺς ἄλλους πράττονται." ὀβολοστάτας δ᾽ ἔλεγον (ἔλ. δὲ ὀβ. Phot., Suid.) τοὺς δανειστάς, ὡς παρά τε Ὑπερίδῃ (ὡς Ὑπερίδης Phot., Suid.) ἐν τῷ κατὰ Πολυεύκτου (fr. 154; ἐν – Πολ. om. Phot., Suid.) καὶ πολλάκις ἐν τῇ κωμῳδίᾳ (καὶ ἡ κωμῳδία Phot., Suid.), Hsch. ο 22 ὀβολοστάτης· ὀβολοστάτας τοὺς δανειστὰς ἔλεγον. ἐδίδουν δὲ σταθμῷ οἱ δανείζοντες· διὸ ὀβολοστάται προσηγορεύθησαν. τινὲς δὲ τὸ δανείζειν ἱστάνειν φασίν, id. ο 23 ὀβολοστατεῖν· δανείζειν, Poll. 3,112 ὀβολοστάτης, καὶ ἡ γυνὴ ὀβολοστάτις, id. 3,113 ὀβολοστατεῖν, Bk.[V] 286,31 ὀβολοστάτης· ὁ τοκογλύφος λεγόμενος (unde EM 613,22), id. 286,32 ὀβολοστατῆσαι· τόκους λαβεῖν (unde Phot. 314,22; EM 613,22), sch. Aeschin. 1,39 ... καὶ ἐκ τῶν πλουσίων τριάκοντα ᾑρέθησαν ὀβολοστάται, ὅ ἐστι δανεισταὶ ἐπὶ ὀβολῷ τὴν μνᾶν δανείζοντες, Et. Gen. (AB, EM 725, 11) v. στατήρ· ... ὀβολοστάτας γοῦν (οὖν B) οἱ Ἀττικοὶ τοὺς ὀλίγα δανείζοντας ἔλεγον ὑπερβολικῶς, Hsch. σ 1835 Schm. στήσασθαι· τὸ δανείσασθαι οὕτως ἔλεγον. ἐπὶ σταθμῷ γὰρ πάλαι ἐδάνειζον. καὶ στάσιμον τὸ δεδανεισμένον, id. σ 1642 Schm. στασάμενον· δανεισάμενον, id. ε 6370 ἔστασαν· ἐδάνεισαν σταθμῷ.

114

ὀδαγός· διὰ τοῦ α, οὐχ ὁδηγός.

Σ (Phot. 315,9)

cf. fr. A 32.
Hsch. ο 62 ὀδαγός· ὁδηγός. Lobeck ad Phryn. p. 429, Porson ad Eur. Or. 26, Buck – Petersen, A reverse index of Greek nouns and adjectives, Chicago sine anno, p. 626.

115

Ὀδυσσέα· ἡ ἐσχάτη μακρά, καὶ τὰ ὅμοια.

Σ (Phot. 316,14)

καὶ τὰ ὅμοια: cf. praef. p. 66.
v. ad fr. B 132.

116

ὄζειν· οὐ μόνον τὸ ὀδωδέναι λέγουσιν.

Σ (Phot. 316,18)

Antiatt. 110,23 ὄζειν οὔ φασι δεῖν λέγειν, ἀλλ᾽ ὀδωδέναι. καὶ ὀδμήν, οὐχὶ ὀσμήν, Poll. 2,75 ... ὄζει, ὄδωδεν, Ἀριστοφάνης (Vesp. 1059) δὲ καὶ ὀζήσει εἴρηκεν.

117

οἰκῖδιον· τὴν δευτέραν συλλαβὴν ἐκτείνουσιν, ὡς καὶ χρυσίδιον καὶ τὰ ὅμοια.

Σ (Phot. 319, 1)

καὶ τὰ ὅμοια: cf. praef. p. 66, fr. B 85.
Hanc mensuram praebet Ar. Nub. 92 ὁρᾷς τὸ θύριον τοῦτο καὶ τῳκίδιον. cf. Kuehner-Blass 2, 278.

118

οἰσυπηρά· οἷον· οἰσυπηρὰ ἔρια (cf. Ar. Ach. 1177), τὰ ῥυπαρά. καὶ οἴσυπον λέγομεν. ἀλλ' Ἀριστοφάνης ἐν Λυσιστράτῃ οἰσπώτην εἴρηκεν (574–76)·

„πρῶτον μὲν ἐχρῆν ὥσπερ πόκον ἐν βαλανείῳ
5 ἐκπλύναντα τὴν οἰσπώτην ἐκ τῆς πόλεως ... ἀπολῦσαι."
οὐκ εὖ δὲ τὸ μαρτύριόν τινες παρατίθενται. ἔστι γὰρ οἰσπώτη τὸ τοῦ προβάτου διαχώρημα. ἐν δὲ Ὁλκάσι (fr. 400)·
„βαβαί, Λάκων· ὡς ἀμφοτέρων ὑμῶν ἄρ' ἦ⟨ν⟩
τὰ πράγματα οἰσυπηρὰ καὶ βαρύσταθμα."
10 ἔστιν οὖν οἴσυπος οἴσρυπος, οἰὸς ῥύπος, καὶ ὡς οἶνος οἰνηρός, ὁμὸς ὅμηρος, οὕτως οἴσυπος οἰσυπηρός.

Et. Gen. (AB), Ori nomine in fine addito (cf. infra), unde EM 619, 12 et Et. Sym. (cf. Gaisf. ad. EM). Quo ex libro Ori hauserit Et. Gen. ignotum (non ex ipsa Vocum Attic. collectione); apparet tamen Orum in libro, ex quo Et. Gen. hausit, illa, quae antea in Voc. Attic. collectione scripserat, diligenter et eisdem verbis reddidisse.
1 οἰσυπηρά· οἷον A, om. B | οἰσυπηρὰ alter. B, οἰσηπηρὰ A 2 λέγομεν A, λ' B, λέγουσι EM | οἰσπότην (et ita constanter) A 5 ἐκπλύναντα B, ἐκπλύνοντα A, Et. Sym.: ἐκπλύναντας Ar. | ἀπολῦσαι] ἀπολέξαι Ar. cod. Γ, ἀπολέσαι cod. R 6 τὸ τοῦ A, τοῦ B 8 βαβαί, λάκων Miller: βαβελάκων AB | post λάκων interpunxit A, non B | ἄρ' ἦν scripsi (cf. ZPE 30, 1978, 40): ἄρη A (spiritum legit Consbruch; in imagine lucis ope expressa utrum ἅ. an ἄ. scriptum sit discerni nequit), ἁρη B (nequaquam τριvὴ quod dedit Miller) 10 οἴσυπος οἴσρυπος A | ὁμὸς A, ὅμος B 11 post οἰσυπηρός subscriptionem add. ωρ°A, ф B

Ori fons esse videtur Didymi Κωμικὴ λέξις (cf. gl. Hsch. o 409 infra allatam). cf. Poll. 7, 28 ἔρια οἰσυπηρὰ Ἀριστοφάνης (Ach. 1177), id. 5, 91 προβάτων (sc. κόπρον λέγουσι) οἰσπώτην, Phryn. P.S. 96, 21 οἰσυπηρά (de Borries: οἰσωπηρά cod.)· δεῖ λέγειν τὰ ῥυπαρὰ καὶ ἄπλυτα ἔρια. παρὰ τὸν οἴσυπον οἰσυπηρά (οἴσωπον οἰσωπηρά cod.: οἰσωπ. οἰσυπ. non bene de Borries), ὡς παρὰ τὸν ὄλισθον ὀλισθηρά, id. 98, 7 οἰσπώτη· τὸ τῶν προβάτων ἀποπάτημα. τὸ δὲ τῶν αἰγῶν σφυράδες, ἐπεὶ ὥσπερ σφυρά ἐστιν συμπεπλεγμένα, Moer. 205, 23 οἰσυπηρὸν ἔριον Ἀττικοί, ῥυπαρὸν Ἕλληνες, Cyr. (unde Hsch. o 421) οἰσύπειον· ἔριον ῥυπαρὸν προβάτων. τὸ αὐτὸ οἰσυπηρόν, cf. Hsch. o 422 οἴσυπος· ὁ τῆς οἰὸς ῥύπος, Thgnst. AO II 24, 13 οἴσυπος· ῥύπος, Σ (Ba. 315, 13 = Phot. 324, 8 = Suid. οι 185) οἰσύπη· ὁ ῥύπος τῶν ἐρίων, ibid. (Ba. 315, 14 = Phot. 324, 9 = Suid. οι 186 pars

prior) οἰσυπηρός· ῥυπαρός , Psellus, Χρῆσις σπανίων ὀνομάτων ap. Boissonade, An. Gr. III 223, vs. 419 οἰσυπηρὸς ὁ ῥυπαρός, οἰσύπη γὰρ ὁ ῥύπος (unde Zon. 1789 s. v. ὑσοίπη), Zon. 1435 (e lex. Ambros., ut videtur) οἰσυπηρόν· ῥυπαρόν, gl. Hdt. 216,6 LGM οἰσύπη· ῥυπαρὰ προβάτων ἔρια, ibid. 205,15 (unde Suid. οι 176) οἴσπη· ῥυπαρῶν προβάτων ἔρια (gl. pertinet ad Hdt. 4,187,2, ubi οἰσύπῃ codicum familia d, οἴσπῃ cod. A), cf. Hsch. ο 403 οἴσπη· προβάτων κόπρος, ῥύπος. De vocibus οἴσυπος οἰσπώτη male confusis cf. Hsch. ο 409 οἰσπώτη (οἰσπωτή Schmidt, Latte, de accentu vide infra)· τῆς οἰὸς ὁ ῥύπος. ὁ δὲ Δίδυμος (lex. com. fr. 8 p. 35 Schmidt) τὸν τῶν προβάτων (***) (κόπρον add. Salmasius [qui quidem etiam τὴν pro τὸν scribere debebat], de ὄνθον cogitavit Schmidt), Phot. 323,24 οἰσπώτη· οἰῶν ῥύπος· οἴσυπος. Ἀριστοφάνης Λυσιστράτῃ (574–76)· „ἐκπλύναντας τὴν οἰσπώτην ἐκ τῆς πόλεως †ἐπικλίνη† (cod.: ἐπικλινεῖς Naber: ἐπὶ κλίνης Ar.), sch. Ar. Lys. 575 τὴν οἰσπώτην: τοῦ ἐρίου ὁ ῥύπος οἰσπώτη λέγεται (hinc Suid. οι 176 pars posterior). καὶ Κρατῖνος Διονυσαλεξάνδρῳ (fr. 39)· „οὔκ, ἀλλὰ βόλιτα χλωρὰ κῴσπώτην πατεῖν", sch. Ar. Ach. 1177a οἰσυπηρὰ δὲ ῥύπου πεπληρωμένα. οἰσύπη δέ ἐστι τὸ διαχώρημα τῶν προβάτων (hinc Suid. οι 186 pars posterior), Erot. 68,1 οἰσύπη αἰγός· οἰσύπη κυρίως λέγεται τὸ διαχώρημα τοῦ προβάτου. καὶ γὰρ ὄϊς τὸ πρόβατον. πλὴν αὐτὸς καταχρηστικῶς οἰσύπην ἐκάλεσε καὶ τὸ τῆς αἰγὸς διαχώρημα, διὰ τοῦτο καὶ οἰσυπηρὰ ἔρια τὰ μετέχοντα τῆς οἰσύπης ἢ τοῦ οἰσύπου. ἑκατέρως γὰρ λέγεται, cf. Gal., gloss. 19,125,7 K. οἴσπη αἰγός· ὁ παρὰ ταῖς θριξὶ καὶ μάλιστα ταῖς κατὰ τὴν ἕδραν συνεστραμμένος ῥύπος (de textu v. Helmreich, Handschriftliche Verbesserungen zu dem Hippokratesglossar des Galen, Sitzungsber. der kgl. preuß. Akad. d. Wiss. 1916, p. 208), ibid. 125,12 οἰσυπίδας· προβάτου ῥύπον συνεστραμμένον, δηλοῖ δὲ καὶ ἐρίου ῥυπαροῦ μαλλόν (de textu v. Helmreich, loc. laud.). Eust. 1809,24 ὡς γὰρ οἶνος οἰνηρός, οἴσυπος οἰσυπηρός, ἐξ οὗ ἔρια οἰσυπηρὰ τὰ ῥυπώδη, οὕτω, φασίν, ἐκ τοῦ ὁμὸς Ὅμηρος. Aliter Et. Gen. (B: om. A), unde EM 619,10 et Et. Sym. (cf. Gaisf. ad EM) v. οἰσπώτη· ὁπλὴ προβάτων. ἐκ τοῦ οἶς καὶ τοῦ πατῶ οἰσπάτη, τροπῇ τοῦ α εἰς ω. – Vulgo οἰσπώτη traditur; apud Hsch. ο 409 cod. οισποτιτης praebet, pro quo οἰσπωτή τῆς scripserunt Schmidt et Latte Herodianum (I 343,28), id est Arcadium 131,20, secuti, ubi docetur τὰ εἰς τη ὑπερδισύλλαβα τῷ ω παραληγόμενα βαρύνεται. ... τὸ μέντοι μηλωτὴ κηρωτὴ ὀξύνεται καὶ οἰσπωτὴ ὁ ῥύπος (ita codd.: οἰσπώτη ci. Schmidt); de regula cf. etiam Thgnst. AO II 117,31 et Anon. Orthogr. AO II 327,28, in universum Lobeck, Pathol. serm. Graeci proleg. 393.

119

ὀλάς· οὐχὶ οὐλὰς λεκτέον.

Σ (Phot. 327,1)
οὐλὰς Cobet (Mnem. 8,1859,20): ἄλας cod.

Poll. 1,27 οὐλὰς ἐπιβαλεῖν (ubi ὀλὰς M, ἄλας C, ἄλλας V). cf. Meisterhans–Schwyzer § 11,23

120

ὄμνυθι καὶ ἔκδυθι καὶ τὰ ὅμοια διὰ τοῦ θι.

Σ (Phot. 332,16)

καὶ τὰ ὅμοια: cf. praef. p. 66.
Phryn. P. S. 72,3 ἔνδυθι· Ἀττικὴ κλίσις ἀπὸ τῶν εἰς μι.

121

ὀμνύναι καὶ ὀμνύειν· διττῶς λέγουσιν, μᾶλλον δὲ διὰ τοῦ ναι· καὶ ζευγνύναι καὶ τὰ ὅμοια. τὸ δὲ ἱστάναι μόνως οὕτως, ἀλλ' οὐχ ἱστάνειν.

Σ (Phot. 332,13)

καὶ τὰ ὅμοια: cf. praef. p. 66; μᾶλλον δὲ: cf. fr. A 30. cf. supra fr. B 22; 35; 36.
Poll. 1,38 ὅρκον ὀμνύειν, ὀμνύναι; contra disputat Phryn. P.S. 10,22 ἀπολλύασιν· ὥσπερ δεικνύασι καὶ ὀμνύασι. Ἀττικῶς ἀντὶ τοῦ ὀμνύουσι καὶ δεικνύουσι καὶ ἀπολλύουσι; Moer. 205,1 ὀμνύναι Ἀττικοί, ὀμνύειν Ἕλληνες, id. 204,35 ὀλλύασιν ὀμνύασιν Ἀττικοί, ὀλλύουσιν ὀμνύουσιν Ἕλληνες, id. 197,21 ζεύγνυμι Ἀττικοί, ζευγνύω Ἕλληνες, id. 197, 28 ζευγνῦσιν Ἀττικοὶ πληθυντικῶς καὶ προπερισπωμένως, ζευγνύουσιν Ἕλληνες. τὸ δὲ ζευγνύασιν τῆς δευτέρας Ἀτθίδος (unde Thom. 168,13), cf. id. 194,29, Lucian. soloec. 7, p. 169,29 ἀφιστᾶν δέ τινος εἰπόντος καὶ ἑτέρου ἀφιστάνειν, ⟨***⟩ μέν, ἔφη, οὐκ οἶδα, Phryn. P. S. 89,4 μεθιστάναι καὶ ἱστάναι· οὐχὶ μεθιστάνειν καὶ ἱστάνειν, Moer. 200,1 ἱστάναι Ἀττικοί, ἱστάνειν Ἕλληνες, unde Thom. 186,7; Hrd. Philet. 201 καθιστᾶν οὐ λέγουσιν, ἀλλὰ καθιστάναι· καὶ γέγονεν ἀπὸ τοῦ καθίστημι, id. 316 ἱστάναι καὶ συνιστάναι, οὐχὶ συνιστᾶν, Thom. 256,5 ὄμνυμι, οὐκ ὀμνύω. cf. Cobet, Mnem. 5, 1856, 104, Meisterhans–Schwyzer § 76,15, Blass–Debrunner § 92, Croenert 239 n. 1, Fritz, Synesius 62 sqq.

ὀξύβαφον = A68b

122

ὀξυθυμεῖσθαι, οὐχὶ ὀξυθυμεῖν λέγουσι τὸ ὀργίζεσθαι ἀκραχόλως.

Σ (Phot. 340,19)

Poll. 2,231 ὀξύθυμος καὶ ὀξυθυμίας καὶ ὠξυθυμήθη παρ' Ἀριστοφάνει (fr. 894), cf. Ar. Vesp. 501 (ὀξυθυμηθεῖσα), id. Thesm. 466 (ὀξυθυμεῖσθαι); activum exstat apud Eur. Androm. 689 (ὀξυθυμῇς codd., ὀξυθυμῇ Blaydes).

123

ὁρκίζειν καὶ ὁρκοῦν· ἑκατέρως.

Σ (Phot. 347,21)

ἑκατέρως: cf. praef. p. 68.
Grammaticus apud Reitzenstein, ind. lect. Rostoch, 1892/93 p. 5 gl. 17 (e cod. Vatic. gr. 12) ὁρκίσαι· Ξενοφῶν ἐν συμποσίῳ λέγει (4,10, ubi ὁρκίζοντος), Λυσίας δὲ 'ἐξώρκισε' (cod. ἐξώρκησε; verbum non Lysias, sed Harpocratio 34,3 in glossa Lysiana Ἄρδηττος

[Lys. fr. 157 Sauppe = fr. LXXXIV Thalheim] adhibuisse videtur). Ξενοφῶν δὲ ⟨καὶ⟩ (suppl. Reitzenstein) διὰ τοῦ ⟨ω⟩ (suppl. Reitzenstein) ὁρκῶσαι (Hellen. 6,5,3; ὥρκωσε cod., corr. Reitzenstein) λέγει καὶ ⟨***⟩ (lac. statuit Reitzenstein) ἐξορκῶσαι (-ωσε cod., corr. Reitzenstein). καὶ ἔστι τοῦτο πολύ. Contra disputat Phryn. ecl. 337 F. = 338 R. „ὥρκωσε καὶ ὁρκωτὴς δ' ἐγώ". οὕτω Κρατῖνός φησιν (fr. 366). μᾶλλον δὲ διὰ τοῦ ω λέγε ἢ διὰ τοῦ ι, ὥρκισεν, cf. Poll. 1,38,39 (ὁρκοῦν), id. 4,30 (ὁρκίζειν). cf. Lobeck ad Phryn. p. 360 sqq.

124

ὁρκωτάς· οὐχὶ ὁρκιστάς, οὐδὲ ὁρκωμότας λέγουσιν.

Σ (Phot. 347,28)
ὁρκωτάς Naber: ὁρκωντας cod.

Phryn. ecl. 337 F. = 338 R. (cf. supra ad fr. B 123), Poll. 1,38 ὁρκωμότας (om. codd. ABCM).

125

ὀρροπύγιον· οὕτως καὶ οἱ Ἴωνες· ὀρθοπύγιον δὲ παρ' οὐδενὶ τῶν Ἑλλήνων.

Σ (Phot. 350,3)
1 ante lemma ὄρρος· τράμις καὶ ... (Phot. e Diog., cf. Hsch. ο 1316).

παρ' οὐδενὶ τῶν Ἑλλήνων: cf. fr. A 12.
Poll. 2,182 ... ἱερὸν ὀστοῦν, ... ἀποστενοῦται δὲ κατὰ τὸν κόκκυγα καλούμενον, ὃς καὶ σφονδύλιον καὶ ὀρροπύγιον ὀνομάζεται, Erennius Philo apud Eust. 906,59 ὄρος δὲ οὐ μόνον γῆς ὑψηλὸν συνήθως ἐπανάστημα, ἀλλὰ καὶ ὁ περὶ τοὺς γλουτοὺς τόπος, ὃν τινες ταῦρόν φασιν, ὡς Ἐρέννιος Φίλων ἐν τῷ Περὶ διαφόρων σημαινομένων, ὅθεν καὶ τῶν ὀρνέων ὁ τόπος, φησίν, οὗτος οὐροπύγιον καλεῖται ... καὶ ὀροπύγιον, praeterea 1871,44 ὀρρωδεῖν μὲν γὰρ καὶ ὀροπύγιον ὀρνέων, οὐ μὴν κατά τινας ὀρθοπύγιον, ἀνάλογον καὶ κοινότερον, ex Erennio Amm. 80 ... ὅθεν καὶ τῶν ὀρνέων ὁ τόπος οὗτος ὀρροπύγιον καλεῖται, οὐχ, ὥς τινες ἀγνοοῦντες, ὀρθοπύγιον, Moer. 205,5 ὀρροπύγιον Ἀττικοί, ὀρθοπύγιον Ἕλληνες, Cyr. ορρ 6 (unde Hsch. ο 1315) ὀρροπύγιον· τὸ ὀρθοπύγιον (AS, τὸ om. S, Hsch.). cf. Meisterhans–Schwyzer § 36,8, Croenert 133 n. 4.

126

ὀστοῦν· δισυλλάβως, οὐκ ὀστέον λέγουσιν οἱ Ἀττικοί.

Σ (Phot. 353,13)

---

cf. fr. B 42.
Moer. 205,10 ὀστοῦν Ἀττικοί, ὀστέον Ἕλληνες, unde Thom. 257,12 ὀστοῦν, οὐκ ὀστέον. cf. Croenert 166 n. 4, Blass–Debrunner § 45, Kuehner–Blass 1,402, Fritz, Synesius 28.

127

οὐχὶ καὶ ναιχί· ⟨***⟩ Ἑλληνικά.

Σ (Phot. 363, 17)
lac. statui, supplendum ἄμφω vel ἀμφότερα

Cyr. ναι 13 (unde Hsch. ν 40) ναιχι· ναι Αττικως (vg AS), ὥσπερ και το ουχι ου σημαινει (g). cf. W. Schulze, Kl. Schr. 706, Blass–Debrunner § 432.

128

παλαιότερον· καὶ ἄνευ τοῦ ο λέγουσι· καὶ τὸ ὑπερθετικὸν παλαίτατον.

Σ (Phot. 371, 6)
2 παλαίτατον Porson: παλαίτερον cod.

Philox. fr. 334 (in Et. Gen. v. γεραίτερος, unde EM 227, 24) . . . παρὰ τὸ γεραιὸς γίνεται γεραιότερος, ὡς παλαιὸς παλαιότερος, καὶ κατὰ συγκοπὴν γεραίτερος, cf. Choerob. comm. in Theod. II 76, 25 . . . παλαιότερος, παλαιότατος, cf. Kuehner–Blass 1, 559.

129

παρανεῳγμένης τῆς θύρας ⟨***⟩. Ἀριστοφάνης Λημνίαις (fr. 14 Dem. = 362a Edm.).

Ori Orth. (lex. Mess. 409) παρ]ανεῳγμένης τῆς θύρ[ας· σὺν τῷ ι] (supplevit Rabe). Ἀριστοφάνης Λημνίαις. Hanc glossam ab Oro e suo ipsius libro Vocum Attic. collectione transscriptam esse perspexit Reitzenstein, Gesch. 298.
1 lac. hunc in modum fere supplenda: ⟨καὶ παρεῳγμένης, ἑκάτερα Ἑλληνικά⟩

Contra disputat Phryn. P.S. 104, 14 παρεῳγμένης τῆς θύρας· οἱ ἰδιῶται παρανεῳγμένης (τῆς θύρας supplendum esse censet de Borries, praeter necessitatem). ὁμοίως παροίξει τὴν θύραν (cf. Ar. Pac. 30 παροίξας τῆς θύρας), Moer. 207, 15 παροίξας τῆς θύρας Ἀττικοί, παρανοίξας τὴν θύραν Ἕλληνες (cf. Pierson ad loc.), unde Thom. 311, 10. Verbum παρανοίγνυμι exstat ap. [Dem.] 25, 28, verbum παροίγνυμι ap. Eur. Iph. Aul. 857.

130

πάρδαλις καὶ πόρδαλις

Ori glossa primigena recuperari nequit; e Voc. Attic. collectione fluxerunt, quae Orus scripsit in libro illo, quem excerpsit Et. Gen. (AB) v. παρδαλέη (unde Zon. 1509; Et. Sym. [EF]; cf. EM 652, 32 [unde „μεγάλη γραμματική", codd. CV, cf. Gaisf. ad EM]): παρδαλέη (παρδαλὴ AB) ἡ δορά· πόρδαλις δὲ τὸ ζῷον. εἴρηται δὲ πάρδαλις καὶ πόρδαλις,

ὡς λέγει Ὦρος· παρὰ τὸ τὸν πόρον αὐτῆς ποιεῖν μεθ' ἅλματος (μεταλματος B). πορευτικὸν γὰρ τὸ ζῷον.
(ὡς λέγει ὧρος AB, Zon., cf. EM: om. EF | πορευτικὸν – ζῷον AB, EM [unde CV], πορευτικὴ γάρ Zon., πορευτικὸν et in margine additis γὰρ τὸ ζῶον E, πορευτικοῦ ceteris omissis F)

Contra disputat Ael. D. fr. 422 Schwabe (Eust. 1251, 52; Phot. 443, 24; cf. gl. π 18 Erbse) ἐν δὲ ῥητορικῷ παλαιῷ λεξικῷ εὕρηται οὕτως· πόρδαλιν οἱ ἄλλοι (Ἕλληνες additur ap. Phot.), Ἀττικοὶ δὲ πάρδαλιν. Ὅμηρος δὲ τὸ μὲν ζῷον διὰ τοῦ ο, τὴν δορὰν δὲ διὰ τοῦ α (πάρδαλιν Ἀττικοί, πόρδαλιν Ἴωνες scripsit Erbse, cf. eius praef. p. 47), cf. Ap. S. 133, 34 πόρδαλις· τοῦ ποιητοῦ λέγοντός ποτε μὲν διὰ τοῦ ο στοιχείου „πόρδαλις ἠδὲ μέγας σῦς" (δ 457), ποτὲ δὲ διὰ τοῦ α „παρδαλέην ὤμοισιν ἔχων" (Γ 17) Ἀπίων (fr. 109 Neitzel) {δὲ} (del. Ludwich) φησὶ διαφέρειν· πόρδαλιν μὲν γὰρ τὸ ἀρσενικόν, πάρδαλιν δὲ τὴν θήλειαν, καὶ τὸν μὲν ἀπὸ τοῦ προάλλεσθαι, τὴν δὲ ἀπὸ τοῦ παράλλεσθαι. ῥητέον δέ, ὅτι κοινῶς φαίνεται λέγων „θώων πορδαλίων τε λύκων τ' ἤϊα πέλονται" (N 103), ὥστε ἐπὶ τοῦ ζῴου διὰ τοῦ ο, ἐπὶ δὲ τῆς δορᾶς διὰ τοῦ α, cf. Et. Gen. (AB) v. πόρδαλις, Hsch. π 3009 Schm., Epim. Hom. AO I 356, 15 (unde Et. Gud. 452, 48, ex quo EM 652, 28 et hinc μεγ. γραμματική), sch. Hom. K 29 (T, cf. A), D ad P 20, h ad P 20 (apud Erbse, test. ad loc.), Eust. 787, 38; 1092, 39 πάρδαλις scripsit Ar. Nub. 347 (ubi πορδ. cod. V; cf. Dover ad loc.), Plat. Lach. 196e6; πόρδαλις Ar. Lysistr. 1015 (ubi πάρδ. R et Suid. π 496; cf. Wilamowitz ad loc.) et fr. 478 (ap. Poll. 7, 202).

131

παροψίς· οὐ ⟨μόνον⟩ τὸ ἀγγεῖον, ἀλλὰ καὶ ὄψον καὶ μᾶζα ποιά.

Σ (Phot. 399, 24)
μόνον addidi, quod verbis ἀλλὰ καὶ postulatur (cf. infra fr. B 159) | μᾶζα ποιά scripsi, coll. Moer. 206,14 (cf. Poll. 10, 87): μακα ποιαι Phot. (κεκαρυκευμένον coll. Phryn. P.S. 103, 10 luserat Naber)

Phryn. ecl. 147 F. = 153 R. παροψίς· τὸ ὄψον. οὐχὶ δὲ τὸ ἀγγεῖον, {ὥς τινες}· τοῦτο δὲ τρύβλιον ἢ λεκάριον καλοῦσιν, id. P.S. 103, 10 παροψίδες· τὰ ὄψα τὰ ποικίλως κεκαρυκευμένα καὶ οὐχ, ὡς οἱ νῦν, ἐπὶ τῶν λεκανίων, Moer. 206, 14 παροψίδα τὴν ποιὰν μᾶζαν Ἀττικοί, παροψίδα τὸ σκεῦος Ἕλληνες (unde Thom. 273, 8), Poll. 10, 87sq. τὰς δὲ παροψίδας, ἡ μὲν πλείστη χρῆσις ἐλέγχει τοὔνομα ἐπὶ μάζης ἢ ζωμοῦ τινος ἢ ἐδέσματος εὐτελοῦς, ὃ ἔστι παροψήσασθαι, τεθέν· οὐ μὴν ἀλλὰ κἀπὶ τὸ ἀγγεῖον ἑλκτέον τὴν κλῆσιν· οὐ γὰρ ἄχθομαι τὰ συνήθη τῶν ὀνομάτων, κἂν παρά τινι τῶν ἧττον κεκριμένων εὕρω κτλ., Ath. 9, 367b sqq. (unde Eust. 867, 55) σὺ δ' ἡμῖν ἀποκρίνασθαι δίκαιος εἰ παρά τίνι ἐπὶ τοῦ ἀγγείου ἡ παροψὶς κεῖται. ἐπὶ μὲν γὰρ ὄψου παρεσκευασμένου ποικίλου καὶ εἴδους τινὸς τοιούτου Πλάτωνα οἶδα εἰρηκότα ἐν Ἑορταῖς (fr. 33) κτλ. 367e sq. ἐπὶ τοῦ σκεύους οὖν εἴρηκεν, ὦ φιλότης Μυρτίλε, . . ., Ἀντιφάνης Βοιωτίῳ (fr. 60) „καλέσας τε παρατίθησιν ἐν παροψίδι" . . . ἀμφιβόλως δ' εἴρηται τὸ παρὰ τῷ Ξενοφῶντι ἐν πρώτῳ παιδείας (3, 4). φησὶ γὰρ ὁ φιλόσοφος· „προσῆγεν αὐτῷ παροψίδας καὶ παντοδαπὰ ἐμβάμματα καὶ βρώματα." καὶ παρὰ τῷ τὸν Χείρονα δὲ πεποιηκότι τὸν εἰς Φερεκράτην ἀναφερόμενον (fr. 147, 1) ἐπὶ ἡδύσματος ἡ παροψὶς κεῖται οὐχ, ὡς Δίδυμος ἐν τῷ Περὶ παρεφθορυίας λέξεως (fr. 1, p. 19 Schmidt), ἐπὶ τοῦ ἀγγείου. φησὶ γὰρ (sequitur Pherecrat. fr. 147) κτλ., Σ (Ba. 334, 4; Phot. 399, 23; Suid. π 712) παροψίς· ἐμβάφιον, ὀξυβάφιον = Hsch. π 1001; Suid. π 711 παροψίδας· σκεύη ὑπηρετικὰ τραπέζης, EM 654, 14 παροψίς· τὸ μέγα τρυβλίον. Ori fontes erant Didymus et is, quem impugnavit, Phrynichus.

132

Περσέα καὶ Θησέα καὶ Αἰγέα καὶ Ἀχιλλέα καὶ τῶν ὁμοίων πάντων ἐκτείνουσι τὸ α τὸ τελευταῖον {καὶ} ἐπὶ τῆς αἰτιατικῆς πτώσεως.

Σ (Phot. 425,22)
2 καὶ delevi

καὶ τῶν ὁμοίων πάντων: cf. praef. p. 66; cf. fr. B 115.
Phryn. ecl. 127 F. = 134 R. Ἡρακλέα, Περικλέα, Θεμιστοκλέα ἐπεκτείνων τὴν ἐσχάτην λέγε, ἀλλὰ μὴ Ἡρακλῆν καὶ Περικλῆν καὶ Θεμιστοκλῆν, unde Thom. 171,14; e Phryn. P.S. hausit, opinor, Σ (Phot. 45,13 R.; Suid. αι 27) Αἰγέα καὶ Ἐρεχθέα καὶ πάντων τῶν τοιούτων ἐκτείνουσι τὸ τελευταῖον α. Ἀριστοφάνης Δαιταλεῦσιν (fr. 211)· „τὸν Ἐρεχθέα μοι καὶ τὸν Αἰγέα κάλει"; Philemo 355 C. Ἀτρέα, ὡς βασιλέα, τὸ α μακρόν, Suid. α 4382 (e fonte ignoto) Ἀτρέα καὶ καθόλου τὰς ἀπὸ τῶν εἰς ευς συμφώνῳ παραληγομένων αἰτιατικὰς μηκύνουσι, τὰς δὲ καθαρὰς τοῦ ευ συναιροῦσι· Χοᾶ καὶ Μηλιᾶ καὶ Σουνιᾶ. Ἴωνες δὲ συστέλλουσι τὰς προτέρας, Ἀτρέα καὶ Πηλέα βραχέως λέγοντες· διὸ καὶ παρὰ τοῖς τραγικοῖς οὐκ ἀναγκαῖον ἐκτείνειν, εἰ μὴ μέτρον ἀναγκάζει. κτλ., Moer. 187,11 ἀμφορέα, ἁλιέα· μακρῶς Ἀττικοί, βραχέως Ἕλληνες, id. 199,18 ἱππέα, ἁλιέα, βασιλέα μακρῶς Ἀττικοί, Choerob. comm. in Theod. I 216,8 οἱ μέντοι Ἀθηναῖοι, ἐπειδὴ Πηλέως καὶ Ἀχιλλέως λέγουσι διὰ τοῦ ε καὶ ω, τούτου χάριν καὶ τὴν αἰτιατικὴν ποιοῦσι εἰς α μακρόν, κτλ. (unde EM 190,4sqq.), cf. id., Epim. in Ps. 71,24. cf. Pierson ad Moer. p. 192; Kuehner–Blass 1,448.

133

πήχεων· οὕτως, οὐ πηχῶν. ὡς καὶ πήχεως, οὐ πήχους.

Σ (Phot. 429,7)

Phryn. ecl. 217 F. = 222 R. πηχῶν, πήχους· δεινῶς ἑκάτερον ἀνάττικον, δέον πήχεων καὶ πήχεως, Philemo 395,34 R. πηχῶν ἀπίθανον, πήχεων δ' ὀρθῶς ⟨ἐρεῖς, metri gratia suppl. Reitzenstein⟩, Moer. 208,13 πήχεων Ἀττικοί, πηχῶν Ἕλληνες (unde Thom. 272,7), Hrd. Philet. 317 ὁ πῆχυς, τοῦ πήχεως καὶ τῶν πήχεων, οὐχὶ τῶν πηχῶν. ἰσοσύλλαβος ἡ γενικὴ πληθυντικὴ τῇ γενικῇ ⟨ἑνικῇ suppl. Irigoin⟩, cf. Hrd. (II 707,12) ap. Choerob. comm. in Theod. I 232,14sqq. (unde Zon. 1546), Cyr. πηχ 1 πηχεων· πηχων (A). cf. Lobeck ad Phryn. p. 245, Kuehner–Blass 1,442 n. 7, Meisterhans–Schwyzer § 55,2, Croenert 172 n. 3, Blass–Debrunner § 48.

134

πλείω καὶ πλέω· ἄμφω Ἑλληνικά.

Σ (Phot. 433,5)

ἄμφω Ἑλληνικά: cf. praef. p. 68.
Choerob. Orth. AO II 252,9 πλείων· εὕρηται γὰρ καὶ πλέον, καὶ ἄλλως, τῷ κανόνι τῶν συγκριτικῶν. cf. Kuehner–Blass 1, 571,3 Croenert 108 n. 2, Meisterhans–Schwyzer § 60, 18.

135

πλημμύρα· οὐ πλήμη λεκτέον· καὶ πλημμυρίδα.

Σ (Phot. 434,4)
πλήμη ex πλήμνη cod.

Thom. 296,8 πλήμμας τὰς πλημμυρίδας τῶν ποταμῶν ποιηταί. σὺ δὲ πλημμύρας λέγε καὶ πλημμυρίδας. κτλ. Eust. 1640,55 τὸ δὲ πλημυρίς τινες τῶν παλαιῶν προπαροξύνουσι καὶ δι' ἑνὸς δὲ μ γράφουσιν ὡς ἀπο τῆς πλήμης. πλῆμαι δέ εἰσι πάθη θαλάσσης ... ἀφ' ὧν ἡ πλημύρα παρωνόμασται. ἡ δὲ χρῆσις τῆς πλήμης καὶ παρὰ Στράβωνι (3,2,5, ubi πλήμας), cf. Eust. ad Dion. Perieg. 198. cf. Lobeck, Pathol. serm. Graeci prolegomena p. 273 sq.

136

πόρκος· οἱ μὲν πόρκον δίκτυον ἀπέδοσαν, οὐκ εὖ. ἔστι δὲ σχοίνινον πλέγμα. οἱ δὲ κύρτον· οὐδὲ οὗτοι ὑγιῶς. ὁ γὰρ Πλάτων ἕτερόν φησιν εἶναι τὸν πόρκον τοῦ κύρτου ἐν Σοφιστῇ (220c4) λέγων οὕτως· „κύρτους δὴ καὶ δίκτυα καὶ βρόχους καὶ πόρκους καὶ τὰ τοιαῦτα οὐκ ἄλλο τι
5 πλὴν ἕρκη δεῖ προσαγορεύειν." καὶ Δίφιλος ἐν Σχεδίᾳ (fr. 78) μνημονεύει τοῦ πόρκου·
„θᾶττον πλέκειν κέλευε τῶν πόρκων πυκνοτέρους",
καὶ Ἀντιφάνης Κιθαρῳδῷ (fr. 120)·
„εἰσδυόμενος εἰς πόρκον, ὅθεν ἔξω πάλιν
10 οὐ ῥᾳδίως ἔξειμι τὴν αὐτὴν ὁδόν."
ἔλεγον δὲ τὸ πλέγμα πόρκον διὰ τὸ περιλαμβάνειν καὶ ἀμπέχειν τὸν εἰσδύνοντα ἰχθύν. καὶ καθάπαξ τὰ ἐν κύκλῳ πάντα καὶ περιφερῆ οὕτως ἔλεγον οἱ παλαιοὶ πόρκους ἀπὸ τοῦ οἱονεὶ περικεῖσθαι. καὶ ὁ ποιητὴς δὲ πόρκην φησὶ τὸν περὶ τῷ δόρατι κρίκον, ἤγουν ὁ συνέχων
15 τὸν σίδηρον πρὸς τὸ ξύλον τοῦ δόρατος, παρὰ τὸ περιέχειν·
„περὶ δὲ χρύσεος θέε πόρκης" (Z 320).

Et. Gen. (AB) Ori nomine in fine addito (cf. infra), unde EM 683,19, Zon. 1562, Et. Sym. (F et quaedam ex EM supplens V). Quo ex libro Ori hauserit Et. Gen. ignotum (non ex ipsa Vocum Attic. collectione); apparet Orum in illo libro, ex quo Et. Gen. hausit, illa, quae antea in Voc. Attic. collectione scripserat, diligenter reddidisse.
1 πόρκον A, om. B | σχοίνινον A: σχοινίου EM, Zon.: σχοινίων B, Sym. F 4 καὶ πόρκους B, EM, Zon.: om. A 5 πλὴν A, EM, Zon.: πλὴν ἢ Sym. V: πρὶν B | ἕρκει A | μνημονεύει B, EM, Zon.: προσαγορεύει A 7 θᾶττον B, EM, Zon.: θᾶττον δὲ A | τῶν del. Sylburg 9 ὅθεν ἔξω πάλιν B: ὅθεν πάλιν ἔξω A 11 πλέγμα] πνα et superscr. πλέγμα | ἀμπέχειν A, EM, Zon., Sym. V: ἀντέχειν B, Sym. F, v. l. Sym. V 12 εἰσδύνοντα B, EM, Zon., Sym. FV: εἰσδύοντα A 13 ἔλεγον] λέ(γουσι) B 14 πόρκην A, EM: πόρκον B, Zon., Sym. F | κίρκον B 16 χρύσεος EM, Zon., Sym. F: χρύσειος B: χρύσος A | πόρκις B | post πόρκης add. οὕτως ὦρος· ὁ δὲ ὠρίων κτλ. EM (unde Sym. V): ὁ δὲ ὠρίων κτλ. A, Zon.: ἢ κτλ. B, Sym. F

Poll. 10,132 τὰ δὲ ἁλιέως σκεύη ... καὶ ἕρκη δὲ καὶ πόρκοι καὶ κύρτοι etc., Moer. 207,30 πόρκους οἱ Ἀττικοί, οὓς κύρτους λέγουσιν Ἕλληνες (unde Thom. 279,14), Tim. 184 πόρκος· κύρτος θαλάσσιος, ὁ εἰς ἄγραν ἰχθύων (unde Σ [Phot. 444,11; Suid. π 2077]), Hsch. π 3041 Schm. πόρκος· κύρτος, τινὲς δὲ τὸν ἁλιευτικὸν κύρτον ἀποδιδόασιν. cf. Opp. Hal. 3,85 (et A.W.Mair ad loc.); 3,341 κύρτον δὲ πλέξαιο περίδρομον ὅττι μέγιστον, Τεύχων ἢ σπάρτοισιν Ἰβηρίσιν ἠὲ λύγοισι, Ῥάβδους ἀμφιβαλών· λευρὴ δέ οἱ εἴσοδος ἔστω Γαστήρ τ' εὐρυχανής etc., Theocr. 21,11 (et Gow ad loc.), sch. Nic. Alex. 625b. – vs. **14**sqq. πόρκην: cf. sch. DA Z 320 πόρκης δέ ἐστιν ὁ κρίκος, ὁ δακτύλιος τοῦ δόρατος, ὁ συνέχων τὸν σίδηρον πρὸς τὸ ξύλον, Ap. S. 133,27, Σ (Σ[a], Ba. 346,28, Phot. 444,9, Suid. π 2076) πόρκης· ὁ ἐπιδακτύλιος τῆς ἐπιδορατίδος, ὁ περιεργνύων αὐτὴν πρὸς τὸ ξύλον.

137

ποτήριον λέγουσιν, οὐ μόνον ἔκπωμα. Ἀριστοφάνης ⟨***⟩.

Σ (Phot. 445,25)
lac. statui, excidit locus Aristophanis; voce ποτήριον usus est Equ. 120. 123. 124. 237. 1289; Acharn. 74 ἐκπωμάτων praebent codd., ποτηρίων Σ (ex Ael. D.), cf. testes ad fr. A 80.

Poll. 10,66 ἐκπώματα δὲ καὶ ἐκπωμάτια καὶ ποτήρια καὶ κώθωνες κτλ. (cf. 6,95), Thom. 155,3 ποτήριον οὐδεὶς τῶν δοκίμων εἶπεν, ἀλλὰ ἔκπωμα καὶ φιάλη καὶ κύλιξ, Eust. 1161,53 τὸ δὲ δέπας ἔκπωμα οἱ μεθ' Ὅμηρον ἔλεγον μᾶλλον ἢ ποτήριον, Ath. 11,460bc ποτήρια δὲ πρῶτον οἶδα ὀνομάσαντα τὸν Ἀμόργιον ποιητὴν Σιμωνίδην ἐν Ἰάμβοις (Semonides, fr. 26 West) ..., ἅπερ ὠνομάσθη ἀπὸ τῆς πόσεως, ὡς τὸ ἔκπωμα οἱ Ἀττικοί, ἐπεὶ ὑδροποτεῖν καὶ οἰνοποτεῖν λέγουσιν.

138

πρατήρ· οὐχὶ πράτης ὑπὸ τῶν Ἀττικῶν λέγεται.

Σ (Phot. 447,3)

Poll. 3,124sq. ... καὶ τὰ ὀνόματα κάπηλος, πρατήρ, μεταβολεύς, πωλητής· Ὑπερείδης δὲ καὶ πράτην εἴρηκεν ἐν τῷ Συνηγορικῷ (fr. 163) κτλ., id. 7,8 ... ὀνόματα πωλητάς, πρατῆρας, μεταβολέας, καπήλους· τὰ γὰρ ἀπὸ τῶν ἄλλων σκληρά, Ἰσαῖος (fr. p. 201 Th.) δὲ τῷ πράτῃ ἔφη καὶ Ὑπερείδης (fr. 163) τὸν πράτην.

139

πράως· οὐ πραέως. καὶ πρᾶον, οὐ πραῦ. καὶ πρᾶος, οὐ πραῦς.

Σ (Phot. 447,8)
πραέως] „supra έ nota syllabae ων" Dobree ad loc. | πρᾶον] πρᾶιον cod.

πράως: Poll. 3,66; 4,179; 5,139; 8,11. – πρᾶος: Poll. 1,40.151.195; 3,65; 5,138; 8,10. cf. Lobeck ad Phryn. p. 403sq., Kuehner – Blass 1,532sq., Croenert 192 n. 13, cf. 50 n. 7.

140

πρῴ· μονοσύλλαβον· σημαίνει δὲ τὸ πρὸ καιροῦ καὶ τὸ ἕωθεν. Ἀριστοφάνης (Avv. 132)·

„λουσάμενα πρῴ· μέλλω γὰρ ἑστιᾶν γάμους".

Ori Orth. (in qua suam ipsius Voc. Attic. collectionem expilavit) in Eclog. AO II 463, 13 (attribuit Reitzenstein, Gesch. 168), unde Suid. π 2940.
Ori glossa orthographica sic fere restituenda: πρῴ· μονοσύλλαβον ⟨σὺν τῷ ι⟩ κτλ.
1 πρῷ Eclog. | σημαίνει δὲ Suid.: καὶ σημαίνει Eclog. 3 λουσάμενα Eclog. (Ar.): λουσάμενος Suid. | πρῷ Eclog.

Contra disputat Phryn. P.S. 106, 5 πρῴ· δύο σημαίνει, τὸ πρὸ καιροῦ καὶ τὸ ἕωθεν. λέγεται καὶ δισυλλάβως ⟨πρωΐ⟩ (supplevit de Borries), Eust. 1025, 38 γίνεται δὲ τὸ πρώϊον ἐκ τοῦ πρωΐ, ὡς καὶ τὸ πρώϊμος καὶ τὸ πρωϊζά. προϋπάρχει δὲ αὐτῶν μονοσύλλαβον τὸ πρῴ, ὃ δηλοῖ κατὰ Παυσανίαν (π 34 Erbse) τὸ πρωΐ ἢ πρὸ καιροῦ, sch. Ar. Avv. 129 πρῴ] . . . οὕτω μονοσυλλάβως (unde Suid. π 2939) λέγουσι. Εὔπολις Βάπταις (fr. 75)· „ἐκεῖ γὰρ ἕξεις (Dind.: ἑξῆς sch.) ἀγαθὰ πολλὰ δὴ πρῴ", ibid. ad 132 λουσάμενα πρῴ· οὕτως Ἀττικοί. ὀξύνεται δὲ καὶ τὸ ι ἔχει ἀπὸ τοῦ πρωΐ γενόμενον κτλ., Hsch. π 4136 Schm. πρωΐ· Ἀττικώτερον τὸ ὑφέν. σημαίνει δὲ τὸ ἐν ὥρᾳ. καὶ πρὸ τοῦ δέοντος καιροῦ κτλ., Ioann. Alex. 32, 7 (= Hrd. I 494, 7 = II 341, 32) τὸ μέντοι πρῷ μονοσύλλαβον παρ' Ἀττικοῖς ὀξύνεται, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρωΐ δισυλλάβου ὀξυνομένου κατὰ συναίρεσιν γέγονε, Moer. 206, 18 (loc. exscriptus est infra ad fr. B 142), unde Thom. 273, 10 πρωΐ καὶ ὀψέ, οὐ πρωΐας καὶ ὀψίας κτλ., cf. Tim. 189 (unde Σ [Phot. 468, 20; Suid. π 2939 pars media]) et Ruhnkenii notam ad loc., Apoll. Dysc. adv. 162, 31 sq. (cf. Epim. Hom. AO I 293, 29). cf. Gomme – Sandbach, Menander. A Commentary, Oxonii 1973, 688.

141

πρώϊα· οὐ πρώϊμα· καὶ δισυλλάβως πρῷα (e.g. Ar. Vesp. 264).

Σ (Phot. 468, 21)
πρῷα Cobet (Mnemos. 8, 1859, 64): πρωΐ cod.

Phryn. P.S. 106, 3 πρῷον· τὸ ὑπὸ πολλῶν πρώϊμον, Poll. 7, 152 καὶ ὁ μὲν πρὸ ὥρας πεπαινόμενος καρπὸς πρῷμος ἐν Λημνίαις Ἀριστοφάνους (fr. 373)· καὶ πρῷα δὲ κάρπια ὁ·αὐτὸς εἴρηκεν (Vesp. 264). cf. Croenert 288 n. 4, Blass – Debrunner § 35, 1.

142

πρωΐαν· οὐ λέγουσι καθ' αὑτό, ἀλλ' ἐν συντάξει, 'δείλην πρωΐαν' (cf. Philemo fr. 210), τὸ πρῶτον τῆς δείλης μέρος· καὶ 'δείλην ὀψίαν' (e.g. Thuc. 8, 26, 1), τὸ περὶ ἡλίου δυσμάς.

Σ (Phot. 468, 22)

---

cf. Moer. 206, 18 πρῷ καὶ πρωίας καὶ ὀψὲ καὶ ὀψίας (qui quidem locus severe corruptus; textum ita restituere iussit Hudson: πρωΐ· οὐ πρωΐας, καὶ ὀψέ, οὐκ ὀψίας; cf. Pierson. ad loc. p. 299 sq. et quae addidit Jacobitz; e Moer. nondum corrupto fort. Thom. 273, 10 πρωῒ καὶ ὀψέ, οὐ πρωΐας κτλ.), Moer. 195, 10 δείλης πρωΐας τὸ μετὰ ἕκτην ὥραν, δείλης ὀψίας πρὸς ἑσπέραν. κατ' ἰδίαν δὲ δείλης οὐ λέγουσιν Ἀττικοί. λέγεται δὲ μόνον δείλης καθ' ἑαυτὸ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν, sch. Hom. Φ 111 in P. Oxy. 221 col. III (apud Erbse, schol. Hom. vol. V p. 82 sq.) ... [τὸ μετὰ μεση]μβρίαν κατάστημα δεί[λην πρωΐα]ν λέγουσιν οἱ Ἀττικοί, τὸ δὲ [πρὸ δύσε]ως (ita supplevit Erbse) ἡλίου δείλην ὀψίαν, cf. sch. T Φ 111 (p. 145 Erbse) ἡ δὲ μετὰ μεσημβρίαν ἕως ἑσπέρας δείλη, ἧς (Wilamowitz: ἣ cod.) τὸ μὲν πρῶτον δείλην πρωΐην, τὸ δὲ πρὸς ἑσπέραν δείλην ὀψίαν Ἀττικοί φασι, sch. B Φ 111 (p. 146 Erbse) μεσημβρία δὲ ὁ καιρὸς τῆς ἕκτης, ἣν Ἀττικοὶ δείλην λέγουσι πρωΐαν, δείλη δὲ ἡ μετὰ τὴν ἕκτην, ἣ καὶ δείλη ὀψία καλεῖται, Philemo p. 359 C. δείλης ὀψίας οὐδεὶς ἐρεῖ (cf. p. 393, 15 R.; interpolator cod. Laur. plut. 91, 10 in Moer. gl. 195, 10 supra allata post ἑσπέραν addidit: ὅπερ Φιλήμων ἀποδοκιμάζει, v. Wendel, Philologus 84, 1929, 199), Suid. δ 315 δείλης πρωΐας καὶ δείλης ἑσπέρας· οὕτω λέγουσιν Ἀττικοί, cf. Tim. 63 δείλης πρωΐας· τῇ πρὸ ἀρίστου ὥρᾳ. δείλης ὀψίας· τῇ πρὸ δείπνου (cf. Suid. δ 314). cf. Blass – Debrunner § 241, 3.

143

ῥάκιον καὶ ῥάκος· ἄμφω λέγουσιν.

Σ (Phot. 482, 4)
ἄμφω Porson – Dobree: ἀμφ(ως) cod.

ἄμφω: cf. praef. p. 68.
vocem ῥάκιον tantum commendat Poll. 4, 117, utramque e. g. adhibuit Ar. (ῥάκιον Ach. 415, Ran. 1066 etc., ῥάκος Ran. 405, Plut. 540 etc.), cf. [Hrd.] de impropriis 9.

144

σαίρειν· οὐ σαροῦν· μᾶλλον δὲ κορεῖν λέγουσιν· καὶ ἀκόρητον, τὸν ἀσάρωτον, καὶ κορηθῆναι· καὶ τὸ σάρον, κόρηθρον· καὶ κόρημα, τὸ κάθαρμα.

Σ (Phot. 496, 14)
1 σαιρεῖν Phot.

Vide, quae ad fr. A 60 annotavi.
Phryn. ecl. 83 F. = 63 R. σάρωσον ἐπειδὰν ἀκούσῃς τινὸς λέγοντος, κέλευσον παρακόρησον λέγειν, ὅτι οὐδὲ σάρον λέγουσιν, ἀλλὰ κόρημα καὶ κάλλυντρον, cf. id. P. S. 22, 10 (unde Phot. 113, 6 R.), Poll. 6, 94, Thom. 333, 14 σαίρειν, οὐ σαροῦν. Εὐριπίδης ἐν Ἑκάβῃ (363)· „σαίρειν τε δῶμα κερκίσι τ' ἐφεστάναι."

145

σέες· οὐχὶ σῆτες. καὶ αἱ πτώσεις σέων, σῆσιν, σέας. οὕτως Ἀριστοφάνης (Lysistr. 730).

Σ (Ba. 362, 23; Phot. 503, 16)
1 σῆσιν Phot., om. Ba.

. . . καὶ αἱ πτώσεις . . .: cf. fr. A 37.
Moer. 208, 24 σέες Ἀττικοί, σῆτες Ἕλληνες, Thom. 328, 14 σέες Ἀττικοὶ καὶ σέας ἀπὸ τῆς σεὺς ἀχρήστου εὐθείας, ὥσπερ καὶ υἱέας ἀπὸ τῆς υἱεύς . . . σῆτες δὲ καὶ σῆτας Ἑλληνικὸν ἀπὸ τοῦ σής, σητός, Choerob. comm. in Theod. I 406, 14 ἰστέον δέ, ὅτι μὴ μόνον ταῦτα τὰ ἐννέα σεσημειωμένα ⟨εἰσίν⟩, ἀλλὰ καὶ τὸ σέες, σέων (ἐπὶ τῶν σκωλήκων). ὡς παρὰ Ἀριστοφάνει (Lysistr. 730)· „ὑπὸ τῶν σέων καταπονούμενον", cf. ibid. 406, 33 σεύς, σεός, σέες, σέων (σημαίνει δὲ τοὺς σκώληκας) et 406, 28 σής, σητός, σῆτες, σητῶν, sch. Ar. Lysistr. 730 ὑπὸ τῶν σέων: τῶν σητῶν. πρὸς τὴν κλίσιν δὲ τῶν σέων. ὅτι ἀπὸ τῆς σεὺς εὐθείας, Phot. 508, 3 σέων· σητῶν. οὕτως Ἕρμιππος (fr. 94), Hsch. σ 471 Schm. σέων· σητῶν. σῆτες scripsit e.g. Menander (fr. 538, 5). cf. Kuehner–Blass 1, 510 sq.

146

σινάμωρος· ἐν τῷ α, οὐχὶ σινόμωρος, ὁ λίχνος καὶ ἀψίκορος.

Σ (Phot. 512, 16)

ἐν τῷ α: cf. praef. p. 65 et fr. A 32: χαίρουσιν . . . τῷ α οἱ Ἀττικοί.
Orus in Et. Gen. (AB), unde EM 713, 26 et Et. Sym. (V ap. Gaisford., app. p. 2011 B sq.): σινάμωροι (ο super ω scr. A) πολεμίζουσι θυρωροί (πολ. θυρ. EM, Et. Sym.: om. AB; θυρωρῷ Bergk)· ἐν β' (A, EM, δευτέρᾳ Sym.: α' B) Ἀνακρέων (fr. 6 = 351 PMG)· μεμορημένοι φασὶν (A, EM cod. D: φησὶν B, EM, Sym.) πρὸς τὸ σίνεσθαι (τὸ μὴ σιν. B), ἐξ οὗ ἀκουσόμεθα (AB, EM cod. M: ἠκούσμεθα EM, ἀκούσμεθα D, de Sym. non constat) τοὺς ἐξ ἅπαντος κακουργεῖν προαιρουμένους. οἱ μὲν Ἀττικοὶ σιναμωρεῖν (EM: σιναμορεῖν A, σιμαμορεῖν B, ἀμοργεῖν EM cod. D, Sym.) τὸ λιχνεύειν. καὶ Φερεκράτης (fr. 230) τὰ τοιαῦτα κλέμματα (A: κλεύματα B) σιναμωρεύματα (EM: σιμορεύματα AB, EM cod. D, de Sym. non constat) καλεῖ. οὕτως Ὧρος (Sym.: ὧρος EM: οὕτως ὧρος om. AB). cf. Erot. 81, 1 σινόμωρα· πονηρά· εἴρηται δὲ παρὰ τὸ σίνῳ μεμορῆσθαι (codd.: σινομεμωρῆσθαι Klein) (pertinet ad Hp. Art. 4, 216, 2. 13, ubi σινάμωρα praebet cod. B, σινόμ. codd. MV), Galen. gloss. 19, 138, 4 K. σινάμωρα (ita cod. L, cf. Helmreich, SBPA 1916, 210)· τὰ κακοήθη, sch. Ar. Nub. 1070 σιναμωρουμένη· ἀντὶ τοῦ συνεχῶς ἀνδρὶ συνουσιάζουσα πρὸς μίξιν, τουτέστι γαμουμένη. σινάμωρον γὰρ τὸ πορνικόν (unde Suid. σ 451; hinc Zon. 1641) . . . σινάμωρος δὲ ἡ μεμορημένη, cf. sch. Ar. Pac. 1009 (ad τένθαις)· ἀντὶ τοῦ λίχνοις . . . ἄλλως· οὓς ἡμεῖς σιναμώρους, sch. Ar. Av. 1691 τενθείαν· σιναμωρίαν καὶ λιχνότητα, gl. Hdt. p. 469, 16 (= 217, 16 LGM) ad Hdt. 5, 92, σινάμωρον· κακόσχολον (cf. ibid. p. 458, = 206, 11 LGM), unde Hsch. σ 675 Schm. et Suid. σ 451 (hinc Zon. 1641). cf. Passow, Handwoerterb. d. griech. Sprache II 2 ([5]1857) 1424 („die Form σινόμωρος ist viell. analoger etc."), Lobeck, parerg. IV (post Phryn.) p. 689 sq., Nachmanson, Erotianstudien (Upsaliae 1917) p. 389.

147

a) σκορδινᾶσθαι· τὸ παρὰ φύσιν ἀποτείνειν τὰ μέλη μετὰ τοῦ χασμᾶσθαι διακλώμενον. Ἀριστοφάνης Ἀχαρνεῦσι (30)·
„στένω, κέχηνα, σκορδινῶμαι, πέρδομαι."

b) σκορδινᾶσθαι· τὸ παρὰ φύσιν τὰ μέλη ἐκτείνειν μετὰ τοῦ χασμᾶσθαι διακλώμενον σκορδινᾶσθαι λέγεται. γίνεται δὲ περὶ τοὺς ἐγειρομένους ἐξ ὕπνου, ὅταν χασμώδεις ὄντες ἐκτείνωσι τὰς χεῖρας. Ἀριστοφάνης Ἀχαρνεῦσι (30)·
5 „στέλλω, κέχηνα, σκορδινῶμαι, πέρδομαι."
ὅπερ καὶ περὶ τοὺς ἄλλως πως βασανιζομένους καὶ διαστρεφομένους τὰ μέλη, οἷον κορδινᾶσθαι, δινεῖσθαι ἀπὸ κόρου ὕπνου ἢ τροφῆς, ἢ καρηδινᾶσθαι παρὰ τὸ δινεῖσθαι τὴν κεφαλήν.

---

a) Σ (Phot. 524,21; Suid. σ 667 pars prior)

b) Et. Gen. Ori nomine in fine addito (quo gl. non recta via ex Ori Voc. Attic. collectione pervenit, sed alio eius libro intercedente) v. σκορδινᾶσθαι (AB; ex Et. Gen. EM 719,10, Et. Sym. [FV], Zon. 1658)

1 σκορδινᾶσθαι EM, Sym. cod. F: σκορδίνασθαι B (illegib. A), Sym. cod. V, Zon. 2 διακλώμαινον A | σκορδινᾶσθαι scripsi: σκορδίνασθαι B (illegib. A), om. EM, Sym., Zon. 3 ἐκτείνου(σι) B 4sqq. ἀριστοφάνης – πέρδομαι AB: om. EM, Zon.: ἀχαρνεῦσι – στέλλω om. Sym. 4 ἀχαρνεῦσιν A 5 στέλλω AB: στένω Arist. (et Σ, supra a) 3); error similitudine litterarum maiuscularum ΛΛ et N ortus est. | σκορδινῶμαι] σκορδίνομαι AB, Sym. 7 οἷον om. A | κορδινᾶσθαι scripsi: κορδίνασθαι AB, EM cod. D, κοροδίνασθαι Zon., σκορδινᾶσθαι EM, Sym. cod. F, σκορδίνασθαι Sym. cod. V | δινεῖσθαι A, EM: κινεῖσθαι B, οἷον δινεῖσθαι ἤτοι κινεῖσθαι Sym. cod. V, οἷον κινεῖσθαι Sym. cod. F, δονεῖσθαι Zon. 8 καρηδινᾶσθαι EM, Sym. cod. V: καριδίνασθαι A, καροδίνασθαι Zon., καρδινεῖσθαι B, γρ. in Sym. cod. V | post finem subscriptionem ὦρος habet EM, οὕτως ὦρος Sym. cod. V scil. „μεγ. γραμμ." ex EM: om AB, Sym. cod. F, Zon.

---

cf. praef. p. 60sq.
Moer. 209,9 σκορδινᾶσθαι Ἀττικοί, διατείνεσθαι Ἕλληνες (cf. Pierson ad loc. p. 342sq.; „σκορδινᾶσθαι recentioribus Sophistis usu tritum ridet Lucianus, Lexiph.", scilicet § 21; sch. Luc. p. 202,3: καὶ τὸ σκορδινᾶσθαι σημαίνει τὸ μετὰ χάσμης διατανύεσθαι), Poll. 5,168 τὸ δὲ μετὰ χάσμης ἀποτείνειν ἑαυτὸν σκορδινᾶσθαι λέγουσιν, Hsch. σ 1106 Schm. σκορδινᾶσθαι· τὸ παρὰ φύσιν τὰ μέλη ἐκτείνειν καὶ στρέφεσθαι μετὰ χάσμης. γίνεται δὲ τοῦτο περὶ τοὺς ἐγειρομένους ἐξ ὕπνου, ὅταν χασμώδεις ὄντες ἐκτείνωσι τὰς χεῖρας. ὅπερ καὶ περὶ τοὺς ἄλλως (Pearson: – ους cod.) πως βασανιζομένους καὶ διαστρεφομένους ἔξω μελῶν γίνεται, sch. Ar. Ran. 922 (unde Suid. σ 667, pars posterior) τί σκορδινᾷ: οὕτως ἔλεγον τὸ παρὰ φύσιν τὰ μέλη ἐκτείνειν, σκορδινᾶσθαι, τινὲς (sch., Suid.: γίνεται ci. Pierson ad Moer. p. 343) δὲ περὶ τοὺς ἐγειρομένους ἐξ ὕπνου, ὅταν χασμώδεις ὄντες ἐκτείνωσι (ἐκτείνουσι Suid., „legebatur ἐκτείνουσι. ἐκτείνοιεν V. Θ. M." Dübner) τὰ μέλη· ὅπερ συμβαίνει καὶ περὶ τοὺς ἄλλως πως βασανιζομένους καὶ διαστρεφομένους τὰ μέλη, sch. Ar. Ach. 30 (unde Suid. σ 667b) σκορδινῶμαι ἀντὶ τοῦ κλῶμαι καὶ σπασμῷ συνέχομαι· οἱ γὰρ ἀπὸ πληθωρίας (sch., Suid.: πληθώρας Dindorf) σκορόδων ἐμοῦντες διὰ τὴν δριμύτητα μᾶλλον σπῶνται. τὸ δὲ ἐμεῖν καὶ τὸ ὁπωσοῦν κενοῦσθαι σκορδινᾶσθαί φασιν (ἐστιν Suid.). οἱ δὲ (οἱ δὲ Suid.: om. sch.) κυρίως τὸ σκορδινᾶσθαί φασιν (τὸ – φασιν Suid.: om. sch.) ἐπὶ τῶν κυνῶν τῶν ἐξ ὕπνου ἀνισταμένων, ὅταν τὰ μέλη καὶ ὅλους αὐτοὺς διατείνωσι. σκορδινᾶσθαι οὖν ἐστι (sch.: ἔστιν οὖν σκ. Suid.) τὸ ἀνακλᾶσθαι μετὰ

χάσμης. γίνεται δὲ ἀπὸ ἀλογίας τὸ τοιοῦτον, sch. Ar. Vesp. 642 σκορδινᾶσθαί ἐστιν, ὃ ποιοῦσιν οἱ ἐξ ὕπνου ἀνιστάμενοι καὶ μετὰ χάσμης τὰ μέλη ἐκτείνοντες, φησὶν οὖν, ὅτι χασμᾶται καὶ διατείνεται ὑπὸ τῆς ἀθυμίας, Gal. gloss. 19,139,7 K. σκορδινᾶσθαι· διατείνεσθαι καὶ μάλιστα μετὰ χάσμης, Erot. 48,15 κορδίνημα· γράφεται καὶ σκορδίνημα. καρηβαρίαν δὲ σημαίνει παρὰ τὸ κάρα δινεῖσθαι, ὡς καὶ Ἀριστοφάνης ἐν Ἀχαρνεῦσι, id. 77,1 σκορδίνημα· γράφεται καὶ κορδίνημα. οὕτω δ' ἔλεγον οἱ ἀρχαῖοι τὸ καρηβαρεῖν, ὡς καὶ Ἀριστοφάνης (ex Erot. hausit Gregor. Corinth. p. 553 § 164), de duplici Erotiani glossa ad eundem Hippocratis locum (sc. Epid. II 5,102,17 Li.) pertinente cf. Nachmanson, Erotianstud., Upsaliae 1917, 289 et 494. cf. Doehring, Luc. 124 sq.

148

σκότος καὶ σκότον· ἑκατέρως. οὕτως Ἀμειψίας (fr. 37).

Σ (Phot. 525,4); Ael. D. σ 26 attribuit Erbse, sed cf. infra test.

i.e. Attici uramque formam accusativi adhibent.
Eust. 1390,50 Αἴλιος δὲ Διονύσιος (fr. 217 Schwabe) παρασημειούμενός τινα, ὅπως κατὰ γένη προφέρονται, φησὶν οὕτως· ... ἀρσενικῶς δέ· ὁ χοῦς· ὁ ὄροφος· ὁ θίς· ὁ λιμός· ὁ σκότος· ὁ τάρας ... δῆλον δὲ ὅτι Ἀττικῶς ταῦτα πάντα. ἐπεὶ καὶ Ἀττικαῖς λέξεσιν ὁ ῥηθεὶς Διονύσιος ἐπεξέρχεται. ἄλλως γὰρ καὶ ἡ θὶς λέγεται, ὅτι καὶ ἡ λιμὸς καὶ τὸ σκότος κτλ. (apparet Aelium solum τὸν σκότον probavisse, ut recte Eustathium interpretati sunt Kuehner–Blass 1,514 n. 4), sch. Thuc. 2,4,2 in P. Oxy. 853 ... σκότῳ ...: σκότῳ ἀνωμάλως χρῆται, ἐνίοτε ὡς ἀρσενικῷ, ἐνίοτε δὲ ὡς οὐδετέρῳ, sch. Eur. Hec. 1 (ed. Dindorf, vol. I, Oxonii 1863, p. 220) in cod. Paris. gr. 2713 et in editione ab Arsenio curata (Venetiis 1534): γράφεται καὶ τὸ σκότος οὐδετέρως καὶ ὁ σκότος· καὶ τῷ μὲν οὐδετέρῳ χρῶνται οἱ κοινοί, τῷ δ' ἀρσενικῷ οἱ Ἀττικοί (cf. sch. cod. M apud Schwartz, vol. I p. 10,9), Moer. 209,29 σκότος οὐδετέρως Ἀττικοί, σκοτία Ἕλληνες, Thom. 333,9 ὁ σκότος καὶ τὸ σκότος· τὸ δὲ σκοτία οὐκ ἐν χρήσει. Εὐριπίδης ἐν Φοινίσσαις (377)· „σκότος (σκότον Eur. codd. et scholl.) δεδορκώς", grammaticus cod. Vatic. gr. 12 apud Reitzenstein, ind. lect. Rostoch. 1892/93 p. 7: σκότος· ἐπ' ἀμφοτέροις τοῖς γένεσι ὡς τάριχος, ἔλεγχος καὶ τὰ τοιαῦτα, Suid. σ 680 σκότος· ἀρσενικόν; cf. Hrd. II 765,25 τὸ γὰρ τάριχος καὶ τὸ σκότος οὐ κατὰ παρασχηματισμὸν γέγονεν, ἀπὸ τοῦ ὁ τάριχος καὶ ὁ σκότος, ἀλλὰ κατὰ μεταβολὴν γένους, ἤγουν ἐναλλαγήν (cf. Choerob. comm. in Theod. I 336,22–37), Eust. 73,46; 432,16; 1869,48, Et. Gud. 510,17. cf. Porson ad Eur. Hec. 819, Schaefer ad Greg. Cor. p. 22. 615, Kuehner–Blass 1,514, Boehlig, Unters. 39 n. 9, Blass–Debrunner § 51,3 („τὸ σκότος hell. allgemein").

σκῶρ = A 76 b

149

στάδια καὶ σταδίους· ἑκατέρως λέγουσιν. ὁ Θουκυδίδης δὲ σταδίους ὡς ἐπὶ τὸ πᾶν· ἅπαξ δὲ μόνον στάδια εἴρηκεν ἐν ζ' (7,78,4)· „ἐν γὰρ τῷ πρόσθεν ἐπὶ πολλὰ στάδια μέλλων ἰέναι."

Σ (Phot. 532,22), propter Eust. 1390,58 (fr. 217 Schwabe) et locum Thucydidis laudatum Aelio tribuit Wentzel (Hermes 30, 1895, 378), cui adstipulatur Erbse; propter usum scribendi potius Oro vindicaverim collatis frr. A 52 et 59, cf. praef. p. 68.

3 τῷ] „τὸ m. pr." annotavit Dobree | στάδια μέλλων] στάδια ἢ ἔμελλον codd. Thuc. (ἢ om. cod. B)

Eust. 1390,50 Αἴλιος δὲ Διονύσιος (fr. 217 Schwabe) παρασημειούμενός τινα, ὅπως κατὰ γένη προφέρονται, φησὶν οὕτως· ... (58) ἀρσενικὰ δὲ καὶ οὐδέτερα. ὁ τάριχος καὶ τὸ τάριχον (debuit τὸ τάριχος), τὰ στάδια καὶ οἱ στάδιοι. Ex Aelio hausit, opinor, Orus, cf. praef. p. 114sqq. cf. Kuehner–Blass 1, 500. Meisterhans–Schwyzer § 58, 12, Croenert 175 n. 4, Blass–Debrunner § 49,3, Fritz, Synesius 31.

150

στα θεῦσαι· διὰ τοῦ θ, οὐχὶ στατεῦσαι.

Σ (Phot. 21,12)

Moer. 209,6 σταθεῦσαι Ἀττικοί, στατεῦσαι Ἕλληνες, unde Thom. 330,15.

151

στατήρ· τὸ νόμισμα.

Voc. Attic. collectionis glossa primigena recuperari nequit; inde fluxit: Orus in Et. Gen. (AB, EM 725,21, Et. Sym. [cf. Gaisf. in app. ad EM]) v. στατήρ· ... ὁ δὲ Ὦρος στατὴρ τὸ νόμισμα, ἀπὸ τοῦ ἵστημι (ἀπὸ sq. EM: om. AB) τοῦ τὸ (Sylburg: τοῦ EM, τὸ AB) δανείζεσθαι παριστάντος (A, EM cod. D, παριστάντ B: παριστῶντος EM, περιστῶντος Sym. cod. V) τὸ νόμισμα †ἂν ἐρρήθη† (B, EM: ἀνερρήθη A: ἂν ῥηθείη Ritschl) ὁ στατήρ (ὁ στατὴρ AB: om. EM), ὁ πρὸς δανεισμοὺς καὶ ἀποδόσεις ἐπινοηθεὶς τῷ βίῳ· ὅθεν καὶ (καὶ om. B) στατῆρες οἱ χρεῶσται, οἷον (EM: οἱ AB)· „πολλοὶ στατῆρες, ἀποδοτῆρες οὐδ' ἂν εἷς" (AB, EM: οὐδαμεῖ coniecit Kaibel) Ἐπίχαρμος (om. B) Προμηθεῖ (AB: προμαθεῖ EM) †ἐν αὐτῷ† (Ἐναύλῳ coniecit Reitzenstein, ind. lect. Rostoch. 1891/92, 13sq.) (Epicharm fr. 116).

---

cf. supra fr. B 113.
cf. Poll. 9,57sq. ὁ δὲ χρυσοῦς στατὴρ μνᾶν ἠδύνατο· καὶ γὰρ ἐν τοῖς ἱσταμένοις τὴν μνᾶν τῆς ῥοπῆς στατῆρα ὀνομάζουσιν, καὶ ὅταν εἴπωσι πενταστάτηρον, πεντάμνουν δοκοῦσι λέγειν ... ἔστι μέντοι καὶ νόμισμα στατήρ, ὡς ὅταν εἴπῃ Ἀριστοφάνης (Plut. 817) „στατῆρσι δ' οἱ θεράποντες ἠρτιάζομεν". τὸ γὰρ ἐν τοῖς Βατράχοις (immo Eccles. 412sq.) Ἀριστοφάνους ἀμφίβολον· „σωτηρίας τετραστατήρου", εἴτε ῥοπὴν εἴτε ἀριθμὸν λέγει. Εὔπολις δ' ἐν μὲν Δήμοις τὸ νόμισμα δηλοῖ λέγων (fr. 112)· „ἔχων στατῆρας χρυσίου τρισχιλίους", ἐν δὲ Ταξιάρχοις τὴν ῥοπὴν λέγει (fr. 252) etc., Orio 148,25 (unde Et. Gen. v. στατήρ, ex quo EM 725,11) στατήρ· παρὰ τὸ ἵστημι στήσω στατήρ. καὶ παρ' ἡμῖν ἐπὶ τοῦ νομίσματος τίθεται· οἱ δὲ ἀρχαῖοι ἐπὶ τοῦ δανείζειν (Philoxeno fr. *598 tribuit Theodoridis), Phot. 535,14 στατῆρα· καὶ ἐπὶ τῆς ὁλκῆς λέγουσι καὶ τὸν σταθμὸν ἁπλῶς, sch. Ar. Plut. 816 (εἶδος νομίσματος), cf. sch. Ar. Nub. 1041, Eust. 958,22, Σ (Ba. 369,23; Suid. σ 1009) στατήρ· τετράγραμμον νόμισμα. καὶ τὸ ἐξάγιον. καὶ τὸ ζύγιον, cf. Hsch. σ 1609 Schm. (cf. σ 1651).

152

στέρεσθαι καὶ στερίσκεσθαι· ἄμφω λέγουσιν Ἀττικοί.

Σ (Phot. 536,25)

ἄμφω: cf. praef. p. 68.
cf. Kuehner–Blass 2,541, Croenert 276.

153

στοάν· καὶ σὺν τῷ ι, στοιάν, ἑκατέρως λέγουσιν.

Σ (Phot. 539,16)

ἑκατέρως: cf. praef. p. 68.
cf. Lobeck, Phryn. p. 495sq., Ussher ad Ar. Eccl. 676 (cf. 684), Meisterhans–Schwyzer § 16,1, Kuehner–Blass 1,137, Croenert 122 n. 3.

154

σχολάζειν καὶ σχολὴν ἄγειν, οὐκ εὐκαιρεῖν λέγουσιν Ἀττικοί.

Σ ($Σ^a$ fol. 148^r; Ba. 379,6; Phot. 562,26; Suid. σ 1795; Et. Gen. [AB], unde Et. Sym.)
καὶ σχολὴν ἄγειν om. Et. Gen. B, Et. Sym. | οἱ ἀττικοί Et. Gen. A

cf. fr. B 155.
Phryn. ecl. 97 F. = 103 R. εὐκαιρεῖν οὐ λεκτέον, ἀλλ' εὖ σχολῆς ἔχειν, Moer. 196,5 εὐκαιρεῖν οὐδεὶς εἴρηκε τῶν παλαιῶν, Ἕλληνες δέ, Thom. 327,14 σχολὴν ἄγω καὶ εὖ σχολῆς ἔχω, οὐ σχολάζω. τὸ δὲ εὐκαιρεῖν πάντη ἀδόκιμον, cf. Bk.^{III} 174,1. cf. Lobeck ad Phryn. p. 125.

155

σχολή· οὐχὶ ὁ τόπος, ἐν ᾧ σχολάζουσι καὶ διατρίβουσι περὶ παιδείαν, οὐδὲ αὐτὴ ἡ ἐν λόγοις εὐμουσία καὶ διατριβή, ἀλλ' ἣν οἱ πολλοὶ ἀκύρως καλοῦσιν εὐκαιρίαν· τὸ δὲ εὐκαιρεῖν βάρβαρον· ἀλλ' ἀντὶ μὲν τούτου σχολὴν ἄγειν λέγουσιν. ἡ δὲ εὐκαιρία βάρβαρον μὲν οὐκ
5 ἔστιν ὄνομα, τάττεται δὲ οὐκ ἐπὶ σχολῆς, ἀλλ' ἐπὶ καιροῦ τινος εὐφυΐας καὶ ἀρετῆς.

Σ (Phot. 563,5; Suid. σ 1802; Et. Gen. [AB; EM 740,50; Et. Sym.] v. σχολή)
1 οὐχὶ] οὐχ Et. Gen. B, Et. Sym. 2 αὐτὴ] ἡ αὐτὴ Et. Gen. A | εὐμουσία om. Phot. 2 ἀλλὰ Phot., Suid. 3 τὸ δὲ] καὶ τὸ Et. Gen. B | ἀλλ' ἀντὶ μὲν Phot.,

Suid.: ἀλλ' ἀντὶ Et. Gen. AB: ἀντὶ δὲ EM 4 τούτου Phot., EM: τοῦ Et. Gen.: τοῦ εὐκαιρεῖν Suid. | εὐκαιρία] εὐκαιρίς Et. Gen. 6 post ἀρετῆς continuat Σ (alio ex fonte) καὶ (om. Et. Gen. AB) ⟨σχολῇ⟩(suppl. Porson–Dobree) ἀντὶ τοῦ οὐδαμῶς.

---

cf. fr. B 154.
EM 741,25 σχολή· Ἀττικοί· οὐ μόνον δὲ τὸ μηδὲν δρᾶν, ἀλλὰ καὶ τὸ περί τι σχολάζειν (e Bk.[V2], unde etiam Suid. σ 1802 p. 492,7–8), similiter Hsch. σ 3049 Schm., sch. Plat. Rep. 610e σχολῇ] νῦν ἀντὶ τοῦ οὐδαμῶς. σημαίνει δὲ καὶ τὴν περί τι προσεδρείαν καὶ σπουδήν, καὶ τοὐναντίον τὴν ἀπό τινος ἀργίαν, ἔτι δὲ καὶ τὴν κατὰ τὴν παιδευτικὴν ἐν λόγοις διατριβήν.

156

σῷ

Ex voc. Attic. collectione fluxit Ori Orth. (attribuit Ritschl, De Oro et Orione 634) in Et. Gen. (AB, EM 742,2) v. σῶι· ... ⌞λέγει δὲ Ὦρος ὁ Μελήσιος⌟ ἔχει⌞ν⌟ τὸ ι ⌞προσγεγραμμένον⌟· ἀπὸ γὰρ τοῦ οἱ σῶοι οἱ σῷ, ὥσπερ οἱ ζῶοι οἱ ζῷ (⌞ ⌟ EM [Μελήσιος scripsi: Μιλήσιος EM], om. AB |· ἔχειν τὸ ι EM: ἔχει δὲ τὸ ι A, ἔχει γὰρ τὸ ι B) | ἀπὸ γὰρ] γὰρ om. B. Initium glossae e lexico rhetorico derivatum est (= Σ, vide testes); textum non recte restituit Reitzenstein, qui totam glossam Oro tribuit, cf. Gesch. 294sq.
In Voc. Attic. coll. Orus fort. scripserat haec: σῷ· σὺν τῷ ι, οὐχὶ σῶοι λέγουσι (loco Thucydidis subiuncto).

Eust. 959,42 τὸ δὲ σῶς εὕρηταί, φασι, καὶ θηλυκῶς. Ἀριστοφάνης (fr. 658)· „οὕτω παρ' ἡμῖν (Eust.: γὰρ ἡμῖν Dobree) ἡ πόλις μάλιστα σῶς ἂν εἴη" (= Ael. D. σ 45). λέγουσι δὲ καὶ τὰ σᾶ τὰ σῶα οἱ παλαιοί, παρ' οἷς καὶ σᾶ ἡ σῶα. Εὐριπίδης ἐν Ὑψιπύλῃ (fr. 762 N.[2])· „εὔφημα καὶ σᾶ καὶ κατεσφραγισμένα". Ἀριστοφάνης (fr. 631)· „ἡ μᾶζα γὰρ σᾶ καὶ τὰ κρέα χὡ κάραβος". Αἴλιος Διονύσιος (σ 1 et 44) εἰπών τινα καὶ αὐτὸς τοιαῦτα λέγει, ὅτι καὶ σῶοι σοῖ. καὶ σῶ δέ, φησι, μονοσυλλάβως οἱ σῶοι παρὰ Θουκυδίδῃ (1,74,3), cf. Σ v. σῷ (Phot. 563,16; Suid. σ 824; Et. Gen. v. σῷ [pars prior]) = Ael. D. σ 44, Σ v. σᾶ (Phot. 494,15; Suid. σ 1; sch. Plat. Critias 111c) ~ Ael. D. σ 1, Choerob. in Et. Gen. (AB) v. σῷος (unde EM 741, 43 et Zon. 1703)· Δίδυμος (p. 340 fr. 9) σὺν τῷ ί, λέγων (εἶναι add. B) ἀπὸ τοῦ ὁ σῶς τοῦ σῶ γίνεται σῷος. τὰ γὰρ ἀπὸ τῶν εἰς ως διά τοῦ ωος παραγόμενα σὺν τῷ ι γράφεται· (οἷον add. B) ἥρως, ἡρῷος, Μίνως, Μινῷος (cf. lex. Mess. 405, 1)· οὕτως οὖν καὶ σῶς σῷος. πρὸς ὃν ἔστιν εἰπεῖν ὅτι 'οὐδὲν ἄτοπον, εἰ ἀπὸ πεπονθότων γίνονται παραγωγαί;' (πρὸς – παραγωγ. post γέγονε σῶς transpos. B) ὁ γὰρ (δὲ B) Ἡρωδιανὸς (cf. II 420,23) λαμβάνεται αὐτοῦ λέγων, ὅτι τὸ σῶς πέπονθεν, ἀπὸ γὰρ τοῦ σῶος γίνεται (γέγονε B) σῶς κτλ., cf. sch. Hom. E 887a[1] (Hrd.), Thgnst. Orth. AO II 49,12 σόος· εἴτε τὸ κύριον, εἴτε τὸ προσηγορικόν· ὅπερ ἡ συνήθεια νῦν διὰ τοῦ ω γράφει, τινὲς δὲ καὶ σὺν τῷ ι, Philemo 396,6 R. σῶν, οὐχὶ σῶον· τὰ σῶα δὲ δεῖ λέγειν, unde Thom. 328,3 σῶς, οὐχὶ σῶος, καὶ σῶν, οὐχὶ σῶον, καὶ σῶς, οὐχὶ σώους· σῶοι δὲ μόνον. ἐπὶ δὲ τοῦ θηλυκοῦ ἡ αἰτιατικὴ τῶν πληθυντικῶν μόνη συναιρεῖται· σῶς γὰρ λέγομεν, οὐχὶ σῶας κτλ. cf. Kuehner–Blass 1,542sq.

157

ταινία

Orus in Et. Gen. (AB), unde EM 749,37 et Et. Sym., v. ταινία(ι)· ... ἐτυμολογεῖ δὲ αὐτὸ Ὠρίων (154,13, Philox. fr. *276 tribuit Theodoridis) παρὰ τὸ ταίνω κατ' ἀναδιπλασιασμὸν

τιταίνω. Ὦρος δὲ παρὰ τὸ τανύω. σημαίνει δὲ τὸ στηθοδέσμιον, ἣν οἱ πολλοὶ ἀδοκίμως φασκίαν λέγουσιν. Πλάτων ἐν Συμποσίῳ (212e) (Πλ. ἐν Σ. om. AB). καὶ πᾶν δὲ στενὸν ὕφασμα ἢ λινοῦ ἢ ἐρίου ταινίαν (A: ταινία B) λέγουσιν, καὶ τὸ ἀναδεῖν στεφάνοις ταινίαις τοιοῦτόν ἐστι, καὶ (A: om. B) παρὰ Ἀριστοφάνει (Ran. 395) ταινίσθαι τὸ ῥῆμα (ταινιοῦσθαι Ar.; ταινίσαι falso Miller, compendio male intellecto).

Moer. 210, 10 ταινία Ἀττικοί, στηθοδεσμὶς Ἕλληνες, Poll. 7, 65 sq. τὸ δὲ τῶν μαστῶν τῶν γυναικείων ζῶμα ταινίαν ὠνόμαζον ἢ ταινίδιον ... (66) ἄντικρυς δὲ τὸν νῦν καλούμενον ὑπὸ τῶν γυναικῶν στηθόδεσμον εὕροις ἂν ὀνομαζόμενον ἀπόδεσμον, sch. Luc. 35, 26 ταινίαις· στεφάνοις ἤτοι φασκίαις, Et. Gud. 519, 55 Sturz (unde EM 749, 44) ταινίον· Ἀττικῶς τὴν στηθοδέσμην. τουτέστι περιτραχήλιον δέσμιον, κόσμιον (scripsi: κόσκιον Gud., περιτραχήλιον κόσμον EM), Tim. 206 ταινίας ἀναδούμενοι· ἔθος τοῖς νικήσασιν ἀναδοῦναι ταινίας (cf. Ruhnken ad loc.).

158

τρύχνον· τὴν πόαν. θηλυκῶς λέγουσι τὴν τρύχνον, οὐ τὸν τρύχνον. σὺν τῷ σ δὲ στρύχνον οὐδαμοῦ εὗρον. καὶ παρὰ τὴν παροιμίαν τὴν „ἁπαλώτερος τρύχνου" παρῳδῶν ὁ κωμικός φησιν (fr. com. adesp. 605)·
„ἤδη γάρ εἰμι μουσικώτερος τρύχνου."

Σ (Phot. 609, 2; Suid. τ 1119; Et. Gen. (AB) v. τρύχνον, unde EM 771, 31, brevius), Aelio D. τ 27 post Naber dubitanter tribuit Erbse, (sed cf. testes) qui verba σὺν – εὗρον Aelii usui scribendi haud convenientia delevit, quadrant tamen optime ad Orum, cf. frr. A 1. 50. 70.
1 τὸν Phot.: τὸ Suid., Et. Gen. B, illeg. A 2 οὐδαμοῦ Phot., Suid., EM: οὐχ Et. Gen. (AB) | παρὰ Phot., Suid., Et. Gen. B: περ Et. Gen. A 3 ἁπαλώτερος Phot.: ἁπαλώτερος Suid.: ἁπαλώτερον Et. Gen. (AB) | παρῳδῶν ὁ κωμικὸς Phot., Suid.: [illeg.] κωμικὸς Et. Gen. A: παροδ(ῶν) ὁ μουσικ(ὸς) Et. Gen. B 4 γάρ Phot., Et. Gen. (AB): om. Suid. | εἰμι] ειμη Et. Gen. A

Hac glossa impugnari aliquis videtur, qui formam στρύχνον Atticam habuerat, i. e. Aelius D., cf. Eust. 1390, 50 Αἴλιος δὲ Διονύσιος (fr. 217 Schwabe) παρασημειούμενός τινα, ὅπως κατὰ γένη προφέρονται, φησὶν οὕτως· κακκάβη θηλυκῶς ὁ κάκκαβος ... οὕτω καὶ ἡ ἁρπάγη ... ἔτι καὶ ἡ βῶλος, καὶ ἡ ὕαλος, καὶ ἡ φάρυγξ, καὶ ἡ στρύχνος κτλ. cf. sch. Theocr. 10, 37a τρύχνος (Ziegler: στρυχνός cod. K): βοτάνη ἱκανῶς μαλακή. τάσσεται δὲ ἐπὶ τρυφερότητος, cf. ibid. sch. 37b, sch. interlin. Nic. Ther. 74a στρύχνον· εἶδος βοτάνης GK εἶδος πόας d (apud Nic. Ther. 74 codd. omnes praebent στρύχνον; 878 τρύχνον Π, στρύχνον ceteri). – vs. 2: παροιμία] apud paroemiographos non exstat, cf. tamen Apostol. XV 81h στρύχνον ἔπινεν: ἀντὶ τοῦ μανιώδης ἐγένετο· ἔστι δὲ βοτάνη, ἧς οἱ γευσάμενοι εἰς μανίαν τρέπονται (cf. Sappho fr. 31, 14 L.-P.). – vs. 3: ὁ κωμικός] „fort. fr. Aristophanis?" Erbse, haud sciam an recte, cf. ad fr. A 36 (sed cf. in universum W. Buehler ad Zenob. Athoum 2, 86).

159

τυραννεύσασαν, οὐ μόνον τυραννήσασαν· καὶ Πλάτων καὶ ἕτεροι τῶν παλαιῶν.

Σ (Phot. 611,3; Et. Gen. [AB])
1 μόνον Phot., om. Et. Gen. (cf. supra fr. B 131) 2 τῶν παλαιῶν Phot., om. Et. Gen.

τῶν παλαιῶν: cf. fr. A 42.
Verbum τυραννεύειν sexies exstat apud Platonem, quinquies formae aoristi (τυραννεύσας Gorg. 473 e 1, τυραννεύσαντι epist. VIII 354 a 4, τυραννεύσασα Phaedr. 238 b 2), semel forma praesentis (τυραννεύοντες Men. 76 b 8); quater apud Thucydidem (omnes sunt formae aoristi); bis apud Aristophanem (imperf. et futurum); quinquies apud Isocratem (ter formae praesentis, semel perfectum et aoristus); omnino deest apud Demosthenem. Verbum τυραννεῖν duodecies exstat apud Platonem et omnes sunt formae praesentis; ter apud Thucydidem (omnes formae praesentis); quater decies apud Isocratem (omnes formae praesentis); quinquies apud Euripidem (semel forma aoristi: Herc. 29 τυραννῆσαι); septies apud Demosthenem (semel forma aoristi: 17,7 τυραννήσαντας); bis apud Aristophanem (praesens et imperfectum). τυραννεῖν scripsit Xenophon in inst. Cyri 1,1,1, ἐτυράννησε in hist. Graeca 2,2, 24 (deest in anab. et memorab.); τυραννεύειν deest in anab. et memorab. et inst. Cyri.

160

ὑστέρας· πληθυντικῶς λέγουσιν, οὐχ ὑστέραν.

Σ (Phot. 634,11)

161

ψωρᾶν καὶ βραγχᾶν· δισυλλάβως λέγουσιν.

Σ (Phot. 657,17)
ψωραν· καὶ βράγχαν cod.: corr. Porson – Dobree

Σ (Phot. 223,18) λιθῶντας· τρισυλλάβως, οὐ λιθιῶντας· Πλάτων ια' Νόμων (916 a), καὶ βραγχᾶν λέγουσιν, οὐ βραγχιᾶν καὶ ἕτερα τοιαῦτα (βραχᾶν et βραχιᾶν cod., corr. Porson – Dobree), quae glossa fort. Phrynichi Praeparationi Soph. tribuenda est; Philemo 357 C. βραγχᾶν· οὐ βραγχιᾶν (βραχνᾶν cod. Laur., corr. Cohn), unde Thom. 54,6 βραγχᾶν, οὐ βραγχιᾶν. καὶ βράγχος οὐδετέρως; grammaticus ap. Reitzenstein, ind. lect. Rostoch. 1892/93, 8 ψωρᾶν λέγουσιν οἱ Ἀττικοὶ ἄνευ τοῦ ι, Moer. 192,20 βραγχᾶν Ἀττικοί, βραγχιᾶν Ἕλληνες, Poll. 2,103 βράγχος καὶ βραγχᾶν, cf. Hrd. Π. παθ. (II 220,21) in Et. Gen. (AB), unde EM 188,9, Et. Sym.: βαραγχιᾶν· ἀντὶ τοῦ βραγχιᾶν πολλάκις ἐστὶ παρὰ Ἀττικοῖς. οὕτως Ἡρωδιανὸς Περὶ παθῶν. cf. Pierson ad Moer. p. 94 sq., Lobeck ad Phryn. p. 80 sqq.

III. TEIL

REGISTER

Sachregister zur Einleitung

(als Ergänzung des Inhaltsverzeichnisses)

Index auctorum

(Numeri glossarum typis tenuioribus excuduntur ubi nomen auctoris deest)

Index dialectorum

et vocum ad Atticistarum doctrinam pertinentium

Index glossarum

Addenda et Corrigenda

S. 26: Zu Nr. 42: Als Entstehungsdatum geben Tittmann und Krarup 1296, da sie nicht beachten, daß der Zeitraum 1. 9.–31. 12. des Jahres 6804 der byzantinischen Weltära noch zum Jahre 1295 n. Chr. Geburt gehört.

S. 27: Zu Nr. 46: Nach M. Naoumides, The v-Recension of St. Cyril's Lexicon, Illinois Studies 4, 1974, 103 (mit Anm. 42) soll Laur. 57, 50 eine Cyrill-Handschrift sein. Bei einer (allerdings nur kurzen) Einsichtnahme (1969) erhielt ich den Eindruck, es handele sich um „Zonaras", freilich mit fremden Zusätzen. Gegen Naoumides' Einstufung der Handschrift als Cyrill spricht ihr Umfang, da das Lexikon darin etwa drei- bis viermal so groß ist wie alle anderen Cyrille der v-Rezension und der gewöhnlichen Länge von Zonaras-Handschriften entspricht. So dürfte der Laur. 57, 50 eine Kompilation aus Zon. und Cyr. sein.

S. 32: Zu Nr. 105, Zeile 2 muß lauten: fol. 1–278ᵛ, ἐκλογαὶ ἐκ τοῦ λεξικοῦ. Zur Literatur ist zu ergänzen Naoumides (wie Nachtrag zu S. 27) 101.

S. 34: Zu Nr. 126: das Datum muß lauten 1429/30 (nicht 1421/30).

S. 120 u. **123:** Durch etwas zu knappe Formulierung ist zwischen S. 120, 1–5 und 123, 13–16 ein scheinbarer Widerspruch entstanden, insofern S. 120 Wentzels Ansicht zunächst beibehalten ist, daß die onomastischen und die exegetischen Teile bereits in dem erschlossenen „Onomastikon" vereinigt waren, während S. 123 eine Modifikation dieser Ansicht vorgetragen wird. Diese neue Erwägung besteht darin, daß erst die S. 120 genannte „Mittelquelle" (das heißt nach den S. 121–123 vorgeführten Erwägungen J u l i a n o s) die Vereinigung der onomastischen und der exegetischen Teile (also des Onomastikons mit Didymos) vorgenommen hat. Legt man die so gewonnene Erklärung der Abhängigkeitsverhältnisse zu Grunde, so muß die Aussage von S. 120, 1–5 entsprechend lauten: „Die Schrift des Didymos lieferte es einmal als Baustein weiter an die gemeinsame Quelle von Harpokration und Bk.ᵛ"

S. 149: A 1 ἀγηόχασιν: Diese Form findet sich weder in dem in die Kranzrede eingelegten Briefe noch in der als Nr. 12 des corpus Demosthenicum überlieferten ἐπιστολὴ Φιλίππου. M. Pohlenz, Hermes 64, 1929, 41–62, hat überzeugend dargelegt (zustimmend F. R. Wüst, Philipp II. von Makedonien und Griechenland, München 1938, 133–136, und H. Bengtson, Griechische Geschichte, München ⁵1977, 301), daß [Demosth.] or. 11, die wohl von Anaximenes von Lampsakos stammt (FGrHist 72 F 11), nicht gegen diesen, als [Demosth.] or. 12 überlieferten Brief Philipps geschrieben ist, sondern gegen einen anderen, von dem Didymos in seiner Schrift Περὶ Δημοσθένους den Schluß mitteilt (Didym. col. 10, 24–30). Dieser Passus berührt sich zwar (wegen der formelhaften Sprache des Kanzleistils) mit dem Schluß von [Demosth.] or. 12, unterscheidet sich aber, wie Pohlenz gezeigt hat, in seiner Aussage wesentlich davon. Auf den bei Didymos zitierten Schluß bezieht sich auch, wie ebenfalls Pohlenz gesehen hat, die Hypothesis zu [Demosth.] or. 11, die jetzt die Scholien zu dieser Rede einleitet (Demosth. ed. Dindorf, vol. VIII 209 = Oratores Attici, ed. C. Müller, vol. II, Paris 1858, 571). Die Hypothesis zeigt durch den Passus ἀπειλῶν ἀμύνεσθαι αὐτοὺς παντὶ σθένει, daß bei Didymos (col. 10, 30) ὑμᾶς ἐγὼ μετὰ] τοῦ δικαίου ἀ-[μυνοῦμαι παντὶ σθένει] ἀντιπαρατασσόμενος statt πάσῃ μηχανῇ zu ergänzen ist (Pohlenz a. a. O. 59). Eine weitere Einzelheit aus diesem verlorenen Briefe des Philipp teilt Didymos col. 9, 43–47 mit, die Unterscheidung zweier Personen namens Aristomedes. Als d r i t t e s Fragment dieses Philipp-Briefes (das bei K. Jander, Oratorum et

rhetorum Graecorum fragmenta nuper reperta, Kl. Texte 118, Bonn 1913, als Nr. 19c hinzuzufügen wäre) gewinnen wir nunmehr das bei Oros zitierte Wort ἀγηόχασιν. Auch hierin (vgl. oben S. 111ff.) dürfte Didymos die Quelle des Oros gewesen sein.

S. 178: A 56 App. zu Zeile 1: der Zusatz ἀριστοφά(νης) in L ist der an eine falsche Stelle geratene Nachtrag des von L in fr. A 57, 1 ausgelassenen Namens (vgl. App. zu A. 57, 1).

S. 252: Zeile 10: Testimonienapparat zu fr. B 142 (nachzutragen nach φασι): cf. sch. (T) Hom. ad Σ 277 ὡς καὶ Φιλήμων (fr. 210) φησίν „μεμίσθωται με δείλης πρωΐας", ἀντὶ τοῦ ἀρχομένης δείλης, unde Eust. 1142, 52, qui addit ἤτοι περὶ τοιαύτην πρωΐαν, ἀφ' ἧς ἡ δείλη ἄρχεται. ὅθεν σημείωσαι, ὅτι τε τὸ ἐπέκεινα τῆς τοιαύτης ὥρας ἀκριβῶς δείλη ὀψία λέγεται.

STUDIA LINGUISTICA GERMANICA

Herausgegeben von Stefan Sonderegger

Jürg Etzensperger

Die Wortstellung der deutschen Gegenwartssprache als Forschungsobjekt

Mit einer kritisch referierenden Bibliographie

Groß-Oktav. VIII, 284 Seiten. 1979. Ganzleinen DM 86,–
ISBN 3 11 007815 5 (Band 15)

Jelle Stegemann

Aspekte der konstrastischen Syntax am Beispiel des Niederländischen und Deutschen

Groß-Oktav. X, 201 Seiten. 1979. Ganzleinen DM 58,–
ISBN 3 11 008017 6 (Band 16)

Stefan Höchli

Zur Geschichte der Interpunktion im Deutschen

Eine kritische Darstellung der Lehrschriften von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts

Groß-Oktav. XXI, 328 Seiten. 1980. Ganzleinen DM 88,–
ISBN 3 11 008473 2 (Band 17)

Preisanderungen vorbehalten

Walter de Gruyter  Berlin · New York